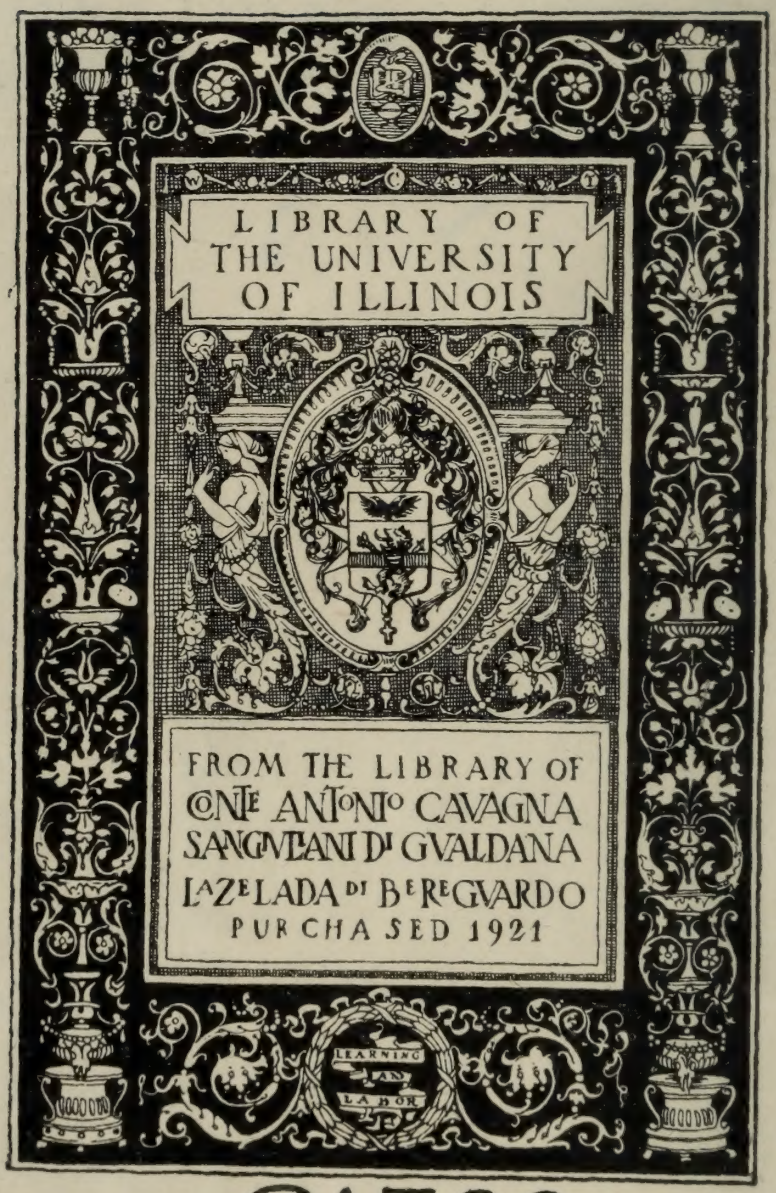
J 3-3-12



945.08
Si57g
v.1-2

GESCHICHTE

DES

LOMBARDISCH VENEZIANISCHEN

KOENIGREICHS

(Von 1300 vor Ch. G. bis 1402 nach Ch. G.)

verfasst

VON

LUDWIG VON SIMONYI

« Coloro che si lagnano de' tempi presenti, ed esaltano la felicità de' maggiori, torno a dirlo e lo ridirò pure altra volta, non sanno la Storia ».

Conte P. Verri.

I. THEIL

MAILAND

GEDRUCKT BEI JOSEPH REDAELLI

1846

945.08
S: 57g
v. 1-24

3 My 30 M. SEXTON

HISTORISCHE QUELLEN

DES VERFASSERS

Allgemeine Geschichte.

Sigonius — Muratori — Sismondi — P. Litta.

Für Spezial Geschichte.

Pietro Gerardo — Corio — Verci — Palladio degli Olivi — Gennari — Capreolo — Merula — Zagata — Sanudo — Sandi — Tintori — Maffei — Gionta — Villanova — Verri — Giulini — Rosmini — Micali — Capsoni — Robbolini — Manini — Ronchetti — Balbò — Gambara — Fino — Rovelli — Menin — Custodi — dal Pozzo.

549801

INHALT

—

I. Aelteste Geschichte. Von 1300 vor Ch. G. bis zur Gründung des Longobardischen Königreichs:
Ober Italiens Ureinwohner und aeltesten Städte *p.* 1-2
Gründung von Mailand . . . . . » 3
Gründung von Städten durch gallische Colonien » 3-4
Gründung von Städten durch römische Colonien » 4-5
Das Lombardisch Venezianische Königreich zur Zeit der Römer . . . . . » 5-6
Der heilige Ambrosius . . . . . » 6-9
Der Theodosianische Codex . . . . . » 10-11
Die nordischen Völkerwanderungen . . . » 12
Die Westgothen und Allarich — Hunnen und Attila . . . . . » 12
Gründung Venedigs . . . . . » 12
Odoaker und das Ende des römischen Reiches » 13
Die Ostgothen und Theodorich . . . . » 13
Das Königreich Italien unter den Ostgothen » 14-18
Die erste Zerstörung Mailands . . . . . » 16
Die Gründung der 7 und 13 Comuni . . » 18-20
Das Longobardische Königreich von 568-774 » 20-25
Carl der Grosse . . . . . » 25-26
Rückblick auf den Zustand Italiens unter den Gothen und Longobarden . . . . . » 26-30
Institutionen Carls des Grossen im Lande der Longobarden . . . . . » 31-34
Das Longobardische Königreich unter Carls des Grossen Nachfolgern bis auf die Parteiungen der Guelfen und Ghibellinen im J. 1056 » 34-53
Der Erzbischof Aribert von Mailand — der Carroccio . . . . . » 47-49
Rückblick auf den Zustand der Cultur — der Sitten und Gebräuche von 814-1056 . . » 53-56
II. Aeltere Geschichte. Pabst Gregor der VII. und der Kampf der deutschen Kaiser mit der Römischen Kirche . . . . . » 56-74
Kaiser Friedrich I. Barbarossa — Zerstörung Cremas . . . . . » 68-74

Kaiser Friedrich I. vor Mailand . . . *pag.* 75
Zweite Zerstörung Mailands . . . . . » 77
Der Lombardische Städtebund auf dem Congresse zu Pontida . . . . . » 80-82
Die Schlacht bei Legnano 1176 . . . . » 85
Rückblick auf die Zustände der lombardischen Städte vom Falle der Carolinger bis zum Tode Kaisers Friedrichs I. von 888-1190 . . » 89
Die Markgrafen (Marchesi) . . . . . » 89
Die Visconti — die Capitani — Valvassori — die Städteverwaltung . . . . . » 90
Der Podestà . . . . . » 91
Arnold von Brescia . . . . . » 91
Italienische Gelehrsamkeit . . . . . » 92
Cisterziensermönche und Einführung der Bewässerung der Wiesen . . . . . » 93
Seidenspinnerei . . . . . » 93
Geschichte der lombardischen Städte unter Kaisers Friedrichs I. Nachfolgern bis zum Tode Ezzelinos III. da Romano — 1190-1259 » 93
Kaiser Otto IV. . . . . » 97-98
Kaiser Friedrich II. . . . . » 99-117
Die Schlacht bei Cortenova 1237 . . . » 107
Pagano della Torre . . . . . » 108
Ezzelino III. da Romano . . . . . » 109
König Enzio . . . . . » 115-116
Ezzelino III. da Romano nach Kaisers Friedrichs II. Tode . . . . . » 117-130
Martino della Torre — Uberto Pellavicino — Buoso da Dovara . . . . . » 120-127
Die Schlaeht bei Cassano 1259 . . . . » 128-129
III. Alte Geschichte. *Geschichte der Städte des heutigen Lombardisch-Venezianischen Königreichs nach Ezzelinos III. Tode — und der Entstehung von Fürstenthümern in denselben* » 131
Geschichte Mailands . . . . . » 132
Ottone Visconti — Filippo della Torre — Napo della Torre . . . . . » 133-140
Ottone Visconti und die Schlacht bei Desio 1277 » 139-140
Ottone Visconti Erzbischof und Herr von Mailand . . . . . » 140-145

Ursprung der Familie Visconti und deren Macht *p.* 140-141
Matteo Visconti und die Torriani . . . » 145-149
Kaiser Heinrich VII. von Luxemburg . . » 149-156
Die Belagerung Brescias . . . . . » 155
Ende der Herrschaft der Torriani . . . » 154
Die kaiserlichen Vicare in Italien . . . » 158
Galeazzo I. Visconti . . . . . » 165
Beatrice d' Este . . . . . » 166
Lodrisio Visconti . . . . . » 167
Marco und Luchino Visconti . . . . . » 168-169
König Robert von Sicilien im Kriege mit Mailand » 169-172
Kaiser Ludwig von Baiern in Italien — und die Visconti . . . . . » 173-176
Azzo Visconti Herr und Fürst von Mailand » 176-187
Marco Visconti . . . . . » 177-178
König Johann von Böhmen in Italien . . » 179-181
Giovanni Visconti Erzbischof von Mailand . » 181
Mastino II. della Scala . . . . . » 182
Lodrisio Visconti und die Schlacht bei Parabiago 1339 . . . . . » 184-186
Luchino und Giovanni Visconti Herrn von Mailand . . . . . » 187-193
Luchino Novello und Bruzio Visconti . . » 193
Der Erzbischof Giovanni Visconti alleiniger Herr » 194
Matteo II. Galeazzo II. und Barnabò Visconti » 199
Kaiser Carl IV. in Italien . . . . . » 200
Barnabò und Galeazzo II. Visconti Herrn der Lombardie . . . . . » 201-221
Gian Galeazzo Visconti Herr in Mailand . » 221
Barnabò Visconti im Kriege mit den Scaligerischen Fürsten von Verona . . . . . » 221
Ende der Herrschaft Barnabòs Viscontis . » 224-225
Die Nachkommen Barnabòs Viscontis . . » 226-227
Gian Galeazzo Visconti Herr der Lombardie und von Verona — Vicenza und Padua . . » 227-241
Ende der Herrschaft der Scaligerischen Fürsten » 229
Gian Galeazzo Visconti im Kriege mit den Fürsten Carrara von Padua . . . . . » 230-231
Gian Galeazzo Visconti im Kriege mit Francesco Gonzaga Herrn von Mantua . . » 239-240
Gian Galeazzo Visconti Herzog von Mailand —

und die Macht der Visconti auf der höchsten Stufe . . . . . *pag.* 241
Der Herzog von Mailand im Kriege mit den Gonzaga . . . . . » 243-246
Der Herzog von Mailand Herr von Pisa — Siena — Perugia und Bologna . . . . . » 246-249
Herzogs Gian Galeazzos Visconti Tod und Charakteristik — Die Ausdehnung seines Reiches — Das Gebiet der Gonzaga . . . . . » 250-254
Bückblick auf das 13. *und* 14. *Jahrhundert* . » 255-276
Städteverwaltungen . . . . . » 255
Die Capitani Generali . . . . . » 257
Ende der Republiken . . . . . » 257
Die Condottieri . . . . . » 258
Die Bewaffnung . . . . . » 259
Die Kriegskunst . . . . . » 260
Der Ritterschlag . . . . . » 261
Zweikämpfe . . . . . » 261
Aberglauben . . . . . » 262
Ketzersekten in der Lombardie . . . . . » 262
Wilhelmine Boema und Mainfreda . . . » 262-263
Fanatiker . . . . . » 263
Der päbstliche Legat in Mailand . . . . » 264
Finanzverwaltung . . . . . » 264-266
Zustand der Künste und Wissenschaften . » 267
Gewerbe — Münzen — Handel — Fabricken » 268-269
Die Familie Borromeo . . . . . » 269
Die ersten Wechsler . . . . . » 270
Die Städtebevölkerung . . . . . » 270
Das Schulwesen . . . . . » 270-271
Die Litteratur . . . . . » 271-273
Pest, Hungersnoth und Elend . . . . » 273
Civil und Criminaladministrazion unter Gian Galeazzo Visconti . . . . . » 274-276
Die Moral und Politik im 14. Jahrhunderte » 276
Kurze Geschichte der Städte: Como — Lodi — Crema — Cremona — Pavia — Bergamo — Brescia — Mantua — Verona — Vicenza — Treviso — Padua und Udine . . . . » 277-293

ALTE GESCHICHTE.

I. Vom Beginn der historischen Kenntniss — 1300 Jahre vor Christi Geburt — bis zur Gründung des Longobardischen Königreiches - 568 nach Christi Geburt.

1.

Ureinwohner.

Der Theil Ober Italiens, welcher heut zu Tage das Lombardisch Venezianische Königreich heisst, war in den ältesten Zeiten — 1300 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung — dem Anfangspunkte der Geschichte Italiens, von den *Orobii*, zwischen dem Ticino, Etsch und Po Flusse; den *Euganei*, zwischen der Etsch, dem Isonzo und Po; und von den *Tauriskern*, im Süden der rhätischen und karnischen Alpen, — lauter Urbewohnern — bewohnt. Ihre Nachbarn waren im Westen die *Taurini* und im Süden die *Ligures* und *Umbrier*.

Zur Zeit des grossen Tyrrhenischen Reiches nahmen die *Heneti* oder *Veneti* das nordöstliche Land Italiens in Besitz, nachdem sie die Euganei bis hinter die Brenta verdrängt hatten. Während den fernern Vergrösserungen jenes Reiches dehnten sich die *Etrusker* bis an den Fuss der Alpen und den Etschfluss aus, — die Ligurer weiter gegen Westen, — die Orobii zwischen den Maggiore und Comersee — und die Euganei zwischen die Etsch und Brenta verdrängend.

Aeltesten Städte 900-800

Die ersten und ältesten Städte, welche die Etrusker hier gründeten, waren: *Mantua* und *Hadria*, die erstere war schon damals von den Sümpfen des Mincioflusses umgeben — und Hadria

lag am östlichen Meere, und gab ihm seinen Namen. Etwas später entstanden *Patavium* (Padua) und *Aquileja* im Lande der Veneter, und *Barra* bei den Orobii, wo heut zu Tage der Ort Galbiate, am Ausflusse der Adda aus dem Comersee, liegt.

600 Jahre vor Christi Geburt erscheinen die *Gallier* in Italien. Das alte Celtische Gallien (Frankreich) war, wie die ältesten Geschichtschreiber behaupten, übervölkert. Ihr König Ambigat wollte den Ehrgeiz seiner Neffen *Bellovesus* und *Sigovesus* befriedigen, er gab ihnen Männer, Weiber und Kinder, sich eigene Reiche zu erobern und zu gründen. Nach dem Spruche der Orakel entschieden die Schicksalswürfel: Bellovesus zog über die Alpen nach Italien, sein Bruder über den Rhein nach Deutschland in die herzinischen Wälder.

Celtische Gallier in Italien 700 - 600

Bellovesus mit 300000 Männern, aus 7 gallischen Völkerstämmen zusammengesetzt, liess sich zwischen dem Ticino, Po und dem Chiesa Flusse nieder, nachdem er von hier die Etrusker vertrieben hatte, — und den *Bituriges, Arveni, Edui* und *Ambarri* den Landstrich zwischen dem Ticino, Po und Addaflusse angewiesen, welchem sie den Namen *Gallia Insubrium* — der Name einer Provinz der Edui in ihrer Heimath — gaben, den *Aulerci*, *Senones* und *Carnutes* gab er die Strecke zwischen der Adda, dem Po und der Chiesa, welche sie *Gallia Cenomanorum* hiessen. 1)

Diese Völkerschaften der ersten gallischen Expedition nach Italien fanden den Erdstrich ihrer Niederlassung voller Seen, Sümpfe und Wälder ganz für ihre nomadische Lebensweise geeignet, — und nur langsam machten sie sich in festen

1) Baron Walckenaer, Pair von Frankreich und Mitglied des Instituts.

Wohnplätzen von grösserer Ausdehnung ansässig, da anfangs nur sehr Wenige von ihnen Ackerbau trieben. Ihre erste Stadt *Mediolanum* (Mailand) scheint durch Zufall entstanden zu seyn, — da bei ihr gar keiner der nothwendigen Pläne zur Gründung einer Stadt, wie: an dem Ufer eines Flusses, eines Sees, oder als fester Ort auf einer Anhöhe, beobachtet worden ist. Der Name Mediolanum, aus den zwei celtischen Wörtern: *med* fruchtbar und *lan* Erdreich [1] — lässt vermuthen, dass einige Ackerbau treibende Insubrer sich auf der Stelle des heutigen Mailands angebaut, — und andere später sich angeschlossen; und da der Ackerbau endlich eine gesellschaftliche Ordnung gründete — der Ort immer mehr sich vergrössert habe. Der Name Mediolanum findet sich in dem alten Gallia transalpina dreimal, und zwar in den für den Ackerbau günstigsten Erdstrichen: wie in der Normandie an der Stelle, wo jetzt die Stadt Evreux steht; in Saintonge, wo die Stadt Saintes liegt; und in der Provinz Berry.

Gründung von Mailand 600 vor Ch. G.

2.

Andere gallische Völkerstämme folgten in den 500 und 400ter Jahren vor unserer Zeitrechnung der ersten Expedition unter Bellovesus nach Italien. Die *Vertamicori* und *Laevi* liessen sich zwischen der Sesia und dem Ticino nieder und gründeten *Novaria* (Novara) und *Ticinum* (Pavia), — die Senones zogen an die Mündungen des Po.

Gallische Colonien.

In dieser Periode wurden die Städte: *Comum*

1) Nach des gelehrten Micali Annahme — und scheint die wahrscheinlichste Erklärung. Italia avanti il Dominio Romano. —

(Como) und *Bergomum* (Bergamo) bei den Orobii, — *Brixia* (Brescia) bei den Cenomani und *Verona* bei den Euganei gegründet.

Zur Zeit der letzten Auswanderung der *Bojer* und *Lingones* aus Gallien, zwischen 478 und 390 vor Ch. G. erhielten die gallischen Besitzungen in Italien erst ihre Grenzen. Die Insubrer dehnten sich über den Po bis an die Appenninen und den Panarofluss, — die Cenomani bis an den Bachiglione aus. Die Bojer verdrängten die Etrusker ganz vom Po, und besetzten die heutige Legation Bologna; — die alte etruskische Stadt Felsina nannten sie *Bononia* (Bologna). Die Lingones breiteten sich an der Brenta und den Pomündungen — und die Senones, südlich von ihnen, bis Sinigaglia aus.

3.

Gallia Cisalpina.

Im Jahre 222 vor Ch. G. nach dem ersten punischen Kriege, unterwarfen sich die Römer, unter dem Consul Marcellus, nach 6 jährigen harten Kämpfen, alles Land der Gallier diess- und jenseits des Po und Ligurien, und nannten ganz Ober-Italien bis Triest, GALLIA CISALPINA, deren Hauptstadt MEDIOLANUM wurde.

Römische Colonien.

Die Römer legten durch Colonien einige Städte an, wie: *Cremona*, und *Placentia* (Piacenza) — nach diesen entstanden: *Laus Pompeji* (Lodi, welches später die Longobarden Lodevè hiessen — das heutige Lodi Vecchio, 4 Miglien westlich von der jetzigen Stadt Lodi, welche erst 1158 nach Ch. G. erbaut wurde) — *Pons Aureoli* (das heutige Pontiroli oder Treviglio) — *Argentia* (Gorgonzola) — *Moditia* (Monza) — *Forum Licinii* (Barlassina) — *Bedriacum* (Caneto am Zusammenfluss der Mella und Chiesa) — *Artelica* (Peschiera) — *Sirmium* (Sermione im Garda

See) — *Hostiglia* (Ostiglia am Po). — Bei den Venetern waren: *Vicentia* — *Ateste* (Este) — *Aponi Fontes* (Abano) — *Mons Silicis* (Monselice) — *Ad Duodecimum* (Dolo) — *Tarvisium* (Treviso) — *Ceneta* — *Bellunum* — *Feltria* (Feltre) — *Opitergium* (Oderzo) — *Concordia* — *Vedinum* (Udine) — *Forum Julii* (Cividale). — Bei den Euganei, die ganz aus der Ebene verdrängt, und um diese Zeit zwischen dem Comer und Garda See waren, wurden *Edrum* (Idro) — *Tusculanum* und *Malcesena* am Garda See — erbaut. —

Zur Zeit des 2ten punischen Krieges unterstützten die Insubrer Hannibal, wesswegen Rom wieder in Kriege mit den Galliern kam; diessmal wurden sie gestraft, — sie verloren alle ihre Privilegien. Erst unter den Consuln Sylla und Marius erhielten sie dieselben wieder und auch das römische Bürgerrecht. — Die Weltgebieterin gab ihnen eine Verfassung, der ihrigen ähnlich, — sie hatten einen Senat in Mailand, eigene Richter, und Aedilen für die Sorge der Strassen und öffentlichen Gebäude und für die Ordnung im Innern der Städte, Questoren für die Verwaltung der Finanzen und des Cultus. Mailand hatte seine Auguren, Flamini und Pontifices — und den Proconsul als Statthalter der ganzen Provinz. — Nach Rom war Mailand der angenehmste Aufenthalt der römischen Grossen, obwohl sich die Einwohner dieser Stadt sehr lange vor dem asiatischen Luxus verwahrten, — aber eben hier fanden sie noch die unverdorbene Natur und die kräftigen Schönheiten. — Endlich nahmen auch einige römische Kaiser und Imperatores in Mailand ihre Residenzen — und vorzüglich durch Kaiser Maximianus Erculeus wurde die Stadt gehoben. Von ihm erhielt sie eine Umfassungsmauer mit Thürmen, welche mit dem massivem Arco Ro-

mano [1] an der Strasse nach Rom, zusammenstiess. — Die kaiserliche Residenz stand, wo heute die Kirche San Giorgio in Palazzo steht. Mailand hatte reiche Privatpaläste; öffentliche Bäder dem Hercules geweiht (wo jetzt die Kirche San Lorenzo steht), Ueberreste davon sind die 16 corinthischen Säulen in der Strasse zur Porta Ticinese, einen Circus (wo die Gasse Maddalena al Cerchio), ein Theater (wo jetzt die Kirche San Vittore al Teatro). Ein Epigram des römischen Dichters Ausonius erwähnt der Herrlichkeiten Mailands [2]. Mailand hatte damals den 6ten Rang unter den Städten der ganzen römischen Weltherrschaft [3]. Nach der Theilung des römischen Reiches unter Constantin dem Grossen residirte in Mailand der 2te Vicarius der Präfectur Italiens. Kaiser Constantin proclamirte hier im J. 313 nach Ch. G. die freie Ausübung der christlichen Religion. — Die Kaiser Constanz — Grazian — Valentinians — Theodosius und Honorius hatten in Mailand ihre Residenzen. — Für die christliche Religion war der Bischof von Mailand der Metropolit von ganz Ober-Italien.

4.

Der heilige Ambrosius (370-397)

Im J. 374, unter der Regierung Kaiser Valentinians I. und der Präfectur des Ambrosius

1) In der Gegend des heutigen Theaters Carcano. In dem Kriege mit Kaiser Friedrich Barbarossa wurde dieser Thurm niedergerissen.

2) Eine Marmortafel am Palatinischen Pallaste auf dem Platze dei Mercanti enthält dieses Epigram der alten Pracht Mailands.

3) Rom — Constantinopel — Carthago — Antiochien — Treveri (Trier) — Mailand.

starb in Mailand der arianische Bischof Ausenzius. Kaiser Valentinian berief alle Bischöfe Liguriens, um ein neues Kirchenoberhaupt zu wählen; der ganze Clerus Mailands, und selbst das Volk wurde dazu berufen. Die Anhänger der arianischen Lehre wollten einen Arianer — die Katholiken einen Orthodoxen zum Bischof. Die Wahl wurde stürmisch — der Präfect Ambrosius, von diesem Vorfalle benachrichtiget, erschien in der Versammlung, um den Folgen eines Bürgerkrieges vorzubeugen. Mit seinem Eintritte in der Kirche beruhigten sich gleich alle Parteien, so gross war das Ansehen und die Ehrfurcht, welche er in Mailand genoss; er setzte ihnen das Verlangen des Kaisers auseinander: einen gerechten und weisen Mann mit dem reinsten Glauben zu wählen. Seine Rede machte einen solchen Eindruck auf alle Gemüther, dass man ihn selbst zum Bischofe und Metropoliten ausrief. Ambrosius erstaunte solches zu hören; er der sein ganzes Leben in Civilämtern zugebracht, und noch mehr, da er nicht einmal noch die christliche Taufe erhalten hatte. Er machte sie aufmerksam, dass es die Gesetzte verbiethen, ohne Erlaubniss des Kaisers von einem Civilamte zur geistlichen Würde überzutretten; aber alle seine fernern Einwendungen waren vergebens, man wollte nur ihn zum Bischofe, — und da er sich flüchten wollte, besetzte man alle Ausgänge, und sandte eine Deputation an den Kaiser — ihr Verlangen zu bewilligen. Der Kaiser bestättigte die Wahl mit Vergnügen und befahl ihm die heilige Taufe zu geben, und wollte bei der Weihe selbst gegenwärtig seyn. — Ambrosius nahm dies als den Willen Gottes an. Er widmete sich mit dem grössten Eifer den heiligen Schriften, der Wiederherstellung des

reinen katholischen Glaubens, der mit den Irrthümern des Arianismus gemischt war, und der Disciplin der Clerisei in seiner Diöcess. — Aber nach dem Tode des Kaisers erhoben sich die Arianer wieder und verfolgten Ambrosius unter dem Schutze der Kaiserin Wittwe Justina. Bischof Ambrosius hatte das ganze Volk auf seiner Seite — und wusste bald alle Gegenparteien zu besiegen. Seine Macht und sein Ansehen stiegen so, dass er es wagen konnte, dem Kaiser Theodosius dem Grossen, der überall den grössten Eifer für den christlichen Glauben bewies, aber in seinem Jähzorne im J. 390 Siebentausend Christen zu Thessalonichi hinrichten liess, — mit dem Kirchenbanne zu belegen. Die Einwohner Thessalonichis, der Hauptstadt Macedoniens, hatten in einem Aufstande den kaiserlichen Statthalter und andere Beamte getödtet. Theodosius befahl die Einwohner der Stadt niederzuhauen. Ambrosius erfuhr diesen Befehl und machte dem Kaiser hierüber Vorstellungen, und bath um Gnade. Die Minister beredeten aber den Kaiser ein Beispiel zu geben, welches die Nothwendigkeit zum Schutze der Gesetze verlange, und stellten ihm vor, dass es ebenso ungerecht sei, ungerecht zu begnadigen, als ungerecht zu strafen — wohin auch der zusammenberufene Kriegsrath sich aussprach. Der Befehl wurde vollzogen — als die Einwohner, beinahe Alle, zu einem Spektakel im grossen Circus versammelt waren, und schuldig oder unschuldig, bei 7000 Menschen, niedergehauen. — Der Kaiser wollte diese Strafe vor Ambrosius geheim halten und entfernte sich aus Mailand. Ambrosius erfuhr es aber bald, — und als der Kaiser wieder zurückkehrte — wich er ihm jetzt aus und begab sich nach Varese, von wo aus er dem Kaiser

Kaiser Theodosius.

seinen grausamen Befehl vorhielt, und ihn, insolange er nicht durch aufrichtige Reue seine Schuld gebüsst, von allen göttlichen Mysterien ausschloss. Diese Mahnung schien auf Theodosius nicht viel Eindruck gemacht zu haben, denn als der fromme Bischof, nach seiner Rückkehr nach Mailand, in der Cathedrale die Messe hielt, wollte auch er zugegen sein. Ambrosius hievon in Kenntniss gesetzt, ging ihm bis an die Thüre der Kirche entgegen — hielt den Kaiser daselbst auf, erinnerte ihn seiner grossen Schuld — und dass es noch nicht scheine, diess durch Reue schon gut gemacht zu haben. Theodosius ergriffen von der salbungsvollen Rede antwortete: er habe Gottes Vergebung gehofft, wie er dem Könige David verziehen habe, — worauf ihm Ambrosius erwiederte: wie er dem David im Sündigen nachgeahmt, er ihn auch in der Busse zum Vorbilde nehmen solle. Der Kaiser zog sich hierauf zurück und brachte 8 Monate geräuschlos, mit der Busse in seinem Pallaste zu, — bis ihn der heilige Bischof lossprach, der von ihm noch das Versprechen abnahm, dass die Todesstrafe in seinem weiten Reiche, nicht vor 30 Tagen an dem Verurtheilten vollzogen werde. — Sieben Jahre lebte noch der heilige Ambrosius nach dieser Begebenheit, im schönsten Eifer für den christkatholischen Glauben. Er starb im 57 Jahre seines Alters — 397 nach. Ch. G.

Die Mailänder beobachten noch jetzt seine Ritualvorschriften, die in Vielem Aehnlichkeit mit den der morgenländischen Kirche haben, — er führte auch die Vigilien (die nächtlichen Gebete in den Klöstern), und den Gesang der Psalmen, der Hymnen und Antiphonien, und

den nach ihm benannten Ambrosianischen Lobgesang (Te Deum laudamus) ein [1].

5.

Unter Kaiser Constantins des Grossen Nachfolgern, — der selbst alle Gelehrten und Künstler nach seinem neugegründeten Byzanz zog, — geschah in Italien nichts mehr für Künste und Wissenschaften, es war das wahre eiserne Zeitalter eingetretten. Die Geschichte erwähnt — bis zum Einfalle der nordischen Völker in Italien — blos der Gesetzgebungen einiger Kaiser, und der Periode von des heiligen Ambrosius Leben und Wirken in Mailand. — Kaiser Theodosius II. liess den nach ihm genannten Theodosianischen Codex verfertigen, in welchem er die Gesetzte der Kaiser: Constanz von den Jahren 340 — 346 — 348 gegen Schändung der Gräber — für die Verpflegung — für die Steuern und die Gemeinderäthe (pro decurionibus), — die Gesetze des Constantius von 352 — 357 über die Nichtigkeit der tyrannischen Gewalt — über Militärdenunciationen (curiosi) — über Erbschaften — über Schmähschriften — über Legate Verstorbener — und über die Hexen, — des Kaisers Valentinians I. Gesetze über die Gerichtsbarkeit — öffentliche Arbeiten — Diener, Sklaven und ihre Schutzherrn — die Rechte des Fiscus — über die Güter der Geächteten — über den Katholischen Glauben, — des Kaisers Grazian vom J. 379 über das Verfahren bei Oeffnung der Testamente und gegen die Ketzer, — Valenti-

Der Theodosianische Codex 438 nach Ch. G.

1) Wie man es in den Vespern — und bei dem Segen nach der grossen Messe (benedizioni) in allen Kirchen hört.

nians II. von den Jahren 380 bis 390 über die Schauspieler (istrioni) — über die rechtmässigen Erben — Rechte des Verkaufes — über die häufige Nachsicht gegen Verbrecher — gegen Kirchenschändung — über die katholische Religion — für Aerzte, Professoren und Vormünder — und gegen die Ketzer, — und Theodosius I. Gesetze von den Jahren 389 — 391 über die Anklagen — über die Pflicht der Angabe der Verbrecher — für die Bischöfe — über die Pflichten der Eltern gegen ihre Söhne — sammeln liess, wozu noch die Gesetze des Kaisers Honorius vom J. 408 über die Nachsicht der Gläubiger gegen ihre Schuldner und die Güter der Landesverwiesenen, kamen. Von Kaiser Honorius ist auch das furchtbare Gesetz gegen die Söhne der Hochverräther, — es lautet: « Filii vero ejus (scilicet perduellis), quibus vitam Imperatoria lenitate concedimus (paterno enim deberent perire supplicio, in quibus paterni, hoc est, hæreditarii criminis exempla metuuntur) a materno, vel avita, omnium etiam proximorum hæreditate, ac successione habeantur alieni, testamentis extraneorum nihil capiant, sint perpetuo egentes, et pauperes, infamia eos paterna semper comitetur, ad nullos unquam honores, ad nulla prorsus sacramenta perveniant: sint postremo tales, ut his perpetua egestate sordentibus, sit et mors solatium, et vita supplicium. » Denique jubemus etiam eos notabiles esse sine venia, qui pro talibus unquam apud nos intervenire tentaverunt.

Lib. IX. Cod. Theod. Tit. XIV ad L. C. d. s.
Lib. IX. Corp. Juris. Tit. VIII §. 1. 3.

6.

Die Nordischen Völkerwanderungen.

Unter der Regierung des Kaisers Honorius fingen die grossen nordischen Völkerwanderungen an, und damit die Bedrohung Italiens. Zweimal rettete des Kaisers grosser Feldherr Stilicho das weströmische Reich — als er den Westgothen König Allarich bei Verona im J. 403 und den König Rhadegais bei Florenz (406) besiegte. Aber Stoss auf Stoss erschütterten die nachfolgenden nordischen Völker das weströmische Kaiserthum, — Stilicho konnte das Unglück nur aufhalten aber nicht abwenden, endlich verlor es diese seine einzige Stütze durch Intriguen

Allarich

der Günstlinge des schwachen Honorius. — *Allarich* erschien gleich nach Stilichos Tode (408) wieder in Italien und eroberte den 24 Aug. 410 Rom, nachdem er sich früher ganz Italien unterworfen — und der Kaiser sich nach Ravenna geflüchtet hatte. Allarich starb in demselben Jahre. Adolf, Allarichs Nachfolger verliess Italien mit Beute beladen 412. — Den Hauptschlag erlitt Italien aber durch den Einfall der Hunnen, un-

Attila

ter ihrem Könige *Attila* im J. 452. Nach der Schlacht auf den catalaunischen Feldern in Gallien (450) kehrte Attila bis in das heutige Krain zurück, und bereitete sich vor, Italien zu erobern, welches die Prinzessin Honoria ihm mit ihrer Hand antrug. Auf diesem Zuge (452) zerstörten die Hunnen alle Städte Ober Italiens von Aquileja bis Pavia, hieben die Einwohner nieder oder schleppten sie als Sklaven fort. Von den noch bei Zeiten Entflohenen rettete sich

Gründung Venedigs 452. n. Ch. G.

ein Theil auf die Inseln des adriatischen Golfs. — Von Pavia zog Attila längst dem Po hinab, um Rom zu erstürmen. Als Attila in Governolo (am Einflusse des Mincio in den Po) war, langte

eine Gesandtschaft des Kaisers Valentinian III. dort an, — an ihrer Spitze stand der Bischof *Leo* von Rom (der Erste als Pabst dieses Namens) — dessen würdevolle Rede erweichte endlich Attila, dem auch seine Unteranführer abriethen, nach Rom zu ziehen, indem er gewiss, so wie König Allarich, nach der Eroberung Roms, gleich sein Leben verlieren würde. Seine Entschlüsse wurden schwankend, er bewilligte den verlangten Frieden mit der Bedingung, dass ihm ein Lösegeld, gleich dem Erbtheile der ihm versprochen gewesenen Prinzessin Honoria, ausgezahlt werde — worauf er Italien verliess.

Italien erholte sich etwas — aber es hatte keine Heere mehr die Alpenpässe zu vertheidigen; die geschwächten Legionen unterlagen dem Einflusse der fremden Miethtruppen, welche ihre Forderungen immer höher stellten. Diese erkannten die Schwäche der römischen Kaiser, das Land und sein Clima gefielen ihnen besser als ihre rauhe Heimath, und es entstand in ihnen die Lust, dieses Land für sich selbst zu erobern. *Odoaker* König der Heruler vernichtete die letzte Macht des letzten römischen Kaisers Romulus Augustulus zu Pavia im J. 476 — und das weltberühmte römische Kaiserthum hatte sein Ende. Odoaker

Odoaker besiegte jeden Widerstand — und er wurde von ganz Italien zum Könige ausgerufen. Er regierte mit Kraft und Weisheit; die durch Attila zerstörten Städte erholten sich wieder; — aber bald musste auch er einem Mächtigern weichen. Der Byzanthinische Kaiser Zeno sah mit Missvergnügen die Macht Odoakers, der ihm auch Dalmazien wegnahm, — Zeno rief den Ostgothen König *Theodorich* nach Italien Dieser erschien mit seinen Ostgothen im J. 489, — besiegte Odoaker am Isonzo und bei Verona und

schloss ihn in Ravenna ein. Drei Jahre kämpfte noch Odoaker um den Besitz Italiens, — bis ihn der gänzliche Mangel aller Lebensmittel nöthigte mit Theodorich einen Vergleich abzuschliessen, — den 5 März 493 capitulirte Ravenna. Odoaker sollte fernern Antheil an der Regierung haben, aber bald gefiel es dem Sieger besser allein zu herrschen, und wie man glaubt, soll er Odoaker mit eigener Hand, bei einem Gastmale, getödtet haben, — das Reich der Heruler und Rugier hatte ein Ende.

Theodorich und das Ostgothische Reich in Italien.

7.

Theodorich König von Italien 493-526

König *Theodorich* regierte Italien 33 Jahre, meist in Ravenna und Verona seine Residenz habend, — er liess allen Städten ihre vorige altrömische Verfassung, ihre Sitten und Gebräuche. Das von Attila zerstörte Mailand hob sich immer mehr unter seiner Regierung. Mit seiner feinen römischen Hofbildung brachte er Italien bald wieder zu einem blühenden Zustande; sein Reich hätte einen festern Grund erhalten, und wäre nicht sobald dem Byzantinischen Kaiserreiche unterlegen, wenn er es noch dahingebracht hätte, durch weise Gesetze seine Gothen mit den alten Landesbewohnern zu verschmelzen, — ihre Religion, ihre Sitten und Gebräuche trennten sie. — Aber unter seinen Nachfolgern Atalrich und Theodat, — während deren Minderjärigkeit ihre Mutter *Amalasuntha* eine weise und gerechte Regierung führte, [1] — erreichte Mailand sein grösstes Unglück — es wurde ganz vernichtet. *Teodat* liess seine Mutter ins Exil schicken, und am

1) Amalasuntha war die Tochter Theodorichs Ihr Minister der gelehrte Cassiodorus. —

Lago di Bolsena wurde sie mit seinem Wissen umgebracht. Diese That und die tirannische Regierung Teodats erbitterte die Italiener so, dass sie bei dem griechischen Kaiser *Justinianus* in Byzanz Hülfe suchten. Der Kaiser ergriff gerne die Gelegenheit, die Gothen aus Italien zu vertreiben, um in Italien das alte Kaiserreich wiederherzustellen. Er liess eine Flotte ausrüsten um die Gothen in Sicilien anzugreifen, — sein Feldherr *Belisarius* erhielt das Commando — und schloss mit den fränkischen Königen Childepert und Clotar ein Bündniss. Belisarius erschien auf dem festem Lande Italiens und eroberte Neapel. Teodat stellte an die Spitze seines Kriegsheeres seinen Unterfeldherrn Vitiges, dieser sollte Belisar im Vorrücken aufhalten. Die Gothen waren der Feigheit und Wandelbarkeit ihres Königs müde, setzten ihn ab und riefen *Vitiges* zu ihrem Könige aus. Vitiges fühlte sich zu schwach um Belisar Widerstand leisten zu können, und suchte ebenfalls bei den fränkischen Königen Hülfe, er versprach ihnen alle Besitzungen der Gothen in Gallien abzutretten, wenn sie vom Bündnisse mit Justinian abstehen und ihm Hülfstruppen schicken würden, — unterdessen verlor Vitiges eine Schlacht am Tiberflusse gegen Belisar, — die Mailänder, welche am eifrigsten die Vertreibung der Gothen wünschten, schickten an Belisar nach Rom eine Gesandtschaft damit er ihnen einige bewaffnete Truppen zu Hülfe senden möchte, mit welchen sie die Gothen dann aus Ober Italien vertreiben wollten. Belisar nahm den Antrag an und schickte ihnen einige Tausend Mann unter der Anführung des tapfern Mondilla zu, worauf die gothische Besatzung aus allen Städten geworfen, und die Kaiserliche Oberherrschaft proclamirt wurde. Mondilla ver-

theilte seine Truppen in viele Städte, und er selbst blieb nur mit 300 Mann in Mailand. — Als Vitiges die Empörung der Mailänder erfuhr, hob er die Belagerung Roms auf und ging mit einem Theile seines Heeres gegen Ravenna, — den andern Theil schickte er unter seines Neffen *Uraja*, eines wilden Jünglings, Anführung, gegen Mailand ab. Uraja wurde unterwegs von 10000 Burgundern unter ihrem König Theodobertus, verstärkt. Bei Mailand angelangt schloss er die Stadt enge ein; worauf die grösste Hungersnoth entstand; nachdem alle Hunde und Ratten aufgezehrt waren, fing man an die Kinder zu schlachten. Belisar konnte keine Hülfe bringen, da seine Unterfeldherrn am Po stehen blieben, und er selbst, aus Rivalität mit dem zweiten Oberbefehlshaber des Kaisers Justinian, *Narses,* den der Kaiser auch nach Italien abschickte, nicht die gehörige Energie anwandte. Mondilla übergab die Stadt mit Schonung seines und der Seinigen Leben. Die Gothen und Burgunder zogen in Mailand ein — die ganze Stadt und Umgebung wurde dem grausamsten Masacre Preis gegeben, alle Männer ohne Unterschied des Alters, wurden niedergehauen, die Weiber den Burgundern als Sklavinnen geschenkt, — über 50000 [1]) Menschen verloren dabei ihr Leben, worauf alle Häuser bis auf den Grund zerstört wurden, — diess geschah im J. 539 nach Ch. G., blos einige Kirchen und Häuser wurden verschont. — Nach Abzug der Gothen kehrten die flüchtigen Einwohner nicht nach ihrer zerstörten Stadt zurück — und blos von einigen armen Leuten wurden

Uraja

Zerstörung Mailands. 593 n. Ch. G.

1) Caesa fuere in ea vastitate supra triginta hominum millia. Georg. Merula 1629.

aus dem übriggebliebenen Materiale einige Hütten aufgebaut, und die Plätze zu Wiesen und Gärten (broli) benützt. Belisarius verfolgte die Gothen, die von ihren fränkischen Bundesgenossen verlassen wurden; er würde jetzt Herr ganz Italiens geworden seyn, wenn ihn nicht schändliche Intriguen am Hofe des Kaisers, nach Constantinopel abgerufen hätten; die Gothen hatten ihm sogar ihren König Vitiges ausgeliefert. Als Belisarius Italien verliess, bekamen die Gothen wieder Muth, und wählten sich zu Pavia Ildibaldus zum Könige, welcher aber durch weibliche Eifersucht umgebracht wurde. Nach ihm wurde sein Neffe *Totila* König, der mit grausamer Strenge verfuhr, — Toscana, Rom, Neapel und Sicilien wieder eroberte und so das gothische Reich in Italien wieder herstellte. Aber nicht lange währte seine Herrlichkeit; denn Justinian both alles auf, Italien zu erobern, — abermals schickte er Narses mit einem mächtigen Heere, bei welchem auch 2200 Longobarden [1]) sich befanden, die König Alboin, des Kaisers Bundesgenosse als Hülfe schickte. Narses besiegte Totila bei Ravenna — tapfer kämpften beide Heere — aber die Gothen unterlagen — sie verloren 6000 Todte und 7000 Gefangene, welche auf die grausamste Weise von den Griechen niedergehauen wurden; viele entflohen, unter ihnen auch Totila, der in dem kleinen Orte Capra tödtlich verwundet starb — 552. — Die geflohenen Gothen wählten zu Pavia

Totila 542

1) Die Longobarden waren ein Norddeutsches Volk im Norden der untern Elbe — welche sich als wanderndes Kriegsvolk, zur Zeit der grossen Völkerwanderung, im Norden der Donau in Panonien niederliessen — mit den Gepiden Kriege führten und den Byzantinischen Kaisern Soldtruppen gaben.

den tapfersten General aus Totilas Heere — *Teja* zum Könige. Dieser sammelte ein Kriegsheer, zog gegen Neapel, um sich in Cuma die von Totila in Rom und Neapel geplünderten und dort verborgenen Schätze zu holen, — bei Nocera aber wurde er von Narses angegriffen — und die Gothen (553) gänzlich geschlagen; Teja verlor sein Leben in dieser Schlacht. Nochmals versuchten die Gothen sich zu sammeln — sie suchten wieder bei dem fränkischen König Teodobertus Hülfe, dieser schickte ihnen 75000 Mann *Allemanen* und *Franken*, welche Macht aber die Gothen, zu ihrem grössten Schaden in 2 Theile trennten. Narses besiegte die Allemanen unter Buccellinus und Leutari bei Capua und die Franken bei Ceneda, — und mit diesen Niederlagen endete das gothische Reich in Italien, nach einem Bestande von 60 Jahren. — Die letzten Gothen, 7000 an der Zahl, wurden grösstentheils gefangen genommen, nach Constantinopel geschickt, und ins kaiserliche Heer gesteckt. —

Teja 556

Ende des ostgothischen Reiches

Italien war wieder ganz römisch — die städtische Verfassung war, wie sie früher bestanden, nur dass sich gewisse Corporationen — *Scholae* — eine Art Gewerbsinnungen — in ihnen bildeten.

Narses wurde Statthalter Italiens — 14 Jahre hindurch regierte er es im Namen des Kaisers Justinian zu Rom, — er musste aber auch dem Neide und den Hofkabalen der Kaiserin Sofia, nach Justinians Tode, unterliegen — er starb zurückgezogen im J. 567; — den Undank für seine geleisteten Dienste zu rächen, überliess er dem Longobarden Könige *Alboin*, welcher von den in Narses Heere dienenden Longobarden in das schöne Italien zu ziehen, eingeladen wurde. —

Gründung der 7 und 13 Comuni.

Aus diesem Zeitraume datiren sich die 7 und 13 deutschen Gemeinden, die man heutzutage

noch in den Gebirgen der venezianischen Provinzen Verona und Vicenza zwischen dem Etsch und Brentaflusse findet. Sie sind Abkömmlinge der alten Allemannen. Diese fanden in jener Alpengegend jedesmal Schutz und Sicherheit, so oft sie ihren mächtigern Gegnern in Italien unterlagen, so nach ihrer Niederlage am Gardasee 368 n. Ch. G. durch Kaiser Claudius, — nach jener im J. 496 durch König Chlodwig, nach welcher viele Allemannen zu König Theodorich nach Verona kamen und um Gastfreundschaft bathen. Theodorich fand es in seinem Interesse sie anzunehmen, da er um diese Zeit Colonien aus Sachsen verlangte. Auch mit den Longobarden kamen 20000 Sachsen [1] nach Italien — jene theilten sich in das eroberte Reich, gaben aber ihren Verbündeten nichts, und stets nichts erlangend und müde des heimathlosen Herumziehens, liessen auch sie sich in jener, von den Longobarden unbeachtet gebliebenen, Alpengegend nieder, wohin sich auch schon früher die Ueberbleibsel der durch Narses bei Capua im J. 554 geschlagenen Allemannen, geflüchtet hatten [2]. An sie schloss sich noch später ein Theil der Colonie der 10000 Sachsen an, welche Carl der Grosse im J. 804 nach Italien kommen liess. — Die Sitten und Gebräuche dieser Gemeinden haben noch jetzt viele Aehnlichkeit mit jenen in Tyrol, Bayern Schwaben und andern Gegenden, wo einst Allemannen gewohnt hatten. Ihre Religionsgebräuche waren jene, welche durch Odin im Norden Europas eingeführt wurden, (ihre

1) Nach dem Abzuge der Sachsen nach England kamen Allemanen von der obern Donau an die Elbe und nahmen Sachsen in Besitz.

2) Paul. Diaconus. De gestibus Langob. lib. 2. c. 2.

Berge haben noch jetzt die Namen der Gottheiten Odins, als: Frey, Ostera, Ganna, Skada, etc.); das Christenthum nahmen sie erst sehr spät, im Anfange des 9ten Jahrhunderts, an. Ihre Sprache ist noch heut zu Tage die Allemannische [1].

II. Das Longobardische Königreich von 568 bis 774 und Kaiser Carl der Grosse um das J. 800.

8.

Alboin König 568-573

König Alboin war der Stifter des Longobardischen Reiches in Italien. Er kam im J. 568 mit seinen Longobarden, und einer grossen Schaar besiegter Sarmaten, Gepiden, Bulgaren und 20000 Sachsen nach Italien und besetzte dessen ganzen nördlichen Theil. Den 3. Sept. 569 zog er in Mailand ein, von wo viele Einwohner mit dem Erzbischofe nach Genua entflohen, — und setzte sich mit seiner Hauptmacht am Po und Ticinoflusse fest, und gab diesem Theile Italiens den Namen seines Volksstammes.

Lombardei

Die Stadt Pavia hielt ihn am weitern Vordringen auf; 3 Jahre stand er davor; endlich ergab sie sich im J. 572. Alboin sehr erbittert, schwur alle Einwohner niederhauen zu lassen. Bei seinem Einzuge stürzte sein Streitross unter dem Stadtthore und war nicht in die Höhe zu bringen; ein Longobarde trat zu ihm und stellte ihm das traurige Schiksal so tapferer und vieler un-

1) Der gelehrte Abbè Agost. Dal Pozzo in seinen historischen Memoires über die 7 Comuni der Provinz Vicenza (Vicenza 1820) hat sehr gründlich die Abstammung dieser Gemeinden dargethan.

schuldigen Bewohner vor; der König liess sich bereden, nahm seinen Schwur zurück, und das Pferd soll sich hierauf erhoben haben, worauf er in die Stadt zog, die Bewohner freundlich behandelte, und die Stadt zur königlichen Residenz bestimmte. Für den griechischen Kaiser war so Ober-Italien verloren, — dessen Statthalter nahm seinen Sitz zu Ravenna mit dem Titel eines Exarchen (dem Range einem Könige gleich) und beherrschte das ganze mittlere und untere Italien. Exarchat

Alboin regierte bis 573; er war ein Held aber Barbar. Seine Gemalin Rosamunda, die Tochter des Gepiden Königs Cunimund, den Alboin umbringen liess, rächte ihres Vaters Tod an ihm, als er bei einem Gastmahle zu Verona sie aus seinem Ehrenpokale, dem Schädel ihres Vaters trinken liess. Er wurde durch zwei ihrer Buhlen getödtet.

Die Longobarden wählten zu Pavia *Cleph* zum König, der so grausam regierte, dass ihn nach 18 Monaten sein Diener ermordete. Unter ihm breiteten sich die Longobarden bis in die Nähe Roms aus, und setzten sich fester in den Grundbesitz — als es die Ostgothen gethan hatten. Durch 10 Jahre, von 575 bis 585 blieb der Thron unbesetzt. Die longobardischen Unterfeldherrn theilten das eroberte Italien in 36 kleine Provinzen unter sich und regierten jede mit dem Titel eines Herzogs [1]). Jedes dieser Herzogthümer bildete einen abgesonderten Staat mit einer Hauptstadt; blos gemeinschaftliche Ge- Cleph König - 575. Die 36 Herzoge. Städteregierungen.

1) Einige Geschichtschreiber geben blos 30 longob. Herzoge an, wie: Verri und H. Leo. — Muratori. Rotteck. Ces. Balbo aber 36.

setzte verbanden sie. Mailand ward auch der Sitz eines solchen Herzogs, Namens Albino, der sich einen eigenen Pallast bauen liess (Curia Ducis — Cordusio).

Maurizius, Kaiser in Constantinopel, sah missvergnügt dem ruhigen Besitze der Longobarden in dem schönsten Theile seines Reiches zu; es fehlte ihm an Mitteln sie zu vertreiben, — wesswegen er bei dem fränkischen Könige Childibert Hülfe suchte, welche dieser König auch zusagte und selbst mit einem grossen Heere in Italien erschien. Nun erkannten die longobardischen Herzoge, dass sie so getrennt, das Land verlieren müssten, wesswegen sie einen Landtag ausschrieben, und sich ein gemeinschaftliches Oberhaupt in der Person des nun grossjährigen Sohnes Clefs — *Authari* zum Könige wählten. — Die Herzoge behielten ihre Provinzen und gaben nur die Hälfte ihrer Einkünfte dem Könige zu seinem Unterhalte; — er konnte über ihre Kriegsleute verfügen.

Authari König 585-590

Authari regierte weise und besiegte die Griechen und die verbundenen Kräfte des Exarchen und des fränkischen Königs. Er vermählte sich mit der schönen und tugendhaften *Theodolinde*, Tochter des Herzogs Garibald von Bayern, wodurch er beim Volke noch beliebter wurde. — Theodolinde befestigte den christlichen Glauben, und hob den Ackerbau und Kunstfleiss im Lande. Nach Autharis Tode — heirathete sie den Herzog von Turin *Agilulf*, welcher als König bis 615 regierte. Seine Nachfolger waren sein Sohn *Adaloald* und sein Schwager *Ariwald*, dem Agilulfs zweiter Schwager *Rotharis*, Herzog in Brescia, folgte. Dieser verfasste ein Gesetzbuch für sein Volk, welches gegen 390 Verordnungen enthielt. Ihm folgte *Rodoald* sein Sohn, der aber bald

Theodolinde † 625

Agilulf 591-615
Adaloald 615-625
Ariwald 625-636
Rotharis 636-652
Rodoald 652-653

ermordet wurde. — Nach ihm wurde 653 *Aribert*, ein Neffe der Königin Theodolinde, gewählt. Nach seinem Tode (661) theilten sich seine zwei Söhne *Godobert* und *Bertharitis* in das Reich. Godobert nahm Pavia zu seiner Residenz und Bertharit Mailand. Bald kam es zu Zwistigkeiten zwischen den Brüdern, welche beizulegen — *Grimoald*, Herzog von Benevent, berufen wurde. Grimoald liess den Godobert tödten und rief sich selbst zum Könige aus. Bertharit entfloh nach Panonien, und suchte später die Hülfe der Franken, - deren Kriegsheer aber Grimoald dadurch schlug, dass er in verstellter Flucht ein mit Wein vortrefflich versehenes Lager zurückliess [1]). Nachher regierte er mit solcher Weisheit, dass sich mehrere Völkerschaften freiwillig unter seinen Schutz begaben. — Nach Grimoalds Tode eilten die longobardischen Grossen Bertharit zu empfangen, und ihn wieder als König einzusetzen. Er herrschte wohlthätig und milde bis an seinen Tod im J. 686, nachdem er 9 Jahre früher dafür gesorgt hatte, dass sein Sohn *Cunibert* als König sein Nachfolger wurde, der mit sanften Sitten 14 Jahre regierte. Sein unmündiger Sohn und Nachfolger *Luitpert* wurde von *Raimbert*, Herzog von Turin, Bertharits Neffen, verdrängt. Raimbert und sein Sohn *Aribert II* nahmen den Königstitel an. Luitpert suchte in Bayern Hülfe; es kam mit Aribert zum Kriege, in welchem Beide ihr Leben verloren. — Man wählte sich den weisen *Ansbrand*, aus dem Bayerlande, und mit ihm seinen Sohn *Luitprand* zum Könige. Ansbrand starb nach 3 monatlicher Regierung.

Aribert 653-661

Grimoald 662-671

Bertharit 671-686

Cunibert 686-700

Luitpert 700-701

Raimbert und Aribert II. 701-712

Luitprand war ein kraftvoller, frommer und

Ansbrand und Luitprand 712-744

1) Joh. v. Müller. II. Buch. —

wohlthätiger Regent, blühender als je erhob sich unter ihm die Macht der Longobarden. In dem Streit über die Bilderverehrung dehnte er, der Hauptbeschützer der Bilder, sein Reich weiter gegen Süden aus, und zog aus jeder Zwistigkeit zwischen dem Pabste und dem griechischen Kaiser Gewinn, eine Provinz nach der andern in Besitz nehmend. Carl Martell Herr der Franken und Grosshofmeister der fränkischen Könige war sein Verbündeter gegen den Pabst, so wie Luitprand jener Martells gegen die Saracenen. —

Hiltprand und Ratchis 744-749 Aistulf 749-756

Nach Luitprands Tode (744) und seines Sohnes *Hiltprand* kurzer Verwaltung vergab man die Königswürde an *Ratchis* Herzog von Friaul, der aber nach 4 Jahren Benediktinermönch in Monte Cassino wurde, worauf man seinen Bruder *Aistulf* zum Könige wählte. Dieser war sehr kriegerisch gesinnt, er eroberte 751 das Exarchat Ravenna, die letzte Besitzung des oströmischen oder griechischen Kaiserthums in Italien, und bedrohte Rom. Die Päbste Stephan II. und Paul bewogen *Pipin* die Waffen zu ihren Gunsten gegen Aistulf zu ergreifen. — Die Longobarden wurden besiegt, und zogen sich grosse Demüthigungen zu. —

9.

Desiderius 756-774

Nach Aistulfs Tode 756 wählte man den Herzog von Toscana *Desiderius* zum Könige der Longobarden, welcher die Politik beobachtete — die versprochene Rückgabe der päbstlichen Ländereien nicht zubewerkstelligen, ja er fing sogar an zu usurpiren und Rom zu bedrohen. Nun wandte sich aber Pabst Hadrian I., der mit Desiderius durchaus nicht Friede machen konnte, an Pipins Nachfolger, den fränkischen König

Carl um Hülfe. Carl machte dem longobardischen Könige Vorstellungen, den gerechten Ansprüchen des Pabstes Gehör zu geben. Beide Könige waren von früher her gegen einander feindselig schon gestimmt. Carl hatte seine Gemahlin Hermenegarde, eine Tochter des Desiderius verstossen; dieser hingegen nahm die Wittwe und zwei Söhne Carlmanns, dessen Reich Carl mit dem seinigen vereinte und so Carlmanns, seines Bruders, Kinder ihres rechtmässigen Erbes beraubte, bei sich in Italien auf und vertheidigte deren Ansprüche. Desiderius wollte dem Pabste nicht Genüge leisten; es kam zum Kriege. Desiderius sammelte sein Kriegsheer und ging damit nach Piemont, um Carln den Zug über den Mont Cenis zu verwehren, Carl erfuhr die gute Stellung seines Gegners, umging ihn über den grossen St. Bernhardsberg und kam ihm in Rücken. Die Longobarden erschreckt ergriffen die Flucht und warfen sich mit ihrem Könige Desiderius in das feste Pavia, — ein anderer Theil des Heeres unter Desiderius Sohne Adalgist, der dem Heere Carls tapfern Widerstand bei Susa leistete, warf sich nach Verona. Beide Städte vertheidigten sich tapfer durch 10 Monate, — bis sie im Monate Mai 774 — nebst den andern Städten sich ergaben. Desiderius wurde nach Frankreich geschickt und starb im Kloster zu Corbey. Adalgist entfloh nach Constantinopel, — und somit hatte *Carl der Grosse* das ganze Longobardische Reich in seiner Gewalt, — und wurde in demselben Jahre mit der eisernen Krone zum Könige der Lombarden gekrönt.

Fall des Longobardischen Reiches 774

Carl der Grosse König der Longobarden - 774

Das alte Longobardische Reich hatte ein ruhmvolleres Ende als die frühern besiegten Völker. Name, Sitten und Gesetze blieben dem Reiche.

Im folgenden Jahre 775, als Carl die Sachsen

bekriegte, benützten die Italiener seine Abwesenheit, und wollten sich wieder einen einheimischen Fürsten zum Könige wählen; aber Carl erschien bald wieder, und strafte den Urheber der Empörung, den Herzog von Friaul, mit dem Tode. — Carl setzte nun in die lombardischen Städte seine Generäle als Statthalter ein, mit dem Titel: Graf. Er selbst nannte sich vom J. 776 an König von Italien, und weil er stets ausser Landes war, liess er seinen 2ten Sohn *Pipin* zu Rom zum Könige Italiens krönen. — Bei seiner Rückkehr liess er in Mailand vom Erzbischofe Tomaso seine Tochter Ghisla taufen, und gewann sich hiedurch die Gemüther des Volkes. — Im J. 800 am heiligen Weihnachtstage liess sich Carl zu Rom vom Pabste Leo III zum Kaiser krönen, — und stellte so das *Abendländische Kaiserthum* wieder her. —

Carl der Grosse König von Italien - 776

Pipin König in Italien - 780

Rückblick auf den Zustand Italiens unter den Gothen und Longobarden.

10.

Die Gothen waren ein tapferes, aber armes, Volk. Sie nahmen den Eingebornen ein Drittheil ihrer Besitzungen, wodurch sie reicher wurden als jene. Sie regierten das eroberte Land auf militärische Art; sie theilten es in Gaue ein, dessen Oberhaupt Graf hiess; sie liessen den Provinzen ihre vorige Verfassung, ihre Rettores und ihren Magistrat, nur sass überall der Graf vor; bei Streitigkeiten zwischen Gothen und den Eingebornen waren die Richter von beiden Parteien. —

Die Longobarden waren ein rohes Volk, — unwissend, um Künste und Wissenschaften sich nicht kümmernd, — ihre Religion war eine rohe Götzenverehrung — die uralte Verehrung Odins — sie betheten noch in Italien das Haupt einer Ziege an [1]) und verehrten sehr die Zauberei. — König Authari war der erste, der das Christenthum, — aber in arianischer Form annahm, erst Agilulf liess sich taufen, und durch seine Gemahlin Theodolinde und dem energischen Pabste Gregor dem Grossen kam es bald dahin, dass alle Longobarden das Christenthum annahmen, die katholischen Bischöfe in den Städten zu Anschen gelangten und die arianischen Bischöfe nach Rotharis Tode unterdrückt wurden.

Die Longobarden waren die Stifter des unheilvollen Feudalsystems in Italien — der unumschränkten Gewalt über Menschen, wie es bei den germanischen Völkern Gebrauch war. Sie unterwarfen das eroberte Land einer vollständigern Reform; sie setzten in jede Provinz einen Herzog (Heerzog), welcher aus dem Trosse der fürstlichen Gesinde (hoher Adel) gewählt wurde; und dem man ein Gefolge vom niedern Adel (Fare) als Hofstaat beigab [2]).

Der erste von ihnen eingesetzte Herzog, war der in der Provinz Friaul; nach diesem folgten die andern, je nach dem Vorrücken ihrer Eroberungen. Die Herzoge regierten auf die willkührlichste Weise in der Hauptstadt ihrer Provinzen; in den Städten eines Gaues sass der Graf

1) Scipio Maffei... St. Gregor Dialog. l. 3. 6. 27. 28.

2) Diese Einrichtung fanden die Longobarden schon durch die Griechen, unter Narses Verwaltung, in Italien vor.

vor; in den kleinern Ortschaften ein Schultheiss. Während den 10 Jahren, als die Longobarden das Königthum eingestellt hatten, litt Italien durch diese 36 Herzoge ausserordentlich viel; die Reichen wurden umgebracht, und ihre Besitzungen eingezogen; auch die übrigen Einwohner mussten ein Dritttheil ihrer Habe abgeben. Erst als die Königswürde wieder eingeführt wurde erhielten die Italiener wieder die Freiheit zum Erwerbe und Besitze; sie blieben aber Leibeigene und standen unter dem Schutze (Mundium) ihrer Feudalherrn, und erst wenn sie freigelassen wurden [1]) genossen sie gleiche Rechte mit den Longobarden, und hiessen Aldiones. Die Freigebornen (Baronen) wurden dann in die Gasinde aufgenommen.

Die Eingebornen Colonen — waren unter den Longobarden die Pächter und Meier (massari), waren persönlich frei, durften aber von ihrer Habe, ohne Einwilligung ihrer Herrn, dem sie $\frac{1}{3}$ Theil der rohen Produkte abliefern mussten, nichts veräussern, — sie waren von der Kopfsteuer und von dem Frohndienste frei, welche auf der leibeigenen Knechtschaft, den eigentlichen Bauern (rusticani) lasteten. — Die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit wurde von den königlichen und herzoglichen Gastaldi ausgeübt; sie verfuhren meist willkührlich; hatten sie über freie Longobarden Recht zu sprechen, so besassen sie auch militärische Gewalt. Die königlichen Gastaldi verwalteten auch die königlichen Güter, sie standen in gleichem Range mit den Herzogen und Grafen und waren die Gouverneure in den Hauptstädten. Die ersten Gesetze der Longobarden waren blos herkömmliche Gebräuche. Diebstahl und

1) Mit gewissen Ceremonien auf einem Kreuzwege.

Ehebruch, nicht aber Todschlag und Mord, wurden mit dem Tode bestraft; jede Misshandlung eines nützlichen Thieres wurde härter bestraft, als die Misshandlung eines Sklaven; Missheirathen wurden am Leben gestraft, und jedes Verbrechen an einem Eingebornen, wurde als geringfügig betrachtet. Geldbussen (widrigeld) galten für die allgemeinsten Strafen. Als sie einen christlichen Cultus hatten, wurden Unordnungen in der Kirche mit 40 Schilling gebüsst; wer sie aber in der Nationalversammlung beging musste 900 zahlen, und wer im Pallaste des Königs sich dergleichen erlaubte, erlitt die Todesstrafe. Meuterei im Kriegsheere, oder wer einen Theil desselben zur Pflichtversäumniss verleitete, oder in der Schlacht seinen Kamaraden verliess, wurde ebenfalls mit dem Tode bestraft. Beleidigungen konnten mit Geld erkauft werden; die Rechtfertigung geschah durch den Eidschwur. — Der Zweikampf war heilig geachtet, man nannte ihn, Gottesgericht; jede Rache wurde strenge bestraft.

König Rothari gab mit Zustimmung der Herzoge und Grafen dem Volke die ersten weisen Gesetze, — und Luitprand ergänzte sie aus den salischen und römischen Gesetzen. Rotharis Gesetze bestimmten die Grenzen der väterlichen Gewalt gegen die Kinder, der Herrn zum Diener, und der Freiheiten des weiblichen Geschlechts; sie bezogen sich auf die Ehen (zwischen Verwandten war sie verbothen), die Morgengabe, das Erbrecht, und die Dauer der Processe und Gerichtsverhandlungen. — Die Ausübung der Magie wurde beibehalten, doch der Werth des Lebens eines Sklaven blieb jenem der niedrigsten Thiere gleich geachtet. — Diese Gesetze galten aber nur für die Longobarden; den Eingebornen liess man für ihre eigenen Angelegenheiten — in bürgerlichen

Verhältnissen — ihre frühern Gesetze, die römischen; und niemals erhielt von ihnen Jemand das geringste Amt oder irgend ein Privelegium. Die Bischöfe waren das Kirchenoberhaupt für die Katholiken, und als Agilulf den Arianismus ablegte auch für die Longobarden, aber stets ohne alle Gewalt. Niemand durfte das Land verlassen, Diener und Sklaven nicht einmal ihren Gerichtssprengel.

Die Macht der Könige war beschränkt; sie konnten blos im Kriege über die Heereshaufen der Herzoge verfügen, Frieden schliessen, neue Herzoge ernennen, wenn ein oder der andere ohne Nachkommen starb. —

Der Handel hatte gar keinen Aufschwung, man kannte noch keinen Luxus, das nothwendige wurde von den Venezianern bezogen. — Unter König Luitprand wurden die ersten Goldmünzen in Mailand geprägt. — Der Ackerbau lag darnieder; — dagegen wurden die vielen Wälder sorgfältig bewacht. Unter der Königin Theodolinde hob sich die Industrie mehr; man führte grossartigere Gebäude auf; die Architektur der Longobarden war aber ohne Geschmack und Regelmässigkeit in der Zeichnung; als best erhaltenste Beweise ihrer Kunst gelten die St. Michaelskirche in Pavia (vom J. 630) und einige Geschenke der Königin Theodolinde im Schatze des Doms zu Monza. —

Uebrigens hat man bis jetzt noch keine historischen Beweise aufgefunden, welche ganz genau die Verhältnisse der Italiener zu den Longobarden darstellen könnten.

Institutionen Carls des Grossen im Lande der Longobarden.

11.

Nach der Unterjochung der Longobarden setzte Carl, wie bereits bemerkt wurde, fränkische Generale in die longobardischen Städte als Statthalter, mit dem Titel: Grafen — ein; zerstückelte die Herzogthümer und errichtete aus ihnen die Gaugrafschaften, führte in selben die fränkischen Schöppengerichte (scabini) ein, und gab dem ganzen Lande im J. 785 neue Gesetze. Römer, Longobarden und Franken hatten gemeinschaftlich diesen Gerichtshof, dem der Graf vorsass. Alle politische und administrative Verwaltung geschah durch die Grafen, unter welchen Centgrafen und Vicegrafen (vicegiudici oder viceconti) standen; in den Städten hiessen sie Conti urbani, auf dem Lande Conti rurali; ihre Aemter waren Lehen mit dem Besitzrechte. Mit dem Erscheinen der fränkischen Ritter entstand in Italien das fränkische Lehenswesen, mit den Afterlehen. Zur Controllirung der Gerechtigkeitspflege durch die Grafen bestellte Carl der Grosse eigene Sendbothen (Messi regj) und als oberste Gerichtspersonen die Pfalzgrafen (Conti di Palazzo oder Conti Palatini). Diese hatten ausserordentliche Gerichte zu halten und die Prozesse, die an den kaiserlichen Hof kamen, zu untersuchen; sie waren die letzte Appelation. In jedem Jahre wurden nur 3 Gerichtstage gehalten, weil das Volk die Gerichtsversammlung beköstigen musste; der nüchterne Zustand war dabei für Alle vorgeschrieben. Waren beide streitenden Parteien zu schwören bereit, so gestattete man, um den

Meineid zu verhüten, den Zweikampf mit dem Stocke, oder man erlaubte die Probe mit dem Kreuze, welches darin bestand, dass die zwei Gegner beide Arme horizontal ausstreckten, und in dieser Stellung die Messe und das lange Evangelium in der Passionsgeschichte des Herrn anhörten; demjenigen, welcher länger in der gesagten Stellung ausharrte, wurde das Recht zugesprochen, — oder man hielt das sogenannte Gottesgericht, bei dem die Streitenden mit nackten Füssen über 9 glühende Pflugscharen gehen mussten. Die Klagen von Wittwen, Waisen und Armen mussten zuerst abgethan werden. Ueber die Todesstrafen, über den Verlust der Freiheit, des Grundeigenthums, und den Verkauf der Diener, konnten blos die Grafen und königlichen Comissäre verfügen. Der Mörder erlitt nicht die Todesstrafe — er zahlte eine Geldbusse — aber auf die Diebe waren die strengsten Strafen verhängt: für den ersten Diebstahl wurde ihm ein Auge ausgestochen, das 2temal die Nase abgeschnitten, das 3temal verlor er das Leben, wie auch diejenigen, die sich mit bewaffneter Hand der höchsten Gerichtsbehörde widersetzten. Meineidige büssten mit dem Verluste derjenigen Hand, mit welcher sie beim Schwure eine heilige Reliquie berührten.

Konnte ein zur Geldbusse Verurtheilter dieselbe nicht zahlen, so musste er als Leibeigener dienen; die Herrn waren dann für ihre Dienstmannen verantwortlich. Unzucht, wurde von den Bischöfen gestraft. Geistliche verfielen zu einer 3ten Bestrafung den weltlichen Gerichten [1]). — Das Heirathen bei auffallend ungle-

1) Conte Giulini. Memorie di Milano ne'secoli bassi.

chem Alter war strenge verboten. — Die Steuern bestanden in dem Zehnten und in Brücken- und Wegmauthzolle. Der Zehnten wurde in 4 Theile getheilt: den 1ten erhielten die Bischöfe — den 2ten der Clerus — der 3te kam an die Armen, und der 4te war zur Ausbesserung der Kirchen bestimmt. Die kirchliche Angelegenheit stellte Carl der Grosse unter die Bischöfe, welche unter sich die arcipreti - arcidiaconi - abbati - preposti und vicedomini (Stellvertretter) hatten. Mailands Bischof, dem heiligen Thomas, gab Carl der Grosse den Titel eines Erzbischofes und Metropoliten über das ganze Land. Der ganze Clerus stand unter dem Schutze der fränkischen Könige, er besass ausgedehnte Besitzungen und reiche Pfründen — und hatte auf solchen das Recht der Gerichtsbarkeit (immunitas). Die Bischöfe und Aebte waren dem höchsten weltlichen Adel gleichgestellt, und hatten in den Reichsversammlungen die ersten Stimmen. — Blos mit Erlaubniss des Königs durfte Jemand sich dem geistlichen Stande widmen. —

Das Kriegsheer wurde nach Art des fränkischen Heerbannes eingerichtet; alle zum Militärdienst geeigneten Männer mussten auf einen Aufruf der Grafen sich unter die Waffen stellen; wer sich diesem Dienste entziehen wollte, musste die Versäumniss mit dem halben Vermögen büssen. — Der kriegerische Geist war bei den Longobarden allgemein; tapfer fochten sie im Heere Pipins (791) gegen die Avaren und Ungarn, in Spanien im Heere Carls des Grossen gegen die Saracenen — auch Bischöfe schlossen sich gerüstet den Kämpfenden an.

In Mailand errichtete der fromme Erzpriester Dateo im J. 787 das erste Findelhaus, da es häufig vorkam, dass man Kinder grausam tödtete und

in die Canäle und Cloaken warf oder sie in Misthaufen vergrub [1].

III. Das Longobardische Königreich unter Carls des Grossen Nachfolgern, bis auf die Partheiungen der Guelfen und Ghibellinen — im J. 1056.

12.

Die Nachfolger des Königs Pipin, welcher im J. 810 nach seiner Expedition gegen die Venezianer in Mailand starb, residirten als Könige Italiens in Pavia. Sie wurden in Frankreich bei den grossen Landtagen, wobei auch die Grossen Italiens erschienen, gewählt und vom Erzbischofe Mailands bestättiget und gekrönt [2].

Die Erzbischöfe Mailands genossen zu jener Zeit das höchste Ansehen und den ersten Rang in der Clerisei Italiens.

Carls des Grossen Nachfolger: Ludwig I. der Fromme — Lothar I. — Ludwig II. — Carl II. der Kahle [3] — Ludwig III der Stammler — Karlmann und Carl III. der Dicke, besassen die Lombardie durch 74 Jahre, ohne sich viel darum zu kümmern. Dieses Land genoss dabei einer wohlthätigen Ruhe, — in der frühern Regierungsweise wurde nichts geändert. Das Feu-

1) Conte Giulini. Memorie di Milano ne' secoli bassi.

2) Nur jene Könige, welche von dem Mailänder Erzbischofe mit der eisernen Krone gekrönt wurden, führten rechtmässig den Titel eines Königs von Italien.

3) Kaiser Carl der Kahle wurde in Mantua von dem jüdischen Arzt Sedecia vergiftet.

dalsistem, welches auch in dem übrigen Europa Wurzeln fasste, dehnte sich hier noch mehr aus. Die fränkischen Feudalherrn in Italien schufen den neuen Titel eines *Marchese* den man jenen Herzogen und Grafen gab, welche an der Spitze der Verwaltung einer Grenz-Provinz oder Stadt standen. Die Erzbischöfe und Bischöfe erhielten eine ausgedehntere weltliche Gerichtsbarkeit, ihre Territorien wurden *corpi santi* genannt. In den Städten bildeten sich die Stadtgemeinden, und die italienische Städtefreiheit aus.

Unter dem reichen Erzbischofe *Anspertus* (gewählt im J. 868) während der Regierung König Ludwigs II., erhob sich Mailand aus seinen Ruinen; er stellte die Stadtmauern wieder her und dadurch die Sicherheit in der Stadt, zog die Edelleute, welche auf dem Lande in ihren Castellen wohnten in die Stadt, wodurch die Einwohnerzahl bedeutend wuchs, liess Klöster, Spitäler und eine Herberge für Pilgrime einrichten, restaurirte und verschönerte die Hauptkirche Mailands, die des heiligen Ambrosius, und baute vor selbe die schöne Vorhalle, wie sie noch heut zu Tage zu sehen ist. Dieser wohlthätige Prälat starb im J. 881 in Mailand und liegt in der St. Ambrogiokirche begraben.

Nach Kaiser Carl des Dicken Absetzung im J. 887 wurde in Deutschland der tapfere Herzog *Arnulph* von Kärnthen, ein natürlicher Sohn Karlmanns, zum Könige und Herrscher des Karolingischen Reiches erhoben. Frankreich und Italien aber erkannten ihn nicht, das Letztere wollte sich wieder einen italienischen Fürsten zum Könige wählen. Es meldeten sich der Herzog *Guido von Spoleto* und *Berengar, Herzog von Friaul;* beide von mütterlicher Seite Abkömmlinge von Carl den Grossen. — Guido über-

liess, in der Hoffnung in Frankreich zum Könige gewählt zu werden, Italien an Berengar, welcher auch im J. 888 in Pavia zum Könige gekrönt wurde. König Arnulph machte aber ebenfalls Ansprüche auf Italien, als einen Theil des Karolingischen Reiches — er zog mit einem Heere gegen Berengar. Dieser fühlte sich nicht gewachsen dem deutschen Könige Widerstand zu leisten, und verglich sich zu Trient mit ihm. Arnulph bestättigte ihn als König in Italien, und aus dieser Zeit datiren sich die Rechte der deutschen Könige und Kaiser auf Italien.

Berengar König in Italien 888

Nun erschien aber wieder Guido von Spoleto, der in Frankreich bei der Königswahl durchgefallen war. Er sammelte ein Kriegsheer und wollte Berengar die Königskrone nehmen; es kam an der Trebbia bei Piacenza 889 zur Schlacht, in welcher Berengar eine Niederlage erlitt und sich flüchten musste. — *Guido* wurde als König der lombardischen Völker anerkannt und zu Pavia gekrönt. In Rom gab ihm Pabst Stephan V. 891 sogar die Kaiserkrone und seinem Sohne Lambert die Nachfolge in der Kaiserwürde. Berengar sah sich jetzt auch in Veronas Besitz nicht mehr sicher, und suchte daher bei König Arnulph um Hülfe an. Arnulph schickte seinen Sohn Swenbald nach Italien, der aber vergebens die Belagerung Pavias unternahm. Jetzt erschien Arnulph selbst mit einem neuen Kriegsheere in Italien (894), vereinigte sich mit Berengar, eroberte Brescia und Bergamo, welch letzteres hart mit genommen wurde. Mailand und Pavia aus Furcht ein Gleiches zu erleiden, öffnete ihm die Thore; — ausgebrochene Krankheiten nöthigten aber den König nach Deutschland rückzukehren. Nach seinem Abzuge verglichen sich *Lambert*, Guidos Sohn, der sich auch Kaiser nannte, und

Guido von Spoleto König - und Kaiser in Italien 889

Lambert Kaiser in Italien 894

Berengar. Lambert behielt sich das Land bis an die Adda, und Berengar von da bis an die Lagunen. In Mailand vertheidigte sich noch Arnulphs Statthalter, der Graf von Mainfred. Lambert belagerte die Stadt, kam durch Verrath hinein, liess den Grafen enthaupten und die Stadt plündern.

Wieder kam *Arnulph* nach Italien, bahnte sich mit dem Schwerte bis Rom den Weg, eroberte diese Stadt mit Sturm (895) und wurde vom Pabst Formosus zum Kaiser Deutschlands und Könige Italiens gekrönt. — Arnulph erhielt irgendwo ein langsam wirkendes Gift, kränkelte und kehrte siech nach Deutschland zurück, wo er im J. 899 starb. Auch Lambert war todt, welcher von des enthaupteten Grafen Mainfreds Sohne gerächt, durch einen Sturz vom Pferde starb. (898.) —

Arnulph König und Kaiser 896

13.

König Berengar I blieb nun allein, bemächtigte sich ohne Schwierigkeit des italienischen Reiches, genoss aber der Ruhe nicht lange, denn die Ungarn überzogen im J. 899 verwüstend ganz Ober-Italien. Berengar ging ihnen mit einem mächtigen Heere entgegen, und drängte sie bis hinter die Brenta zurück, wo sie dem Könige einen Vergleich vorschlugen; — der König auf den Sieg mit Gewissheit bauend, verwarf alle Vorschläge, worauf die Ungarn die Schlacht annahmen, und so tapfer fochten, dass des Königs Heer ganz aufgerieben wurde und 20000 Italiener den Wahlplatz bedeckten.

Berengar I. Alleiniger König in Italien

Die italienischen Grossen, unzufrieden mit diesem Benehmen Berengars, riefen *Ludwig König von der Provence* nach Italien, um ihm die Krone Italiens anzutragen. Berengar zog ihm entgegen, und zwang ihn zu dem Schwure: auf keine Ein-

ladung mehr nach Italien zu kommen. Ludwig vergass aber bald seines Schwures erschien (904) wieder mit einem neuen Heere und bezwang diessmal Berengar, der sogar Italien verlassen musste. Ludwig wurde in Rom vom Pabst Benedict IV. zum Kaiser gekrönt.

Ludwig von der Provence König und Kaiser in Italien 900

Aber nicht lange ruhte Berengar, der sich im Gebirge bei Verona verborgen hielt. Auf eine Einladung des Marchese Adalberto von Toscana, sammelte er sich eine Parthei; Veronas Thore öffnete ihm der Bischof selbst, wohin sich Kaiser Ludwig zurückzog, und so sicher glaubte, dass er sein Kriegsheer entliess. Berengar zog in diese Stadt ein und liess dem überraschten Kaiser beide Augen blenden und ihn nach Frankreich bringen (906). — Berengar regierte jetzt durch 10 Jahre in Pavia und in Corte Olona in Ruhe. Pabst Johann X. krönte ihn mit der Kaiserkrone (916) als er ihm Hülfe gegen die Saracenen brachte. Im J. 916 kamen die Ungarn wieder nach Italien, durchzogen es plündernd; und suchten besonders die Bischöfe und Mönche in ihren Schlössern und Klöstern heim. Berengar sah sich zu schwach, ihnen zu widerstehen, und musste einen schimpflichen Frieden von ihnen erkaufen.—

Berengar I. Kaiser in Italien

Die Mailänder, mit dem Erzbischofe Lantbert, den Markgrafen Adalbert von Ivrea und Adelrich Pfalzgrafen in der Lombardie an der Spitze, wollten Berengar absetzten; sie trugen die Krone Italiens dem kriegerischen *Rudolph König von Burgund an.* Dieser erschien 922 mit einem grossen Heere vor Pavia, wohin Berengar seine Streitkräfte gezogen hatte, und wurde vom Erzbischofe zum Könige Italiens gekrönt. Berengar verliess auch diessmal nicht der Muth, er ging dem neuen Könige entgegen; zwischen Piacenza und Borgo St. Donino bei Fiorenzola kam es zu

Rudolph von Burgund König in Italien 922

einer mörderischen Schlacht, wo Italiener gegen Italiener fochten. Der Sieg erklärte sich für Berengar, aber seine Soldaten überliessen sich zu bald dem Beutemachen; der so geschwächte Kaiser wurde mit frischen Truppen von Rudolphs Schwager Bonifaz neu angegriffen und so geschlagen, dass die Seinigen die Flucht ergriffen und er selbst sich nach Verona zurückziehen musste; — Rudolph von Burgund überliess den Kampf gegen Berengar dessen Feinden und ging nach Frankreich zurück. Der Kaiser sah nun kein anderes Mittel mehr, sich in Besitz seines Reiches zu setzen, als Italiens furchtbare Feinde die Ungarn herbeizurufen, welche auch bald erschienen und das ganze Land bis Pavia verwüsteten, und diese Stadt einäscherten. Nun wurden Berengars Feinde noch mehr empört, alles — selbst Verona, das ihm bisher immer getreu gewesen, verschwörte sich gegen ihn; ein gewisser Fiamberto leitete hier die Verschwörung; diese wurde entdeckt, der Kaiser verzieh den Schuldigen, aber bald wurde er von demselben undankbaren Fiamberto in einer Kirche meuchlings ermordet, im J. 924. — Berengar war ein guter Regent; er regierte 37 Jahre Italien. —

Nach der Zerstörung Pavias, von wo blos 200 Einwohner entkamen, verliessen die Ungarn mit Beute beladen Italien. Sie nahmen den Weg über Frankreich, wo sie aber vom König Rudolph von Burgund grösstentheils aufgerieben wurden.

Rudolph kehrte nach Italien zurück, genoss aber hier nicht lange seine Herrlichkeit; er unterlag den Intriguen der schönen — aber ehr- und treulosen *Ermenegarde*. Sie war die Tochter Adalberts von Toscana und Wittwe des Markgrafen von Ivrea; sie gehörte zur weiblichen Descendenz Carl des Grossen, ihr Ehrgeiz wollte die

italienische Krone auf das Haupt ihres Bruders Hugo setzen; durch Gunstvertheilungen brachte sie alle italienischen Grossen an ihre Seite und sie konnte sich somit in den Besitz Pavias setzen, wohin sie eine Besatzung und Mitteln zum Wiederaufbaue brachte, blos der Erzbischof Lambert von Mailand blieb ihr Widersacher. — Rudolph zog mit einer Heeresmacht gegen Pavia; Ermenegarde bethörte ihn; er verliess sein Kriegsheer, und lag in Pavia zu den Füssen der schlauen Wittwe, welche ihn bewog gegen sein eigenes Belagerungsheer Ausfälle zu machen. — Die Mailänder und vorzüglich ihr Erzbischof Lantbert waren von des Königs Schwachheit empört; — lehnten sich gegen ihn auf, und da sie Ermenegardens Partei nicht zu widerstehen vermochten, briefen sie *Hugo* König der Provence nach Italien, proklamirten ihn als König von Italien, und der Erzbischof krönte ihn im J. 926 in der St. Ambrogiokirche.

Hugo von der Provence König in Italien 926 - 947

Hugo regierte 20 Jahre hindurch, die Lombardie hätte sich unter ihm erholt, wenn er sich nicht so oft der Willkühr und Grausamkeit überlassen hätte, besonders nachdem er sich mit der berüchtigten Marozia, Mutter Pabst Johann XI. und seines Bruders Guido Wittwe, welche ihrer Schandthaten wegen, aus Rom vertrieben worden war, verheirathet hatte. Alle, die seine Macht irgendwie bedrohten, liess er meuchlings ermorden. Die Lombarden der Grausamkeiten und seines unklugen Nepotismus müde, wollten sich in Ascario Marchese von Spoleto oder Berengar Marchese von Ivrea einen neuen König wählen. Kaum hatte es aber Hugo erfahren, als er sich beider um jeden Preis zu bemächtigen suchte. Ascario verlor sein Leben in der Vertheidigung gegen die Ueberzahl seiner Mörder. Berengar

entkam nur mit Hülfe von Hugos Sohn Lothar, den des Vaters Grausamkeiten empörten, nach Deutschland, aber schon im J. 945 fand er günstige Gelegenheit nach Italien zurückzukehren. Die lombardischen Städte nahmen ihn freudig auf, brachten ihm viele bewaffnete Schaaren zu, und bald langte er in Mailand an, wohin ihn der Erzbischof Arderico einlud. Hugo sah sich in Pavia ganz verlassen. Mailand und sein Erzbischof hatten die entscheidende Stimme wieder erlangt, nachdem es seit Urajas Zerstörung ganz unbeachtet darniederlag. Hugo sandte eine Deputation nach Mailand an die Wahlherrn und bath wenigstens seinem unschuldigen Sohne Lothar nicht die Königskrone zu nehmen. *Lothar* erhielt zwar den Titel, aber *Berengar* besass alle Macht. Bald missgönnte Berengar Lotharn auch den blossen Titel, und liess ihn durch Gift heimlich aus dem Wege räumen, nach dessem Tode der Reichstag zu Mailand ihn und seinen Sohn Adalbert als Könige anerkannten. Nicht lange genoss Berengar die Frucht seiner Missethat, welcher er noch viele Grausamkeiten folgen liess; er sperrte die schöne und fromme Prinzessin Adelheid, des verstorbenen Lothars Wittwe, ins Castell von Garda, — und griff auch in die Rechte des Mailänder Clerus und seines Cardinalcollegiums ein, indem er an die Stelle des von den Mailändern ernannten Erzbischofs Adelmano — einen gewissen Manasse einsetzte.

Berengar II König in Italien 950

Die Mailänder empörten sich gegen Berengar und suchten bei dem deutschen Könige Otto I. (dem Grossen) Hülfe, luden ihn ein, sie von Berengars Bedrückungen zu befreien und die schöne Adelheid zur Gemalin zu nehmen. Otto schickte seinen Sohn Ludolph mit einem Kriegsheere nach Italien.

Im J. 951 erschien Otto selbst und besiegte die

Truppen Berengars an allen Orten, worauf er zu Pavia zum Könige der Lombardie ausgerufen wurde, und die nach Canossa entflohene Prinzessin Adelheid heirathete. Bald aber kehrte er nach Deutschland zurück, und übergab die Verwaltung seinem Tochtermanne Conrad Herzog von Lothringen, nachdem er den Bischof Manasses von Verona, der ihm auf seinem Zuge wichtige Dienste leistete, als Erzbischof in Mailand, eingesetzt hatte. — Berengar hatte sich auf seine Schlösser im Novaresischen zurückgezogen -- flehte bei Otto auf dem Reichstage zu Augsburg um Gnade, und erhielt, als Ottos Lehnsmann, Italien im J. 952 als ein abhängiges Königreich zurück.

Berengars ganzes Streben ging nun dahin, sich wegen den erlittenen Demüthigungen zu rächen, er verheerte Bologna, Ravenna und Reggio und verfolgte den Erzbischof von Mailand.

Der neu erwählte Erzbischof Valpertus in Mailand und Pabst Johann XII. forderten König Otto zu einem zweiten Zuge nach Italien auf; der Pabst versprach ihm die Kaiserkrone. Mit einem Kriegsheere erschien Ottos Sohn Ludolf im J. 957 wieder. Berengar und sein Sohn Adalbert flüchteten sich auf eine Insel im See von Orta, Ludolf zog dahin, belagerte ihn dort, und bekam den, von dessen eigenen Truppen verrathenen und ausgelieferten Berengar bald in seine Gewalt. Der grossherzige Ludolf schenkte ihm die Freiheit, wofür ihn aber Berengar durch Gift tödten liess. — Nun zog König Otto selbst nach Italien, nachdem er am Lechfelde im J. 955 die Ungarn gänzlich geschlagen und alle seine Feinde in Deutschland, die seine ränkesüchtige Gemalin Adelheid gegen ihn aufgebracht, besiegt hatte. Otto zog in Mailand ein, wo er 961 vom Erzbischofe Valpertus zum Kö-

nige Italiens, und den 2. Februar 962 in Rom vom Pabste Johann XII. zum deutschen Kaiser gekrönt wurde, — darauf belagerte er Berengar in seinem Schlosse St. Leo bei Montefeltre, nahm ihn gefangen schonte des elenden Giftmischers Leben, und sandte ihn nach Bamberg, wo letzterer auch starb (966). Nachdem der Kaiser, die durch Johanns XII. Lebensart entstandenen Unruhen in Rom gedämpft und Johann XIII. als Pabst einsetzte, kehrte er nach Deutschland zurück. Aber bald musste er zum drittenmale nach Italien kommen, als Berengars Sohn Adalbert, mit einem grossen Anhange die Kaiserlichen aus Italien zu verdrängen versuchte, und als die Römer, statt des vom Kaiser eingesetzten Pabstes, Leo IX. erwählten. Kaiser Otto erschien vor Rom, strafte strenge die Urheber des Aufstandes, setzte Johann XIII. wieder ein, befestigte die deutsche Macht in Italien, und liess seinen Sohn *Otto II.* zum Mitkaiser und König von Italien (967) krönen. Ganz Italien mit Ausnahme derjenigen Städte, welche die Griechen besassen und die Saracenen in Unter-Italien besetzt hielten, erkannte des Kaisers Oberherrlichkeit an. Die griechischen Landschaften hoffte Otto durch eine Heirath seines Sohnes Otto II. mit einer griechischen Prinzessin zu erhalten und die Saracenen leicht zu besiegen. Kaiser Nicephorus in Constantinopel, auf Ottos Macht in Italien eifersüchtig, wies hochmüthig den Antrag zurück. Otto machte nun Anstalten sich mit Gewalt in den Besitz der Griechen Städte zu setzen, aber ein Aufstand in Constantinopel änderte die Lage der Dinge. Kaiser Johannes Zyzimes bestieg den Thron Byzanziums, schloss mit Kaiser Otto Frieden und gab die Prinzessin Theophania Otto's Sohne zur Gemalin, wodurch aber die griechischen Landschaften doch

Otto I. König und Kaiser in Italien 961 - 973

nicht mit dem Abendländischen Kaiserthume vereinigt wurden. Kaiser Otto der Grosse kehrte im J. 972 nach Deutschland zurück und starb den 7 Mai 973. — Otto II. hatte Kriege in Unter Italien mit den Griechen und Saracenen, er kümmerte sich wenig um Ober-Italien, so wie sein Sohn Otto III. der ihm nach seinem Tode in Rom 983, unter Vormundschaft seiner Mutter Theophania folgte. — Letzteren erkannten aber die Lombarden, weil er weder zu Pavia noch zu Mailand erwählt oder gekrönt worden war, erst 996, nachdem ihn Pabst Gregor V. als Kaiser gekrönt hatte, als König von Italien an.

Otto II. Kaiser und König in Italien

Otto III. Kaiser und Herr in Italien

Otto III. wollte das alte Römerreich, und Rom als Hauptstadt im Mittelpunkte, wieder herstellen. Um diese Idee leichter auszuführen, wollte er sich auch mit einer griechischen Prinzessin vermählen, in der Hoffnung die griechischen Ländereien in Unter Italien als Mitgift zu erhalten, zu welchem Zwecke er den reichen Mailänder Erzbischof Arnolfus mit einer Gesandtschaft an Kaiser Constantinus nach Constantinopel schickte, um dessen Tocher Helena zu seiner Gemahlin zu verlangen. Als Arnolfo im J. 1002 von seiner Sendung mit der Braut zurückkam, war Kaiser Otto III. (bei Civita Castellana 23 Jahre alt) schon gestorben [1]). —

1) Erzbischof Arnulph erhielt bei dieser Gelegenhei, in Constantinopel die Bronzschlange zum Geschenkte welche man noch heutzutage in der Basilika di St. Ambrogio in Mailand sieht, der fromme Mann glaubte einen ungeheuern Schatz damit erhalten zu haben, besonders als man ihm glauben machte, es sei dieselbe Schlange, die Moses in der Wüste aufgestellt habe.

14.

Nach Ottos III. Tode wählten einige lombardische Städte den *Marchese d' Ivrea Arduino*, welcher königlicher Oberrichter im Namen des Kaisers in Ober Italien, und durch die kaiserlichen Schenkungen weit mächtiger war, als die andern Grossen Italiens, — zu ihrem Könige, und riefen ihn zu Pavia aus (1002). Er selbst setzte sich die Krone auf, und wegen dieser Verletzung der Statuten [1]) wurden die Wahlherrn so missvergnügt, dass sie ihn bald wieder loshaben wollten, und — wider ihrem hundertmale gefassten Entschluss, keinen König oder Fürsten von jenseits der Alpen zu ihrer Befreiung oder zu ihrem Schutze zu rufen — luden sie den Herzog *Heinrich von Bayern* (den Heiligen) ein, der eben zum Könige in Deutschland gewählt worden, nach Italien zu kommen. Heinrich erschien mit einem bedeutenden Heere; Arduin leistete überall tapfern Widerstand, unterlag aber, und Heinrich wurde in Gegenwart aller Grossen des Reichs in Pavia in der St. Michelskirche vom Erzbischofe Mailands im J. 1004 zum Könige Italiens gekrönt. — In Pavia brachen, während der Krönungsfeierlichkeiten angeblich durch die Deutschen Unordnungen aus, die Stadt gerieth in Flammen, und im Unmuthe schloss sie sich an die Partei Arduins an, welcher, als der Kaiser nach Deutschland rückkehrte, wieder wohl gerüstet erschien und mit der grössten Erbitterung alle jene Ortschaften, welche dem neuen Könige und Mailand angehörten, verheerte. Gegen Mailand kam ihm besonders der

Arduin von Ivrea König 1002-1015

Heinrich II. König in Italien 1004

1) Der Erzbischof Mailands war auf seiner Gesandschaftsreise nach Constantinopel abwesend.

alte Hass Pavias zu Statten. Erst im J. 1014 kam Heinrich auf Verlangen des Pabstes Benedikt VIII. nach Italien und wurde zu Rom zum Kaiser gekrönt [1]). Arduin unterlag nochmals und starb im folgendem Jahre 1015 als Mönch bei Ivrea. —

Kaiser Heinrich II. zog später nach Unter Italien, wo er die Griechen bekämpfte, aber als eine epidemische Krankheit in seinem Heere ausbrach, kehrte er nach Deutschland zurück, und starb dort 1024.

Kaum vernahm man in Pavia Heinrichs II. Tod, als dessen unbesonnene Bewohner der Rache sich überlassen zu können glaubten, den Kaiserlichen Pallast niederrissen und zur Wahl eines neuen Königs schritten, aber vergebens beriefen sie den König von Frankreich. — In Deutschland ward *Conrad II. der Salier* zum Könige erwählt. Die Mailänder unter Anführung ihres mächtigen Erzbischofs *Aribertus*, huldigten ihm in Constanz als Oberherrn von Italien und luden ihn ein, nach Italien zu kommen, um einen Schutz gegen das ihnen zu mächtige Pavia zu haben. Im Monat März 1026 erschien Conrad mit einem Kriegsheere und zog gleich vor Pavia dessen strenge Züchtigung er beschlossen hatte. Pavia vertheidigte sich zwar, wurde aber genommen, den Flammen Preis gegeben, und die Aufrührer wurden hingerichtet. Conrad ging darauf nach Mailand, wo er in der St. Ambrogiokirche von dem Erzbischofe zum Könige Italiens gekrönt wurde, bei welcher Gelegenheit er dem Erzbischofe viele Privilegien und das Recht zur Er-

Conrad II. König von Italien 1026

1) Kaiser Heinrich II. erhielt bei seiner Krönung vom Pabste einen goldenen Apfel — als das Emblem der Weltherrschaft — es wird noch unter den deutschen Reichskleinodien aufbewahrt. —

nennung von Bischöfen in einigen Städten verlieh. Hierauf zog er nach Rom und liess sich dort sammt seiner Gemahlin Gisela vom Pabst Johann XIX. krönen (26 März 1027). Auf seinem Rückzuge nach Deutschland zwang er die Bewohner Pavias den kaiserlichen Pallast wieder aufzubauen, und verliess dann Italien, in dem Erzbischofe von Mailand seine Hauptstütze zurücklassend, der ihm noch in seinem Kriege gegen den Herzog von Champagne wichtige Hülfe leistete.

15.

Die Mailänder und ihr kriegerischer Erzbischof Aribertus gewannen durch die vom Kaiser erhaltenen ausserordentlichen Privilegien wenig — Pavia fuhr in seinem Hasse gegen sie fort; mit Como, dessem Bischofe König Conrad, bei seinem Zuge nach Italien, die Grafenrechte über Bellinzona, Chiavenna und Musocco gab, entspann sich der später geführte langwierige Kampf; und Lodi, welches die Ernennung seines Bischofes nicht vom Erzbischofe Mailands annehmen wollte, widersetzte sich mit den Waffen den Truppen des Erzbischofs, und wenngleich besiegt, — blieb diese Stadt doch eine nicht zu verachtende Feindinn Mailands.

In Mailand selbst fand der Erzbischof die kleinen Grundbesitzer (*i Valvassori*), die er stets sehr bedrückt hatte, in vollem Auftstande gegen sich und gegen die andern Grossen (*gli Ottimati* oder *magnati*), welche ebenfalls nach dem Beispiele des Erzbischofs ihre untergeordneten Valvassori bedrückten. Anfangs wurden diese vertrieben, aber sie verbanden sich mit den übrigen mit den bischöflichen Lehnsherrlichkeiten unzufriedenen Gemeinden, und es schlossen sich die Bewohner des Schlosses von

Seprio, jene von Martesana und die Lodigianer ihnen an; (sie erhielten den Namen *la Motta* [1]) wegen ihrer Empörung.) Zwischen Mailand und Lodi, auf dem sogenannten Campo Malo (*la Motta*), kam es zum Kampfe, in welchem die Erzbischöflichen weichen mussten, und deren Verbündeter, der Bischof von Asti, todt am Felde blieb. — Die Gefahr für die reichen Grundbesitzer und vorzüglich für die Bischöfe wuchs von nun an immer mehr, wesswegen sich der Erzbischof beeilte, Hülfe bei Kaiser Conrad zu suchen. Der Kaiser erschien wider Willen derlei Händel schlichten zu müssen im J. 1036 in Mailand, denn er kannte die gerechten Anforderungen der Valvassori. Gleichzeitig war ihm sogar diese Lage der Dinge angenehm, um den fortwährenden Uebergriffen des immer mehr nach Unabhängigkeit strebenden Erzbischofes Einhalt thun zu können. — Er hielt zu Pavia eine grosse Reichsversammlung und lud die streitenden Parteien vor sich. Zuerst führten die Lodigianer Klage wegen des dem Erzbischofe ertheilten kaiserlichen Privilegiums ihren Bischof zu ernennen. Der Kaiser widerrief dieses; worüber die Mailänder sich ungeziemende Reden gegen den Kaiser erlaubten und gleich wieder die Partei des Erzbischofs, gegen den sie so eben Klage führen wollten, ergriffen; denn sie wollten die Macht ihres Kirchenoberhaupts nicht beeinträchtiget sehen. Nur einzelne Valvassori klagten den Erzbischof der Willkühr und Ungerechtigkeit an. — Der Kaiser ungehalten über die trotzigen Reden der Mailänder und ihres Kirchenoberhauptes liess Aribert verhaften und in Piacenza

1) Ein altes longobardisches Wort — welches eine Vereinigung — Verbindung — bezeichnet.

ins Gefängniss setzen. Dieser fand aber bald Gelegenheit zu entflichen, wurde in Mailand in grossem Triumphe empfangen, und zu seiner und der Stadt Vertheidigung alles in Bereitschaft gesetzt. Durch diesen Reichstag hatte Conrad II. den kleinen Grundbesitzern grössere Sicherheit in ihren Besitzthümern verschafft und der Motta Kraft gegeben; Pavia vergass den Hass gegen die Deutschen und schloss sich fester an den Kaiser an, was von wichtigen Folgen für Italien war. — Der Kaiser zog vor Mailand, welches er aber wohl verwahrt fand, liess die Umgegend brandschatzen, und als ein Wolkenbruch vielen Schaden in seinem Lager anrichtete, zog er nach Unter Italien, von wo er aber bald, wegen ausgebrochenen epidemischen Krankheiten nach Deutschland zurückging, und im J. 1039 starb, — nachdem er die Fehde gegen Mailand allen italienischen Fürsten und Bischöfen überlassen und ihnen den kaiserlichen Schutz und den erblichen Besitz ihrer Lehngüter zugesichert hatte.

16.

Zu derselben Zeit liess der Erzbischof Aribert den berühmten *Carroccio* erbauen, welcher das Heiligthum im Kriege wurde, um welches die Krieger bis auf den letzten Blutstropfen kämpften. — Dasselbe war ein ungeheuerer Wagen auf 4 Rädern mit rothem und weissem Tuche überzogen; in der Mitte stand ein hoher Baumstamm, auf dessen Spitze eine vergoldete Kugel, und an dieser zwei grosse weisse Fahnen angebracht waren. In der halben Höhe des Baumstammes war ein grosses Crucifix angemacht, und vor demselben ein Altar, woran die Messe gelesen wurde. Mehrere Ochsen zogen diesen Wagen,

und die tapfersten Krieger, mit dem Feldherrn umgaben ihn. Auf demselben hielt man Kriegsrath und Gericht, und brachte die kostbarsten Gegenstände, nebst der Cassa und Medicamenten in Verwahrung.

Die meisten Städte Ober Italiens erbauten sich nach diesem Muster einen eigenen Carroccio, dessen Verlust in der Schlacht ihre völlige Niederlage bezeichnete. Nach jedem Feldzuge wurde er in der Hauptkirche aufbewahrt. —

17.

Nach Kaiser Conrads II. Tode dauerten die Fehden zwischen dem hohen Adel und den kleinen Grundbesitzern fort. Das Volk, an die Waffen gewöhnt, suchte sich von der drückenden Last des Adels mit Gewalt loszumachen, und es gelang ihm im J. 1042 den ganzen Adel mit ihrem Haupte, dem Erzbischofe, aus Mailand zu vertreiben. Das Landvolk ergriff die Partei der Vertriebenen und zog mit ihnen vor die Stadt, welche aber für eine lange Vertheidigung wohlvorgesehen hatte. In 6 Abtheilungen lagerten sie sich vor den Hauptthoren, vor welchen, während der 3 Jahre lang dauernden Einschliessung 6 Vorstädte entstanden. Endlich sah Lanzone, der Anführer des Mailänder Volkes, ein, dass die Stadt sich doch ergeben müsste; er verliess die Stadt heimlich und begab sich nach Deutschland zum Könige Heinrich III., um Hülfe für Mailand zu suchen. Heinrich versprach sie, wenn die Stadt gleich 4000 deutsche Reiter als Besatzung aufnehmen und seine Oberherrschaft anerkennen würde. — Lanzone überdachte auf seinem Rückwege die Bedingungen, er glaubte die Unabhängigkeit Italiens gefährdet, und ent-

schloss sich lieber mit den Belagerern zu vergleichen, worauf die Aussöhnung erfolgte und die Edelleute in Mailand gut aufgenommen wurden.

In dieser Zeit starb der unruhige Erzbischof Aribert den 16 Jänner 1045. —

Zur Wahl des neuen Kirchenfürsten Mailands versammelten sich der Clerus, der Adel und das Volk, es entstanden dabei von Neuem Streitigkeiten; man wendete sich abermals an König *Heinrich III.* und schlug ihm vier Mailänder Cardinäle vor. Heinrich hatte Ursache, den Mailändern nicht zu trauen und ernannte den ihm ergebenen und in Mailand verachteten Guido da Velate zum Erzbischofe, welcher ein Feind des Adels war. — Heinrich kam im J. 1046 selbst nach Italien und wurde von Guido in Pavia mit der Italienischen Königskrone und in Rom von dem von ihm selbst eingesetzten Pabste Clemens II. mit der Kaiserkrone gekrönt [1]). — Heinrich III. verletzte durch die Einsetzung dieser zwei geistlichen Kirchenfürsten alle früher bestandenen Kirchensatzungen, und hierin lag der Keim zu den spätern Jahrhundertlangen Parteiungen: der Anhänger des Pabstes und des Kaisers.

Heinrich III. Kaiser und König in Italien 1046

Kaiser Heinrich III. war der Erste, welcher den italienischen Reichstag unter freiem Himmel, auf den Feldern von Roncaglia, 3 Miglien von Piacenza, im J. 1055 hielt, weil die Kirchen, wo früher die Versammlungen gehalten wurden, wegen der grossen Zahl von Abgesandten, viel zu klein waren. Dabei erschienen sämmtliche Grossen, die Lehensherrn des Kaisers, und die Deputirten der Städte. — Hier hielten später die Kö-

1) Heinrich III. ist in Italien als Kaiser dieses Namens der II.

nige und Kaiser Deutschlands und Italiens ihre Audienzen und gaben mit Zustimmung der Magnaten die nöthigen Gesetze. Heinrich III. starb 1056 in Deutschland zu Goslar, und hinterliess seinem 6 jährigen Sohne Heinrich (bereits als der IV. dieses Namens zum Könige gewählt), unter Vormundschaft seiner Mutter der Kaiserin Agnes das deutsche Reich.

Während der Unmündigkeit Heinrichs IV. achteten die italienischen Städte die kaiserliche Macht und ihre Statthalter wenig, da sie nichts zu fürchten hatten, und verletzten die Gesetze. Eine Stadt nach der andern machte sich unabhängig und regierte sich durch eigene Markgrafen und Grafen (Marchesi - Conti) es entstanden soviele Republiken, als Städte waren, die sich wechselseitig bald bekriegten. Zwischen Mailand und Pavia, welche sich stets um den Vorrang stritten, kam es zu langwierigen Kriegen und Jahrhunderte dauerndem Hader. Die Mailänder verbanden sich mit den Lodigianern; die Paveser dagegen nahmen fremde Truppen in Sold; mit der grössten Erbitterung verfolgten sie sich gegenseitig, immer den Landstrich, worauf sie kamen, wechselseitig verwüstend, bis es endlich zur blutigen Feldschlacht, an der Grenze beider Provinzen, kam — und die Blüthe beider Städte aufgerieben wurde. Die Mailänder behaupteten das Schlachtfeld, welches noch Campomorto heisst, und die Fehde zwischen ihnen eingestellt wurde (1061). — Aber in Mailand brach ein anderer Parteienkampf aus, zwischen dem Clerus gab es heftige Reibungen — wegen der Heirathen der Geistlichkeit, dessen häufigen Concubinate, und wegen des Kaufes der geistlichen Würden und Aemter (Simonie), — welchem Scandale die Mailänder selbst Schranken setzen wollten. Alle Arten

Gewaltthätigkeiten, Mord und Raub, wurden in der Stadt verübt und Feuersbrünste angelegt; alles dies hörte erst mit dem Tode des Erzbischofs Guido auf. —

18.

Rückblick auf den Zustand der Cultur — der Sitten und Gebräuche in diesem Zeitraume.

Die Cultur Italiens stand unter den Nachfolgern Carls des Grossen — bis ins 12. Jahrhundert hinein — auf einer noch sehr niedern Stufe.

Die Instrumentalmusik war eine seltene Kunst. Pabst Johann VIII. erbath sich im J. 873 vom Bischofe von Freysingen als besondere Freundschaftsbezeugung eine Orgel und Jemand, der sie spielen könne.

Auch die Kunst zu schreiben ward nur von Wenigen verstanden. Der Statthalter in Mailand (876) konnte nicht schreiben, obschon er Vormund aller Minderjährigen war und das Pupillarvermögen verwalten musste; anstatt seines Namens setzte er ein ✠ als Unterschrift.

Die Baukunst war edler und einfacher als jene der Longobarden; die Vorhalle der St. Ambrogiokirche ist in Mailand das älteste Bauwerk nach den altrömischen Ueberresten, sie wurde 868 beendet, ihre Bögen sind halbkreisförmig und mit einem sehr guten Materiale aufgeführt.

Der Ackerbau wurde noch immer blos von Sklaven und Freigelassenen (Aldiones) betrieben. Den Reisbau kannte man im 9. und 10. Jahrhunderte noch nicht, wie man auch über die Bevölkerung des Landes aus jenen Zeiten nichts Gewisses angeben kann.

Erst mit Ende des 11. Jahrhunderts kamen die Zunamen wieder in Gebrauch.

Die alten und zur Zeit der Longobarden bestandenen Gesetze hatten ihre Wirksamkeit verloren. Man gab zwar mehrere neue Gesetze zum Wohle des Landes, entfernte aber nicht die Ursachen zum Bösen. Die Sitten waren schamlos, die meisten Verbrechen erlitten keine Strafe, und selten folgte ihnen Schande. Kirchen und geistliche Besitzungen gewährten Asyle und Abgabenfreiheit, wesswegen die geistliche Macht gegen die weltliche ein grosses Uebergewicht gewann. - Einige Städte waren von dem Grafenbanne befreit: Lodi, Novara, Cremona, Como, Bergamo und Mailand - und somit bildeten sich in diesen schon im 10. Jahrhunderte eigene Städteverfassungen.

Die grausamste aller Bestrafungen — das Augenausstechen — war häufig in Gebrauch.

Brach eine Hungersnoth aus, so wurde durch besondere Gesetze fürgesorgt, dass die Lebensmittel nicht zu theuer verkauft wurden.

Waffen durften nicht aus dem Lande ausgeführt werden.

Bei Wetterschaden zog man die vermeintlichen Magier und Hexen ein und strafte sie nach der Grösse des Schadens.

Der Aberglaube war allgemein. Man glaubte, der marmorne Bischofsstuhl in der St. Ambrogiokirche in Mailand, wende die möglichen Gefahren der Niederkunft bei schwangern Personen ab, wenn sie sich darauf setzten; man glaubte, dass das Ansehen der Bronzschlange in derselben Kirche, Kinder von Würmern heile. Man hielt häufige Processionen, damit Geister und Hexen keine Macht haben sollten. Wollte man Regen, so wurde im Freien ein Mahl von Gemüse und

gesalzenem Fleische gekocht und verzehrt. Die noch heutzutage üblichen Weihnachtsgeschenke wurden in derselben Form beobachtet.

Bis gegen das 12. Jahrhundert dauerte die Leibeigenschaft in Italien noch fort. Man ertheilte Sklaven die Freiheit, indem man sie durch einen Priester um den Altar der Kirche herumführen liess, und mit einem Messer, einem knotigen Stocke und einer Weinranke beschenkte; oder man stellte ein Dintenfass und Papier auf die Erde, welche der Freigelassene aufhob und sie dem anwesenden Notär übergab, die Schenkungsurkunde auszustellen. Tödtete der Adelige einen Plebejer so hatte er nur 7 lire und 1 Sold Strafe zu zahlen. Gerichtliche Urtheilssprüche waren bis ins 12. Jahrhundert käuflich.

Der Ambrosianische Ritus erlitt in jener Zeit zwei Abänderungen, nemlich, dass das neugeborne Kind bei der Taufe nicht mit dem ganzen Körper, sondern blos mit dem Kopfe untertaucht wurde. (Man taufte oft erst wenn das Kind schon bei einigen Verstandskräften war, und männliche und weibliche in besonderen Kirchen). Die zweite Reform war das Verboth des Heirathens der Geistlichkeit; dieses Gesetz gab König Heinrich II. im J. 1021, es erlitt aber noch lange Zeit nachher Anfechtungen, bis Pabst Gregor VII. das Cölibat allgemein herstellte. Im J. 1028 geschah die erste christliche Verfolgung andersdenkender Christen; der unüberlegte Religionseifer des Erzbischofs von Mailand erklärte die Bewohner des Castels von Monforte, in der Diöcess Asti, für Ketzer, weil sie falsch beurtheilt waren, diese vertheidigten die Reinheit ihres Glaubens, aber spitzfindige Dogmen brachten sie in Verlegenheit, und alle wurden durch die Truppen des Erzbischofs aufgegriffen,

und nach Mailand gebracht; auf dem Platze vor der Kirche wurde auf einer Seite ein grosses Kreuz aufgerichtet, auf der andern zündete man ein grosses Feuer an; man überliess ihnen, entweder sich vor dem Kreuze niederzuwerfen, ihre Irrthümer zu bekennen und die katholische Lehre anzunehmen, oder sich ins Feuer zu stürzen; der grössere Theil verdeckte sich mit den Händen das Gesicht und stürzte in das Feuer [1]). Die politische oder überhaupt die weltliche Macht besassen in diesem Zeitraume die Erzbischöfe Mailands beinahe ausschliesslich; sie spielten eine Hauptrolle in Italien, sie führten den Titel Dominus, und waren sehr reich, weil ihnen jeder König, der von ihnen gekrönt wurde, Geschenke und neue Privilegien ertheilte. Die zwei Erzbischöfe Anspertus und Aribertus verdienen in der Geschichte Mailands eine ausgezeichnete Stelle. Ersterer umgab Mailand mit festen Mauern der Andere hob während seiner 27 jährigen Regierung die Stadt so, dass sie wieder die Erste der Lombardie wurde. —

IV. Pabst Gregor VII. und der Kampf der deutschen Kaiser mit der Römischen Kirche.

19.

Auch die Päbste suchten während Heinrichs IV. Minderjährigkeit ihre Macht zu vergrössern, und zwar durch Schmälerung der geistlichen und

1) Conte Giulini. Memorie di Milano ne' secoli bassi — secondo Landulfo il Vecchio.

weltlichen Macht des Erzbischofs von Mailand. Pabst Alexander II. ernannte an die Stelle des excommunicirten Erzbischofs Guido von Mailand einen gewissen Erlembaldo zum Oberhaupte der Mailänder Diocess. Die Mailänder wollten aber nicht unter der Oberherrlichkeit des Pabstes stehen und vertheidigten die Rechte ihres hartnäckigen Erzbischofs. Dem fortdauernden Bürgerkriege ein Ende zu machen beschloss Guido zu Gunsten des Mailänder Cardinals Godofredo abzudanken, welchen aber der Pabst excommunicirte und durch Erlembaldo einen gewissen Attone als Erzbischof von Mailand einsetzen liess. Die Mailänder nahmen sich um Godofredo an — und in einem Tumulte verlor Erlembaldo sein Leben (1075). Nach Alexanders II. Tode 1073, wurde der *Cardinal Hildebrand* zum Pabste gawählt. Unter dem Namen *Gregor VII.* erscheint er in der Weltgeschichte als der grösste Förderer der weltlichen Macht der Römischen Kirche. Sein Streben durch sein ganzes Leben hindurch ging dahin, die ganze Christenheit und ihre Länder vom päbstlichen Stuhle völlig abhängig zu machen und dass jeder weltliche Herrscher ihn als das Lehensoberhaupt anerkenne.

Gregor VII; 1073-1085.

Gregor VII. in allen seinen Unternehmungen von der *Markgräfin Mathilde*, der Tochter des mächtigsten Herrn Italiens, des Markgrafen Bonifazius von Toscana, dessen Erbin sie war, auf das kräftigste unterstützt, — forderte von den Mailändern die Annahme des vom Pabsten bestättigten Erzbischofs Attone. — Nach Guidos Tode hatte König Heinrich IV. auf Verlangen der Mailänder, jedoch nicht aus den ihm vorgeschlagenen 4 Cardinälen, seinen Capellan Tedaldo, der Subdiaconus der Mailänder Metropolitane war, zum Erzbischofe ernannt;

die Mailänder nahmen ihn gut auf, wurden aber desswegen vom Pabste mit dem Bannfluche belegt. Gregor VII. schickte Abgeordnete an König Heinrich IV. nach Deutschland wegen Absetzung Tedalds und in Betreff der Investitur, welche sich der Pabst allein vorbehalten wollte. Heinrich IV. hörte die päbstlichen Legaten nicht an, und als diese mit der Excommunication drohten, versammelte der König alle Bischöfe zu Worms, liess den Pabst absetzen und excommuniciren, was auch die Lombardischen Bischöfe unterzeichneten, worauf aber der standhafte Gregor VII. den König mit dem Anathema belegte und alle seine Unterthanen der Treue gegen ihren König entband. — Heinrich IV. war in Deutschland nicht beliebt, wesswegen die meisten deutschen Fürsten diese Gelegenheit des Interdiktes gerne ergriffen und sich von ihm lossagten. Der König sah sich ohne Macht, er suchte sich mit dem Pabsten auszusöhnen, demüthigte sich im J. 1077 zu Canossa bei Reggio, im Schlosse der Markgräfin Mathilde, wo sich Gregor VII. aufhielt, bis ans Unglaubliche, und gab sich jeden Ausspruches des Pabstes bereitwillig. Der Pabst legte ihm die härteste Busse auf, und nur aus Mitleid gegen die Kläglichkeit seiner Person und weil auch Mailand seinem Willen sich zu fügen erklärt hatte, ertheilte er ihm die Absolution. — Heinrich IV. sah sich von ganz Europa wegen seiner lächerlichen Demüthigung vor dem Pabste verhöhnt, und als der Pabst zwei Legaten nach Deutschland schickte um die deutschen Fürsten zu fragen, ob sie ihn noch ferners zu ihrem Könige haben wollten, und der Reichstag zu Forchheim ihn sogar absetzte und Rudolph Herzog von Schwaben zum Deutschen Könige

erwählte — both er alles auf, sich Anhänger zu sammeln. Erbittert gegen den Pabst, liess er den Legaten, den Bischof von Ostia gefangen setzen, nicht mehr achtend der erneuerten Excommunication des Pabstes, liess er diesen selbst, auf einem Concil zu Brixen, wohin er 30 deutsche und italienische, ihm ergebene, Bischöfe versammelt hatte, absetzen und den abgesetzten Erzbischof Guibert von Ravenna als Clemens III. zum Pabste wählen. Dann zog er gegen seinen Gegner in Deutschland den König Rudolph, welchen er in einer Schlacht am Elsterflusse besiegte, in welcher Rudolph verwundet wurde und bald darauf starb (1080). Heinrichs Macht stieg wieder; er zog nun nach Italien, führte den Gegenpabst nach Rom, verwüstete die Ländereien der Gräfin Mathilde, setzte den Erzbischof Tedald wieder in Mailand ein, von welchem er zu Monza zum Könige von Italien gekrönt wurde (1081). Gregor VII. vertheidigte sich lange in der Engelsburg, endlich wurden die Eingänge der Stadt erstürmt und Heinrich von Clemens III. zum Kaiser gekrönt (1084). Der Kaiser musste aber bald mit Clemens III. abziehen, da Gregor VII. Hülfe von Robert Guiscard Herzog von Apulien erhielt; dieser führte zu seiner Unterstützung 6000 Reiter und 30000 Fussvolk herbei. Bald hierauf starb Pabst Gregor VII. zu Salerno den 25 Mai 1085.

Heinrich IV. König und Kaiser in Italien 1081-1106

Heinrich IV. zog gegen den baierischen Herzog Welf IV., welcher die Parthei des Pabstes ergriff, erlitt aber eine grosse Niederlage und musste im Frieden mit dem Herzoge viele Rechte einbüssen. — Er zog nun gegen die Gräfin Mathilde, welche fortan des Kaisers Gegnerin blieb; sie hatte den Sohn des Herzogs Welf geheirathet und dadurch ihre Macht vermehrt. Der Kaiser belagerte Mantua, das die Gräfin auf lange Zeit

mit Lebensmitteln versah. Heinrich IV. kam aber durch Bestechung einiger Häupter der Stadt in deren Besitz, und nach Mantuas Fall war er auch bald Herr Ferraras und anderer Städte der Gräfin. Bald aber verliess den Kaiser wieder das Glück, der neu erwählte Pabst Urban II. brachte es durch seine Umtriebe dahin, dass sich die zwei Söhne des Kaisers Conrad und Heinrich gegen den eigenen Vater empörten, und bei Mathilden Schutz fanden; auch Mailand, Cremona, Lodi und Piacenza schlossen sich an die Gräfin an, und

Conrad König in Italien 1093 - 1101

Conrad wurde sogar zu Mailand vom Erzbischofe Anselmo 1093 zum Könige von Italien gekrönt. Dem Kaiser blieben blos die Venezianer und die Mark Treviso treu zugethan. Während diesen Begebenheiten kam Pabst Urban II. nach Frankreich, wo er zu Clermont als rechtmässiger Pabst anerkannt, die Kreuzzüge zur Eroberung Palestinas und zur Brechung der Saracenischen Macht, veranlasste. An Gottfried von Bouillons Heere schlossen sich viele Lombarden an, die Geschichte nennt 4 Mailänder, welche sich vor Jerusalem sehr ausgezeichnet hatten: den Ottone Visconti, Giovanni da Rò, Benedetto Rozia da Cortesella und Pietro de' Selvatici. — (Der Erzbischof Anselmus versammelte selbst ein grosses Heer, in welchem die Blüthe der lombardischen Jugend war, — er führte es selbst an und fasste den abentheuerlichen Plan Babilonien zu erobern. Den 13 Sept. 1101 machte sich dieses Heer auf den Weg, die Expedition verunglückte durch den Verrath des griechischen Kaisers Alexius, der die versprochenen Lebensmittel nicht erfolgen liess und sie, Kreuzfahrer, in die Hände der Türken lieferte; das ganze Heer wurde niedergehauen; der verwundete Erzbischof starb zu Constantinopel; den 30 Sept. 1101.)

Kaiser Heinrich IV. niedergeschlagen durch den schändlichen Verrath seiner eigenen Söhne, verliess Italien, und zog nach Deutschland, wo er gegen seinen 2ten Sohn Heinrich ziehen musste, welcher bereits als Heinrich V. zum deutschen Könige ausgerufen und mit den Herzogen von Bayern und Sachsen verbunden war. Der unglückliche Kaiser verlor bei Regensburg die Schlacht und wurde von seinem eigenen Sohne gefangen gesetzt, — er starb des Lebens überdrüssig und noch immer excommunicirt den 7 August 1106 zu Lüttich. Sein Sohn Conrad starb schon 1101 zu Florenz, wie man glaubt an Gift, das ihm die in allen Lastern erfahrene Gräfin Mathilde, deren Willen er sich nicht fügen wollte, beibringen liess.

In dieser Zeit der Kriege zwischen Heinrich IV. und seinen Söhnen machten sich Mailand, und nach ihm andere Städte frei; sie zwangen die kaiserlichen Statthalter und Grafen abzudanken. Jede Stadt ernannte 2 Consuln und setzte einen grossen Rath, aus Edelleuten und Bürgern, ein; aus diesem wurde wieder ein Ausschuss gewählt, welcher il Consiglio di Credenza hiess. Die Consuln waren alle Jahre wählbar, sie hatten die militärische und richterliche Gewalt; der grosse Rath hatte die Gesetzgebung, die Credenza besorgte die Finanzverwaltung und die gewöhnlichen politischen Angelegenheiten. Kriegserklärungen, Friedenschlüsse, die Wahl der Consuln und der Minister wurden ebenfalls vom grossen Rathe bestimmt. Das kaiserliche Ansehen in Italien war somit vernichtet, und nur ein Schatten der Oberherrlichkeit bestand noch darin, dass der Kaiser einen jährlichen Tribut (il fodro) erhielt und ihm die Unterwürfigkeitsceremonien bei der Ankunft in Italien ge-

leistet wurden. Bald massten sich aber die mächtigen und reichen Mailänder gewisse Vorrechte über ihre kleinern Nachbar Republiken an, und man findet die ganze Lombardie im Beginn des 12ten Jahrhunderts in ununterbrochene Fehden verwickelt. Im J. 1107 belagerten die Mailänder Lodi, weil es Cremona und Pavia gegen Tortona Hülfe leistete, welche eine verbündete Stadt Mailands war; dann bezwangen sie Cremona und Pavia; die gefangenen Einwohner der letztern Stadt entliessen sie, nachdem sie jedem einen Bündel Heu auf den Rücken gebunden und solchen angezündet hatten.

Im J. 1110 zog Heinrich V. mit einem grossen Heere nach Italien um sich zu Rom zum Kaiser krönen zu lassen. Einige Städte in Piemont legten seinem Zuge Hindernisse entgegen, aber er bestrafte sie strenge, liess als Beispiel Novara anzünden und seine Mauern niederreissen; darauf zog er nach Roncaglia wo er einen grossen Reichstag zusammenberief. Heinrich V. zeigte sich hier energisch und würdig als König, er both Alles auf, Deutschland vor der fernern Erniedrigung und Beeinträchtigung durch die Päbste, zu schützen. Er versprach zwar zu Rom dem Pabste Paschal II. seine Rechte auf die Investitur aufzugeben, that diess aber nur zum Scheine, um die Kaiserkrönung zu erlangen; während den Vorbereitungen dazu änderte aber Heinrich seinen Sinn und liess, als ihn nun der Pabst nicht krönen wollte, diesen und alle Cardinäle festnehmen. Als das Volk diess erfuhr, ergriff es die Waffen und überfiel alle Deutsche, so in Rom waren, und ermordete einen grossen Theil derselben. Heinrich wurde im Bette überfallen, vertheidigte sich aber tapfer gegen die Eindringenden und Otto Visconti aus Mailand verhalf ihm

zur Flucht, wobei aber dieser sein Leben gegen das wüthende Volk einbüsste. Der König zog mit dem Reste seines Heeres ab und nahm den gefangenen Pabst und seine Cardinäle mit. Der Pabst nahm endlich die Bedingungen des Königs an, worauf ihm Heinrich V. die Freiheit gab, und von ihm in Rom den 13 April 1111 als Kaiser gekrönt wurde. Als aber der Kaiser seinen Rückzug nach Deutschland antratt, widerrief der Pabst in einem Concil von 125 Bischöfen die Gültigkeit der Kaiserkrönung und die früher zugestandenen Bedingungen (1112). Während diess zu Rom geschah, erstürmten die Mailänder nach 4 jähriger Belagerung am 24 Mai 1111 die Stadt Lodi; sie nahmen furchtbare Rache wegen des langen Widerstandes, die Stadt wurde angezündet und alle Häuser und Mauern zerstört. Die Einwohner mussten sich in den zu nächst gelegenen Ortschaften ansiedeln und die härtesten Bedrückungen der Sieger ertragen. — Im J. 1118 rüsteten sich die Mailänder gegen Como. Diese Stadt wollte den von Heinrich V. ernannten Mailänder Landulf von Carcano als Bischof nicht aufnehmen; der frühere Bischof Guido de Grimaldis, ein Anhänger des Pabstes, liess ihn sogar gefangen nehmen. Die Mailänder eilten zu dessen Befreiung herbei, es kam zum Kampfe, in welchem mehrere Mailänder Edelleute, darunter 2 Neffen Landulphs, von welchen der eine Stadthauptmann in Mailand war, getödtet wurden. Die Wittwen dieser 2 Ermordeten forderten vom Erzbischofe Mailands, Rache an Como zu nehmen; der Erzbischof Giordano, anstatt — wie es ihm zugekommen wäre — die erhitzten Gemüther zu beruhigen, ergriff gerne die Gelegenheit das Volk ausserhalb der Stadt zu beschäftigen, liess alle Kirchen sperren und wie-

Heinrich V. König und Kaiser in Italien 1111 - 1125

gelte die ganze Stadt auf, gegen Como zu ziehen. Como unterlag dem übermächtigen ersten Andrange, seine Einwohner flüchteten sich auf den Monte Baradello und mussten zusehen, wie die Stadt geplündert wurde, — da rafften sich die Comasker in der letzten Verzweiflung nochmals zusammen, umgingen die Stadt und fielen in den Rücken der mit der Beute abziehen wollenden Mailänder, von denen der grösste Theil niedergehauen wurde. Diejenigen die durch die Flucht sich retten konnten, kamen nach Mailand zurück, brachten bald das ganze Volk in Wuth gegen die Comasker, und schwuren nicht früher die Waffen niederzulegen, als bis jene Stadt gänzlich zerstört sein würde. Um diess ausführen zu können, verband sich Mailand mit Pavia, Cremona, Brescia, Bergamo, Vercelli, Asti, Novara, Verona, Bologna, Ferrara, Guastalla und Parma, — und von den Kriegsschaaren dieser Städte wurde im J. 1119 Como eingeschlossen. Comos Bewohner vertheidigten sich heldenmüthig; mit Einbruch des Winters musste das Belagerungsheer abziehen, und im Frühjahre 1120 ergriffen die ermuthigten Comasker sogar die Offensive und errangen bis zum J. 1127 — so lange währte der Kampf — viele Vortheile. In diesem Jahre aber schlossen die Mailänder mit ihren Verbündeten die Stadt sowohl von der Land als Seeseite ein. Die Comasken entfernten alle nicht waffenfähigen Einwohner aus Como, und vertheidigten sich aufs hartnäckigste, mussten aber unterliegen und die Mailänder zogen den 27 Aug. 1127 in Como ein. Die Mailänder bewiesen den Bewohnern wegen ihrem Heldenmuthe viele Achtung und gestanden ihnen den Frieden zu, nur musste Como seine Mauern und Festungswerke gänzlich abtragen, wurde nun

ganz unter der Oberherrschaft Mailands gestellt und musste einen jährlichen Tribut zahlen. Kaiser Heinrich V. sah diesem Kampf der lombardischen Städte ruhig zu; denn sie vertheidigten seine Gerechtsame gegen den Pabst, in dem sie einen von ihm ernannten Bischof aufrecht erhalten wollten. Heinrich richtete sein Hauptaugenmerk auf die Mathildischen Güter, welche die Gräfin an den Pabst nach ihrem Tode (1115) vererbt hatte. Der Kaiser aber betrachtete sie als Reichslehen, bestritt sie standhaft den Päbsten und besetzte Toscana. Noch vor der Unterwerfung Comos starb Heinrich V. (22 Mai 1124) und mit ihm erlosch der Mannsstamm der fränkischen Kaiser. Die deutschen Churfürsten wählten *Lothar III. Herzog von Sachsen* zum Könige, obschon Heinrichs zwei Neffen Conrad Herzog von Franken und Friedrich von Schwaben nähere Ansprüche hatten, — beide erklärten dem Kaiser den Krieg, welchen Friedrich führte. Conrad ging nach Italien und wurde mit Einverständniss des Clerus und des Volkes von Mailand, hier von dem Erzbischofe Anselmo V. della Pusterla in der St. Ambrogiokirche zum Könige Italiens gekrönt (1128), welche Krönung aber von Novara, Pavia, Cremona, Piacenza, Brescia und dem Pabste Honorius II. für ungültig erklärt wurde, weil diese Städte schon Lothar III. den Eidschwur geleistet hatten. Der Pabst belegte den Erzbischof mit dem Kirchenbanne, und die genannten Städte, erklärten die günstige Gelegenheit ergreifend, Mailand den Krieg, welches durch die Unterwerfung Lodis und Comos sich bedeutend vergrössert hatte. König Lothar III. kam nach Italien, nachdem Heinrich der Stolze. Herzog von Baiern die Vertheidigung seiner Sache übernommen hatte, konnte aber den mit ihm verbündeten

Lothar III. König und Kaiser in Italien 1128-1137

Städten keine besondere Hülfe bringen, wesswegen die Mailänder siegreich aus diesem Handel gingen. — Lothar ging nach Rom wurde 1133 vom Pabst Innocenz II. in der Laterankirche zum Kaiser gekrönt, und kehrte dann nach Deutschland zurück, wo er sich im Frieden von Mühlhausen 1135 mit Friedrich aussöhnte, und Conrad seine italienische Königswürde zu dessen Gunsten niedergelegt hatte.

Das Volk Mailands erkannte sein Unrecht gegen Lothar III. und den Pabsten, versöhnte sich mit Innocenz II. und vertrieb seinen Erzbischof Anselmo. Lothar wurde als König von Italien anerkannt, erschien mit einem grossen Heere wieder in Italien, entschied die Streitigkeiten zwischen den Mailändern und Cremonesern (wegen Crema) zu Gunsten der Erstern, und hielt auf den Roncalischen Feldern einen grossen Landtag; zog dann gegen Ruggiero II. von Sicilien, den er besiegte, und kehrte nach hergestellter Ruhe in Italien, nach Deutschland zurück, starb aber unterwegs den 3 Dec. 1137 zu Trient. —

Kaum war der Kaiser ausser Italien als die Cremoneser wieder Mailand den Krieg erklärten, aber unterlagen unter Anführung ihres kriegerischen Bischofs Uberto bei Zenevolta. Sie erneuerten 1139 und 1150 den Krieg — und im letztern Jahre erlitten die Mailänder einen grossen Verlust und verloren sogar ihren Carroccio.

21.

Noch Lothars III. Tode wurde in Deutschland *Conrad Herzog von Franken*, aus dem Hause Hohenstauffen (bei Waiblingen in Schwaben — woher der Name: Ghibelline), als Abkömmlung Heinrichs V, zum Könige gewählt und den 6

März 1138 als deutscher Kaiser gekrönt. Heinrich, der mächtige Herzog von Bayern, aus dem Hause Este, die Erben der Welfen in Deutschland, erkannte Conrad nicht als Kaiser an, und als Conrad den Herzog in die Reichsacht und seiner Ländereien verlustig erklärte, kam es zu dem bekannten Parteienkampfe, der ganz Italien, in die Kaiserliche oder Ghibellinische und in die Päbstliche oder Welfische Partei, zerriess. Conrad verfolgte seinen Gegner heftig und soll ihm auch das Leben genommen haben. — Conrad selbst starb den 15 Febr. 1152 in Bamberg, liess aber noch vor seinem Tode seinen Neffen *Friedrich Barbarossa*, einen Sohn seines Bruders Friedrich von Schwaben, zu seinem Nachfolger wählen. — Friedrich Barbarossa wurde von allen Wahlherrn zum deutschen Könige und Kaiser als Friedrich I. gewählt, weil man hoffte, die zwei mächtigsten Familien Deutschlands, die Ghibellinen und Welfen, zu vereinigen, weil Friedrich mit beiden Familien, von väterlicher und mütterlicher Seite, verwandt war.

Friedrichs I. Pläne gingen zuerst dahin sich zum Herrn Italiens zu machen, er unterhielt klug den Factionsgeist der einzelnen Städte gegen einander, um eine gegen die andere selbst benützen zu können. Er hielt zu Constanz 1153 den merkwürdigen Reichstag, auf welchem er vollkommenes Recht gegen Reiche und Arme sprach; hier erschienen zwei Lodigianer Albernardo Alemano und Omobono Maestro bei der öffentlichen Audienz, klagte über das harte Joch, welches sie schon durch 42 Jahre von Mailand zu ertragen haben und bathen um Schutz und Rückgabe ihrer Ländereien. Der Kaiser gerührt von den erduldeten Leiden Lodis, sandte einen gewissen Sicher als seinen kaiserlichen Abgeordneten nach Mai-

land mit der Aufforderung an diese Stadt, alle den Lodigianern abgenommene Ländereien zurückzugeben; auch die zwei Lodigianer kehrten in ihre Vaterstadt zurück, ohne deren Wissen sie die Klage beim Kaiser vorbrachten; sie glaubten als Vaterlandsretter empfangen zu werden, sie fanden aber Misstrauen und Schimpf als Anerkennung; denn noch mehr fürchtete Lodi jetzt die Macht Mailands, allwo auch der kaiserliche Gesandte erschien und des Kaisers Geheiss im Rathe vortrug. Die hochmüthigen Mailänder verhöhnten den Kaiser und vergriffen sich sogar völkerrechtswidrig an der Person des Abgesandten, zerrissen das Schreiben des Kaisers, und Sicher konnte sich nur durch die schleunigste Flucht in der Nacht retten.

Kaiser Friedrich I. bereitete sich vor die Mailänder zu bestrafen. Auf die Nachricht von seiner Rüstung erhoben sich Pavia und Como feindlich gegen Mailand, welches zu spät seine unkluge Handlung einsah und den Kaiser durch reiche Geschenke von seinem Zuge nach Italien abzuhalten suchte. Kaiser Friedrich hörte aber nunmehr die Anträge Mailands nicht an; er sah die Verhältnisse Italiens, gegen die frühere Ordnung umgestürzt, das kaiserliche Ansehen gänzlich untergraben, die meisten Städte im Besitze fast aller Hoheitsrechte und die Bischöfe ohne Ansehen. Mit einem auserlesenen Heere zog er über Trient nach Italien, während welcher Zeit es zwischen den Pavesern und Mailändern am 12 Aug. 1154 bei Lavernagola zur Schlacht kam, in welcher die Mailänder unterlagen und die Flucht ergreifen mussten. Der Kaiser schlug sein Lager, zu Ende October, auf den Roncalischen Feldern auf, wohin er zu einem Reichstage alle Consuln der italienischen Städte einlud.

Kaiser Friedrichs I. Zug nach Italien 1154.

Hierauf zog er, alle Vorschläge der Mailänder verwerfend, in das Mailändische Gebiet; liess Rosate, vor Mailand verbrennen, rückte gegen Abbiategrasso, über den Ticino gegen Biandrate — alles verwüstend; — die Mailänder sandten Deputirte an den Kaiser und bothen grosse Summen für den Frieden. Der Kaiser wollte nichts hören, bis sie nicht Como und Lodi frei gegeben; er forderte alle mit Mailand verbundenen Städte und Ortschaften auf, von Mailand abzustehen; und die es nicht thaten, liess er zerstören oder verbrennen, so erlitten 1155 Trecate, Gagliate, Momo und Asti die Strafe. Der Kaiser zog nun vor Tortona, welches die Mailänder mit wohlbewaffneten Truppen versahen; muthvoll vertheidigte sich Tortona, aber nach zwei Monaten musste es sich, wegen Mangel an Trinkwasser, ergeben, welches die Paveser, Tortonas grösste Feinde, durch Pech, Schwefel und Leichnahme, an der Quelle verdarben; Tortona wurde zerstört, die Einwohner flüchteten sich nach Mailand. Friedrich ging hierauf nach Pavia, wo sein Heer Triumphe feierte und er sich in der St. Michaelskirche zum Könige Italiens krönen liess. Nach 3 Tagen zog er gegen Rom, wo er den 18 Juny 1155 von Pabste Adrian IV. zum Kaiser gekrönt wurde.

Während des Zuges Kaiser Friedrichs gegen Rom beeilten sich die Mailänder, auf ihre Kosten, Tortona wieder aufzubauen; ihr Uebermuth stieg noch höher, sie bedrückten die verbündeten und ihnen unterthänigen Städte, und erwarteten gerüstet des Kaisers Erscheinen vor ihren Mauern. Friedrichs Heer war durch Krankheiten geschwächt, er musste nach Deutschland zurückkehren. In Verona verkündete er die Reichsacht über Mailand, und nahm ihr das Münzrecht und alle

Privelegien. Bei der Etschklause (la Chiusa) wurde der Kaiser von einem Haufen Räuber angehalten, und erst als diese überwunden (und zu Verona hingerichtet wurden) konnte er seinen Weg nach Tyrol fortsetzen. Kaum hatte Friedrich I. Italien verlassen als sich die Mailänder abermals erhoben (1156 und 1157) und des Kaisers verbündete Städte, besonders Pavia, mit Feuer und Schwert heimsuchten; Mailand umgab die Stadt mit einem Erdwalle und einem breiten Graben [1] und stellte die Mauern neu her, was der Stadt 50000 Mark Silber kostete. (Nach heutigem Geldeswerthe = 27,500,000 Mailänder Lire.) — Die Mailänder zogen gegen Lodi, und zerstörten es [2]; dessen Einwohner flohen nach Cremona.

Kaiser Friedrichs I. 2ter Zug nach Italien 1157.

Kaiser Friedrich I. rüstete sich grossartiger, als es bei seinem ersten Zuge war, seine Projecte mit Italien wurden durch neue Verhältnisse gestaltet; nicht allein auf die Mailänder hatte er es abgesehen, sondern auch des Pabstes Anmassungen in die Rechte des Kaisers wollte er Schranken setzen. Auf allen Strassen zogen Friedrichs I. Heeresabtheilungen über die Alpen nach Italien; ihnen gingen seine Bothschafter voran, alle Städte aufzufordern sich an den Kaiser anzuschliessen. Friedrich zog durch das Etschthal, er wendete sich gegen Brescia welches, im Bunde mit Mailand stand, und den Kaiser 15 Tage lang durch tapfern Widerstand aufhielt; es musste sich aber ergeben, grossen Tribut zahlen und 60

1) Wo heut zu Tage der Canal Naviglio die Stadt umgibt, — die innere Gasse führt noch den Namen: Terragio (Terreplein).

2) Weil sie beim Schwure die Bedingniss setzten: Salva la fedeltà all'Imperatore, (Mit Berücksichtigung der Treue gegen den Kaiser).

Geisseln stellen. Darauf wartete er die Abgeordneten Mailands ab, um zu vernehmen, ob sich dieses unterwerfen wolle; da es aber blos den Frieden um Geld suchte, so sprach Friedrich I. die Reichsacht über Mailand aus, zog ins Mailändische, fand die Brücke bei Cassano über die Adda mit 1000 Mann besetzt, wendete sich daher etwas südlich und passirte diesen Fluss bei Cornegliano, wodurch die Mailänder umgangen waren und die Flucht ergreifen mussten. Nachdem Friedrich das Schloss von Trezzo besetzt hatte, zog er nach Lodi, wo er den unglücklichen Einwohnern, welche in elenden Hütten wohnten, da ihnen die Mailänder jedes Aufbauen einer Wohnung untersagt hatten, die Erlauhniss gab sich am Addaflusse (bei Monteghezzone) anzubauen, wozu er ihnen eine Strecke Landes schenkte; hier enstand so die heutige Stadt Lodi. Während des Kaisers Aufenthalt im Lodigianischen wurde dessen Kriegsheer durch die Heerhaufen der übrigen italienischen Städte so verstärkt, dass es über 100000 Mann Fussvolk und 15000 Reiter zählte; von der Seite Melegnanos näherte sich es der Stadt Mailand. Von hier aus suchten eigenmächtig einige Anführer die Stadt anzugreifen, und da sie stets mit Verlust zurückgeworfen wurden, verboth der Kaiser, dass kein Heerhaufe sich entfernen dürfe. Die Stadt Mailand war für eine förmliche Belagerung zu gross, daher beschloss Kaiser Friedrich I. am 6 August 1158 sie dadurch einzuschliessen, dass er vor jedes Thor der Stadt einen Heerhaufen postirte; er selbst stand vor der Porta Romana, innerhalb welcher der berühmte Arco Romano (ein Thurm auf 4 ungeheuern Pilastern und Bögen ruhend) das vorliegende Terrain dominirte und mit seinen

Wurfgeschossen den meisten Schaden anrichtete; als der Kaiser endlich die Vertheidiger dieses Stadttheils bemeistert hatte und vorgerückt, wurde dieser Thurm auf kaiserlichem Befehl niedergerissen. Eingebrochene Hungersnoth, eine schreckliche Epidemie, tumultuarische Auftritte, hervorgerufen durch das in die Stadt geflüchtete Landvolk, dem man beinahe gar keine Lebensmittel reichen konnte, beschleunigten die Uebergabe Mailands. Der in Mailand die Vertheidigung befehligende Graf Guido von Biandrate erklärte im Kriegsrathe die Nothwendigkeit mit dem Kaiser Frieden zu schliessen. Am 7 Sept. 1158 wurde der Friede unter folgenden Bedingungen geschlossen: die Mailänder leisten Verzicht auf den Besitz von Lodi und Como; sie schwören Treue und Gehorsam dem Kaiser; bauen einen kaiserlichen Pallast; zahlen 9000 Mark Silber (heutzutage = 5 Millionen Mail. Lire); stellen 300 Geisseln; liefern alle Gefangene aus, verzichten auf die Münze die Brücken und Strassenmauth; und suchen stets um die kaiserliche Bestättigung ihrer Consuln an. Als man Mailand so gedemüthigt sah, unterwarfen sich alle mit ihr verbunden gewesenen Städte freiwillig. Der Kaiser hob die Reichsacht auf, und zog aus dem Mailändischen Gebiethe ab; lagerte sich in den Ebenen bei Roncaglia und hielt einen allgemeinen Reichstag. Hier gab er einige Gesetze; liess durch grosse Rechtsgelehrte öffentlich die Hoheitsrechte des Kaisers und alle Verhältnisse der Städte und des ganzen Landes ordnen und festsetzen; gab den Städten einen kaiserlichen Minister, welcher Podestà hiess, und im Namen des Kaisers zu regieren hatte, dadurch ward aber gleich das Recht, der Wahl ihrer Consuln, verletzt, und Mailand war die

erste Stadt, welche den Podestà nicht annahm und 4 Legaten des Kaisers aus Mailand vertrieb. Der Kaiser befand sich zu jener Zeit in Bologna, aufgebracht über die Vertreibung seiner Minister, hielt er dort einen neuen Reichstag und erklärte Mailand neuerdings in die Reichsacht (16 April 1159) vermöge welcher alle Güter der Mailänder geplündert, die Einwohner zu Sklaven gemacht und die Stadt geschleift werden solle. Die Mailänder mit Brescia, Crema und Piacenza verbunden, griffen die kaiserlichen Besatzungen in den nächsten Oertern an, nahmen das feste Schloss von Trezzo, wo der Kaiser grosse Schätze aufbewahrt hatte, und wollten sich wieder Lodi unterwerfen, wurden aber da zurückgeschlagen. Nun erschien der Kaiser, dessen Langmuth durch das herausfordernde Benehmen Mailands erschöpft war selbst wieder im Mailändischen Gebiete, liess alles verwüsten, die Weinstöcke abschneiden, Bäume ausreissen und die Ernte verbrennen. Auf Bitten der Cremoneser zog der Kaiser gegen, die damals mächtige Stadt, Crema, Mailands Verbündete. Sie war mit doppelten Mauern und breiten Gräben umgeben, alle Einwohner ergriffen die Waffen, Brescia verstärkte sie mit einer Zahl guter Reiter und Mailand mit 400 Mann Fussvolk unter dem Befehl Manfreds von Dugnano, einer von Mailands Consuln. Während der Kaiser vor Crema stand, griffen die Paveser die Mailänder an, um diese zu verhindern, fernere Zufuhren nach Crema zu machen. Diese Stadt vertheidigte sich durch 6 Monate auf das tapferste gegen die Kaiserlichen; endlich durch Hunger und den gänzlichen Mangel an Vertheidigungsmitteln genöthigt, öffnete sie am 27 Jänner 1160 ihre Thore. Friedrich I. die Tapferkeit der Cremasken hochachtend, liess

ihnen freien Abzug und sie durften alle ihre Habseligkeiten mitnehmen; sie zogen nach Mailand, die Stadt überliess der Kaiser den Cremonesern, welche sie bis auf den Grund zerstörten. —

V. Geschichte der Lombardischen Städte während dem Kampfe der Guelfen und Ghibellinen — bis zum Tode Ezzelinos III. da Romano 1259.

22.

Während dieser Vorgänge in Ober Italien ergab sich ein Schisma in der Kirche. Pabst Hadrian IV. starb. Der Kaiser wollte, dass ein ihm ergebener Cardinal zum Pabste gewählt werde; die kaiserliche Partei wählte den Cardinal Octavian, die grössere Zahl des Collegiums, die Partei seiner Gegner (die guelfische), wählten aber den Rolando di Siena, unter dem Namen Alexander III. zum Pabste. Octavian publicirte sich zu gleicher Zeit als Pabst Victor IV. — Friedrich, um dem Schisma vorzubeugen, berief die Geistlichkeit seines Reiches und beide Päbste zur Schlichtung dieser Ungebührlichkeit zu einem Concil in Pavia - und Entscheidung wer der wahre Pabst seyn sollte. Er erklärte wie nur ein Gott sei, so dürfe auch nur Ein Kaiser und Ein Pabst seyn. Alexander III. erschien aber nicht bei dem von ihm für ungesetzlich gehaltenen und von dem Kaiser, der nicht das Recht dazu habe, zusammengerufenen Concile. Victor IV. erschien, mit Gewissheit wegen seines Gehorsams auf die Bestättigung rechnend, und

so geschah es auch; er wurde vom Concile zum Pabste ausgerufen und Alexander III. excommunicirt. Mailand nahm Victor IV. nicht als Pabst an, und erklärte sich für Alexander III, welcher den Gegenpabst und Kaiser mit dem Banne belegte.

Kaiser Friedrich stand vor Mailand mit seinem Heere, welches so geschwächt war, dass er nichts Entscheidendes unternehmen konnte; tapfer focht er aber in allen Kämpfen, und eroberte sogar den Carroccio der Mailänder; jetzt aber erschienen die Mailänder im Bunde mit Brescianern, zur Ehrenrettung ihres Carroccio, mit einer bedeutendern Macht, zwangen auch die Kaiserlichen wirklich zur Flucht, und schlugen sie bei Como unter den Mauern des Castells von Carcano. Die Mailänder stolz einen solchen tapfern Feind besiegt zu haben, fielen über die Cremoneser und Lodigianer her, die dem Kaiser Hülfe und Lebensmitteln zuführten, machten sie zu Gefangenen, und kehrten nach Mailand zurück. Aber nicht lange genossen sie die Freuden ihres Sieges. Den 25 August 1160 brach in einem Hause bei Porta Comasina Feuer aus, welches schnell um sich griff, und in wenigen Stunden waren die grössten Magazine mit ihren angehäuften Provisionen und beinahe $\frac{1}{3}$ der Stadt in Asche gelegt. — Kaiser Friedrich benützte diesen Umstand, erliess an alle Städte das Aufgebot ihre Truppen gegen Mailand zu schicken, erschien selbst, nachdem er im Frühjahre 1161 von mehrern deutschen Fürsten mit frischen Truppen verstärkt worden, längs des Lambro Flusses, den letzten Mai desselben Jahres, vor Mailand und schlos es ein. Die Mailänder sahen bald die Unmöglichkeit eines Widerstandes ein, und suchten schon am 7. August mit dem Kaiser Frieden

zu schlissen, — sie schickten Abgeordnete an den Kaiser, denen die kaiserlichen Oberbefehlshaber: der Herzog von Böhmen und der Pfalzgraf vom Rhein, freies Geleite geben liessen, sie wurden aber von den Truppen des Erzbischofs Rainald von Cöln, der nichts von dem Sicherheitsgeleite wusste, gefangen genommen und erreichten somit nicht das kaiserliche Lager. Auf diese Nachricht steigerte sich die Erbitterung in Mailand, die tapfersten Reiter thaten einen Ausfall und hätten alle Leute des Erzbischofs niedergehehauen, wenn nicht der Kaiser selbst zu Hülfe geeilt wäre.

Friedrich I. hoch ergrimmt über die Mailänder, gab von Lodi aus Befehl: Jeden aus der Stadt kommenden oder dahin gehenden, aufzugreifen, und ihm ein Auge, eine Hand oder die Zunge auszureissen. Niemand wagte es heraus oder hinein zu gehen, eine furchtbare Hungersnoth entstand in der Stadt (man zahlte ein Pfund Fleisch mit 136 lire nach heutigem Gelde). Lange ermuthigte die, dem Pabste Alexander anhängige, Geistlichkeit die Bürger zum Widerstande, als aber auch sie zum Pabste nach Genua entflohen, kam es zum Aufruhre in der Stadt. Acht Consuln wurden, um die eigenen Bewohner zu retten, nach Lodi an den Kaiser gesandt und erklärten sich auf Gnade und Ungnade des Kaisers unterwerfen zu wollen; diess geschah am 1. März 1162, an jenem Tage fielen die Consuln dem Kaiser zu Füssen und schwuren den Eid der Treue, — dann kamen 300 Bürger, welche die Schlüsseln der Stadt, die Waffen und 36 Fahnen zu des Kaisers Füssen niederlegten, ihren Carroccio zerbrachen sie vor seinen Augen; alle Einwohner der Stadt erschienen in 100 Haufen mit einem hölzernen Kreuze auf der

Achsel, und warfen sich vor dem Kaiser auf die Knie, erhoben das Kreuz und bathen um Gnade. Am andern Tage entliess sie der Kaiser, 400 als Geisseln zurückbehaltend, und verordnete, dass die Einwohner alle Thore der Stadt abbrechen, und man eine Oeffnung herrichten solle, durch welche er in Schlachtordnung einziehen könne; hierauf zog der Kaiser nach Pavia, wo er mit ungeheuerer Freude empfangen wurde. Mit Bangen sahen die Mailänder der Ankunft des Kaisers entgegen, der aber anstatt zu kommen, ihnen am 18 März 1162 den neuen Befehl zuschickte « Mailand soll leer und wüst seyn und alle Einwohner jeden Geschlechts innerhalb 8 Tagen die Stadt räumen und sich 5 Miglien von der Stadt entfernt sich niederlassen sollen. » Verzweifelnd gehorchten die Mäilander und verliessen die Stadt — noch hofften sie auf des Kaisers Verzeihung; er kam den 26 März nach Mailand — und unbeugsam, gab er den Befehl alle Häuser niederzureissen. Die Ausführung überliess er den gegen Mailand erbitterten Städte, welche diesen Befehl mit Gold vom Kaiser erkauft haben sollen, sie theilten sich in die Zerstörung; die Lodigianer rissen den Stadtheil bei Porta Orientale nieder, die Cremoneser zerstörten bei Porta Romana, das übrige die Paveser und Comasker; blos die Kirchen liess der Kaiser verschonen [1]; alles Mauerwerk wurde niedergerissen, so viel es in den wenigen Tagen geschehen konnte, welche die Zerstörer dieser Arbeit widmeten, die meisten Häuser waren aus Holz und somit bald niedergebrannt, nur $^1/_{50}$

Kaiser Friedrich I. lässt Mailand zerstören, 26 März 1162.

1) Die Reliquien wanderten nach Deutschland; so die Körper der 3 heiligen Könige aus der St. Eustorgio Kirche, nach Cöln.

der Stadt blieb unversehrt [2]). Mailands Fall hatte die Verbündeten dieser Stadt muthlos gemacht, Brescia und Piacenza beeilten sich ihre Befestigungen einzureissen, die Gräben anzufüllen und durch Abgeordnete zu Pavia, wo der Kaiser seine Triumphe feierte, ihre Unterwürfigkeit zu beweisen. Ueberall wurden die kaiserlichen Podestàs eingesetzt und ungeheuere Requisitionen und Steuern aufgelegt. Mailands und Crema Gebiet wurde verurtheilt $^2/_3$ ihrer Ernte oder jährlichen Revenuen an den Kaiser abzuführen.

Der Kaiser musste nach Deutschland, über die Mailänder setzte er den Erzbischof von Lüttich als Podestà ein [1]), und als dieser auch nach Deutschland ging, erhielten sie während dessen Abwesenheit, Peter von Cunin als Vicepodestà, welcher den armen Mailändern hart zusetzte, und ihnen immer grössere Auflagen auflegte, um seine Habsucht stillen zu können. Die Mailänder mussten arbeiten, wie die Juden in der egyptischen Gefangenschaft, sie mussten Palläste aufbauen (in Monza das heute noch stehende Archivsgebäude). Im J. 1163 schon kehrte Kaiser Friedrich I. nach Italien zurück, musste eine Menge Beschwerden über die kaiserlichen Podestàs anhören; die Mailänder hofften abermals auf seine Gnade; am 3. Dec. 1163 erschienen alle Mailänder Männer und Weiber, im schlechtesten Wetter und bei Nachtzeit bei Borgo Vigentino, warfen sich dem Kaiser zu Füssen und

1) Durchaus ungegründet ist die Angabe, dass der Kaiser mit der Pflugscharre den Platz Mailands umgraben, und Salz auf die Stelle streuen haben lassen.

2) Die Podestà Mailands residirten um diese Zeit in Monza.

bathen um Erlösung von seinen über sie eingesetzten Beamten. Friedrich I. hörte sie an, hinterliess seinem Kanzler Rinaldo, Mailands ärgsten Feind, die Beschwerden zu untersuchen und die Mailänder besser zu behandeln. Rinaldo empfing zu Monza die Deputirten nahm aber von des Kaisers Empfehlung wenig Notiz, und verlangte blos ein Geschenk für die glückliche Ankunft desselben — und sie, die gar nichts besassen sollten (nach heutigem Gelde) 229000 Lire zahlen. Ein habsüchtigerer Podestà folgte auf den andern, nichts liessen sie den Mailändern, als den Neunten Theil ihrer Production und Arbeiten. Aber gleich hart waren auch die übrigen Städte bedrückt, 7 mal mehr zahlten sie, als es früher im ordentlichen Wege geschah. Diese Bedrückungen waren Schuld, dass die lombardischen Städte im Geheimen sich verbanden, um sich frei zu machen. Jeden Missbrauch der Gewalt begingen die Podestà, die sogar zur sittlichen Empörung, und zu häufigen Aufständen führten; und als die Städte von des Kaisers unbeugsamer Gesinnung keine Gnade zu hoffen hatten, gab Verona das erste Beispiel zur eigenen Befreiung (1164), — gleich schlossen sich Vicenza, Padua und Treviso an, sie vertrieben die kaiserliche Besatzung und die Minister. Der Kaiser forderte sie vergebens zum Gehorsam auf, er war ohne hinreichende Streitkräfte — und die verbündeten Städte leisteten ihm erbitterten Widerstand. Veronas bewaffnete Macht schlug die Kaiserlichen bei Vigasi — und der Kaiser ging nach Deutschland über die Valle Camonica. Die andern Städte wurden dafür hoch härter behandelt, besonders Mailand empfand es, welches Anfangs 1167 die verbündeten Städte bath, des alten Hasses, der sie früher

Der Lombardische Städtebund 1167.

trennte, zu vergessen und es zum Bunde aufzunehmen; diess geschah während Friedrich I. gegen Rom zog, um den, nach dem Tode Victors IV. (1164) erwählten 2ten Gegenpabst Alexander III. Pabst Paschalis III. einzusetzen. — (Kaiser Friedrich kam im Nov. 1166 wieder nach Italien — sein 5ter Zug.) Am 7 April 1167 versammelten sich im Kloster zu Pontida (im Bergamaskischen), die Deputirten derjenigen Städte, welche sich dem Bunde anschlossen — diese waren von: Mailand, Verona, Cremona, Brescia, Bergamo, Mantua und Ferrara, sie leisteten den Eidschwur sich vereint zu vertheidigen, Mailand aufzubauen, und solange den Bau zu schützen bis es sich selbst vertheidigen könnte; — jedoch achteten sie die Treue gegen den Kaiser. (Salva tamen Imperatoris fidelitate.) So geheim dieser Bund auch geschlossen worden, erfuhr es doch der kaiserliche Podestà Mailands Graf von Diez; er bedrückte die Mailänder noch härter, abermals mussten sie ungeheuere Summen zahlen, und zwar binnen 24 Stunden, ja die Paveser hatten sogar den Auftrag, ihre neuen Wohnungen (die borghi) niederzureissen; aber schon am 27 April erschienen die Kriegsschaaren Bergamos, Brescias, Cremonas, Mantuas und Veronas vor dem zerstörten Mailand und geleiteten die Einwohner in ihre verlassene und zerstörte Stadt [1]. Unter Anführung eines Mönchs Frater Jacobo zogen sie bei der Porta Romana ein, — und bald hatte Mailand wieder seine Mauern

1) Zum Andenken dieses Ereignisses liessen die Consuln Mailands im J. 1171, als sie wieder die Stadtthore aufbauen liessen, an der Porta Romana ein Basreliefs machen, welches den Einzug darstellt, und noch zu Mailand, jetzt an einem Hause, wo das Thor damals gestanden, zu sehen ist.

hergestellt, und seine Wohnungen aufgerichtet; und als es so hinlänglich versichert war, zogen die Verbündeten gegen Lodi, der stets treuen Stadt des Kaisers, da sie, ohngeachtet aller Bitten des Bundes, demselben nicht beittretten wollte, verwüsteten ihr Gebieth und zwangen sie zum Anschlusse; darauf zogen sie gegen das Schloss von Trezzo, wo der Schatz des Kaisers lag; bald war die Besatzung bezwungen und gefangen nach Mailand geführt.

Kaiser Friedrich I. war noch immer mit Pabst Alexanders III. Verfolgung beschäftigt, Ancona ergab sich, er schlug das den Pabst unterstüzende Heer in Apulien, während die Pisaner und der Erzbischof von Mainz Rom und seine Umgebung besetzten; am 1 August 1167 hielt Friedrich einen feierlichen Einzug in Rom, und wurde sammt seiner Gemalin vom Pabst Paschal III. mit der Kaiserkrone gekrönt. Bald musste er aber Rom verlassen, eine ansteckende Krankheit in der ungesunden Luft (malaria) der Campagna di Roma, raffte den grössten Theil seines Heeres und der Fürsten, die solches befehligten, weg. Er wandte sich gegen die Lombarden, diese versperrten ihm die Pässe, mit Mühe und mit Hülfe des Markgrafen Malaspina kam er über Lucca nach Pavia, wo er am 21 September 1167 einen Reichstag zusammenrief. Es erschienen blos Pavias, Novaras, Comos und Vercellis Abgesandte; der Kaiser erklärte alle verbündeten Städte, mit Ausnahme Cremonas und Lodis, seine alten treuen Anhänger, in die Reichsacht, und zog dann gegen Mailand; aber ein wohlgerüstetes Heer des Bundes vernichtete bald seine geschwächten Streitkräfte. Er sah sich gezwungen auf das Schleunigste über

Susa Italien zu verlassen, was ihm nur mit Gefahr des Lebens gelang.

Zu Ende des Jahres 1167 schlossen sich an die Lega Lombarda noch Venedig, Padua, Vicenza, Parma, Piacenza, Modena, Treviso, und Bologna an; nach des Kaisers Abzuge kamen noch Novara, Vercelli, Tortona, Ravenna, Reggio, Bobbio und Rimini dazu, und der Bund zählte 23 Städte. Pabst Alexander III. die Könige von England und Apulien und der Kaiser Manuel Comnenus von Constantinopel unterstützten mit Rath und Geld die Verbündeten. Des Kaisers Sache gegen den Bund hielten Pavia, Como und die Markgrafen von Montferrat und Savoyen, aufrecht. Die Verbündeten beschlossen um Pavia und den Markgrafen von Montferrat zu trennen, zwischen beide eine feste Stadt zu bauen, und gründeten am Zusammenflusse des Bormida und Tanaro Flusses eine Stadt, welche sie mit einem Pfahlwerke und Erdaufwurf vor dem Graben deckten; sie nannten die Stadt: Alessandria zu Ehren Pabst Alexanders III, der am eifrigsten die Sache der Gegner des Kaisers unterstützte. Mailänder, Cremoneser und Piacentiner führten mit der grössten Schnelligkeit die Häuser der neuen Stadt auf, deren Dächer aber blos mit Stroh gedeckt waren 1); die umliegenden Ortschaften mussten die Stadt bevölkern, was so schnell geschah, dass sie noch im selben Jahre 15000 bewaffnete Einwohner hatte.

1) Wesswegen es von den Kaiserlichen den Namen Alessandria della Paglia erhielt.

23.

Kaiser Friedrich I. kam diessmal 6 Jahre lang nicht nach Italien, er sah ein, dass er nur mit einem neuen starken Heere aus Deutschland rückkehren müsse, wenn er die kaiserliche Oberherrlichkeit dort aufrecht erhalten wollte; er baute auch auf die Uneinigkeit, die beim Bunde in der Dauer der Länge entstehen würde. Die Verbündeten hielten aber noch ihre Verträge fest; Pavia und der Markgraf von Montferrat wurden fortan berkriegt; Pavia müde der Verfolgungen schloss sich im März 1170 dem Bunde an, der Markgraf wurde von der Lega besiegt und aus seinen Besitzungen vertrieben; zu Modena 1173 erneuerte der Bund die Aufrechthaltung seiner Versprechungen. Mailand wurde das Haupt des ganzen Bundes.

Kaiser Friedrich I. 4 Zug nach Italien 1174.

Endlich erschien Kaiser Friedrich I. im October 1174 mit einem grossen Heere, den Weg über Savoyen nehmend. Sein Heer bestand aus vielen Brabantern und Miethtruppen. Die Stadt Susa wurde niedergebrannt, Asti belagert, welche sich aber, sowie Pavia, gleich vom Bunde trennte und des Kaisers Partei ergriff; worauf der Kaiser vor Alessandria zog, um es um jeden Preis zu nehmen; der Marchese von Montferrat und Pavia leisteten ihm dabei den grössten Beistand; die Jahreszeit war bedeutend vorgerückt, es war im Monate December, Regen, Schnee und eine grosse Kälte hielten Friedrich I. nicht ab, vor dieser neuen Stadt seinen verlorenen Kriegsruhm wieder herzustellen; das Regenwetter machte aber den Boden so unhaltbar, dass man keine der Maschinen aufrichten konnte und das Miniren unmöglich gemacht wurde; 4 Monate schon stand der

Kaiser vor diesem von der Natur wohlbefestigten Platz; endlich griff er zur List; am Gründonnerstage des J. 1175 liess er durch unterirdische Wege einige 100 Mann in die Stadt schleichen, nachdem er wegen der heiligen Feierlichkeit der nächstfolgenden Tage mit den Einwohnern Waffenstillstand geschlossen; diese hatten demnach ihre Waffen niedergelegt, aber die eingedrungenen Kaiserlichen wurden bald bemerkt, alles ergriff wieder die Waffen, hieben viele nieder, machten einen tapfern Ausfall, zündeten die Belagerungsmaschinen an; und nach grossem Verluste mussten die Kaiserlichen ihr Lager abbrechen; als eben die Bundesarmee, angeführt von den Feldhauptleuten Ezzelino I. und Anselm di Doara zum Entsatze der Stadt anrückte. Friedrich I. dachte an den Rückzug, obwohl er nicht zu erwarten hatte, angegriffen zu werden, da die Verbündeten in dem Kaiser stets die Majestät und die kaiserliche Oberherrlichkeit achteten, und blos Vertheidigungskrieg führten. Kaiser Friedrich I. hob die Belagerung auf, schlug dem Bunde einen Waffenstillstand vor, und lud die Abgesandten zur Beilegung der Angelegenheiten nach Pavia ein. Von Seite des Kaisers erschienen: Philipp Erzbischof von Cöln, Wilh. Piozasco aus Turin und Rainer di S. Nazzaro in Pavia; von Seite des Bundes: Gerardo Pisto aus Mailand, Albert Gambara aus Brescia und Genzone aus Verona; auch Pabst Alexander III. schickte den Cardinal von Ostia in seinem Namen ab. Der Kaiser verlangte die Aufrechthaltung der roncalischen Beschlüsse vom J. 1158; die Bundesstädte suchten fast völlige Unabhängigkeit, und der Pabst machte solche Forderungen, die ein grosser Mann, wie Kaiser Friedrich I. nie beachten konnte; daher

kam es zu keinem Resultate, was Friedrich I. selbst gelegen war, da er bereits Nachricht von dem Anzuge eines neuen Heeres aus Deutschland hatte, und somit seine Forderungen so hoch stellte, dass der ganze Congress auseinander ging. Der Kaiser wollte dem deutschen Heere entgegengehen; aber die Verbündeten suchten gleich die Vereinigung zu hindern, sie stellten ihre ganze Macht auf dem Wege des Kaisers auf — zwischen Legnano, Busto Arsizio und dem Ticinoflusse stiessen beide Heere am 29 Mai 1176 aufeinander; die Kaiserlichen trugen gleich anfangs bedeutende Vortheile über ihre Feinde davon, welche sie aber bald verloren, zu sicher auf den siegreichen Ausgang bauend und sich gleich mit Verfolgung der Flüchtigen befassend. Mailand allein übernahm es nun, sich dem tapfern Kaiser, der überall so erhaben im Heldenmuthe glänzte, entgegen zustellen; mit dem Banner des S. Ambrosius erschien der Carroccio, umgeben von der Compagnia degli Gagliardi; die 300 Mann starke Reiterabtheilung, della Morte genannt, griff unter ihrem Anführer Giussani an, — umsonst waren Friedrichs I. Anstrengungen; die Brescianer brachen aus einem Hinterhalte hervor, und als der Kaiser durch einen Sturz vom Pferde den Seinigen unsichtbar wurde, glaubten sie ihn getödtet, und ergriffen allgemein die Flucht; viele blieben auf dem Schlachtfelde, viele ertranken in Ticinoflusse und die dem Kaiser treuen Comasker deckten überall das Schlachtfeld mit ihren Leichen. Der Sieg der Städte und das Pabstes war entschieden; gross war die Beute der Verbündeten, Kaiser Friedrichs Schild und Fahne war darunter; der Kaiser entkam mit Gefahr seines Lebens in die ihm treue Stadt Pavia, jedes Widerstandes

Schlacht bei Legnano den 29 Mai 1176.

unfähig suchte er aufrichtig den Frieden, unterhandelte mit Alexander III., welcher äusserte: « dass ihm nichts erwünschlicher sei, als von dem grössten Helden der christlichen Welt Friede zu erhalten. » Dem Pabste lag daran den Kaiser im Nothfalle zum Freunde zu haben, wenn die Lombarden, und König Wilhelm in Unter Italien, zu mächtig werden sollten. Cremona und Tortona schlossen mit dem Kaiser einen Separat-Frieden, sagten sich vom Bunde los und verletzten so öffentlich den Schwur der Treue. Kaiser Friedrich I. schloss zu Venedig den 24 July 1177 mit dem Pabste Alexander III. den Frieden, wobei der Pabst den Bannfluch aufhob und Friedrich I. mit der Kirche aussöhnte. Mit den lombardischen Städten den Frieden zu schliessen, zögerte der Kaiser, er wollte fortan die kaiserliche Oberherrlichkeit über alle italienischen Städte anerkannt sehen, und verlangte die Aufrechthaltung der Beschlüsse von Roncaglia; diess nahmen die lombardischen Städte durchaus nicht an; der Pabst erboth sich zum Vermittler, worauf ein 6 jähriger Waffenstillstand geschlossen wurde, und Kaiser Friedrich I. nach Deutschland zurück kehrte.

Die Mailänder benützten den 6 jährigen Waffenstillstand, setzten die Stadt in besseren Vertheidigungszustand, und bauten während dieser Zeit den grossen Canal, den sie aus dem Ticinoflusse über Abbiategrasso leiteten (1179).

Der Kaiser suchte fortan den Städtebund zu schwächen. Alessandria machte sich im März 1183 los; dieses Jahr war auch das Ende des Waffenstillstandes; der Bund suchte einen definitiven Frieden; zu Piacenza wurden die Präliminarien zwischen dem Städtebund: Mailand, Lodi, Brescia, Bergamo, Piacenza, Verona, Vicenza, Padua,

Treviso, Mantua, Bologna, Faenza, Modena, Reggio, Parma, Novara und Vercelli — und dem Kaiser und den ihm anhängigen Städten Pavia, Cremona, Como, Tortona, Asti, Alba, Genua und Alessandria eröffnet — der Friede wurde zu Constanz den 25 Juni 1183 vom Kaiser Friedrich I. bestättiget. Die Städte behielten ihre Rechte und republikanische Verfassung wie zur Zeit Heinrichs IV.; dem Kaiser blieb die Oberherrlichkeit, die Städte schwuren den Eid der Treue, zahlten jährlich nur 2000 Mark Silber; der Kaiser hielt in ihnen seine Legaten, welche ihre Consulen installirten und in besondern Streitigkeiten Recht zu sprechen hatten, als Appelation galt des Kaisers Majestät, diesem mussten sie, wenn er nach Italien kam, Brücken und Wege gut herstellen und ihm Lebensmittel und ein Krönungsgeschenk (il fodro) reichen.

Nach dem Constanzer Frieden änderten sich die Gesinnungen des Kaisers gänzlich gegen die lombardischen Städte, alle behandelte er mit grösster Freundschaft, besonders Mailand erwies er viele Ehren und Privilegien. Als er 1184 wieder nach Italien kam wurde er in Mailand mit den grössten Festlichkeiten empfangen, erklärte Mailand zum Haupt des Städtebundes, liess die Stadt, gegen die geringe Abgabe von jährlichen 300 Lire, in dem Besitz aller Rechte, welche sie in Anspruch nahmen. (Alle neuen Privilegien und die Beschlüsse des Friedens zu Constanz dienten fortan zur Grundlage für die Rechte Italiens.)

In Verona hatte Kaiser Friedrich I. mit Pabst Lucius III., und mit dem dort nach dem Tode dieses Pabstes, gewählten Urban III. verschiedene Differenzen wegen der mathildischen Erbschaft, die der Kaiser noch nicht herausgeben

wollte; um seine Interessen in Italien zu schützen, ernannte er zu Verona den Markgrafen Obizo von Este [1]) zu seinem Hauptpodestà in Oberitalien; darauf zog er nach Toscana, wo er sich eines mächtigen Anhanges versicherte; in Neapel kam er mit König Wilhelm II. überein, dass sein Sohn Heinrich dessen Tochter Constanze heirathete; deren Hochzeitsfeier in Mailand, den 22 Jänner 1186, mit vieler Pracht Statt fand, und Heinrich, sammt seiner Gemalin in der St. Ambrosiuskirche zum Könige Italiens gekrönt wurde.

Heinrich VI. König von Italien 1186.

Nachdem Friedrich I. dem Uberto Visconti von Piacenza, den sich die Mailänder, an die Stelle ihrer Consuln (1186), zum Podestà (nun das politische Oberhaupt der Stadt mit executiver Gewalt) gewählt hatten, das Recht der peinlichen Gerichtsbarkeit über Leben und Tod verliehen, und die empörten Cremoneser, — weil der Kaiser die Herrschaft über Crema den Mailändern gab, zur Ruhe gebracht hatte, kehrte er noch 1186 nach Deutschland zurück, seinen Sohn König Heinrich VI. in Italien zurück lassend.

Bald zerfielen die Städte durch innere Befehdungen unter sich; die temporäre Vereinigung des Adels und Volkes war wieder gelöst. Mailand war im Kriege mit Pavia; Brescia mit Cremona; Parma mit Piacenza. Es wurde nothwendig, dass die kaiserliche Macht wieder eingriff. — Friedrich I. hatte durch das Haus Schwaben die Anwartschaft auf das Königreich Neapel und Sici-

1) Die Grafen von Este waren zu dieser Zeit sehr mächtig, sie besassen grosse Besitzungen, und nannten sich Marchesi, zum Unterschiede derjenigen Grafen, welche noch immer in Lehensverhältnissen standen. Kaiser Friedrich I. bestättigte dem Obizo d'Este alle seine Reichslehen. —

lien erhalten, wesswegen er die Einigkeit der lombardischen Städte zu erhalten suchte. — Die Kreuzzüge - und Aufforderungen, daran Theil zu nehmen, stellten die Feindseligkeiten ein, - viele lombardische Ritter und Krieger folgten dem Kaiser nach Palästina; auf dem Wege dahin verlor er aber selbst, in Syrien sein Leben den 10 Juni 1190.

Rückblick auf die Zustände der lombardischen Städte — vom Falle der Carolinger bis zum Tode Kaisers Friedrichs I. — von 888 — 1190.

24.

Mit dem Ende des 9. Jahrhunderts gelangten die Markgrafen (Marchesi) zu solcher Gewalt, dass sie die Macht der Grafen bald zerstörten und selbst zum Königthume gelangten; durch die Vermehrung ihrer Lehnsleute (beneficiari) hatten sie so viele streitbare Dienstleute, dass sie durch 126 Jahre mit den deutschen Kaisern und den Königen Italiens Kriege führten. Die mächtigsten waren die Markgrafen von Friaul, von Spoleto, und Ivrea; bis König Heinrich II. der Heilige im J. 1014 ihre Macht brach, nachdem er Arduino Marchese d'Ivrea besiegt hatte. Unter Conrad I. waren keine grosse Feudalherrn mehr in Italien, und auch er beliess nur die kleinen Grundbesitzer, denen er aber das Erbrecht gab; seine Nachfolger vermehrten ihre Vassalen durch Verleihung von königlichen Domänen und unterstützten besonders die Kirche.

Die Grafen waren noch immer das politische Oberhaupt in den grossen Städten; standen Städte

unter der Gerichtsbarkeit von Bischöfen, so übten diese die Grafenrechte aus, nur gaben sie die politische und militärische Verwaltung einem Vicegrafen (Visconte); diese hielten auch, mit den Beisitzern (scabini), die kleinen Gerichte, den ordentlichen Gerichten sassen die Bischöfe, und den ausserordentlichen die messi regi vor. Die Macht der Bischöfe erstreckte sich jedoch nur auf die Stadt und ihr nächstes Weichbild; das Uebrige der Grafschaft stand unter den Grafen oder den wahren Feudalherrn, welche *Capitani* oder *Valvassori* hiessen, letztere theilten ihren Besitz wieder unter kleinere Vasalle, welche *Valvassini* hiessen und die Feinde der Städte waren.

Die Städteverwaltung war somit, da die Bischöfe nicht erblasserisch, und durch das Volk gewählt waren, eine volksthümliche (popolare), und also die Städte freie Gemeinden (comuni) unter der Oberherrlichkeit des Bischofs, unter dem im 11 Jahrh. ein Gemeinderath (consiglio di città) stand. Diese Gemeinderäthe, meisstens aus den Gerichtsbeisitzern (die scabini) gewählt, erlangten immer mehr Einfluss auf die Verwaltung, und änderten oft ihre Formen und Namen. Zu Ende des 11 Jahrh. wurden aus den Reichen und Mächtigen in den Städten, *die Consuln*, gewählt, welche die Vorsitzer der Schöppengerichte waren; später wurden sie auch die politische Behörde der Städte; als aber sich die Städte der unabhängigen republicanischen Form mehr näherten, trennte man ihre Gewalt, man liess ihnen blos die politische Verwaltung, und hiess sie Consules de' Comuni, die Gerichtsräthe aber Consules de placitis; erstere erhielten noch überdiess mehrere Rathsherrn (consiliarii) an die Seite; welche die Rechte der Bürger schützen mussten; auch diese hiess man Consules, und so

ar ihre Zahl manchmal 8 (in Mailand) gewöhnlich aber 4 (wie in Verona im J. 1120). Kaiser Friedrich I. bestättigte überall diese Consuln, nur setzte er noch zur Aufrechthaltung der kaiserlichen Hoheitsrechte und zur Ueberwachung der Gemeinderäthe in allen Städten einen *Podestà* (Kais. Gewaltsbote) ein, welcher blos vom Kaiser abhing; nur seine treuen Städte Pavia, Lodi und Cremona erhielten keinen Podestà.

Die alte mächtige Kirche des Heiligen Ambrosius verlor durch Pabst Gregor. VII. sehr viel an ihrer Macht; dieser Pabst entzog der berühmten Metropolite mehrere Suffragan Bischöfe, — Como gab er dem Patriarchen von Aquileja, Chur dem Erzbischofe von Mainz, Genua erhob sich zu einem eigenen Erzbisthume; die Mönche erklärten sich blos von der Oberherrlichkeit des Pabstes abhängig, und so blieb der Erzbischof Mailands selbst nur ein Vicar des Pabstes.

Die Sitten der Clerisei waren noch nicht gereinigt, das Cölibat zählte noch viele Ungehorsame. Im Anfange des 12 Jahrh. trat Arnold von Brescia (der mit Lanfranco von Pavia, Anselmus von Aosta und Peter Lombardus von Novara die Philosophie und Theologie auf der Hochschule zu Paris gehört hatte) als Reformator auf; er kam im J. 1136 aus Paris nach Brescia zurück, mit schwärmerischem Patriotismus griff er die Clerisei und den Zustand der Kirche an, er wollte jede Kirchengewalt und allen politischen Einfluss des Pabstes abgeschafft wissen; Pabst Innocenz II. belegte ihn 1139 mit dem Banne, und Rom, das am eifrigsten seine Lehre annahm und ihn als er aus Frankreich zurückkehrte, wohin er sich geflüchtet hatte, unterstützte, wurde vom Pabst Hadrian IV. mit dem Interdikte bestraft. Arnold

von Brescia rieth die alte römische Verfassung wiederherzustellen: den Ritterstand, die Consuln, die Tribunen etc. und dass sich der Pabst, als Nachfolger der Apostel, blos mit dem Seelenheile der Gläubigen befassen, und entfernt von allen weltlichen und kriegerischen Interessen sein solle. — Der Pabst forderte vom Kaiser dessen Auslieferung, — da er sicher unter des Kaisers Schutze, dessen Herrschaft Arnolds Lehre anzuerkennen verbreitete, stand. Der grosse Kaiser glaubte den Verläumdungen und willfahrte dem Ansuchen des Pabstes, um die Eintracht mit ihm zu erhalten, und Arnold von Brescia wurde 1155 als Ketzer verbrannt und seine Asche in die Tiber geworfen.

Die Cultur Italiens erhielt durch die französischen Troubadours und Minnesänger einen neuen Aufschwung, die provencalische Dichtungsweise verbreitete sich allgemein. Das Benedictinerkloster auf Montecassino war das Asyl der Gelehrsamkeit Italiens. In den lombardischen Städten wurden Schulen auf Kosten der Stadtgemeinden unterhalten. Die italienische National Sprache wurde erst im 12. Jahrh. allgemein; früher wurde vom Volke die romanische oder provenzalische Sprache gesprochen, der Adel (und bei Hofe) sprach die deutsche, und der Clerus die lateinische Sprache.

Die ältesten Geschichtsschreiber waren die Mönche; die 2 Mailänder Arnolfo und Landolfo il Vecchio, aus der 2ten Hälfte des 11. Jahrh. werden als gute Historiker genannt und noch als authenthische Quellen geschätzt. Als literarische Producte aus dem X. und XI. Jahrh. werden: das Leben der Gräfin Mathilde — von Donizo; ein Panegyricus auf den Kaiser Berengar; und ein Werk über die Thaten der Nor-

mannen in Italien von Gugl. Appalus, (alle in lateinischer Sprache und poetischer Form) genannt.

Die Cisterziensermönche in der Lombardie führten die Bewässerung der Wiesen ein (1180) [1]. Die Paduaner gruben im J. 1189 den grossen Canal von Padua nach Monselice, (den Arm bis Este im J. 1201). Der steinigte Boden der Gerra d'Adda verwandelte sich in fetten fruchtbaren Boden, und die euganeischen Hügeln, westlich von Padua, erhielten 1192 durch Alberico Conte di Baone die erste Cultivirung ihrer Thäler und Abhänge.

Die Umiliatimönche verbreiteten (von Palermo aus 1148) die Kunst der Wollstofferzeugung und der Seidenspinnerei. Die Waffenfabricken blühten besonders in Mailand, die Namen mehrerer Gässen weisen noch auf die Werkstätte der Zünfte. Vom 18 bis 60 Jahre war jeder taugliche Mann Soldat; in Mailand waren die Compagnien nach den 6 Hauptthoren benannt.

VI. Geschichte der lombardischen Städte unter Kaiser Friedrichs I. Nachfolgern bis zum Tode Ezzelinos III. da Romano — von 1190 — 1259.

25.

Friedrichs I. Nachfolger in Deutschland und Italien, und in der Kaiserwürde war sein Sohn Heinrich VI.; dieser setzte sich durch die Rechte

Heinrich VI. Kaiser und König von Italien 1190-1197.

1) Der grosse Bewässerungcanal; la Muzza wurde bei Cassano aus der Adda erst 1220 angefangen.

seiner Gemahlin Costanze, des einzigen Kindes Königs Wilhelms, in den Besitz Neapels und Siciliens. Er war so wenig, wie sein Vater von den Mailändern geliebt; er beabsichtigte ihnen auch den Schein der Unabhängigkeit zu nehmen. Im J. 1191 zog er mit einem grossen Heere nach Italien, geraden Weges nach Rom, wo er vom Pabste Cölestin III., den 15 April, zum Kaiser gekrönt wurde; darauf zog er nach Neapel um da sein neues Königreich mit Gewalt sich zu unterwerfen, in welchem Tancred Graf von Lecce zum Könige ausgerufen wurde; die tapfere Vertheidigung Neapels und eingerissene Krankheiten in dem Heere, zwangen ihn diesen Plan aufzugeben. Er kehrte nach Ober Italien zurück, und nahm den Mailändern alle die von seinem Vater ertheilten Privilegien, wodurch er sich, durch die Erneuerung der Feindseligkeiten und seine Grausamkeiten allgemein verhasst machte; erst auf seinem letzten Zuge nach Neapel, welches er sich ganz unterworfen hatte, söhnte er sich mit den Lombardischen Städten aus; — er starb den 28 Sept. 1197 zu Messina.

Cremona stand um diese Zeit mit Brescia im Kriege als Bundesgenosse Bergamos, und weil es selbst sich von Brescia beleidigt sah, wegen des ausschliesslichen Besitzrechtes auf den Oglioſluss. Boccaccio Boccacci führte die Brescianer, an der Brücke bei Palazzuolo kam er mit den Bergamaskern ins Gefecht. Die Mailänder, Brescias Verbündete, waren erst am Serioflusse. Gegen die weit stärkern Cremoneser stand der Brescianer Biatta Palazzi mit der Reiterei; bei den Cremonesern fochten die Kriegsleute von allen andern Städten des Bundes; bei Rudiano südwestlich von Chiari kam es am 8 Juli 1191

zur blutigen Schlacht. Biatta Palazzi täuschte durch eine Kriegslist seine Gegner, welche 12000 Todte auf dem Kampfplatze und 2000 als Gefangene liessen; der Cremoneser Carroccio wurde im Haupt Schiffe der Basilika di S. Pietro aufgehängt.

Nach Heinrichs VI. Tode wählte ein Theil der deutschen Fürsten dessen Bruder Philipp von Schwaben zum Könige, — ein anderer den Sohn Heinrichs des Löwen, Otto IV.

Die italienischen Städterepublicken benützen diese Zeitereignisse, die 2 deutschen Könige übten keinen Einfluss auf sie, und diess dauerte bis zum Jahre 1208, in welchem Philipp von Schwaben starb, und König Otto IV. Alleinherrscher blieb.

In Mailand brachen Parteiunruhen aus, zwischen dem Adel (Guelfen) und dem Volke (Ghibellinen). Die Städte hatten ihre repräsentative Verfassung. Der Adel verbündete sich früher gegen das Volk; jetzt zerfiel er aber selbst in 2 Classen; in die grossen Grundbesitzer oder die Nobili der ersten Classe, Capitanei genannt, und in die Nobili der 2weiten Classe ursprünglich von den Capitanei abhängig, i Valvassori genannt; beide bildeten jede für sich einen Körper im Staate, erstere nannten sich la Credenza dei Consuli, die andern la Motta; beide bildeten den gesetzgebenden Körper; ihre Rechte waren im Laufe der Ereignisse beinahe gänzlich vernichtet und unter sich gleich; beide wollten nun aber ihre alten frühern Rechte wieder erlangen, und man konnte den Uneinigkeiten nicht anders steuern, als dass man Einem, der den Vorrang vor allen Consuln hatte, die executive Gewalt, übertrug. Man nannte diese oberste Staatsperson auch Podestà, und um unpartheiisch zu seyn,

wählte man einen Nicht- Mailänder dazu; der erste war (1186) Uberto Visconti aus Piacenza, dessen Würde ein Jahr lang dauerte. Hiedurch wurde aber die Ruhe nicht hergestellt. Niemand wollte die Lasten tragen; endlich erhob sich auch das Volk (1198) und verlangte seinen Antheil an der Regierung und bildete gleich einen Ausschuss zum Rathe, der sich Credenza di Sant' Ambrogio nannte [1]); nun hielt jeder Theil seine Rathsversammlungen für sich, es kam nicht mehr zu einem allgemein gültigen Beschluss; endlich wählte sich jede Parthei seinen Podestà, und nur die executive Gewalt sollte von 12 Consuln ausgeübt werden; diese 12 Consuln wollte aber nun sowohl der Adel, als der Erzbischof und das Volk, allein wählen, es kam zum Bürgerkriege, bis man übereinkam, dass jede Parthei vier wählen sollte. Und so hatten auch die andern Städte ihre innern Zwistigkeiten; da wollten sich aber einzelne Familien die Alleinherrschaft zueignen, so in Brescia die Grafen Casalalto, die aber vertrieben wurden; in Verona befehdeten sich darum die Sambonifazio und die Montecchi; früher wählten sie ihre Podestàs alljärlich, die immer Ausländer sein mussten. Die grossen Städte fingen an die kleinen Städte, obwohl sie auch beim Bunde zu Pontida und vom Kaiser frei und unabhängig waren, zu bedrücken und sie von sich abhängig zu machen. Diese Uneinigkeiten hatten die traurige Folge, dass alle erdenkliche Verbrechen ungestraft begangen wurden, da die Verbrecher leicht entflohen und von den feindlich gesinnten Städten aufgenommen wurden. Der Erzbischof

1) Besonders die Handwerker verlangten Theil an der Regierung zu haben.

Mailands allein erhielt sich in seiner vollen Macht, er cedirte seine politischen Rechte, behielt sich aber die Münzpräge und eine Abgabe an den Thoren der Stadt vor; man schätzte seine Einkünfte (1210) auf 80000 Goldgulden (heutzutage gleich 10 Millionen Lire [1]). Grosse und mächtige Feudalbesitzer waren im Anfange des 13. Jahrhunderts blos der Marchese von Monferrat und der Graf von Biandrate.

26.

Nach König Philipps Ermordung 1208 wurde Otto IV. (aus dem Hause Este, Sohn Heinrichs des Löwen, durch den auch in Deutschland die Parthei der Welfen gegen die Hohenstauffen entstand) zu Frankfurt am Main zum rechtmässigen Könige gewählt. (Pabst Innocenz III. allein hatte ihn schon vor Philipp als Gegenkönig, erkannt, da er ihm alle Ansprüche der Kirche an das Reich, abzutretten versprach). Die Mailänder schickten Gesandte mit reichen Geschenken an Otto, wofür er ihnen, als er bald darauf nach Mailand kam, wo er vom Erzbischofe zum Könige Italiens gekrönt wurde (1209) viele Privilegien schenkte, und als Guelfe, überall beliebt wurde. In allen Städten der Lombardie bildete der Adel damals diese Parthei, und nur einzelne adelige Familien und das Volk gehörten zur Parthei der Ghibellinen. Otto IV, bemerkte aber gleich bei seinem Eintritte in Italien, in Verona, dass die Ghibellinenparthei die stärkere war, und dass in der veronesischen und trevisanischen Mark

1) Conte G. Giulini.

ein mächtiger Feudalherr wie Ezzelin II. [1] der Beschützer derselben sei, dass die durch die Guelfen Azzo d'Este und Rizzardo di Sambonifazio aus Verona vertriebenen ghibellinischen Montecchi von diesem aufgenommen, und nach dessem Willen, zu Verona ein eingefleischter Ghibelline, Odorico Visconti, zum Podestà gewählt wurde, worauf beide Guelfenhäupter abziehen mussten [2]. Otto empfing Ezzelin II. sehr gnädig, und fing an, die Sache der Ghibellinen als die Seinige zu betrachten; er zog nach Rom, wo ihn Pabst Innocenz III. im Herbste 1209 als Kaiser krönte, nachdem er ihn nochmals die Cedirung aller kaiserlichen Belehnungsrechte wiederholen liess; aber Kaiser Otto IV. hatte seinen Sinn geändert und an Mailand und in Toscana eine sehr kräftige Unterstützung gefunden. Er machte gleich die alten Hoheitsrechte des Reiches geltend, und verlieh die Mark Ancona und das Herzogthum Spoleto, ohne Berücksichtigung der damahligen päbstlichen Lehensrechte. Als des Kaisers Soldaten in Rom einen gräulichen Excess begingen, excommunicirte der Pabst den Kaiser. Otto IV. kehrte sich aber nicht daran, zog ins Neapolitanische, und eroberte mit Hülfe der Pisanerflotte dieses Königreich, welches der Pabst dem Friedrich II, des Ersten Friedrichs Neffen, als rechtmässiges Erbe zuerkannt hatte; und als Otto auch Apulien genommen und nach Sicilien überschiffen wollte, wiederholte der Pabst nochmals den Bannfluch, entband die

Otto IV. König und Kaiser 1209-1218.

1) Ezzelin II. mit dem Beinamen Monaco, der Mönch, war der Vater des grausamen Ezzelin III.

2) Ezzelin II. führte bei dieser Gelegenheit, als ein Freudenfest für das Volk, das Wettrennen mit ledigen Pferden ein (la Corsa dei Barberi al Palio).

deutschen Fürsten ihres Eides gegen den Kaiser, proclamirte die Absetzung Ottos und Friedrich II. als König, und rief diesen nach Italien. Friedrich II. erhielt Unterstützung vom Könige von Frankreich und wurde bald von mehrern Grossen des Reichs als König anerkannt (1211). Kaiser Otto kehrte, um diese Empörung zu unterdrücken nach Deutschland zurück. In Ober Italien erklärten sich Pavia, Cremona und Verona, wo der Marchese Azzo d'Este grossen Einfluss hatte für den Pabst, Mailand und Ezzelin II. aber blieben Ottos Hauptstützen. Letzterer erlangte sogar eine kaiserliche Bestättigung als Podestà von Vicenza, wo er alle Ghibellinen der Mark um sich versammelte, und ein grosses Heer der Guelfen schlug (1212).

Friedrich II. kam über Genua in sein ererbtes Königreich; bald beriefen ihn aber die deutschen Fürsten nach Deutschland; doch der Rückzug gelang ihm nur nach vielen Gefahren, weil er den Weg durch Ländereien nehmen musste, die Kaiser Ottos Sache vertheidigten; Pavia gab ihm das Geleite, wesswegen es aber mit Mailand Krieg bekam; Pavia verband sich mit Cremona, Brescia, Verona und dem Marchese d'Este; die Mailänder erlitten mehrere Niederlagen (1213) da ihre innern Zwistigkeiten, während welcher sogar 12 Podestàs erwählt wurden, keine Einigkeit zuliessen. Erst nachdem sie (1214) wieder einen einzigen Podestà hatten, konnten sie die erlittene Schmach der letzten Feldzüge tilgen; sie verheerten das ganze Gebieth Pavias, gaben den Ermahnungen des Pabstes kein Gehör, und da sie fortan die Sache Kaiser Ottos IV. unterstützten, wurden sie vom Pabste mit dem Kirchenbanne belegt, welcher erst 1218 von Honorius III. wieder aufgehoben wurde,

als sie mit allen ihren Feinden Frieden geschlossen hatten. — Kaiser Otto IV. wurde von den Franzosen in der Schlacht bei Bovines (27 Juli 1214) geschlagen, und damit war seine Macht gebrochen; der Anhang Friedrichs II. vergrösserte sich immer mehr, er wurde den 25 Juli 1215 zu Achen zum deutschen Könige gekrönt. Otto behielt die Reichsinsignien und eine noch immer bedeutende Macht im nördlichen Deutschland; Friedrich II. liess ihn, bis zu seinem Tode, auf der Harzburg 19 Mai 1218, in Ruhe.

27.

Friedrich II. verdankte alles den Päbsten Innocenz III. und Honorius III., dem ersten bestättigte er alle Schenkungen Carls des Grossen und der Gräfin Mathilde; doch erschien ihm das unmässige Streben der Päbste nach aller weltlichen Macht gefährlich und er beschloss, sich ganz Italien zu unterwerfen und des Pabstes weltliche Herrschaft nur auf Rom zu beschränken. Mittlerweile erhielt er aber gutes Einvernehmen mit demselben, versprach ihm an dem Kreuzzuge Theil zu nehmen, und so erlangte er, dass sein Sohn Heinrich in Frankfurt 1220 zum deutschen König, und er selbst zu Rom den 22 Nov. 1220 zum römischen Kaiser gekrönt wurde; anstatt den Kreuzzug anzutretten, begab er sich nach Neapel und Sicilien, wo er sich mit grausamer Strenge die aufrührerischen Barone unterwarf. Nachdem Friedrich II. vom Pabste wieder einen Aufschub zum Kreuzzuge erlangt hatte, dachte er an Ober-Italien, wo er die kaiserlichen Rechte in vollerm Maasse erlangen wollte, als es seinem grossen Oheim gelang;

Kaiser Friedrich II. 1215 - 1250

er rüstete sich vorzüglich gegen das mächtige Mailand, das ihm die Krönung mit der eisernen Krone verweigert hatte; auf die Nachricht hievon stellten die lombardischen Städte ihren Hader ein; die 15 Städte des ersten Bundes erneuerten denselben zur Vertheidigung der Verträge von Constanz den 2 März 1226 in der Kirche des S. Zeno in Mosio bei Mantua, und beschworen ihre Verträge auf 25 Jahre; der Bund stellte sich unter das Protectorat Pabst Honorius III. Der Kaiser, erwartete ein neues Heer aus Deutschland, das sein Sohn Heinrich ihm zuführen sollte, dieser wurde aber von den Veronesern an der Etschlause durch 6 Wochen aufgehalten und musste umkehren. Kaiser Friedrich berief hierauf zu Cremona einen Reichstag zusammen, auf welchem aber kein Deputirter erschien. Der Kaiser, welcher in den Städten am Po oft sogar die Thore versperrt fand, verhängte von Borgo S. Donino aus, über die ganze Lombardie die Reichsacht; da er sich aber ohne Streitkräfte sah, so söhnte er sich mit dem Pabste aus und schloss durch dessen Vermittlung sogar den 8 Dec. 1226 mit dem Bunde einen Frieden. — Pabst Honorius III. starb 1227, ihm folgte Gregor IX.; auch dieser ermahnte den Kaiser zu seinem versprochenen Kreuzzuge; Friedrich II. betrieb ihn endlich wirklich, und schiffte sich zu Brindisi mit dem zusammengebrachten deutschen und italienischen Heere ein; aber schon den dritten Tag erkrankte er und stieg wieder ans Land; diess nahm der Pabst als blossen Vorwand, excommunicirte ihn und entband seine Unterthanen in Italien der Treue gegen ihn. Der Kaiser höchst erbittert, gewann die römischen Barone Frangipani für sich, durch welche er eine mächtige Parthei gegen den Pabst in Rom

aufbrachte, dem er Missbräuche der Kirche vorhielt, die von der ursprünglichen Einrichtung derselben weit entfernt waren; zugleicher Zeit betrieb er aber den Kreuzzug mit grösserm Eifer; er selbst zog mit dem Kreuzheere nach Syrien ab, in Italien Rinaldo Herzog von Spoleto zurücklassend, um den Krieg gegen den Pabst fortzuführen. Friedrich II. landete am 8 Sept. 1228 zu Akkon in Syrien, nahm von dem Königreiche Jerusalem Besitz, wodurch er den König Johann von Brienne, dessen Tochter Jolantha er zur Gemahlin hatte, entthronte. — Johann von Brienne flüchtete sich nach Rom, der Pabst übergab ihm das Commando seines Kriegsheeres gegen Herzog Rinaldo, gegen den er glücklich focht und dem Kaiser eine Provinz um die andere entriss. Kaiser Friedrich II. war auch in Palästina als excommunicirt erklärt, wesswegen er sich dort nicht halten konnte, einen Waffenstillstand mit dem Sultan schloss, und schnell nach Unteritalien zurückkehrte (Mai 1229). Hier trat er energisch gegen Gregor IX. auf und eroberte seine Lande wieder ganz, worauf sich der Pabst zu einem Frieden verstehen und den Bannfluch aufheben musste (Juli 1230).

Die Erneuerung des Bundes der lombardischen Städte bei S. Zeno in Mosio 1226 galt nur dem Kaiser Widerstand zu leisten, der Bund kam aber zu keiner Kraft, da noch im selben Jahre die meisten Städte durch innere Parteikämpfe sich zerissen. Verona litt am meisten durch Entzweiung seiner beiden mächtigsten Familien den Montecchi und Sambonifazio; Erstere Ghibellinen, riefen Ezzelino III., welcher nach seines Vaters Tode über viele Castelle und Ortschaften zwischen Padua und Verona geboth, nach

Verona, und man ernannte ihn da, nach Abtrettung des Podestà Leone dalle Carceri 1226 zum Capitano del popolo. Ezzelins Bruder Alberico war mächtig in der Trevisaner Mark; beide verfolgten die Guelfen und sperrten ihre Häupter in feste Castelle.

Um die Guelfen zu befreien sandte der Pabst einige gewandte Dominicaner Mönche nach Ober Italien; die bekanntesten sind: Fra Filippo di Verona (später Inquisitor in Mailand, als solcher gehasst, bei Barlassina ermordet und San Pietro Martire genannt), Frate Rolando di Cremona, und Leone di Perego (nachher Erzbischof von Mailand) sie predigten den allgemeinen Frieden, gegen die Sittenverderbniss und den Luxus (was eben damals am wenigsten herrschte) sie forderten alle Städte auf, die Ketzter zu Gottes Gefallen zu verfolgen; am lobenswerthesten zeichnete sich aber der Dominicanermönch Fra Giovanni von Vicenza (von Schio) aus, achtungsvoll hörte man seine Worte überall an, man legte die Waffen nieder und versöhnte sich; an allen Orte wurde er mit Triumph empfangen; man übertrug ihm die Macht, an ihren Gesetzen und Statuten Veränderungen vorzunehmen. Seine berühmteste Predigt hielt er 3 Miglien von Verona, an der Etsch zwischen Tomba und S. Gio. Lupatoto, bei Paquara, wohin er alle Ortschaften der Lombardie und der Marken einlud; am 28 Aug. 1233 erschienen Bischöfe und Abgeordnete und aus den näher liegenden Ortschaften, wie alte Chroniken erzählen, über 400000 Menschen; von einem hohen Gerüste sprach er über den Text: « Ich gebe euch meinen Frieden, ich lasse euch meinen Frieden » die Neuheit der Phantasie bezauberte das Volk, die mächtigen Familien

versöhnten sich durch wechselseitige Heirathen; man segnete den allgemeinen Friedensvermittler, — der aber leider der Erste war, der die alten Zwistigkeiten wieder anfachte, er entwarf kühne Pläne zur Selbstherrschaft über die Städte, auf welche seine Predigt so grossen Eindruck gemacht hatte, er forderte, dass Verona, Vicenza und Padua ihn als ihren Rettore anerkennen und nur seine Gesetze befolgen sollten; es bildete sich aber bald eine Opposition und vorzüglich seine Collegen trugen zu seiner Vertreibung bei, er floh nach Bologna, wo auch schon sein Ruhm erloschen war.

Kaiser Friedrich II. glich sich mit den lombardischen Städten aus, und bestättigte ihnen ihre alten Verträge, wesswegen sie die Waffen gegen seine Feinde, den Marchese di Monferrat und den Grafen von Savoyen, ergriffen. Aber bald ernuerten sich die Feindseligkeiten zwischen dem Kaiser und dem lombardischen Bunde selbst, dem Friedrich II. stets abgeneigt blieb. Mailand begünstigte (1234) des Kaisers Sohn Heinrich, der sich in Deutschland gegen ihn empört hatte, sie trugen ihm sogar die italienische Königskrone an; aber Friedrich II. überraschte 1235 bei Worms den Sohn, und sandte ihn sammt seiner Gemahlin in ewige Haft auf ein Castell in Apulien, wo Heinrich auch (1242) starb. — Nun rüstete sich aber der Kaiser mit einem bedeutenden Heere gegen die lombardischen Städte; auch diese trafen ihre Gegenanstalten, zu Brescia hielten sie noch im November 1235 eine Generalversammlung; die Mailänder übernahmen, den grössten Theil der Streitmacht auszurüsten; alle ihre jungen Männer vereinigten sich zu einer Compagnie (la società de' forti), welche den Car-

roccio bis zum letzten Blutstropfen vertheidigen sollten.

Im August 1236 langte Friedrich II. mit dem deutschen Heere in Verona an, wo er von den Ghibellinen Montecchi und von Ezzelin III. aufs beste empfangen wurde, die Heerhaufen der Cremoneser, Modeneser und Reggianer stiessen zu ihm; er zog ins Brescianische, wo ihn bei Montechiaro die Mailänder, und mit ihnen die Guelfen ganz Oberitaliens, erwarteten; der Kaiser wollte aber Pavia erreichen und nahm seinen Weg über Cremona, die Mailänder eilten ihm voran und stellten sich bei Piacenza auf, welches sich an sie anschloss. Bei Cremona erfuhr der Kaiser, dass in der Veroneser und Trevisaner Mark sein Bundesgenosse Ezzelin III. von allen Guelfen der Mark unter Anführung des Marchese d'Este, und Ramberto Ghislieris, den Podestàs von Vicenza und Padua, welche früher von dem Dominicaner Mönche Giovanni di Schio, im Auftrage Gregor IX., aufgefordert waren, die Waffen gegen die Herrn von Romano Ezzelin III. und Alberico, den Hauptstützen der Ghibellinen zu ergreifen, hart bedrängt wurde. Kaiser Friedrich verliess Cremona, und erreichte mit seiner Reiterei in einem Marsche San Bonifazio, am andern Tage stand er vor Vicenza, welches am 2 Nov. (1236) mit Sturm genommen, geplündert und angezündet wurde; der Kaiser schonte der Stadt und liess den Flammen Einhalt thun; darauf zog er ins Paduanische, verwüstete dessen Gebieth, und erschien vor Treviso, welches sich aber sehr tapfer vertheidigte. Kaiser Friedrich II. wurde durch den Krieg des Herzogs von Oesterreich nach Deutschland gerufen, seine Angelegenheiten und seine Truppen in Italien, liess er Ezzelin III. zurück; dieser vertheilte die Deutschen

und Saracenen, welche den Kern des Kaiserheer bildeten, in die ihm besonders feindlichgesinnten Städte; bald benützte er sie aber für seine eigene Absichten, er zog mit ihnen gegen Padua, eroberte Monselice, das Schloss von Cartura und alle Ortschaften, welche vor der Stadt lagen, und welche er in Flammen aufgehen liess, hier angelangt, lagerte er sich südwestlich von derselben, und liess den Commandanten Azzo d'Este, dem die Paduaner, erschreckt durch das Schicksal Vicenzas die Stadt zum Schutze übergeben hatten, fragen: ob er des Kaisers Freund oder Feind sei, — dieser sah, dass Adel und Volk in der Stadt sich trennten [1], dankte ab und erklärte sich für den Kaiser. Die Stadtthore wurden geöffnet und Ezzelin III zog Freudetrunken in Padua ein [2]; im Monate März 1237 ergab sich Treviso freiwillig an des Kaisers Stellvertretter, wohin Ezzelin III. seinen Bruder Alberico da Romano als Podestà wieder einsetzte; Ezzelin III. hatte nun Verona, Vicenza, Padua, Treviso und Bassano in seiner Gewalt; später eroberte er noch Montagnana und Este. Ferrara hatte der alte Salinguerra für des Kaisers Parthei umgestimmt.

Bald hatte der Kaiser seine Angelegenheiten in Deutschland beendiget, und im August 1237 war er in Verona; sein Heer war weit zahlrei-

1) Sechszehn Edelleute sollten mit dem Marchese d'Este die Stadt verwalten, es zeigte sich aber bald, dass sie ghibellinisch gesinnt waren und die Einwohner heimlich aufforderten, die Stadt dem Kaiser und Ezzelino zu übergeben.

2) Ezzelin III. hielt sich in Padua eine Wache von 100 Deutschen und 300 Saracenen, welche die Stadt besolden musste — er versicherte sich durch Geisseln der Unterwürgkeit Paduas.

cher als früher, 10000 frische Saracenen kamen aus Apulien dazu; viele Ortschaften und Guelfen Anhänger, darunter: Rizzardo di Sambonifazio und Azzo VII. d' Este, unterwarfen sich dem Kaiser, welcher bei Goito am Mincio sein Lager hielt. So verstärkt brach er gegen Brescia auf, welches dem Bunde treu blieb, eroberte und verbrannte Montechiaro; unfern von Manerbio fand er das Mailänder Heer in einer festen Stellung und von gleicher Stärke mit seinem; Friedrich II. hatte nicht Lust seine Feinde in einer so günstigen Stellung anzugreifen, er brach auf und fingirte, in die Winterquartiere nach Cremona zu ziehen, passirte den Oglio bei Pontevico, welches er darauf verbrannte, liess aber seine Vorhut gleich wieder nach Norden vorrücken; die Mailänder erfreut über das Abziehen des Kaisers, zogen mit wenig Ordnung über Chiari und über den Oglioſluss; — bei Cortenova im Bergamaskischen, am 27 Nov. 1237 stiess des Kaisers Vorhut auf die Feinde, und zugleicher Zeit erschien auch die Hauptmasse des Heeres unter des Kaisers und Ezzelinos III. Anführung; blutig war die Schlacht, die Mailänder und ihre Bundesgenossen erlitten eine vollkommene Niederlage. Bestürzung und Muthlosigkeit bemächtigte sich ihrer, fast wehrlos ergaben sie sich; um ihren Carroccio zu retten, liess ihn der tapfere Anführer der Compagnia de' Forti Enrico da Monza, entkleiden und in Stücke zerlegen, weil es anders unmöglich war, ihn auf den schlechten Wegen fortzubringen; aber auch diess war umsonst, schon des andern Tages fand man ihn; Friedrich II. liess ihn zusammensetzen und sandte ihn später im Triumphe nach Rom, wo er auf dem Capitol feierlichst aufgestellt wurde; die Mailänder ver-

Schlacht bei Cortenova am 27 Nov. 1237.

loren in dieser Schlacht über 7000 Mann an Todten und Verwundeten, unter ihnen auch ihren Podestà Pietro Tiepolo (einen Sohn des Venezianischen Dogen Jacopo Tiepolo), welchen Friedrich II. in Apulien in ein Gefängniss setzen und bald darauf aufhängen liess; diese unmenschliche Handlung machte ihm die Venezianer zu Feinden.

Nach diesem fürchterlichen Schlage zerriss das Band, welches die lombardischen Städte umfasste; die meisten unterwarfen sich dem Kaiser und wurden Ghibellinen; nur Mailand, Brescia, Piacenza und Bologna hielten den Bundesschwur. —

Der von der Schlacht bei Cortenova sich geretteten Mailänder nahm sich Pagano della Torre, Herr von Vall'Assina, an, er gab ihnen sicheres Geleite durch das Gebieth, des vom Bunde abgefallenen Bergamo. Mailand durfte auf keinen Frieden mit dem Kaiser rechnen, wesswegen es sich zur äussersten Vertheidigung rüstete. — Kaiser Friedrich kehrte auf kurze Zeit nach Deutschland zurück, war aber im Februar 1238 wieder in Italien, — seinem treuen Anhänger Ezzelino da Romano gab er seine natürliche Tochter Selvaggia zur Gemahlin. — Im April erschien Friedrichs II. Sohn König Conrad mit einem deutschen Heere in Italien, mit welchem verstärkt, der Kaiser gegen Brescia zog, zu dessen Unterwerfung Ezzelino III. ihn aufs dringendste aufforderte. Das kaiserliche Heer erschien am 3 Aug. 1238 an der Westseite der Stadt, wo es die Belagerungsmaschinen aufstellte. In der Stadt befeligte der Podestà Oberto ab Iniquitate, durch den gefangenen kaiserlichen Kriegs Ingenieur, den Spanier Clamandrino, liess er die Stadt wohlbefestigen. Die Brescia-

ner machten glückliche Ausfälle, und als sie bei einem solchen Nachts die Belagerungswerkzeuge in Brand steckten, und selbst der Kaiser in die Gefahr der Gefangenschaft gerieth, hob er die schon über 2 Monate dauernde, erfolglose Belagerung auf und zog nach Cremona. Im folgenden Jahre 1259 ernannte er seinen natürlichen Sohn Enzio zum König von Sardinien und Ezzelino III. zu seinem kaiserlichen Vicar von ganz Oberitalien. Der Kaiser ging im Anfange 1259 nach Vicenza und Padua, wo er feierlichst aufgenommen wurde, — Verona unterwarf sich ganz seinem Schutze, so auch der Marchese Azzo d'Este, der sogar seinen Sohn Rinaldo und dessen Gemahlin, (eine Tochter des Alberico da Romano) dem Kaiser als Geisseln stellte. Alberico hierüber erzürnt, verband sich mit der mächtigen Familie da Camino, besetzte Treviso und erklärte sich für die Guelfenpartei. Friedrich II. zog gleich gegen Treviso, sammelte sich zu Padua ein Heer, und da sich Treviso nicht ergeben wollte, schenkte er Treviso und Castelfranco den Paduanern und kehrte nach Cremona zurück, Verona, Vicenza, Padua und Trient unter die, beinahe unumschränkte, Gewalt Ezzelinos III. lassend. — Nun sah der Pabst Gregor IX., dass Friedrichs II. Streben nur dahin ging, ihm jede politische und in des Kaisers Rechte eingreifende Anmassung für immer zu legen; am Palmsontage des J. 1239 excommunicirte er den Kaiser, den König Enzio und Ezlino da Romano. Friedrich II. kehrte sich aber durchaus nicht an den Bannstrahl; durch Enzio liess er das römische Gebieth verheeren und viele Städte besetzten; er selbst zog gegen die Mailänder, welche ihn bei Carpagnano (nordöstl. von Pavia) und zwischen Besate und Casorate

(südwestl. von Binasco) mit einem Heere erwarteten, und ungeachtet des Verraths der Comasker, welche zu den Kaiserlichen übergingen, einen vollkommenen Sieg erfochten, und den Carroccio der Cremoneser eróberten. Der Kaiser ging nach Pisa und rüstete sich gegen den Pabst, der im Anfange 1240 blos auf Rom beschränkt war, und der um sich zu retten, einen Kreuzzug gegen den excommunicirten Kaiser predigen liess; hierzu wählte er seinen Legaten Gregor von Montelungo, der ihm mit Hülfe der Dominicaner und Franciskanermönche ein bedeutendes Heer bald zusammenbrachte; Bologna, Mantua, die Guelfen von Verona, Alberico da Romano, Azzo d'Este, Rizzardo di Sambonifazio, Camino (mächtige Herrn in der Trevisaner Mark) und die Venezianer stellten ihre Kriegsleute dazu; zuerst überfielen sie Ferrara, welches der muthvolle 80 jährige Greis Salinguerra endlich übergeben musste.

28.

In Mailand brachen unterdessen Unruhen zwischen dem Volke und dem Adel aus; das Volk wählte sich zum Schutze gegen die Edelleute, wie die alten Römer einst ihre Tribunen, einen Anführer (1240) den sie: Capitano del Popolo oder Protettore del Popolo ambrosiano hiessen, — sie wählten zu dieser Würde den *Pagano della Torre*, der ihnen nach der unglücklichen Schlacht bei Cortenova so wesentliche Dienste geleistet hatte. Man gab ihm eine Art demokratische Souverainität, und bestättigte diese Würde erblich in seiner Familie, wodurch sie bald alle Gewalt und die Herrschaft über Mailand an sich

brachte. Die Edelleute wählten sich den Erzbischof Leone da Perego zu ihrem Oberhaupte; die hiedurch entstandenen Misshelligkeiten schadeten blos dem allgemeinen Wohle, wesswegen sich bald beide Partheien vereinigten, wodurch es ihnen möglich wurde (1242) die Comasker zu demüthigen und zu unterwerfen, und den kaiserlichen Statthalter in der Lombardie, den König Enzio aus Pavia zu vertreiben.

Im J. 1241 schrieb Pabst Gregor IX. das Concilium vom Laterane aus, er lud dazu alle dem Kaiser feindlichen Cardinäle ein, um dessen Absetzung zu bewirken. Kaiser Friedrich II. brach von Pisa mit einem Landheere schnell auf, und zog gegen Rom; seinem Sohne Enzio gab er den Befehl, mit der Flotte, welche die Pisaner unter Commando des Ugolino Buzzacherino de'Sismondi ausgerüstet hatten, die nach Rom kommenden 100 französischen Cardinäle und Prälaten, welche sich auf einer genuesischen Flotte eingeschifft hatten, aufzufangen. Bei der Insel Meloria wurde die genuesische Flotte, am 3 Mai, angegriffen und die Cardinäle und Prälaten ins kaiserliche Lager gebracht; der Kaiser sandte sie in silbernen Ketten, nach Rom an den Pabst, welcher diese Schande nicht lange überlebte; er starb 90 Jahre alt den 21 Aug. 1241. Man wählte den Cardinal Castiglione als Cölestin IV. zum Pabste, der aber schon nach 18 Tagen starb. Nun trachtete Kaiser Friedrich II., dass ein ihm ergebener Cardinal gewählt werde; das Conclave zögerte aber mit der Wahl, und erst nach 19 Monaten, während welcher Zeit der Kaiser die Cardinäle, durch einen famösen Brief aufforderte, wurde der dem Kaiser ergebene Innocenz IV. aus dem Hause Fieschi, gewählt; aber gleich nach seiner Wahl änderte Innocenz IV., ein stolzer

Mann, seine Gesinnungen gegen den Kaiser, er wurde dessen grösster Feind und verfolgte ihn und seine Söhne Conrad und Manfred wüthend. — Friedrich II., der niemals den Päbsten nachgab, hörte auch jetzt die gestellten Bedingungen zum Frieden vom Pabste Innocenz IV. nicht an, er fing an, ihn zu bedrängen. Um jeder Aussöhnung mit dem Kaiser auszuweichen entfloh Innocenz IV. heimlich und verkleidet, nach Lyon (1244). Die fortgesetzte Feindseligkeit gegen das Oberhaupt der Kirche schadete dem Kaiser bedeutend, seine Anhänger wurden missvergnügt, die Städte Piemonts und der Graf von Savoyen fielen von ihm ab. Innocenz IV. versammelte ein Concilium zu Lyon (1245), es erschienen 140 Bischöfe; man lud den Kaiser zur Rechtfertigung seiner Glaubensachen ein. Friedrich II. erschien nicht — sein Glaube war rein; zu seiner Vertheidigung sandte er seine zwei weisen Räthe: Taddeo di Suessa und Pietro delle Vigne dahin; Ersterer vertheidigte ihn auf die überweisendste Art. (Pietro delle Vigne sah nur Feinde des Kaisers im Concile und daher eine Vertheidigung für unnütz); das Concil beeilte sich mit der schon bereitgehaltenen Sentenz: der Kaiser wurde für schuldig erkannt, neuerdings mit den Bannfluche belegt, und der Kaiserkrone verlustig erklärt, und den deutschen Wahlherrn bedeutet, sich ein neues Oberhaupt zu wählen; umsonst verlangten die kaiserlichen Abgesandte Beweise für des Kaisers Schuld. Aber Friedrich II. verlor den Muth nicht, energisch trat er nochmals auf; alle europäische Monarchen rief er auf gegen die Ungerechtigkeit der päbstlichen Sentenz, erklärte die Synode für ungültig, und unterwarf seine Sache der Entscheidung Ludwig des Heiligen von Frankreich.

Im Kriege 1245, den Kaiser Friedrich II., (nachdem er zu Verona eine Unterredung mit Balduin Kaiser von Constantinopel, mit seinen Söhnen Conrad und Enzio und andern deutschen Fürsten hatte) in seinem Unmuthe gegen Mailand führte, weil seine Friedensvorschläge vom Pabste nicht angenommen wurden, vorzüglich aber, weil die Mailänder dem Pabste riethen Heinrich Raspe, Landgrafen von Thüringen zum deutschen Kaiser vorzuschlagen, konnten die Mailänder zwar wegen Mangel an Geld, nicht das Nothwendige herbeischaffen, um den Kaiser anzugreifen, der von Abbiategrasso her anrückte; sie mussten Kirchengeräthe verkaufen und versetzen, wodurch sie sich die Mittel verschafften den Kaiser am Naviglio aufzuhalten und mit seinem Sohne Enzio, der bis Gorgonzola gegen Mailand vorgerückt war, ein hitziges Gefecht zu bestehen, in welchem sie unterlagen; aber einem Mailänder Namens Panera da Bruzzano gelang es, im Kampfe den König Enzio zu Boden zu werfen und gefangen zu nehmen; man gab ihm die Freiheit gegen den Schwur niemehr gegen Mailand feindlich aufzutretten, was auch Kaiser Friedrich II. für sich versprach; worauf er nach Toscana ging.

Endlich war es der Kaiser satt, sein Leben Verräthern und Meuchelmördern ausgesetzt zu sehen [1]). Nochmals suchte er sich mit dem unversöhnlichen Innocenz IV. auszugleichen; resignirte sogar zu Gunsten seiner zwei Söhne

1) Mehrere Verschwörungen waren gegen sein Leben, eingeleitet. Der Vergiftungsversuch seines, früher treuen Kanzlers Pietro da Vineis misslang auch, wesswegen dieser sich selbst tödtete.

auf die deutsche und sicilianische Krone, und entschloss sich 1247 zu einem neuen Kreuzzuge; der Pabst war aber mit allen diesem nicht zufrieden, er verlangte seine Demüthigung in Person zu Lyon zu sehen. — Unterdessen ward in Deutschland auf Drängen des Pabstes und Mailands Heinrich Landgraf von Thüringen zum Könige gewählt, obschon des Kaisers Sohn Conrad bereits römischer König, und nicht excommunicirt war. Es kam zum Kriege, in welchem anfangs Conrad unterlag, im folgenden Jahre 1247 aber vernichtete dieser Heinrichs Kriegsheer und seine Anhänger, worüber Heinrich aus Gram starb (1247); worauf Innocenz IV. die Wahl und Krönung Wilhelms von Holland veranstaltete. Kaiser Friedrich II. befand sich auf dem Zuge nach Lyon, und erfuhr den Abfall des stets ghibellinischen Parmas, und dass es Mailand und andere Städte, zu einer allenfalsigen Vertheidigung wohl versehen haben; er war über diese Treulosigkeit und den Verrath seines alten treuen Kanzlers Petrus de Vineis so erbittert und ergriffen, dass er nochmals alle Ghibellinen um sich versammelte, feindlich auftratt, und sich vor Parma lagerte. Der Kaiser beschloss Parma auszuhungern, und obschon der Winter im Anzuge war, wollte er doch nicht früher abziehen, bis er die Stadt erobert hätte [1]; alle Guelfen zogen in die Stadt sie zu vertheidigen; alle Ghibellinen vor die Stadt sie zu erobern. Auf vier Bogenschussweiten von der selben liess der Kaiser feste Wohnungen in regelmässige Gässen, aus dem Materiale der zerstörten Castelle und Ortschaften bauen, und

1) Es lag dem Kaiser viel daran, diesen Verbindungspunkt mit Deutschland, Toscana und Neapel, nicht zu verlieren.

gründete so eine, mit Gräben, Wällen, Thoren und Aufzugsbrücken versehene Stadt, welcher er den Namen Vittoria gab. (Die Kirche S. Victors stand in der Mitte der neuen Stadt.) Der Kaiser wollte die Stadt zur Uebergabe zwingen, indem er die gefangenen Parmesaner durch grausame Qualen strafen liess; diess empörte aber die Paveser im kaiserlichen Heere, sie erklärten, nicht die Henker Parmas sein zu wollen, sondern deren Bewohner in der Schlacht zu bekämpfen, worauf Kaiser Friedrich II. sogleich Befehl gab alle Torturen an den Gefangenen abzustellen. — Enzio und Ezzelino griffen die Guelfen auf andern Punkten an und hielten sie ab, Parma Entsatz zu bringen. (Ezzelino griff Mantua an (Oct. 1248), verheerte das Gebieth der Stadt; im folgenden Frühjahre ging er mit Beute beladen nach Bassano; worauf er Belluno bekriegte). Nicht lange aber bestand Friedrichs II. neue Stadt, ein Mailänder Namens Bacialupo, bemerkte in der Stadt von einem Thurme, dass der Kaiser sich manchmal mit seinem angesehensten Gefolge zu einer bestimmten Zeit auf die Jagd begebe; diess wurde dem Befehlshaber in der Stadt, am 18 Februar 1248 mitgetheilt, sogleich ein herzhafter Ausfall gemacht, die neue Stadt überrascht, die hölzernen Häuser angezündet, die Belagerer niedergehauen oder in die Flucht geschlagen und 3000 Saracenen gefangen genommen; der rückgekehrte Kaiser fand also Alles vereitelt, er begab sich nach Cremona; reiche Beute, Scepter und Krone fielen in die Hände der Parmesaner. Auch König Enzio unterlag den Bundestruppen, er stand vor Bologna, wollte seinem Vater zu Hülfe eilen, begegnete aber bei Fossalta, 2 Miglien von Modena, den 26 Mai 1249 den Bundestruppen,

welche ihm aus Parma entgegenzogen; es kam da zur Schlacht; mit ausserordentlicher Tapferkeit wurde auf beiden Seiten gefochten, aber König Enzio musste mit den Seinigen unterliegen, und von wenigen noch umgeben, wurde er von Filippo Ugoni aus Brescia, der Podestà in Bologna war, gefangen genommen und nach Bologna abgeführt; die Bologneser feierten einen grossen Triumph, setzten den tapfern 25 jährigen König, den schönsten Ritter seiner Zeit, ins Gefängniss (im Palazzo Vecchio), und der Senat decretirte, ihm unter keiner Bedingung die Freiheit zu geben. (1259 kam er nach einem Versuche sich zu befreien, in engere Haft, in welcher er bis zu seinem Tode 12 März 1272 blieb). Diess, und dass auch seines Sohnes Conrads Hoffnungen in Deutschland vereitelt waren, die Erbitterung der Lombarden, welche durch die Grausamkeiten seines Bundesgenossen Ezzelino hervorgerufen wurde, trübten des Kaisers letzte Tage; er ging nach Neapel und starb zu Castelfiorentino in der Capitanata, den 13 Dec. 1250, 56 Jahre alt, im 31 Jahre seiner Regierung als Kaiser, in den Armen seines natürlichen Sohnes Manfred. — Kaiser Friedrich II. war nach Carl dem Grossen einer der grössten Monarchen Europas, er war ein tapferer, grossherziger, unternehmender, freigebiger und gelehrter Fürst, er sprach deutsch, griechisch, lateinisch, französisch, italienisch und arabisch (alle Sprachen seiner Unterthanen), er stiftete viele Schulen und stellte die Universität von Bologna wieder her; die berühmte Medicinische Schule in Salerno stand in der höchsten Blüthe; er unterstützte alle Arten Künste und Wissenschaften; sein Hauptfehler war die Sucht, die päbstliche und kirchliche Macht zu brechen, und dadurch verletzte

er manche heilige Gebräuche. Dante verurtheilte ihn seiner Kriege mit dem Pabste wegen, zu den Qualen der Hölle, in seinen bekannten Versen:

Qui con più di mille giaccio:
Qua entro è lo secondo Federico.

Canto X. 40.

29.

Nach Kaiser Friedrichs II. Tode erhob sich *Ezzelino III. da Romano,* noch immer das Haupt der Ghibellinen, der unumschränkte Herr und Tyrann der 5 besten Städte der Mark, und vieler guelfischen Schlösser, ein Mensch von seltener Tapferkeit, von unbegrenztem Ehrgeize und einer Grausamkeit, die keines gleichen kennt; die Treulosigkeit und Wandelbarkeit der meisten Städte gegen den Kaiser und ihn, verhärteten sein Gemüth. Er strebte nun die Guelfen auch in der Lombardie zu unterdrücken, alles wandte er an, Schrecken zu verbreiten; alles wich vor ihm und ergab sich; er dachte Herr von Italien zu werden. Paduas Einwohner verhöhnten ihn, und er ward das unbeschreibliche Verhängniss dieser Stadt; überall liess er die furchtbarsten Kerker erbauen, in welche weder Tageslicht noch frische Luft Zutritt hatten [1], und

Ezzelino III. da Romano

1) In Padua liess er 1243 durch den Mailänder Zilio den grössten und stärksten Kerker aufführen (in welchem der Baumeister als der Erste elend starb); von dem Kerker in Cittadella, la Malta genannt, macht der Zeitgenosse Pietro Gerardo folgende Beschreibung: « aus den Gefängnissen entkam fast nie Jemand lebendig; dort war die wirkliche Hölle, man hörte ununterbrochenes Weinen, Heulen und

(deren) Bewohner mit den grössten Martern tödten; und so verfuhr er überall wo ihm die Guelfen Parthei aufstiess. Durch ganz Italien, so erzählen gleichzeitige Geschichtsschreiber zogen Menschen, die auf sein Gebot verstümmelt waren, dem einen fehlte ein Auge, dem andern ein Ohr, dem dritten eine Hand, so strafte Ezzelino, wenn er gnädig war. Köpfen, Hängen, Viertheilen, aufs Rad flechten, Verbrennen, Entmannen, lebendig Einmauern und Verhungernlassen war der tägliche Ausbruch seines Menschenhasses. Er ordnete Haussuchungen an, um zu überraschen, ob über ihn gesprochen würde, ob man über betroffenes Elend weine, — und fanden sich solche, so wurden sie in die Kerker geworfen; so hielt er es in Padua, und so war es auch in den Ortschaften herum, es war in einer ganzen Provinz Todenstille [1]. Zum Po-

Zähnklappern, und immerwährenden Schmerz; dort herrschte stets Finsterniss, und wegen des vielen Unrathes soviele Würmer und ekelhaftes Ungeziefer, dass es in diesen Gemächern unmöglich auszuhalten war; da war der grösste Gestank; Mangel an allen menschlichen Bequemlichkeiten, Durst, Hunger, Kälte, Hitze, Kummer, Schluchzen, Seufzer und Angst; es ist besser nichts zu sagen als wenig; die Körper aller in diesen Kerkern Verstorbener, deren gab es viele, blieben liegen, bis nicht die Zeit kam, in welcher die Kerker gereiniget wurden, was nur viermal im Jahre geschah, und dieses fürchterlichste und grausamste Ungeheuer (Ezzelino) sandte Gott zu unserer Strafe für unsere Sünden; 20 Jahre hindurch bedrängte er die Einwohner Paduas mit allen erdenklichen Martern; Jedem nahm er seine Habe, die Reichen liess er bald darauf tödten, ihre Palläste, Thürme, Häuser, Kirchen aber zerstören. »

1) Noch heut zu Tage geht die Tradition bei Gebirgsbewohnern zwischen Verona und Feltre, dass gegen

destà in Padua setzte er 1251 Ansedisio de' Guidotti ein, er war ein seines Herrn würdiges Werkzeug, auch er war gleichgültig gegen das Leben seines Mitmenschen, und um seine Habsucht zu befriedigen mordete er auf eigene Faust.

Mailand erhob sich, nach Friedrichs II. Tode, freithätiger, es führte nun die Waffen gegen diejenigen Städte, welche auffallend die Treue gegen den lombardischen Bund verletzt hatten. Lodi wurde zuerst bekriegt, da es aber von Cremona und Pavia unterstützt war, wurden die Feindseligkeiten auf kurze Zeit eingestellt, da die guelfischen und ghibellinischen Partheiungen noch immer bestanden. Lodi hing der Sache der Kaiserlichen fort an, spaltete sich aber jetzt auch — und die guelfische Parthei (Volk) unter Vistarini rief die Mailänder selbst zu Hülfe, die Ghibellinische (Adel) unter Anführung der Familie Avernaghi erhielt Bundesgenossen an Cremona und dem mächtigen Ezzelino da Romano; beide Hülfsheere der zwei Partheien drangen zu gleicher Zeit in die Stadt ein und kämpften gegen einander; — aber die guelfische Parthei erhielt durch die Anwesenheit Pabst Innocenz IV. [1] in Mai-

Abend, Gespenster die alten Kerkermauern umschleichen, demüthig um Brot bitten, und um ihren ewig dauernden, Hunger zu stillen, das Moos von den Steinen abnagen (*L. Menin. Storia di Padova.*)

Mehrmalen wäre Ezzelino das Opfer seiner Grausamkeit geworden, mancher kühne Mann wagte sein Leben, und warf sich mit aller Heftigkeit auf ihn und zerfleischte ihn mit den Zähnen und würgte ihn mit den Händen, aber der Tyrann hatte stets seine treuen Retter um sich.

1) Der Tod Kaisers Friedrich II. galt dem Pabste gleich einem grossen Siege; er erklärte die Stadt Neapel mit

land, überall mehr Zuwachs, besonders wurden die Mailänder von den Brescianern kräftig unterstützt, wesswegen die Ghibellinen die Stadt aufgaben und sich zurückzogen, — die Partheien versöhnten sich, und Sozzo de' Vistarini wurde (1251) auf 10 Jahre zum Oberhaupte ernannt. Auch Mailand hatte Friede und Ruhe erlangt, aber stets nur auf kurze Dauer, hatte es auswärts nichts zu thun, so gab es stets Zwistigkeiten im Innern, zwischen Edelleuten und dem Volke; dieses hatte nach dem Tode Paganos della Torre (1247) seinen Neffen *Martino della Torre* zu seinem Anführer, mit dem Namen eines Anziano della Credenza, ernannt; immer noch als Beschützer des Volkes gegen die Edelleute.

Martino della Torre Herr in Mailand

Pabst Innocenz IV. blieb 2 Monate in Mailand, welches in Allem seine Wünsche befolgte und den Krieg, gegen die Kaiserlichen zu führen übernahm, der es aber in ungeheuere Schulden stürzte. Als der Pabst abgezogen war, griff er in die Rechte der Mailänder beleidigend ein, wesswegen sie sein Interesse zu vertheidigen aufgaben; und nach einen Aufruhre in Mailand, wegen der Ermordung des Predigers und Inquisitors S. Pietro Martyre (zwischen Barlassina und Meda am 6 April 1252 [1]), als das Volk bei der Entweichung der Mörder, die

dem Kirchenstaate vereinigt; die ghibellinischen Städte suchten sich mit ihm zu versöhnen, in grossem Triumphe zog er in Mailand ein, ein grosser Theil der Bevölkerung ging ihm bis auf 10 Miglien entgegen; Edelleute trugen einen reichen Baldachin über seine Person — und dieses war der erste Gebrauch der Kirchenbaldachins bei Ceremonien.

1) In Mailand exponirten um diese Zeit mehr als 15 Ketzersekten ihre Glaubensmeinungen.

Todesstrafe der Schuldtragenden verlangte, welche der Erzbischof blos ihres Amtes entsetzte, — zu ihrem Schutze, den Marchese Lancia di Monferrato, einen eifrigen Ghibellinen und Onkel Manfreds, Königs von Sicilien, zum Capitano Generale und Herrn Mailands (von 1255-1256) ernannten. Der Marchese hielt in Mailand einen Stellvertretter und schickte 1000 Reiter (Soldtruppen), welche die Stadt bezahlen musste. — Zur Ordnung der Finanzen beriefen die Mailänder den Bologneser Beno de' Gozzadini, dem sie die Würde eines Podestà gaben; dieser verfuhr mit Strenge und hatte bald den gesunkenen Finanzen aufgeholfen; das stets unzufriedene Volk hasste ihn aber, wegen einer geringen Mehrauflage der Steuern und ermordete ihn 1257. (Er wurde Mailands Wohlthäter durch den Fortbau des 1179 angefangenen Canals (Naviglio grande), den er von Abbiategrasso bis Mailand führte).

Nach Kaiser Friedrichs II. Tode 1250 blieb die deutsche Kaiserwürde bis 1273, und die italienische Königswürde bis 1310 erledigt, da die deutschen Kaiser Rudolph von Habsburg, Adolph von Nassau und Albrecht I. nicht nach Italien kamen und somit als nicht gekrönt, da nicht gezählt werden. Während dieses Interregnums standen die italienischen Staaten in fortwährendem Parteienkampfe. Volk und Adel — bald Guelfen bald Ghibellinen, — Feuersbrünste und ungestrafter Mord brachten alle Städte in die bedauernswertheste Lage; hier wollte man eine rein republikanische Verfassung bilden, dort unterwarf man sich einem Einzelnen. Ezzelino III. aber allein war der Mächtige, der alle Städte beugte; die ihm zunächst mächtigsten Ghibellinenhäupter: Marchese Uberto Pel-

Interregnum 1250-1310

lavicino und Buoso da Dovara [1]), welche die Herrschaft Cremonas gemeinschaftlich besassen, vertheidigten bald diese bald jene Stadt, welche ihre bewaffneten Leute besoldete. — Nach Innocenz IV. Tode 1254 wurde Alexander IV. zum Pabste gewählt; seine erste Anordnung (1255) war, dass er einen Kreuzzug gegen Ezzelino III. durch ganz Italien aufforderte; den Erzbischof von Ravenna Filippo Fontana, stellte er an die Spitze des sich schnell sammelnden Heeres. (Jedes Jahr am Gründonnerstage wurde in Rom die Excommunication über Ezzelino neuerdings pubblicirt.)

Im J. 1256 brachen in Mailand neue Unruhen aus; das Volk wählte an die Stelle des entlassenen Manfredo Lancia Marchese d'Incisa den Emmanuele de' Maggi aus Brescia zum Podestà (1256). Der Adel war mit diesem nicht zufrieden, und wählte sich seinen Capitano und Vertheidiger gegen das Volk, Paolo di Soresina zum Podestà, hierauf ernannte auch das Volk seinen Capitano Martino della Torre zum Podestà Maggi, ging statt Martino della Torre nach Rom, wo er eine Senatorsstelle annahm, endlich wurde an seine Stelle einstimmig Enrico Sacco di Lodi zum Podestà gewählt. Im folgenden Jahre 1257 brachen die Zwistigkeiten von neuem aus, Martino della Torre munterte das Volk auf, — (er wollte sich unentbehrlich machen, alle Verdienste allein für sich haben, um das Recht zur Alleinherrschaft zu erhalten), es verlangte die Abschaffung des Gesetzes, dass wenn ein Edelmann einen Plebejer tödtete, jener mit der Strafezahlung von 7 lire und 12 denari losgesprochen sei; die

1) Aus dieser Familie wurden schon 1190 in Cremona die Consuln gewählt.

Ermordung eines Bauern im Hause des Nobile Guglielmo da Landriano, bei dem der Bauer eine grosse Forderung hatte, empörte das Volk, es griff zu den Waffen, zerstörte alle Häuser der Landriani, wendete sich auch gegen die übrigen Edelleute, zwang sie die Stadt zu verlassen und die Hülfe des Erzbischofs zu suchen. Das Volk zog nun gegen ihre Castelle, fand aber die meisten unangreifbar und hatte manche Verluste zu erleiden, was die Edelleute ermuthigte sich bei Legnano zu stellen; das Volk stand in der Nähe bei Nerviano, und man bereitete sich zur Feldschlacht; zu diesem Behufe liess Martino della Torre den Carroccio aus Mailand kommen; da erschienen die Gesandten von Brescia, Bergamo, Crema, Novara, Pavia und von Lucca, sie vermittelten den Frieden, der im folgenden Jahre im Kloster St. Ambrogio von beiden Partheien förmlich bestättiget, und dem Volke gleiche Rechte zu allen Aemtern und Würden der Republick zugestanden wurden [1]). Nur drei Monate dauerte aber dieser Friede, die Edelleute mussten wieder die Stadt verlassen; sie wollten sich in Como festsetzen, diess war aber selbst in die zwei Partheien der Familien Rusconi und Vitani getheilt; die Mailänder Edelleute erklärten sich für die Rusconi und unterstützten sie mit Hülfe Cremonas, Pavias, Novaras und der Grafen von Castel Seprio. Aber auch Martino della Torre erschien mit dem Mailänder Volke vor Como und nahm sich der Parthei der Vitani an. Der Vermittler des vorigen Friedens, der Erzbischof von Ravenna und päbstlicher Legat, trat jetzt wieder auf, die Gemüther zu versöhnen, es kamen beide

1) Dell'Istoria di Milano del Cav. Rosmini.

Partheien zusammen, die Edelleute zeigten sich aber diessmal durchaus nicht so bereitwillig, sie hatten alle Wege und Brücken und ein schmales Defilee (Prato Pagano), welches das Mailänder Volk passiren musste, wohl besetzt, und als dieses nach Mailand heimziehen wollte, sah es sich von den Edelleuten eingeschlossen; es war nichts zu thun, als die Bedingungen derselben anzunehmen, wodurch sie wieder alle ihre im vorigen Frieden zugestandenen Rechte verloren. Aber kaum war das Volk wieder in Mailand, als es wieder keck auftrat und Tumulte anfing; der grösste Theil der Edelleute zog wieder aufs Land; im Volke selbst bildeten sich Parteien, die aber bald versöhnt wurden. Einstimmig wählte man seine Anführer. Das Volk bestättigte Martino della Torre, die Motta wählte sich Azzolino Marcellino, der aber bald im Tumulte getödtet wurde, wesswegen sich die Motta an die Edelleute anschlossen, die sich Guglielmo di Soresina wählten; und so blieben Edelleute und Volk nach wie vor getrennt. Pabst Alexander IV. versuchte nochmals eine Vermittlung, er erlangte, dass die zwei Häupter der Partheien verbannt wurden. Martino della Torre merkte aber allsogleich, dass seine Verbannung dem Volke unlieb war, wesswegen er bald wieder heimlich in der Stadt erschien, sich mit den Tapfersten seiner Anhänger umgab, und alle Thore und festen Gebäude der Stadt besetzen liess, und so waren abermals die Edelleute gezwungen die Stadt zu verlassen.

50.

Das Kreuzheer gegen Ezzelino da Romano, dessen Hülfe jetzt die vertriebenen Mailänder Edelleute suchten, hatte sich durch Venedig, Bologna, Ferrara, Mantua, Brescia und durch den Marchese d'Este, so verstärkt, dass es nun energisch gegen den Tyrannen agiren konnte; es überraschte Padua, als Ezzelino sich vor Mantua (im J. 1256) mit 12000 Paduanern und Trevisanern, 12000 Kriegsleuten der andern Städte der Mark, und mit den Compagnien des Herrn von Piacenza Uberto Pellavicino und des Buoso da Dovara, in allem mit einem Heere von 30000 Mann, befand; tapfer hatte sich Mantua durch 2 Monate vertheidigt [1], alle Einwohner um die Stadt herum waren getödtet, und alles, nach der Weinlese verbrannt. Ezzelino konnte die Stadt nicht zur Uebergabe bringen, und in dieser Zeit erhielt er die Nachricht, dass Ansidisio, sein Podestà in Padua, diese Stadt dem Kreuzheere übergeben habe. Ansidisio sollte auf Befehl Ezzelinos den Uebergang über die Brenta wehren, er war aber ein guter Henker und ein schlechter Feldherr; das Kreuzheer zog den 19 Juni in Padua ein; daher hob er die Belagerung Mantuas auf, zog nach Verona, (nachdem er die Bothen, die ihm diess verkündet hatten, aufhängen liess) und bereitete sich vor um Padua

1) In Mantua befehligte der Podestà Sordello de' Visconti di Goito; ein gelehrter Mann, er schrieb die schönste italienische Sprache vor Petrarca, seine Sonetten sind noch geschätzt, er war auch ein grosser Rechtsgelehrter, von ihm ist das Werk: il tesoro de' tesori. —

wieder zu nehmen und dem Kreuzheere eine Schlacht zu liefern; er erfuhr, dass die Paduaner sich freudig in die Arme des Kreuzheeres geworfen und den Marchese d'Este zu ihrem Podestà ausgerufen hatten; darum zog er früher nach Verona, um sein Heer der treulosen Paduaner, die ihn leicht verrathen könnten zu entledigen, (er hatte 11000 Paduaner im selben); er liess sie in der Arena hinrichten, nur — 200 sollen entkommen sein. Das Kreuzherr zog gegen Vicenza, Alberico da Romano, Ezzelinos Bruder unterstützte es. Das Kreuzheer bestand meist aus dem Auswurf des Pöbels, aus feigen fanatischen Menschen — Priester und Mönche befehligten es, die Unternehmungen bestanden nur in Plünderung und Verwüstung, — in weinreichen Gegenden lagerte es Monate lang. Als Ezzelino vorrückte ergriff Alle der Schrecken, die Truppen einer Stadt nach der andern fielen ab, endlich, dass nicht alles auseinandergehe, führte der Erzbischof von Ravenna das Heer nach Padua zurück, und befestigte diese Stadt so, dass Ezzelino nichts gegen sie unternehmen konnte; dafür wurden aber wieder viele Paduaner zu Vicenza und Verona aus den Kerken genommen und hingerichtet. (Im J. 1257 vereinigten sich die beiden bisher feindlichen Brüder, Alberico da Romano führte eine so grausame Regierung in Treviso, wie Ezzelino in Verona.)

Von Padua zog der Cardinal Erzbischof ins Brescianische, um da die Guelfen zu gewinnen, und um die zwei befreundeten ghibellinischen Häupter Uberto Pellavicino und Boso di Dovara von Ezzelino zu trennen, es entstanden aber im Kreuzheere einige Misshelligkeiten; Ezzelino benütze diese, zog von Verona gegen seine Feinde, den 28 Sept. (1258) traf er das Kreuzheer zwi-

schen Gambara und Pontevico 1) und brachte demselben eine grosse Niederlage bei, 4000 Brescianer blieben todt am Felde; der Erzbischof von Ravenna, die Bischöfe von Brescia und Verona, der Podestà von Mantua und drei Anführer der Brescianer geriethen in die Gefangenschaft. Ezzelino zog nun mit seinen zwei Verbündeten nach Brescia, welche Stadt ihm ohne den geringsten Widerstand die Thore öffnete. (Der Bischof und alle Guelfen verliessen in der selben Zeit die Stadt.) Nach einem so glänzenden Siege glaubte der Tyrann sich allein mächtig genug, um das noch zu erreichen, was ihm zur Befriedigung seines Ehrgeizes fehlte; er suchte sich von Pellavicino und Boso da Dovara frei zu machen; zuerst trennte er aber diese beiden Häupter, und wähnte so Alles allein für sich anrechnen zu können. Nochmals zog er in die Trevisanische Mark, stellte die Ordnung durch unerhörte Grausamkeiten wieder her, und als er sich so den Rücken sicher gestellt hatte, kehrte er nach Brescia zurück, und bereitete sich gegen das mächtige Mailand zu ziehen. Uberto di Pellavicino und Boso da Dovara merkten bald die Absichten Ezzelinos, sie verliessen ihn, verbündeten sich gegen ihn mit dem Marchese Azzo d'Este und Leonisio di Sambonifazio, und beschlossen ihn und Alberico bis zu ihrem Tode zu verfolgen. Ezzelino hatte noch ein schönes und vollzähliges Heer, er rückte mit demselben seinen Feinden entgegen, mit Feuer und Schwert die Ortschaften verwüstend, und belagerte Orzi; als er aber erfuhr, dass der Marchese Pellavicino mit Boso da Dovara und den Cremonesern bei Soncino stehe, dass der Marchese

1) Cav. Conte Fr. Gambara storia di Brescia, 2 v.

d' Este und der Graf Sambonifazio erst bei Marcaria eingetroffen und Martino della Torre mit dem Volke Mailands auf dem Marsche nach Soncino sei, da hob er die scheinbare Belagerung auf, schickte den grössten Theil seines Fussvolks nach Brescia zurück und bloss mit seinen Getreuesten und der ganzen Reiterei (8000 M.) suchte er zwischen den feindlichen Heeren unbemerkt durchzukommen, Mailand zu überraschen und sich mit den Mailänder Edelleuten zu vereinigen. Bei Palazzuolo setzte er über den Ogliofluss, bei Vaprio über die Adda und liess die Brücke bei Cassano besetzen; aber bald wurde Martino della Torre von Ezzelinos Marsche in Kenntniss gesetzt, er kehrte schnell nach Mailand zurück, und vereitelte alle Pläne Ezzelinos; dieser wollte sich nun in den Besitz von Monza und des Schlosses bei Trezzo setzen, während welcher Zeit sich alle seine Feinde um Cassano herum sammelten und die Besatzung an der Brücke bei Cassano in die Flucht jagten. Ezzelino sah sich überall eingeschlossen und von den Seinigen abgeschnitten, — tapfer wie ein Löwe im letzten Kampfe, schlug er sich durch die Menge, und erreichte die Brücke bei Cassano; hier ereilte ihn aber sein Verhängniss (wie ihm schon viele Tage früher seine Sterndeuter es vorausgesagt) — ein Pfeil traf ihn im linken Fusse, er raffte sich auf, bestieg sein Pferd und führte noch die Seinigen über eine unbeachtet gebliebene Furth auf das linke Ufer der Adda und am andern Tage 16 Septem. 1259, stand zu befürchten, dass er Sieger werden könne; aber da fielen die Brescianer von ihm ab, er wollte seinen Rückzug nach Bergamo nehmen, nochmals stellte er sich seinen Feinden und kämpfte verzweifelnd, da unterlag er aber, von

dem Schwerte des Brescianers Mazzoldo de' Lavellonghi getroffen, und wurde gefangen genommen. Schrecken und Kleinmuth ergriff die Seinigen, alles was nicht entfloh, wurde niedergehauen; alles eilte herbei den fürchterlichsten Tyrannen zu sehen, er sprach kein Wort mehr; man brachte ihn nach Soncino, 11 Tage lebte er noch, jeden Trost, jede Nahrung und Arznei von sich weisend; bei Erinnerung seines Traumes und an die darauf geschehene Voraussagung, erschrack er, verlor den Muth, nahm nochmals seine letzten Kräfte zusammen, und riss den Verband seiner Wunden auf, — er starb den 27 Sept. 1259; er wurde in einem steinernen Sarge unter dem Stadt Thurme, genüber der S. Francescokirche in Soncino beigesetzt [1], — wobei

1) Ezzelino III. da Romano stammte von einem tapfern deutschen Ritter ab, welcher mit Kaiser Otto III. nach Italien kam, und welchem der Kaiser, für seine ausgezeichneten Eigenschaften das Castell von Onara bei Bassano schenkte, in den Grafenstand erhob und viele Privilegien ertheilte. Sein Sohn Ezzelin II., der Mönch genannt, war ein reicher und mächtiger Herr, er besass viele Schlösser und war in den Marken das mächtigste Haupt der Ghibellinen, dieser war der Vater des Ezzelino III. da Romano, des furchtbarsten Tyrannen, und des Alberico da Romano. Ezzelino III. wurde den 24 April 1194 geboren.

Sein Zeitgenosse Pietro Gerardo aus Padua macht von Ezzelino da Romano, bevor er Herr von Padua war, folgende Beschreibung. « Er war von mittlerer Statur, nicht mager, nicht dick, hatte sehr lebhafte Augen, ein rundes Gesicht, sehr schneidende Zähne, Haare zwischen weiss und roth; er war beredt, angenehm in seinem Benehmen, elegant, und von liebenswürdigen Manieren; fürchterlich seinen Feinden, zuvorkommend seinen Freunden; er war

dem berühmten Krieger pomphafte Ehrenbezeugungen erwiesen wurden.

zugänglich und sanft, treu, standhaft und besonnen, umsichtig und klug. » — Nachdem er Herr von Padua war wird er folgendermassen geschildert: « Streng in seiner Miene, furchtbar in jedem Worte und jeder seiner Handlungen, stolz, immer zornig und alles verachtend; er erschreckte Jeden, nicht mit den Worten allein, sondern auch durch seine Blicke. Er enthielt sich des Umgangs mit weiblichen Geschlechte, veruneinigte aber die Ehen, und zwang die Männer nach seinem Wollen sich zu vermählen; er verabscheute die Kuppler und Freudenmädchen, die Diebe und Verräther, diese liess er tödten und ihre Verrathenen plündern, er war misstrauisch im höchsten Grade, alles legte er schlecht aus; es war grausam ohne Barmherzigkeit, in der Grausamkeit übertraff er alle Tyrannen der Vorwelt. Feind des Friedens, Urheber aller bürgerlichen Unruhen, ausserordentlich findig und schlau Geld zuhäufen; freigebig und verschwenderisch in der Besoldung seiner ihm ergebenen Creaturen; Plünderer der Kirchen, der grausamste Tödter der Priester Mönche und Laien. Er vergab die Pfründen der Kirchen, wie der Pabst, dem er wollte; dem katolischen Glauben war er abgeneigt, wesswegen er als Ketzter excommunicirt war. Man hat gefunden, dass die Zahl der durch ihn oder auf seine Befehle Ermordeten, Getödteten und Hingerichteten, über 30000 steige; er verordnete verschiedene Todesarten: mit dem Schwerte, durch Hunger, mit dem Stricke, durchs Feuer und viele andere Torturen. Er fand Vergnügen an dem vergossenen Blute, er sah stets zu, wenn er Menschen wilden Thieren vorwerfen liess; Knaben und verheirathete Männer liess er castriren, den Weibern die Brüste, die Nase und obere Lippe abschneiden, den Kindern liess er die Augen ausstechen; und nichts, keine Bitte keine Vorstellung konnte ihn erweichen; sein ganzes Streben ging dahin die Menschheit zu verderben. Er liess sich ungeheuere Palläste bauen, gefielen sie ihm nicht, so zwang er andere selbe zu kaufen und tödtete darauf

VII. Geschichte der Städte des heutigen Lombardisch-Venezianischen Königreichs nach Ezzelinos III. Tode — und der Entstehung von Fürstenthümern in denselben.

31.

Nach Ezzelinos Tode erhoben sich alle Städte freiathmend; sie vertrieben seine Vicare. Die Namen Guelfen und Ghibellinen bezeichneten nun nur Familienparteien, die durch die unseligsten Bürgerkriege alle Städte ruinirten und ihre Bewohner opferten. Ueberall stritt der Adel um die Herrschaft, unterlag sich wechselseitig,

die Käufer. Auf jedem seiner Gebäude stand sein Nahme lesbar. Er hatte die fürchterlichsten Kerker, welche stets voll Männer und Weiber waren, wo er sie durch Hunger sterben liess. Zu seiner Zeit mordete der Bruder den Bruder, der Freund führte den Freund zum Tode, um sich dem Tyrann gefällig zu machen. Die Söhne der Edelleute wurden castrirt, geblendet und in die Kerker gebracht, wo sie durch Hunger starben. Edelleute und Bauern liess er von den höchsten Thürmen herabstürzen. Niemand wagte es den Freund oder Verwandten zu beweinen. Er erlaubte niemals, dass gepredigt werde, dass Jemand zur Beicht gehe oder die Kirche besuche. Die Zahl seiner Angeber und Spione war ungeheuer gross. Das Leben unter seiner Tyrannei war unerträglich, entfliehen unmöglich. — « Er setzte blos in die Astrologie und Geomantie Vertrauen, durch seine Astrologen liess er sich Horoscope stellen und bei allen Unternehmungen bestimmen. Seine berühmtesten Astrologen waren: der Mönch Sallion Buzaccherino aus Padua, Reprandino aus Verona, Guidone aus Lonato, und ein Mohr aus Bagdad Namens Paulo Saracino. » —

oder dem mächtigern Nachbar; kein gemeinschaftliches Band hielt diese kleinen Freistaaten zusammen. Die Ghibellinen thaten nichts mehr im Interesse der deutschen Kaiser, obschon diese sie oft unterstützten, da die Guelfen noch immer ihre Widersacher blieben.

Mailand

Die Mailänder Edelleute, die meistens vertrieben waren, erlitten durch Ezzelinos Niederlage und Tod den härtesten Schlag. Martino della Torre verfolgte alle, die seine Herrschaft noch mit anerkennen wollten; er vertrieb viele aus Lodi, wo sie bei der dort mächtigen Familie Sommariva Aufnahme gefunden hatten, und erklärte sich selbst zum Herrn von Lodi. Der Adel blieb ihm aber doch immer durch ihre bessere Kriegskunst und ihre Uebermacht an Reiterei überlegen, zu welchem Dienste das Volk unfähig war; wesswegen er dem Volke vorschlug den Marchese Uberto Pellavicino, welcher Herr von Novara, Cremona und Brescia war und die Parthei des Volkes unterstützte, sich zum Capitano del Popolo auf 5 Jahre zu wählen. Uberto Pellavicino hielt den 11 Nov. 1259 mit 600 Reitern seinen Einzug in Mailand — (und so erscheint er als erster Condottiero in der italienischen Geschichte). Die Edelleute sammelten sich nun in Piacenza, welche Stadt ihren Herrn, den eben erwähnten Uberto Pellavicino vertrieben hatte; da aber Uneinigkeiten durch die Mailänder Edelleute entstanden, unterwarf sich diese Stadt wieder dem Pellavicino, welcher im Frühjahre des J. 1260 die Edelleute aus Piacenza vertrieb; sie zogen nach Bergamo, von wo er sie auch vertrieb, worauf sie sich 900 an der Zahl in das feste Schloss Tabiago in der Brianza warfen und sich zur verzweifeltsten Gegenwehr entschlossen. Pellavicino belagerte sie hier und

zwang sie, auf Gnade sich zu ergeben; sie wurden in Ketten nach Mailand geschleppt, wo das Volk ihren Tod verlangte; aber Martino della Torre beschwichtigte die Gemüther, er zeigte sich grossmüthig, und die Edelleute wurden in die Grenzörter verbannt. Nach diesem Schlage schien die Herrschaft der Torriani einen festen Fuss zu fassen; aber nicht so klug benahm sich Martino, als der päbstliche Legat der Erzbischof Ottaviano degli Ubaldini, nach dessen Rückker aus Frankreich sich in Mailand befand; dieser wollte sich durch Kauf in den Besitz eines ausserordentlich schönen und seltenen Carfunkels, welcher in der S. Ambrogiokirche verwahrt wurde, setzen; man gab ihn nicht her und da er davon nicht abliess, geriethen die Mönche in grosse Verlegenheit. Um diese Zeit war das Mailänder Erzbisthum erledigt, Martino della Torre wollte sich noch der höchsten geistlichen Macht versichern und seinen Verwandten Raimondo della Torre, der Erzpriester in Monza war, durch die ihm ergebenen Cardinäle der Mailänder Erzdiöces zum Erzbischöfe wählen lassen; der Cardinallegat bewirkte aber bei Pabst Urban IV. dass Ottone Visconti, der Erzpriester in Desio und Domherr der Metropolite war, und den der Cardinal in Frankreich als einen kühnen unternehmenden Mann kennen gelernt hatte, zum Erzbischof von Mailand ernannt wurde; darum erschien Martino della Torre mit einem Gefolge von gut bewaffneten Reitern am S. Ambrogio Platze, fingirte die Nachricht von der Abreise des Cardinals, und dass er gekommen ihm das ehrenvolle Abschiedsgeleite bis ausser die Mauern zu geben. Der Cardinal verstand die Beschimpfung und beschlots sich zu rächen; er nahm Ottone Visconti, den Hauptfeind der Torriani, mit sich.

Martino della Torre sah seinen grössten Gegner zu der höchsten Macht in Mailand erhoben, durch den der ganze Adel eine Hauptstütze erhielt; er nahm seine Ernennung nicht an und legte auf alle Güter des Erzbisthums Beschlag. Pabst Urban IV. sprach dieserwegen das Interdikt über die Torriani und Mailand aus (1263); aller Gottesdienst hörte auf, die Kirchen wurden geschlossen, keine Glocken durften geläutet, keine Sacramente gespendet werden, und was sonst heilig und segensvoll war, war nun entweiht und kraftlos. Der neue Erzbischof begab sich in seine Diöcess, in dem festen Schlosse zu Arona sammelte er die vertriebenen Edelleute (Ghibellinen) um sich, musste aber Arona, von Pellavicino belagert, verlassen; vier Jahre blieb er unthätig. Während dieser Zeit starb Martino della Torre (Novemb. 1263 in Lodi), er hinterliess seinem Bruder Filippo della Torre die Herrschaft, und wurde im Kloster von Chiaravalle beigesetzt. Filippo wurde von Como, nach dem vergeblichen Versuche der Rusconi sich wieder einzusetzen, zum Herrn der Stadt ernannt; als solcher verfolgte er die Anhänger der Rusconi in der Valtellina und zerstörte ihre Castelle. Filippo della Torre besass eine grössere Macht als sein Bruder; Vercelli und Bergamo unterwarfen sich ihm 1264 freiwillig, wodurch sie ihre Freiheit für immer verloren; ihm wurde nun die Anwesenheit des Marchese Pellavicino lästig; und als eben die 5jährige Dauer seines Gouvernements in Mailand zu Ende ging, verabschiedete er ihn, was aber Pellavicino so missfällig aufnahm, dass er sich zu rächen vornahm; als Herr von Cremona, Brescia und Piacenza, war er mächtig genug Mailand zu schaden, er vereinigte sich mit allen vertriebenen Edel-

leuten, die schon alle Hoffnung aufgaben, je wieder zu ihrem Geburtsorte zurückkehren zu können, und fing an die Mailänder feindlich zu behandeln. Filippo della Torre suchte nun, um Pellavicino zu unterdrücken, an Carl Grafen von Anjou, den der Pabst, um Manfred König von Apulien und Sicilien zu vertreiben, nach Italien gerufen hatte, einen Bundesgenossen. Carl von Anjou nahm das Bündniss und Protectorat über Mailand auf 5 Jahre an, und schickte Hülfstruppen nach Mailand. Brescia, immer der guelfischen Sache anhängig, machte sich bei der Ankunft der Franzosen von Pellavicino los, und unterwarf sich Filippo della Torre. Bald hierauf starb Filippo della Torre, den 24 Sept. 1265 — er wurde auch in Chiaravalle beigesetzt. Zu seinem Nachfolger wurde Napo della Torre, ein Sohn Paganos, von dem Volke zum Herrn Mailands ausgerufen. Dieser war ein kluger populärer, grossmüthiger und unternehmender Mann, und geboren zum Regieren. Seine Pläne gingen dahin, einst Herr der ganzen Lombardie zu werden; er huldigte dem Kaiser Rudolph von Habsburg und liess sich von ihm als dessen Vicar mit seinen Städten belehnen — doch das Schicksal wollte es anders, mit ihm stürzte die Macht der Torriani zusammen. — Der Tod Filippos brachte Brescia viele Nachtheile; Pellavicino rächte sich an der Stadt und liess viele seiner Einwohner hinrichten, und als es auch Napo della Torre als Herrn anerkannte, zog er mit einem bedeutenden Heere gegen Brescia und zerstörte Quinzano, Orzi, Pontevico und Canetto; Napo della Torre ging ihm mit den Milizen Comos und Bergamos entgegen und zwang ihn abzuziehen. Die vertriebenen Edelleute verloren wieder ihre Hoffnung, und als durch ihre In-

triguen Paganino della Torre Podestà von Vercelli getödtet wurde, wurden 55 Mailänder Edelleute, die noch im Kerker von Trezzo sassen, enthauptet.

Die Mailänder befanden sich bereits 4 Jahre im Kirchenbanne, sie wünschten, da sie keine kriegerische Beschäftigung hatten, die Ausübung der Religion und des Cultus zurück; es wurden Abgeordnete mit der Bitte an Pabst Clemens IV. geschickt, vom Interdikte losgesprochen zu werden; der Pabst versprach es, wenn sie ihren Erzbischof wieder in alle seine Rechte einsetzen würden. Napo della Torre bestättigte die Forderungen des Pabstes, empfing mit grosser Feierlichkeit den päbstlichen Legat, worauf dieser das Interdikt aufhob.

Als Conradin von Schwaben, der letzte der Hohenstauffen, seine Ansprüche auf Neapel und Sicilien geltend machen wollte, als die Neapolitaner mit den Franzosen unzufrieden waren und ihn nach Italien riefen, und er mit 10000 M. erschien, schloss Carl von Anjou mit den norditalienischen Städten einen Bund, dessen Häupter Napo della Torre, sein Bruder Francesco und der Marchese von Monferrat wurden. Der ghibellinischen, oder König Conradins Partei blieben in Ober Italien blos die Paveser, die Veroneser und Uberto Pellavicino und Buoso da Dovara getreu, von denen sich jetzt aber auch Cremona und Piacenza losmachten. (Pellavicino selbst starb im Mai 1269). Nach Conradins Tode [1] hörte das

1) Conradin verlor bei Tagliacozzo und Scurcola bei Aquila, am 22 Aug. 1268 eine Schlacht die entscheidend war. Conradin entfloh; wurde aber von Frangipani verrathen und gefangen genommen. Carl von Anjou liess ihn und seine treuesten Anhänger (Friedrich von Baaden) zu

Interesse der Ghibellinen auf; Pavia schloss Frieden mit Mailand, in welchem es Vigevano an Napo della Torre abtratt. Carl von Anjou im ruhigen Besitze Neapels und Siciliens suchte nun, im Vertrauen seines mächtigen Bundes mit den lombardischen Städten, seine Pläne weiter auszudehnen und sich zum Könige von ganz Italien zu machen; zu diesem Zwecke rief er einen Congress zu Cremona zusammen, — viele Städte und zuerst Mailand widersetzten sich diesem Projecte; Carl von Anjou suchte nun die Städte, welche Napo della Torre gehorchten, zum Abfalle zu bringen, mit Brescia gelang diess ihm zuerst, welches Francesco della Torre und seinen Bruder Raimund, Bischof von Como, aus der Stadt verwies; Lodi und Como empörten sich auch; Como warf Napo's Gouverneur in den Kerker und erklärte, ihn solange darin zu halten, bis er Simone Locarno, der bereits 9 Jahre in Mailand in einen Käfig gesperrt war, freigegeben. Napo della Torre brachte aber diese beiden bald wieder zum Gehorsam, nachdem er die zwei Söhne Vistarinis von Lodi in Mailand enthaupten, Antonio di Fissiraga zum Herrn Lodis ausrufen, und als die Familien Castiglioni und Birago mit den vertriebenen Edelleuten gegen ihn eine Verschwörung einleiteten, das Schloss Castiglione bei Seprio zerstören liess; darauf zog er ins Brescianische und belagerte Manerbio, — König Carl von Anjou stellte den Frieden her. Napo della Torre beherrschte Mailand ziemlich milde, nur erregten die häufigen Abgaben, wegen der Kriege, manche Unzufriedenheit; den Vertrag

Neapel am 29 October 1268 enthaupten. Die Franzosen waren überall verhasst — bis die Sicilianische Vesper 1282 ihrer Gewalt ein Ende machte.

mit dem päbstlichen Stuhle, wegen der Einsetzung des Erzbischofs Ottone Visconti, hielt er nicht, umsomehr als Pabst Clemens IV. starb, der auf seine Einsetzung eben nicht gedrungen, da die Mailänder seine Sache vertheidigten; dem neuen Pabste Gregor X. glaubte er den Vertrag zu halten nicht schuldig zu sein. Otto Visconti stellte sich aber dem neuen Pabste vor; dieser versprach ihm, auf seiner Reise nach Lyon, in Mailand selbst installiren zu wollen; aber das Volk war noch immer gegen den Adel und deren Haupt, den Erzbischof, erbittert, wesswegen es nicht rathsam war, das der Erzbischof mit dem Pabste seinen Einzug in Mailand halten sollte. Otto Visconti blieb in Piacenza; der Pabst selbst wurde in Mailand vom Volke und Napo della Torre aufs Beste empfangen, er erklärte sich sogar zu Gunsten der Mailänder und ernannte den Bischof von Como Raimund della Torre, Napo's Bruder, zum Erzbischof von Aquileja. Um diese Zeit machten die vertriebenen Edelleute wieder einen Versuch die Torriani zu vertreiben; unter Anführung des Grafen Gottfried Langusco erklärten sie im Frühjahre 1276 an Mailand den Krieg und nahmen Arona und Angera am Lago Maggiore weg; an den Grafen schloss sich jetzt das dem Erzbischof anhängige Landvolk auch an. Napo della Torre ging mit allen seinen waffenfähigen Milizen und mit den Hülfstruppen, die ihm Kaiser Rudolph von Habsburg geschickt, den Edelleuten bis Angera entgegen, wo es zur Schlacht kam, und den Edelleuten, ungeachtet ihrer Uebermacht an Cavallerie, eine grosse Niederlage beibrachte, den Grafen Langusco gefangen nahm, welchen Napo della Torre, nebst andern 34 gefangenen Edelleuten, darunter den Neffen des Erzbischofs

Teobaldo Visconti (Vater des Matteo Visconti), zu Gallarate enthaupten liess. Nochmals sammelten sich die Edelleute, sie wählten sich den verbannten Erzbischof Otto Visconti, der sich in Biella befand, zu ihrem Anführer, Vercelli leistete ihnen kräftige Hülfe, auch nahmen sie vom Marchese di Monferrat dessen spanische Truppen in Sold; das Heer war bedeutend und wohlgerüstet; kühn stellte sich der Erzbischof an dessen Spitze und drang ins Mailändische ein; zuerst bemächtigte er sich des festen Schlosses von Seprio, von wo er aber am zweiten Tage abziehen und noch manche Widerwärtigkeiten erleiden musste; erst als ihn Como seine Thore öffnete, hatte er einen festen Haltpunkt; hier stellte er das Heer unter Commando des mit vielen Feldherrntalenten begabten Grafen Rizzardo von Lomello; Pavia und Novara brachten ihm neue Verstärkungen. Im Jänner 1277 rückte der Erzbischof mit mehr Glück vor und besetzte Lecco. Napo della Torre ging ihm mit den meisten Mitgliedern seiner Familie und mit 700 Reitern bis Desio entgegen, auf die Taktik seines Gegner nicht viel Werth legend, und lagerte sich in diesem Orte; der Erzbischof überfiel ihn in der Nacht von 20 Jänner; es kam zum Gefechte, Napo della Torre führte überall die Seinigen mit der grössten Tapferkeit, umsonst war aber diessmal sein Widerstand, er erlitt eine grosse Niederlage und wurde selbst mit 5 seiner Verwandten gefangen genommen; man schonte seines Lebens blos durch die Dazwischenkunft des Erzbischofs; die Comasker übernahmen die Rache und sperrten die Torriani in eiserne Käfige und hingen sie auf dem Thurme von Baradello vor Como auf. Im Gefechte wurden Francesco della Torre, sein Neffe An-

dreotto, und der Cremoneser Ponzio degli Amati (der Podestà in Mailand war) getödtet. Cassone und Goffredo della Torre, welche mit einer Reiterabtheilung bei Canturio standen, entkamen und eilten nach Mailand, wo sie die Einwohner zu den Waffen riefen. Das Volk hatte kaum die Nachricht von der Niederlage seiner Herrn erhalten, als es sich auch gegen sie erklärte und alle Häuser der Reichen in der Stadt plünderte; der Rath versammelte sich und sandte eine Deputation an den Erzbischof, ihn einladend die Herrschaft in Mailand zu übernehmen. Triumphirend zog Otto Visconti, nach 15 jähriger Verbannung, mit den Edelleuten in Mailand ein (am 21 Jänner 1277); in der S. Ambrogio Kirche hielt er sein Tedeumlaudamus und zog dann auf das Rathhaus, wo er zum Herrn Mailands ausgerufen wurde, worauf er aus Dankbarkeit den Grafen von Lomello zum Podestà und Simone di Locarno zum Capitano del Popolo einsetzte. Die zwei Torriani verliessen schnell die Stadt und fanden erst in Parma ein Asyl, — und so wurde die Macht und Herrschaft der Visconti gegründet [1].

1) Die Familie Visconti leitet ihren Ursprung von einem gewissen Eriprando ab, welcher sich Visconte nannte, wahrscheinlich weil viele seiner Vorfahren Statthalter oder Vicegrafen, Vicecomiti, der Grafen von Mailand waren. Eriprando war Anführer von 1000 Mann der Mailänder Miliz, und erscheint als einer der Vertheidiger Mailands im J. 1037 gegen Kaiser Conrad II., zur Zeit des Erzbischofs Aribert. Eriprandos Sohn Ottone bekleidete auch die Würde eines Vicegrafen und führte wie sein Vater den Namen Vicecomitus — er ging 1099 mit den Kreuzfahrern nach Jerusalem, wo er sich mit Ruhm bedeckte, — im Zweikampfe tödtete er einen der tapfersten Sara-

Cassone della Torre both alles auf die verlorene Herrschaft wieder zu erlangen; er bemächtigte sich (1278) der Stadt Lodi, und als ihm auch sein Oheim der Erzbischof von Aquileja Verstärkung sandte, zog er gegen Mailand, zerstreute ihre Milizen die gegen ihn gezogen, und beseszte mehrere Ortschaften; in dieser Bedrängniss wählte Otto Visconti den mächtigen Marchese di Monferrat zum Feldherrn Mailands; er richtete aber nichts aus, und man sah sich genöthigt mit den Torriani Frieden zu schliessen, zu Melegnano den 28 Juni 1279 kam er zu Stande; man wechselte gegenseitig die Gefangenen aus, gab den Torriani alle ihre Familiengüter zurück und erlaubte ihnen nach Mailand zurückzukehren; aber einige mächtige Familien Mailands: die Visconti, Pusterla, Soresina Mandelli und Crivelli, von Marchese di Monferrat heimlich aufgemuntert, erklärten die Friedensbedingungen für ungültig; die Torriani zogen sich hierauf, da sie keine Garantie des Friedens sahen nach Lodi zurück, wo sie sich gut befestigten und alle Angriffe der Mailänder abwiesen, worauf sie im Mai 1281 die Offensive wieder ergriffen und am 18 Mai bei Vaprio an der

cenenhäuptlinge, dessen Kopfbedeckung mit einer Schlange bedeckt, er als Sieger am Tage trug, woher man das Viscontinische Familienwappen leitet. Nach Ottone wird wieder ein Eriprando Visconte (1119) genannt; nach diesem 1140 Guidone Visconte welcher Feudalherr von Mendrisio und Rancate war, und die Belehnung vom Kaiser hatte. Nach Guidone setzten den Stamm fort: Ottone 1142 — Ruggero 1172 — 1189 — dessen Söhne Azzo, Lantelmo, Uberto, Castellano und Eriprando; der Erzbischof Otto war ein Sohn des vorgenannten Uberto, und zu Invorio, westlich von Arona, im J. 1207 geboren.

Adda gegen das Herr des Erzbischof, welches 33000 Mann stark war, die Schlacht mit nur 5000 Mann wagten; tapfer fochten die Torriani, besonders Cassone della Torre, musste aber der Uebermacht weichen und befahl den Rückzug; die Mailänder warfen sich mit Ungestüm auf die sich Zurückziehenden, hieben alles nieder, wobei auch dem Cassone della Torre der Kopf abgehauen wurde; viele fanden ihren Tod in der Adda. Die Torriani gaben nun für lange Zeit jeden Versuch zur Herstellung ihrer Macht auf. Aber die Stadt Lodi führte den Krieg noch immer fort, von Cremona, Modena, Reggio und dem Marchese d'Este unterstützt. Der Marchese von Monferrat erschien nochmals mit einem neuen Heere vor Lodi, musste aber, zur allgemeinen Verwunderung der Mailänder abziehen; die Lodigianer gaben den Krieg selbst auf, da sie einsahen, ihn nicht in die Länge mit Mailand führen zu können, sie schlossen mit dem Erzbischofe einen Frieden (Jänner 1282), nach welchem sie alle Torriani von Lodi abweisen mussten; diese fanden in Cremona Aufnahme.

Der Marchese von Monferrat wollte seine Schande vor Lodi auswetzen und zog mit einem Heere, zu welchem Como, Alessandria, Vercelli und Tortona ihre Milizen stellten, vor Crema, und nach deren Eroberung vor Cremona; aber auch jetzt musste er mit Schande vor dem Heere der Cremoneser, welche von Reggio, Parma, Bologna und Brescia verstärkt wurden, und die ihm bei Castelleone entgegengingen, ohne sie angegriffen zu haben, abziehen. Cremona, Brescia und Piacenza schlossen nun mit den Erzbischofe einen Frieden, welchen auch der Marchese von Monferrat unterzeichnen musste, dem der Erzbischof jeden Einfluss in Mailand benahm,

und Uberto Beccaria von Pavia und Jac. Sommariva von Lodi für das J. 1283 zu Podestà und den Alamano Pigozio von Piacenza zum Capitano del Popolo ernannte.

Der Marchese di Monferrato war, als Herr von Como, Vercelli und Alessandria, dem Erzbischofe ein noch immer zu mächtiger Nachbar, er schloss daher mit Cremona, Brescia und Piacenza eine Offensiv und Defensiv Allianz, und suchte den Schutz des römischen Königs Rudolph von Habsburg. Der Marchese di Monferrat fand sich beleidigt, er verband sich mit allen Torriani, erhielt vom griechischen Kaiser Andronicus Paleologus, dem er seine Tochter Jolanta zur Gemahlin gab, bedeutende Unterstützungen, erklärte an Mailand den Krieg, und brachte es dahin, dass sich Guido di Castiglione gegen den Erzbischof empörte, und Guido della Torre aus dem Käfige vom Thurme Baradello entfliehen konnte [1]). Der Feldzug gegen Mailand begann mit der Wegnahme des Castells Seprio durch die Comasker. Auf die Nachricht dieses Verlustes erschienen die Mailänder mit ihren Bundesgenossen den Cremonesern und Brescianern unter Anführung Matteos Viscontis 12000 Mann stark im Felde; aber wegen eingetrettenem strengen Winter konnte man nichts unternehmen. Die Mailänder müde des Krieges schlossen mit Como den 8 April 1286 zu Barlassina Frieden, in welchem der Marchese di Monferrato gegen eine Geldsumme seine Ansprüche auf Mailand aufgab, und die Torriani mit Belass ihrer Erbgüter nach Ravenna verwiesen wurden. Das Castell von Seprio, welches Guido di Castiglione

1) Napo della Torre endete sein Leben selbst im Käfige den 16 Aug. 1278.

feindlich gegen Mailand besetzt hielt, liess der Erzbischof den 28 März 1287 von Bergleuten Nachts überfallen und bis auf den Grund niederreissen [1]; Guido entkam durch die Flucht; so aber verletzte der Erzbischof den Friedensvertrag, was von vielen Mailändern übel aufgenommen, und gegen ihn sogar eine Verschwörung eingeleitet wurde; man wollte die Torriani und den Marchese di Monferrato nach Mailand zurückrufen. Otto Visconti war aber stets wachsam und erfuhr bald den Verrath — er liess 100 Edelleute exiliren, die Güter der Torriani einziehen und an seine Anhänger vertheilen; es ward hierauf dauernde Ruhe in Mailand. Der Erzbischof führte eine neue Administration ein und vermehrte den Adel mit 200 neuen Familien; schaffte den Carroccio ab und führte blos eine Fahne mit dem Stadtwappen und dem Bildnisse des S. Ambrogio; der Podestà verwaltete sein Amt nur 6 Monate, die Capitano del Popolo ein Jahr; für das allgemeine Wohl zu sorgen setzte er einen Rath von 900 ein, die Finanzen und die Heeresverpflegung stellte er unter einen Magistrato di Provvisione aus 22 Mitgliedern. Er sah sich im Alter sehr vorgerückt und dachte die Herrschaft seiner Familie zu versichern; durch eine grosse Versammlung wurde sein Urenkel Matteo Visconti zum Capitano del Popolo erwählt. Des Erzbischofs Widersacher blieb der mächtige Marchese di Monferrato, und erst als dieser von dem, gegen ihn empörten Volke Alessandrias am 8 Sept. 1290 gefangen genommen wurde und in einem eisernen Käfige sein Leben endete, hatten die Viscontis Ruhe.

1) Welches niemehr aufgebaut wurde, — es war das älteste Bergcastell der Lombardie.

Noch bei Lebzeiten des Erzbischofs wurde Matteo Visconti, nachdem er die Partheiunruhen in Como zwischen den Rusconi und Vitani unterdrückt hatte, hier und in Mailand auf 5 Jahre zum Capitano del Popolo mit sehr ausgedehnter Gewalt bestättiget. Otto Visconti starb den 18 Aug. 1295 und wurde zu Chiaravalle beigesetzt.

Matteo Viscontis Streben ging nun dahin seine Macht weiter auszudehnen, Vercelli und Novara hatten sich ihm unterworfen; durch eine Geldsumme erhielt er vom Kaiser Adolph von Nassau (1294) die Ernennung, und von Kaiser Albrecht I. die Bestättigung (1298) als kais. Vicarius der Lombardie. Cremona und Lodi widersetzten sich der absoluten Herrschaft Matteos Viscontis, sie riefen alle Torriani herbei, an sie schlossen sich mehrere unzufriedene Mailänder an, sie sammelten sich in Lodi, aber Matteo Visconti trieb sie bald auseinander; auch brachte er es dahin, dass die Torriani aus Brescia abgewiesen wurden, welche bei dem Marchese d'Este, dem Haupte der Guelfen Partei, Aufnahme fanden. Im J. 1299 trat Giovanni Marchese di Monferrato, des verstorbenen Marchese Guglielmo Sohn, dessen Ländereien Matteo Visconti in Beschlag genommen hatte, wider ihn auf, er verband sich mit dem Marchese di Saluzzo, mit dem Grafen Filippone Langusco dem Herrn von Pavia, mit Bergamo, Cremona, Crema, Vercelli, Novara, Casale und mit dem Marchese Azzo d'Este Herrn von Ferrara. Matteo Visconti hatte an Parma, an Alberto Scotto Herrn von Piacenza und dem mächtigen Herrn von Verona Alberto della Scala dessen Sohne er seine Tochter Catherina zur Gemahlin gab, Bundesgenossen; er war aber klug und proponirte vor Eröffnung eines Krieges sich untereinander durch einen Vergleich ab-

zufinden; nachdem diess geschehen unterschrieb man wieder den Frieden am 4. Sept. 1299; Azzo VIII. Marchese d' Este Herr von Ferrara, Modena und Reggio gab bei dieser Gelegenheit seine Tochter Beatrice Matteos erstgebornem Sohne Galeazzo zur Gemahlin, wodurch Visconti seiner Familie ein bedeutendes Ansehen verschaffte; die Hochzeitsfeierlichkeiten wurden mit ausserordentlicher Pracht den 24 Juni 1300 zu Mailand begangen. Matteo erlangte auch in einer grossen Versammlung, dass man seinen Sohn Galeazzo zum Capitano del Popolo ernannte und ihn gleichzeitig mit ihm beliess. Aber schon arbeiteten Gegner die beginnende Macht der Visconti zu zerstören; der Marchese di Monferrato konnte seinen Verlust nicht verschmerzen; noch immer befanden sich viele seiner Ländereien in Matteo Viscontis Besitze, er brach den Frieden und brachte es dahin, dass Novara und Vercelli abfielen und ihn zum Capitano del Popolo ernannten; zwar erhielt Visconti dafür Bergamo, wohin ihn die Suardi und Coleoni, in dem Parteienkampfe gegen die Bongi und Rivoli gerufen, und als mit seiner Hülfe letztere vertrieben wurden, ihn zum Capitano del Popolo auf 5 Jahre ernannten. Matteos Visconti grösserer Feind wurde jetzt Alberto Scotto Herr von Piacenza, früher sein Freund, dieser sah missvergnügt die Verwandtschaft der Viscontis mit den zwei damals mächtigsten Familien Ober Italiens mit den Herrn von Verona della Scala und mit den Este, von letzterer fand er sich auch beleidigt, weil Azzo VIII. seine Tochter Beatrice d' Este Galeazzo Visconti gab, die er ihm schon früher versprochen hatte; er brachte ein Bündniss mit dem Marchese di Monferrato, mit Pavia, Lodi, Vercelli, Novara, Alessandria, Cremona, Crema

und Como gegen Matteo zusammen; die Torriani kamen aus Friaul schnell herbei und schlossen sich dem Bunde an; zugleicher Zeit brach in Mailand ein Tumult aus; Matteo sah dass ihm die Mailänder und besonders seines jungen unbesonnen Sohnes Galeazzos wegen nicht gewogen waren; er zog im Juni 1302 mit einem zusammengerafften Heere dem weit stärkern Heere Alberto Scotto's entgegen, seinen Sohn Galeazzo mit den Parmesanern in Mailand zurücklassend; dieser wurde aber bald vertrieben, da selbst Verwandte Viscontis, den ausgebrochenen Aufruhr in der Stadt steigerten; Matteo konnte nichts unternehmen, er rechnete auf die Wandelbarkeit des Glückes, begab sich zu dem treubrüchigen Alberto Scotto und übergab ihm die Herrschaft Mailands, wenn ihm nur seine Familiengüter belassen würden; er zog sich auf sein Gut San Colombano zurück, wurde aber gleich gefangen gesetzt und so lange in Piacenza fest gehalten, bis er schriftlich auf alles verzichtete. Mailand restabilirte sich zur Republick, rief die Torriani und alle Verwiesenen zurück, und exilirte dafür die Visconti; das Volk stürmte Matteo Viscontis Pallast, und die Verbündeten zogen in Mailand ein. Alberto Scotto warf sich zum Haupt aller guelfischen Städte auf, sein Sohn Bernardo wurde in Mailand auf 6 Monate zum Podestà gewählt. Matteo Visconti irrte in seinem Exile herum, bis er sich im Veronesischen als Privatmann niederliess. Sein Sohn Galeazzo ging mit seiner Gemahlin nach Ferrara.

Die Torriani erhielten nach und nach das ganze Zutrauen der Mailänder wieder, sie verbündeten sich mit den guelfischen Edelleuten durch Heirathen und lebten als Private, überall vom Volke ausgezeichnet. Alberto Scotto sah sich getäuscht,

auch von Mailand zum Capitano del Popolo ernannt zu werden, und da einige Städte, wegen seiner willkührlichen und partheischen Machtausübung von ihm abfielen, sagte er sich vom Bunde los, und wie Matteo Visconti richtig auf seine Wandelbarkeit rechnete, fing er gleich an sich der vertriebenen Visconti anzunehmen, er verbündete sich nun mit den ghibellinischen Städten Verona, Mantua und mit Giberto da Correggio Herrn von Parma, und sammelte deren Kriegsleute, gegen Mailand zu ziehen; an dieses schlossen sich Bergamo, Cremona, Lodi, Como, Crema, Pavia, Vercelli, Novara und der alte Gegner der Visconti, der Marchese Giovanni di Monferrato an, und brachten ein solches Heer zusammen, dass Alberto Scotto es nicht wagen konnte anzugreifen; auch Matteo Visconti musste mit seinem zusammengebrachten Heere, mit welchem er bis Como streifte, nach manchen Verlusten abziehen. Erst im Frühjahre 1304 ergriff Alberto Scotto die Offensive; da zog aber der Guelfen Bund gegen ihn selbst und griff Piacenza an; ihm blieb jetzt die Vertheidigung dieser Stadt selbst die Hauptsache, Giberto da Correggio brachte ihm Hülfe; aber die Piacentiner hatten ihn schon satt, es bildete sich eine Verschwörung gegen ihn, er entdeckte sie, war nicht grossmüthig, und verfuhr mit grausamer Strenge, — das Volk versammelte sich bewaffnet, vertrieb ihren Herrn und verbannte seine Familie und Anhänger, und riss ihre Häuser nieder. Im Aug. 1306 versuchte Matteo Visconti mit Hülfe der Brescianer und Veroneser nochmals vor Mailand zu ziehen, er wurde aber bei Vaprio an der Addabrücke zurückgeschlagen — und gab jeden Gedanken zur Wiedererlangung seiner Macht

für jetzt auf, und zog sich nach Nogarola ins Veronesische zurück.

In Mailand wurde am 17 Dec. 1307 *Guido della Torre* in einer grossen Versammlung zum Capitano del Popolo gewählt und am 24 Sept. 1308, auf seine ganze Lebenszeit bestättigt; im folgenden Jahre ernannte ihn auch Piacenza dazu, wohin er Passerino della Torre sandte, und Cassone della Torre wurde Erzbischof von Mailand, — die Torriani standen wieder in der Höhe ihres Glückes. (Guido della Torre übermüthig, liess Matteo Visconti fragen: wie er lebe und wann er nach Mailand zurückzukehren gedenke; « dieser liess ihm zum Antwort sagen: er würde zurückkehren wenn die Sünden Guido's die Seinigen überhäufen werden ».)

Während dieser Zeit wurde in Deutschland am 29 Novemb. 1308 *Heinrich VII. von Luxemburg* zum römisch deutschen Kaiser gewählt, in Piacenza brach eine Empörung aus (1309). Alberto Scotto überfiel Nachts die Stadt und wurde wieder zum Herrn ausgerufen; er verband sich gleich mit allen Ghibellinen. Guido della Torre führte ein wohlgerüstetes Heer gegen Piacenza, verheerte dessen Gebieth, musste sich aber mit einem Verluste von 600 Todten zurückziehen; in Mailand angelangt beschuldigte er seine Verwandten gegen ihn conspirirt zu haben, er liess den Erzbischof Cassone della Torre und drei Brüder in das feste Schloss von Angiera sperren; für diese Gewaltthat wurde er von dem Cardinallegaten in Bologna mit dem Bannfluche und Mailand mit dem Interdicte belegt; eine solche Uneinigkeit in der Familie zu verhindern, eilten Pagano della Torre, der Bischof von Padua war, und alle guelfischen Herrn der Lombardie herbei. Man forderte die Freilassung des Erzbischofs, —

dieser hatte aber keine Freundschaft mehr für Guido della Torre, er lud Kaiser Heinrich VII. von Luxemburg ein, nach Italien zu kommen. Der Kaiser ergriff gerne die Gelegenheit, das kaiserliche Ansehen der Oberherrlichkeit in Italien wieder herzustellen, auch einige Anhänger Matteos Viscontis luden ihn ein; besonders bewog ihn aber die Beredsamkeit des Mailänders Francesco da Garbagnate, der ihm die Lage Italiens genau zu schildern wusste und ihm den vertriebenen kaiserlichen Vicar Matteo Visconti empfahl.

Heinrich VII. sandte als seinen Gesandten den Bischof von Constanz voraus und liess vorzüglich Mailand seine Ankunft wissen; der Bischof erschien in der grossen Versammlung in Mailand, in welcher Guido della Torre präsidirte, er verlangte für die Ankunft des Kaisers und Herrn die feierlichste Huldigung und die Krönung mit der eisernen Krone als König von Italien. Guido della Torre glaubte nicht an des Kaisers Kommen nach Italien, und noch weniger an seine Macht; gleich nach der Abreise des Bischofs berief er den Grafen Filippone Langusco Herrn von Pavia, Antonio Fissiraga Herrn von Lodi, den Herrn von Cremona Guglielmo Cavalcabò und die Avvocati Herrn von Vercelli zu einem Congresse nach Mailand, sich enge zu verbünden und dem Kaiser mit den Waffen in der Hand Widerstand zu leisten; auf die Erklärung des Conte Filippone Langusco aber: er erkenne den römischen König stets als das Oberhaupt Italiens an, wurde nichts weiter beschlossen und der Congress ging auseinander. Mit einem auserlesenen Gefolge und 2000 schwer bewaffneten Kriegsmännern kam Heinrich VII. im J. 1310 über den Mont Cenis nach Italien die doppelte Krönung zu empfangen und seine Statthalter wieder

einzusetzen; jedoch nahm er sich vor, durchaus keine Eingriffe in die Rechte der Päbste machen zu wollen, gegen welche seine Vorfahren Heinrich IV. und V. und die zwei Friedrichs soviel einbüssten. Zu Asti in Piemont hielt er sein erstes Hoflager. Alle italienischen Fürsten, Guelfen und Ghibellinen — blos Guido della Torre nicht — erschienen vor ihm. Matteo Visconti wurde von Francesco da Garbagnate, der des Kaisers Gewogenheit im hohen Grade besass, vorgestellt, der Kaiser empfing ihn mit vieler Auszeichnung und lächelte zu dessen Schmeicheleien; auch viele Mailänder Edelleute begaben sich auf die Nachricht von dem guten Empfange Matteos Viscontis, ohngeachtet des strengen Verbothes Guidos della Torre, nach Asti. Alle sprachen zu Gunsten Matteos Viscontis, nur die Herrn von Pavja und Lodi suchten ihn herabzusetzen, sie schilderten ihn als einen Tyrannen, und wollten dem Kaiser abrathen gegen Mailand zu ziehen. Matteo Visconti und seine neuen Anhänger aus Mailand versicherten aber dem Kaiser, dass er ohne ein Hinderniss nach Mailand gehen könne.

Der Kaiser zog im December über Vercelli und Novara nach Mailand versöhnte dort die streitenden Partheien, die Tizzoni und Avvocati und die Brusati und Tornielli, und gewann überall die Gemüther für sich; nur Guido della Torre weigerte sich fortan des Kaisers Wünsche zu beachten, er wollte ihm nicht entgegengehen, nicht seinen Pallast [1] in Mailand räumen und nicht seine Haustruppen entwaffnen lassen. Heinrich VII. erklärte nun, nicht früher in Mailand einziehen zu wollen, bis nicht das ganze

1) Auf der Stelle der heutigen k. k. Hofburg.

Volk unbewaffnet ihm vor die Stadtthore entgegen zöge. Erst als Guido della Torre vom ganzen Volke verlassen, und der Kaiser schon vor dem Thore Mailands war, ging auch er ihm entgegen. Die Edelleute erschienen zu Pferde, begleitet von Wappenknechten und senkten ihre Standarten in der Nähe des Kaisers; der Podestà überreichte demselben seinen Amtsstab, das Zeichen seiner Würde in der damaligen Zeit; der Kaiser stellte ihn solchen wieder zurück, ihn als Podestà ferner anerkennend; Guido della Torre hielt vor dem Thore, er liess seinen Banner nicht senken, worüber Einige aus des Kaisers Gefolge erzürnt, hineilten, es dem Führer entrissen und in den Staub warfen; Guido della Torre, in der grössten Verlegenheit, stieg vom Pferde, näherte sich erfurchtsvoll dem Kaiser und küsste, nach damaliger Sitte, dessen Füsse; Kaiser Heinrich VII. empfing ihn mit der mildesten Güte und sagte ihm freundlich: sei von nun an treu und friedlich, diess wird allein zu deinem Besten sein. — Den 23 Dec. 1310 zog Heinrich VII. von Luxemburg in Mailand ein — versöhnte die beiden Familien der Visconti und della Torre, und verordnete, dass alle Parteien aufhören und den Ausgewanderten ihre Güter zurückgegeben werden sollten. Den 6 Jänner 1311 wurde er in der S. Ambrogiokirche vom Erzbischofe Cassone della Torre, welchem die Erzbischöfe von Trier und Genua, und 21 Bischöfe assistirten, zum Könige Italiens gekrönt [1]. Der

Heinrich VII. König und Kaiser in Italien 1311-1313

1) Man glaubt der Kaiser sei nicht mit der alten eisernen Krone gekrönt worden; Guido della Torre soll aus Animosität gegen den Kaiser, die wahre Krone versteckt haben, und eine nachgebildete aus Stahl verfertigt worden sein! —

Bischof von Vercelli umgürtete ihn mit dem Schwerte. Der Kaiser hängte Matteo Visconti eine grosse goldene Medaille um den Hals. In allen Städten bestättigte er die in ihnen um diese Zeit die Herrschaft ausübenden Familien, und setzte seine Vicare ein, nachdem alle Parteien versöhnt waren; blos Veronas Herrn Cane und Alberto della Scala wollten die Guelfen nicht in die Stadt lassen; der Kaiser hatte diesen seinen zwei mächtigen Anhängern nichts entgegen. Nach der Krönungsfeierlichkeit berieth man sich im grossen Rathe wegen des Geschenkes, welches die Könige Italiens nach ihrer Krönung zu erhalten hatten. Die Summe anzugeben wurde Guglielmo di Pusterla gewählt; er bestimmte 50000 Goldgulden, was vom Rathe gleich angenommen wurde; da erhob sich aber Matteo Visconti und verlangte auch für die Kaiserin 10000 Gulden, auch diese wurden bewilliget, jedoch äusserte man schon Unwillen; jetzt trat Guido della Torre vor, dem Matteo Viscontis Vorschlag empörte, und sagte: Matteo Visconti sei ein schlechter Bürger, der willkührlich mit dem Vermögen seiner Mitbürger disponirt habe, und er fragte ironisch, um die Gemüther aufzureitzen, warum man nicht eine runde Summe von 100000 Goldgulden dem Kaiser geben wolle? Diese Summe wurde in Gegenwart des kaiserlichen Ministers protocollirt, und die Auflage dem Volke ausgeschrieben; es brachen darüber Unzufriedenheiten aus; der Kaiser liess nichts davon ab; die Ruhe wurde in der Stadt hergestellt, und um sich derselben zu versichern, nahm er 50 Mailänder Edelleute als Ehrencavalliere [1] mit

1) Matteo Visconti, sein Sohn Galeazzo und 23 ghibellinische Edelleute — Guido della Torre, sein Sohn Simone und 23 guelfische Edelleute.

sich nach Rom zur Kaiserkrönung, worüber neue Misshelligkeiten entstanden, da die Gemeinden auch deren Reisekosten bezahlen sollten. Matteo Visconti hatte sich mit den Torriani ausgesöhnt und mit ihnen verabredet die Mailänder gegen die deutschen Truppen aufzuwiegeln [1]. Guidos della Torre Sohn griff die Kaiserlichen wirklich an, während Matteo Visconti aber nichts that, sondern sich in des Kaisers Nähe begab. Damit die Folgen den Torriani zur Last gelegt werden sollten liess er im Gegentheil die kaiserlichen Kriegsleute bewirthen, welche in seinem Pallaste alle Leute unbewaffnet fanden; es kam zum Kampfe in den Strassen, die Torriani erlitten eine Niederlage, und ihre Häuser wurden geplündert und niedergerissen [2], jene der Visconti aber verschont. Auf diese Art bezeigte Visconti seine Ergebenheit dem Kaiser und seinen Hass gegen seine Nebenbuhler, welche alle aus der Stadt verbannt wurden, und niemehr dahin zurückkehrten. Guido della Torre lag krank darnieder, seine zwei Söhne Simone und Francesco entkamene durch die Flucht nach Montorfano. Der Kaiser setzte nun Matteo Visconti als kais. Vicar ein und belehnte ihn mit Mailand, wofür Matteo Visconti 40000 Goldgulden bezahlte; um jedoch die Ruhe in Mailand zu erhalten, entfernte er auf einige Zeit die Häupter der Viscontinischen Familie.

Matteo Visconti 1311-1322

1) Graf P. Verri in seiner Geschichte Mailands widerspricht hartnäckig der Beschuldigung, dass Matteo Visconti durch seinen Sohn Galeazzo das Volk aufgewiegelt und so die Familie della Torre dem Verderben Preisgegeben habe; er soll sogar seine zum Aufruhr geneigten Söhne und Verwandten zurückgehalten haben.

2) Die Torrianischen Häuser standen in der heutigen Contrada del Giardino und delle Case rotte.

Der Fall der Torriani (33 Jahre dauerte ihre Herrschaft) erfüllte alle guelfischen Städte mit Schrecken; Crema, Cremona, Lodi, Como und Brescia empörten sich und vertrieben des Kaisers Vicare; bald ergaben sie sich aber, da ihnen an allen Mitteln zum Widerstande fehlte. In Cremona vergass sich der sonst stets milde und menschenfreundliche Kaiser, die Stadt wurde einer schaudervollen Plünderung Preis gegeben; Guglielmo Cavalcabò entfloh, und die Ghibellinenpartei wurde eingesetzt. Brescia allein leistete Widerstand, die Cremasker, Lodigianer und Cremoneser Guelfen warfen sich in diese Stadt. Der Kaiser zog mit Kriegsleuten Viscontis vor Brescia, den 19 Mai wurde die Stadt eingeschlossen. Die Brescianer ernannten das Haupt der Guelfen, den Tebaldo Brusato zum Herrn und Fürsten von Brescia; dieser vertheidigte die Stadt, die erbittersten Angriffe und Ausfälle wurden gemacht und auf die grausamste Weise die Gefangen getödtet. Tebaldo Brusato wurde gefangen und ans Kreuz geschlagen an die Mauern der Stadt gestellt; der Kaiser verlor seinen Bruder Valerien von Lothringen und zwei seiner Vetter. Nach 4 Monaten erst gelang es dem Kaiser, am 23 Septemb. (1311), durch die Eroberung der nächsten Vertheidigungswerke, die Stadt zur Uebergabe zu bringen; er zog triumphirend durch einen angeordneten Durchbruch der Stadtmauern in die Stadt, welcher er 60000 Goldgulden zu zahlen als Strafe auflegte und ihre Gerichtsbarkeit wegnahm. Allen Städten legte nun der Kaiser harte Geldstrafen auf; dem Grafen Philipp von Savoyen, der blos den Titel Fürst von Morea führte, verpfändete Kaiser Heinrich VII. Pavia, Vercelli und Novara für 25000 Goldgulden. Die harten Geldstrafen machten es,

dass sich viele Städte an König Robert von Neapel, den Hauptgegner des Kaisers, anschlossen; Guido della Torre suchte mit Hülfe dieses Königs alle Guelfen aufzureitzen, ein grosses Heer zu sammeln und dem Kaiser seine Reise nach Rom zu Lande zu verhindern. Heinrich VII. ging nach Genua, von wo ihm die stets ghibellinisch gesinnten Pisaner zu Wasser nach Rom brachten. In der Lombardie liess er den Grafen Guarn. von Humberg als seinen Stellvertretter. In Rom hatte der Kaiser andere Gefahren zu bestehen, die Guelfen Partei (die Orsini) hatten zu viele Vortheile über die Ghibellinen (die Colonna) errungen; der Kaiser zog kämpfend mit den Seinigen in Rom ein (7 Mai 1312) und erstürmte das Capitol; der Vatikan und die S. Peterskirche blieben in den Händen Königs Robert von Neapel der das Haupt der Guelfen nun in ganz Italien war. Den 29 Juni 1312 wurde Heinrich VII. von Luxemburg in der St. Laterankirche von drei Cardinälen mit der Kaiserkrone gekrönt; er zog hierauf nach Florenz um da die Guelfen zu bekämpfen, was er aber bald aufgab, und gegen Neapel sich wandte, dessen König Robert er in die Reichsacht erklärte; auf dem Zuge dahin starb aber der Kaiser plötzlich den 24 Aug. 1313 in Buonconvento, (nicht ohne Verdacht einer Vergiftung).

Während der Abwesenheit Kaisers Heinrichs VII. suchte Guglielmo Cavalcabò mit Guido della Torre, nachdem beide das reiche Soncino weggenommen hatten, Cremona wieder in seinen Besitz zu bekommen; der kais. Vicar, der obenerwähnte Graf von Humberg, zog mit den Kriegsleuten Matteos Viscontis gegen ihn. Cavalcabò starb in der Vertheidigung Soncinos und Guido della Torre in Cremona. Matteo Visconti

suchte nun eifrig die Macht seiner Familie immer fester zu begründen; Kaiser Heinrich hatte noch vor seinem Tode dessen Sohn Galeazzo Visconti als kais. Vicar mit Piacenza belehnt; Galeazzo bekriegte Alberto Scotto und Filippone von Langusco er lieferte sie seinem Vater nach Mailand aus (1313) und die Ghibellinenpartei bestättigte ihn zum beständigen Herrn Piacenzas. Matteo Visconti liess Filippone ins Gefängniss bringen, wo schon sein anderer Gegner Antonio Fissiraga Herr von Lodi sass — beide starben im Kerker. Pavia ergab sich an König Robert von Neapel, und die noch übrigen Torriani sammelten mit seiner Genehmigung ein Heer. König Robert ging nun aus die ghibellinische Partei ganz zu vernichten und stellte die Paveser unter Führung des Tom. Marzano Grafen von Squillace (2000 Reiter und 10000 zu Fuss). Der Krieg wurde an Mailand erklärt und bei Abbiategrasso kam es den 24 Dec. 1313 zur Feldschlacht; Viscontis Kriegsleute mussten der grossen Uebermacht erliegen und sich zurückziehen, der Feind kam bis an die Thore Mailands; die Mailänder griffen nochmal an schlugen tapfer ihre Gegner zurück und plünderten die Paveser aus. In September 1314 überfielen die Guelfen Piacenza, unter Anführung des aus Mailand entkommenen Alberto Scotto, die kleine viscontinische Besatzung war aber auf ihrer Huth, Marco Visconti griff Alberto Scotto's Heer heftig an und verfolgte ihn bis ins Piemontesische, auf welchem Zuge er sich noch Tortonas bemächtigte.

Kaum hatte man in Deutschland den Tod Kaisers Heinrichs VII. erfahren, als sich wieder zwei Parteien für die Kaiserkrone meldeten: Friedrich Herzog von Oesterreich und Ludwig

Herzog von Bayern; dieser wurde von den grössern Theil der Wahlfürsten zu Rensè als Kaiser bestättiget. Während dem Kampfe um die Kaiserkrone ernannte Pabst Clemens V. den König Robert zum kaiserlichen Vicarius für ganz Italien; dieser war Herr von vielen Städten Piemonts und der Lombardie, wo er überall als kais. Vicar anerkannt wurde, er ward das mächtigste Haupt der Guelfenpartei; aber auch die Ghibellinen zählten mächtige Häupter, und diese waren meist legitime, vom Volke und Kaiser bestättigte Herrn — wie: Matteo Visconti in Mailand, Cane della Scala in Verona, Passerino Buonacolsi in Mantua, Castruccio Castracani in Lucca, und Friedrich von Montefeltro in Urbino, Ancona und Spoleto, — Matteo wurde wieder von ihnen zum Haupt des Ghibellinenbundes erwählt.

Matteo Visconti liess zur Sicherung Tortonas und Bedrohung Pavias am Einflusse der Scrivia in den Po das Castell Ghibellino erbauen. König Robert liess, um ihn daran zu verhindern, unter dem Feldhauptmann Ugo di Balzo ein Heer gegen ihn marschiren, Matteo Visconti schlug dieses Heer im Juli 1315 in die Flucht, sein Sohn Stefano Visconti bemächtigte sich Pavias, der 300 jährigen Feindin Mailands (den 7 Oct.) wobei Languscos Sohn Riccardino sein Leben verlor. Alessandria und Tortona unterwarfen sich jetzt freiwillig an Matteo Visconti, welcher nun Heer von 11 Städten war. In Pavia liess er ein festes Castell bauen; hier setzte er seinen Sohn Lucchino, in Piacenza Galeazzo, in Alessandria und Tortona Marco, und in Bergamo seinen Verwandten Lodrisio Visconti als Statthalter ein.

Eine neue Stütze erhielten die Guelfen anfangs 1316 in dem neuen Pabste Johann XXII. und Matteo

Visconti zugleich den grössten Feind. Der Pabst liess die Bulle verkündigen, in welcher er alle Herrscher aufforderte, ihrer vom Kaiser erhaltenen Herrschaft und Würden zu entsagen, und solche vom Pabste, der höchsten Instanz jeder Oberherrlichkeit auf der Erde, nachzusuchen, derjenige der nicht Gehorsam leiste, wird als schuldig gegen die göttliche Majestät erklärt. Matteo Visconti wollte sich dem Pabste nicht widersetzen, besonders da der Kampf der zwei Kaiser Prätendenten noch nicht entschieden war, er wollte sich aber auch von seiner Macht und Würde nichts nehmen lassen, er verzichtete daher nur auf den Titel eines kaiserlichen Vicarius, verlangte aber vom Volke Mailands nochmals seine Bestättigung als Capitano und difensore della libertà milanese; im März 1317 wurde er in der grossen Versammlung zum souverainen Herrn (Signore perpetuo) von Mailand und dessen Gebiethe ausgerufen. Diess genügte aber dem Pabste nicht, und da Matteo Visconti durchaus nicht um die päbstliche Belehnung bath, seinen Sohn Giovanni, an die Stelle des nach Aquileja versetzten Erzbischofs von Mailand Cassone della Torre zum Erzbischofe Mailands erwählen liess, und der vom Pabste ernannte Erzbischof Aicardo von den Mailändern und den andern Städten Viscontis überall abgewiesen worden; so drohte Johann XXII. mit der Excommunication und mit dem Interdicte, an was sich Matteo Visconti aber nicht kehrte; Matteo schickte vielmehr seinen Sohn Marco Visconti mit einem bedeutenden Heere nach Genua, um den von der Guelfenpartei (die Fieschi und Grimaldi) vertriebenen Ghibellinen Doria und Spinola wieder in den Besitz Genuas zu verhelfen. Marco Visconti eroberte Genuas Vor-

werke und schloss es immer enger ein; da riefen die Guelfen König Robert zu Hülfe, dieser kam den 20 Juli 1318 mit 25 Galeeren an, er unternahm mehrere Ausfälle gegen die Mailänder, welche aber stets zurückgeschlagen wurden [1]). Matteo Visconti erfuhr, dass König Robert sich alle Mühe gebe, den mächtigen Herrn Veronas Cane della Scala für dessen Sache zu gewinnen; er lud daher alle Ghibellinenhäupter nach Soncino zu einem Congresse ein und liess, um sich Cane della Scala zu versichern diesen zum Capitano Generale des Ghibellinen Bundes erwählen, Cane della Scala nahm diese Würde an [2]), welche ihm 1000 Goldgulden monatlich eintrug. — Das folgende Jahr (1319) brachte Marco Visconti in der Belagerung Genuas nicht weiter, und als König Robert sich durch Simone della Torre aus Neapel 15000 M. Fussvolk und 800 Reiter zuführen liess, und selbst zwischen den Doria und Spinola Uneinigkeiten entstanden, zog er, um nicht zwischen zwei Feinde zu gerathen, von Genua ab. König Robert ging nach Avignon zum Pabste, um sich zu berathen, wie endlich die Ghibellinen unterdrückt werden könnten. Matteo Visconti, auf dem es hauptsächlich vom Pabste abgesehen war, sah sich auch um Verstärkung um, er schickte Abgeordnete an Friedrich König von Sicilien und Andronicus Kaiser von Constantinopel; diese beiden sahen mit Missgunst Roberts wachsende Macht, sie sagten Matteo Visconti ihr Bündniss zu; hier-

1) Marco Visconti forderte, um den Krieg zu beenden, den König Robert zum Zweikampfe heraus, der König hielt es aber unter seiner Würde ihn anzunehmen.

2) Die übrigen Ghibellinenhäupter führten den Titel: Corporali della Lega Ghibellina.

auf nahm er deutsche Kriegsleute in Sold und liess Marco Visconti wieder gegen Genua vorrücken. Ugo di Balzo befehligte die Truppen König Roberts während dessen Abwesenheit, er überfiel Alessandria da er die Gelegenheit benützen wollte, in solange das viscontinische Hauptheer vor Genua stand; Marco Visconti eilte aber mit einem Theile des Heeres herbei, und als sich Ugo zurückzog, liess er ihn durch seinen Bruder Lucchino Visconti verfolgen; in einem Gefechte verlor Ugo di Balzo sein Leben; hierauf wurde Genua noch enger eingeschlossen, wozu auch Friedrich König von Sicilien 40 bewaffnete Galeeren gesendet hatte.

Der Pabst in Avignon sah seine Sache stets mehr in Verfall, er sandte daher den gewandten Cardinallegaten Bertrand del Poggetto in die Lombardie die Guelfen aufzufordern die Ghibellinen überall zu verfolgen; Matteo Visconti liess er ermahnen sich binnen zwei Monaten in Avignon zu stellen, sich wegen der angeschuldeten Ketzerei zu vertheidigen und Mailand dem König Robert zu unterwerfen. Cremas und Cremonas Verlust für die ghibellinische Partei waren die ersten Folgen der Bemühungen des Cardinallegaten, und als Cane della Scala in Brescia die Ghibellinen einsetzen wollte, brachte er es dahin, dass sich auch diese Stadt an König Robert anschloss. Matteo Visconti wollte sich nun mit dem Pabste aussöhnen, er liess seinen Sohn Giovanni die Erzbischofswürde ablegen und den vom Pabste ernannten Erzbischof Aicardo in Mailand anerkennen; er stellte dem Schatze des Domes von Monza die unter Guido della Torre verpfändeten Kostbarkeiten (im Werthe von 26000 Goldgulden) wieder zurück. Pabst Johann XXII. glaubte aber nicht an seine Aufrichtigkeit und

sandte König Robert und Philipp von Valois mit einem französischen Heere in die Lombardie. Matteo Visconti berief nun seine kriegerischen Söhne nach Mailand, rüstete das Heer aus und stellte es unter Anführung Galeazzo Viscontis, er wollte nicht durch die Waffen entscheiden, im Falle es aber zur Schlacht käme, gab er auch Marco Visconti an die Seite seines Bruders. Das viscontinische Heer bestand aus 4000 Reitern und 30000 M. Fussvolk; es traf die Franzosen bei Vercelli, wo Philipp von Valois die bedrängten Guelfen (die Avvocati) befreien wollte; unbemerkt schlossen ihn die zwei Brüder ein, stellten ihm seine Lage vor, und beredeten ihn in der Güte abzuziehen und sich nicht mehr in die Sache der Visconti zu mischen, sie bothen ihm auch ansehnliche Geschenke; Philipp erkannte seine missliche Stellung und zog ab (1320). Vercelli unterwarf sich sogar dem Matteo Visconti.

Durch diese errungenen Vortheile ermuthigt achtete Matteo Visconti noch weniger des Cardinallegaten Drohungen, und auch des Anathema das in Avignon gegen ihn ausgesprochen wurde (1321) kümmerte er sich nicht. In Mai 1321 erschien ein neues guelfisches Heer unter Anführung Raimunds von Cardona in Piemont, welches das viscontinische Gebieth verwüstete; Marco Visconti zwang es aber bald die feindlichen Unternehmungen einzustellen. Nun forderte der Pabst den Erzbischof von Aquileja auf mit einem Heere von der andern Seite gegen Mailand vorzurücken; er kam mit vielen Tausend Friulanern bis Crema, wo ihn Galeazzo Visconti aufhielt, worauf dieser gegen Cremona zur Belagerung dieser Stadt zog; der Marchese Jacopo Cavalcabò Herr von Cremona, musste sich flüchten, Ga-

leazzo verfolgte ihn, erreichte ihn und seinen gesammelten Anhang bei Bardi im Piacentinischen und brachte ihm eine Niederlage bei, in welcher Cavalcabò sein Leben verlor; den 17 Jänner 1322 unterwarf sich Cremona an Galeazzo Visconti und rief ihn zum Herrn aus. Dieser rückte darauf gegen Piacenza, wo Verzusio Lando gegen ihn, wegen Beschimpfung an seiner Gemahlin, feindlich aufgetretten war.

Der Pabst wüthete nun noch mehr gegen Matteo Visconti er liess das furchtbarste Anathema gegen ihn wiederholen, erklärte ihn aller Würden verlustig, und beschuldigte ihn 22 Verbrechen (dass er den Kreuzzug verhindert und die Inquisition in Glaubenssachen verbothen habe, dass er an die Auferstehung nach dem Tode nicht glaube, sich mit Schismatiker und dem Teufel verbunden habe etc.), auch alle seine ihm untergebenen Städte wurden mit dem Interdikte belegt.

Schon 8 Jahre dauerte der Kaiserkrieg in Deutschland, der Pabst sah zu, wie sich die Competenten schwächten und hüthete sich für eine Partei sich zu erklären, erst als die Waffen Viscontis überall seine Pläne vernichteten, erklärte er sich 1322 für Friedrich von Oesterreich, er versprach ihm die Kaiserwürde und 100000 Gulden, wenn er nach Italien kommen und die Ghibellinen unterdrücken wolle. Friedrich nahm die Anträge an und sandte seinen Bruder Heinrich mit 1500 M. nach Italien; dieser wurde in Brescia mit Jubel aufgenommen, wo sich alle Torriani und 2000 Guelfen anschlossen. Matteo Visconti und die übrigen Ghibellinenhäupter sandten nun eine Deputation an Friedrich von Oesterreich mit der Erklärung, dass er die Verfechter der Souverenität der deutschen Kaiser in Italien,

welche schon Jahrhunderte lang in ihren Interesse kämpften, unterdrücken wolle und dass durch ihre Schwächung der Pabst und König Robert, seine Feinde, Herrn über ganz Italien werden würden und aller Einfluss und Interesse der deutschen Kaiser in Italien aufhören müsste; Friedrich erkannte die Richtigkeit dieser Vorstellung, und sandte an Heinrich die Weisung zurückzukehren; dieser wurde in Verona von Cane della Scala auf das prachtvollste bewirthet und erhielt noch im Namen der Ghibellinen 60000 Goldgulden. Matteo schickte auch an Ludwig von Bayern einen Gesandten, und erklärte den beiden kaiserlichen Prätendenten, dem Sieger die Krone in Monza zu geben, die Thore Mailands zu öffnen, als Oberhaupt in Italien erkennen und durch ganz Italien mit einer Reiterabtheilung begleiten lassen zu wollen. Dies war das Werk des klugen Politikers Matteo Visconti, der in der Mailänder Geschichte den Beinahmen des Grossen führt. Diese Gefahr war für ihn abgewendet; aber die Mailänder, die das päbstliche Interdict schmerzte, wollten sich mit dem Pabste versöhnen und machten ihm Vorstellungen sie von dem Bannfluche frei sprechen zu lassen. Matteo Visconti fühlte das Ende seines Lebens nahe, er hörte die Mailänder an und sandte 12 Deputirte an den Cardinallegaten nach Valenza wegen der Lossprechung; dieser erklärte den Bannfluch und das Interdict aufzuheben, wenn Matteo Visconti die Herrschaft Mailands in die Hände des Pabstes geben wolle und alle Guelfen in Freiheit und die Torriani zurückberufen haben würde. Die Deputirten nahmen diese Bedingungen an; aber die Ghibellinenhäupter und sein Sohn Galeazzo Visconti, der von Piacenza herbeieilte, drangen in ihn sie zu

verwerfen; Matteo überliess ihnen diese Sorge, er dankte ab und übergab die Herrschaft seinem erstgebornen Sohne Galeazzo; er zog sich zurück sich ganz dem religiösen Cultus weihend, — er starb 72 Jahre alt in dem Capitelhause zu Crescenzago den 24 Juni 1322 1). Seine Söhne hielten 14 Tage lang seinen Tod in Geheimen, liessen ihn in unbekannter Stelle begraben, damit seine Asche, da er excommunicirt starb, keine Beschimpfung erleide, und nicht in die Winde gestreut werde, wie es der Pabst in voraus angeordnet hatte. Matteo Visconti war ein guter Fürst, ein guter Vater und Mensch, ein grosser Menschenkenner, er kannte alle Triebfedern der menschlichen Handlungen, Ruhe und schnelle Entscheidung charakterisirten ihn in seinen öffentlichen Handlungen, sein langes Exil hatte ihn vom Hochmuthe geheilt, er war nie grausam, während seiner letzten 11 jährigen Regierung empörte sich Niemand gegen ihn, nur er konnte den unbezwingbaren Geist seiner unruhigen Söhne im Gehorsam halten; seine Fehler aber verdunkelten seine Tugenden, er war zu ehrgeizig und war der grösste Heuchler, und belegte seine Unterthanen mit ungeheuern Abgaben.

53.

Nach der Veröffentlichung von Matteo Visconti Tode rief *Galeazzo* die grosse Versammlung zusammen, nachdem er sich mit einem

Galeazzo I. Visconti 1322-1328

1) Matteo Visconti war mit Bonacossa di Squarcino Borri vermählt; er hatte mit ihr 6 Töchter und die 6 Söhne: Galeazzo I . Giovanni . Marco . Stefano . Antonio . Lucchino. Antonio war ein natürlicher Sohn Mat-

starken Anhange umgeben hatte; und liess sich (den 9 Dec. 1322) zum Herrn und Capitano Generale Mailands ausrufen; schon im Monate Juli gewann seine Macht an Ansehen, durch den Sieg seines Bruders Marco an der Ticino Brücke bei Bassignano über das Heer des Pabstes und Königs Robert unter Anführung Raimunds von Cardona; aber auf der andern Seite verlor er Piacenza, wo er noch seine Gemahlin Beatrice d'Este und seinen Sohn Azzo hatte. Verzusio Lando, aus einer der angesehensten Familien Piacenzas, früher ein ergebener Anhänger Galeazzos, fand die Gelegenheit von dessen Abwesenheit günstig, für manche Unbill, die er nach Galeazzos Erhebung zum Herrn Piacenzas von dessen Uebermuthe, und vorzüglich wegen unerlaubter Verfolgung seiner ausgezeichnet schönen Gemahlin Bianchina und derentwegen er auch ins Exil geschickt wurde, Rache zu nehmen. Den 9 Oct. erhielt er vom Cardinallegaten 400 M. Reiter, überfiel in derselben Nacht Piacenza und nahm es im Namen des Pabstes in Besitz. Galeazzos Gemahlin Beatrice d'Este verlor nicht den Muth in der Gefahr. Als die Feinde an den Pallast stürmten, warf sie Goldmünzen übers Fenster unter die päbstlichen Soldaten, welche darüber her fielen, und sich darum stritten; diess benützend entfloh ihr Sohn Azzo Visconti von 12 Reitern begleitet nach Fiorenzola. Beatrice erhielt freien Abzug. Piacenza kam unter die Bothmässigkeit des Cardinallegaten. Die Feinde der Visconti erkannten bald, dass in der Ueberwachung der Politik Matteos Geist fehlen werde.

teos und gelangte desswegen nicht zur Herrschaft; er war ein tapferer Krieger und zeichnete sich in der Schlacht bei Parabiago 1339 aus.

Noch waren die 12 Deputirten vom päbstlichen Legaten nicht zurück, deren Rückkehr Galeazzo natürlich sogar verhinderte, als die Mailänder ungeduldig wurden; sie wollten vom Kirchenbanne losgesprochen sein, und als sie vom Cardinallegaten noch mehr aufgereizt wurden, äusserte sich die Unzufriedenheit laut. An die Spitze der Unzufriedenen stellte sich Lodrisio Visconti, ein Verwandter der Visconti, ein tapferer Krieger und von allen Soldaten geliebt, aber unruhig und eifersüchtig, wollte er eine höhere Stellung einnehmen; an ihn schloss sich Francesco da Garbagnate, der früher der Urheber der Macht der Visconti, der Freund des Vaters war, den Sohn aber verabscheute, und Simone Crivelli, ein sehr angesehener und reicher Mann, an; alle drei hatten sich gegen Galeazzo verschworen, seine deutschen Haustruppen waren leicht gewonnen da sie mehrere Monate keinen Sold bekamen, und das Volk wurde aufgewiegelt den Frieden mit der Kirche zu verlangen. Den 8 Nov. 1323 brach die Empörung aus. Galeazzo konnte keinen hinlänglichen Widerstand leisten, er musste die Stadt verlassen, und flüchtete sich nach Lodi, wo er von Jacopo Sozzi de' Vistarini aufs Beste aufgenommen wurde. Mailand gab sich eine republikanische Regierungsform, wählte Giovanni de la Tour Herr von Castiglione, aus einer savoyschen Familie, der aber von den Torriani Mailands abzustammen vorgab, zum Capitano del Popolo, dem man Lodrisio Visconti und Franc. Garbagnate an die Seite gab, um vor Missbrauch der Gewalt geschützt zu sein. Nach allen diesen Ereignissen änderte der päbstliche Legat seine Gesinnungen und stellte den Mailändern seine Bedingungen höher worüber die Unzufriedenheit nun gegen ihn ausbrach. Lodrisio

Visconti, der sich blos erhoben sehen wollte merkte, dass man ihm nur eine untergeordnete Rolle gab; wesswegen er nun trachtete seiner Familie wieder die Herrschaft zu verschaffen. Er erkaufte mit Gold den Dienst der deutschen Truppen, lud Galeazzo Visconti und seine Brüder nach Mailand zu kommen ein, und öffnete ihnen die Thore der Stadt. Galeazzo hatte zu Lodi ein Heer gesammelt, nach 34 tägigem Absein zog er, viel Aufsehen erregend, in Mailand ein, vertrieb Giovanni de la Tour und liess sich durch alle Strassen als den rechtmässigen Herrn ausrufen (den 29 Dec. 1322). Die Haüpter der Empörung flüchteten sich zum päbstlichen Legaten und reizten diesen zur Kriegserklärung gegen die Visconti. Der Cardinallegat both alle Guelfen auf sich mit ihren Kriegsleuten gegen Mailand zu stellen. Bologneser, Parmeggianer und Reggianer, an die sich die Torriani anschlossen, brachten ein Heer von 8000 Reitern und 30000 M. Fussvolk zusammen. Mailand war darauf vorbereitet, Como, Pavia, Lodi, Bergamo, Novara und Vercelli sandten ihre Truppen zur Hülfe Mailands. Galeazzo stellte sein Heer, aus 1000 Reitern und 6000 Fussvolk bestehend unter seine Brüder Marcos und Lucchinos Führung. Das guelfische Heer rückte zur Belagerung Mailands, dessen Clerus der Pabst früher aufforderte die Stadt zu verlassen; es brachen in derselben neue Unruhen desswegen aus. Das Heer Bolognas, Parmas und Reggios unter Anführung Francesco Garbagnates und Simon Crivellis rückte im Osten von Mailand heran, am 25 Febr. 1323 kam es zum ersten Handgemenge an der Adda, bei Trezzo vollführte Marco Visconti einen kühnen Anfall mit nur 500 Reitern, er kämpfte wie ein Löwe und tödtete die gefangenen zwei Anführer

des Feindes mit eigener Hand; das päbstliche Heer war aber zu überlegen, Marco Visconti zog sich nachdem er bei Garazzuolo den 19 April eine Niederlage erlitt mit guter Ordnung nach Mailand zurück, welches an der Süd Westseite von Raimund di Cardona und Heinrich von Flandern schon belagert wurde. Tortona und Alessandria hatten dem Cardinallegaten die Thore geöffnet; Vaprio, Trezzo, Vimercate und Monza gingen auf der andern Seite verloren. Galeazzo schickte an Kaiser Ludwig von Bayern, der sich die Kaiserwürde in der entscheidenden Schlacht bei Mühldorf erkämpft hatte, Abgesandte um ihn zu bewegen nach Italien zu kommen und die Sache der Ghibellinen zu unterstützen. Kaiser Ludwig von Bayern nahm das Gesuch des Galeazzo Visconti an, umsomehr als der Pabst, ihn nicht als den rechtmässigen Kaiser anerkennen wollte, sich die kaiserliche Oberherrschaft in Italien anmasste und den König Robert als kaiserlichen Vicar über ganz Italien einsetzte. Die Belagerung Mailands dauerte schon 42 Tage, die Vorstädte waren geplündert und dem Cardinallegaten war es auch gelungen die deutschen Soldtruppen Viscontis in Mailand zu bestechen; aber noch zur rechter Zeit brachte sie Giovanni Visconti (der noch immer nur Clerikus war), zum Gehorsam, er umzingelte sie mit den gesammelten italienischen Milizen. Der Uebermuth der Feinde ging so weit, dass die Florentiner vor den Stadtmauern ein festliches Pferdewettrennen hielten. Endlich erschienen 5 Abgesandte des Kaisers beim Cardinallegaten in Piacenza, sie forderten ihn auf, von Mailand abzulassen, da dieses vom Kaiserreiche abhinge, sie wurden aber abgewiesen und ihnen erklärt, dass der Kaiser die Vertheidigung von Ketzer

übernommen habe und in die Rechte der Kirche greife. 800 deutsche Reiter langten in Mailand an, da sprach Pabst Johann XXII. den Bannfluch über den Kaiser (den 22 März 1324 erklärte die Wahlrechte der Churfürsten für ungültig und ihn der Kaiserwürde verlustig, umsonst rechtfertigte er sich, dass er vom grössern Theile der Churfürsten gewählt war, dass er nicht die Visconti vertheidige, sondern weil das Mailänder Gebieth vom Kaiser abhinge, und für seine Person stets der Beschützer der christlichen Kirche sein werde, aber was die Ehre und die Rechte des Kaisers beträfen er stets wehren werde, was sie verletzen würde). Als aber das kaiserliche Wappen auf Mailands Mauern wieder flatterte erhoben sich alle Ghibellinen wieder und alle deutschen Soldtruppen Italiens zogen nach Mailand. Eine epidemische Krankheit brach im Heere Raimunds di Cardona aus sie raffte viele seiner Krieger weg, und als dieser Feldherr einsah, dass er die Stadt nicht zur Capitulation bringen könne, hob er die Belagerung auf, und zog nach Monza, wo der andere Theil des Heeres im Lager stand. Die Mailänder folgten ihnen, belagerten Monza durch 2 Monate fruchtlos bis auch sie eingerissene Krankheiten nach Mailand rückzukehren zwangen. Hierauf versuchte Galeazzo die Päbstlichen ins freie Feld zu locken, er nahm Cassano und Trezzo weg und gab Befehl Vaprio in Brand zu stecken, und wenn es in grossen Flammen brenne, die Päbstlichen anzugreifen; und wirklich erlitten diese im Februar 1324 eine Niederlage und mussten die Flucht ergreifen, viele ertranken in der Adda; Simone della Torre wurde getödtet und Raimund di Cardona gefangen genommen. Heinrich von Flandern entkam mit einem Theile und

warf sich wieder nach Monza; Marco Visconti rieth, zur Verfolgung und zum Ueberfalle Monzas, was aber Galeazzo nicht gleich zugab und was erst nach einer langen Belagerung (nach 10 Monaten) gelang.

Während der Belagerung Monzas suchte Galeazzo Frieden mit dem Paste zu schliessen, er liess im Geheimen Raimund di Cardona seiner Haft entkommen, damit er beim Pabste in Avignon für ihm sprechen könne. Der Pabst wollte aber nichts ohne Zustimmung Königs Roberts thun, welcher nur dann den Frieden bewillige, wenn Galeazzo verspreche mit seiner ganzen Macht ihm gegen Ludwig von Bayern beistehen zu wollen. Galeazzo kannte die Absichten des Königs, er wollte sich zum Herrn ganz Italiens machen und antwortete: er wolle durch sein ganzes Leben hindurch den Schwur der Treue halten, den er dem Kaiser geleistet habe.

Monza erhielt während dieser Zeit Verstärkung durch den Cardinallegaten; im September machte Verzusio Lando mit 800 Reitern und 1500 Fussvolk einen Ausfall; Marco Visconti empfing ihn nur mit 500 Reitern und schlug ihn so aufs Haupt, dass er 380 Todte am Felde liess. Das Kreuzheer gegen die Visconti, in und um Monza herum, that nun nichts anders als Mädchen und Weiber rauben, Männer und Kinder tödten; die Häuser plündern und anzünden; auch der Dom Monzas verlor in jenen Zeiten eine Menge goldener und silberner Gefässe [1]. Monza ergab

1) Muratori. Annali d'Italia XII. — Die werthvollsten Gegenstände des Schatzes wurden in Geheimen verborgen, nur 4 Domherrn wussten darum, diese mussten getrennt, in andern Orten ihren Anfenthalt nehmen, und durften

sich endlich den 10 Dec. 1324, nachdem es sich nicht mehr halten konnte und der Ort zur Einöde geworden. Galeazzo liess das Castell stark befestigen und die fürchterlichsten Kerker darin einrichten.

Im folgenden Jahre sandte Galeazzo Visconti Hülfstruppen den Parmesanern und Passerino Buonacolsi gegen Bologna; sein Sohn Azzo führte 800 Reiter dem Castruccio Castracani Herrn von Lucca gegen Florenz zu Hülfe.

Die letzten Jahre Galeazzos Viscontis wurden durch Familienzwistigkeiten getrübt. Sein Bruder Marco und sein Neffe Lodrisio Visconti fanden sich gekränkt, dass Galeazzo sie nie an einer Berathung Theil nehmen liess, da sie doch so wesentliche Dienste in der Vertheidigung seiner Macht geleistet hatten. Beide verlangten Theil an der Regierung zu nehmen, was aber Galeazzo durchaus abschlug, denn nur er allein war der vom Volke erwählte Herr; eine Verschwörung war die Folge. Marco und Lodrisio schickten heimlich, im Namen Galeazzos, der nichts davon wusste und noch immer mit dem Pabste in Verhandlungen stand, Abgesandte an Kaiser Ludwig von Bayern, bald nach Italien zu kommen um die eiserne Krone zu empfangen. Der Kaiser nahm die Einladung gerne an. Er sammelte ein Kriegsheer und kam mit 600 Reitern in Trient an

Niemand den Ort angeben. Einer von ihnen befand sich sterbend zu Piacenza, und entdeckte dem Erzbischofe Aicardo den Ort, welcher dies dem Cardinallegaten Bertrand di Poggetto mitheilte; dieser beauftragte eine verlässliche Person den Schatz zu heben — was auch gelang, und der dem Pabste nach Avignon geschickt wurde; erst 1344 erhielt ihn Lucchino Visconti — und so Monza, wieder zurück.

(Febr. 1327); dahin kamen ihm zu huldigen Marco Visconti, Passerino Buonacolsi, Obizzo d' Este, Cane della Scala, die Gesandten Königs Friedrichs von Sicilien, Castruccio Castracanis und Pisas; Galeazzo Visconti hatte seinen Sohn Azzo geschickt. Marco Visconti und die meisten der genannten Ghibellinenhäupter klagten Galeazzo an, dass er fortan Einverständnisse mit dem Pabste unterhalte; der Kaiser versprach Gericht in Mailand zu halten. Unterstützt von den Ghibellinen mit Geld, an was ihm stets mangelte, und aufgemuntert von Franciskaner und Minoriten Mönchen, welche den Pabst Johann XXII. Betreff ihrer Ordensregeln in grosse Verlegenheit brachten, zog der Kaiser über Como nach Mailand wo er mit 4000 Reitern den 17 Mai 1327 einzog. Mit ausserordentlicher Pracht empfing ihn Galeazzo Visconti; den 31 Mai wurde er in der S. Ambrogiokirche von den drei excommunicirten Bischöfen von Arezzo, Brescia und Trient mit der eisernen Krone und seine Gemahlin Margaretha mit einer goldenen gekrönt. Hierauf belehnte Kaiser Ludwig von Bayern Galeazzo Visconti mit Mailand und bestättigte ihn zum Erstaunen der Ghibellinen als kaiserlichen Vicarius über Mailand, Lodi, Pavia und Vercelli. Nun verlangte der Kaiser das Krönungsgeschenk, er stellte es, Galeazzos Anklage benützend, sehr hoch; Galeazzo zog damit den ganzen Monat Juni hin. In dieser Zeit machte auch Marco Visconti neuerdings Forderungen an ihn wegen der Theilung der Herrschaft, und als er ihn wieder abwies, kam es zum Ausbruche des Hasses; viele Mailänder, Cane della Scala, Passerino von Mantua und Rusca von Como waren auch unzufrieden mit ihm und verlangten vom Kaiser seine Absetzung. Anfangs weigerte sich der Kai-

ser dem ältesten Vertheidiger seiner Sache zu schaden, als er aber gar keine Anstalten zur Bezahlung des kaiserlichen Tributs machte, liess er den 5 Juli 1327 Galeazzo, seinen Sohn Azzo und seine Brüder Luchino und Giovanni verhaften (Stefano Visconti starb die Nacht vorher) 1) und in die Kerker des Castells von Monza setzen, in welche Galeazzo als deren Erbauer der Erste hineinkam. Kaiser Ludwig setzte nun in Mailand 24 Edelleute ein, denen sein Statthalter der Graf Wilhelm von Monforte vorsass; darauf verlangte er 50000 Goldgulden und zog von Mailand ab, allen andern Städten ungeheuere Geldauflagen machend. Zu Orzi rief er die Ghibellinenhäupter der Lombardie zusammen, wo er die Einkerkerung der Visconti durch Galeazzos Briefe an den Pabst und König Robert rechtfertigte. Ueber Toscana zog der Kaiser zur Kaiserkrönung nach Rom, Marco Visconti mit sich nehmend. Den 17 Jänner 1328 wurde er von den Bischöfen von Venedig und Aleria als römisch deutscher Kaiser gekrönt.

Marco Visconti der durch alle neuen Ereignisse zu keiner Macht kam, bereute seinen Brüdern ein solches Schicksal bereitet zu haben; er wandte sich um deren Befreiung an Castruccio Castracani, welcher des Kaisers höchste Gewogenheit genoss, besonders nach dem glänzendsten Empfange zu Lucca und den von ihm dargebrachten Geschenken; auch Roms Ghibellinenhäupter bathen den Kaiser die Visconti frei zu

1) Stefano Visconti, Sohn Matteos Viscontis, starb wahrscheinlich an einem Schlagflusse, den er sich durch zu vieles Pokaliren zugezogen haben soll. Er liegt in der St. Eustorgiokirche begraben.

lassen; diess geschah endlich, als Castruccio und die andern Ghibellinen drohten, ihn zu verlassen. Die Visconti wurden am 25 März 1328 in Freiheit gesetzt, mussten sich aber ins kaiserliche Hoflager verfügen. Galeazzo erkannte, dass er Castruccio seine Befreiung zu verdanken habe, er widmete ihm bei der Empörung Pistojas seine Dienste; Castruccio übergab ihm das Belagerungsheer; aber kaum war er vor dieser Stadt angelangt, als ihn eine heftige Gemüthsunruhe, in Folge der Einkerkerung, so ergriff, dass er erkrankte und zu Pescia, einem kleinen Städtchen zwischen Pistoja und Lucca im 51 Jahre seines Lebens im Elende starb, herabgesunken von der glänzenden Stufe seiner Macht, die er sich durch Vernachlässigung des Wohles seiner Unterthanen zuzog [1]). Galeazzo Visconti war ein schöner Mann, freigebig und tapfer, nur seine Unklugheit war an Allem Schuld, was seiner Herrschaft vorzuwerfen ist. Castruccio liess ihn zu Lucca ehrenvoll begraben.

Kaiser Ludwig von Bayern befand sich noch immer in Rom und in noch grössern Geldnöthen, seine deutschen Truppen hatten schon lange keinen Sold erhalten, die Unzufriedenheit stieg immer höher. Die Visconti waren reich. *Azzo Visconti*, der rechtmässige Nachfolger Galeazzos, both für seine Belehnung mit Mailand 125000 Goldgulden dem Kaiser. Dieser entliess ihn mit dem Beding gleich 60000 Gulden zu senden, und liess Giovanni Visconti, Azzos Oheim von dem, durch ihn in Rom erwählten Gegenpabst Nicolaus V.

1) Galeazzo Visconti vermählte sich 1310 mit Beatrice d'Este († 1334 in Mailand), er hatte blos seinen Sohn Azzo und eine Tochter mit ihr.

zum Cardinal und Erzbischof Mailands ernennen. Azzo und Giovanni Visconti kamen (Febr. 1329) in Mailand an, nachdem Azzo seinem Oheim Marco auftrug, den Kaiser solange als möglich in Rom aufzuhalten. Beide wurden in Mailand gut aufgenommen, aber Azzo sah sich ohne Staat, den des Kaisers Gouverneur übergab ihm Mailand nicht früher, als bis er die 60000 Goldgulden bezahlt hatte. Als dies geschehen, dachte Azzo seiner Herrschaft Festigkeit zu geben, und dazu leitete er allsogleich die Versöhnung mit dem Pabste Johann XXII. ein, er erklärte dem Kaiser und Gegenpabste entsagen zu wollen; Obizzo Marchese d'Este, der durch Azzo's Mutter Beatrice d'Este mit den Visconti verwandt und schon mit Pabst Johann XXII. ausgesöhnt war, erlangte für Azzo, dass er vom Banne und Mailand vom Interdikte losgesprochen wurden. Kaiser Ludwig war entrüstet über die Wortbrüchigkeit Azzones, welcher ihm die Geldsumme nicht schickte, und vorgab da er vom Pabste nicht als Kaiser anerkannt, er auch nicht sein kaiserlicher Vicar sein könne, und die Bezahlung aufhöre. Kaiser Ludwig zog nach Oberitalien und lud die Ghibellinenhäupter zu einem Congresse nach Marcaria am Oglioflusse, ein; es erschienen Cane della Scala, Luigi Gonzaga der neue Herr von Mantua, und die Herrn von Como und Cremona.

Azzo Visconti 1328-1339

Während der Kaiser in Marcaria war (April 1329) bemächtigte sich Azzo Monzas, von wo er den kais. Statthalter, den Grafen von Teck, vertrieb.

Anfangs des Monats Mai (1329) rückte Kaiser Ludwig gegen Mailand vor, er fand Lodis Thore versperrt, Monza in gutem Vertheidigungszustande, er lagerte an der Südwestseite vor Mai-

land am 21 Juni 1329 in der Gegend des Klosters S. Vittore. Azzo Visconti benahm sich in jeder Gelegenheit mit Weisheit und Ueberlegung, wodurch er das allgemeine Zutrauen bald sich erworben, und so die Stadt in den Stand setzen konnte, von des Kaisers Nähe nichts zu befürchten, dem jetzt nur Cane della Scala noch treu geblieben war, und der auch desswegen die Friedensanträge Azzones annahm, ihn als kaiserlichen Vicar bestättigte und ihm auch das Castell in Monza noch übergab. Azzo Visconti bezahlte ihm jetzt den Rest der versprochenen 60000 Goldgulden, worauf der Kaiser das Lager abbrach, und nach Deutschland rückkehrte, wohin ihn auch der Tod Friedrichs von Oesterreich (1330) rief.

Azzo führte in Mailand eine gelinde Regierung, der Friede von Aussen war gesichert, aber im Innern entstanden bürgerliche Unruhen. Marco Visconti, der älteste Oheim Azzones, war in Lucca von den aufrührerischen deutschen Soldtruppen des Kaisers als Geissel zurückgehalten worden, bis sie bezahlt sein würden; als aber der Kaiser von Rom abgezogen war, beschlossen sie (800 Reiter stark) auf eigene Faust, durch Eroberungen sich bezahlt zu machen, sie ernannten Marco Visconti, dessen kriegerischen Geist und Muth sie kannten, zu ihrem Anführer; vertrieben aus Lucca Francesco Castracani und verkauften diese Stadt an die Spinola in Pisa. Marco überdrüssig seiner Genossen verliess sie heimlich. Den 14 Aug. 1329 kam er in Mailand an, die Mailänder gingen dem Helden schon auf eine grosse Strecke entgegen, auch von seinem Neffen und Bruder wurde er mit Freuden aufgenommen. Marco warf diesen ihre Vernachlässigung vor, ihn so lange nicht aus der Gefangenschaft der Em-

pörer ausgelöst zu haben, er drohte sich dafür zu rächen; er umgab sich mit einem grossen Anhange und führte einen glänzenden Hofstaat, viele schlossen sich an den freigebigen, luxuriösen und ruhmvollen Feldherrn an; endlich erregte er Verdacht Mailand dem Pabste übergeben zu wollen, wofür er vom Cardinallegaten eine grosse Summe angenommen haben soll; und als er den Pallast seines Herrn stürmen liess wurde er darin ergriffen, erdrosselt und übers Fenster geworfen [1], den 8 Sept. 1329.

Azzo Visconti versöhnte sich im folgenden Jahre 1330 ganz mit dem Pabste; er legte die Würde eines kaiserlichen Vicars nieder, nannte sich Vicario della Chiesa, und brachte seinen Oheim dahin, dass auch er die erzbischöfliche Würde ablegte, und vom Pabste das Bisthum in Novara annahm. Der Pabst hob nun die Excommunication und das Interdikt auf, und die Clerisei kehrte nach Mailand zurück. Die Mailänder zeigten sich aber nach diesen Ereignissen sehr unzufrieden, man berief den 14 März 1330 eine grosse Versammlung, in welcher Azzo Visconti zum beständigen Herrn Mailands und seines Gebiethes ausgerufen wurde.

Azzo Visconti sah die Macht seiner Familie wieder ganz hergestellt; er schloss mit seinen Mitbürgern weise Verträge ab, die er aufs gewissenhafteste beobachtete; er liess die Stadt mit neuen Mauern umgeben [2], die Gässen mit Zie-

1) Conte P. Litta, Rosmini und Corio sind dieser Meinung. Muratori und Sismondi beschuldigen Azzo und Giovanni diesen Mord befohlen zu haben; er fiel als Opfer der Politik.

2) Diese Mauern waren wo heutzutage der Canal Martesana um die Stadt herum geht, — von den 8 Stadt-

gelsteinen pflastern und Cloaken erbauen. Um einen Erben zu haben heirathete er Catherina, die Tochter des Grafen Ludwig von Savoyen, deren Hochzeit im October 1330 mit vieler Pracht gefeiert wurde.

Die Lombardie erfreute sich in dieser Zeit eines ungewöhnlich langen Friedens. Bald aber brach wieder der Parteienkampf aus. In Brescia wurden die Ghibellinen von den Guelfen verdrängt; jene suchten Hülfe bei Mastino della Scala Herrn von Verona und trugen ihm die Herrschaft über Brescia an, wenn er ihnen wieder in ihren Besitz verhelfen würde. Mastino ergriff gerne die Gelegenheit seine Herrschaft zu vergrössern, erschien bald mit einem grossen Heere vor Brescia und belagerte es. Die belagerten Guelfen kannten die grosse Macht des Scaligers, und da sie ihm keinen Wiederstand leisten konnten, sandten sie eine Deputation an Johann von Luxemburg König von Böhmen [1]), der sich gerade in Trient befand; man trug ihm die Herrschaft Brescias an, wenn er sie von Mastino della Scala befreien wolle. *König Johann* ein sehr galanter Ritter (der aber nicht lesen konnte) ergriff sehr gerne die Gelegenheit, auf einem neuen Schauplatze debutiren zu könnnen und erschien im Dec. 1330 in Brescia, nachdem Mastino della Scala abgezogen war; er versöhnte die Parteien und rief die vertriebenen Ghibellinen zurück. Der lang ersehnte Friede war so in Brescia hergestellt; Bergamo,

thoren stehen noch jetzt i Portoni di Porta Nuova (welche aber schon früher da gestanden), Porta Ticinese, delle Pioppette, de' Fabbri und Beatrice.

1) König Johann war ein Sohn Kaisers Heinrich VII. der ihm mit Böhmen, 1310 als Gemahl der Tochter Wenzels des letzten Königs von Böhmen, belehnte.

Cremona, Pavia, Vercelli, Novara, Parma, Modena und Reggio unterwarfen sich freiwillig dem Schutze des Königs, und selbst Azzo Visconti nannte sich seinen Vicarius; solchen Eindruck machte König Johann, ohne Kaiser oder römischer König zu sein; er erhielt die Freundschaft Philipps von Valois und Pabst Johanns XXII. weil er sich mit dem Cardinallegaten Bertrand del Poggetto verbündete; blos Florenz wiedersetzte sich ihm. König Johann sah sich mächtig und selbstständig, er fing an die Verträge zu verletzen, liess in Brescia ein festes Castell aufführen und verpfändete die Riviera des Garda Sees den Grafen von Castelbarco. Brescia war unzufrieden. König Robert von Neapel waffnete sich mit den Guelfen, und selbst Kaiser Ludwig von Bayern erklärte sich gegen König Johann.

Während seiner Abwesenheit zu Avignon verbündeten sich auf dem Congresse zu Castelbaldo im Veronesischen Azzo Visconti, Mastino della Scala, Gonzaga von Mantua und der Marchese Este von Ferrara zu einem Schutz- und Trutz-Bündnisse. Azzo Visconti und Mastino della Scala griffen die dem Könige unterworfenen Städte an und bestimmten den Oglioffluss zur Grenze ihrer Staaten. Visconti bekam den 27 Sept. 1332 die Herrschaft Bergamos und die Festung Pizzighettone, Mastino della Scala nahm den 14 Juni 1332 Brescia ein, Giovanni Visconti der Bischof Novaras wurde Herr dieser Stadt. Eine Theilung aller Besitzungen des Königs Johann gab Cremona und Borgo S. Donino an Azzo Visconti, Parma an Mastino della Scala, Reggio an die Gonzaga, Modena dem Marchese d'Este und Lucca an Florenz. Pavia war in der Theilung nicht begriffen. Die Beccaria benützten die Gelegenheit und erklärten sich zu Herrn dieser Stadt, begaben sich aber un-

ter die Oberherrschaft Azzo Viscontis. Im J. 1333 kam König Johann mit 800 provencalischen Reitern nach Italien um zu retten was noch zu retten möglich war; sein Bundesgenosse der Cardinallegat rückte gegen Ferrara vor, aber die Verbündeten kamen ihm zuvor und brachten ihm den 14 April 1333 eine Niederlage bei, in welcher der französische Anführer Graf Armagnac mit 600 Reitern gefangen wurde. König Johann belagerte Pavia vergebens, in dessen Castell sich seine Truppen geworfen hatten, er zog, verstärkt von den Piacentinern, ins Mailändische, verwüstete Landriano, und als es ihm nicht gelang Azzo Visconti ins Feld zu bringen, ging er auf Bergamo los, was er aber auch wohl verwahrt fand; so nichts mehr erlangend schloss er mit dem Bunde einen Waffenstillstand und ging nach Bologna, wo er mit dem Cardinallegaten den Bund erneuerte und auf seine Besitzungen verzichtete; er verkaufte Parma und Lucca dem Orlando de' Rossi für 35000 Goldgulden, Reggio verkaufte er der Familie Fogliano, Modena an Manfredo Pio und Cremona dem Ponzino Ponzone; hierauf verliess er im October 1333 Italien und ging nach Böhmen.

Die Ghibellinenhäupter beliessen die vorerwähnten Herrn nicht im Besitze ihrer erkauften Städte. Mastino della Scala erhielt Lucca (1334) den 7 März 1334 ergab sich Vercelli und den 15 Juli Cremona an Azzo Visconti.

Giovanni Visconti hatte vom Pabste die Administration des Mailänder Erzbisthums erhalten, welches bald ganz in seine Gewalt überging; er liess einen neuen erzbischöflichen Pallast erbauen und umgab sich mit einem grossen Hofstaate, wodurch er viel beitrug die Macht der Visconti zu erhöhen.

Am 4 Dec. 1334 starb Pabst Johann XXII. 90 Jahre alt. 18 Jahre hindurch hatte er den Krieg in Italien unterhalten und bezahlt, er hatte, 18 Millionen Goldgulden im baaren Gelde und 7 Millionen in werthvollen Gegenständen hinterlassen. Im Jahre 1335 wurde Benedict XII. zum Pabste gewählt.

Im Juli desselben Jahres erhielt Azzo Visconti die Herrschaft Comos, wo man mit dem tyrannischen Benehmen Rusconis sehr unzufrieden war (Azzo gab Franc. Rusconi für das abgetrettene Como Bellinzona); im August unterwarf sich ihm Lodi, welches durch 8 Jahre unter dem rohen Tyrannen Pietro Tremacoldo 1) seufzte. In beiden Städten liess Azzo Castelle zu ihrem Schutze erbauen; darauf ergaben sich Crema, Lecco, die Castelle von Cantù, Romano und Caravaggio; bei Lecco liess er über die Adda die steinerne Brücke bauen. Später erhielt er auch Piacenza, gegen welche Stadt er Gewalt brauchen musste, als Francesco Scotto, Albertos Sohn, auf gemachte Vorstellungen die Besatzung Königs Johann nicht entlassen wollte; Francesco Scotto und Piacenza ergaben sich den 15 December 1336.

Ungeachtet dieser Machtvergrösserungen der Visconti war Mastino della Scala doch der mächtigste Herr in Ober Italien, er besass Verona, Vicenza, Brescia, Padua, Treviso, Feltre, Belluno, Parma und Lucca; sein Streben ging dahin sich

1) Azzo Visconti gab den gefangenen Pietro Tremacoldo frei, aus Dankbarkeit für die Dienste, die er seinem Vater 1322 geleistetet, nur durfte er Mailand nicht verlassen.

zum Könige der Lombardie zu machen, wozu er schon eine goldene Krone in Bereitschaft hielt; dieser zu ehrgeizige Plan zog ihm den Hass der Visconti, der Gonzaga und der Marchese d'Este zu; sie verbündeten sich mit den Florentinern, welche im Kriege mit ihm wegen Lucca standen; Florenz hatte schon an der mächtigen Republik Venedig einen Bundesgenossen, deren Truppen es besoldete. Mastino sah zu spät die Gefahr die ihm sein Hochmuth gebracht, seine Freunde konnten keinen Frieden für ihm erhalten, alle verabscheuten seine Treulosigkeit. Im April 1337 wurde Luchino Visconti, ein Oheim Azzones Viscontis, zum Oberbefehlshaber aller Bundestruppen erwählt. Auch König Johanns von Böhmen Sohn Carl Herzog von Kärnthen schloss sich dem Bunde an, fiel im Friaulischen ein und besetzte Cividale und Feltre. Lucchino Visconti rückte ins Veronesische vor; Pietro de' Rossi, den Mastino um Parma betrogen hatte, stand mit den Venezianern bei Padua, in welcher Stadt Mastinos Bruder Alberto della Scala Statthalter war. Mastino della Scala war ein erfahrener Feldherr, er verlor den Muth nicht, er setzte alle seine Städte und Castelle in Vertheidungsstand. Der Feind stand schon vor Vicenzas und Veronas Thoren, bei welch letzterer Stadt die Florentiner ein Pferdewettrennen hielten; Soave, Monselice und Montecchio waren verloren; Kaiser Ludwig von Bayern, an den er sich wandte, konnte ihm keine Hülfe schicken, da er mit König Johanns zweitem Sohne Heinrich in Deutschland zu thun hatte; da wagte Mastino den 26 Juni 1337 eine Schlacht. Die Verbündeten zogen sich vor seiner guten Schlachtordnung zurück, die deutschen Soldtruppen die Mastino früher verlassen hatten, gingen wieder zu ihm über, Lucchino Visconti

zog sich ganz zurück, und das Bundesheer zerstreute sich.

Brescia unzufrieden mit dem tirannischen Joche des Scaligers ergab sich den 8 Oct. 1337 an den milden Azzo Visconti, durch welchen Erwerb dieser jetzt der mächtigste Herr der Lombardie wurde; er war überall beliebt, denn er herrschte milde und gerecht. Eifersüchtig auf diese Vergrösserung suchte ihn nun Mastino della Scala zu schwächen, dazu erkohr er sich dessen Verwandten Lodrisio Visconti, der sich früher schon zweimal als Feind seiner Familie gezeigt hatte und jetzt in Verona verbannt lebte. Lodrisio war bereit seinem Vetter eine neue Demüthigung zuzuziehen, er benützte die Gelegenheit, als Mastino della Scala seine deutschen Soldtruppen entliess, nahm diese nun selbst in Dienst, deren Zahl 3500 schwere Reiter und gegen 1000 M. Fussvolk betrug, und nannte diese Kriegerschaar la Compagnia di S. Giorgio [1]). Mit dieser unbändigen Schaar, die sich unterwegs immer noch vergrösserte rückte er nun gegen Mailand, überall plündernd vor, und versprach ihr vorzüglich Mailands Plünderung als Lohn. Den 9 Februar 1339 passirte er unaufgehalten die Adda, nachdem er die unter Pinalla Aliprando den Uebergang wehrenden Mailänder zurückschlug, und campirte bei Legnano nordwestlich von Mailand. Azzo Visconti lag mit der Gicht krank, er war wenig vorbereitet, erhielt aber schnell Hülfe von Genua, von den Herrn von Savoyen und Piemont und von seinen Verwandten den Herrn von Este

1) Muratori. Annali d'Italia XII. Diese Compagnie war die erste formirte Compagnie, die sich in ganzem Körper verdingte, nach deren Muster sich später alle andern Soldtruppen zum Unheile Italiens bildeten.

und Saluzzo. Er gab das Commando über das nun aus 3500 Reitern und 14000 M. Fussvolk bestehende Heer seinem Oheim Luchino Visconti, und dass der Besatzung der Stadt (800 Reiter) seinem andern Oheim dem Erzbischofe Giovanni Visconti. Luchino ging dem Feinde bis Nerviano (10 Miglien von Mailand entfernt) entgegen, theilte da sein Heer in zwei Colonnen, mit der einen blieb er in Nerviano stehen, die andere unter Anführung seines Schwagers Giovanni del Fiesco fasste bei Parabiago (1000 Schritte nordwestlich von Nerviano) Stellung. Lodrisio Visconti erfuhr bald die Theilung des Mailänder Heeres, er verschob den Angriff nicht, da er schon sehr Mangel an allen Lebensmitteln litt; den 21 Februar griff er in einem heftigen Schneegestöber die Colonne bei Parabiago in der Nacht an, weckte durch sein Waffengeräusch seine Feinde und brachte ihnen eine volle Niederlage bei; ihr Anführer verlor dabei das Leben. Lodrisio sandte schnell eine Abtheilung an den Olonafluss um den Flüchtigen den Rückzug abzuschneiden. Luchino Visconti befand sich schon auf dem Marsche; die Schlacht wurde erneuert, tapfer fochten beide Heere, Lodrisios Schaar that aber, gestachelt von Mailands Beute, das unglaublichste, das Gefecht zog sich in die Länge, unentschieden war der Ausgang noch, als Luchino Visconti gefangen genommen und an einen Baum fest gebunden wurde; da erschienen aber 500 frische savoyische und estensische Reiter aus Mailand unter Anführung des Grafen Hector von Panigo — der Feind wurde nochmals angegriffen und gänzlich geschlagen [1], Luchino

1) Des Volkes Glauben erzählt noch von der Mitwirkung des Heiligen Ambrosius in dieser Schlacht, der mit

ward befreit, Lodrisio ergab sich seinem Neffen Giovannino Visconti; wenige entkamen von Lodrisios Heere; über 4000 Todte von beiden Seiten lagen am Kampfplatze, die unheilvolle Compagnia di S. Giorgio war vernichtet, und damit auch der Credit dieser überall gefürchteten Soldtruppen; jetzt erkannte man dass sie blos imponirten, von der Beute blos lebten und dass sie sich nie zu sehr anstrengten einen Aufwand von ihren Körperkräften zu machen. Auf dem Rückzuge wurde auch die 700 Reiter starke Abtheilung unter Malerba 1) an der Olona vernichtet. Azzo Visconti entliess die gefangenen deutschen Reiter entwaffnet, ihnen das Versprechen abnehmend, niemehr gegen die Visconti zu kämpfen. Lodrisio mit seinen 2 Söhnen wurde nach S. Colombano verwiesen. Die Macht und das Ansehen der Visconti gewann durch diese Schlacht bedeutend. Azzo Visconti war frei, er war Herr von Mailand, Como, Vercelli, Lodi, Piacenza, Cremona, Crema, Borgo S. Donino, Bergamo, Brescia und deren Gebieth; aber mitten in der Glorie und seinen Plänen auf die Insel Sardinien, wo er Erbrechte auf das Judicat von Gallura (von Seite seiner Mutter) geltend machen wollte, starb er den 16 Aug. 1339 in seinem 36 Lebensalter, von der ganzen Lombardie betrauert. Er war ein gerechter, milder,

einer Geissel, aus den Wolken kommend, Mailands Feinde vertrieb. Zum Andenken und aus Dankbarkeit baute man in Parabiago eine ihm geweihte Kirche.

1) Il Capitano Malerba hiess Raimund von Givres der ursprüngliche Anführer dieser deutschen Reiter, der mit seiner Compagnie, wie vorgesagt, in Verona in Lodrisios Viscontis Dienste trat.

mässiger, und frommer Fürst. Er hinterliess keine männlichen Erben, ihm folgten seine zwei Oheime *Luchino Visconti* und *Giovanni Visconti*, welchen beiden zusammen die grosse Versammlung am 18 August die Herrschaft übertrug.

34.

Luchino Visconti war ein kriegerischer Mann, stolz, grausam, verschwenderisch, unmässig ausschweifend, desswegen wollte man Gio. Visconti an seiner Seite. Dieser erhielt vom Pabste (für 50000 Goldgulden) das Erzbisthum Mailands, er überliess die Regierungssorgen seinem Bruder. Luchino hätte ihm ohnehin nie mehr als den blossen Titel gelassen. Luchino kannte seinen üblen Ruf, er änderte ihn aber dadurch, dass er die strengste Gerechtigkeit und grösste Ordnung in Allem überwachte und die Genossen seiner Excesse entfernte; er wurde hart und unerbittlich; seines Bruders Stefano Söhne: Matteo, Bernabò und Galeazzo, welche beliebt waren, wurden ihm verdächtig, wesswegen er sie von Mailand entfernte; er hasste alle, welche der Regierung seines Vorgängers, seines Neffen, noch anhingen oder eine Anstellung von jener Zeit hatten. Unter Azzo hatten die Minister und Räthe grosse Macht und Reichthümer erlangt, er benahm ihnen jede Macht und die Leichtigkeit sich zu bereichern. Dies brachte aber Unzufriedenheit hervor; besonders lehnte sich Francesco di Pusterla auf, welcher für den reichsten und freigebigsten Mann in Mailand galt, er sah sich schon beleidiget als Luchino seine Gemahlin Margherita Visconti, eine Frau von ausgezeichneter Grazie und Schönheit, von der ehelichen

Luchino Visconti. 1339-1349

Treue abwendig machen wollte, jetzt griff er auch noch die alten Rechte des Adels an. Pusterla bildete eine Verschwörung, wodurch Luchino abgesetzt und seine drei Neffen erhoben werden sollten. Luchino war wachsam, er entdeckte die Verschwörung, Pusterla mit seinen Söhnen entkam nur mit vieler Noth und flüchtete sich zum Pabste nach Avignon. Luchino liess ihm nicht aus den Augen. Unterdessen wurden die Mitschuldigen eingezogen und sammt Pusterlas tugendhaften Gemahlin, einer Verwandten Luchinos, auf der Piazza de' Mercanti [1], vor der Logia des Podestà hingerichtet (Juli 1340). Nun suchte Luchino Francesco Pusterla in seine Gewalt zu bekommen, durch dessen eigenen Bruder liess er einen fingirten Brief des Herrn von Verona Mastino della Scala ihm zukommen, der ihn einlud zu seiner Sicherheit nach Verona zu kommen. Pusterla eilte sich einzuschiffen, kam nach Pisa, wo er aber von den Pisanern in Haft genommen und an Luchino nach Mailand ausgeliefert wurde, wo er (Anfangs 1342) mit seinen Söhnen und mit seinem Bruder enthauptet wurde. Luchino ward nun im höchsten Grade misstrauisch, er hielt sich zwei wilde corsische Hunde vor seinem Schlafzimmer und die er stets um sich hatte, die Mailänder nahmen Umwege wenn sie ihm begegneten. Durch seine Strenge hatte sich Luchino eine feste Herrschaft gegründet, die Städte Asti und Bobbio unterwarfen sich ihm. Pabst Benedikt XII. schloss Frieden mit ihm und ernannte ihn und seinen Bruder Giovanni zu Vicarj der Kirche. Pabst Clemens VI.

1) Der Richtplatz für die Adeligen, — die aus dem Volke Verurtheilten wurden vor Porta Vigentina hingerichtet.

ernannte den 17 Juli 1342 Giovanni Visconti zum Erzbischof und Metropoliten Mailands, was im Volke vielen Jubel verursachte.

Luchino trachtete nun seine Macht weiter auszudehnen, er wollte den Beccaria Pavia ganz nehmen. Diese wollten aber die Herrschaft nicht aufgeben und luden Kaiser Ludwig den Bayern ein nach Italien zu kommen, was Luchino erfuhr und Pavia zu Wasser und zu Land angreifen liess; voll Schrecken unterwarfen sich die Paveser; sie mussten ihr Castell abreissen und einen Mailänder als Podestà installiren. Bellinzona, Locarno und Pontrimoli kamen nach dem Falle Pavias unter seine Herrschaft. Während dem Kriege zwischen Parma und Verona, in welchem Mastino della Scala durch eine Verschwörung der Correggi, welche auch Herrn sein wollten, Parma verlor, war Luchino Visconti den Gonzaga zu Hülfe gekommen, deren Gebieth die Scaligerfürsten verheerten. Mastino della Scala sah sich durch den Verlust Parmas gezwugen auch den Besitz des entfernten Lucca aufzugeben, er konnte es nicht mehr überwachen, er both es Florenz und Pisa zum Verkaufe, worüber ein Streit entstand. Florenz both 250000 Goldgulden. Kaum erfuhr dies Pisa, als es schnell gegen Lucca zog, es belagerte und sich der nächsten Schlösser und Castelle bemächtigte; um solche aber gegen die Florentiner zu behaupten bathen die Pisaner Hülfstruppen von Luchino, für welche sie ihm 50000 Goldgulden bothen. Luchino sandte ihnen 2000 Reiter unter Anführung seines Verwandten Giovanni Visconti da Oleggio. Das mächtige Florenz zog nun auch zum Entsatze Luccas herbei, den 2 Octob. kam es zur Schlacht in welcher die Pisaner unterlagen, der Visconti Wappen

niedergeworfen und Giovanni da Oleggio gefangen genommen wurde. Im Frieden mit Florenz und Pisa erhielt er seine Freiheit. Er begab sich nach Pisa, von wo er wegen Einmischung in ihre Angelegenheiten abgewiesen wurde, was aber Luchino Visconti so übel nahm, dass er Giovanni da Oleggio jetzt mit 2000 Reitern gegen die Pisaner schickte, diese erlitten eine Niederlage und verloren mehrere Castelle (1344). Die in Toscana ausgebrochene Pest [1] zwang Luchino Visconti seine Leute zurückzuziehen, nachdem er mit Pisa Frieden geschlossen hatte. Im folgenden Jahre (1345) kam es zwischen Luchino Visconti und den Pisanern wieder zum Kriege, diese erlitten von Filippino Gonzaga, der als Feldherr in Diensten Luchinos stand, viele Verlust, sie suchten den Frieden wieder und zahlten 80000 Gfl. an Luchino. Im Jahre 1346 erwarb Luchino Parma im Zwiste der Brüder da Correggio welche ihre Vaterstadt von dem harten Joche Mastinos della Scala befreit hatten (1341). Luchino Visconti hatte sie dabei unterstützt, verlangte aber, dass sie ihm nach vier Jahren die Stadt abtretten sollten; als Azzo da Correggio nun diess thun sollte, verkaufte er Parma an den Marchese Obizzo d'Este dem Herrn von Ferrara und Modena um 60000 Gfl. [2] und verband sich

1) Eine grosse Pest mit Hungersnoth, wüthete schon 1340 — sie kam mit den christlichen Handelsschiffen aus Syrien und Egypten. Die fürchterlichste Pest in Europa die mann kennt, bis auf unsere Zeiten, war die im J. 1348 — welche das Obere Italien (Piemont und die Lombardie) verschonte; sie kam aus der Levante mit den genuesischen Schiffen. Bocaccio machte die beste Beschreibung von ihrem Wüthen, besonders in Florenz.

2) Gfl. Goldgulden.

mit den Scaligern von Verona und den Pepoli Herrn von Bologna gegen Luchino. Die Brüder Azzos da Correggio waren mit dem Verkaufe unzufrieden und riefen Luchino herbei, dessen Feldhauptmann Filippino Gonzaga mit einem Heere erschien und den Marchese d'Este überfiel und ihn aufs Haupt schlug (1345). Als Obizzo d'Este das geheime Bündniss Mastinos della Scala mit den Viscontis erfuhr, ging er nach Mailand und unterhandelte mit Luchino, welcher ihm dieselbe Kaufsumme auszahlte, die der Marchese für Parma dem Correggio gegeben. Luchino war auch gegen die Pisaner glücklich, welche Filippino Gonzaga mehrmal besiegte hatte, erhielt im Frieden 80000 Gfl. und jährlich einen Zelter und zwei ausländische Falken. Im J. 1347 unterwarfen sich ihm auch Tortona, Alessandria, Alba, die Lunigiana und andere Landstriche Piemonts; aber diese Vergrösserungen zogen ihm desto mehr Feinde zu. Im Mai 1348 erklärte er den Krieg den Gonzaga, weil sie ihm einige Ansprüche im Cremonesischen und Brescianischen nicht ausfolgten. Luchinos Feldhauptleute Marliano und Bizozero nahmen Casalmaggiore, Sabionetta, Piadena, Asola und Montechiaro weg und zogen vor Borgoforte. Der Gonzaga berühmter Krieger, derselbe Filippino Gonzaga, der früher der Visconti Heere führte, eilte schnell aus Neapel herbei, und schlug die Mailänder an mehren Punkten so, dass ihr Rückzug eine viele Tage dauernde Flucht war. In derselben Zeit hatte Luchino Visconti auch ein Heer unter seinem natürlichen Sohne Bruzio gegen Genua geschickt, um welches ihn die vertriebenen Edelleute dieser Stadt gebethen hatten; dieses Heer gewann einige kleine Unternehmungen, zog sich aber den 25 Jänner 1349

auf die plötzliche Nachricht von Luchino Viscontis Tode zurück; und Bruzio legte gleich das Commando nieder, denn er war gehasst und nur geduldet solange der Vater lebte.

Luchino Visconti starb den 24 Jänner 1349 und wie man für gewiss annimmt von seiner Gemahlin Isabella de' Fieschi vergiftet [1] im 57 Jahre seines Lebens und 10ten seiner Regierung. Er war ein besserer Fürst als Mensch, er beförderte den Ackerbau und Handel, er säuberte das ganze Gebieth von Dieben und Räubern, er war streng gegen die Grundherrn, wenn diese ihre Bauern drücken wollten, die Künstler und Bauern befreite er vom Kriegsdienste, er war mildthätig, während der Hungersnoth verpflegte er über 40000 Arme; mit harter Strenge hielt er auf die Befolgung der Gesetze; er schätzte Gelehrsamkeit hoch und be-

1) Diese gebar ihm im Jahre 1346 Zwillinge, welche Ugolino Gonzaga in Mailand aus der Taufe hob. Isabella gelobte, nach ihrer Genesung nach Venedig zu wallfahrten um dort in der S. Marcuskirche ihren Dank der heiligen Jungfrau zu sagen. Luchino Visconti lobte den frommen Willen seiner Gemahlin und liess sie mit einem königlichen Gefolge (1347) nach Venedig begleiten. Isabella hatte sich aber in den Pathen, den schönen Ugolino Gonzaga verliebt, warbei ihr bis zur heftigen Leidenschaft wuchus, — von Mantua aus begleitete sie Ugolino Gonzaga nach Venedig. Spät erfuhr Luchino das Betragen seiner Gemahlin, das Gerücht des Scandals, welches die Ehrendamen ihres Gefolges durch ihre Lebensweise zeigten, veranlassten ihn, den Befehl zu geben, dass sie sich nach Mailand zurückbegeben sollte. Luchino sann nun auf Rache. Der Krieg mit den Gonzaga 1348 war eine Folge seines Hasses gegen Ugolino Gonzaga. Isabella fürchtete auch ihrerseits die Rache Luchinos, sie wollte ihm zuvorkommen und vergiftete ihn.

handelte Petrarca mit der grössten Auszeichnung an seinem Hofe. Er war 3 mal verheirathet: 1. mit Violante marchesa di Saluzzo. 2. mit Catherina Spinola - und 3. mit Isabelle de' Fieschi. Seine zwei Söhne, die er hinterliess, Bruzio Visconti und Luchino Novello waren illegitime und von der Nachfolge in der Regierung ausgeschlossen 1).

1) Luchino Novello war vom Erzbischofe schon zum legitimen Mitregenten ernannt, als dessen Mutter entdeckte, ihre Zwillinge seien Galeazzos II. Kinder. (Giovanni, der zweite der Zwillinge starb bald nach der Geburt). Mit der Mutter ging Luchino Novello nach Genua. Er zeigte sich stets feindlich seinem Hause. 1362 befehligte er im Dienste des Marchese di Monferrato ein Heer gegen Galeazzo II. Visconti; seine heimliche Unternehmung auf Mailand misslang und kostete seinem Mithelfer dem Probste der Umiliatimönche das Leben, welchen Barnabò Visconti lebendig verbrennen liess. Luchino focht noch 1373 und 1390 gegen die Visconti. Er starb 1399 in Venedig; wo er sich durch Wohlthätigkeit einen guten Namen gemacht hatte. Er war zweimal vermählt. 1. mit Maddalena, Tochter des Dogen Boccanegra von Genua, 2. mit Maddalena Strozzi von Florenz, von der er 5 Töchter hatte. —

Bruzio Visconti, der älteste von Luchinos Kindern diente mit Auszeichnung in Deutschland im Dienste der Herzoge von Oesterreich gegen König Johann von Böhmen im Kriege wegen Kärnthen. Im J. 1336 war er Podestà in Lodi, wo er mit der Macht eines absoluten Herrn herrschte, aber auch gehasst war. 1356 trat er in die Dienste seines Verwandten Giovanni Visconti da Oleggio in Bologna; dieser vertrieb ihn, als er erfuhr, dass auch er in die Pläne Barnabò Viscontis gegen sein Leben verwickelt war; er starb in grosser Dürftigkeit im Venezianischen. Er hatte eine Gräfin d'Arco zur ersten, und Beatrice Castelbarco zur zweiten Frau.

35.

Giovanni Visconti 1349-1354

Luchinos Viscontis Nachfolger war sein Bruder der Erzbischof Giovanni. Seine erste Handlung war, dass er seine Neffen Matteo II., Barnabò und Galeazzo II. Visconti, Söhne seines 1324 verstorbenen Bruders Stefano, und nun seine rechtmässigen Erben, aus der Verbannung zurückrief [1]; auch seinem Vetter Lodrisio gab er die Freiheit. Mit allen seinen Nachbarn schloss er Frieden, und bewahrte ihn so lange er konnte; aber auch sein Streben ging dahin seine Macht zu vergrössern, und gerne ergriff er die Gelegenheit im Trüben zu fischen. Im Jahre 1350 suchte Jacopo Pepoli Herr von Bologna Hülfe bei ihm gegen den Pabsten, dessen Kriegsleute ihn hart bedrängten. Pepoli verkaufte in Geheimen Bologna um 200000 Gfl. an den Erzbischof Giovanni Visconti. Dieser sandte seine Neffen Galeazzo und Barnabò mit 1500 Reitern nach Bologna dem Pepoli zu Hülfe, eigentlich aber um die Stadt gleich zu besetzen, welche ihnen Pepoli den 23 Octob. (1350) übergab.

Die Macht seines Hauses zu befestigen erhielt er die Schwester des Grafen Amadeus IV. von Savoyen für seinen Neffen Galeazzo, und Mastinos della Scala Tochter Regina für Barnabò zu Gemahlinen.

Im Jahre 1351 trat Pabst Clemens VI. gegen den Erzbischof von Mailand auf, er verlangte die Rückgabe Bolognas, welches sein Vasalle sich zwar erworben, aber nicht das Recht hatte es zu verkaufen, und nahm wieder den Pro-

1) Sie waren in Flandern. Es war ihnen verbothen Kirchen zu besuchen, zu heirathen und nach dem Tode das Begräbniss.

cess seines Vorgängers gegen die Visconti, wegen ihrer Ketzerei und Nichtachtung der päbstlichen Oberherrlichkeit auf, und citirte alle Visconti nach Avignon zu ihrer Vertheidigung. Als sie nicht gehorchten, excommunicirte der Pabst den Erzbischof mit seinen drei Neffen und verhängte das Interdikt über seine 18 Städte (21 Mai 1351). Darauf schickte der Pabst einen Legaten nach Mailand, Giovanni Visconti zur Rückgabe Bolognas zu ermahnen und dass er zwischen der geistlichen und weltlichen Macht wählen sollte. Der Erzbischof ersuchte den Legaten sein Anliegen den nächsten Sontag in der Cathedralkirche vor dem versammelten Volke anzubringen, vor dem nur, er es für würdig halte dem Gesandten des Pabstes zu antworten. Nach der grossen Messe, die der Erzbischof abhielt, wiederholte nun der Legat des Pabstes Forderungen; da nahm der Erzbischof in eine Hand das Kreuz, in die andere ein blosses Schwert und sagte: Hier sind meine geistlichen und weltlichen Waffen, mit der einen werde ich die andere zu vertheidigen wissen [1]). Darauf versprach er in Avignon sich zu stellen. Unterdessen sandte er einen seiner Minister dahin ihm Wohnungen zu bereiten; er liess alle leeren Wohnungen in und ausserhalb der Stadt miethen, und einen ungeheuern Vorrath von Lebensmitteln für Menschen und Pferde einkaufen. Der Pabst benachrichtiget von dem grossen Um und Auf von Viscontis Minister, fragte diesen mit wieviel Leuten sein Herr kommen wolle? dieser antwortete: er habe Befehl Unterkunft und Lebensmittel für 12000 M. zu Pferde und 6000 Fussvolk zu bereiten, ohne das Gefolge der Mailänder im Hofstaate

1) Corio nella Istoria Milanese III.

des Erzbischofs zu zählen, und dass er zu den Vorbereitungen schon 40000 Gfl. ausgegeben habe! Der Pabst erschrack über eine solche Visitte, schrieb dem Erzbischofe, er möge sich nicht einer so beschwerlichen Reise aussetzen. Der Pabst unterhandelte nun mit dem Erzbischofe, zuerst gab er ihm die in Avignon ausgegebenen 40000 Gfl. 1) zurück und belehnte Giovanni Visconti mit Bologna auf 12 Jahre, wofür ihm dieser 200000 Gfl. in zwei Raten gab; die Excommunication und das Interdikt wurden am 5 Mai 1352 aufgehoben.

Alles fürchtete den kühnen Geist Giovanni Viscontis, blos Florenz wagte es der Vergrösserungssucht der Viscontis sich entgegen zu setzen. Giovanni Visconti da Oleggio, des Eszbischofs Statthalter in Bologna, führte den Krieg in Toscana, aber mit wenig Erfolg. Sein Heer litt an Allem Mangel, da die Landleute mit aller ihrer Habe sich in den guelfischen Castellen bargen, auch leisteten ihm manche derselben hartnäckigen Widerstand; endlich schloss der Erzbischof mit der Republik Florenz den Frieden von Sarzana (31 März 1353). Nach diesem Frieden erwarb der Erzbischof den Besitz des mächtigen Genua. Diese mächtige Stadt befand sich in grösster Verlegenheit, ihre Flotte war von den Venezianern vernichtet, die Stadt war von ihnen vom Meere aus, und von den Spaniern, des Königs Peter von Arragonien, von der Landseite her eingeschlossen; sie suchte um sich zu rächen den Schutz eines mächtigen Herrn, und ergab sich dem Erzbischofe Visconti. Den 10 Oct. 1353 wurde der Doge Johann di Valente abgesetzt, und des Erzbischofs Statthalter der Graf Palavicini zog mit

1) Sismondi, tom. VI. Muratori, tom. XII.

700 Reitern und 1500 M. Fussvolk in Genua ein. Der Erzbischof liess Genuas Flotte wieder auf den vorigen Stand bringen, die Strasse nach Nizza neu herstellen, und gab dem Handel der Stadt bald wieder einen Aufschwung; das Wappen Viscontis wehte nun auf dem Mittelmeere, in der Adria und im Archipelagus.

Die Erwerbung Genuas steigerte nun des Erzbischofs Ehrgeiz noch mehr, er wollte sich die Nachbarfürsten unterwerfen. Er besass allein Talent und Muth unter den Herrschern seiner Zeit, er war ein schlauer Politiker, der alle Chancen für sich benutzte; alles fürchtete die Visconti, und hiess sie die Familie der Schlange [1]. Venedig, der Marchese Aldrovandino Herr von Ferrara und Modena, die Gonzaga, die Carrara, später auch Can Grande II. von Verona, schlossen ein Bündniss gegen sie, und schickten an Kaiser Carl IV. (Ludwig von Bayern † 11 Oct. 1347) eine Deputation, dass er nach Italien komme um die Kaiserkrönung zu empfangen.

Die Gonzaga Mantuas eröffneten zuerst die Feindseligkeiten gegen die Visconti, sie nahmen die Schiffe Mailands am Po, welche mit Waaren aus Venedig kamen, weg. Der Erzbischof suchte mit der mächtigen Republik Venedig allein den Frieden, er sandte seinen Freund Petrarca mit einer Deputation an die Signoria (1354) richtete aber nichts aus. Er stellte nun zwei Heere gegen die Verbündeten auf, das eine unter dem Commando des Franc. Castracani gegen den Marchese di Ferrara und das andere unter Gio. Biz-

1) Das Wappen der Visconti ist eine blaue Schlange (biscia) im silbernen Felde, gekrönt mit einer goldenen Krone, ein rothes Kind verschlingend.

zozero gegen die Gonzaga. Das Heer seiner Feinde war über 30000 Mann stark und verstärkt durch die berüchtigten Banden des Fra Moriale [1], es zog verheerend in das Cremonesische Gebieth.

In dieser Zeit starb der Erzbischof Giovanni Visconti den 5 Oct. 1354 im 64 Jahre seines Lebens. Er war der letzte gute Fürst aus dem Hause der Visconti; er war gerecht, freigebig, milde, und nie störten unter ihm Uneinigkeiten Mailand; er gründete die Karthhause (Certosa)

1) Moriale war ein provencalischer Edelmann und Ritter des Ordens vom heil. Johann von Jerusalem. In Italien wurde er: il Fra Moriale d' Albano genannt. Er zeichnete sich mit einer kleinen Schaar Abentheuerer in dem Dienste des Königs von Ungarn im Kriege gegen Neapel aus. Seine Schaar wuchs täglich, er nahm alle Unzufriedenen und Beute suchenden Räuber auf, er brachte sie zum strengen Gehorsame, wofür er ihnen aber Alles gestattete. Moreale hielt seinen Zahlmeister, seine Räthe und Secretaire. Eine grosse Menge Schacherer folgten seinen Banden um die geraubten Effecten abzukaufen. Am längsten hauste er in der Romagna. Im J. 1354 bestand seine Compagnie aus 7000 Reitern, 1500 ausgesuchtem Fussvolk (masnadieri - Strassenräuber genannt) und aus 20000 Gesindel jeder Art, welche mit Lebensmitteln, die ordentlich Bewaffneten versehen mussten. Siena zahlte ihm einst 16000 Goldgulden, dass er während dem Durchmarsche nirgends Halt mache. Florenz zahlte seinem Schatze 25000 Gfl. und Pisa 16000 Gfl. für das Versprechen zwei Jahre lang ihr Gebiet nicht zu betretten. Dem Bunde gegen Mailand verdingte er sich auf 4 Monate für 125000 Gfl. In diesem Jahre (1354) übergab Moriale seine Leute den Befehlen eines gewissen Conrad Grafen Lando aus Schwaben. Moriale selbst wurde von Cola di Rienzi in Rom ins Gefängniss gesetzt, welcher ihm den 19 Aug. 1354 enthaupten liess.

von Garignano [1]), und besorgte die erste Erklärung der göttlichen Commedie Dante's. Mailand war reich durch seine vielen Fabricken in Wollstoffen, in Waffen und Rüstgeräthen, deren Absatz durch ganz Europa bis in die Levante ging.

36.

Des Erzbischofs Nachfolger waren, ohne der geringsten Einwendung, seine drei Neffen *Matteo II.*, *Barnabò* und *Galeazzo II. Visconti* [2]); sie theilten das Erbe. Matteo erhielt Lodi, Piacenza, Parma, Bologna, Monza und Bobbio. Barnabò: Bergamo, Cremona, Crema und Brescia. Galeazzo: Como, Novara, Vercelli, Asti, Alba, Alessandria und Tortona. Mailand und Genua blieben ungetheilt unter der Herrschaft aller drei Brüder, welche in grösster Einigkeit lebten. Matteo, als Erstgeborner hatte die erste Stelle in den öffentlichen Staatsangelegenheiten. Galeazzo besorgte die innern Angelegenheiten, Barnabò befehligte die Milizen. Diess geschah als Kaiser Carl IV. nach Italien kam um den Viscontis Schranken zu setzen.

Matteo II. Visconti 1354-1355
Galeazzo II. Visconti 1354-1378
Barnabò Visconti 1354-1385

Carl IV. kam im Nov. 1354 mit dem Patriarchen von Aquileja, seinem Stiefbruder, und einem Gefolge von 300 Reitern nach Padua, wo er von den Carrara aufs glänzendste empfangen wurde, eben so in Legnago von Can Grande della Scala, und zu Mantua von den Gonzaga;

1) Zwei Miglien von Mailand ausser der Porta Sempione — sehenswerth wegen den schönen Frescogemälden von Daniel Crespi.

2) Diese 3 Brüder waren Söhne Stefanos Viscontis und der Valentina Doria.

hier hielt sich der Kaiser mehrere Wochen auf, wohin auch die Gesandten Viscontis kamen ihn einzuladen nach Mailand zu kommen, um als König Italiens mit der eisernen Krone gekrönt zu werden. Der prachtvolle Aufzug der mailändischen Gesandten gefiel dem Kaiser. Anfangs Jänner 1355 ging der Kaiser nach Mailand; Barnabò und Galeazzo kamen ihm bis an die Grenze ihres Gebiethes entgegen. Den 4 Jänner hielt er seinen Einzug in Mailand, viele Tausende schön bewaffneter Krieger empfingen den Kaiser in der Stadt, welche auf das festlichste herausgeputzt war. Die Visconti liessen nun, um dem Kaiser zu imponiren, 6000 Reiter und 10000 M. Fussvolk vor ihm defiliren, welche umgekleidet, öfter noch vor demselben vorbeizogen. Carl IV. bezeigte sein grösstes Wohlgefallen den Viscontis, alle drei Brüder belehnte er mit ihren Städten und bestättigte sie als kaiserliche Vicare. Den 6 Jänner wurde er mit der eisernen Krone in der S. Ambrosiuskirche von dem Erzbischofe gekrönt; darauf ging er nach Rom mit einem grossen Gefolge, und liess sich in der St. Peterskirche sammt seiner Gemahlin mit der Kaiserkrone krönen. Bald verliess Carl IV. Italien, er ging über Toscana, wo er überall als Kaiser anerkannt wurde und in Florenz 100000 Gfl. für ertheilte Privilegien erhielt. In der Lombardie genoss er aber jetzt keiner Beachtung mehr, blos in Cremona wurde ihm Unterkunft gegeben, daher eilte er nach Böhmen zu kommen.

Carl IV. Kaiser und König in Italien 1355-1378

In Bologna war eine Empörung nahe; Giovanni Visconti da Oleggio regierte dort tyrannisch. Matteo II. Visconti sandte einen Syndicus, ihn in der Verwaltung zu beschränken; diess miessfiel ihm so, dass er nun trachtete sich die Herrschaft Bolognas unabhängig zu machen. Den 18 April

1355 liess er alle den Viscontis Ergebenen verhaften, und sich zum Herrn ausrufen. Der Marchese Aldrovandino von Ferrara unterstützte ihm in der Usurpation, und schlug ein viscontinisches Heer. Während sich die Herrn Mailands zu einer förmlichen Belagerung Bolognas rüsteten, starb Matteo II. den 26 Sept. 1355, und wie man glaubt an Gift, welches ihm die eigenen Brüder gegeben haben sollen, theils wegen der Aeusserung: es sei eine angenehmere Sache allein zu herrschen, theils weil ein Aufruhr zu befürchten stand, da er durch seine vielen Ausschweifungen sehr viele Ehemänner und Väter in ihren Frauen und Töchtern beschimpft hatte. Matteo II. hatte Gigliola, des Philipp von Gonzaga Tochter zur Gemahlin; er hinterliess keine legitime Nachkommen.

Barnabò und Galeazzo Visconti theilten von neuem die Herrschaft. Lodi, Parma, Melegnano, Vaprio und das verlorne Bologna kamen an Barnabò; Piacenza, Bobbio, Vigevano und Abbiategrasso kamen an Galeazzo, so dass dieser gerade alle westlichen und jener alle östlichen Besitzungen erhielt. Mailand wurde in zwei Hälften getheilt. Genua blieb ungetheilt.

Giovanni d'Oleggio schloss mit Barnabò Visconti Frieden, welchen der schlaue Herr Mailands gerne einging, denn auf diese Art allein dachte er seinen Feind einzuschlummern, und im Falle er ihn nicht unterjochen könnte, gewiss nach seinem Tode Bologna zu erhalten. Schon im folgenden Jahre schickte Barnabò ein Heer unter Anführung Heinrichs Castracani in die Romagna, mit dem Vorwande den Marchese d'Este im Ferraresischen zu bekriegen. Castracani begab sich nach Bologna um gleichsam sich mit Giovanni da Oleggio zu berathen, und verband sich mit

den Unzufriedenen. Giovanni da Oleggio erfuhr aber die Verschwörung, griff die Urheber auf, und liess sie, Castracani und den Podestà Bolognas, den 6 Febr. 1356 enthaupten, wodurch diese Unternehmung Barnabòs fehlschlug; ebenso fruchtlos waren andere Unternehmungen gegen Reggio; die Milizen der Verbündeten schlugen die Viscontinischen Heerhaufen bei Borgoforte und Castiglione delle Stiviere. — Auch Galeazzo Visconti hatte Kriege, seine Besitzungen waren von Giov. Palcologo Marchese di Monferrato angegriffen; dieser wollte seine Rechte als kaiserlicher Vicarius über Pavia nicht aufgeben und besetzte diese Stadt mit Hülfe der Beccaria und des Grafen von Savoyen. Galeazzo und Barnabò Visconti sandten ein Heer unter Pandolfo Malatesta im Mai 1356 gegen Pavia. Hier entflammte ein junger Augustinermönch Namens Jacopo Bussolari die Paveser zur tapfersten Vertheidigung; den 27 Mai machten sie einen Ausfall, eroberten die drei Bollwerke Viscontis, zündeten deren Schiffe am Ticinoflusse an, und trieben den Feind in die Flucht. Die Feinde Viscontis trachteten nun deren Macht endlich den Hauptstoss zu geben; sie wandten sich auch an den Kaiser, welcher, wegen der erlittenen Beleidigung, als man ihm auf seiner Rückreise die Thore versperrte, den Befehl an seinen Statthalter nach Pisa, den Bischof von Augsburg Markwald, sandte, mit seinen Kriegsleuten an den Bund gegen die Herrn von Mailand sich anzuschliessen. Der Bischof-Vicar citirte Galeazzo und Barnabò zur Verantwortung, diese verlachten ihn und rüsteten sich mit aller Macht.

Nun zogen die Kriegsschaaren gegen Mailand. Die Herrn Gonzaga und d'Este nahmen die Banden des Grafen Lando in Sold. Das Parmesa-

nische und Piacentinische Gebieth wurde zuerst überzogen, alles wurde verheert und ausgeplündert. Die Visconti befanden sich in grosser Verlegenheit, da ihre deutschen Soldtruppen nicht gegen des Kaisers Kriegsleute kämpfen wollten; zu ihrem Glücke trennte sich der Marchese di Monferrato von dem Bunde, da er dem Commando des Grafen Lando nicht unterstehen wollte; er ging nach Piemont zurück und bemächtigte sich Novaras (Oct. 1356). Auch Azzo da Correggio trennte sich in dieser Zeit, und das Heer der Ligue bestand beinahe nur aus der grossen Compagnie des Grafen Lando, welcher zwischen Magenta und Castano stand, und sich mit der Plünderung dieser reichen Gegend abgab, bei welcher Gelegenheit er durch die unglaublichsten Gräuelthaten die ganze Lombardie in Schrecken setzte.

Das Heer der Visconti war endlich gerüstet und unter den Oberbefehl ihres alten Verwandten Lodrisio Visconti, der 17 Jahre früher gegen Azzo Visconti bei Parabiago gefochten hatte, gestellt. Den 14 November 1356 griff Lodrisio die Verbündeten bei Casorate (westlich von Binasco) an, rieb deren Heer auf, und als der feige Graf Lando die Schlacht vermied, verfolgte er ihn bis an die Thore Pavias und schlug ihn da aufs Haupt.

Durch diesen Sieg waren die Visconti von manchen Gefahren befreit. Sie verloren aber Genua; ihre Statthalter hatten die Verträge verletzt und das Volk bedrückt; dieses stürmte mit Hülfe der Pisaner und ihres frühern Dogen Boccanegras den Pallast des Gouverneurs und riss das Wappen der Visconti herunter, erklärte sich frei und wählte Simone Boccanegra wieder zum Dogen (15 Nov. 1356).

Im J. 1357 ergriffen Galeazzo und Barnabò Visconti wieder die Offensive. Die Verbündeten erneuerten ihr Bündniss. Feltrino Gonzaga schlug das viscontische Heer unter Galasso Pio in der Nähe Reggios. Barnabò liess nun sein Heer unter dem Befehle des Giovanni Bizzozero ins Mantuanische rücken; es eroberte Governolo und die nächste Umgebung Mantuas, und belagerte selbst diese Stadt. Die Verbündeten nahmen die Compagnie des Grafen Lando wieder in ihren Sold und zogen ins Mailändische, alle Ortschaften auf ihrem Marsche plündernd. Bizzozero musste die Belagerung Mantuas aufgeben, und sich dem Feinde am Oglioflusse entgegen stellen, wo er die Schlacht (im December) verlor und selbst gefangen wurde.

Aller dieser Siege und Vortheile ungeachtet, sahen die Verbündeten ein, dass sie den Krieg gegen die zwei mächtigen Herrn nicht in die Länge bestreiten können und sich bald aufreiben würden; sie trugen Barnabò Visconti den Frieden an. Barnabò gab gerne Gehör, denn er respectirte keine Verträge; schon am andern Tag würde er den Frieden gebrochen haben, wenn die Umstände nur im geringsten günstig für ihn sich gestalltet hätten. Am 8 Juni 1358 wurde zu Mailand der Friede ratificirt, wozu auch Kaiser Carl IV. Venedig und der Marchese di Monferrato Abgesandte geschickt hatten; wegen Pavia wurde nichts beschlossen. Galeazzo erhielt Novara und Alba zurück.

Im Monate September desselben Jahres wurde Barnabò Viscontis Sohn Lodovico geboren. Ugolino Gonzaga, Aldrovandino d'Este und Giovanni da Oleggio (dem im Frieden Bologna neuerdings auf Lebenszeit abgetretten wurde) trugen sich als Taufpathen an. Ugolino Gonzaga und Aldro-

vandino d'Este waren in Person bei der Taufe gegenwärtig, Giovanni da Oleggio sandte seinen Neffen als Bevollmächtigten; sie übergaben reiche Geschenke der Mutter (Regina della Scala Barnabòs Gemahlin. — Der Marchese Aldrovandino d'Este gab einen goldenen Becher voll Perlen, Ringe und Edelsteinen, im Werthe von ungefähr 10000 Gfl.; Gonzaga gab 7 vergoldete silberne Vasen, und Giovanni da Oleggio viele Stücke mit Gold durchwirkter Stoffe und eine grosse Menge Zobelpelze). Ugolino Gonzaga heirathete zu derselben Zeit Catherina Visconti Matteos II. Tochter.

Barnabò Visconti benützte den Frieden zur Completirung seiner Heere; er liess in Mailand zwei Castelle bauen, und schon im December (1358) schickte er ein Heer unter dem Commando des Marchese Francesco d'Este (der exilirt war) in die Romagna um sich Bolognas zu bemächtigen. Auch Galeazzo stellte ein bedeutendes Heer auf und liess im Frühjahre 1359 es unter den Befehlen Luchinos del Verme zur Belagerung Pavias abrücken. Wieder ermunterte der Augustinermönch Bussolari die Paveser zur Vertheidigung, er nahm den Weibern allen ihren Schmuck weg und liess aus dem zu Venedig gelösten Gelde Vertheidigungswerke erbauen; aber der Mangel an Lebensmitteln stellte sich bald ein; Bussolari vertrieb zwar alle Bettler und Untauglichen, und die Weiber von schlechtem Rufe; es half aber wenig, die Hungersnoth stieg und eine epidemische Krankheit fing an, immer mehr Menschen hinwegzuraffen. Der Marchese di Monferrato brachte Pavia Hülfe, er hatte die Compagnie des Grafen Lando in Sold genommen und liess sie zum Entsatze dieser Stadt abrücken. Bald gewann aber Galeazzo Vis-

conti den grössten Theil von Landos Schaaren, denn diese Räuber vermietheten sich immer an den Mehrbiethenden, und in Nov. 1359 ergab sich Pavia an Luchino del Verme, und die bezaubernde Beredsamkeit des Frate Bussolari hatte ein Ende, dieser wurde gefangen und später in ein Kloster zu Vercelli gesperrt; die entflohenen Beccaria unterwarfen sich und die Stadt dem Galeazzo Visconti. Dieser zog im November in Pavia ein und verordnete gleich den Bau eines festen Castells zur Bezwingung eines jeden Aufruhres im Volke.

Barnabòs Heer erschien gegen Ende December 1359 [1] vor Bologna und bald war zu der Belagerung alles hergerichtet. Giovanni da Oleggio, der bis zum letzten Augenblicke den Frieden respectirte, konnte keine Hülfe erhalten, und auch keine lange Vertheidigung leisten; er liess verkünden: Bologna an den Meistbietenden abtretten zu wollen. Es meldeten sich die Florentiner, Barnabò Visconti und der Cardinallegat Egid Albornoz im Namen des Pabstes. Giovanni da Oleggio nahm das Anerbieten des Cardinals an, denn Barnabò traute er nicht; er erhielt eine Geldssumme und die Stadt Fermo mit dem Titel eines Marchese della Marca Anconita. Oleggio [2]

1) Der Schnee lag in der Lombardie in diesem Winter bis auf drei braccie Höhe und hinderte alle Communicationen.

2) Giovanni Visconti von seinem Geburtsorte da Oleggio genannt, war ein natürlicher Sohn Giovanni Viscontis, welcher ihn ausserordentlich auszeichnete. Giovanni da Oleggio war von 1345-1347 Podestà in Brescia, dann Statthalter in Bologna — er starb zu Fermo 1366 — er hatte Antonia Benzoni zur Gemahlin.

zog noch in derselben Nacht heimlich aus der Stadt und Barnabò wurde mitgetheilt, dass Bologna jetzt dem Pabste angehöre (1360). Er liess nun die Stadt noch enger einschliessen. Der Cardinal suchte Hülfe beim Könige Ludwig von Ungarn; dieser sandte ihm gegen 5000 Mann. Barnabò zog sein Heer zurück, die Verwüstung Bolognas dem ungarischen Hülfsheere überlassend.

Die Visconti gaben den Krieg durchaus nicht auf; sie trieben stets neue Kriegsleute auf und besteuerten ihre Unterthanen immer mehr. Barnabò hatte von seinen Städten schon über 300000 Goldgulden erhoben; ebenso erpresste Galeazzo ungeheuere Summen, der nur darauf dachte sein Haus zu verherrlichen; er wusste dass König Johann der Gute von Frankreich Geld dringend benöthige. Galeazzo warb um die Hand seiner Tochter Isabella für seinen erst 6 jährigen Sohn Gian Galeazzo. Galeazzo II. Visconti zahlte dem Könige 400000 Goldgulden und trat ihm mehrere Ortschaften in Piemont ab; der König gab als Mitgift die Grafschaft Vertus in der Champagne, wesswegen Gian Galeazzo lange Zeit den Namen eines Conte di Virtù führte.

Im Jahre 1361 ergriff Barnabò Visconti wieder die Offensive und both alles auf Bolognas Besitz zu erhalten; er sandte den Grafen Lando nach Deutschland neue Söldlinge zu werben. Aber umsonst waren wieder die Anstrengungen der Viscontinischen vor Bologna; die Einwohner dieser Stadt, genöthigt schon von der äussersten Hungersnoth, verbanden sich mit ihren Vertheidigern und machten einen herzhaften Ausfall; sie kämpften tapfer, zündeten die Belagerungswerke an und nahmen Viscontis Feldherrn Giovanni Bizzozero mit 1000 M. gefangen

Barnabò suchte nun den Frieden mit dem Pabste, um Zeit zu neuen Rüstungen zu gewinnen, und schloss ihn am 15 Dec. 1361 in Bologna, wie gewöhnlich mit dem Vorsatze die Verträge durch aus nicht zu halten, was er gleich bewies, als nämlich Innocenz VI. zwei Benedictinermönche mit der päbstlichen Bulle an Barnabò Visconti nach Melegnano sandte, in welcher er von ihm noch die Abtrettung einiger Castelle in der Romagna forderte. Barnabò traf die beiden Abgesandten auf der Brücke über dem Lambro (in Melegnano); nachdem er die Bulle gelesen fragte er sie: ob sie lieber essen oder trinken wollten? Die beiden Mönche, welche die Unmenschlichkeiten Barnabòs kannten, sahen den Fluss unter ihren Füssen, wählten das Essen und mussten Pergament, Schnur und Siegel verschlucken [1]). Alle Herrn Italiens verbanden sich nun wieder den Pabst gegen die Viscontis zu schützen, und sandten gleich ihre Abgesandten an Barnabò mit der Forderung alle Feindseligkeiten einzustellen. Barnabò vorhöhnte sie und machte sie auf viele Weise lächerlich.

Auf der andern Seite hatte Galeazzo Visconti zwar auch keine Vortheile errungen, obschon sich der Marchese di Monferrato gänzlich aufgerieben sah. Dieser ging selbst in die Provence und nahm die dort sich in Unthätigkeit befindlichen Engländer (die weisse Compagnie 10000 M. stark) in seinen Sold. Der Marchese di Monferrato eröffnete gleich mit ihnen den Krieg, er brachte aber mit ihnen auch eine fürchterliche

1) Der eine dieser Mönche war Wilh. di Grimoard Abt von St. Victor bei Marseille, der 1362 nach Innocenz VI. Tode als Urban V. Pabst wurde und die Visconti aufs heftigste verfolgte.

Pest nach Italien. Mailand allein verlor 77000 Menschen durch sie. Barnabò und Galeazzo gaben während der Dauer der Seuche (den ganzen Sommer 1361) alle Kriegsunternehmungen auf; ersterer zog sich nach Melegnano zurück, wo er für Niemand sichtbar war; der andere nach Monza.

Galeazzo Visconti gründete im J. 1361, um Pavia zu heben, ihre berühmte Universität, wozu er vom Kaiser Carl IV. die kaiserliche Bestättigung und Privilegien erhielt.

Kaum war die Pest verschwunden als Barnabò und Galeazzo Visconti wieder den Krieg eröffneten. Barnabò gewann aber wieder nichts, er verheerte das Modenesische Gebiet, und als der Verbündeten Heere vorrückten, zog er sich nach Mailand zurück. Bald hätte er Brescia verloren, welches ein Bundesheer belagerte, das aber abziehen musste, da dort die Pest noch nicht aufgehört hatte und viele in dem Belagerungsheere wegraffte. Hierauf rückte Barnabò wieder ins freie Feld und bemächtigte sich Pontevicos.

Galeazzo Visconti verlor in Piemont Voghera und Tortona, und der Marchese di Monferrato rückte ins Novaresische und Pavesische vor, Galeazzos Anführer den Grafen Lando überall zurückdrängend.

Während dieser Zeit starb zu Avignon Pabst Innocenz VI., und Urban V., den Barnabò Visconti in Melegnano die päbstliche Bulle essen liess, wurde Pabst und sein grösster Feind. Urban V. stellte an Barnabò die ausgedehntesten Forderungen zur Abtrettung seiner Besitzungen; natürlich gab er denselben kein Gehör, und so wurde er im März 1363 wieder excommunicirt, und alle seine Unterthanen von der Treue und dem Gehorsam gegen ihn entbunden. Jetzt führte

Barnabò seine Kriegsleute selbst, ergrimmter als je verheerte er wieder das Modenesische Gebiet. Er erlitt aber bei Solara eine Niederlage von Feltrino di Gonzaga, wurde selbst verwundet und sein Sohn Ambrogio Visconti gefangen genommen.

Der Marchese di Monferrato gewann gegen Galeazzo Visconti noch mehr Vortheile, die englische Compagnie zog plündernd und verwüstend bis 6 Miglien vor Mailand und führte 600 Edelleute aus ihren Castellen in Ketten geschlossen hinweg. Galeazzo Visconti liess einige frische Truppen aus Mailand ihnen nachsetzen, deren Anführer Giovanni da Caimi den Grafen Lando zwang seine schimpfliche Unthätigkeit aufzugeben und gemeinschaftlich die englische Compagnie zu verfolgen. In einem kleinen Gefechte verlor der feige Lando sein Leben und seine Compagnie zerstreute sich durch die Flucht. (Die englische Compagnie fand nun in dem von ihr ausgeplünderten Piemont keine Beschäftigung mehr und ging in die Dienste der Pisaner).

Den gegenseitigen fruchtlosen kriegerischen Bemühungen ein Ende zu machen, wurde auf allen Seiten ein Waffenstellstand geschlossen, und die Unterhandlungen zu einem Frieden eingeleitet. Dieser Friede kam in Mailand den 3 März 1364 zu Stande. Barnabò Visconti cedirte alle seine Rechte auf Bologna und trat die noch besetzt gehaltenen Ortschaften in der Romagna an den Pabst ab, wofür dieser ihm 500000 Gfl. in 8 Raten zu zahlen versprach. Die Markgrafen von Este und die Scaligeri erhielten ihre frühern Besitzungen im Modenesischen und Brescianischen zurück. Galeazzo Visconti erhielt Alba und Novara wieder, und der Marchese di Monferrato behielt

Asti als rechtmässigen Besitz. Den Frieden liessen die Visconti durch ein grossartiges Turnier feiern, und luden dazu alle Grossen Italiens ein.

Auch dieser Friede hatte keine lange Dauer, und für die Unterthanen Viscontis durchaus nichts Heilvolles. Galeazzo Visconti wollte seine Kriegskosten hereinbringen. Diess that er durch neue harte Auflagen; und vorzüglich grausam besteuerte er seinen Clerus, dem er schon alles weggenommen hatte. Er liess sich Castelle und Palläste bauen, wozu die Gemeinden das Materiale und die Arbeiter unentgeltlich herbeischaffen mussten. Seine Strafen und die Art wie sie auszuführen er selbst vorschrieb, grenzen an das Unglaubliche. Die grausamste war die der sogenannten 40 Tage [1]). — Barnabò Viscontis Erscheinen erfüllte schon mit Schrecken und Angst Alle die seiner ansichtig wurden. Er behandelte die Geistlichkeit eben so grausam wie sein Bruder; er unterdrückte sie aber nicht, stiftete im Gegentheil häufig Pfründen und Pfareien. Er verlangte von ihnen das Niederknien vor seiner Person, wenn sie ihm begegneten. Als es einst zwei Geistliche wagten, ihm Vorstellungen wegen seiner Grausamkeiten zu machen, liess er sie lebending verbrennen. Er pflegte zu sagen: in seinen Staaten sei er Pabst und Kaiser und nicht Gott habe in selben zu befehlen. Selbst Galeazzo traute Barnabò nicht, und zog sich zu seiner Sicherheit in sein festestes Castell in Pavia zurück. Hier feierte Galeazzo im Mai 1366 mit grösster Pracht die Geburt der Tochter Va-

---

1) Der Geschichtsschreiber Petrus Azarius in seinem Chronicon gibt die Tagesordnung des Torturmandats des Galeazzo Viscontis ausführlich an.

lentina seines Sohnes Giangaleazzo Conte di Virtù und Isabellens von Frankreich; die Pathen waren Amadeus Graf von Savoyen, dann der Marchese Niccolò d'Este und Malatesta Unghero Herr von Rimini. (Diese zwei letztern waren auf dem Wege nach Avignon, um sich mit Pabst Urban V. zu berathen, die Visconti ganz zu vernichten).

37.

Urban V. empört von den Grausamkeiten der zwei Brüder Visconti schrieb an alle Machthaber sich mit ihm, gegen die Visconti und deren Bundesgenossen Can Signorio della Scala, zu verbünden. Es traten zum Bunde: Kaiser Carl IV., Ludwig König von Ungarn, Johanna Königin von Neapel, die Herrn von Carrara, Este und Gonzaga, und um dem Bunde mehr Kraft zu geben, versetzte Urban V. den päbstlichen Sitz wieder nach Rom (Aug. 1367). Um die Visconti einzuschläfern verbreitete man die Nachricht: des Bundes Rüstungen seien zur Vernichtung der vielen fremden Compagnien (della ventura) bestimmt. Aber der schlaue Barnabò war nicht so leicht zu täuschen, er verlangte zum Bunde aufgenommen zu werden; und als er sich, durch die Zögerung zu seiner Aufnahme, wirklich überzeugte, dass der Bund gegen ihn und Galeazzo geschlossen sei, both er Alles auf, ein grosses Heer zusammenzubringen. Barnabò und Galeazzo zahlten gut und hatten bald ein grosses Heer beisammen, dessen Anführung Barnabòs Sohne Ambrogio gegeben wurde. Barnabò versicherte sich des Bündnisses des Herrn von Verona Can Signorio della Scala, durch das Versprechen, ihm bei der Eroberung Mantuas behülflich sein

zu wollen; und beide Brüder suchten Verstärkung durch die Heirathen ihrer Kinder. Barnabò erhielt für seinen Sohn Marco die Hand Isabellens, einer Tochter Friedrichs Herzogs und Pfalzgrafen von Bayern, und gab seine Tochter Taddea dem Herzoge Stephan von Bayern. Galeazzo vermählte seine Tochter Violante an Lionel Herzog von Clarence, einem Sohne des Königs Eduard III. von England. Die Vermählungsfeste wurden mit grösster Pracht in Mailand begangen. Galeazzo gab seiner Tochter 200000 Goldgulden und die Stadt Alba mit Cuneo und Cherasco in Piemont zur Mitgift [1]). Unterdessen war Barnabò stets aufmerksam auf die Bewegungen der Verbündeten, und als König Eduard III. eine englische Compagnie unter Anführung eines gewissen John Hawkwood [2]) den Viscontis zu Hülfe schickte, beschloss Barnabò den Verbündeten zuvor zukommen. Den 5 April 1367 griff er mit Can Signorio della Scala Mantuas Gebieth an, auf dem Po eine stark bewaffnete Flotte in Bereitschaft haltend. Einen Theil des Heeres stellte er zur Sicherung seiner Stellung bei Borgoforte auf. Der Marchese d'Este sandte von Ferrara ebenfalls eine Flotte auf dem Po hinauf zu Hülfe der Gonzaga; diese

---

1) Alle Mitglieder der Viscontinischen Familie machten dem königlichen Schwager reiche Geschenke; an der fürstlichen Hochzeitstafel sass auch der berühmte Sonettendichter Petrarca, Galeazzo Viscontis Freund, so sehr ehrte ihn dieser. — Lionel starb aber noch im selben Jahre (1368) in Asti an den Folgen der Unmässigkeit. Die Wittwe kehrte zum Vater zurück. Die Mitgift, die piemontesischen Städte aber nicht, welche von den Engländern in Beschlag genommen wurden.

2) In den italienischen Geschichtsbüchern Giovanni d'Aucud — und Acuto, genannt.

wurde nach einem 10 stündigen Kampfe von Barnabòs Flotte vernichtet. Barnabò ermuntert durch diesen Sieg, hätte bei seinen Anstrengungen Mantua zum Falle gebracht, wenn nicht in seinem eigenen Heere, unter den vielen Nationen, ein Tumult ausgebrochen wäre; über 1000 Italiener verloren ihr Leben im Kampfe mit den Ungarn und Deutschen; welche letztere Barnabò Visconti hierauf unter die englische Compagnie steckte. Die Hoffnung der Verbündeten war auf Kaiser Carl IV. gestellt. Dieser kam mit einem Heere, welches über 50000 Reiter und Fussvolk zählte in Italien an; ihn begleiteten die Herzoge von Sachsen, Oesterreich und Bayern und der Markgraf von Mähren und Meissen. In Conegliano empfing ihn den 5 Mai der Marchese d'Este. Der Kaiser unternahm nichts, seine Belagerung Ostiglias war fruchtlos. Aucud mit der englischen Compagnie hielt ihn im Mantuanischen auf, indem er die Dämme der Etsch durchstechen und die ganze Provinz überschwemmen liess; und so hatten die Visconti eher noch Vortheile als Schaden. Barnabò sandte dem Kaiser ein grosses Goldgeschenk, wofür er einen Waffenstillstand erhielt; worauf es die Verbündeten auch für gut fanden mit ihm einen förmlichen Frieden abzuschliessen (Febr. 1369). Der Kaiser ging nach Rom zur Kaiserkrönung.

Zwischen Galeazzo Visconti und dem Marchese Giovanni di Monferrato brach der Krieg aber von neuen aus. Die Engländer, welche die Erbschaft des Herzogs Lionel besetzt hatten, verkauften die Stadt Alba an Monferrat. Galeazzo Visconti wollte aber von der Abtrettung der Mitgift seiner Tochter nichts wissen. Das novaresische Gebiet wurde von der englischen Compagnie, welche Barnabò entlassen hatte und nun im Dienste

des Marchese di Monferrato war, verheert und ausgeplündert. Erst im Frühjahre 1370 errang Galeazzo Viscontis Heer mehrere Vortheile, welche aber im folgenden Jahre 1371 wieder verloren gingen.

Barnabò Visconti achtete den Frieden wieder nicht, er unterstützte das empörte Perugia gegen den Pabst, und das Gebieth von S. Miniato gegen Florenz; er nahm die englische Compagnie des Giovanni Aucud wieder in seinen Sold und sandte sie ins Modenesische gegen Feltrino di Gonzaga. Mittlerweile versuchte Barnabò sich auch Luccas zu bemächtigen. 800 Mann unter Zanotto Viscontis Anführung sollten Lucca überfallen, wozu ihnen durch Verrath die Thore geöffnet wurden; der kaiserliche Vicar in Lucca der Cardinal von Monforte kam ihnen aber zuvor und nahm sie alle gefangen. Nochmals vereinigte sich der frühere Bund gegen die Visconti. Das Bundesheer stiess 3 Miglien von Reggio mit Barnabòs Kriegsleuten zusammen und schlug diese in die Flucht; bald darauf unterlag aber jenes der grössern Macht des englischen Anführers Aucud; und abermals kam ein Friede (Nov. 1370) mit Barnabò zu Stande. Im nächst folgenden Jahre 1371 erkaufte Barnabò von Feltrino Gonzaga Reggio, welche Stadt Feltrino so tirannisch beherrschte, dass sie sich dem Marchese d'Este Herrn von Ferrara und Modena antrug. Um die Stadt in Besitz nehmen zu können, nahm der Marchese d'Este den Grafen Lucio (den Bruder Lando's) mit dessen Compagnie in seine Dienste. Als dieser in Reggio einzog, zog sich Feltrino in die Cittadelle zurück und both die Stadt dem Barnabò Visconti für 50000 Gfl. Barnabò zahlte diese Summe und noch 30000 Gfl. an Lucio,

dass er die Stadt räume; dieser nahm das Geld an, verliess verrätherischer weise den Marchese d'Este und ging in die Dienste Monferrats über. Barnabò Visconti versuchte hierauf die Eroberung des ganzen Modenesischen Gebiets, wozu er ein grosses Heer unter der Anführung seines tapfern Sohnes Ambrogio Visconti dahin schickte.

Während diesen Vorgängen starb der Gegner Galeazzos Viscontis der Marchese Giovanni von Monferrato (März 1372). Dieser hatte den Herzog Otto von Braunschweig und den Grafen Amadeus von Savoyen als Vormünder über seine Kinder eingesetzt. Galeazzo Visconti benützte dieses Ereigniss und belagerte Asti, er wurde aber von dem Grafen von Savoyen zum Abzuge genöthigt.

Unterdessen gewann Ambrogio Visconti den 2 Juni 1372 die Schlacht bei Erberia, unweit Sassuolo, gegen das Heer der Verbündeten. Der Besitz von Correggio war die Frucht des Sieges. Hierauf brachte der König von Frankreich einen 6 monatlichen Waffenstillstand zwischen den Streitenden zu Stande, welchen aber Barnabò gar nicht respectirte und Ambrogio Visconti den Befehl gab das Estensische Gebiet fortan zu verheeren. Der Pabst war davon dermassen empört, dass er den Bannfluch gegen Barnabò wiederholte (durch die Bulle in coena Domini) und ihn auch auf Galeazzo Visconti ausdehnte; dieser rächte sich aber gleich dadurch, dass er alle Kirchengüter einziehen liess.

Pabst Gregor XI. erhob nun, um den Krieg gegen die Visconti fortführen zu können die Abgabe des Zehnten in Ungarn, Polen, Dänemark, Schweden, Norwegen und England. Kaiser Karl IV. setzte die beiden Brüder Visconti

von der kais. Vicars Würde ab und ernannte den Grafen Amadeus von Savoyen zum kais. Vicar in der Lombardie. Der Pabst stellte einen Theil des Heeres der Verbündeten unter des Grafen Amadeus Anführung gegen Galeazzo Visconti, und den andern Theil unter des Cardinals von Bourges Befehlen gegen Barnabò Visconti. Dieser liess den 5 Jänner 1373 das Heer seines Sohnes mit 3000 Reitern und 3000 Bogenschützen verstärken und gab ihm den Auftrag, bevor es mit dem Heere des Cardinals zum Gefechte komme, die Romagna bis Cesena zu verheeren und auszuplündern; als es aber mit Beute übermässig beladen auf dem Rückwege war, wurde es am Panaroflusse von dem englischen Anführer Aucud, den Barnabò wieder entlassen hatte und nun in Diensten des Cardinals stand, überfallen, die ganze Beute abgenommen und über 1000 Gefangene gemacht. Der Cardinallegat drückte Barnabòs Heer bis ins Mailändische zurück und erhielt im Piacentinischen die Uebergabe aller guelfischen Schlösser. Auf der andern Seite war der Graf von Savoyen über Pavia, wo er den grossen Garten Galeazzos zerstörte, bis Vimercate vorgedrungen. Sein Heer sollte sich mit jenem des Cardinallegaten vereinigen. Da beeilten sich die Visconti dieses zu verhindern, sie concentrirten ihre Heere und stellten sie unter die Anführung von Galeazzos Sohne Gian Galeazzo (il Conte di Virtù). Diesem gelang es zwar das päbstliche Heer bei Montechiaro zu schlagen; aber Aucud erreichte ihn bald nach diesem Siege und brachte ihm bei Gavardo am Chieseflusse eine grosse Niederlage bei.

Die Macht der Visconti war nun auch bedeutend geschwächt. Mehrere ihnen unterstehende Städte benützen diess und empörten sich. Die

bedeutendste von jenen war Bergamos Aufstand. Barnabò Visconti sandte seinen Sohn Ambrogio dahin den Aufruhr zu stillen. Dieser fiel in einem Handgemenge mit den Bergleuten des Val Sammartino bei Caprino den 17 Aug. 1374. Barnabò zog nun selbst dahin, brachte die Bergamasker wieder zum Gehorsam, rächte aber fürchterlich den Tod seines Sohnes er liess alle Mönche des Klosters von Pontida hinrichten.

Im Piemontesischen war Vercelli abgefallen, nach 10 monatlicher Belagerung der Cittadelle, in welche sich die Besatzung Galeazzos zurückgezogen hatte, wurde diese zum Abzuge und Uebergabe den 1 Aug. 1374 gezwungen.

Pest und Hungersnoth erhöhten die Leiden der vielen Kriege noch in diesem Jahre.

Die beiden Tyrannen Mailands suchten den Frieden; es traute ihnen aber Niemand mehr und nur die schrecklichen Drangsale Italiens brachten einen allgemeinen Waffenstillstand den 4 Juni 1375 zu Stande.

Barnabò Visconti unternahm nichts mehr; er beschäftigte sich nur mit der Jagd. Dazu hielt er sich 5000 Hunde, welche zur Aufsicht und Ernährung bei den Landleuten grösstentheils untergebracht waren [1]. Ein furchtbares Jagdgesetz sicherte ihm die ausschliessliche Jagdgerechtig-

---

1) Ein grosser Theil dieser Hunde war in Mailand in einem eigenen Gebäude (neben der Kirche S. Giovanni in Conca — Cà dei Cani) untergebracht. Eigene Hundebeamten überwachten sie. Alle 15 Tage mussten die Landleute die ihnen übergebenen Hunde zur Revision bringen; waren sie zu mager oder zu fett, so erfolgten Strafen; fehlte eines durch Tod, so verloren sie ihr Hab und Gut, und diess war für sie die gnädigere Strafe. Niemand ausser ihm durfte einen Hund halten. Einst fand er einen

keit. Mit dem Ausreissen der Zunge strafte er diejenigen, die es wagten merken zu lassen, dass sie zur Guelfen oder Ghibellinenpartei hielten; mit dem Tode büssten es diejenigen, welche nicht das Amt des Henkers übernehmen wollten.

Galeazzo Visconti emancipirte im J. 1375 seinen Sohn Gian Galeazzo und trat ihm die Herrschaft über Novara, Vercelli, Alessandria, Tortona und Casale di S. Evasio ab; mit dem Pabste schloss er 1376 einen definitiven Frieden, welcher sich auch auf den Marchese Otto di Monferrato erstreckte. Dieser heirathete Galeazzos Tochter Violante, die Wittwe von Herzog Lionel von Clarence; Galeazzo Visconti erhielt hiedurch alle seine frühern Piemontesischen Besitzungen zurück. Giangaleazzo bemächtigte sich bald darauf der Stadt Asti, welches dem von Pavia mit seiner Gemahlin zurückkehrenden Marchese di Monferrato die Thore versperrte. Dieser rief seinen Schwagen zu Hülfe die Stadt zu un-

---

Landmann der einen Hund hielt, gleich liess er ihn grausam tödten. Jemanden träumte es einen Eber erlegt zu haben, Barnabò erfuhr es und liess ihm ein Auge herausreissen und eine Hand abhauen. Den Abt von S. Barnaba liess er aufhängen weil er einen Hasen gefangen hatte. — Er zahlte zuletzt Niemanden mehr den Gehaltssold aus, bis man sich nicht das Verdienst erworben hatte, einen Jagdfrevler entdeckt zu haben. Seine zwei Secretäre Giovanni Sordo und Antoniollo di Terzagho liess er mit einem Eber in einen Käfig sperren. Einst befahl er, dass der Podestà Mailands Domenico Andizzoni einem Verurtheilten die Zunge mit eigener Hand ausreissen solle; als er es nicht thun wollte zwang er ihn durch Hiebe dazu und liess ihn darauf Gift trinken. *Rosmini. Storia di Milano, tom. II, lib. 7.*

terwerfen. Gian Galeazzo erschien in Asti und verständigte sich mit den Unzufriedenen, dass er als Herr ausgerufen wurde. Der Marchese di Monferrato erfuhr den Verrath, aber er sollte Asti nicht mehr sehen; auf dem Wege dahin gerieth er mit einem Soldaten in Streit, welcher ihm einen Hieb auf den Kopf versetzte, an dessen Folgen er nach einigen Tagen starb.

Galeazzo II. Viscontis Ende hatte sich auch genaht; er starb den 4 Aug. 1378 in Pavia im 59 Jahre seines Lebens. Ein freudiges Ereigniss war sein Tod für die ganze Lombardie; seine unerhörten Grausamkeiten, in denen er gleichen Schritt mit seinem Bruder Barnabò hielt, hatten ihn überall verhasst gemacht. Er war zuletzt geizig, verkaufte den Meistbietenden die Aemter; seine ungeheuern Auflagen erhob er stets mit Gewalt. Als er zu seinem prächtigen Castelle in Pavia den grossen Park anlegen liess, nahm er dazu das Eigenthum anderer. Ein gewisser Bertolino de' Sisti wurde, als er seinen Erdstrich zurückforderte grausam abgewiesen; dieser schwur Rache zu nehmen; er lauerte Galeazzo auf einem Spazierritte auf und verwundete ihn mit einem Dolche in der Seite, der Tyrann ward wenig verletzt, und Bertolino dafür von Pferden zerrissen. Den Park liess er durch die Mailänder anlegen, er zahlte ihnen vom Arbeitscontracte aber nur die Hälfte. Zuletzt lebte er ohne alle Würde und hielt sich blos einen armseligen Hofstaat. Er trat alle Statuten mit Füssen; in dem Jahre vor seinem Tode, liess er von seinem Sommersitze (Castello Zojoso-*Belgiojoso*) ein Edict ergehen, wodurch er alle ertheilten Geschenke und Privilegien zurücknahm. — Er war seit 1350 mit Bianca d'Aimonte Gräfin von Savoyen vermählt (sie † 31 Dec. 1387 in Pavia), und hin-

terliess seinen Sohn Gian Galeazzo und 3 Töchter, von welchen die erste Beatrice den Grafen Giovanni d'Anguisolla heirathete, die 2te Maria war mit einem Marchese di Monferrato versprochen, die Vermählung kam wegen den Kriegen nicht zu Stande, die 3te war Violante, welche als Wittwe von dem Herzoge von Clarence den Marchese Otto von Monferrato heirathete und wieder bald Wittwe ward, und zum 3tenmale wider ihrem Willen ihren Vetter Lodovico Visconti, Barnabòs Sohn, heirathen musste (1391) sie † zu Pavia 1386.

38.

Gian Galeazzo Visconti Herr in Mailand 1378

Gian Galeazzo Visconti der *Conte di Virtù* folgte nun seinem Vater in dessen Staaten. Er zeigte überall friedliche Gesinnungen und schloss ein Bündniss mit Amadeus Grafen von Savoyen, dem er mehrere Ortschaften in Piemont abtrat. Seine Pläne versteckte er hinter die grösste Heuchelei, er wartete den Zeitpunkt ab, seinem verhassten Oheim Barnabò die Herrschaft zu nehmen und sich zum alleinigen Herrn zu machen.

Um diese Zeit fing Barnabò Visconti einen Krieg mit Bartolomeo und Antonio della Scala Herrn von Verona und Vicenza an. Er machte schon nach dem Tode des ohne legitime Söhne verstorbenen Can Signorio († 1375) im Namen seiner Gemahlin Regina della Scala Ansprüche auf die Scaligerischen Besitzungen, welche dessen legitime Schwester war. Mit grosser Macht erschien Barnabò im April 1378 zum zweitenmale im Veronesischen, und plünderte dessen ganzes Gebieth. Er wäre Herr Veronas und Vicenzas geworden, wenn die zwei Anführer Gio-

vanni Aucud und der Conte Lucio, deren englische und deutsche Compagnien er wieder in Sold genommen hatte, ihn nicht wieder verrathen hätten [1]; beide liessen sich mit Gold von den Scaligerfürsten gewinnen. Auch Francesco da Carrara Herr von Padua kam den Scaligern zu Hülfe, und verheerte das Brescianische Gebiet Viscontis. Barnabò beeilte sich den Frieden zu schliessen, welcher den 26 Febr. 1379 zu Stande kam und in welchem sich die Scaligerfürsten verbindlich machten der Gemahlin Barnabòs 400000 Goldgulden zu zahlen. Barnabò Visconti dachte nun an seine 5 legitimen Söhne, er wollte noch bei Lebzeiten unter sie seine Besitzungen theilen: Rudolfo gab er Bergamo, Soncino und die Ghiara d'Adda; Marco erhielt die Hälfte Mailands; Lodovico Lodi und Cremona; Carlo Parma, Crema und Borgo S. Donino; Gian Mastino Brescia, die Riviera und die Val Camonica. Alle Unterthanen Barnabòs waren mit dieser Theilung unzufrieden, denn sie sahen so viele neue Tyrannen in seinen Söhnen; auch Gian Galeazzo gefiel es nicht. Dieser suchte um diese Zeit um die Belehnung seiner Staaten bei dem neuen deutschen Könige Wenzel nach, welche er mit vielen Privelegien erhielt (17 Jänner 1380). Um seiner Herrschaft noch mehr

---

1) Barnabò Visconti hatte diesen zwei verrätherischen Räuberanführern, um sie an seine Person anhängig zu machen, zwei seiner natürlichen Töchter zur Gemahlinen gegeben. Donnina dem Giovanni Aucud oder John Hawkwood, (er war früher Schneider in London, kam mit dem Herzoge von Clarence nach Italien und wurde Anführer einer Schaar von Glücksrittern, er starb in Florentinischen Diensten 1393) und Isabella gab er dem Conte Lucio Lando.

Festigkeit zu geben (und was auch für seine Pläne dienen sollte) heirathete er mit Dispens des Pabstes Urban VI. seine Cousine Catterina, Barnabòs jüngste Tochter den 15 Oct. 1380. Im folgenden Jahre gab Gian Galeazzo seine Schwester Violante Barnabòs Sohn Lodovico, und so glaubte er sich seines Oheims, dem er nicht traute, versichert zu haben.

Gian Galeazzo führte die Regierung seiner Staaten mit vieler Klugheit. Er verminderte durchgehends alle Abgaben und hob alle Missbräuche auf, welche unter seinem Vater die Unterthanen bedrückt hatten; er both alles auf, den auffallendsten Gegensatz zwischen seiner Herrschaft und jener seines Oheims hervorzubringen, und so den Wunsch in Barnabòs Unterthanen zu wecken, von ihm beherrscht zu werden. Fortwährend besuchte er die Kirchen und wohnte allen Religionsübungen und Kirchen functionen bei, wesswegen er von Barnabò Visconti und seinen Söhnen verlacht und spöttisch der Tugendgraf (Conte di Virtù) genannt wurde. Er zog sich in seinem Castelle in Pavia von allen weltlichen Dingen zurück, er fing an misstrauisch gegen seine eigene Gemahlin zu werden, denn Barnabò sah es fest darauf ab, den einfältigen Gian Galeazzo, (für dies hielt er ihn wegen seiner Lebensweise) aus dem Wege zu räumen. Gian Galeazzo war aber auf jeden Schritt seines Oheims aufmerksam und begab sich nicht einmal zur Kirche ohne ein starkes Gefolge von Bewaffneten; er beschloss der ihm drohenden Gefahr zuvor zukommen und dem Oheim ehestens den Schlag zu bereiten. Er liess verbreiten, dass er Willens sei, um sich die göttliche Gnade zu erwerben, zu dem Wunderbilde der heiligen Jungfrau nach Varese zu wallfahrten; diess

machte er auch seinem Oheim Barnabò zu wissen und, dass er ihn gerne vor Mailand begrüssen möchte.

Gian Galeazzo reisete von Pavia den 5 Mai 1385 ab, übernachtete in Binasco und langte den andern Tag vor Mailand an; ihn begleiteten 500 wohlbewaffnete Reiter unter den Befehlen Jacopos dal Verme, Ottones da Mandello und des Marchese Malaspina. Schnell erhielt Barnabò Visconti die Kunde von der Ankunft des Neffen. Als man das grosse Gefolge desselben ihm verdächtigte, lachte Barnabò über seine Höflinge, denn er hielt seinen Neffen zu allem zu dumm. Er sandte ihm seine zwei Söhne Rodolfo und Lodovico entgegen ihn zu begrüssen. Als Gian Galeazzo an der Porta Ticinese anlangte wollte er nicht in die Stadt, er lenkte links ab und ritt mit den Schwägern am Canale hinauf (dieser Stadttheil, der westliche, mit dem Castelle di Porta Giovia gehörte ihm und hatte darin seine Besatzung). Bei der Brücke, welche vom St. Ambrogio Platze zur Kirche St. Vittore führt, traf er seinen Oheim Barnabò, welcher ihm von einigen Wachen begleitet, zu Pferde entgegen gekommen war. In demselben Augenblicke als ihn Barnabò umarmen wollte, gab Gian Galeazzo den Anführern seiner Reiter ein Zeichen, auf welches Barnabò und seine Söhne von den Reitern umzingelt wurden. Dal Verme entwand Barnabò den Herrscherstab, Otto da Mandello entzäumte das Maulthier auf welchem Barnabò sass und Guglielmo Bevilacqua nahm ihm das Schwert mit dem Gehänge ab. Umsonst schrie Barnabò dem Neffen zu, er möge kein Verräther seines Blutes sein, — seine Stunde hatte geschlagen, er und seine zwei Söhne wur-

den im Castelle di Porta Giovia [1]) in Verwahrsam gebracht. Hierauf ritt Gian Galeazzo mit seinem Gefolge durch die Stadt. Das Volk hatte schon die Gefangennehmung Barnabòs erfahren; es rief einstimmig: Es lebe der Graf und es sterben die Zölle und Contribuzionen! (Viva il Conte e muojano le gabelle e le colte). Allgemein war die Freude. Niemand erhob eine Hand zur Vertheidigung Barnabòs. Gian Galeazzo bewilligte dem Volke, um es sich gleich anhänglich zu machen, Barnabòs und dessen Familie Palläste zu stürmen, in welchen man ungeheuere Schätze fand. Aus dem Castelle bei der Porta Romana allein wurden 6 Wägen voll gearbeitetes Silber und 700000 Goldgulden in Baarem herausgeführt [2]). Am andern Tage berief Gian Galeazzo den grossen Rath und rechtfertigte seine Handlung gegen Barnabò Visconti. Er wurde als alleiniger Herr Mailands ausgerufen, und seinen Kindern die Nachfolge, mit Ausschliessung aller Kinder Barnabòs, bestättiget, - und Niemand wagte es gegen den mächtigen Heren aufzutretten. Eine Stadt um die andere Barnabò Viscontis rief Gian Galeazzo zum Herrn aus, und binnen einem Monate hatten sie ihm alle gehuldiget. Ueberall hob er die Zölle auf und verminderte die Abgaben [3]).

Barnabò Visconti wurde mit seinen Söhnen Rodolfo und Lodovico und mit seiner Geliebten Donnina Porro ins Castell von Trezzo gebracht

---

1) Auf der Stelle wo das Castell Mailands noch jetzt steht.

2) Gazata Chron. Regiens. Rerum Ital. 16.

3) Die Stadt Reggio musste unter Barnabò Visconti 1200 Gfl. monatlich zahlen. Gian Galeazzo setzte die Abgaben dieser Stadt auf 400 Gfl. herab.

und dort eingesperrt. Seine übrigen Kinder entflohen aus Mailand. Barnabò lebte dort 7 Monate; er starb den 19 Decemb. 1385, wie man glaubt nach einem dreimaligen Vergiftungsversuche, reuevoll und mit der Kirche ausgesöhnt [1].

---

1) Barnabò Visconti hinterliess 12 Söhne (worunter zwei natürliche) und 23 Töchter (worunter 11 illegitime): *Rodolfo* starb im Castelle Trezzo den 3 Jänner 1389. — *Ettore Visconti* ein Sohn von der Beltramola de' Grassi, bestritt Gian Galeazzos Sohne Gian Maria und dessen Bruder Filippo Maria Visconti die Herrschaft; in der Vertheidigung Monzas verlor er sein Leben von einem Mauerbrecher (spingarda) am linken Fusse getroffen, 56 Jahre alt, im Monate Februar 1413, sein durch den Blutabfluss ganz ausgetrockneter Körper ist noch jetzt in einer Nische im alten Friedhofe neben der Domkirche in Monza zu sehen. Ettore auch Astore Visconti genannt war mit Margherita genannt Donnina d'Infrascati vermählt. Seine Nachkommen in gerader Linie in der weiblichen Descendenz existiren noch in den Familien Castiglioni und Guidoboni. — Die Tochter *Taddea* heirathete 1367 Stephan Herzog von Bayern, sie † 1381. — *Verde* † 1403 sie war seit 1365 mit Herzog Leopold von Oesterreich vermählt. — *Lodovico Visconti* † im Castell Trezzo im J. 1404, er war mit seines Oheims Galeazzo II. Tochter Violante, der Wittwe Lionels Herzogs von Clarenze, vermählt, von ihm stammt die Familie Milano Visconti in Utrecht ab. — *Valentina Visconti* vertheidigte nach dem Tode ihres Bruders Ettore das Castell von Monza und capitulirte damit im Monate Mai 1413; sie soll zweimal vermählt gewesen sein, das erstemal mit einem Visconti Herrn von Belgiojoso — das 2temal mit Giovanni Alipprandi, welcher 1426 in Venedig enthauptet worden, weil er den damaligen Feldherrn der Republik den Grafen Carmagnola vergiften wollte. — *Agnese Visconti* war mit Francesco Gonzaga vermählt, welcher sie 1391 wegen Ehebruch sammt Vincenzo Scandiano enthaupten liess. —

Gian Galeazzo liess den Leichnam Barnabòs nach Mailand bringen und mit grossen Feierlichkeiten in der Kirche S. Giovanni in Conca beisetzen 1).

Barnabòs Gemahlin Regina della Scala starb in Mailand den 18 Juni 1384. Sie war eine gottlose stolze Frau, die unersättlich war Schätze

---

Marco Visconti † 1382 er war seit 1376 mit Elisabeth Tochter Herzogs Friedrichs von Bayern vermählt. — *Elisabetta Visconti* Piccinina genannt war seit 1383 mit Ernst Herzog von Bayern vermählt. — *Maddalena Visconti* heirathete 1382 den Herzog Friedrich von Bayern. — *Gianmastino Visconti* † 1405 in Bergamo, er war mit Cleofe einer Tochter Antonios della Scala vermählt. — *Lucia Visconti* heirathete im J. 1399 Friedrich Landgrafen von Thüringen, und 1407 Edmund Holland Grafen von Kent, einen Bruder Königs Richards II. von England. — *Antonia Visconti* war mit Eberhard Grafen von Würtemberg vermählt. — *Ambrogio Visconti* Sohn der Beltramola de' Grassi † 1373 bei Caprino im Bergamaskischen, er war ein tapferer Krieger und geschickter Feldherr. — *Carlo Visconti* irrte nach des Vaters Tode in Italien herum er † um das Jahr 1387. Er war mit Beatrice einer Tochter des Grafen Carl d'Armagnac vermählt mit der er seinen Sohn Gian Carlo genannt Gianpiccinino hatte (dieser war Herr von Bergamo aber da sehr verhasst wegen seines Geizes, er bestritt mit seinem Oheim Ettore die Herrschaft des Herzogs Filippo Maria Visconti, er † in Paris 1418). — *Valenza Visconti* heirathete 1365 Peter Lusignan König von Cypern sie † 1393. — *Catterina Visconti* heirathete mit Dispens Pabst Urbans VI. ihren Vetter Gian Galeazzo Visconti, den Neffen ihres Vaters.

1) Als diese Kirche im J. 1814 aufgehoben wurde, kamen Barnabòs Gebeine in die Kirche St. Alessandro, wo rechts vom Haupteingange eine Marmortafel den Ort angibt; das grossartige Mausoleum wurde in die Academia di Brera transportirt.

zu sammeln; sie war herrschsüchtig und munterte ihre Söhne auf, Gian Galeazzo aus dem Wege zu räumen; jedoch soll sie ihren Gemahl oft von seinen Grausamkeiten abgehalten haben; sie liess das Castell von St. Angelo im Lodigianischen, und an die Stelle der Ruinen der Häuser der Torriani im J. 1381 die Kirche S. Maria della Scala erbauen [1].

39.

Gian Galeazzo regierte im Anfange mit vieler Weisheit, er gab allen Städten ihre vorigen Privelegien, und strenge Gesetze zur Ausübung der Gerechtigkeit. Er geboth über 21 Städte und hatte unter allen Fürsten Italiens die ausgedehnteste Besitzung. Auch ihn umstrickte bald die Eroberungssucht, er wollte sich alle seine Nachbarn unterwerfen; zuerst schloss er mit den Herrn von Ferrara, Mantua und Padua Bündnisse, um ihnen Gelegenheit zum Bruche zu geben.

Schon im J. 1386 unterhandelte er mit Pabst Urban VI. um den Titel eines Königs von Italien. Urban VI. hörte ihn aber nicht an, und Gian Galeazzo ergriff die Waffen.

Im J. 1387 gab es Krieg zwischen Francesco Carrara Herrn von Padua und Antonio della Scala Herrn von Verona und Vicenza. Gian Galeazzo Visconti hatte ein scharfes Auge auf die Vorgänge dieses Krieges. Er trug sich Beiden zum Verbündeten an, sie misstrauten ihm. Als aber Antonio della Scala die grosse Niederlage

---

1) An der Stelle dieser Kirche, welche 1776 aufgehoben wurde, steht gegenwärtig das grosse Theater della Scala.

bei Castagnaro den 11 März 1387 erlitt wollte er ihm Gehör geben, Francesco Carrara kam ihm aber vor, schloss den 19 April 1387 ein Bündniss mit Gian Galeazzo, und cedirte ihm seine zwei besten Anführer Azzo degli Ubaldini und Ugolotto Biancardo. Gian Galeazzo versprach Carrara Hülfe zum Angriffe auf Vicenza; er selbst rückte gegen Verona vor, der glückliche Erfolg sollte Verona dem Visconti, und Vicenza dem Herrn von Padua bringen. Gian Galeazzo erfuhr die Unzufriedenheit der Veroneser wegen dem langen Kriege und, dass Antonio della Scala an Venedig keinen Verbündeten erhalten konnte, da diese Republik mit der Wiedereroberung Dalmaziens beschäftigt war. Verona war den Plänen Viscontis nicht entgegen, und so rückten Gian Galeazzos Truppen unter Anführung des exilirten Veronesers Guglielmo Bevilacqua den 18 Oct. 1387 in Verona ein. Antonio della Scala übergab Verona und Vicenza dem kaiserlichen Minister Conrad Cangier (welcher vom Könige Wenzel an Gian Galeazzo geschickt wurde den Frieden mit den Scaligern zu schliessen), er selbst entfloh in derselben Nacht mit seiner Familie und seinen Kostbarkeiten in einem kleinen Schiffe auf dem Etschflusse. Bevilacqua eilte hierauf nach Vicenza und beredete die Einwohner sich Gian Galeazzo Visconti, dem rechtmässigen Erben, durch seine Gemahlin einer Tochter der Regina della Scala, zu unterwerfen. Mit Antonio della Scala, welcher 1388 in Toscana starb, hatte die Herrschaft der Scaligerischen Fürsten, nach einer 127 jährigen Dauer, ein Ende. —

Die Vicentiner unterwarfen sich mit der Bedingung, dass ihre Stadt niemals an einem Carraresischen Fürsten abgetretten werden sollte. Um-

sonst waren Francescos Carraras Vorstellungen wegen dem frühern Vertrage; der schlaue Gian Galeazzo schützte die Rechte seiner Gemahlin vor, und dass sich Vicenza nicht ihm, sondern ihr ergeben habe; ferner ersuchte ihn Visconti das Vicentiner Gebieth überall zu räumen. Francesco Carrara im höchsten Zorne, zog seine Truppen zurück, er scheint, wie Muratori sagt, die Geschichte von der Gesellschaft des Löwen nicht gelesen zu haben.

Gian Galeazzo dachte den Glanz seines Hauses auch durch mächtige Verwandtschaften zu heben. Er gab seine einzige Tochter Valentina, kurz vor dem Erwerbe Veronas und Vicenzas, dem Herzoge Ludwig von Turenne Grafen von Valois Bruder Königs Carlo VI. von Frankreich. Zur Mitgift gab er derselben die Stadt Asti mit allen seinen Besitzungen in Piemont und 400000 Goldgulden. Den Mailändern gefiel diese Heirath nicht, sie sahen nicht gerne, dass so reiche Geschenke aus dem Staate gingen und hatten schon eine Erfahrung von unheilvollen Folgen, als Violante Visconti Wittwe wurde.

Noch immer tobte Francesco Carrara über sein Missgeschick und prägte es sich tief ein, um einen kleinen Nachbarn zu untertrücken, sich nicht der Hülfe eines grossen und mächtigen Herrn zu bedienen. Er sandte an alle Fürsten Europas seine Noten über den Betrug Gian Galeazzos. Dieser nahm nun aber die Sache als Beleidigung und zum Vorwande eines Krieges, er beschloss der Herrschaft der Carraras ein Ende zu machen. Hiezu verband er sich im Mai 1388 zuerst mit der Republik Venedig und mit den Gemeinden von Udine, welche dem Carrara im Rücken agiren sollten. Venedig versprach er die Abtrettung von Treviso, Ceneda

und Feltre; auch mit Alberto d' Este Herrn von Ferrara, Modena, Comachio und Rovigo, der seinem in diesem Jahre verstorbenen Bruder Marchese Niccolò II. folgte, und mit Gonzaga von Mantua erneuerte er das frühere Bündniss; darauf geschah die Kriegserklärung.

Francesco Carrara erkannte seine misslichste Lage, dass jeder der Verbündeten Viscontis mächtiger als er sei, und dass ihn die Paduaner selbst seiner ununterbrochenen Kriege und der ungeheueren Auflagen wegen, hassten, er entschloss sich also zu Gunsten seines Sohnes Francesco Novello der Herrschaft zu entsagen (29 Juni 1388) und sich nach Treviso zurückzuziehen, von welcher Stadt er die Herrschaft sich vorbehalten hatte.

Während dieser Zeit rückte Viscontis Heer unter der Anführung Giacomo dal Verme's auf der einen und die Venezianer auf der andern Seite ins Paduanische. Der junge Carrara raffte seine Kriegsleute zusammen, unterlag aber in dem Versuche seine Feinde zurückzuschlagen; nun suchte er den Frieden, wozu er sich zuerst an den Senat Venedigs wendete; dieser rieth ihm, mit dem als grossmüthig bekannten Gian Galeazzo Visconti selbst zu unterhandeln. Novello ging hierauf, nach dem er das Castell Paduas an Giacomo dal Verme, welcher den 23 Nov. 1388 in Padua eingezogen war, übergeben hatte, mit seiner Gemahlin Taddea d' Este und seinen Schätzen nach Pavia.

Als Treviso die Uebergabe Paduas an Visconti erfuhr, erhob es sich auch, entsagte dem Francesco Carrara, und unterwarf sich Gian Galeazzo Visconti. Der alte Carrara zog sich ins Castell zurück. Dal Verme schickte den Marchese Spinetta Malaspina ab, ihn aufzufordern,

sich der Grossmuth Gian Galeazzos zu ergeben. Francesco Carrara übergibt Treviso und geht nach Mailand; Feltre, Belluno, Cividale werden ebenfalls mit den Besitzungen Viscontis einverleibt — und so hatte die Herrschaft der Carrarischen Fürsten auch ein Ende.

Diese glänzenden Ereignisse liess Gian Galeazzo mit vielen Festlichkeiten überall feiern, besonders gross war aber die Freude in Mailand, als auch Gian Galeazzos Gemahlin ihm einen Sohn den 7 Sept. gebar. Den 8 September erhielt dieser den Namen Gian Maria und wurde als Nachfolger in der Herrschaft des Vaters bestättiget. Gian Galeazzo hielt diessmal sein Versprechen, den 16 Febr. 1389 trat er an die Venezianische Republik Treviso, Ceneda und Feltre ab.

Viscontis Schlangen Wappen wehte nun gegenüber der mächtigen Republik Venedig. Alle Fürsten Italiens tadelten die Signoria, wegen ihrem Bündnisse mit Gian Galeazzo; in dem Bündnisse der Carrara und der Scaliger, welche zusammen eine hinreichende Macht gegen Visconti abgegeben haben würden, hätte die Republik eine gute Vormauer gehabt, so aber hatten sie den falschen Freund nun selbst auf dem Nacken, welche Gefahr sie vermieden hätten, wenn sie den Scaligerfürsten besser unterstützt, und von ihrem Hasse gegen die Carrara, die sie nun geopfert haben, abgelassen hätten, während sie den reichsten und mächtigsten Herrn Italiens durch ihre Hülfe vergrössert haben. Alle Kräfte der übrigen italienischen Staaten waren erschöpft. Die Herrn von Savoyen, von Este, von Mantua und von Monferrat hüteten sich mit Gian Galeazzo zu brechen, sie unterwarfen sich in Allem seinem Willen; sie wa-

ren die einzigen vier Familien, die sich noch erhalten hatten. Die Correggio und Rossi von Parma, die Pallavicini und Scotti von Piacenza, die Cavalcabò und Ponzoni von Cremona, die Benzoni von Crema, die Langusco und Beccaria von Pavia, die Rusca von Como, die Brusati von Novara waren unterjocht und hatten gar keine Autorität mehr. Blos die Toscanischen Städte hätten sich Gian Galeazzo noch entgegen stellen können, wenn sie einig gewesen und die drohende Gefahr ihrer Existenz besser erkannt hätten. Keine Hülfe war von Aussen möglich. König Wenzel war ein schwacher Fürst; Frankreich war während der Minderjährigkeit und Geistesabwesenheit Carls VI. und durch die Factionen Burgunds und Orleans einer Anarchie nahe; England war unter dem schwachen Richard II. in die Parteien der weissen und rothen Rose getheilt; Ungarns Könige hatten durch Bürgerkriege im Lande, ihren Einfluss auf Italien aufgegeben.

Blos Gian Galeazzo Visconti hatte damahls eine Macht; er unterhielt ein grösseres Kriegsheer als jeder Monarch Europas; seine Einkünfte beliefen sich auf 1,200000 Goldgulden. Bei seinem grossen Unternehmungsgeiste wäre es nicht unmöglich gewesen, sich zum Herrn ganz Italiens gemacht zu haben, nur die republikanische Tugend und der Muth von Florenz und der Hass Francesco Carraras hatten ihn daran gehindert.

Die Unterhandlungen mit dem alten und jungen Carrara verschob Gian Galeazzo. Erstern geboth er in Mailand zu bleiben, dem andern Cremona nicht zu verlassen. Francesco Novello Carrara sah, dass er um seine Herrschaft betrogen war; er beschloss sich zu rächen und Gian Galeazzo mit eigener Hand zu tödten. Gian

Galeazzo erfuhr Carraras Vorhaben auf sein Leben, er machte aber grossmüthig keinen Gebrauch davon, erkannte den gerechten Zorn des jungen Fürsten; und wies ihm zu seinem Aufenthalte den piemontesischen Ort Castello di Cortesone an (dieses Castell hatte sich Gian Galeazzo von seinem piemontesischen Besitzungen behalten) das er ihm mit einem jährlichen Gehalte von 6000 Gfl. schenkte. Francesco Novello blieb aber nicht ruhig, er entfloh nach Frankreich [1], von wo er sich nach Florenz begab um da Hülfe zu suchen, welche aber die Florentiner aus Furcht vor Visconti ihm versagten. Gian Galeazzo missfiel die Flucht Francescos Novellos sehr, um sich anderweitiger Unternehmungen von Seite der Carrara zu versichern, liess er den alten Carrara von Cremona nach Como bringen, und als er erfuhr, dass dessen Sohn, Florenz verlassen und Hülfe beim Herzoge Stephan von Bayern erhalten hatte, liess er ihn in die Gefängnisse von Monza (i forni: Oefen) setzen.

Die Eroberungssucht Gian Galeazzos richtete sich nun auf Bologna und Florenz. Der letztern erklärte er im April 1390 den Krieg. Florenz, die alte Feindin der Visconti, verband sich mit Bologna und nahm die Compagnie des Giovanni d' Aucud in Sold. Gian Galeazzo schickte Giov. degli Ubaldini mit 800 Lanzenreiter zu den mit

---

1) Asti gehörte dem Herzoge von Orleans, dessen Statthalter hatte den jungen Carrara lieb gewonnen, ihn von der Nachstellung auf sein Leben durch Gian Galeazzo zeitlich Nachricht gegeben, und ihm zu seiner Flucht Hülfe geleistet. Seine abentheuerliche und höchst gefährliche Flucht beschrieb Andrea Gattaro in seiner Stor. Padov. sehr umständlich.

ihm verbündeten Sienesern, welche Florenz von jener Seite angreifen sollten; sein Hauptheer unter Jacopo dal Verme ging im Mai ins Bolognesische und belagerte Crevalcuore, von wo ihn aber Giovanni d'Aucud bald vertrieb und ihm 400 Reiter und 200 M. Fussvolk als Gefangene abnahm. Jacopo dal Verme hatte sich in Parma wieder verstärkt und stand bald vor Bologna, da erhielt er aber den Befehl sich in die Lombardie zurückzuziehen, ebenso musste Ubaldini mit den Sienesern die Feindseligkeiten einstellen. Die Ursache war das Erscheinen Francescos Novellos von Carrara. Mit einer Schaar Kriegsleuten drang er durchs Friulanische gegen Padua vor. Die Paduaner unzufrieden mit Viscontis Stellvertretter hatten ihm bereitwillig die Thore geöffnet; sein Heer vergrösserte sich mit jedem Tage und bald war er wieder in Besitze des ganzen Paduaner Gebiethes. Viscontis Besatzung konnte im Castelle Paduas keinen langen Widerstand leisten. Francesco Novello suchte nun gleich ein Bündniss mit der Republik Venedig, welche auf Viscontis umsichgreifende Macht eifersüchtig wurde; der Senat Venedigs vergass den alten Hass gegen die Carraras.

Gian Galeazzo Visconti beorderte Ugolotto Biancardo von Verona, dem Castelle von Padua zu Hülfe zu eilen, als dieser bei Ostiglia angelangt war, erfuhr er, dass sich Verona empört, und sich zu Gunsten Can Francescos della Scala, eines Sohnes des entflohenen Antonio della Scala [1], erklärt habe. Biancardo

---

1) Can Francesco della Scala hatte sich an Francesco Novello Carrara angeschlossen; dieser zog mit drei Fahnen an der Spitze einher, mit dem Wappen seines Hauses ein rother Wagen (Carro) im weissen Felde, mit jenem

kehrte um, und kam in der Nacht des 26 Juni ins Castell Veronas zurück. Am andern Tage liess er die Stadt durch seine Milizen plündern und einem schrecklichen Masacre preis geben, und als er so die Ruhe da hergestellt hatte, ging er nach Padua um dort dieselbe Tragedie aufzuführen; hier fand er aber Francesco Novello mit allen Bewohnern der Stadt zu jeder Vertheidigung bereit; und als er jeden Versuch von Castelle aus sich die Stadt zu unterwerfen vereitelt sah, zog er sich nach Vicenza zurück, die Besatzung des Castells verstärkt zurücklassend. Jetzt erschien auch der Herzog von Bayern mit 6600 Reitern in Padua. Biancardo zog bald wieder dem Castelle zu Hülfe, er wurde aber vom Grafen von Carrara, einem natürlichen Bruder Novellos, so geschlagen, dass sich das Castell von Padua den 27 Aug. 1390 ergeben musste.

Francesco Novello suchte nun die Verbündeten Gian Galeazzos zum Abfalle zu bringen. Mit einem grossen Heer rückte er ins Estensische Gebieth ein und besetzt Badia Lendinara und Rovigo. Albert Marchese d'Este, Herr von Ferrara und Modena, wartete schon lange auf eine günstige Gelegenheit sich von Gian Galeazzo lossagen zu können, er schloss also bereitwillig den Frieden mit Carrara und verbündete sich mit ihm gegen Gian Galeazzo.

Hierauf zog Francesco Novello ins Veronesische, und hätte in Kurzem Verona erobert, wenn ihn nicht der Herzog von Bayern verlassen hätte; dieser war von Gian Galeazzo mittelst reicher Geschenke gewonnen, und nach

---

der Scaliger und der Stadt Padua. Das Landvolk lief überall bewaffnet herbei als es das Wappen ihrer alten Herrn ansichtig wurde.

Deutschland zurückgekehrt. — Den Abgang des bayerischen Hülfsheeres ersetzte Florenz. Diese mächtige Stadt nahm von dem französischen Grafen d'Armagnac 15000 Pferde in Sold und brachte diesen dahin, dass er auch gegen Visconti vorrückte, und auch wirklich bald am Po stand. Mittlerweile war Giovanni d'Aucud mit den Carraresischen übers Veronesische vorgerückt, und der Marchese Gonzaga von Mantua gezwungen, sich von dem Bunde mit Gian Galeazzo loszusagen (1391).

Gian Galeazzo war nun sehr bedroht, er betrieb aufs eifrigste sein Heer zu vergrössern; ungeheuere Kriegssteuern erhob er von seinen Städten; er suchte den Grafen d'Armagnac zu gewinnen, wurde aber abgewiesen; dieser zog von Alessandrien her gegen Mailand; mit ihm sollte sich Aucuds Heer, welches schon im Brescianischen stand, und das Heer im Piacentinischen vereinigen. Gian Galeazzo stellte nun gegen seine Feinde ein Heer von 26000 Mann ins Feld, unter dem Feldherrn Jacopo dal Verme und Ugolottos Biancardo. Ersterer eilte gegen den Grafen d'Armagnac, um dessen Vereinigung mit Aucud zu verhindern, und beschäftigte diesen übermüthigen Feind. Jacopo dal Verme warf sich nach Alessandria, welche Stadt er mit 2000 Reiter und 4000 M. Fussvolk besetzte. Armagnac forderte die Stadt zur Uebergabe auf; da machte dal Verme mit 500 Reitern einen Ausfall und es kam zum allgemeinen Gefechte. Die Franzosen, die sich lange und sehr tapfer wehrten, wurden geschlagen, und was von ihnen nicht entfloh, gefangen genommen (Juli 1391). Der Graf d'Armagnac ward verwundet und gefangen nach Alessandria gebracht, wo er an den Folgen seiner Wunden starb. Jacopo dal

Verme verfolgte nun die übrigen Franzosen, welche vor Castelazzo gestanden, schlug sie unweit Nizza und nahm den grössten Theil dieses Heeres gefangen (27 Juli 1391). Mit grossem Triumphe und mit grosser Beute beladen, zog Jacopo dal Verme nach Mailand zurück, wo wegen des glänzenden Sieges durch drei Tage Gian Galeazzo Freudenfeste feiern liess.

Auf der andern Seite war Giovanni d'Aucud bis an die Mailändische Grenze gekommen, er fand alle Ortschaften in gutem Vertheidigungszustande. Als er die Niederlage d'Armagnacs erfuhr zog er sich mit einem meisterhaften Rückzuge bis ins Paduanische zurück, bis wohin ihn Jacopo dal Verme fort gedrängt hatte. Die Republik Florenz rief nun jenen geschickten Feldherrn nach Toscana; denn Gian Galeazzo hatte bereits an dal Verme den Befehl zugeschickt, den Krieg in Toscana zu führen und sich dort mit den Sienesern (Siena hatte sich den 15 März 1391 dem Visconti unterworfen) zu vereinigen. Jacopo dal Verme hatte einige Gefechte mit Giovanni d'Aucud [1], aber keine Vortheile erlangt, wesswegen er sich zurückzog und alle Strassen so besetzte, dass jede Zufuhr von Lebensmittel für Florenz und für das feindliche Heer abgeschnitten wurde (Dec. 1391).

Gegen Francesco Carrara hatte Gian Galeazzo Visconti seinen zweiten Feldherrn Ugolotto Biancardo geschickt; dieser bezog bei Castelbaldo an der Etsch ein verschanztes Lager. Der Graf von Carrara griff ihn an, und zwang ihn zum Rück-

---

1) Giovanni d'Aucud starb den 16 März 1394 auf seinem Gute bei Florenz. Die Republik liess ihn ehrenvoll in der Cathedralkirche beisetzen, seine Reiterstatue auf dem Monumente ist noch heut zu Tage dort zu sehen.

zuge, ihm seine sämmtlichen Kriegsvorräthe und viele Gefangene abnehmend.

Dem Kriege ein Ende zu machen, vermittelten Pabst Bonifaz IX. und Ant. Adorno Doge von Genua einen Frieden zwischen Visconti, den Florentinern und Francesco Carrara. Zu Genua ratificirte man den 28 Jänner 1392 einen 30 jährigen Waffenstillstand, Gian Galeazzo sollte nicht mehr in die toskanischen Angelegenheiten, Florenz nicht mehr in die lombardischen sich mischen. Gian Galeazzo solle Padua dem Francesco Novello da Carrara wieder abtretten, jedoch Belluno, Feltre, Cividale und Bassano behalten, und Carrara jährlich 10000 Goldgulden durch 50 Jahre an Visconti bezahlen. Dieser Friede entschied auch, dass Francesco Gonzaga, Ostiglia, Caneto und Asola, an Visconti förmlich abtretten sollte, welche Gonzaga dem Visconti für das Darlehen von 50000 Goldgulden als Pfand gegeben hatte. Gonzaga war mit diesem Ausspruche nicht zufrieden, er begab sich nach Rom, und brachte auf seiner Reise ein Bündniss mit Florenz, Pisa, Bologna, mit dem Marchese d'Este mit Francesco Carrara und den Herrn von Faenza und Imola zu Stande. Alle diese waren Feinde Viscontis, sie liessen verkünden: der Bund sei zur Aufrechthaltung des Friedens in Italien geschlossen. Francesco Gonzaga hatte noch persönliche Rache zu nehmen. Er hatte eine Tochter Barnabòs Viscontis zur Gemahlin. Gian Galeazzo fürchtete, dass diese seine unternehmende Verwandte und Schwägerin, ihren Gemahl gegen ihn, wegen des Giftmordes an ihrem Vater, aufreizen würde; er liess durch seinen Gesandten dem Francesco Gonzaga zuflüstern, dass dessen Gemahlin ihm untreu sei und dass man Beweise ihm dafür liefern könne.

Der Gesandte practicirte mehrere falsche Briefe in ihr Zimmer, welche eine geheime Liebesintrigue unterhalten haben; Gonzaga fand diese Briefe; in seiner Wuth liess er den Secretair seiner Gemahlin auf die Tortur bringen; dieser gestand, was man wollte; die unschuldige Frau, von welcher er vier Kinder hatte, liess Francesco Gonzaga enthaupten und den Secretair aufhängen. Endlich entdeckte Gonzaga diesen schrecklichen Betrug; furchtbare Gewissensbüsse quälten ihn, er ruhte nicht eher, bis er sich nicht gerächt haben würde. Gian Galeazzo welcher nun sah, dass er ihn nicht zum Verbündeten mehr haben konnte, klagte ihn bei allen Höfen an: seine Verwandte ungerechterweise hingerichtet haben zu lassen; er liess ihn verfolgen und fügte ihm wo er konnte Schaden zu. Bei Valleggio liess er 1393 durch 8 Monate arbeiten um den Mincioſluss abzugraben, dazu liess er einen ganzen Berg durchschneiden, er wollte den See Mantuas durch den Mangel an Zufluss austrocknen und die Stadt durch die schädlichen Ausdünstungen verderben lassen, (diess gelang ihm aber nicht, der Fluss behauptete seine Kraft, durch einen Regen angeschwollen, verdarb er die Arbeiten Viscontis, die ihm über 200000 Gfl. gekostet haben); auf der andern Seite liess er am Etschflusse die Dämme durchstechen und das Gebieth Mantuas überschwemmen. Das Misslingen dieser Arbeiten bewog Gian Galeazzo sich durch ein Bündniss mit König Carl VI. von Frankreich zu stärken; den er dafür in dessen Absichten auf Genua unterstützte. Auch den deutschen König Wenzel suchte er zu seinem Verbündeten zu haben; die Florentiner waren ihm aber zuvorgekommen, welche den König bewegen wollten sich an ihren Bund anzuschlies-

sen. Viscontis Gesandte, der Bischof von Novara (nachheriger Erzbischof von Mailand und Pabst Alexander V.) stimmte aber Kaiser Wenzel dahin, dass er sich für die Partei Gian Galeazzos erklärte.

Als Gian Galeazzo seine Macht durch diese zwei mächtigen Verbündeten verstärkt sah, wollte er den unbedeutenden Titel eines Conte di Virtù ablegen. Er suchte bei König Wenzel um die Verleihung des Herzogstitels und um die Erhebung Mailands zum Herzogthume, an. König Wenzel bestättigte zu Prag für 100000 Gfl., das Begehren Gian Galeazzos Viscontis und ertheilte ihm die dazu nöthigen Privelegien den 1 Mai 1395. Eine zweite Summe von 100000 Gfl. erwirkte die Belehnung, und die Einverleibung der Städte Brescia, Bergamo, Como, Novara, Vercelli, Alessandria, Tortona, Bobbio, Piacenza, Parma, Cremona, Lodi, Crema, Soncino, Borgo S. Donino, Reggio, Verona, Vicenza, Feltre, Belluno, Bassano, Sarzana, Carrara, Pontremoli, Massa und Arezzo zu diesem Herzogthume. Pavia, Valenza und Casale bildeten eine eigene Grafschaft für den erstgebornen Sohn Viscontis.

Den 5 September 1395 wurde in Mailand der neue Herzog mit der grössten Pracht, in Gegenwart vieler Gesandte der Fürsten und Städte Italiens, von dem kaiserlichen Minister den Grafen von Kumsich mit den herzoglichen Insignien bekleidet [1]. Gian Galeazzo ward nun rechtmässiger Herr seiner Besitzungen, er

---

1) Auf dem S. Ambrogio Platze wo eine prachtvolle Tribune errichtet war. Der reiche Mantel aus Goldstoff mit Hermelin gefüttert und der Herzogshut mit Edelsteinen besetzt kosteten über 200000 Goldgulden.

hiess nicht mehr Tyrann, wie die andern Fürsten, die noch vertrieben werden konnten, seine Staaten hatten die legitime Erbfähigkeit erhalten.

Der Herzog machte grosse Geschenke, und enthob Franc. N. Carrara von dem im Frieden von Genua stipulirten jährlichen Tribut [1]; und um die Gemüther zu beruhigen schloss er sich nun auch dem Bunde an, welcher die Erhaltung des Friedens in Italien zum Zwecke hatte; und in Florenz wurde der Bund den 16 Mai 1396 neu bestättiget. —

Gian Galeazzo Visconti
Erster Herzog von Mailand
1395-1402.

40.

Das Bündniss zu Florenz, zu welchem der Herzog Gian Galeazzo Visconti am 16 Mai 1396 beigetretten war, dauerte nur wenige Monate. Die Republik von Florenz traute ihm nicht und wartete auf die erste Gelegenheit sich gegen ihn zu erklären; denn des Herzogs Pläne gingen dahin, noch Florenz zu erhalten und dann sich zum Könige Italiens krönen zu lassen. Diess zu erreichen begann er damit: Genua für sich zu erwerben und so mit König Carl VI. von Frankreich, dem er früher in dessen Absichten auf Genua zu helfen versprach, zu brechen. Da

---

1) Francesco Novello Carrara's Vater war in Monza den 6 Oct. 1393 gestorben. Gian Galeazzo Visconti liess ihn in der letzten Zeit gut behandeln; nach dessen Tode liess er seinen Leichnam einbalsamiren, und schickte ihn nach einem prachtvollen Leichenbegängnisse in Mailand, dem Sohne nach Padua.

der König sich noch nicht den Besitz dieser Stadt verschafft hatte, schickte Gian Galeazzo Gesandte nach Genua um mit dem Dogen Antoniotto Adorno, welcher in der Gefahr stand, durch eine Gegenfaction seine Würde und sein Leben zu verlieren, zu unterhandeln. König Carl VI. erfuhr Viscontis Wortbrüchigkeit und hoch erzürnt darüber, trug er seine Freundschaft und sein Bündniss Florenz an. Dieses, sehr zufrieden einen solchen mächtigen Bundesgenossen von Gian Galeazzo abwendig machen zu können, nahm des Königs Anträge mit Freuden auf, und brachte zum Anschlusse zu dem neuen Bunde noch die Bologneser, den Marchese von Ferrara, und die Herrn von Mantua und Padua. Hierauf sandte König Carl VI. auch Gesandte nach Genua mit dem Dogen zu unterhandeln. Dieser traute dem Könige mehr, und trat ihm für 40000 Gfl. und zwei Besitzungen in Frankreich Genua ab; und auf diese Art hatte der Herzog von Mailand Genua nicht erhalten und einen mächtigen Feind mehr.

Gian Galeazzo gab ungeachtet der neuen Gefahr seine Pläne nicht auf. Er sammelte ein grosses Heer und schickte es im Monate April 1397 in zwei Corps getheilt unter der Anführung Giacomo dal Vermes und Ugolottos Biancardos gegen Francesco Gonzaga, den er als seinen grössten Widersacher ansah, ins Mantuanische; eine grosse Zahl bewaffneter Schiffe am Po sollte die Unternehmungen der Landheere unterstützen. In seiner Kriegserklärung nahm der Herzog zum Vorwande: dass Gonzaga seine Verwandte Catterina Visconti, die Tochter seines Oheims Barnabò, vergiften lassen. — Damit Mantua keine Hülfe von Florenz komme, liess er ein anderes Heer unter Alberico da Barbiano gegen Florenz

marschiren und welches zugleich den Jacopo Appiano Herrn von Pisa gegen Florenz unterstützen solle.

Francesco Gonzaga setzte in der Eile Mantua und einige Castelle in guten Vertheidigungsstand, und stellte seine Milizen unter die Befehle Carlos Malatesta, seines Schwagers. Der Marchese von Ferrara sandte ihm mehrere wohlbewaffnete Galionen am Po hinauf zur Hülfe.

Jacopo dal Verme rückte mit den Mailändern auf der Südseite an, aber bei Borgoforte hielt ihn Malatesta auf; ebenso wurde Biancardo auf der Süd Ostseite bei Mellara aufgehalten. Bis zum 10 Juli konnten die herzoglichen Truppen nichts unternehmen. An jenem Tage aber griff Jacopo dal Verme wieder die Brücke bei Borgoforte an und zerstörte sie durch beschwerte Flösse die er mit Brandzeug am Po hinabfahren liess; zugleicher Zeit griffen die herzoglichen Schiffe die Ferraresische Flotte an und zerstörten sie ganz; bei beiden Unternehmungen verloren die Feinde mehrere Tausende ihrer Kriegsleute. Den 23 Juli drang Jacopo dal Verme über eine neue Brücke in das Serraglio von Mantua vor, Malatesta in die Stadt drängend, und stand vor dem Thore Cerese, die ganze Umgegend der Plünderung seiner Truppen überlassend. Ugolotto Biancardo rückte auf der andern Seite bis Governolo vor und sperrte hier den Mincio ab, dass der Stadt keine Zufuhr möglich werde. Francesco Gonzaga verlor den Muth, er war in der grössten Verlegenheit; da begab sich Carlo Malatesta nach Venedig und stellte der Signoria vor, dass wenn sie Gonzaga untergehen lasse, die andern Staaten bald in die Hände des Herzogs von Mailand fallen müssten. Venedig erkannte die Gefahr und sandte gleich ein Heer

unter Franc. Bembo auf vielen Galionen Mantua zu Hülfe. Bologna sandte 500 Lanzenträger unter Giovanni da Barbiano und Florenz 325 Reiter unter Filippo da Pisa. Diese Verstärkungen benütze Carlo Malatesta; er warf sich am 24 Aug. auf Ugolotto Biancardo bei Governolo, und den 28 Aug. war das Mailändische Heer überall geschlagen; ein panischer Schrecken ergriff dieses Heer und es begab sich auf die Flucht. In die Hände der Sieger fielen 500 bewaffnete Schiffe, 60 Wägen mit Lebensmitteln und 2000 Pferde; an Todten und Gefangenen verlor Visconti 6000 Mann [1]).

Der Herzog von Mailand ward nicht entmuthiget, er stellte ein noch grösseres Heer zu Wasser und zu Lande auf; er rief einen Theil seiner Truppen aus Toscana zurück und nahm den Condottiero Facino Cane von Casale mit 500 Reitern in Sold. Mit dem neuen Landheere liess er Jacopo dal Verme, welcher im Brescianischen stand verstärken, und gleich wieder ins Mantuanische vorrücken. Die Flotte war vorausgegangen, und hatte am 29 Oct. bei Borgoforte die feindlichen Schiffe so überrascht, dass sie die Flucht ergreifen mussten um nicht alle in die Gefangenschaft zu gerathen; die Sieger erhielten 3 grosse Galeeren und 25 Galionen. Das Landheer war unterdessen auch im Mantuaner

---

1) Francesco Gonzaga soll einen falschen Brief des Herzogs von Mailand an Jacopo dal Verme abgeschickt haben, welchem zu folge dal Verme sich ins Pavesische zurückziehen sollte, und nur desswegen habe dal Verme so schnell seine Stellung vor Mantua aufgegeben. Visconti glaubte sein Secretär Pasquino Capella habe den Brief abgeschickt, wesswegen er den Secretär auf eine grausame Weise hinrichten liess.

Gebiete angelangt; es zerstörte alle neuen Befestigungswerke und hatte Marcaria, Solferino, Suzzara und Luzzara besetzt. Doch als der Winter einbrach und als sich die Republik Venedig an den Bund gegen den Herzog von Mailand offen anschloss, zog Gian Galeazzo Visconti seine Heere zurück und schloss den vermittelten Frieden am 11 Mai 1398 zu Pavia gerne ab.

Gian Galeazzo Visconti hatte den Frieden auf einer Seite erhalten; seine Eroberungssucht brach ihn aber auf der andern Seite. Er wollte den Besitz des mächtigen Pisas. Hier hatte er früher Jacopo Appiano, welcher Secretär bei dem Herrn Pisas Pier Gambacorta war, und welchem Appiano das Leben genommen und sich zum Tyrannen Pisas aufgeworfen hatte, unterstützt; und als nach Jacopos Appianos Tode dessen Sohn Gherardo sich nicht wohl in seiner Herrschaft erhalten konnte und von Florenz bedroht wurde, trug er diesem für die Abtrettung Pisas 200000 Gfl. an. Appiano übergab Pisa den 19 Febr. 1399 und zog sich nach Piombino zurück, welche Stadt er sich mit der Insel Elba vorbehalten hatte [1]). Antonio Porro wurde des Herzogs Statthalter in Pisa. Den 11 Nov. 1399 erhielt der Herzog den Besitz Siena's, da dessen 10 jähriger Schutz durch Gian Galeazzo, abgelaufen war. Siena befand sich ohne alle Kriegsmitteln; der Herzog von Mailand hatte keine Lust, sein Bündniss zu erneuern, er machte für ihre Unterwerfung einige kleine Anträge, und Siena kam unter seine Herrschaft. Ebenso erhielt er Perugia; hier hatte er die Angesehen-

---

1) Piombino und die Insel Elba gehörten als ein Fürstenthum der Familie Appiani bis zum J. 1600.

sten und das Volk der Stadt gewonnen; und nach dem Beispiele Siena's übergab der Rath Perugia Gian Galeazzos Condottiero Ottobono Terzo den 21 Jänner 1400; der Hauptstadt folgte die Unterwerfung von Assisi, Nocera und Spoleto.

Jetzt erst erschrack die heldenmüthige Republick Florenz, als sie eingeschlossen war von den Staaten des Herzogs von Mailand, als dieser alle ihre Bundesgenossen ihr abwendig gemacht und als Venedig mit dem Herzoge den Frieden geschlossen hatte; da entschloss sie sich auch mit Gian Galeazzo zum Frieden, welcher den 11 April 1400 zu Stande kam.

Während diesen Ereignissen in Italien wurde der römisch deutsche König Wenzel in Deutschland wegen seiner grenzenlosen Geistesschwäche, und vorzüglich weil er ohne Zustimmung der Churfürsten dem Gian Galeazzo Visconti die Herzogswürde mit voller Souverainität gegeben, vom deutschen Kaiserthrone für abgesetzt erklärt; und an seine Stelle *Robert* Pfalzgraf vom Rhein und Herzog in Bayern zum Kaiser gewählt und den 6 Jänner 1401 zu Cöln gekrönt. Diese Wahl erfreute die Florentiner und Pabst Bonifaz IX. Dieser wurde Viscontis Feind, weil er sich in den Besitz Perugias und seiner Dipendenzen gesetzt hatte. Florenz und der Pabst sandten gleich eine Deputation nach Deutschland, dem Kaiser Glück zu wünschen und ihn einzuladen nach Italien zu kommen, um die kaiserlichen Oberherrlichkeitsrechte geltend zu machen und den Viscontis Schranken zu setzen. Kaiser Robert dachte gleich nach seiner Krönung Visconti vor seinen Richterstuhl zu rufen und zog mit einem grossen Heere gegen Italien. Francesco Novello da Carrara erwartete ihn an der

Grenze sich mit ihm zu vereinigen. Der Kaiser ernannte Carrara zum Oberbefehlshaber aller Truppen, und sandte von Trient aus ein Schreiben an Visconti (ihn blos einen Milizen Anführer der Mailänder nennend) mit der Mahnung ehestens den Besitz aller Städte und Ländereien aufzugeben, über welche er nicht die kaiserliche Belehnung erhalten habe, im Weigerungsfalle er ihn als Feind und Rebellen behandeln werde. Gian Galeazzo sah diess alles voraus; er verstärkte seine Heere und erhob enorme Abgaben von allen seinen Unterthanen; dem Kaiser liess er antworten: Alles was er besitze, besitze er mit Recht und durch Belehnung vom dem legitimen Kaiser Wenzel, und dass er ihn blos als Herzog in Bayern erkenne, sonst aber als Usurpator betrachte; zugleicher Zeit liess er ein Heer von 4500 Lanzenreitern und 15000 M. Fussvolk unter den kriegserfahrenen Führern Graf Alberico Barbiano, Jacopo und Taddeo dal Verme, Franc. Gonzaga, Teodoro Marchese di Monferrato und Carlo Malatesta, abrücken. Kaiser Robert kam Ende October bis Brescia Hier leisteten ihm aber Facino Cane und Ottobone Terzo einen kräftigen Widerstand, worauf er sich zurückziehen musste, in der Nähe des Garda Sees aber von den herzoglichen Truppen erreicht und so geschlagen wurde, dass er gleich nach Deutschland rückkehren und Gian Galeazzo Visconti unbehelliget lassen wollte. Francesco Carrara lud ihn aber nach Padua ein, von wo er mit der Unterstützung der Republiken von Venedig und Florenz kräftigere Vorkehrungen gegen den Herzog von Mailand treffen könne. Es kam in Venedig ein Bündniss zwischen Venedig, dem Herrn von Padua, Giov. Bentivoglio Herrn von Bologna, und Florenz zu Stande;

letzteres sah aber den Kaiser ohne Energie, wollte kein Geld mehr hergeben und trennte sich vom Bunde, worauf Kaiser Robert auch die ganze Sache aufgab und nach Deutschland rückkehrte.

Gian Galeazzo Visconti hatte sein Heer schon im Vicentinischen, und den Bachiglione und Brentafluss gesperrt; letztern wollte er sogar ableiten, wozu er bei Bassano mit ungeheuern Kosten einen grossen Canal graben liess. Als der Kaiser aber abgezogen war gab Gian Galeazzo, um seine neuen Feinde zu strafen, seinen Feldhauptleuten den Befehl ins Bolognesische zu marschiren und Bologna dem Giov. Bentivoglio wegzunehmen. Dieser erhielt Hülfe von Florenz und erfocht sogar einen bedeutenden Vortheil über den Conte Alberico da Barbiano; aber nicht lange konnte er sich halten, denn neue Truppen kamen aus Mailand an und Bentivoglio wurde den 26 Juni 1401 bei Casalecchio gänzlich aufgerieben. Bologna leistete gar keinen Widerstand, denn es hasste Bentivoglio als einen grausamen Tyrannen [1]. Die herzoglichen Truppen zogen in Bologna ein und Gian Galeazzo wurde als Herr von Bologna ausgerufen und am 10 July vom grossen Rathe bestättiget.

Jetzt blieb Gian Galeazzo das mächtige unbeugsame Florenz noch zu unterwerfen. Er schikte nach Toscana Alberico da Barbiano mit 12000 Reitern und 10000 M. Fussvolk, die Belagerung von Florenz zu beginnen. Aber mitten unter seinen Plänen [2] starb Gian Galeazzo Visconti den 3

---

1) Bentivoglio wurde am Platze in Bologna einige Tage darauf von seinen eigenen Unterthanen getödtet.

2) Der Herzog hielt schon die Insignien eines Königs von Italien bereit; in Florenz wollte er triumphirend

Sept. 1402 in seinem 55 Lebensjahre im Schlosse zu Melegnano, wohin er sich fieberkrank schon den 10 Aug. aus Pavia, wo die Pest ausgebrochen war, zurückgezogen hatte [1]). Sein Leichnahm wurde in der Kirche St. Agostino (St. Pietro in Ciel d'oro) in Pavia beigesetzt.

Das feyerlichste Leichenbegängniss, das je Italien gesehen hatte, wurde den 20 October in Mailand abgehalten. Der Erzbischof von Mailand Pietro di Candia und alle Bischöfe der Lombardie functionirten dabei. Giacomo Suardi sein reichster Vassale, der Graf Antonio d'Urbino, der Marchese di Monferrato und der herzogliche Gross Connetable Graf Alberico da Barbiano trugen das Leichentuch. Vierzig Mitglieder der Familie Visconti, Gesandte aller Fürsten Italiens, die Redner seiner Städte, 242 schwarz gekleidete Reiter, welche die Banner und Wappen seiner Städte und Castelle führten und 10000 schwarzgekleidete Menschen (mit 4000 brennenden Fackeln) folgten der Bahre.

Mit Gian Galeazzo Visconti hatte Mailand seinen höchsten Glanzpunkt und die Familie Visconti ihre höchste Macht erreicht, mit seinem Tode ging aber auch alles verloren [2]). Gian Ga-

---

einziehen und sich dort krönen lassen. Der Republik Venedig trug er für die Anerkennung als König die Abtrettung von Feltre und Cividale an.

1) Einige Geschichtsschreiber führen auch an, dass er den Keim zu seiner Krankheit von einem vergifteten Bindfaden eines Briefes der Florentiner, erhalten habe.

2) Die Grenzen seines Herzogthums waren: im *Westen:* eine Linie vom Simplon über Ivrea, Asti, bis Acqui, von da ein Bogen nördlich von Genua und östlich von Chiavari bis an die Bucht von Sestri di Levante, von da das Mittelmeer bis zu Mündung des Cecinaflusses. Im *Norden* ein flacher

leazzo Visconti war einer der ausgezeichnetsten Fürsten Italiens (man beurtheile ihn nach dem Geiste seines Zeitalters); er besass einen unternehmenden Geist, und die Politik verstand er vollkommen; nur verfuhr er meist unredlich

---

Bogen vom Simplon über den S. Bernhards und Splügenberg, südlich von Bormio, über das Castell von Arco nördlich von Riva bis unterhalb Ala, dann ein Bogen westlich von Schio, (östlich von Asiago) von Feltre bis oberhalb Belluno. Eine Linie westlich und südlich von Lucca über Tavernelle, südlich von Arezzo, Gubbio und Camerino war die nördliche Grenze seiner Besitzungen im Toscanischen und Römischen. Die *Südgränze* von dieser Landesstrecke, welche bis Terni, dann südlich vom Lago di Bolsena und von Siena ging, und von da einen Bogen nördlich von Volterra bis an die Mündung des Cecinaflusses ins Mittelmeer machte, war auch die Südgränze des Herzogthums. Im *Osten* war die Grenze eine Linie östlich von Belluno, Ceneda, Castelfranco, Zocco, Montagnana, Sermide bis Mirandola; von da ein stark gekrümmter Bogen (bis 5 Miglien vor Imola) bis südlich von Lojano, dann wo die heutige nördliche Grenze Toscanas, bis S. Marcello und von da südöstlich bis gegen das Meer westlich von Lucca.

Das Areal des Herzogthums Mailands, in dieser seiner grössten Ausdehnung, nach Abschlag der Besitzungen der Marquis von Gonzaga, mag gegen 1000 deutsche □ Meilen betragen haben.

Die Besitzungen der Gonzaga, welche ganz von den Viscontinischen Ländereien eingeschlossen waren, begriffen zu dieser Zeit (1400) das Land zwischen Peschiera, Castiglione delle Stiviere, Piadena, Casalmaggiore, Scandiano, dem südlichen Hauptrücken der Appeninen, zwischen Paullo, Castelfranco Modenese, Cento, Finale, Mirandola, Castellaro und Villafranca. Alle diese genannten Orte, ausser Peschiera, Cento, Finale und Castellaro waren innerhalb der Grenzen der Staaten Gonzagas.

treulos und despotisch; es fehlte ihm die Ausdauer in vielen seinen Unternehmungen, welche er alle glücklich durch seine ausgezeichneten Staats und Kriegsmännern, in deren Wahl er ausserordentlich geschickt war, beenden liess; er liebte und beförderte die Künste und Wissenschaften, unterstützte freigebig die entstehende Universität von Pavia; er hielt einen glänzenden Hofstaat lebte aber selbst sehr zurückgezogen und viel einsam; die Vorgänge mit seinem Oheim Barnabò hatten ihn später ängstlich und misstrauisch gemacht. Die Eroberung einer jeden Stadt liess er in allen seinen Städten mit grosser Pracht, mit Jubel und Processionen feiern. Der Aufschwung, den er dem Handel und der Industrie gab, brachte Mailand zu grossem Reichthume; durch den Prachtbau des in der damaligen Zeit grössten Tempels der christlichen Religion aber noch zu grösserer Berühmtheit. Gian Galeazzo legte den 15 März 1386 den ersten Grundstein dazu. (Er soll den Bau als Sühne für die That an seinem Oheime Barnabò und dessen Familie befohlen haben) [1]. Auf vielerlei Art sorgte Gian Galeazzo für den Bau; er wies einen grossen Steinbruch bei Candoglia in der Nähe des Lago Maggiore und bedeutende Einkünfte dazu an. — Im Jahre 1396 legte er den 8 December zu einem zweiten Bauwerke den Grundstein, zu der famösen

---

1) Der deutsche Baumeister H. Gamondia soll den Grundriss dazu entworfen haben. — Viele italienische Baumeister haben den Bau dieses Domes, nach dem Muster der deutschen gothischen Münster herrlich fortgeführt und ihn ausgebaut. Das Hauptverdienst gebührt dem ersten Bauführer Marco da Campione, von dem die meisten Pläne zu den Details herrühren.

Karthause bei Pavia (la Certosa di Pavia). Kloster und Kirche sind ein Prachtbau; und eine noch grössere Sorgfalt legte er auf diese Certosa, als selbst auf den Dom Mailands. In jenem reichsten Monumente seiner Prachtliebe wollte er sein Mausoleum haben. Mittelst eines herzoglichen Decrets [1] wies er den Mönchen, die er aus Grenoble kommen liess [2], die Ortschaften Magenta, Buffalora, Binasco und Carpiano als Dotazion an, und befreite diese von allen andern Abgaben; zum Baue der Kirche und des Klosters wies er die Possessionen von S. Colombano, Graffignana, Vimagano, Trezzano und Salvanizio an. Im J. 1400 schenkte er noch dem Kloster den Ort Vigàno; die Einkünfte der genannten Besitzungen betrugen damals jährlich über 10000 Goldgulden [3]. — Er gründete eine Academie für Architektur und Malerei, in welcher er besonders für den Dom Mailands und für die Certosa arbeiten liess. Der Universität von Pavia schenkte er eine Bibliothek, dh. eine eigens angeordnete Sammlung werthvoller lateinischer und griechischer Manuscripte. Im J. 1396 änderte er auch die Administration in den Städten; eigene Statuten bestimmten den Wirkungskreis aller Verwaltungsbehörden. Er war der Erste der einen eigenen Criminal- und einen Geheimen- Rath stiftete; auch führte er einen Magistrat zur Verwaltung der regelmässigen Einkünfte ein.

Er war dem Aberglauben ergeben. Kurz vor

---

1) Und Testamentes vom J. 1397 und Codicills von 1402.

2) Der erste Prior war der P. Bartolommeo di Ravenna — er renuncirte 1409.

3) Den 3 Mai 1497 erst wurde diese Kirche von dem Cardinal Legaten S. Croce consacrirt.

seinem Tode erschien ein grosser Komet; er erschrack und erkannte ihn als den Vorbothen seines Todes, und in seinem Hochmuthe äusserte er: Er danke Gott, weil er am Himmel den Augen der Menschen ein Zeichen erschienen liess, durch welches er ihn von der Erde abriefe.

Gian Galeazzo war zweimal vermählt. Erstemal mit *Isabella* Tochter Königs Johann II. von Frankreich, mit ihr erwarb er die Grafschaft Vertus in Frankreich 1). Sie starb in Pavia 1373. Von ihr hatte er folgende Kinder: *Valentina* welche 1389 den Herzog Ludwig von Orleans (ermordet in Paris 1407) heirathete und die Stadt Asti mit 400000 Goldgulden zur Mitgift erhielt; — dann drei Söhne: Azzone, Gian Galeazzo und Carlo; diese starben in der Kindheit, und die Geburt des Letzten kostete der Mutter das Leben. Von seiner 2ten Gemalin *Caterina Visconti*, einer Tochter seines Oheims Barnabò, welche er 1380 mit päbstlicher Dispens heirathete, hatte er die 2 Söhne *Giammaria* und *Filippo Maria*, beide seine Nachfolger in der Herzogswürde; ein dritter Sohn *Gabriele* war ein natürliches Kind, welches er aber durch Kaiser Wenzel legitimiren liess.

---

1) Diese Grafschaft wurde 1407 an den Herzog von Orleans abgetretten.

Rückblicke auf das 13. und 14. Jahrhundert.

41.

Die von Kaiser Friedrich I. eingesetzten *Podestà* blieben im Anfange des 13. Jahrhunderts in allen Städten die oberste Gewalt; nur wurden sie jetzt allgemein vom Volke erwählt. Man wollte noch nicht alle Macht Einem anvertrauen, und wählte zwei, auch drei Podestà. Später gab es einen Podestà der Volkspartei und einen der Adelspartei. Insolange noch die sogenannten Volksbeschützer: Capitani del Popolo und der Capitano Generale nicht eingeführt waren, hatten die Podestà eine absolute und dictatorische Gewalt, sie waren die gesetzgebende und executive Macht (die Formel lautete: dico, jubeo, et statuo perpetuo firmiter observari). Vom 14. Jahrhunderte bis auf die jetzige Zeit blieb die Podestàwürde in allen Städten dem Präsidenten der städtischen Administrazion (Municipalität). In allen Städten beobachtete man die Regel, dass der Podestà ein Adeliger aber Nichteinheimischer sei und seine Würde ein Jahr nur dauerte [1]). In der Mitte des 13. Jahrhunderts verloren sie die gesetzgebende und die dictatorische Macht, waren aber noch immer neben der städtischen Verwaltung die Praesidenten aller andern Verwaltungszweige, sie sprachen mit den Richtern den Blutbann (die peinliche Gerichtsbarkeit über Leben und Tod), den früher die Grafen und

---

1) Die Podestà waren nie in der Excommunication begriffen, weil ihr Amt nach einem Jahre aufhörte. Heut zu Tage dauert diese Amtswürde 3 Jahre.

die Consules de' Comuni sprachen. In Criminalsachen waren vier Räthe an der Seite des Podestà. In Civilsachen vertrat ihn ein Vicar (Stellvertretter) der immer ein Rechtsgelehrter war. Für das bürgerliche Recht galten das Römische Recht im Allgemeinen und in Mailand die Statuten vom J. 1216, welche die Grenzen der verschiedenen Gerichtsbarkeiten und Rechte bezeichneten. In jeder Stadt gab es im 13. und 14. Jahrh. einen grossen Rath (von 100 - 300 bis 900 Mitgliedern bestehend welche Consiglieri oder Decurioni hiessen), aus welchem der Podestà das Recht hatte einen engern Rath (hie und da *anziani* und *savj* genannt) zu wählen; dieser bildete dann gewöhnlich das richterliche Collegium, welches in Mailand bis gegen 120 Rechtsgelehrte zählte.

(Die Pfalzgrafen (Conti palatini) ernannten im 13. und im Anfange des 14. Jahrhunderts in den meisten Städten die öffenlichen Notärs).

Im 13. Jahrhunderte stritt das Volk mit den Edelleuten um die bürgerlichen Rechte. Der Adel hatte sich alle Vorrechte im Vaterlande, alle Civil- Militär und Geistlichen Aemter angemasst. Die Consuln, Räthe, Gesandte, Anführer der Compagnien, die Befehlshaber der Stadtthore und die Domherrn waren Edelleute, und das Volk ausgeschlossen. Erst der Friede von St. Ambrogio den 4 April 1258 gab dem Adel und Volke gleiche Rechte und theilte sich genau in die Aemter, was aber zweierlei Verwaltungsweisen hervorbrachte und das Volk der fortwährenden Verachtung ausgesetzt blieb. Es entstanden Bürgerkriege. Das Volk in den Städten griff jedesmal zu den Waffen, wenn es sich beeinträchtiget sah und vertrieb die Edelleute. Hatten diese die Stadt verlassen müssen, so

hatten sie ihre Häuser und Güter in selber auch jedesmal eingebüsst; auf dem Lande, auf ihren Castellen rüsteten sie sich aber wieder, und wurden stets von dem Landvolke, ihren Vasallen, gegen die Städte unterstützt. Der Adel errang leicht die Rückkehr; denn im freien Felde vernichtete es die Schaaren des Volkes immer, da dieses keine Reiterei besass und nicht so erfahren in der Waffenführung und Behandlung des geharnischten Pferdes (palafreno) war. Das Volk gab das Kriegshandwerk auf und nahm bewaffnete Leute (uomini d'arme) in Sold; und bald übertrug es den Anführern solcher grosser Schaaren seine ganze Sicherheit gegen den Adel. Die Wahl der Capitani del Popolo und der Capitani Generali, deren Titel in den der Signor perpetuo überging, machte erst den Kriegen zwischen Adel und Volk ein Ende (1260). So lange der Adel die Städte meiden musste, besass er durchaus keine politische Macht, diese besassen ganz die Capitani Generali del Popolo oder die Volksbeschützer. Diese wurden meist aus mächtigen und adeligen Familien (anfangs meist Ausländer), ihrer Reichthümer oder ihrer bewaffneten Compagnien wegen, gewählt.

Ezzelino III. da Romano war der Erste, welcher anfing der republikanischen Verfassung in mehrern Städten der Lombardie und der trevisanischen Mark ein Ende zu machen. Seine tyrannischen Befehle traten an die Stelle der Gesetze und der Regierung. Als erklärter Feind des päbstlichen Hofes verfolgte er die Guelfen, und unterdrückte in seinen Städten die Parteien. Die von ihm beherrschten Städte litten in der Folge am wenigsten. Ihre Einwohner hatten sich an ein einziges Oberhaupt gewöhnt. Mailand, Como, Bergamo, Lodi, Pavia, Cremona, litten

weit mehr durch die ewige Befehdung der Familienparteien. Nach ihm erschienen Uberto Pelavicino und Buoso da Dovara als Gewalthaber, als Anführer von grössern und kriegsgeübten Milizen, wodurch besonders Pelavicino Herr von Cremona, Brescia und Pavia wurde.

Als der Parteienkampf zwischen Guelfen und Ghibellinen in allen Städten ausbrach, da benöthigten dieselben noch mehr der Anführer von Compagnien und mussten selbe in Sold nehmen. Die Zahl dieser Condottieri nahm zu; denn Viele suchten mit den Waffen in der Hand ein glänzendes Loos zu erringen. Die vertriebenen Edelleute, welche ihre Reichthümer verloren hatten, sammelten sich und ergriffen das Kriegshandwerk, um durch dieses wieder ein flottes Leben sich zu verschaffen. Sie verdingten sich in ganzen Banden und bedrohten die Freiheit der Städte, bis sie sich selbst zu Herrn aufwerfen konnten. Unteranführer, die sich unter geschickten und berühmten Condottieri auszeichneten und die erforderlichen Eigenschaften hatten, bewogen eine Schaar Krieger sie zu ihrem Anführer zu wählen, selben versprechend: sie bald in einen guten Sold zu bringen. Jeder Soldat trieb aus freier Wahl sein Gewerbe und oft in der Hoffnung einen höhern Grad zu erreichen. Den grössten Zulauf hatten die berühmten Condottieri, und die, welche grosse Compagnien führten, weil bei solchen zu hoffen stand am leichtesten sein Glück machen zu können. Aus solchen Anführern gingen die Fürsten und Herrn der meisten italienischen Staaten des 13. und 14. Jahrhunderts hervor. Bald waren sie unabhängige Fürsten, bald Heerführer im Dienste mächtigerer Staaten und oft auch Weglagerer oder Freibeuter. Die meisten hingen der Ghibellinen-

partei an und huldigten den deutschen Kaisern, von welchen sie den Titel eines kaiserlichen Vicars und die Belehnung derjenigen Städte erhielten, deren Freiheit sie hätten beschützen sollen. Sie hatten alle Gewalt in Händen, durch Betrug brachen sie ihr Wort, empfingen den ausbedungenen Sold, plünderten nebenbei in den Ortschaften und traten oft ehe es zur Handlung kam in die Dienste der andern Partei, die mehr both; und so fand jede böse Leidenschaft, das ungerechteste und strafbarste Verfahren Nachsicht unter dem Schutze der unseligen Parteien, welche das schöne Land verwüsteten. An die Geschichte der Condottieri und Capitani Generali schliesst sich auch die Geschichte der Kriegskunst Italiens an. Wie schon vorgesagt, die Cavallerie oder die Reiterei war die Hauptmacht, sie entschied in allen Feldschlachten; wegen ihrer kostspieligeren Ausrüstung bestand die einheimische (italienische) Reiterei meist aus Edelleuten. Der grosse Geschichtsforscher Sismondi sagt: « Und die Edelleute waren in der freien ebenen Lombardie die unmittelbare Ursache des Sturzes der Republiken; wo sie oder die schwere Reiterei nicht fortkonnte, wie in dem gebirgigen Toscana, oder in den Seerepubliken, da erhielten sich die Republiken am längsten ».

Die Bewaffnung bestand beim Reiter und Fussvolk in einem Schilde von Eisen, derlei Pickelhaube und aus Arm- und Schenkel- Schienen nebst einem breiten Schwerte. Mit Armbrüsten waren die leichter gerüsteten bewaffnet. Das Streitross war auch mit Eisenschienen bedeckt und nur in der Schlacht bestiegen.

Das Visir am Helme war im Kampfe stets geschlossen; man erkannte den Ritter an dem Feder-

oder Wappenschmucke (die blaue Farbe trugen die Guelfen die grüne die Ghibellinen). Berühmt waren Mailands Harnische und Rüstzeuge. Ueber 100 Waffenfabricanten arbeiteten zur Zeit der Visconti; schön und fest waren die Drahtnetze gearbeitet; Achtzig Hufschmiede hatten vollauf zu thun. Eben so berühmt waren Mailands Ledererzeugnisse.

Die Taktik war die Fähigkeit der Anführer, die Strategie nicht ausgebildet, der Raum, der Schauplatz des Krieges war nicht gross. In der Vertheidigung von Schanzen und Festungswerken waren die Italiener den Deutschen überlegen, wesswegen alle Belagerungen der deutschen Kaiser solange dauerten.

Die Feuerwaffen gehören dem 15 Jahrhunderte an. Das Schiesspulver kannte man aber schon in der ersten Hälfte des 14 Jahrh. man benützte es als Brander und zum Feuerwerk; in diesem Jahrh. war es noch nicht gekörnt. Zu dem ordentlichen kräftigen Gebrauche kam es erst gegen Ende des 14 Jh. Die ersten Feuergeschosse kamen im J. 1386 vor und man nannte sie *bombarde*. — Es war Kriegsgebrauch die Gefangenen ohne Lösegeld zu entlassen, blos nahm man ihnen Pferd und Waffen weg; der Verlust einer Schlacht bestand hauptsächlich also in dem Geldschaden.

Die Kriegsheere waren im 14. Jahrhunderte bedeutend stark. Mailand stellte oft 40000 bewaffnete Männer ins Feld. Padua konnte 1312 an schwerer [1]) und leichter Reiterei 3500 Mann und Pferde und 12000 M. Fussvolk ins Feld-

---

1) Die schwere Reiterei bestand überall aus Edelleuten und deren besten Knappen, und hiessen Uomini d'arme.

stellen, ohne mehr als einen Mann aus jeder Familie auszuheben. Im J. 1397 konnte Francesco Novello Carrara aus dem Paduaner Gebiethe 9170 Reiter und 42000 M. Fussvolk auswählen.

Nach jeder gewonnenen Schlacht schlugen die Herrn und Fürsten junge Leute adeliger Familien zu Ritter. Die Ritterwürde war mithin ein Vorrecht des Adels. Die Ceremonie dabei wurde nach der Art des provencalischen Muster Ritterwesens beobachtet. Die glänzendsten Ritterschlage waren: 1340 in Mantua mit 3 Söhnen des alten L. Gonzaga; - 15 Aug. 1386 in Pavia, wo der Conte di Virtù *Gian Galeazzo Visconti* dem Guglielmo Suardi von Bergamo das Schwert umgürtet; einen Sporn legte ihm der Ritter Ant. Porro, den andern der Ritter Ottolino Mandelli an, wobei ihm Visconti mehrere Stücke Scharlachsammt, 1500 Hermelinpelze, 1 silbernes Schwert, 6 Fackeln, 4 Schachteln mit Confekt, 1 Schüssel und 2 Becher aus Silber schenkte; Mastino della Scala und die Marchesi d'Este ertheilten an ihren Höfen sehr glänzende Ritterschlage.

Die erwähnten Statuten vom J. 1216 geben auch Verhaltungsregeln für den Zweikampf in Person oder durch Stellvertretter. In Gegenwart der beiden Duellanten wurde eine Messe in der Kirche abgehalten, und der Priester segnete ihre Waffen ein; dann begab man sich auf den Kampfplatz, wo ein Richter sie erwartete und welchem die Secundanten vorgestellt wurden. Mit lauter Stimme verkündeten diese den Grund zum Zweikampfe, und ebenso bestättigten die Streitenden ihre Streitsache. Der Richter liess sie schwören, dass sie in keiner Art Zaubermittel oder Verwünschung gegen einander Hülfe

suchten, worauf er sie den Schild und die Waffen ergreifen liess. Die grausamen Zweikämpfe und die sogenannten Gottesgerichte waren grösstentheils abgeschafft.

Zauberkünste, Alchimie und die Sterndeuterei war von Vielen betrieben. Die Grossen hielten sich Sterndeuter, und an der Universität von Padua gab es einen bestellten Lehrer der Astrologie. — Irrlehren und Sectengeist hatten allgemeiner über Hand genommen. Der Eifer der Inquisitoren fand in der Lombardie gegen 15 Secten von Glaubensneuerer. Auch die weltliche Behörde verfolgte sie, und verbrannte sie auf öffentlichen Plätzen [1]). Die vorzüglichsten dieser Ketzersekten waren: die Cattari, Patarini, i Concorezi, Arnaldisti, i Poveri di Lione, i Credenti di Milano und di Bagnolo [2]). Sie veranlassten unzählige Dogmenstreitigkeiten und strenge Gesetze zu ihrer Unterdrückung (vom J. 1228). Der Verdacht der Ketzerei verbannte unzählige Bürger, deren Güter confiscirt und ihre Häuser zerstört wurden. Diess gab aber häufig Anlass zu der Bedrohung des Lebens der Inquisitoren. Merkwürdig war zu Ende des 13. Jahrhunderts die Erscheinung einer gewissen Wilhelmine. Sie kam aus Böhmen und starb in Mailand 1281. Sie war die Stifterin einer unerlaubten religiö-

---

1) Noch heut zu Tage kann man das Monument des Podestà Oldrato da Tresseno vom J. 1233 auf der Südseite des Archivsgebäudes auf der Piazza de' Tribunali (Mercanti) in Mailand sehen und lesen, dass er seines Eifers wegen: « Catharos ut debuit uxit » und « Hic primo haereticos capere fecit » belohnt wurde.

2) Ein gewisser Dulcino Haupt der Katarher zog mit 6000 Ketzer durch die Lombardie und lehrte die tollsten Lehrsätze, bis er mit seinem Weibe verbrannt wurde.

sen Secte, zog die Aufmerksamkeit und sogar die Verehrung des Volkes auf sich und hatte bald einen bedeutenden Anhang. Sie gab sich für eine Tochter der Königin Costanze von Böhmen aus, und dass sie auf das Geheiss des Erzengels Rafael in die Welt gegangen sei um Ungläubige und schlechte Christen zu bekehren. Ihre Versammlungen hielt sie in einem kleinen Gebäude in verborgenen Räumen bei der Porta nuova, wo mit gottesdienstlichen Handlungen mehrerlei Obscenitäten vorkamen. Kurz vor ihrem Tode lehrte sie noch, dass sie der personificirte Heilige Geist sei. Nach ihrem Tode wurde sie feierlichst in der Abtei zu Chiaravalle beigesetzt, ihr grosse Verehrung gezollt und eine Zeit lang an ihre Wunder bei Heilung von Krüppelhaften geglaubt. Ihre Schülerin eine gewisse Mainfreda wurde von Wilhelminen als ihr Vicar eingesetzt. Diese trieb das Unwesen mit Hülfe ihres Mannes Andrea Samaritana fort, und als dieser alle Gottesfurcht bei Seite setzte wurden beide dem Inquisitionsgerichte übergeben. Beide wurden lebendig in die Flammen geworfen und verbrannt. Wilhelmine wurde aus ihrem Grabe genommen und ihre Gebeine ebenfalls ins Feuer geworfen [1].

Das 14. Jahrhundert schloss aush mit einem fanatischreligiösen Schauspiele. Grosse Processionen von Menschen jeden Alters und Geschlechts zogen von einem Orte zum andern. (Baarfüsser-Scalzi). Sie sangen im Chore Stabat Mater dolorosa — vor jedem Kreuze und auf jedem Kreuzwege warfen sie sich auf die Erde und schrien Misericordia!; bis zu 15000 Menschen waren diese

---

1) Muratori. V. Band pag. 92. Medio Evo. Das Manuscript. in der Biblioth. Ambros.

Züge stark, — sie hörten auf, als Pabst Bonifaz IX. ihren Anführer verbrennen liess (1399).

Die geistliche und weltliche Macht der alten Metropolite von St. Ambrogio hatte im 13. Jahrhunderte ihr gänzliches Ende erreicht. Das Wachsthum der weltlichen Macht der Päbste, geschah vorzüglich auf Kosten der Mailänder Erzdiöcese. Es hielt sich ein residirender päbstlicher Legat in Mailand auf, welcher die Autorität des Pabstes auch in weltlichen Dingen aufrechthielt.

Der Legat überwachte die Inquisitoren und bezeichnete ihnen die als Ketzer zu verfolgenden; dahin gehörten die Ghibellinenhäupter der Lombardie, wie: Egidio Graf von Cortenova, (dessen festes Schloss Mozzanica am Serioflusse er durch die Mailänder zerstören liess) Uberto Pellavicino [1], Manfred von Sesto und Patta di Giussano.

(Die Podestà der Städte waren von der Excommunication frei, da nach einem Jahre ihre Macht aufhörte).

Im 13. Jahrhunderte gab es noch keinen Finanz Budget. Die Verwaltung der Finanz Cassa, wenn nemlich ausserordentliche Abgaben erhoben wurden, geschah gewöhnlich durch den Ausschuss Rath; oder wie in Mailand von dem Vorsteher dieses Rathes (Anziano della Credenza). Es gab noch keine indirekte Steuern; Weg- und Brückenmauth bezogen die Handelsgemeinden (Comunità de' Negozianti), wofür diese für

---

1) Uberto Pellavicino vertrieb als er Gouverneur Mailands war, den Inquisitor, und aus allen seinen Städten die Schwärme der Büssenden (Flagellanti), für welche er 600 Galgen aufrichten liess; und so während seinem Gouvernement jeden päbstlichen Einfluss unterdrückte.

die Waarentransporte garantiren und alle Communicationen in gutem Zustande unterhalten mussten [1].

Viele Andere Abgaben und Steuern, die heut zu Tage in die Staatskassa fliessen, gehörten zur ausschliesslichen Gerechtigkeit von Gemeinden oder Privaten. In die Staatskassa kamen damals bloss die Kriegssteuern und die Geldstrafen (Die confiscirten liegenden Güter, wie Gründe, trugen dem Aerare keinen Nutzen, weil sie niemand bebaute, und nicht verkauft wurden). In Mailand gab es um das Jahr 1240 einen Cours von Staatspapiergeldern [2] welche statt der baaren Münze ausgegeben und angenommen wurden.

Zur Zeit der Torriani geschahen die Berathschlagungen für des Gemeinwohl in den Versammlungen der Capitani (400 Adelige) der Motta (300 kleine Besitzer) und in der Credenza di S. Ambrogio (100 aus dem Volke).

Martino della Torre, als Anziano der Credenza und als Oberhaupt Mailands führte die Grundsteuer ein (durch das Ufficium dell' Inventario) und vertheilte nach dem Werthe des Grund- und Häuser Besitzes die Auflagen (2 % auf den Schätzungswerth (1275) [3]; auch die Güter des Clerus nahm er dazu, was aber der Legat zu verhindern wusste. Diese Regulirung der Steuern (1248) verordnete auch eine Staatsschuldenliquidirung.

Napo della Torre machte unmerklich der

---

1) Die Statuten Mailands vom J. 1216 setzten die Wegmauth auf 4 denar für den Waarenwerth von einer Lire was 1 2/3 % macht.

2) Corio. Stor. Mil. la Guerra coll'Imp. Federico II.

3) Conte G. Giulini. Storia di Milano, tom. VIII.

mächtigen Republik Mailand ein Ende; er nannte sich zwar noch Anziano perpetuo del Popolo, hatte aber dem grossen Rathe des Recht den Podestà zu wählen genommen. (Dessen Eid lautete: zu Ehren der Heiligen Jungfrau Maria und dem mächtigen Schutzpatrone Mailands des Heil. Ambrosius, zur Verherrlichung der Heiligen Kirche und des Königs Carl von Sicilien, und zum Wohle Mailands und der Familie der Torriani zu regieren etc.). Er führte die erste indirekte Steuer ein: den Zoll auf das Salz (1272) [1]. Unter ihm wurde auch ein Zinsenmaass bei Schuldencontrahirungen bestimmt (3 Soldi für die Lira = 15 %).

Der Erzbischof Ottone Visconti, nach der Vertreibung der Torriani, gab Mailand neue Statuten; er erwählte zwei Magistratspersonen, den Podestà und einen Capitano del Popolo, welche, so wie der grosse Rath (aus 800) alle Jahre neu erwählt wurden.

Unter ihm bekam die Finanzverwaltung eine neue Reform. Ein Ausschuss von 12 Räthen *(il Tribunale di Provvisione)* wurde eingesetzt. (Im 14. Jahrhunderte entwarfen sie die Zollgesetze, dh. sie bestimmten den Zoll auf die Gewürze und den Reis, und oft auch den Preis der Victualien. Ihnen lag es auch ob den grossen Rath der 900 zu wählen, und ihn zur jedesmaligen Consolidirung der souverainen Macht der Herrn Mailands zusammenzurufen).

Ottone Visconti nahm zu der militärischen Macht *Soldtruppen* in Dienst, wodurch er seine absolute Macht am meisten begründete.

Sein Nachfolger Matteo Visconti begünstigte

---

1) Corio. Storia di Milano.

den Adel und wies ihm grössern Grundbesitz an.

Zur Zeit der weisen Regierung Azzos Viscontis hob sich der Wohlstand in seinen 10 Städten sehr bedeutend. — Verona gewann unter der kräftigen Regierung Cangrandes I. della Scala grosse Berühmtheit und Reichthümer; ebenso Padua unter Ubertino da Carrara. — Künste und Gewerbe hatten grosse Fortschritte gemacht. Der berühmte *Giotto* († 1336), der Gründer der reinen italienischen Malerkunst zierte mit seinem Meisterpinsel den Pallast Viscontis in Mailand und Carraras in Padua. Nächst ihm erwarb sich den grössten Ruhm in Oberitalien *Aldighieri* von Verona, welcher in der Mitte des 14. Jahrhunderts lebte und die Säle des Scaligerischen Fürstenpallastes in Verona und des Pallastes del Capitanio in Padua mit seinen Malereien zierte. — Der Bildhauer *Giovanni Balducci* von Pisa arbeitete in Mailand und verfertigte da das bewunderungswürdige Mausoleum des S. Pietro Martyre in der S. Eustorgiokirche. — Die Architektur hatte eine solidere Form angenommen; als Beweis davon zeigt noch heut zu Tage der S. Gotthardsthurm an der kaiserlichen Burg in Mailand. An diesem Thurme liess Azzo Visconti (1339) die erste *Schlaguhr* (die Erste in Italien) anbringen. (Die zweite war die auf dem Stadtthurme in Monza welche der Arzt und Astrolog Giovanni Dondi 1347 verfertigte) [1].

---

1) Diese Erfindung kam aus London nach Italien. Bis 1339 riefen Strassenwächter die Stunden, nach einer Sanduhr beobachtet, aus. — Aus neuern Quellen erweiset es sich, dass die grosse Uhr zu Padua auf dem Palazzo del Capitanio, welche man für die dritte Italiens hielt, nicht von Dondi, sondern von einem gewissen No-

Noch mehr hob den Glanz Mailands Luchino Visconti. Unter ihm hatte Mailand schon eigene *Goldarbeiter* und *Seidenfabrikanten* 1). Die *Cultur des Weinstockes* wurde pflegsam betrieben; und gute *Pferderacen* eingeführt. (Die Pferde waren besteuert und davon die Reiterei unterhalten.

Handel und Wandel hatte die Sitten durch vielseitigen Verkehr mit andern Völkern gemildert; es herrschte schon Luxus in der Kleidung, in der Tafel und in den Hausgeräthen.

Luchino Visconti überwachte strenge die öffentliche Ruhe und Sicherheit. Er ernannte dazu einen eigenen *Polizei Richter* (lo Sgravatore), welcher ein Ausländer sein und ohne alle Familienverhältnisse leben musste.

Azzo, Luchino und Giovanni Visconti regierten schon als unumschränkte souveraine Fürsten; die Münzen, welche sie prägen liessen, trugen ihr Bildniss. (Auf den frühern war S. Ambrosius und des regierenden Kaisers Bildniss angebracht) 2).

Unter der grösstentheils friedlichen Regierung dieser drei Viscontischen Fürsten geschah das Meiste, was Mailand die Praeponderanz vor allen andern Städten Oberitaliens verschaffte. — Berühmt waren um diese Zeit die Waffenarbeiten der Mailänder, und waren durch das ganze 14. Jahrhundert hindurch am gesuchtesten. Zwei

---

vello erst 1428 angefangen und von Calderario beendet worden sei.

1) Schon 1314 waren in Mailand Seidenfabricanten; diese waren aber Flüchtlinge aus Lucca, als diese Stadt vom Castruccio und Fagiola erstürmt wurde.

2) Ein Goldgulden jener Zeiten hatte den Werth wie heut zu Tage ungefähr vier Ducaten.

Schmiede Mailands konnten die Harnische und Waffen für 8000 Mann und 4000 Pferde liefern [1]). — Der Handel wurde mit dem mächtigsten Handelsstaate der damaligen Zeiten, mit Venedig, lebhaft betrieben; dieses verführte ihre Harnisch- und Drahtnetz- Arbeiten in den Orient, wofür Mailand Venedigs Waaren (mit seinen eigenen Fabricaten - besonders Wollzeuge) nach Frankreich, nach Flandern und in die Schweiz absetzte. — An dem Handel nahm auch der Adel Theil. Die reichsten Kaufleute in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts waren die *Borromeo* [2]), welche von San Miniato aus Toscana

---

1) Die Mailänder erbothen sich 10000 Reiter und 10000 M. Fussvolk zu bewaffnen und zu besolden, wenn ihnen die Zölle und Abgaben erlassen würden.

2) Ein Borromeo ging in den 1370 Jahren nach Padua, wo er Finanz Minister bei Francesco I. da Carrara, wurde. Francesco Carrara liess ihn einst wegen einigen unrechtmässigen Eingriffen in die vorgeschriebene Finanzverwaltung einkerkern; er kaufte sich aber für 22000 Goldthaler frei, und verliess Padua, kehrte nach Mailand zurück und hetzte Gian Galeazzo Visconti gegen Francesco da Carrara auf. — Dieser Borromeo ist durch seinen Aufenthalt im Padua der Stifter des Zweiges von Padua (Vitaliani) geworden; ein Theil seiner Nachkommen blieb in Padua und verband sich mit der Familie Vitaliani, aus welcher auch der heilige Carl Borromeus stammt. Im J. 1394 erhielten die Borromeo das Bürgerrecht in Mailand. Im J. 1399 war er der reichste Geldwechsler in der Lombardie; und konnte dem Marchese Teodoro di Monferrato 12000 Goldgulden leihen. Von Gian Galeazzo Visconti wurde er in den Adelstand erhoben. Im J. 1408 ging er wieder nach Padua wo er 1422 starb. — Im J. 1669 und 1729 bestättigten die Venezianer den Grafentitel der Familie in Padua, welche in 2 Zweigen fort blühte, und erst 1813 und 1819 erloschen. Die

kamen, und in Mailand eine Tuchfabrick errichteten. — Die Mailänder Kaufleute machten auch schon damals grosse Geschäfte als Geldwechsler; als solche waren sie unter dem Namen *Lombardi* in ganz Europa bekannt, (Der erste Wechsel, den man kennt wurde in Mailand auf Lucca 1325 (mit 5 Monat Zahlung) ausgestelt.)

Mailand zählte zu Ende des 13. Jahrhunderts 13000 Wohnungen [1] (Hausthüre) und gegen 140000 Einwohner. — Die meisten Städte waren von geringerm Umfange als gegenwärtig, und die Zahl der Einwohner überstieg in allen Städten die heutige Bevölkerung nicht, ausser in Mantua, Pavia, Padua und Cremona; und wenn auch der Luxus in grossen Wohnungen damals nicht statt hatte, so nahmen von dem Stadtraume die vielen Klöster und Kirchen mit ihren Gärten viel Platz weg (Mailand hatte um jene Zeit 6 Mönchs und 7 Nonnenklöster); von deren Grösse und Weitläufigkeit die vielen aufgehobenen Klöster und Kirchen in allen Städten (jetzt meist Kasernen und Magazine), hinlänglichen Beweis liefern; auch die alten Stadtmauern beweisen den frühern kleinern Umfang der Städte.

Unter dem Erzbischofe Giovanni Visconti, Herrn von Mailand und andern 18 Städten breitete sich auch die Literatur aus. Die Gemeindeschulen vermehrten sich; man zählte 15 Lehrer der Gramatik und Logik, gegen 80 Lehrer an

---

gegenwärtige Familie der Grafen Borromeo in Mailand stammt von der in Padua, durch die weibliche Descendenz, ab.

1) Die Häuser der Edelleute hatten einen Säulen (Lauben) Gang unter sich (broletto genannt).

Elementarschulen, und 50 Bücherabschreiber. Später wurde aber alle Sorge nur auf die Universitäten zu Bologna, Padua und Pavia verwendet.

An dem Hofe der Viscontis, der Scaliger und der Carrara fanden die berühmtesten Gelehrten Italiens des 14. Jahrhunderts die ausgezeichnetste Aufnahme; und die Staaten dieser Fürsten gewannen durch die Gelehrten mehr an Ruhm und Glanz, als durch ihre grössten Eroberungen.

Nach der italienischen Kunst, welche in Florenz im 13. Jahrhunderte erblühte, entstand im 14. Jahrhunderte die schöne und echte italienische Literatur. Mit ihrem, bis jetzt noch, grössten Dichter *Dante Alighieri* (geb. 1256 † 1321) fängt sie an. Er reinigte die italienische Sprache von der lateinischen. *Villani*, *Boccaccio* und *Franc. Sachetti* stellten die Grenzen beider Sprachen fest, und waren die ersten Muster des reinen und eleganten italienischen Styles. *Petrarca's* (geb. 1304 † 1374) grosse Gelehrsamkeit wirkte aber am mächtigsten auf die Literatur Italiens, seine Sprache und sein Styl sind die schönsten Muster der lyrischen Poesie und der symbolischen Sprache geblieben. (Die deutsche Sprache war im 14. Jahrhunderte die militärische Sprache in den meisten Ländern Europas) 1).

Ein grosser Enthusiasmus für die alte classische Literatur entstand durch Petrarca und seine gelehrten Zeitgenossen. Der alte Veroneser Geschichtsschreiber *Paris de Cerea* und die spätern: *Cino da Pistoja*, *Cecco d'Ascoli*, *Strada*, *Uberto Mussato von Padua*, *Ferretus von Vi-*

---

1) Sismondi. Storia delle Rep. Ital. tom. VIII. cap. 52.

cenza, *Cermenate von Mailand* und *Rinaldo di Villafranca*, zeichneten sich im historischen und etimologischen Fache aus. (Dante wird als historische Quelle oft citirt; sein Fegfeuer und seine Hölle gelten oft als die einzigen Documente für die Geschichtsschreiber). — Eine jede Stadt beinahe wollte eine Universität besitzen. Bologna hatte die älteste Universität. Es bezahlte aber ihre Professoren nicht am besten, wesswegen diese 1304 auswanderten, — ihnen ihre Schüler folgend, — sie wurden in Vicenza aufgenommen; welches also in jenem Jahre eine Universität hatte. Von Vicenza kam 1322 der Sitz der Gelehrsamkeit nach Padua, wo die Universität bald zur grösster Berühmtheit gelangte; sie zählte durch einige Jahrhunderte fort stets gegen 10000 Schüler. — Im J. 1361 entstand die Universität zu Pavia von Galeazzo II. Visconti gestiftet und von Kaiser Carl IV. den 13 April desselben Jahres bestättiget und mit gleichen Privilegien, wie sie die Universitäten von Bologna, Paris, Oxford und Mompellier hatten, beschenkt. Galeazzo Visconti dotirte sie, als sie in Wirksamkeit trat (diess geschah, wegen der langen Pest in der Lombardie, erst im J. 1371), mit reichen Geschenken [1]) und befahl, dass die für die Hochschule geeigneten Schüler aller seiner Städte nach Pavia zur Absolvirung der Studien gehen müssen.

Nachstehende berühmte und gelehrte Männer: *Bartolommeo Ossa* aus Bergamo ein grosser Rechtsgelehrter und Historiker, *Oldrado da Ponte* aus Lodi der berühmteste Rechtsgelehrte seiner Zeit,

---

1) Galeazzo Visconti bestimmte 1364 dem Clerus von Novara als Auflage (taglia) die Professoren mit Bett und Bettzeuge zu versehen.

und der Arzt *Buonomino Bernardi* di Clusone gehören dem 14. Jahrhunderte an.

Unheilvoll waren für die Lombardie die lange Regierung der zwei grausamen Brüder Galeazzos II. und Barnabòs Visconti und deren langwierigen Kriege. Oft sich wiederholende Epidemien — die Pest und Hungersnoth in den Jahren 1361 - 1363 - 1364 - 1371 - 1383 - gegen welche keine Art von Vorkehrungen getroffen wurden [1]; die ungeheuern Erpressungen von Abgaben, der Kirchenbann, die ewige Angst vor der Tyrannei der beiden Herrn, versetzten das ganze Land in Jammer und Elend [2]. (Schlechter waren aber die Unterthanen Galeazzos II. daran, denn Barnabò bezahlte wenigstens pünktlich seine Leute, war aufrichtig und war nur grausam im Zorne; sein Bruder sann aber auf fortwährende Grausamkeiten und Gelderpressung. Beide Brüder verfolgten den Clerus und die Guelfenpartei; diese musste 20mal mehr zahlen als die der Ghibellinen. Barnabò gab den Ghibellinen volle Gewalt die Guelfen zu tödten und ihre Häuser zu verbrennen; wesswegen unzähliger Morde und Feuersbrünste Statt hatten [3].

---

1) Auch grosse Heuschreckenzüge, die alle Feldfrüchte auffrassen, — heisse Sommer ohne Regen, Erdbeben, grosse Menge Schnee (1359 bis 3 Ellen Höhe) und andere Unglücksfälle verheerten Italien in dem unglücklichen 14. Jahrhunderte.

2) Barnabò Visconti verboth in Mailand das Ausgehen der Bewohner in der Nacht, wer auf der Strasse getroffen wurde, dem wurde ein Fuss abgehauen.

3) Barnabò Viscontis Excommunication lautete damals in der Bulle: « propterea destruet te Deus, in finem evellet te, et emigrabit te de tabernaculo tuo, et radicem tuam de terram viventium ».

Galeazzo und Barnabò liessen es nicht zu, dass ihre Städte zu Wohlstand gelangten; und nur der überall herrschende Zunftgeist und die alte volksthümliche Städteverwaltung machte es, dass doch noch Kraft und Regsamkeit herrschte. — Jene zwei Tyrannen liessen kaum soviel ihren Unterthanen, dass sie ihre Felder gehörig bestellen konnten; denn sie verwendeten sie zu Jahre langen ungeheuern Bauten, wie zum Castelle und Parke von Pavia, zum Felsenschlosse und zu der Brücke von Trezzo etc. — Nicht minder litten in jener Periode Mantua unter der Regierung Luigi I. († 1360), Guidos († 1369) und Lodovicos I. († 1382). Gonzaga; und Verona unter Alberto II. († 1352), Cangrande II. († 1359), und Cansignorio della Scala († 1375).

Der Tyrannen Nachfolger war Gian Galeazzo Visconti, Galeazzos Sohn, Barnabòs Neffe. Der schlaue Heuchler ward der Erlöser von allen Jammer und Elend seiner Unterthanen; abgerechnet der häufigen grossen Auflagen die er zu seinen ehrgeizigen Plänen und Eroberungen ausschrieb. Er brachte seine Familie auf den höchsten Glanzpunkt der Macht und besass das schönste Reich im 14. Jahrhunderte. Er unterstützte weise die Künste und Wissenschaften, und beförderte den Handel. Im J. 1396 den 31 Jänner gab er dem Herzogthume Mailand neue Gesetze und eine neue Verwaltung. (welche aber alles Gute aus den alten Statuten Mailands beibehielt.)

In allen Städten war das Oberhaupt der *Podestà* (wie früher: ein Nobile und ein Fremder). Er hatte politische Macht, welche sich über eine ganze Provinz erstreckte (wie heut zu Tage die Provinz Delegaten oder Kreishauptleute, nur haben diese nicht die Municipalverwaltung und

nicht das Jus gladii et agratiandi). Ohne Wissen des Podestà durfte Niemand die Stadt verlassen. Sein Gehalt war 100 Goldgulden monatlich, er musste aber davon seine Kanzellei und einen Adjunkten erhalten. Der Herzog ernannte auch eine Art Cameral Magistrat, dessen Praeses *Referendarius* hiess; er hatte für die Einnahmen des Herzogs und für alle Steuern, Zölle und Taxen Sorge zu tragen; er musste bei allen Licitationen von Staatsgütern praesidiren, und in Streitfällen entscheiden und die Uebertretter der Finanzgesetze strafen.

Auch die Aemter des Capitano della Città, — del Lago — und des Ufficiale delle Bollette waren des Herzogs Gian Galeazzos Einführungen.

Der *Capitano della Città* hatte die sogenannte Garnison oder die Stadtmiliz unter sich, und somit alle Wachen und Thore der Stadt; er hatte für die öffentliche Ordnung und Ruhe zu sorgen und konnte Gefängnisstrafen verhängen [1].

Der *Capitano del Lago*, hatte dasselbe auf dem See zu besorgen und die Abgaben darauf einzutreiben [2].

Der *Ufficiale delle Bollette* [3] war was jetzt der Polizei Commissär ist, er überwachte die Sanität, und die Fremden welche zur Zeit der Jahrmärkte in die Stadt kamen und denen er

---

1) Sein Gehalt war 25 Goldgulden monatlich — sein Amt allein dauerte Lebenslang.

2) Der Gehalt eines Capitano del Lago war 36 Gff. monatlich, musste aber seine Kanzellei und einen Rechtsgelehrten Secretair unterhalten. Der Capitano del Lago di Como hatte seinen Sitz in Bellaggio.

3) Sein Gehalt war 6 Gfl. monatlich, hatte aber freie Wohnung.

Sicherheitskarten ertheilte [1]). Ferner gab es noch einen Marktrichter und einen Strassencommissär, welche von der herzoglichen Kammer bezahlt wurden. Mehrere Städte besassen zu jener Zeit die Zölle und die Consumtionssteuer ganz als Eigenthum, mussten aber dafür monatlich eine bestimmte Summe in die herzogliche Kammer abführen (z. B. Como zahlte dafür monatlich 4000 Goldgulden, und als es auch die Jurisdiction über die Valtellina hatte 4600 Gfl.). — Die Zölle waren verpachtet. Maasse und Gewichte (und selbst die Fischernetze) mussten gestämpelt sein; diese wurden von der höchsten Behörde (del consiglio degli anziani oder savj) überwacht.

Die Moral des 14. Jahrhunderts war sehr schlecht. Die Mächtigen gaben das schlechteste Beispiel. Intriguen, Schmeichelei und Verläumdung wurden angehört. Horrende Verbrechen jeder Art, durch Mord und Gift, kamen häufig vor. Meuchelmörder wurden besoldet und ihnen nebenbei die ungebundeste Freiheit gelassen. In jeder Stadt waren mehrere Familien, welche regieren wollten, und sich wechselseitig stürzten. Ehrgeiz, Hass, Meuchelmord, Betrug, Intriguen, und meistens Verführung von Frauen und Mädchen waren die Triebfedern und die gebrauchten Mitteln dabei.

Die Politik gab sich mit Verrath ab. Keine Alleanz, kein Friede und Waffenstillstand wurde gehalten und ehrlich beobachtet. Die fremden Soldtruppen brachten die empörendsten Laster in Schwung. Plünderung, Nothzucht und Verheerung waren an der Tagesordnung.

---

1) Die Fremden mussten, wenn sie zu Fusse kamen 3 soldi, und zu Pferde 6 soldi zahlen.

42.

Kurze Geschichte der Städte.

COMO.

Como verlor seine Republikanische Freiheit im J. 1260. Die Guelfische Familie der *Vitani* und die Ghibellinische der *Rusca* (Rusconi) verheerten die Vaterstadt durch Bürgerkriege. *Giordano Rusca* siegte auf eine kurze Zeit, musste aber den *Torriani* weichen. Als diese vom Erzbischofe Ottone Visconti mit Hülfe der ghibellinischen Edelleute 1277 bei Desio vernichtet wurden, erhob Ottone Visconti den *Lotario Rusca* in Como, und die Herrschaft blieb der Ghibellinenpartei. Des Erzbischofs Nachfolger Matteo Visconti nahm sich aber auch der Vitani an, wodurch der Parteienkampf von neuem ausbrach und die Rusconi vertrieben wurden; und als die guelfischen Torriani 1303 wieder in Mailand zur Macht kamen, wurden die Vitani noch kräftiger unterstützt, und die Rusconi blieben exilirt. Als Matteo Visconti durch Kaiser Heinrich VII. wieder eingesetzt wurde, hatte es mit der Herrschaft der Vitani natürlich ein Ende; *Franchino Rusca* ward als Capitano Generale und Signor perpetuo in Como angenommen und vom Kaiser bestättiget; er regierte bis 1335 († 1339); in welchem Jahre Como sich dem Azzo Visconti unterwarf, und bei den Visconti bis 1403 blieb.

LODI.

Lodi verlor seine Unabhängigkeit schon 1251 während den Parteifehden der *Vistarini* und

Avernaghi, in welchen der ghibellinische *Sozzo de' Vistarini* siegte und bis 1261 regierte. In diesem Jahre kam Lodi unter die Herrschaft der *Torriani*, als diese die guelfische Partei Lodis unterstützte. Napo della Torre vertrieb die Parteien (damals gab es noch eine dritte Partei: die der *Sommariva*, welche auch die Herrschaft haben wollten), und setzte *Antonio Fissiraga* zum Herrn Lodis und als seinen Vicar ein; dieser behauptete sich mit tirannischer Strenge bis 1312. Im J. 1313 errangen die ghibellinischen Vistarini wieder den Sieg, und *Bassiano Vistarini* wurde 1321 als Herr und Fürst von Lodi ausgerufen. Die Vistarini verscherzten bald durch ihre Auschweifungen die Herrschaft; schon 1328 bemächtigte sich ihr früherer Befehlshaber der Milizen *Pietro Tremacoldo* der Herrschaft, welcher die Herrn hinrichten liess; seine rohe Regierung empörte aber die Lodigianer, und sie übergaben die Herrschaft 1335 dem weisen *Azzo Visconti*. Unter Luchino Visconti wurde Lodi durch seinen Sohn *Bruzio Visconti* fürchterlich gedrückt; und nur des Vaters Tod befreite es. Von 1356 an blieb Lodi stets bei Mailands Herrn.

CREMA.

Crema unterwarf sich nach Ezzelinos Tode dem ghibellinischen Marchese *Uberto Pellavicino* und vertrieb die Guelfenpartei. Diese vertrieb wieder bald darauf, als sie durch die Torriani überall unterstützt wurden, die Ghibellinen; und erst 1328 kehrten diese mit Hülfe des Marchese di Monferrato zurück. Nach dieser Zeit vertrieben sie sich wechselseitig noch mehrmalen, bis Kaiser Heinrich von Luxemburg die Parteien zum Frieden ermahnte. Aber nicht lange dauerte

der Friede. *Venturino Benzoni*, das Haupt der Guelfen, vertrieb die *Grafen von Fornovo* seine Gegner. Nach der Belagerung Soncinos, wo Benzoni für Cavalcabò kämpfte, wurde er von dem Ghibellinenhäuptling Naz. Guinzone getödtet. Crema kam darauf unter die Herrschaft der Visconti. Die Nachkommen Benzonis blieben stets Guelfen und dem Pabste anhängig.

CREMONA.

Cremona trat seine Freiheit der reichen und mächtigen Familie *Cavalcabò* ab. Diese waren schon in der Mitte des 12. Jahrhunderts Herrn von Viadana, und Kaiser Friedrich I. hatte sie damit und mit dem Titel eines Marchese belehnt. Die Cavalcabò waren später stets Gegner der kaiserlichen Partei, wodurch sie Cremona die schreckliche Rache Kaisers Heinrichs VII. von Luxemberg zuzogen. Mit *Guglielmo Cavalcabò* kamen diese Familie zur Herrschaft in Cremona; ihm folgten noch *Giacomo* 1315, *Ugolino* 1403 und *Carlo* 1405. Diesen letzten liess *Gabrino Fondulo* 1406 zu Macastorno meuchlings ermorden, worauf er sich zum Herrn ausrufen liess. — Die Familie Cavalcabò blüht noch in zwei Linien.

PAVIA.

Pavia die alte treue Ghibellinenstadt verlor ihre Freiheit im J. 1250 als die Stadt sich in die beiden unseligen Parteien theilte; das Volk bildete die Ghibellinenpartei, die Edelleute die der Guelfen. Die Edelleute waren meist vertrieben (man nannte sie falabrini). Vom J. 1254 bis 1265 übte der Marchese *Uberto Pellavicino* als

kais. Vicarius der Lombardie im Namen Königs Conrad die höchste Macht in Pavia aus. Pavia unterstützte auch die Sache Königs Conradin und war desswegen und noch später vielen Kriegen mit den Torriani und dem Pabste ausgesetzt, an welche sich die vertriebenen Edelleute angeschlossen hatten. Zu der Volkspartei hielt sich vom Adel blos die Familie der *Beccaria*, wesswegen *Giovanni Beccaria* auch 1275 zum Capitano und Podestà del Popolo gewählt wurde. Pavia unterstützte die Sache der Ghibellinen fortan; so half es dem Erzbischofe Ottone Visconti bei Desio, als er um die Herrschaft Mailands mit den Guelfischen Torriani stritt. Darauf stellte es sich unter einen 5 jährigen Schutz des Marchese di Monferrato. Im Jahre 1235 gelangte *Manfredo Beccaria* [1]) zur höchsten Macht in Pavia (er schrieb sich Fürst von Pavia) musste aber nach 4 Jahren seinem Gegner dem Grafen Filippone Langusco weichen. Die Mailänder unterstützten Beccaria; er konnte aber erst im Sept. 1290 in Pavia eindringen, wo er wieder zum Capitano del Popolo ausgerufen wurde. Im J. 1300 bemächtigte sich *Filippone Langusco* Pavias und Beccaria floh zu Matteo Visconti und theilte mit diesem sein Exil. Im J. 1307 wurde Filippones Sohn *Riccardo Langusco* zum Herrn Pavias ausgerufen. 1312 erkannten die Paveser die Oberherrschaft des Königs Robert von Sicilien an. Im J. 1315 erhielt *Matteo Visconti* von Filippones Söhnen Riccardo und Gherardino die Herrschaft Pavias. Er

---

1) Noch jetzt blühen aus dieser Familie die zwei Linien: Beccaria del Mezzano und Beccaria di Gropello und führen den Titel: Marchese.

setzte Luchino Visconti und Manfred Beccaria als seine Vicare ein. Die Beccaria erscheinen also von dieser Zeit an als Vasallen der Visconti. Manfred † 1322. Ihm folgte sein Sohn *Musso Beccaria*, welcher 1343 starb; diesem folgten noch *Musso II.* und *Antonio Beccaria.* Als Galeazzos II. und Barnabòs Visconti Eroberungspläne Pavia bedrohten, stellte es sich unter den Schutz des Marchese di Monferrato; *Galeazzo II.* wurde aber ungeachtet der tapfersten Vertheidigung und der enflammenden Begeisterung durch den Mönch Giacomo Bussolari auf die Gemüther des Paveser Volkes (welcher es auch dahin brachte, dass das Volk die Beccaria, welche zu ungeregelt zu hausen anfingen, vertrieb), im Monate November 1359 Herr von Pavia. Mit der tirannischen Herrschaft der Visconti hatten die Parteien in Pavia aufgehört. Die Beccaria blieben die angesehenste Familie; und Pavia die einzige Stadt, welche bei der allgemeinen Empörung im J. 1403, den Visconti ergeben geblieben war.

BERGAMO.

Bergamo erhielt sich am längsten in seiner Unabhängigkeit, und am längsten ohne den Parteifehden, welche ganz Italien verwüsteten. Die Bürgerkriege zwischen Guelfen und Ghibellinen brachen hier erst 1296 aus. Die *Suardi* waren die Häupter der Ghibellinen und die *Colleoni* die der Guelfen. An diese letztere Familie schlossen sich noch die mächtigen Familien der *Bongi* und *Rivoli* an. Im J. 1301 versöhnten sich die Suardi und Colleoni und bildeten die Ghibellinenpartei, wodurch aber die Bongi und Rivoli nur noch mehr entbrannten

und die Fehden über 120 Jahre fortführten. Die Suardi behaupteten sich am öftesten im Besitze Bergamos, und *Suardo de' Suardi* wurde von Kaiser Ludwig von Bayern als kais. Vicar mit Bergamo belehnt (1328). Im J. 1331 ergab sich Bergamo an König Johann von Böhmen, welcher einen allgemeinen Frieden auf kurze Zeit herrstellte. Im J. 1335 wurde *Azzo Visconti* Herr von Bergamo, und es blieb fortan bei den Visconti, welche aber häufig ihre Milizen ins Bergamaskische schicken mussten, um den fortwährenden Parteifehden Einhalt zu thun.

BRESCIA.

Brescia hatte seine Freiheit durch *Ezzelino III. da Romano* schon 1258 verloren. Nach dessen Tode beherrschte es *Uberto Pellavicino* bis 1265. Nach ihm die *Torriani* bis 1275. In diesem Jahre gab das Volk die Regierung der Stadt in die Hände ihres Bischofs *Berardo Maggi* (er war das Haupt der Ghibellinenpartei, zu welcher die Maggi, Balduino Ugoni, Arrigo Tangetino und Gerardo Gambara gehörten); obschon die Partei der Guelfen, an deren Spitze Tebaldo Brusato war und zu der noch Florio Poncarale, Goicia da Foro und Riccardo Ugoni, aus den reichen Brescianer Familien, gehörten, — die mächtigere war, so behauptete sich Maggi doch, durch seine weise Regierung als Fürst von Brescia bis zu seinem Tode 1308. Ihm folgte sein Bruder *Matteo* und dessen Neffe *Federico Maggi*. Mit diesem letztern ward das Volk unzufrieden als er die Vertheidigung der Sache des Pabstes Clemens V. übernahm, und schloss sich an *Tebaldo Brusato* an, und rief ihn 1310 zum Herrn und Fürsten von Brescia aus. Tebaldo blieb nur

ein Jahr in seiner Würde, er starb als ein Opfer für seine Vaterstadt im Lager des Kaisers, während der Belagerung Brescias 1311. Kaiser Heinrich VII. von Luxemburg unterstützte die Sache der Maggi, welche bei ihm Hülfe suchten und gab den Ghibellinen wieder die Herrschaft. Nach des Kaisers Tode erhielten die Guelfen gleich die Oberhand und vertrieben die Ghibellinen; diese fanden Schutz und Hülfe bei Cangrande I. von Verona. Auch König *Johann von Böhmen* (1330-1332) und *Mastino II. della Scala* (von 1332 bis 1337) erhielten die Herrschaft über Brescia. Mastino verlor Brescia durch seine politischen Missgriffe und musste es an *Azzo Visconti* cediren, bei dessen Familie es bis 1403 blieb.

MANTUA.

Mantuas republikanische Freiheit hörte mit dem Tode seines berühmten Podestàs Sordello de' Visconti di Goito 1274 auf. Das Volk wählte sich *Pinamonte Bonacolsi* zum Capitano del Popolo. Er war ein kluger und umsichsiger Mann, und suchte die Preponderanz der Ghibellinenpartei zu verschaffen, wesswegen er den Grafen Alberto di Casaloldo und alle Guelfischen Edelleute aus Mantua exilirte.

Im J. 1276 wurde er, nachdem das Volk nur ihn mächtig sah, besonders da er von den Scaligerischen Herrn Veronas unterstützt wurde, zum Capitano Generale perpetuo ausgerufen; und somit hatte jede republikanische Verfassung ein Ende. Er regierte weise und that sehr viel für Mantua; er starb 1293. Ihm folgten noch in der Herrschaft Mantuas: der schlechte *Barlellone Buonacolsi* († 1300) — *Guido Buona-*

colsi († 1309) und Rinaldo genannt *Passerino Buonacolsi*. Des Letztern Kriege und grossen Auflagen wegen bildete sich eine Verschwörung, und Passerino wurde den 16 Aug. 1328 von *Luigi Gonzaga* verrätherisch der Herrschaft beraubt und getödtet. *Luigi Gonzaga* versah sich mit einem starken Anhange, und am selben Tage noch, wurde er zum Herrn und Fürsten Mantuas ausgerufen und 1339 von Kaiser Ludwig von Bayern als Kais. Vicar. bestättiget. Luigi Gonzaga war der Gründer der Macht der bis 1707 im Herzogthume Mantua regierenden Marchesi und Herzoge Gonzaga. Er starb 1360 1).

---

1) Die Nachfolger *Luigis Gonzaga* waren: Guido († 1269) — Lodovico I. († 1382) — Francesco I. († 1407) — Gian Francesco der erste Marchese di Gonzaga († 1444) — Lodovico II. († 1478) — Federico I. († 1484) — Francesco II. († 1519); dessen Sohn 1. *Federico II.* war der 5te Marchese und der erste Herzog von Mantua (alle Gonzaga von Kaiser Carl V. mit der Herzogswürde und der Souverainität über Mantua belehnt); ihm folgten: 2. Herzog Francesco III. († 1550) — 3. Guglielmo († 1587) — 4. Vincenzo I. († 1612) — 5. Francesco IV. († 1612) — 6. Ferdinand († 1626) — 7. Vincenzo II. († 1627); mit diesem erlosch die männliche Descendenz der Gonzaga von Mantua; und es folgten die Gonzaga der Familie Nevers in Frankreich, (die Discendenz Ludwigs Gonzagas Bruders des dritten Herzogs Guglielmo) 8. Carl I. Sohn Ludwigs Herzogs von Nevers und Rethel († 1637) — 9. Carl II. († 1665) — 10. Ferdinand Carl der Letzte der Herzoge von Mantua, starb mit der Reichsacht belegt 1708 ohne Kinder. Noch heut zu Tage existiren Nachkommen der Familie Gonzaga. Sie haben die k. k. Oesterreichische Fürstenwürde mit dem Titel: Durchlaucht (Altezza). Sie leben in Venedig und in der Provinz Mantua.

Verona die alte Ghibellinenstadt war die Hauptstadt eines mächtigen Staates unter den Fürsten aus der Familie della Scala. — Die Guelfenpartei der mächtigen Grafen von Sambonifazio war längst unterdrückt, und Verona lange unter dem eisernen Joche *Ezzelinos da Romano;* nach dessen Tode wurde *Mastino della Scala* zum Capitano Generale (1260) gewählt; er war beim Volke beliebt († 1277), weswegen sein Bruder *Alberto I.*, der Podestà in Mantua war, auch diese Würde erhielt (von 1277 bis 1301). Diesem folgte *Bartolommeo* (1301-1304), auf ihn seine Brüder *Alboino I.* und *Can Francesco della Scala*, welche beide die Belehnung Veronas mit der kais. Vicariatswürde von Kaiser Heinrich VII. von Luxemburg 1310 erhielten, — und somit die Herrschaft über Verona erblich in der Familie della Scala wurde. Alboino starb 1311. Can Francesco, welcher den Namen *Cangrande I.* führte war ein kriegerischer Fürst der Veronas Macht auf eine sehr hohe Stufe brachte, und sein Gebiet durch Vicenza und Treviso vergrösserte († 1329). Ihm folgten: *Alberto II.* (1329-1352) und *Mastino II.* (1329-1351) — *Cangrande II.* (1351-1359). — *Paolalbino* (von Cansignorio in Peschiera eingesperrt und erdrosselt † 1375). *Cansignorio* (von 1351-1375) — *Bartolommeo II.* (1375-1381) und *Antonio della Scala.* Dieser war der Letzte Scaligerische Fürst von Verona. Gian Galeazzo Visconti nahm ihm die Herrschaft über Verona und Vicenza im J. 1387; — Antonio musste entfliehen und Veronas und Vicenza Besitz den Viscontis lassen 1).

---

1) Die Familie della Scala erlosch 1654 mit Johanna

VICENZA.

Vicenza ist die einzige Stadt unserer Geschichte, welche unter keinem eigenen Fürsten oder Tyrannen stand; aber auch sein Adel war in die ghibellinische und guelfische Partei gespalten; und um keiner anzugehören unterwarf es sich *Ezzelino III. da Romano.* Nach dessen Tode kehrten die Geflüchteten zurück; der Adel und das Volk wählte seinen Podestà; der Adel masste sich zu viel an, und das Volk rief die Paduaner zu Hülfe. Diese gaben Vicenza in *Marsilio da Carrara* einen Podestà, und damit waren die Paduaner Herrn von Vicenza (1268). Padua drückte die Vicentiner ausserordentlich, wesswegen diese Hülfe von Cangrande della Scala erhielten, welcher die Paduaner vertrieb; *Cangrande* rechnete auf die Herrschaft Vicenzas, welche er auch 1312 zu erhalten wusste, und sich gleich damit vom Kaiser belehnen liess. Viele Kriege hatte er dafür mit Padua zu führen, durch welche die schöne Vicentiner Mark ganz verwüstet wurde. Vicenza blieb bei den Fürsten della Scala, bis es auch 1387 mit Verona, Gian Galeazzo Visconti zufiel.

TREVISO.

In der Trevisanischen Mark waren die Fami-

---

della Scala, einer Tochter Joh. Vermundos della Scala und der Elisabeth von Thurn (beide in Amarang in Baiern begraben) Johanna war die Mutter (in erster Ehe) des Max. von Dietrichstein, welcher 1631 in den Fürstenstand erhoben wurde, und (in zweiter Ehe) Max. und Wilhelms von Lamberg, von denen die jetzige fürstliche Familie Lamberg gerade abstammt.

lien *Ezzelino da Romano* und die da *Camino* mächtig; Erstere die Ghibellinenpartei, Letztere die der Guelfen. Ezzelino II. il Monaco übte vielen Einfluss, und die Partei der Ghibellinen siegte durch deren Haupt *Ezzelino III.* Dieser trat die Herrschaft Trevisos seinem eben so grausamen Bruder *Alberico* ab, welcher bald des Pabstes, bald des Bruders Partei vertheidigte, bis er, und sein ganzes Geschlecht 1260 vertilgt wurde. Im J. 1283 brachen die Parteiunruhen neuerdings aus. (Die Factionen unterschieden sich, die der Ghibellinen, in die Rothen (Rossi), an ihrer Spitze Gerardo dei Castelli, und, die der Guelfen, in die Weissen (Bianchi) welche bei der Familie da Camino Schutz suchten. — Den 15 Nov. 1283 wurde *Gerardo da Camino* zum Herrn und Capitano Generale von Treviso ausgerufen und die Ghibellinen vertrieben; er regierte weise, bis zu seinem Tode 1307. Ihm folgte sein Sohn *Rizzardo da Camino;* er erwarb Belluno und Feltre und andere Ortschaften im Friaul, in den vielen Kriegen mit dem Patriarchen Ottobono von Aquileja. Kaiser Heinrich VII. belehnte ihn mit Treviso als kais. Vicar. Er † 1312. Ihm folgte sein Bruder *Guecellone*, welcher aber durch eine Verschwörung nach 8 Monaten die Regierung verlor und sich flüchten musste. Treviso, Belluno und Feltre gaben sich eine republikanische Verfassung. Die Trevisaner fürchteten Guecellones Schwager Cangrande della Scala, wesswegen sie sich mit ihm verglichen, und ihm nichts in den Weg legten, als er sich wieder Bellunos und Feltres bemächtigte (1316). Im J. 1318 erschien Cangrande, mit Guecellone, Treviso zu belagern. Die Stadt suchte nun Hülfe bei König Friedrich III. von Oesterreich dem sie die Herrschaft antrug; die-

ser mit Ludwig von Bayern im Kampfe um die Kaiserkrone, sandte seinen Oheim den Grafen Heinrich von Görz als seinen Vicar mit einem Kriegsheere nach Treviso. Dieser entfernte alle Feinde. Guecello machte später wieder einen Versuch sich Trevisos zu bemächtigen, der ihm aber auch misslang. Er starb 1324 in Serravalle. Im J. 1329 gelang es *Cangrande della Scala* Treviso zu erobern, er starb aber da schon am 4ten Tage darauf. Sein Nachfolger *Mastino II. della Scala* musste Treviso im J. 1339 an die Venezianer abtretten.

Die Venezianer behielten Treviso bis zum J. 1378, in welchem Jahre Venedig von den Genuesern hart bedrängt war, und nicht an seine Besitzungen auf der Terraferma denken konnte. Herzog Leopold von Oesterreich stand mit 30000 Mann in der Trevisaner Mark; seine Nachbarn der Patriarch von Aquileja und Francesco Carrara von Padua waren im Bunde mit den Genuesern; da beschloss der Senat Treviso dem Herzoge von Oesterreich abzutretten. Herzog Leopold blieb Herr der Mark bis 1384 in welchem Jahre er, um Geld für seinen Krieg in der Schweiz zu erhalten, Treviso für 70000 Goldgulden und die Ortschaften Conegliano, Oderzo, Serravalle, Ceneda, Feltre, Portobuffolè, Cividale und la Motta um 100000 Gfl. an Francesco Carrara Fürsten von Padua verkaufte. Gian Galeazzos Viscontis und Venedigs Bündniss gegen Francesco Carrara, zwangen diesen 1388 in Padua abzudanken. Er zog sich nach Treviso zurück, welches er aber bald verlassen musste, da die Venezianer zur Belagerung dahin zogen und auch die Trevisaner in vollem Aufstande gegen ihn waren. Treviso ergab sich 1388 freiwillig an die Republik Venedig.

Padua war eine der ersten Städte, welche ihre republikanische Freiheit verlor. Die ghibellinischen Edelleute Paduas gaben die Vaterstadt im J. 1237 dem furchtbaren *Ezzelino III. da Romano* in die Hände. Von 1237 bis 1259 hatte sie das grösste menschliche Elend unter allen Gestalten zu ertragen. Nach Ezzelinos Tode errang sie ihre langersehnte Freiheit und stand bald wieder mächtig auf. Schon im folgenden J. 1260 wurde Padua von Vicenza zu Hülfe gerufen, und darauf Herr dieser Stadt; Padua hatte die tyrannische Regierung Ezzelinos vergessen, denn es drückte das erworbene Vicenza fürchterlich, so zwar, dass Vicenza 1312 sich Cangrande della Scala unterwarf, und Padua ungeachtet aller Aufopferung niemehr in Besitz Vicenzas kam. Cangrande beunruhigte fortan Paduas Gebieth. Padua war damals durch seine Parteizwiste in Gefahr seine politische Existenz zu verlieren; daher trachtete man mit dem Scaligerfürsten den Frieden zu erhalten, und übertrug die Regierung einem Capitano Generale mit dictatorischer Gewalt. Hiezu erwählte man den rechtschaffensten und besten Bürger Paduas, den *Jacopo da Carrara*, den man den 25 Juli 1318 zum Herrn Paduas ausrief. Er stellte die Ordnung her, konnte aber den ehrgeizigen Plänen Cangrandes nicht steuern. Dieser erklärte den abgeschlossenen Frieden blos für einen Waffenstillstand, — er erschien vor Padua und belagerte es (1319). Jacopo vertheidigte die Stadt so gut, dass ihm Cangrande selbst den Frieden anboth, wenn er seine Würde ablegen und in den Stand eines Privatmannes zurücktretten wolle. Jacopo Carrara brachte dieses Opfer zum

Wohle Paduas. Dieses wählte sich hierauf den deutschen König *Friedrich von Oesterreich* zum Herrn, welcher seinen Oheim den Grafen von Görz zum Entsatze Paduas sandte, und Ulrich von Walsee zum Vicar einsetzte. — Cangrande kehrte 1320 wieder vor Padua; diesmal erlitt er aber durch den alten Jacopo da Carrara und vom Grafen von Görz eine Niederlage, und musste sich zum Frieden fügen.

Im J. 1325 brach in Padua ein Aufstand aus, in welchem König Friedrichs Vicar vertrieben wurde, und *Marsiglio da Carrara* (ein Bruder des den 22 Nov. 1324 verstorbenen ersten Herrn Paduas Jacopo) die Oberhand erhielt. Dieser brachte es durch seinen Anhang auch dahin, dass er den 3 Sept. 1328 zum Herrn von Padua ausgerufen wurde. Cangrande belagerte in diesem Jahre neuerdings Padua; Marsiglio da Carrara kannte Cangrandes Vorhaben: ihn zu stürzen. Er beschloss dem Cangrande die Thore Paduas zu öffnen, wenn er die Prätensionen seiner zwei Neffen Ubertino und Nicolò (Söhne Jacopos da Carrara) nicht unterstützen wolle. Cangrande zog im Triumphe in Padua ein, in den langersehnten Besitz, für welchen er 17 Jahre zu kämpfen hatte. Cangrande beliess Marsiglio als seinen Statthalter. Marsiglio verwehrte den ausgewanderten Edelleuten die Rückkehr und confiscirte ihre Güter, wodurch er zu ungeheuern Reichthümern gelangte. Nach Cangrandes Tode, wurden *Alberto* und *Mastino II. della Scala* Herrn von Padua. Alberto nahm seine Residenz in Padua, wo er mit grosser Willkühr bis zum 3 Aug. 1337 regierte. Ihm folgte in Padua in der Regierung der vorerwähnte Marsiglio da Carrara († 21 März 1338) und nach ihm folgte die Reihe der Fürsten von Carrara: *Ubertino da Carrara*

(1338-1345) — *Marsiglietto Carrara Pappafava* († 6 Mai 1345) — *Jacopo da Carrara* (1345-1350) — *Jacopino* (1350-1355) — *Francesco* (1355-1388) — *Francesco Novello* musste Padua an *Gian Galeazzo Visconti* abtretten; erhielt es aber 1391 wieder zurück und regierte bis 1408[1]).

UDINE.

Udine die Hauptstadt der friulanischen Mark (Friuli) war die Residenz der Herrn dieser Provinz: der *Patriarchen von Aquileja.* Die Patriarchen von Aquileja erhielten die weltliche Herrschaft über Friuli nach dem Tode Kaisers Berengars II., des letzten Herzogs von Friaul (924). Alle Kaiser belehnten die Patriarchen mit der souverainen Macht darüber. Die berühmtesten Patriarchen der Metropolitan Kirche von Aquileja waren: *Poppone* († 1043), er wurde von Kaiser Conrad mit dem ganzen Herzogthume Friaul und der Markgrafschaft Istrien belehnt, er liess Münzen prägen, 1030 Aquileja aufbauen, und erhielt wegen seinen grossen Eigenschaften vom Pabste ein päbstliches Pallium, und die Kirche von Aquileja den ersten Rang in Italien. — *Segerardo* († 1077) Graf von Bilacz und Kanzler Kaisers Heinrichs III. war auch mit Kärnthen belehnt. — *Pertoldo* († 1251) aus der Familie der Grafen von Görz, zählte unter seinen Vasallen den König Przemisl von Böhmen und die Herzoge von Oesterreich und Kärnthen. — *Gregor di Montelongo* (1251 † 1269) war früher

---

1) Die Familie Pappafava Carrara in Padua ist noch gegenwärtig eine von den angesehensten Familien im Venezianischen.

päbstlicher Legat und Befehlshaber des Kriegsheeres gegen Kaiser Friedrich II.; er war ein tapferer Krieger und vertheidigte sich mit Kraft gegen die Feinde seines Herzogthums (von ihm war auch das Gesetz: dass die Diener nicht für die Verbrechen ihrer Herrn gestraft werden sollen). — *Raimondo della Torre* (1273-1298) Bischof von Como und ein Sohn des ersten Torriani Herrn in Mailand. Er brachte die Söhne seines Oheims nach Udine, welche da die Stifter der Familie Thurn-Valvasone-Duino wurden [1]. Er war ein sehr wohlthätiger und grossmüthiger Fürst und hat den ausgezeichnetsten Platz in der Geschichte der Patriarchen von Aquileja; er unterstützte zweimal das Interesse seiner Familie, als diese in Mailand unterliegen mussten. Udine kam unter ihm zum höchsten Wohlstande, er schenkte dieser Stadt alle Steuern und Abgaben, und gab ihr sehr viele Privilegien. — *Ottobono dei Razzi* (1301-1315) war Bischof in Piacenza, hatte eine sehr unruhige Regierung; oft Kriege mit den Grafen von Görz und mit Rizzardo da Camino Herrn von Treviso. — *Pagano* 1317-1332 Neffe des Patriarchen Raimund, aus der Familie Torriani; ein grossmüthiger und kluger Fürst, Beschützer der Künste und Wissenschaften und ein Freund des grossen Dante, der lange Zeit bei ihm, und in Tolmino dem Sommersitze der Patriarchen, zubrachte. — *Beltrando* (1335-1350) war früher Auditore di Rota am päbstlichen Hofe zu Avignon. Er hatte viele Kriege mit Rizzardo da Camino, mit den Grafen

---

1) Palladio degli Olivi, Storia del Friuli 1660. Die Thurn in Böhmen stammen nicht von dieser Familie ab; es gab damals schon eine Familie Torre in Görz und Wippach, und von dieser sollen sie abstammen.

von Görz und mit den mit ihm unzufriedenen Feudalherrn (wegen den vielen Privilegien, die er der Stadt Udine allein gab), und er wurde von selben den 6 Juny 1350 ermordet. Ihm folgten in der Patriarchenwürde: *Nicolaus* Bischof von Neuburg (1351-1358) — *Lodovico de' Torriani* (1358-1365) — *Marquard* von Andech Bischof von Augsburg (1365-1381) — *Philipp d'Alençon* ein Verwandter des Königs Philipp von Frankreich und Königs Ludwigs von Ungarn. Pabst Urban VI. hatte ihn zum Cardinal der römischen Kirche erhoben, und ihm das Patriarchat von Aquileja als eine Pfründe verliehen. Udine und viele Gemeinden Friauls sahen hiedurch ihre Rechte beeinträchtiget; erstens wurde das Wahlrecht des Capitels nicht beachtet, und zweitens wollten sie ihre Provinz nicht als eine Pfründe des Pabstes betrachtet sehen; sie machten desshalb Vorstellungen in Rom. Der Pabst liess sie zum Gehorsam ermahnen, und das Wort Commenda aus dem päbstlichen Breve ausstreichen. Die Udineser damit nicht zufrieden, wandten sich nun an den Patriarchen selbst, mit der Bitte seine Cardinalswürde abzulegen, wenn er von der Metropolite Aquilejas Besitz nehmen wolle. Aber der Cardinal cedirte nichts von seiner Würde, da er sich schon von vielen Feudalherrn gehuldigt sah. In Sacile wurde er von dem General Vicare des Capitels von Aquileja Grafen von Porcia und von den Edelleuten diesseits des Tagliamento auf das Feierlichste empfangen, ebenso in Aquileja. Er nahm seine Residenz in Cividale. Die Udineser Partei ergriff nun die Waffen um seine Rechte zu vertheidigen; ernannte Federico di Savorgnano zum Stadthauptmanne in Udine; verband sich mit der Republik Venedig und mit dem Scaligerischen

Fürsten von Verona, und gab das Commando des Bundesheeres dem Giovanni di Colloreto. Die Partei des Patriarchen (Cividale) verband sich mit den Grafen von Görz und mit Francesco Carrara Fürsten von Padua, welcher den Gian Galeazzo Visconti dahin brachte, dass er in Veronas Gebieth einfiel. Unheilvoll war diese Parteiung; alle Verwandtschaftsbande waren gelöst. Hartnäckig wurde gekämpft; des Patriarchen weltliche Waffen reichten nicht aus; er griff zu den geistlichen Waffen. Pabst Urban VI. suchte den Frieden herzustellen; endlich brachte eine Drohung Francescos Carraras ihn zu Stande. Blos die Herrn von Savorgnano und von Maniago und die Gemeinde von S. Daniele blieben dem Patriarchen feindlich gegenüber. In dem Schisma zwischen Pabst Urban VI. und Clemens VII. behauptete sich der Letztere. Dieser entsetzte den Cardinal Philipp von Alençon der Patriarchenwürde, und gab selbe dem Patriarchen von Jerusalem *Ferdinando*, welcher wieder seine Residenz in Udine nahm (1386). Als Pabst Urban VI. wieder den päbstlichen Thron einnahm, musste Ferdinand abziehen. Das Capitel Aquilejas und das Parlament in Udine wählten nun *Giovanni IV.* Markgrafen von Mähren zum Patriarchen, welcher auch vom Pabste bestättiget wurde. Dieser war ein habsüchtiger und tirannischer Fürst, er drückte die Udineser und verfolgte die Familie Savorgnano. Federico Savorgnano verlor sein Leben durch eine Verschwörung. Ein Volks Aufstand (1394) vertrieb den Patriarchen aus Udine; er flüchtete sich nach Cividale, kehrte aber bald wieder nach Udine zurück, wo er aber von des ermordeten Federicos Savorgnanos Sohne Tristano Savorgnano den 12 Oct. 1394 ermordet wurde.

Ihm folgte *Antonio Gaetano* Bischof von Concordia, und nach dessen Erhöhung zum Cardinale 1402 *Antonio* Pancera, der ebenfalls Bischof von Concordia war. — In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts fing die Macht der Patriarchen zu wanken an; sie erhielten nun auch an der Republik Venedig einen politischen Feind; sie behaupteten sich noch bis zum J. 1420, in welchem Jahre der Patriarch *Luigi Techio* alle weltliche Macht in Friaul an die Signoria Venedigs abtretten musste.

Die Patriarchen von Aquileja pflegten bei jedesmaliger Thronbesteigung einigen ihren Edelleuten den Ritterstand mit Belehnung von Castellen und Landstrichen zu verleihen. Friaul hatte die meisten Feudalherrn in Italien; unter dem Patriarchen Gregor di Montelongo kamen sehr viele Edelleute aus allen Städten Italiens, welche während den unheitvollen Factionskriegen der Guelfen und Ghibellinen ihre Heinrath verliessen, nach Friaul [1]). — Man nannte sie *Castellani* und bildeten die Adelspartei; ihnen

---

1) Unter den vielen Vasallen der Patriarchen waren folgende Familien die Aeltesten und Mächtigsten: die Grafen de Portiliis (*Prata — Porcia-Brugnera*) die *Strassoldo* (einer schon unter Carl dem Grossen Befehlshaber im Kriege gegen die Avaren) die *Polcenigo*, *Caporiaco* (Villalta), *Cuccagna* (vom Ritter Odorico d'Aumbeck stammend, von diesem stammt auch die Familie Auersperg). *Walsee* (Mels und Colloredo) — *Savorgnano* — *Partistegno* (Bartenstein) — *Ortenburg* — *Fontanabona* — *Portis* — *Pannigallo* — *Belgrado* — *Colli* — *Fratta* — *Varmo di St. Daniele* — *Spilimbergo* — *Prampergo di Gemona* — *Manzano* — *Maniago* — *la Torre* — *d'Arcano* — *di Pers* — *di Castello* — *Moruzio* — *Attems* — *Zuccola* — *Butrio* — *Stahremberg* — *Sbroyavacca* — *Manin*.

gegenüber standen die Gemeinden (*Communità*). Die Castellani waren oft die Gegner der Patriarchen, welche die Communità stets für sich hatten. Der grosse Rath, hier Parlament genannt, entschied in Sachen für das Wohl des Vaterlands.

DRUCKFEHLER BERICHTIGUNGEN.

Seite	*Zeile*			
10	15	*statt*	die Gesetzte der Kaiser:	*die Gesetze folgender Kaiser*
19	8	»	368 n. Ch. G.	268 *n. Ch. G.*
27	24	»	Gesinde	*Gasinde*
67	3	»	(die Erben der Welfen in	Deutschland)
85	33	»	das Pabstes	*des Pabstes*
126	25	»	Kerken	*Kerkern*
126	27	»	bisher feindlichen Brüder.	
131	4	»	Enstehung	*Entstehung*
132	11	»	noch mit anerkennen .	*noch nicht anerkennen*
154	23	»	entkamene	*entkamen*
158	24	»	gegen ihn marschiren.	
158	25	»	in die Flucht, und sein	
166	5	»	an der Ticino	*an der Po*
176	21	»	und vorgab da er . . .	*und vorgab: dass er*
186	6	»	damit auch der Credit dieser	*mit ihr auch der Credit der*
186	11	»	auch die	*auch noch die*

Padua war eine der ersten Städte, welche ihre republikanische Freiheit verlor. Die ghibellinischen Edelleute Paduas gaben die Vaterstadt im J. 1237 dem furchtbaren *Ezzelino III. da Romano* in die Hände. Von 1237 bis 1259 hatte sie das grösste menschliche Elend unter allen Gestalten zu ertragen. Nach Ezzelinos Tode errang sie ihre langersehnte Freiheit und stand bald wieder mächtig auf. Schon im folgenden J. 1260 wurde Padua von Vicenza zu Hülfe gerufen, und darauf Herr dieser Stadt; Padua hatte die tyrannische Regierung Ezzelinos vergessen, denn es drückte das erworbene Vicenza fürchterlich, so zwar, dass Vicenza 1312 sich Cangrande della Scala unterwarf, und Padua ungeachtet aller Aufopferung niemehr in Besitz Vicenzas kam. Cangrande beunruhigte fortan Paduas Gebieth. Padua war damals durch seine Parteizwiste in Gefahr seine politische Existenz zu verlieren; daher trachtete man mit dem Scaligerfürsten den Frieden zu erhalten, und übertrug die Regierung einem Capitano Generale mit dictatorischer Gewalt. Hiezu erwählte man den rechtschaffensten und besten Bürger Paduas, den *Jacopo da Carrara*, den man den 25 Juli 1318 zum Herrn Paduas ausrief. Er stellte die Ordnung her, konnte aber den ehrgeizigen Plänen Cangrandes nicht steuern. Dieser erklärte den abgeschlossenen Frieden blos für einen Waffenstillstand, — er erschien vor Padua und belagerte es (1319). Jacopo vertheidigte die Stadt so gut, dass ihm Cangrande selbst den Frieden anboth, wenn er seine Würde ablegen und in den Stand eines Privatmannes zurücktretten wolle. Jacopo Carrara brachte dieses Opfer zum

Wohle Paduas. Dieses wählte sich hierauf den deutschen König *Friedrich von Oesterreich* zum Herrn, welcher seinen Oheim den Grafen von Görz zum Entsatze Paduas sandte, und Ulrich von Walsee zum Vicar einsetzte. — Cangrande kehrte 1320 wieder vor Padua; diesmal erlitt er aber durch den alten Jacopo da Carrara und vom Grafen von Görz eine Niederlage, und musste sich zum Frieden fügen.

Im J. 1325 brach in Padua ein Aufstand aus, in welchem König Friedrichs Vicar vertrieben wurde, und *Marsiglio da Carrara* (ein Bruder des den 22 Nov. 1324 verstorbenen ersten Herrn Paduas Jacopo) die Oberhand erhielt. Dieser brachte es durch seinen Anhang auch dahin, dass er den 3 Sept. 1328 zum Herrn von Padua ausgerufen wurde. Cangrande belagerte in diesem Jahre neuerdings Padua; Marsiglio da Carrara kannte Cangrandes Vorhaben: ihn zu stürzen. Er beschloss dem Cangrande die Thore Paduas zu öffnen, wenn er die Prätensionen seiner zwei Neffen Ubertino und Nicolò (Söhne Jacopos da Carrara) nicht unterstützen wolle. Cangrande zog im Triumphe in Padua ein, in den langersehnten Besitz, für welchen er 17 Jahre zu kämpfen hatte. Cangrande beliess Marsiglio als seinen Statthalter. Marsiglio verwehrte den ausgewanderten Edelleuten die Rückkehr und confiscirte ihre Güter, wodurch er zu ungeheuern Reichthümern gelangte. Nach Cangrandes Tode, wurden *Alberto* und *Mastino II. della Scala* Herrn von Padua. Alberto nahm seine Residenz in Padua, wo er mit grosser Willkühr bis zum 3 Aug. 1337 regierte. Ihm folgte in Padua in der Regierung der vorerwähnte Marsiglio da Carrara († 21 März 1338) und nach ihm folgte die Reihe der Fürsten von Carrara: *Ubertino da Carrara*

(1338-1345) — *Marsiglietto Carrara Pappafava* († 6 Mai 1345) — *Jacopo da Carrara* (1345-1350) — *Jacopino* (1350-1355) — *Francesco* (1355-1388) — *Francesco Novello* musste Padua an *Gian Galeazzo Visconti* abtretten; erhielt es aber 1391 wieder zurück und regierte bis 1408[1]).

UDINE.

Udine die Hauptstadt der friulanischen Mark (Friuli) war die Residenz der Herrn dieser Provinz: der *Patriarchen von Aquileja.* Die Patriarchen von Aquileja erhielten die weltliche Herrschaft über Friuli nach dem Tode Kaisers Berengars II., des letzten Herzogs von Friaul (924). Alle Kaiser belehnten die Patriarchen mit der souverainen Macht darüber. Die berühmtesten Patriarchen der Metropolitan Kirche von Aquileja waren: *Poppone* († 1043), er wurde von Kaiser Conrad mit dem ganzen Herzogthume Friaul und der Markgrafschaft Istrien belehnt, er liess Münzen prägen, 1030 Aquileja aufbauen, und erhielt wegen seinen grossen Eigenschaften vom Pabste ein päbstliches Pallium, und die Kirche von Aquileja den ersten Rang in Italien. — *Segerardo* († 1077) Graf von Bilacz und Kanzler Kaisers Heinrichs III. war auch mit Kärnthen belehnt. — *Pertoldo* († 1251) aus der Familie der Grafen von Görz, zählte unter seinen Vasallen den König Przemisl von Böhmen und die Herzoge von Oesterreich und Kärnthen. — *Gregor di Montelongo* (1251 † 1269) war früher

---

1) Die Familie Pappafava Carrara in Padua ist noch gegenwärtig eine von den angesehensten Familien im Venezianischen.

päbstlicher Legat und Befehlshaber des Kriegsheeres gegen Kaiser Friedrich II.; er war ein tapferer Krieger und vertheidigte sich mit Kraft gegen die Feinde seines Herzogthums (von ihm war auch das Gesetz: dass die Diener nicht für die Verbrechen ihrer Herrn gestraft werden sollen). — *Raimondo della Torre* (1273-1298) Bischof von Como und ein Sohn des ersten Torriani Herrn in Mailand. Er brachte die Söhne seines Oheims nach Udine, welche da die Stifter der Familie Thurn-Valvasone-Duino wurden [1]. Er war ein sehr wohlthätiger und grossmüthiger Fürst und hat den ausgezeichnetsten Platz in der Geschichte der Patriarchen von Aquileja; er unterstützte zweimal das Interesse seiner Familie, als diese in Mailand unterliegen mussten. Udine kam unter ihm zum höchsten Wohlstande, er schenkte dieser Stadt alle Steuern und Abgaben, und gab ihr sehr viele Privilegien. — *Ottobono dei Razzi* (1301-1315) war Bischof in Piacenza, hatte eine sehr unruhige Regierung; oft Kriege mit den Grafen von Görz und mit Rizzardo da Camino Herrn von Treviso. — *Pagano* 1317-1332 Neffe des Patriarchen Raimund, aus der Familie Torriani; ein grossmüthiger und kluger Fürst, Beschützer der Künste und Wissenschaften und ein Freund des grossen Dante, der lange Zeit bei ihm, und in Tolmino dem Sommersitze der Patriarchen, zubrachte. — *Beltrando* (1335-1350) war früher Auditore di Rota am päbstlichen Hofe zu Avignon. Er hatte viele Kriege mit Rizzardo da Camino, mit den Grafen

---

1) Palladio degli Olivi, Storia del Friuli 1660. Die Thurn in Böhmen stammen nicht von dieser Familie ab; es gab damals schon eine Familie Torre in Görz und Wippach, und von dieser sollen sie abstammen.

von Görz und mit den mit ihm unzufriedenen Feudalherrn (wegen den vielen Privilegien, die er der Stadt Udine allein gab), und er wurde von selben den 6 Juny 1350 ermordet. Ihm folgten in der Patriarchenwürde: *Nicolaus* Bischof von Neuburg (1351-1358) — *Lodovico de' Torriani* (1358-1365) — *Marquard* von Andech Bischof von Augsburg (1365-1381) — *Philipp d'Alençon* ein Verwandter des Königs Philipp von Frankreich und Königs Ludwigs von Ungarn. Pabst Urban VI. hatte ihn zum Cardinal der römischen Kirche erhoben, und ihm das Patriarchat von Aquileja als eine Pfründe verliehen. Udine und viele Gemeinden Friauls sahen hiedurch ihre Rechte beeinträchtiget; erstens wurde das Wahlrecht des Capitels nicht beachtet, und zweitens wollten sie ihre Provinz nicht als eine Pfründe des Pabstes betrachtet sehen; sie machten desshalb Vorstellungen in Rom. Der Pabst liess sie zum Gehorsam ermahnen, und das Wort Commenda aus dem päbstlichen Breve ausstreichen. Die Udineser damit nicht zufrieden, wandten sich nun an den Patriarchen selbst, mit der Bitte seine Cardinalswürde abzulegen, wenn er von der Metropolite Aquilejas Besitz nehmen wolle. Aber der Cardinal cedirte nichts von seiner Würde, da er sich schon von vielen Feudalherrn gehuldigt sah. In Sacile wurde er von dem General Vicare des Capitels von Aquileja Grafen von Porcia und von den Edelleuten diesseits des Tagliamento auf das Feierlichste empfangen, ebenso in Aquileja. Er nahm seine Residenz in Cividale. Die Udineser Partei ergriff nun die Waffen um seine Rechte zu vertheidigen; ernannte Federico di Savorgnano zum Stadthauptmanne in Udine; verband sich mit der Republik Venedig und mit dem Scaligerischen

Fürsten von Verona, und gab das Commando des Bundesheeres dem Giovanni di Colloreto. Die Partei des Patriarchen (Cividale) verband sich mit den Grafen von Görz und mit Francesco Carrara Fürsten von Padua, welcher den Gian Galeazzo Visconti dahin brachte, dass er in Veronas Gebieth einfiel. Unheilvoll war diese Parteiung; alle Verwandtschaftsbande waren gelöst. Hartnäckig wurde gekämpft; des Patriarchen weltliche Waffen reichten nicht aus; er griff zu den geistlichen Waffen. Pabst Urban VI. suchte den Frieden herzustellen; endlich brachte eine Drohung Francescos Carraras ihn zu Stande. Blos die Herrn von Savorgnano und von Maniago und die Gemeinde von S. Daniele blieben dem Patriarchen feindlich gegenüber. In dem Schisma zwischen Pabst Urban VI. und Clemens VII. behauptete sich der Letztere. Dieser entsetzte den Cardinal Philipp von Alençon der Patriarchenwürde, und gab selbe dem Patriarchen von Jerusalem *Ferdinando*, welcher wieder seine Residenz in Udine nahm (1386). Als Pabst Urban VI. wieder den päbstlichen Thron einnahm, musste Ferdinand abziehen. Das Capitel Aquilejas und das Parlament in Udine wählten nun *Giovanni IV.* Markgrafen von Mähren zum Patriarchen, welcher auch vom Pabste bestättiget wurde. Dieser war ein habsüchtiger und tirannischer Fürst, er drückte die Udineser und verfolgte die Familie Savorgnano. Federico Savorgnano verlor sein Leben durch eine Verschwörung. Ein Volks Aufstand (1394) vertrieb den Patriarchen aus Udine; er flüchtete sich nach Cividale, kehrte aber bald wieder nach Udine zurück, wo er aber von des ermordeten Federicos Savorgnanos Sohne Tristano Savorgnano den 12 Oct. 1394 ermordet wurde.

Ihm folgte *Antonio Gaetano* Bischof von Concordia, und nach dessen Erhöhung zum Cardinale 1402 *Antonio* Pancera, der ebenfalls Bischof von Concordia war. — In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts fing die Macht der Patriarchen zu wanken an; sie erhielten nun auch an der Republik Venedig einen politischen Feind; sie behaupteten sich noch bis zum J. 1420, in welchem Jahre der Patriarch *Luigi Techio* alle weltliche Macht in Friaul an die Signoria Venedigs abtretten musste.

Die Patriarchen von Aquileja pflegten bei jedesmaliger Thronbesteigung einigen ihren Edelleuten den Ritterstand mit Belehnung von Castellen und Landstrichen zu verleihen. Friaul hatte die meisten Feudalherrn in Italien; unter dem Patriarchen Gregor di Montelongo kamen sehr viele Edelleute aus allen Städten Italiens, welche während den unheitvollen Factionskriegen der Guelfen und Ghibellinen ihre Heinrath verliessen, nach Friaul [1]). — Man nannte sie *Castellani* und bildeten die Adelspartei; ihnen

---

1) Unter den vielen Vasallen der Patriarchen waren folgende Familien die Aeltesten und Mächtigsten: die Grafen de Portiliis (*Prata — Porcia-Brugnera*) die *Strassoldo* (einer schon unter Carl dem Grossen Befehlshaber im Kriege gegen die Avaren) die *Polcenigo*, *Caporiaco* (Villalta), *Cuccagna* (vom Ritter Odorico d'Aumbeck stammend, von diesem stammt auch die Familie Auersperg). *Walsee* (Mels und Colloredo) — *Savorgnano* — *Partistegno* (Bartenstein) — *Ortenburg* — *Fontanabona* — *Portis* — *Pannigallo* — *Belgrado* — *Colli* — *Fratta* — *Varmo di St. Daniele* — *Spilimbergo* — *Prampergo di Gemona* — *Manzano* — *Maniago* — *la Torre* — *d'Arcano* — *di Pers* — *di Castello* — *Moruzio* — *Attems* — *Zuccola* — *Butrio* — *Stahremberg* — *Sbroyavacca* — *Manin*.

gegenüber standen die Gemeinden (*Communità*). Die Castellani waren oft die Gegner der Patriarchen, welche die Communità stets für sich hatten. Der grosse Rath, hier Parlament genannt, entschied in Sachen für das Wohl des Vaterlands.

DRUCKFEHLER BERICHTIGUNGEN.

Seite	*Zeile*			
10	15	*statt*	die Gesetzte der Kaiser:	*die Gesetze folgender Kaiser*
19	8	»	368 n. Ch. G.	268 *n. Ch. G.*
27	24	»	Gesinde	*Gasinde*
67	3	»	(die Erben der Welfen in	Deutschland)
85	33	»	das Pabstes	*des Pabstes*
126	25	»	Kerken	*Kerkern*
126	27	»	bisher feindlichen Brüder.	
131	4	»	Enstehung	*Entstehung*
132	11	»	noch mit anerkennen .	*noch nicht anerkennen*
154	23	»	entkamene	*entkamen*
158	24	»	gegen ihn marschiren.	
158	25	»	in die Flucht, und sein	
166	5	»	an der Ticino	*an der Po*
176	21	»	und vorgab da er . . .	*und vorgab: dass er*
186	6	»	damit auch der Credit dieser	*mit ihr auch der Credit der*
186	11	»	auch die	*auch noch die*

GESCHICHTE

DES

LOMBARDISCH VENEZIANISCHEN

KOENIGREICHS

(*Von* 1402 *bis* 1840)

VON

LUDWIG VON SIMONYI

II. THEIL.

« Coloro che si lagnano de' tempi presenti, ed esaltano la felicità de' maggiori, torno a dirlo e lo ridirò pure altra volta, non sanno la Storia ».

CONTE P. VERRI.

MAILAND
GEDRUCKT BEI JOSEPH REDAELLI
1847.

VIII. Geschichte des Herzogthums Mailand nach dem Tode des ersten Herzogs Gian Galeazzo Visconti bis zum Aussterben der Herzoge Visconti 1402 — 1447.

43.

Gian Galeazzo Visconti hinterliess seine Staaten seinen noch minderjährigen Söhnen unter der Vormundschaft ihrer Mutter und eines zeitlichen Regentschaftsrathes.

Das Testament bestimmte dem Erstgebornen *Gian Maria* (14 Jahre alt) die souveraine Nachfolge in der Herzogswürde, sowie das Land zwischen dem Ticino und den Staaten der Gonzaga (Mailand, Como, Lodi, Cremona, Bergamo, Brescia) nebst Piacenza, Parma, Reggio, Bologna, Siena und Perugia. Der zweite Sohn *Filippo Maria* (10 Jahre alt) erhielt den Titel eines Grafen von Pavia, nebst den Städten (westlich und östlich von des Herzogs Antheil) Novara, Vercelli, Tortona, Alessandria, Verona, Vicenza, die Riviera von Trient, Feltre, Belluno und Cividale.

Der dritte Sohn (der legitimirte) *Gabriele* erhielt Crema und Pisa.

Die Regentschaft bildeten 17 Räthe, worunter der Erzbischof Mailands Pietro di Candia und des Herzogs ausgezeichnetsten Generale, wie: Graf Alberico da Barbiano, Jacopo dal Verme, Antonio Conte d' Urbino, Francesco Gonzaga, Pandolfo Malatesta und Paolo Savello. Neben diesen aber sass auch der Vertraute und vormalige Leib-

kammerdiener des Herzogs — Francesco Barbavera im Rathe, welcher in Abwesenheit der Herzogin Catterina sogar den Vorsitz führen sollte. Dies gefiel den vorerwähnten berühmten Männern durchaus nicht, wesshalb bald schweres Unheil über den mächtigen Staat kam. Francesco Barbavera war ein gemeiner Intriguant beherrschte die Herzogin Wittwe, welche sich ihm, mit Ausserachtsetzung ihrer Würde und Ehre überliess; durch das Unglück ihres Vaters und ihrer Brüder gebeugt, hatte sie noch durch einen Schlagfluss, alle Energie des Geistes verloren. Er suchte die Räthe untereinander durch Neid und Groll zu veruneinigen, und entfernte so einen nach dem andern. Florenz und Pabst Bonifaz IX. nur zu schnell die Uneinigkeit des Regentschaftsrathes erfahrend, griffen zu den Waffen, vertrieben die herzoglichen Besatzungen aus Toscana und der Romagna und schlossen mit Venedig und dem Marchese von Ferrara einen Bund gegen Mailand. Der Pabst gewann noch den Grafen Alberico da Barbiano, welcher im höchsten Grade über die Präpotenz Barbaveras missvergnügt mit den ihm unterstehenden Milizen Mailand verliess und in die Dienste des Pabstes ging. — Alberico da Barbiano, die Schwäche der Mailänder Regierung kennend, führte der Erste, das feindliche Heer gegen seine Herrn, und in Kurzem sah ihn Mailand vor seinen Thoren. Auf der andern Seite griff auch Francesco Carrara Verona und Vicenza an, und rüstete sich gleichfalls gegen Mailand zu ziehen. Die Gefahr drohte, — Unruhen brachen in Miland aus, Barbavera hatte die unterdrückt gewesenen Parteien der Guelfen und Ghibellinen wieder ins Leben gerufen; denn er brauchte eine Partei

als Stütze. Er hielt es mit den Guelfen. Aber es erhoben sich patriotische Männer, welche der Willkühr Barbaveras Schranken setzen wollten. Antonio und Francesco Visconti, beide Verwandte des Herzogs, stellten sich an die Spitze der Ghibellinenpartei. Ihnen schlossen sich die Porro, Aliprandi und Sasso degli Arisi an. Den 25 Juni 1403 brach der Tumult aus. Das Volk von der Porta Ticinese griff zuerst zu den Waffen und sammelte sich bei dem Pallaste Antonio Viscontis. Antonio Porro stiess mit seiner Schaar zu ihnen. Alles zog nun unter dem Geschreie: Tod den Barbaveri! — gegen den herzoglichen Pallast. Die Herzogin begab sich mit Gian Maria ins Castell, und liess Barbavera mit dessen Bruder Manfredo und mit ihrem zweiten Sohne Filippo Maria nach Pavia durch einen bewaffneten Trupp in Sicherheit bringen, wobei Gian Maria die List anwendete eine Taglia auf die Köpfe der Barbaveri zu setzen. Das Volk zog wüthend durch die Gässen und hieb alle habhaft gewordenen Anhänger Barbaveras in Stücke, so dass durch viele Gassen Mailands das Blut floss. Die Verschworenen verlangten von der Herzogin die Ernennung eines neuen Regentschaftsrathes aus 12 Mailänder Edelleuten, — was sie auch that, den alten Rath auflöste und so den Tumult beschwichtigte.

Der Aufstand Mailands war die Losung für alle andern Städte. Ueberall erhoben sich die Guelfen und Ghibellinen, die alte Unabhängigkeit suchend. *Cremona* errang die Erste ihre Selbstständigkeit und gab ihre Herrschaft an Ugolino Cavalcabò mit dem die Guelfenpartei prävalirte. *Parma* wurde durch Rolando Rossi, dem Haupte der dortigen Guelfen rebellirt, — *Brescia*, ergab sich an Giovanni Rozzone di Tre-

viglio, welcher mit 7000 Guelfen nach Brescia kam und die Ghibellinen wertrieb, — *Lodi*, opferte die Vistarini, seine alten Herrn, und erhob den wilden Giovanni Vignate zum Fürsten, — *Bellinzona* wurde durch Sacco unabhängig, — *Como* durch Franchino Rusca, welcher Gouverneur in Pisa war, und beauftragt war den Aufruhr in Como zu stillen, die politischen Ereignisse benützend aber sich selbst zum Herrn aufwarf, — in *Crema* behauptete Benzoni den Sieg über die Ghibellinenpartei, — in *Bergamo* errangen die Ghibellinischen Suardi den Sieg, — in *Piacenza* wurden auch die Anhänger Viscontis vertrieben, das feste Castell von Trezzo besetzte Pandolfo Malatesta für sich — [1]) und in allen noch lebenden Söhnen und Bastarden Barnabò Viscontis traten Prätenden auf Mailands Herrschaft auf. — Die Sache des jungen Herzogs vertheidigten blos: *Facino Cane*, Jacopo dal Verme und Ottobone Terzo; sie brachten mehrere Städte bald wieder zum Gehorsame, — und die herzoglichen Podestà kamen wieder zu Ansehen. Aber anders blieb es auf dem Lande, wo die Guelfen wüthend die Ghibellinen bekämpften.

Als die Herzogin in Mailand sich wieder in Macht sah, dachte sie die empfangenen Un-

---

1) Gabriele Visconti der 3 Sohn des verstorbenen Herzogs hatte Crema durch die Usurpation Benzonis verloren, ebenso wenig war ihm Pisa gesichert, kaum dass er es noch solange besass, bis er es verkaufen konnte. Die Florentiner erhielten es um 206000 Goldgulden. Er erhielt nur einen Theil dieser Summe, und als er Forderung, in Genua an den Französischen Gouverneur de Bucicaut, welcher Bürge für das Geld war, machte, wurde er auf dessen Befehl den 25 Dec. 1408 enthauptet.

bilden zu rächen. Ins Castell berief sie den neuen Regentschaftsrath, der ihr soviel vorgeschrieben hatte, — liess die Räthe gefangen setzen und enthaupten. Antonio Visconti hatte durch seine Schwester Gnade erhalten. Sein Bruder Francesco hätte als Urheber des Tumultes gewiss das Leben eingebüsst, ging aber, da er Verrath spürte, nicht zur Rathsversammlung. Die Herzogin liess darauf den grossen Rath Mailands sich versammeln, — in welchem entschieden wurde, Francesco Barbavera zurückzurufen und ihm als einen vom verstorbenen Herzoge ernannten Minister, die Regentschaft zu übergeben.

Barbavera zog triumphirend in Mailand ein. (Jänner 1404) Aber kurz war seine Herrlichkeit; weil Filippo Maria Visconti, der Graf von Pavia, der Ghibellinenpartei anhing, und dessen Rath es dahin brachte, dass derselbe und dessen Bruder sich von der Vormundschaft Barbaveras losmachten. Der Herzog befahl in der That sogleich Barbaveras Gefangensetzung, — welcher aber hievon benachrichtiget, in der Nacht des 15 März 1404 aus Mailand entfloh.

Nach der Entfernung des Ministers schlossen die Guelfen und Ghibellinen in Mailand Frieden; leztere rückkehrend, an den nächsten Anhängern Barbaveras furchtbare Rache nehmend, deren Häuser zerstört und geplündert wurden.

Alberico da Barbiano ward durch Francescos Gonzagas, Herrn von Mantua, und Carlo Malatestas, Herrn von Rimini, Vermittlung, vom Pabste zurückgerufen, und die Herzogin vermocht, auf die zu entfernten Besitzungen Verzicht zu leisten; Bologna, Perugia und Assisi trat sie im Frieden von 21 Aug. 1404 an den Pabst — und Verona und Vicenza, welche von

ihren frühern Herrn Guglielmo und Brunoro della Scala, die zwar Francesco Carrara unterstützte, zugleicher Zeit sie aber auch der Herrschaft beraubte, keine dauerhafte Ordnung und keinen Frieden erwarten konnten, unterwarfen sich freiwillig, da selbe auch von der Herzogin aufgegeben waren, der Republik Venedig, welche Unterwerfung, sammt der Abtrettung Feltres und Bellunos, an die venezianische Signoria im erwähnten Frieden bestätiget wurde. Bald standen die Sachen in Mailand wieder schlecht, — die Regentin hatte durch Grausamkeiten das Volk wieder missvergnügt gemacht. Ihre Feldherrn waren uneinig, sie waren vom neuen Rathe der Regierung ausgeschlossen, zudem wusste man sie nicht zu belohnen. Also dachten sie daran, sich selbst bezahlbar zu machen. Pandolfo Malatesta that hiezu den ersten Schritt; — sich Brescias bemächtigend verlangte er von der Herzogin eine Art Abtrettung, die natürlich verweigert wurde; er blieb somit ungehindert Herr von Brescia. Nach ihm nahmen: *Ottobuon Terzo* von Parma, Piacenza und Reggio; *Facino Cane* von Alessandria, Novara und Tortona, der *Marchese di Monferrato* von St. Evasio und Vercelli Besitz. Siena hatte selbst seine Freiheit proclamirt, und so blieben dem Herzoge nichts als Mailand und seinem Bruder blos das Castell von Pavia, da er diese Stadt, aus Furcht vor der Familie *Beccaria*, nie betrat. Endlich sah sich die Herzogin Mutter auch in Mailand unsicher; sie übergab das Castell dem einzigen noch treuen Feldherrn, Conte Jacopo dal Verme und zog sich nach Monza — auf Befahl ihres Sohnes, der schon lange nicht mehr auf ihre Rathschläge hörte, wo sie den 17 Oct. 1404 durch Gift das Leben verlor. Hierauf trat *Gian*

Maria Visconti als Alleinherr auf 1). Jacopo dal Verme, der erprobte Krieger und Staatsmann, ward ihm bald ein Hinderniss, wesshalb er ihn durch eine Mission nach Venedig entfernte, um in seinen Vorsätzen, unumschränkt regieren und leben zu können, nicht abgehalten zu werden. Nun trat aber der schlaue Facino Cane auf, er wollte durch die Jugend und Unerfahrenheit des Herzogs noch mehr gewinnen, die Entfernung Jacopos dal Verme benützend, kam er mit einem Kriegsheere nach Mailand und zwang den Herzog, ihn zum obersten Befehlshaber aller Mailänder Milizen zu ernennen, und die Rückkehr den Ghibellinen zu bewilligen. Jacopo dal Verme, dem das Wohl Mailands am Herzen lag, und der in Facino Cane dessen Feind erkannte, verband sich mit Pandolfo Malatesta, mit Gonzaga, Ottobuon Terzo und Gabrino Fondulo 2), und rückte mit einem starken Heere vor Mailand. Facino Cane ging ihm mit 3000 Mann bis Binasco engegen, griff ihn auch an, ward aber bei Montimondo aufs Haupt geschlagen, verlor 2000 M., worauf er sich schnell nach Alessandria zurückzog. Jacopo dal Verme und die Guelfen wurden vom Herzoge wieder in Gnaden aufgenommen. Hiedurch sahen sich die Ghibellinen aber verdrängt, sie

---

1) Erst Francesco Novellos Carraras schmählicher Tod in den furchtbaren Kerkern Venedigs am 19 Jänner 1406 rettete die viscontische Herrschaft vom Untergange.

2) Gabrino Fondulo Befehlshaber der Truppen der Fürsten von Cremona, hatte sich da zum Herrn aufgeworfen, nachdem er (den 24 July 1406) Ugolino Cavalcabò seinen Herrn und Wohlthäter mit noch Neun Mitgliedern seiner Familie im Schlosse zu Macastorna erdrosseln liess.

besetzten, als sie von dem wilden Ottobuon Terzo angegriffen wurden, das Castell und beschossen die Stadt. Jacopo dal Verme vermittelte, nachdem Ottobuon Terzo durch Geld zum Abzuge gebracht war, einen allgemeinen Frieden (19 Mai 1407). Dieser ging mit seinem Kriegsheere nach Monza, wo er sich mit Estore Visconti, welcher den Plan hatte, sich Mailands zu bemächtigen, verband. Jacopo dal Verme, vom Herzoge wieder schlecht behandelt, verliess Mailand, welches an diesem rechtlichen Manne seine letzte Stütze verlor.

Der Herzog Gian Maria war nun sich allein überlassen. Eine Grausamkeit um die andere bezeichneten seine Regierung; täglich wurde Jemand hingerichtet; die Todesstrafen dictirte er stets selbst, und mit Variationen. Zuerst wollte er sich von der Beschuldigung, seine Mutter haben vergiften lassen, frei machen. Er liess Giovanni Pusterla, welcher der Herzogin und den Ghibellinen die Thore Monzas öffnete, seinen, auf Menschen abgerichteten, Hunden vorwerfen und in Stücke zerreissen [1]). Als 1409 die Ghibellinen abermals zu den Waffen griffen, und als das an allem nothleidende Volk ihn

---

1) Ein ähnliches Opfer wurde Bertolino del Maino, — und Pusterlas 12jähriger Sohn. Als diesen der Herzog einst erblickte liess er ihn gleich, seinen blos Menschenfleischfressenden Hunden, vorwerfen, zwei von diesen die wüthendsten, am längsten hungernde, sollten ihm zerreissen, keiner derselben griff an, als er auf den Knien um sein Leben den Herzog bath, und selbst auf vieles Hetzen nicht — da liess der Herr und Fürst Mailands denselben durch seinen Henker und Hundewärter aufhängen — die Bestien waren noch barmherziger als Gian Maria Visconti.

auf der Strasse umgab: Friede! rufend, liess er durch seine Leibwache in dasselbe einhauen, — wobei über 200 das Leben verloren; zudem verboth er das Wort: Pace! sogar in der Liturgie (dafür tranquillitas).

Des Herzogs Governeur in Mailand war Carlo Malatesta. Dieser suchte dessen Grausamkeiten Einhalt zu thun. Er bewog ihn seine Nichte Antonia zu heirathen; aber umsonst, sein Gemüth blieb fortan grausam.

Carlo Malatesta, der den empörenden Handlungen des Herzogs auf keine Art mehr steuern konnte, verliess Mailand. Diess benützte gleich Giovanni Vignate Herr von Lodi. Der Waffenstillstand zwischen dieser Stadt und Mailand war abgelaufen. Der mächtige Vignate, der die Verhältnisse in Mailand wohl kannte, rückte mit einem Kriegsheere auf der Strasse von der Porta Romana gegen Mailand. Zur Blokade erschienen gleichzeitig vor den andern Thoren andere Heerhaufen der Ghibellinen: Gianpiccininos und Estore Viscontis, die des Facino Cane und der Colleoni. Der grosse Rath versammelte sich, dem Herzoge, zur Rettung der Einwohner vom Hungertode, den Friedensabschluss vorstellend. Man unterhandelte mit Facino Cane. Die Stadt erhielt Zufuhr an Lebensmitteln; jedoch hielt man gleich darauf die mit Facino Cane eingegangenen Bedingungen nicht, so dass dieser wieder als Feind vor den Stadtthoren stand. Da beschloss der herzogliche Rat sich mit dem Könige von Frankreich zu verbünden und Mailand unter seine Oberherrlichkeit zu stellen. Der Bund wurde im März 1409 mit dem Gouverneur von Genua dem Marschall de Bucicaut in des Königs Namen, — abgeschlossen. — Hierauf verband sich Facino Cane mit der ghibel-

linischen Partei. Nach einem blutigen Gefechte mit Pandolfo Malatesta, welcher seinen Bruder Carlo an Facino rächen wollte, verglich er sich mit Pandolfo, so dass beide Heerführer beschlossen: Mailand vor den Franzosen zu beschützen und vom Herzoge die schlechten Rathgeber zu entfernen. Gian Maria hörte endlich Facino Cane an und liess durch ihn einen neuen Staatsrath bilden. Aber es gab eine französische Partei in Mailand, die von dem französischen Gouverneur mit Geld unterstützt, den Herzog fortan mit Bitten bestürmte, die französische Hilfe nicht zurückzuweisen; wesshalb Bucicaut als Gouverneur Mailands wirklich eingeladen wurde, das Herzogthum zu beschützen. Dieser rückte den 29 Aug. 1409 mit 5500 Reiter und 600 M. Fussvolk in Mailand ein; verlor aber bald durch seine unkluge Handlungsweise die Regentschaft. Die mit ihm unzufriedenen Mailänder brachten es dahin, dass Genua, welches er verlassen, sich empörte, und alle Franzosen ermordete. Mailand that nun dasselbe und zwang den Gouverneur mit den Seinigen abzuziehen. Facino Cane, der ihn bei Novi erwartete, griff ihn an und schlug ihn aufs Haupt. — Dem Herzoge Visconti blieb Facino Cane wieder die einzige Hilfe und Stütze. Er berief ihn als Gouverneur nach Mailand und versah ihn mit einer sehr grossen Vollmacht.

Schon seit geraumer Zeit war dem Herzoge sein Bruder Filippo Maria Visconti feindlich entgegen getretten. Facino wollte nun die Gelegenheit ergreifen, sich auch dieses Herrn zu versichern. Er nahm die Räubereien der Paveser zum Vorwande, zog gegen Pavia, wo die von ihm begünstigte Familie Beccaria jetzt einen Tumult verursachte. Filippo Maria zog sich, eine

Belagerung befürchtend, in das Castell, unterhandelte mit Facino Cane und versprach, ihm in keiner Sache hinderlich zu sein.

Facino Cane war so der gebietende Herr von Mailand und Pavia. Er bezog alle Einkünfte des Herzogthums, und bewilligte dem Herzoge so wenig, dass derselbe an Kleidung und Nahrung Mangel litt. Nun dachte er durch neue Eroberung und Unterwerfung der ehedem Mailand unterthanen Städte seine Macht weiter auszudehnen, wozu er mit einem Kriegsheere gegen Pandolfo Malatesta zog, der sich in Bergamo und Brescia zum Herrn und Fürsten hatte ausrufen lassen. Im Frühjahre 1412 stand er vor Bergamo, welches bald sich zu ergeben daran war, als Facino Cane plötzlich von so heftigen Gichtschmerzen überfallen wurde, dass er seine Füsse nicht mehr rühren konnte. Er liess sich ins Castell von Pavia bringen, wo seine Krankheit sich täglich verschlimmerte.

Die Ghibellinen Mailands erschracken über die Erkrankung ihres mächtigen Hauptes. Sie sahen, wenn Facino Cane mit Tode abgehen sollte, die grausame Verfolgung durch den Herzog voraus, und beschlossen der Wahrscheinlichkeit zuvor zu kommen. Giovanni Pusterla (ein Neffe des Castellans von Monza) Jacopo Aliprandi, zwei Baggi, drei del Maino vier Triulzi, zwei Mantegazzi, Ottone Visconti und Parisio Concorezzo verschworen sich, — und den 16 Mai wurde der Herzog in der S. Gotthardskirche (bei seinem Pallaste) in die er sich zur Messe begab, mit zwei tödtlichen Wunden ermordet.

Die Ermordung des grausamen Herzogs machte nicht das geringste Aufsehen (er wurde in der Stille beigesetzt). Die Ghibellinenpartei hatte

nichts zu fürchten, obschon Facino Cane am selben Tage in Pavia starb.

Diese Ereignisse hätten für *Estore Visconti* (natürlicher Sohn Barnabò Viscontis) günstig sein können, wenn die Stadt nicht in die Parteien getheilt gewesem wäre. Oft hatte er es versucht, Mailand zu nehmen; jetzt ergriff er die Gelegenheit wieder und zog mit seinem Neffen Gianpiccinino Visconti und mit den Guelfen in Mailand ein, wo beide wirklich zu Herrn Mailands ausgerufen wurden. Die ganze Stadt war, mit Ausnahme des Castells (di Porta Giovia-das heutige Castell) in ihren Händen. Das Castell behauptete Vincenzo Marliano, treu dem legitimen Nachfolger des ermordeten Bruders, dem nachherigen Herzoge Filippo Maria Visconti. Dieser liess sich von seiner Partei als rechtmässigen Herrn proclamiren, er fand aber kein Gehör, da ihm Geld und ein Kriegsheer ganz fehlten. In dieser Noth rieth ihm der Erzbischof Mailands Bart. Capra die reiche Wittwe Facinos Cane Beatrice di Tenda zu heirathen. Diese zählte 40, der Herzog erst 20 Jahre. Sie hatte aber ein wohlbewaffnetes Kriegsheer und die Herrschaft über viele Ortschaften in Piemont. Er besann sich nich lange und die Vermählung wurde, einige Tage nach des Bruders und Vaters Tode, vollzogen.

Filippo Maria Visconti 3. Herzog von Mailand. 1412—1447

44.

Zog gleich darauf mit dem Kriegsheere seiner Gemahlin vor Mailand und schnitt der Stadt

alle Zufuhr ab. Hier hatten sich die zwei neuen Herrn unbekümmert um die Vertheidigung der Mauern, welche die wenigen Milizen besorgten, nur Lustbarkeiten überlassen. Die Einwohner nichts von neuen und bessern Einführungen sehend, waren mit ihnen unzufrieden, und setzten Filippo Maria Visconti nicht den geringsten Widerstand entgegen. Dieser brachte bald eine gute Zahl seiner Krieger in das ihm ergebene Castell; auch wurden die Stadtmauern ohne viel Mühe erstiegen, so zwar, dass er den 16 Juny 1412 mit seinem ganzen Heere in der Stadt war. Auf allen Plätzen wurde Filippo Maria Visconti zum alleinigen Herrn und zum Herzoge von Mailand ausgerufen. Estore und Giancarlo Visconti entflohen nach Monza.

Filippo Maria liess zuerst die Mörder seines Bruders verhaften. Lancelotto Bossi, Francesco del Maino, Paolo Baggio und der Abt von Crescenzago wurden geviertheilt, geköpft, gepfählt, an den Stadtthoren, Mauern, und auf dem Thurme der Piazza Mercanti ausgestekt, und ihre Güter eingezogen. Den 19 Juny huldigte der versammelte grosse Rath und leistete den Eid der Treue. Hierauf schloss der Herzog auf 20 Jahre Waffenstillstand mit dem Marchese di Monferrato, und ein Bündniss mit Giovanni Vignati von Lodi. Darauf sandte er das Kriegsheer gegen Monza, wo sich Estore Visconti, und gegen Canturio, wo Gianpiccinino, sich zur hartnäckigen Vertheidigung eingeschlossen hatten. Estore hielt sich 4 Wochen lang; endlich wurde Monza den 14 Febr. 1413 erstürmt und den Milizen zur Plünderung Preis gegeben. Estore zog sich mit seiner Familie ins feste Castell zurück, wo er sich tapfer vertheidigte. Bei einer Recognoscirung des Feindes wurde er aber ge-

sehen und, von einem Büchsenschusse (Spingarda?) am linken Fusse so getroffen, dass er drei Tage darauf, an den Folgen, des aus dem Körper gänzlich entströmmten Blutes, starb. Das Castell von Monza vertheidigte darauf Estores Schwester Valentina noch durch zwei Monate gegen des Herzogs Kriegsheer. Eingetrettene Hungersnoth zwang sie zur Capitulation (Anfangs Mai 1413). Gianpiccinino Visconti hatte sich unterdessen nach Deutschland geflüchtet, und suchte bei Kaiser Sigismund Unterstützung für seine Sache in Mailand.

Sigismund, Sohn Kaiser Carl IV. war im J. 1387 zum Könige von Ungarn gewählt und 1411 zum deutschen Könige gekrönt worden. Bald hierauf wollte er nach Rom ziehen, um auch die römische Kaiserkrone zu erhalten. Er schickte Abgesandte an alle Fürsten Italiens, mit dem Ersuchen ungehinderten Weg durch ihre Staaten zu lassen. Venedig verweigerte ihm den Durchzug durchs Friaulische, Vicentinische, Trevisanische, Veronesische (durch welche Provinzen Sigismund ziehen wollte), weil er die Prätendenten auf Veronas und Paduas Herrschaft in seinem Gefolge hatte und sie in den Besitz ihrer Vorfahren einzusetzen Willens war. Anfangs wollte er den Durchzug erzwingen. Er sandte seinen tapfern Feldhauptmann Pippo Spanno Grafen von Temeswar mit 10000 ungarischen Reitern voraus. Ganz Friaul, Feltre und Belluno unterwarfen sich ihm; Venedig hatte grosse Heere ins Feld gestellt, Buzzacarino, Carlo und Pandolfo Malatesta führten selbe und kämpften über zwei Jahre gegen die Kaiserlichen. Als Sigismund endlich selbst erschien, fand er doch an Treviso, das er nicht nehmen konnte das Hinderniss zum Durchzuge nach

Rom und sah sich genöthiget mit dem venezianischen Dogen Mocenigo einen 5jährigen Waffenstillstand zu schliessen, worauf er nach Trient zurükkehrte und den Weg durch die Valtellina versuchte. Die Unordnungen im Mailändischen glaubte Sigismund für sich benützen zu können, und den neuen Herzog ohne ein Kriegsheer. Immer mehr drängte ihn Gianpiccinino Visconti. Bald erfuhr er aber, dass Filippo Maria Visconti das kriegserfahrene und bestgerüstete Kriegsheer Facinos Cane zu seiner vollen Disposition hatte, und somit gab er des Prätendenten Sache auf, und hörte den herzoglichen Gesandten an. Der Kaiser war in Cantù angelangt, und hier traf er auch den Herzog. Dieser both ihm für die kaiserliche Belehnung 20000 Goldgulden — Sigismund verlangte einen feierliche Einzug und die Krönung in Mailand. Filippo Maria verweigerte ihm dieses, weil der Kaiser seine Feinde im Gefolge hatte. Dieser ging darauf nach Lodi, wo er Giovanni Vignate belehnte, und von da nach Cremona, wo er von Gabrino Fondulo auf das Prachtvollste empfangen wurde. Zu derselben Zeit erschien da auch Pabst Johann XXIII. und hatte mit dem Kaiser eine lange Conferenz Betreff des Kirchen Schisma und des Concils von Constanz (1414).

Des Herzogs von Mailand alte Macht war also wieder begründet. Zwei ausgezeichnete Feldherrn befehligten seine Heere. Der eine Filippo Arcelli, den er, von der mit ihm verbündeten Republik Venedig, in die Dienste nahm, der andere Francesco Bussone di Carmagnola, dessen ausgezeichnete Dienste bei der Belagerung Monzas und den ersten Unternehmungen des Herzogs, ihm die Zufriedenheit der Art er-

warb, dass er ihn zum Befehlshaber aller Kriegsleute machte. Beide verwendete er zur Wiedereroberung der abtrünnigen Städte. Filippo Maria Visconti hatte sich fest vorgenommen die volle Macht und Herrschaft seines Vaters wieder herzustellen. Arcelli eroberte 20 März 1414 Piacenza, — Carmagnola nahm in Febr. 1415 Alessandria, welches der Marchese von Monferrato nach Facino Canes Tode besetzte, und zwang diesen zum Frieden. Für diese That erhob ihn der Herzog zum Grafen von Castelnovo, gab ihm seine Nichte Antonietta Visconti zur Gemahlin und schenkte ihm einen Pallast in Mailand (il Broletto, welcher heut zu Tage noch für die Bureaus der Delegazion und Municipalität dient). Diese Auszeichnungen verdrossen aber Arcelli, dessen kriegerischer Ruf damals höher, als jener Carmagnolas, stand, so sehr, dass er sich selbst zu belohnen beschloss. Er vertrieb des Herzogs Besatzung aus Piacenza, übergab die Stadt der Plünderung seiner Leute und brachte es dahin, dass man ihn zum Herrn von Piacenza ausrief (25 Oct. 1415) 1). Zu seiner Verstärkung schloss Arcelli mit Pandolfo Malatesta Herrn von Bergamo und Brescia, mit Gabrino Fondulo Herrn von Cremona, Giovanni Vignate von Lodi und dem Marchese von Ferrara ein Bündniss gegen den

---

1) Die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts kann in Italien die Epoche der Bandenführer (Condottieri) genannt werden. Den höchsten Ruhm erwarben sich: Braccio da Monte und Sforza Vater und Sohn. Neben ihnen Arcelli, Carmagnola, Pergola, Guido Torello, Nic. Picinino, Gonzaga, die beiden Malatesta, Savello, Gabrino Fondulo, Jacopo dal Verme, Orsini, Tartaglia Colonna, Baglione, u. a.

Herzog. Diese Verbündeten hätten den Herzog hart bedrängen können, wenn zu seinem Glücke, Pandolfo Malatesta nicht andesreits beschäftigt gewesen wäre. Er musste seinem Bruder Carlo Malatesta, Fürsten von Rimini, welcher von Braccio da Monte bei Assisi geschlagen wurde, zu Hilfe eilen. Pandolfo schloss sogar mit dem Herzoge Waffenstillstand, zu welchem auch seine Verbündeten da er der mächtigste unter ihnen war, sich bald bequemten. Der eroberungssüchtige Giovanni Vignate von Lodi brach zuerst den Waffenstillstand; liess sich aber, als er seinen Sohn nach Melegnano, um dessen schwach besetztes festes Castell zu überrumpeln, sandte, in die Falle locken; wurde gefangen und nach Mailand geführt. Vignate vorgebend, dass er nicht in jener Absicht nach Melegnano gegangen sei, suchte im beim Herzoge zu entschuldigen. Filippo Maria Visconti schenkte ihm scheinbar den Glauben, versprach auch den Sohn frei zu geben, wenn er selbst, um die herzogliche Belehnung über Lodi anzusuchen nach Mailand kommen wolle. Vignate folgend, wurde sehr ehrenvoll empfangen; als er aber (19 Aug.) die Stadt verlassen wollte, hielt man ihn an, und gefangen genommen, wurde er in einem eisernen Käfig in Pavia eingesperrt. Darauf beorderte der Herzog eine Abtheilung seiner Milizen nach Lodi. Dieses ward auf einer Seite, während der Unterhandlung in Mailand, zur Unterwerfung aufgefordert — auf der entgegengesetzten Seite aber zugleicher Zeit von den herzoglichen Truppen auch erstiegen, besetzt und einer fürchterlichen Plünderung Preis gegeben. Giovannis Vignate zweiter Sohn Luigi war überlistet, nach Mailand gebracht und mit dem Vater hingerichtet (Sept. 1416). Nach Lodis

Einnahme erhielt der Herzog gleich darauf Como, was ihm Lottario Rusca abtratt; darauf bemächtigte er sich Cremas und Trezzo's. Sein grosser Feldher *Carmagnola* unterwarf ihm 1418 Piacenza und Pizzighettone, 1419 Bergamo, 1420 Cremona, dessen Herr Gabrino Fondulo es sehr tapfer vertheidigte und noch vor seiner Capitulation die Stadt sammt ihrem Gebiete dem Herzoge verkaufen konnte, und dafür das souveraine Marquisat von Castelleone unter der Oberherrlichkeit des Herzogs erhielt. (Gabrino verlor aber auch diese Herrschaft und sein Leben im J. 1425, seine grossen Reichthümer stachen schon lange in des Herzogs Augen, er musste sie haben; durch Verrath brachte er ihn nach Mailand, wo er ihn am 12 Febr. enthaupten liess).

Im J. 1420 trat ihm der Marchese von Ferrara, Parma ab. 1421 erfolgte am 16 März die Uebergabe Brescias, in dem Pandolfo Malatesta über 6 Monate gegen Carmagnola sich vertheidigt hatte. Nach Genuas Besitz strebend, übertrug er diess Carmagnola, welcher, nachdem er mehrere Schlösser Liguriens erobert, von einer spanischen Flotte auf der Meerseite unterstützt, es enge einschloss. Die uneinige Stadt konnte keinen Widerstand leisten, der Doge Campofregoso übergab für 30000 Goldgulden Genua, und Carmagnola zog den 2 Nov. 1421 in Triumphe ein. Auf diese Eroberung folgte noch der nördliche Theil Piemonts, und nach dem erfolglosen blutigen Siege der Schweizer, im Kampfe um Bellinzona, wehte Viscontis Schlangenwappen am 30 Juni 1422 auf dem St. Gotthardsberge. Alles hatte Carmagnola erkämpft. In der Romagna erhielt er Forlì, Faenza und Imola zurück.

Die zu grosse Verbindlichkeit gegen Carmagnola machte nun den Herzog eifersüchtig, er liess ihn jetzt unthätig und behandelte ihn kalt, da seine niedrige Seele des grossen Mannes Thaten vergass. In dem mit Florenz ausgebrochenen Kriege, als ihm die Truppen den Gehorsam versagten, in Verlegenheit, suchte Carmagnola sich bei ihm zu rechtfertigen, als er aber nichteinmal vorgelassen wurde — verliess er ihn missvergnügt und ging in die Dienste der venezianischen Republik. Mit Freuden nahm ihn diese auf — und als der ländersüchtige Herzog mit jener den Frieden brach, übergab der Doge Francesco Foscari am 27 Jänner 1426 Carmagnola, mit dem Feldherrn Stabe und S. Marcus Fahne, den Oberbefehl über die Truppen der Republik. Florenz, Savoyen, Neapel und Arragonien verbanden sich mit Venedig gegen den Herzog. Carmagnola zog gegen Brescia und nahm es mit Ausnahme der Bergcastelle schon am 14 März (1426). Diese erhielt er erst gegen Ende desselben Jahres, nach einer der denkwürdigsten Belagerung des Mittelalters. Filippo Maria Visconti verglich sich mit der Republick und trat ihr das ganze Brescianische ab. Aber schon im folgenden Jahre brach er den Frieden und stellte ein grosses Kriegsheer unter 5 erfahrenen Feldherrn ins Feld. Unter dem Oberbefehle Carlo Malatestas standen: Guido Torello, Niccolò Piccinino, Cristoforo Lavello und Angelo della Pergola. Am 11 Oct. 1427 kam es bei Maccalò am Oglioflusse, zur Schlacht, welche unheilvoll für die herzoglichen Truppen, und ihre uneinig gewordenen Feldherrn ward. 8000 mailändische schwere Reiter blieben im Sumpfe stecken und wurden mit dem Oberfeldherrn, dem die fehlerhafte Position in dem

höchst ungünstigen Terrain zur Last fällt, gefangen genommen. Sie wurden jedoch nach der damaligen Sitte bald, ohne Pferde und Waffen frei gegeben — was aber der Rath der X sehr missfällig aufnahm und ihm es später schwer anrechnete. Carmagnola blieb fortan Sieger und hatte der Republik noch das ganze Bergamasker Gebieth unterworfen. Der Herzog in Gefahr, wendete sich nun an Pabst Martin V, der den Frieden mit Venedig zu Stande brachte (18 April 1428), in welchem jener, dem sich gegen ihn rüstenden Marchese di Monferrato Vercelli abtrat um von der Rückseite gesichert zu bleiben. Der Friede dauerte bis zum J. 1431, in welchem Filippo Maria Visconti sich in die Angelegenheiten Venedigs mischte, und dieses ihm den Krieg erklärte. Carmagnola stand wieder an der Spitze der Truppen S. Marcos — seine Operationen fingen an zu misslingen, sein früherer Herr zeigte es zu bereuen, ihn mit Undank behandelt zu haben — und Carmagnolas grossmüthige Seele vergass den Groll, er zeigte keine Energie mehr, und als er Soncino angreifen musste, wo der junge Francesco Sforza mit Mailands Kriegsheere stand, ward er und gleichzeitig auch die venezianische Flotte auf dem Po bei Cremona gänzlich geschlagen. Bald hierauf brach der Unwille des venezianischen Senats gegen ihn aus. Er konnte keine Fortschritte mehr machen und eine ausgebrochene Epizootie raffte eine sehr grosse Anzahl seiner Pferde hinweg. Der Rath beorderte ihn Anfangs 1432 nach Venedig, unter dem Vorwande mit ihm wegen des Friedens zu berathschlagen. Ohne den geringsten Verdacht erschien der berühmte Feldherr in den furchtbaren Säälen des Dogen Pallastes, wo er (den 26 April) mit den grössten

Ehrenbezeigungen empfangen, gleich darauf aber, als er den Augen der Menge entzogen, verhaftet, Tags darauf gefolltert, gewippt, und mit einem Knebel im Munde, am 5 Mai, zwischen den Säulen auf der Piazzetta des Marcusplatzes durch drei Beilschläge enthauptet wurde, — ein ewiger Schandfleck in der Geschichte Venedigs!

Francesco Sforzas Verdienste zu belohnen, gab ihm der Herzog seine Tochter Bianca Maria (von der Agnese del Majno) zur Braut (1432 — sie hatte dazumal erst 8 Jahre). Nicht lange dauerte aber des Herzogs Gunst. Seine falschen Minister, die den Sforza erhoben hatten, um Piccinino und Torello zu demüthigen, bereuten bald ihr Werk und arbeiteten nun ebenso eifrig ihm die Gunst zu entziehen. Der Herzog stets misstrauisch ergriff gerne jede Gelegenheit sich von Verbindlichkeiten los zu machen, und wollte sogar Francesco Sforza durch Gift aus dem Wege räumen. Erbittert über die Falschheit des Herzogs ging Sforza in die Dienste der verbündeten Republiken Venedig und Florenz; mit deren Heeren er bald in der Lombardie erschien, Verona und Brescia entsetzte und den herzoglichen Feldherrn Nic. Piccinino, bei Soncino schlagend, bis an die Adda zurück drängte. Im folgenden Feldzuge trat aber der schlaue Piccinino energischer auf, Sforza musste ihm weichen. Als jener aber jetzt des Herzogs Befehle nicht mehr befolgte, schloss Filippo Maria Visconti, dessen Ehrgeiz fürchtend, mit der Republick Venedig Frieden, dem Francesco Sforza die Vollziehung der Heirath mit seiner Tochter und die Souverainität über Cremona anbietend, wenn er in seine Dienste rückkehren wollte. Sforza ergriff gerne die Gelegenheit, sich Carmagnola's Ende erinnernd, schloss mit Vene-

dig einen Vertrag, und ging nach Cremona, wo die Heirath am 25 October 1441 vollzogen wurde. Kaum war diess geschehen, als der argwöhnische Herzog den Verlust seiner Provinz bereute. Um Sforza zu entfernen, sandte er ihn nach Neapel, und liess das Cremonesische besetzen. Dieser erfuhr den Verrath, und suchte bei der venezianischen Republik Hilfe. Die Venezianer erschienen sehr bald, zwangen die herzoglichen Truppen zur Räumung jenes Gebiets, besetzten aber als Kriegsentschädigung, Treviglio, Caravaggio und Cassano und drangen bis vor die Thore Mailands (1446). Filippo Maria Visconti in der höchsten Noth, sandte Eilbothen an Sforza, ihm die Nachfolge in der ganzen Herrschaft versprechend. Sforza eilte herbei, konnte aber nicht vermeiden, dass die Venezianer ihre Kriegskosten durch die Besetzung von Soncino, Romanengo, Vailate, Caravaggio und Treviglio bezahlt machten.

Bevor noch Sforza das Mailänder Gebiet erreichte, starb der Herzog Filippo Maria Visconti den 13 Aug. 1447, nach einer 35 jährigen schlechten Regierung, — seine waffenfähigen Unterthanen und alle Einkünfte des Staates einem eben so langem Kriege, den er meist durch unkluge Politik, durch Verrath und durch das undankbare Benehmen an seinen ausgezaichneten Feldherrn, selbst angefacht hatte; für Künste und Wissenschaften gar nichts thuend; keinen Gelehrten unterstützend, starb er ohne legitime Erben und ganz unbekümmert — ohne irgend einer Verfügung, um das Schicksal des Herzogthums. Er war der 12 und letzte Herr aus der Familie Visconti, welche durch 170 Jahre über Mailand und den grössten Theil Oberitaliens geherrscht hatte. Schlecht als Mensch und Re-

gent, grausam, ungerecht, finstern Characters, liebte er Verrath und studierte die Astrologie. Dieser ganz ergeben lebte er seit dem Jahre 1420 einsam, im Castelle Mailands, (wo er auch starb), und einigemale in Abbiategrasso. Seit 1426 sah er selten seine Minister und Räthe, und sein Volk niemals mehr, selbst den Kaiser Sigismund, (welcher ihn im J. 1425 mit dem Herzogthume belehnte) und den er im J. 1431 nach Mailand zur Krönung eingeladen hatte und prachtvoll fetiren liess, besuchte er nicht und sah ihn nicht. Sein Körper war zur unförmlichen Dicke geworden, in seinen letzten Lebenstunden liess er nicht einmal die Aerzte zu sich; ohne Aufsehen wurde er in der Domkirche beigesetzt. — Mailand war vom Herzoge wenig belästiget, die Stadt blühte im grössten bürgerlichen Flore, der Reichthum war sehr gross, die Population mag nahe an 300000 Menschen betragen haben.

Filippo Maria Visconti war zweimal vermählt; 1. im J. 1412 mit Facino Canes Wittwe *Beatrice*, Tochter Guglielmos Ventimiglia Lascaris Grafen von Tenda, die ihm nicht allein ein wohlgerüstetes Heer und die piemontesischen Städte Alessandria, Vercelli, Tortona, Novara, und Biandrate, und einen grossen Schatz brachte sondern auch seine Wohlthäterin ward, durch die er zudem nun sein angeerbtes Herzogthum erhielt. In Agnese del Majno verliebt, beachtete er sie aber gleich nach der Besitznahme Mailands nicht mehr, Beatrice war um 20 Jahre älter als er. Um keine Vorwürfe von ihr zu hören beschloss er ihren Tod. Es lebte an seinem Hofe ein sanfter Jüngling Namens Michele Orombello als Page. Geschickt in der Musik

und im Gesang, vertrieb er oft mit diesen Künsten ihre traurigen Stunden.

Der Herzog nahm dies zum Vorwande der Eifersucht und beschloss Rache. Zwei Mädchen Beatricens wurden zur Aussage gezwungen: Orombello habe am Bette der Fürstin gesessen, — und dieser feige genug gestand ein Verbrechen, das er nie begangen. Beatrice erhielt 24 Hiebe mit Stricken, um sie zum Geständnisse des Ehebruches zu bringen, worauf Orombello zuerst, und dann sie, hingerichtet wurde. Vor Gott und der Welt ihre Unschuld bekennend beugte sie, nachdem die Henker ihr auf die Handflächen noch Hiebe gaben ihr Haupt unter das Beil. — Dies geschah zu Binasco (10 Miglien südlich von Mailand) in der Nacht vom 13 auf den 14 Sept. 1418 1).

Im J. 1428 heirathete Filippo Maria Visconti an einem von seinem Astrologen bestimmten Tage, in zweiter Ehe *Maria*, die Tochter Amadeos Herzogs von Savoyen, in Abbiategrasso. Sie niemals berührend, bewachte er sie eifersüchtig, dazu ausschliesslich einen weiblichen Hofstaate haltend. Sie † 1458 in Savoyen. Seine einzige Tochter Bianca Maria von der Agnese del Maino, gab er dem berühmten Francesco Sforza zur Gemahlin 2).

---

1) Die Fürstin wurde im Castell Binascos begraben, wovon man später nie eine Spur fand.

2) Neben und Seitenlinien der Visconti:

Die noch existirenden *Visconti Conti di Saliceto*, von Sagramoro, einem der 35 Kinder Barnabò Viscontis. Nebenlinie von diesen waren die Conti di Brignano, welche 1716 erlosch, und deren Güter die Familien Imperiali und Borromeo erbten. Eine Seitenlinie dieser Grafen erlosch 1784. Die Linie der Marchesi di Borgoratto lebt noch in

IX. Geschichte Mailands nach des letzten Herzogs Visconti Tode bis zum Aussterben der Herzoge Sforza. 1447—1535.

45.

Nach Filippo Maria Viscontis Tode wurden von Mailands grossem Rathe (900) Antonio Trivulzio,

---

der heutigen Familie *Visconti-Aimi* fort. Von Gaspero Bruder des Erzbischofs Ottone (Gründer der Viscontischen Macht) stammten die Linien der Grafen von Besnate, welche 1715, und die Linie der Herrn von Crenna, welche 1722, erloschen. Giovanni Visconti († 1366) ein Sohn Gasperos, war Stifter der noch existirenden Linie der *Signori di Fontanetto*. Zu diesen gehörten die 1514 erloschene Linie der Visconti Borromeo Grafen von Fagnano (Filippo Maria Visconti Herr von Albizate erheirathete mit Giustina Borromeo das Gebiet von Arona. Ihre Nachkommen hiessen die Grafen von Brebbia, starben 1750 aus. Der letzte Stammhalter dieser Linie Giulio Visconti war Herr von Deva in Siebenbürgen und Magnat von Ungarn, welche Würde er 1731 von Kaiser Carl VI. erhielt und auf seine weiblichen Nachkommen vererben konnte. Seine sehr reiche Tochter Paola, von der ersten Gemahlin Margherita Gräfin Visconti, heirathete den Marchese Antonio Litta, Ritter des Goldenen Vliesses, († 1783), die Tochter Elisabeth, von seiner 2 Gemahlin Marchesa Teresa Cusani, ehelichte den Marchese Pompeo Litta, ebenfalls Ritter des Goldenen Vliesses). — Pietro Visconti, ein Neffe des ersten Herzogs Gian Galeazzo war Ahnherr der Herrn von Cassano — Magnano, deren Zweige 1693 — 1817 — 1820 ausstarben. — Von Uberto Visconti, Matteos I. Bruder, Nachkommen waren: die Zweige Visconti di Soma, welche 1794, di Bari, die 1694, und an-

Innocenzo Cotta, Teodoro Bossi und Giorgio Lampugnano zu Leitern des Staates erwählt. Sie nannten sich Stadthauptleute und Vertheidiger der Freiheit Mailands, und wurden alle 6 Monate gewechselt. Eingedenk und abhold der tyrannischen Regierung eines Herrn, decretirten sie eine Mailänder Republick; die Municipalgeschäfte dem Podestà Manfred de Rivarolo Grafen von S. Martino übergebend. Die Bemühungen der Herzogin Wittwe, das vom Gemale hinterlassene Gebiet, ihrem Vater dem Herzoge von Savoyen zu verschaffen waren vergebens. Das Recht auf dasselbe hätte der deutsche Kaiser, als oberster Lehnsherr des verstorbenen Herzogs, gehabt. Friedrich III. kümmerte sich aber nicht darum. Des Gebiet Mailands umfasste jetzt nur den kleinsten Theil des Herzogthums; alle Städte

---

dere, welche 1538 und 1818 erloschen; einige existiren noch im Zweige von Tarent.

Andere ausgestorbene Linien waren: die Marchesi della Motta, erloschen 1740, die Conti di Galarate und Marchesi di Cislago starben 1716 aus, — die Herrn von Castelletto am Ticino (zu denen Filippo Visconti der Deputirte der italienischen Republick gehörte) starben 1802 aus. — 3 Zweige der Grafen von Sesto Calende erloschen 1514 — 1552 und 1656. — Der von Aicardi erlosch 1795. Noch blühende Linien sind: die *Marchesi di S. Vito*, — die *Marchesi di Modrone* mit dem Titel Duca (der Erstgeborne), diese stammen von Antonio Visconti einem Kammerherrn Gian Galeazzo Maria Sforza's und Lodovicos il Moro ab, Carlo Visconti (vermählt mit einer Gräfen Khevenhiller) erhielt 1813 von Kaiser Napoleon den Herzogstitel. Sein Vetter Uberto Visconti (vom Grafen Gaetano Visconti und Aurelia Gonzaga) ist der gegenwärtige Duca. Die Grafen *Visconti d'Arragona* Marchesi d'Invorio, — die *Baroni di Ornavasso* im Piemontesischen, — die *Visconti d'Otrona*,

fielen gleich nach erfolgtem Tode des Herzogs von der Hauptstadt, ab. Diese lud die nächsten zum Beitritte zu ihrer Republik. Blos Alessandria und Novara schlossen sich an die goldene Republik St. Ambrogio, wie sie sich nannte, an 1). Venedig, dessen Kriegsheere an der Adda standen, wäre es ein leichtes gewesen, sich Mailands, welches sich in seinem republikanischen Taumel für unantastbar haltend, sein Hauptbollwerk, das Castell zerstören und das Materiale veräussern liess, zu bemächtigen. Bald erkannte es aber die Gefahr, und dachte die Wache für seine Sicherheit dem berühmten Grafen *Francesco Sforza* zu übergeben; am 3 Sept. 1447 ernannte sie ihn zum Obersten Feldhauptmann. Mit den von diesem in Sold übernommenen Truppen, — und mit ihren bestandenen Milizen, sollte er das Gebiet einerseits von den Venezianern, anderseits von den Prätendenten: dem Herzoge von Savoyen (im Namen seiner Tochter), und dem Herzoge von Orleans (welcher als der einzige legitime Abkömmling der Valentina Visconti Ansprüche auf die viscontische Herrschaft machte), räumen. In kurzer Zeit war es geschehen, die Venezianer zogen sich hinter die Adda zurück, und räumten das von ihnen besetzt gehaltene Piacenza. Als sich aber Pavia (durch Matteo Bolognini) 2) Francesco Sforza unterwarf, und dieser diese Stadt nicht der republikanischen Regierung Mailands

---

1) Diese umfasste das Land zwischen dem Ticino und der Adda, mit Como und Lodi, ohne Pavia jedoch, wo Matteo Bolognini die Stadt beherrschte. In dem Castelle Pavias lebte noch Agnese del Majno.

2) Francesco Sforza beschenkte dafür Bolognini mit mehrern Gütern und mit der Erlaubniss seinen Namen Attendolo mit dem Seinigen zu verbinden.

übergab, so fürchtete diese, er könne nun als Herr von Cremona und Pavia das ganze Herzogthum in Anspruch nehmen. Bald erfuhr er aber Mailands Absichten, das durch ein Bündniss mit Venedig und Bergamo, seine Plane durchkreuzen wollte. Allen zuvorzukommen, schloss er für seine Person mit den Venezianern, welche er in der Schlacht bei Casalmaggiore und am 15 Sept. bei Caravaggio, also 4 Wochen vorher besiegt hatte [1]), einen Frieden (18 Oct. 1448), verbündete sich mit ihnen und wendete sich gegen Mailand. Hier hatte sich die Regierung aus einer Oligarchie in eine Anarchie verwandelt, die 6 monatliche Dauer der 4 Directoren konnte nichts Erspriessliches zulassen. Die Unordnung nahm zu, *Piccinino*, Sforzas Feind, und *Carlo Gonzaga* stellten sich an die Spitze des Volkes, jeder hatte seine eigene Partei, und hoffte sich zum Herrn zu machen.

Letzterer erhielt Ansehen und Macht, gebrauchte sie aber sehr unklug, und verfuhr grausam. Die Republik zu erhalten verbanden sich gegen ihn die eifrigsten Republikaner. Der reiche Vitaliano Borromeo, Herr der meisten Schlösser am Lago Maggiore, unterstützte sie allenthalben.

Francesco Sforza hatte sich Como und den nördlichen Theil des Mailänder Gebiets bereits unterworfen und stand nur 10 Miglien von Mailand entfernt, welches er einschliessen und durch Aushungern bezwingen wollte. Er nahm keine

---

1) In derselben Zeit ward auch Cremona von Francesco Sforza's Gemahlin tapfer gegen die Venezianer vertheidiget. Diese verloren auch auf dem Po unter dem Befehle And. Quirini's ihre Flotte von dem Paveser Filippo degli Eustachi zerstört.

der Mailänder Deputationen mehr an, bis sie ihm nicht ihre Herrschaft, gestützt auf sein Recht durch seine Gemahlin Bianca Maria Visconti, übergeben würden. Mittlerweile kam es in Mailand zu noch grössern Unordnungen. Handwerker, Taglöhner und aller Auswurf des Volkes, vereinigten sich, plünderten und mordeten die sich ihnen widersetzten. Gonzaga liess die früher eifrigen Republikaner Giorgio Lampugnani, Ambrogio Crivelli, Giovanni Caimi, Teodoro und Giacomo Bossi, Marco Stampa und Giobbe Orombelli enthaupten, weil sie seine Autorität nicht begünstigten und sich für Francesco Sforza erklärt hatten. (Borromeo entkam glücklich durch die Flucht). Endlich, als Francesco Sforza theils durch Eroberung und theils durch freiwillige Unterwerfung, Herr von Abbiategrasso (wo er die Zufuhr des Canalwassers sperrte), von Vigevano, Vercelli, Novara, Alessandria, und Tortona, Parma und Piacenza war, und des Herzogs von Savoyen Entsatzheer zurückgeschlagen hatte, sah Carlo Gonzaga, dass für ihm in Mailand die Herzogskrone zu erhalten unmöglich sei, und um sich noch einiges zu retten, capitulirte er mit Francesco Sforza und ging in seine Dienste über. Dieser fuhr in der Einschliessung der Stadt fort, er wollte sie ohne Blutvergiessen, ohne Anwendung eines Wurfgeschützes, in seine Gewalt bekommen. Die Hungersnoth und Lebensgefahr stiegen in Mailand aufs höchste, man berieth sich, wem die Stadt zu übergeben. Nicht der Pabst, nicht König Alfons von Neapel, nicht der Herzog von Savoyen waren im Stande Mailand zu entsetzen. Sich den Venezianern zu unterwerfen würde Mailand zu einer Provinzial-, zu einer untergeordneten Stadt gemacht haben. Also blieb der Graf Francesco

Sforza der einzige geeignete Herr. Er war bei seinem Kriegsheer ausserordentlich beliebt, sein Ruhm so verbreitet, dass man ihn für den Glanzpunkt der italienischen Kriegsheere und für den grössten Staatsmann seiner Zeit hielt. Die Partei in Mailand entschied sich endlich — nachdem alle Thiergattungen verzehrt waren, und doch erst als nichts Essbares mehr zu haben — nach einer 30 Monat gedauerten Anarchie, durch Vermittlung des Gasparo de' Vimercati, dass Mailand sich ergab und Francesco Sforza als Herrn und Herzog von Mailand anerkannte.

1. Francesco Sforza
Herzog von Mailand
1450—1466.

Zog den 26 Februar 1450 durch die Porta Nuova in Mailand, unter Begleitung eines unzähligen Volkes, dem der gnädige Fürst durch seine Soldaten Brot austheilen liess, ein. Unbeschreiblich war der Jubel in der Stadt. Von Pavia und Cremona liess er Lebensmitteln bringen, und die gesetzliche und sittliche Ordnung wiederherstellen, worauf er nach der Krönung in Dome Mailands, die feyerliche Huldigung (am 28 März) annahm und seinen Erstgebornen Sohn Galeazzo zum Grafen von Pavia ernannte. Der Deutsche Kaiser und der König von Frankreich erkannten ihn nicht als Herzog an, belästigten ihn aber auch in nichts.

Francescos Sforzas erste Anordnung war das Castell Mailands wieder aufzubauen, wozu er den Vorschlag, um nicht gleich als despotischer Re-

gent zu erscheinen, dem grossen Rathe der Stadt vorlegte und die Zustimmung erhielt [1]).

Die Venezianer, welche noch immer in Mailands Nähe standen, hatten Francesco Sforza zur Herzogswürde insofern verholfen, als sie keinen anderen Prätendenten unterstüzten. Sie verlangten jetzt seine Ratificirung wegen Brescias und Bergamos Abtrettung und wegen der Adda Grenze. Diess konnte der Herzog nicht eingehen, er trat ihnen ohne Anstand Verona und Vicenza ab, die sich freiwillig ihnen unterworfen hatten und liess ihnen mehreres ihrer letzten Eroberung von dem Herzogthume. Also kam es schon 1451 zum Kriege. Sforza stellte 18000 Reiter und die Republik 16000 ins Feld. Erstern unterstützte Florenz, letztere der Herzog von Savoyen. Der Krieg dauerte 4 Jahre. Die Eroberung Constantinopels durch die Türken, und dadurch Bedrohung der venezianischen Levante, brachte, durch die Vermittlung Pabst Nicolaus V., den Frieden von Lodi zu Stande (9 April 1454). Der Herzog trat an Venedig: Brescia, Bergamo und Crema ab — und des Herzogthums Mailand Grenzen gegen Venedig wurden jene, welche bis 1796 waren, und gegen Piemont der Sesiafluss.

Im J. 1455 auch mit König Alfons von Neapel Frieden schliessend, verging Sforzas Regierungszeit in Frieden und weiser Beschäftigung für seinen Staat. Er gründete das berühmte grosse Bürgerspital Mailands (1456); stellte den verfallenden herzoglichen Pallast wieder her

---

1) Umsonst hielt Giorgio Piatti eine schöne Rede im grossen Rathe dagegen.

Das Castell ist jenes, welches heut zu Tage noch steht.

(neben dem Dom, den Matteo Visconti erbauen liess) liess den Canal Martesana aus der Adda nach Mailand führen (1458—1460). Im J. 1464 sandte er König Ludwig XI. von Frankreich welcher den Herzog sehr hochschätzte, ein Hilfsheer in dessen Kriege gegen die aufrührerischen Vasallen; tapfer kämpften die Lombarden in Frankreich, geführt von Gasparo Vimercati. Dieser hatte auch Befehl Genua, im Vorbeigehen, anzugreifen. Diese Stadt gehörte mehrmalen zu Mailand, und jetzt hatte König Ludwig XI. seine Ansprüche Francesco Sforza abgetretten (Genua war in Gewalt Carlo VII. von Frankreich). Es ergab sich sammt Savona (1464).

Der Herzog Francesco Sforza starb zu Mailand den 8 März 1466 in Folge einer lang arbeitenden Wassersucht in seinem 65. Lebensjahre, nach einer glorreichen 16 jährigen Regierung. — Er war zweimal vermählt: 1. mit *Polissena Rufo* des Herzogs Carlo von Montalto Tochter, vergiftet an dem Hofe der Königin Joanna II. von Neapel. — 2. mit *Bianca Maria Visconti*, eine edle und herzhafte Frau, welche ihm Cremona un Pontremoli als Mitgift brachte, — ward nach seinem Tode von seinem Sohne Galeazzo mit Undank belohnt sie starb zurückgezogen zu Melegnano den 23 Oct. 1469, wahrscheinlich an Gift. — Von ihr hatte er 6 Söhne und 2 Töchter: *Galeazzo Maria* der Erstgeborne und Erbe des Herzogthums (bestehend aus den 15 Städten: Mailand, Cremona, Pavia, Como, Lodi, Piacenza, Parma, Bobbio, Vigevano, Valenza, Alessandria, Novara, Tortona, Genua und Savona) — *Ascanio* war Cardinal und Gouverneur von Rom († vergiftet 1505) — *Elisabetta* war mit dem Marchese von Monferrat, — *Ippolita* mit Alfons II. von Arragonien König von Neapel vermählt, — *Ottaviano* er-

trank in der Adda 1477 von seines Bruders Banditen verfolgt — *Lodovico il Moro* — *Maria Sforza* ein unruhiger Geist, übernahm nach des Bruders und Herzogs Ermordung mit Lodovico die Regierung, dieser entfernte ihn aber bald — (er war Duca di Bari di Napoli † in Varese), — *Filippo Maria* Conte di S. Fiora † 1492 [1]).

---

1) Die Familie Sforza stammt von *Muzio Attendolo*, einem wohlhabenden Landmann im römischen Dorfe Cottignola ab, welcher ein Sohn Giovannis Attendolo und der Elisa Petracini war, welche 21 Kinder hatten. Muzio, der Vater des ersten Herzogs Franc. Sforza, ein tapferer und kluger Mann, trat in die Dienste des Herzogs von Ferrara, und darauf in die Compagnia S. Giorgio des berühmten Albericos da Barbiano. Dieser grosse Feldherr ward sein Meister und dieser gab ihm den Beinamen: Sforza. Muzio bildete sich selbst bald eine Compagnie, mit der er im Solde Perugias, Mailands, der Republik Florenz, des Markgrafen von Este, und des Pabstes Johann XXII. stand. Dieser ernannte ihn zum Grafen von Cottignola. Er verliess bald Rom, wegen Rivalität mit Paolo Orsini, und ging in die Dienste Königs Ladislaus von Neapel, von welchem er zum ersten Reichsbarone ernannt wurde. Nach des Königs Tode unterstützte er Johanna II., welche sich in ihm verliebte, reich beschenkte und zum Gross Connetable Neapels ernannte. Wenig Hofmann, verscherzte er die Gunst und ward sogar eingekerkert (verschwärzt von dem Günstlinge Pandolfo Alopo 1414). Nach 4 Monaten erhielt er seine Freiheit, und musste zur Versöhnung Alopos Schwester heirathen. Im J. 1416 sandte ihn die Königin Pabst Martin V. nach Rom, welches Braccio di Montone für den abgesetzten Pabst Johann XXIII., vertheidigte, zu Hilfe. Braccio da Montone musste ihm überall weichen, wofür ihn der Pabst zum Gonfaloniere der römischen Kirche ernannte und mehrere Güter schenkte. Später stand ihm Braccio da Montone, in der Vertheidigung der Sache Alfons von

2. Galeazzo Maria Sforza Herzog von Mailand 1466—1476.

Der gegen die Mutter undankbare und dem

Neapel, wieder entgegen, und als er zum Entsatze Aquilas rückte, ertrank er im Pescaraflusse — einem Pagen das Leben retten wollend, den 4. Jänner 1424. — Er war 4mal vermählt: 1. mit *Lucia* aus Torsciano, mit der er in Gewissensehe lebte, und die er, als er ein reicher Herr wurde, dem Herrn von Reggio Marco Fogliano abtratt, — ihr Sohn war der nachherige Herzog Francesco Sforza. 2. mit *Antonia di Salimbene*, welche ihm die Stadt Chiusi zur Mitgift brachte, — 3. mit Catterina Alopo, — 4. mit *Maria* Marzano einer Tochter des Herzogs Sessa, Wittwe Königs Ludwigs II. von Anjou Königs von Neapel.

Seine Söhne wurden Stifter mehrerer Linien der Familie Sforza:

1. *Francesco*, von der ersten Frau, der Gründer der Linie der *Herzoge von Mailand.*

2. *Bosio*, von der zweiten Frau, der Stifter der Linie der Grafen di *S. Fiora.*

3. *Alessandro*, von der ersten Frau, der Stifter der Linie *Pesaro*, welche 1513 erlosch.

4. *Francesco* ein natürlicher Sohn, der Stifter der Linie der Grafen von *Borgonuovo* welche 1680 erlosch. —

Von der Linie von S. Fiora, welche später auch den Titel Duca d'Onano führten, existirt noch ein Zweig in Rom die: Sforza Cesarini. Ein Seitenzweig davon die Grafen von Celano erlosch 1816.

Das Wappen der Sforza war: Ein Kittenapfel (pomo cotogno) Kaiser Robert gab ihnen 1401 den aufrecht stehenden goldenen Löwen im blauen Felde, in der linken Tazze einen Kittenzweig haltend, — auf dem Helme ein geflügelter Drache, mit einem Menschenkopfe endend, — zwischen zwei Krallen einen gold. Ring mit einem Diamanten haltend.

Vater ganz unähnliche und unwürdige Sohn Galeazzo Maria war der zweite Herzog Mailands aus der Familie Sforza. Gleich mit dem Antritte seiner Regierung erschöpfte er die Staatscasse zu einem unmässig luxuriösen Hofstaate. Die Kleidungen seiner Hofleute strotzten von Gold und Silber. Mit einem ungeheuern Pompe machte er im J. 1471 eine Reise nach Florenz, Lucca und Genua; dem Zuge von 100 Wagen folgten 500 Jagdhunde; 50 reich gekleidete Pagen, die Dienerschaft in gestickten Kleidern, 500 M. Fussvolk und 100 Reiter ebenfalls prachtvoll gekleidet, 2000 Pferde und 300 Muli mit Damast bedeckt trugen seine Reiseeffecten, — und eine Menge Spielleute und Comädianten.

Mit diesem Glanze machte sich der Herzog in ganz Europa einen bedeutenden Ruf; alle Fürsten erwiesen ihm grosse Ehrerbietung, selbst der Sultan sandte seine Gesandten (1476) ihm zu bekomplimentiren. Sonst war er verschwenderisch drückte die Unterthanen mit ungeheuern Abgaben, und ein grausamer und unverschämter Wollüstling, der kein Frauenzimmer Mailands schonte. Einen Mönch, der sich mit Astrologie beschäftigte und auf sein Befragen ihm nur eine 10jährige Regierungsdauer prophezeite, liess er Hungers sterben; einen gewissen Pietro Drego liess er lebendig in einen Sarg nageln und begraben; einen seiner Günstlinge liess er im Scherze verstümmeln; einen Bauer der auf verbothener Jagd einen Hasen tödtete liess er dieses Thier sammt dem Felle verschlingen; ein Vergnügen für ihm war es Leichnahme zu sehen, wozu er die Leichenkästen aufmachen liess.

Endlich das Herzogthum von einem solchen Ungeheuer zu befreien, beschlossen Giovanni Andrea Lampugnani, Girolamo Olgiati, und Carlo

Visconti ihn zu ermorden. Am 26 December am St. Stefanstage, in der Kirche des Heiligen Protomartyrs, erstachen ihn alle Drei, bis er todt zu Boden fiel. Das gemeine Volk tumultirte. Lampugnani und Visconti wurden noch in der Kirche von den herzoglichen Dienern niedergestochen, Olgiate entfloh, wurde aber eingezogen, geschunden und enthauptet. Des Herzogs Minister Cicco Simonetta, ein würdiger Mann, und der Graf Giovanni Borromeo stellten darauf die Ordnung in der Stadt wieder her.

Galeazzo Maria Sforza war 2mal vermählt: 1. mit *Dorothea* des Marchese Luigi Gonzaga Tochter, welche mit ihm keinen Umgang haben wollte, da sie seine Neigung zu Bona von Savoyen erfahren hatte († wahrscheinlich an Gift in Cremona 1484). 2. mit *Bona* Prinzessin von Savoyen, † 1494 in Abbiategrasso. Seine Kinder mit ihr waren: sein Nachfolger *Giovanni Galeazzo*, — Ermes † 1505 — *Anna* Gemahlin Alfons I. Herzogs von Ferrara († 1497) — und *Bianca Maria* Gemahlin Kaisers Maximilian I. († 1510 in Innspruck). Natürliche Kinder waren: Alessandro — Chiara — Galeazzo, Ottaviano und *Catterina Sforza.* Berühmt ist diese Frau, wegen ihrer Schönheit und ihres Heldenmuthes. Als Gemahlin Jakobs Riario Herrn von Forlì (Neffen Pabst Sixtus IV.) vertheidigte sie im J. 1488 die Feste Ravaldino bei Forlì gegen die päbstlichen Truppen — —. Ihr zweiter Gemahl war Giacomo Feo von Savona, der 1495 ermordet wurde. Im Jahre 1497 heirathete sie ihren 3. Gemahl Giovanni Medici den Grossvater des nachherigen Grossherzogs Cosmus I. Im J. 1500 Forlì gegen Cäsar Borgia vertheidigend, unterlag sie, und wurde als Gefangene, gleich einer zwei-

ten Zenobia in goldenen Ketten, nach Rom gebracht. Sie starb in Florenz 1509. —

3. Giovanni Galeazzo Sforza Herzog von Mailand 1476—1494.

Folgte seinem Vater unter Vormundschaft der Mutter, deren Regierung durch die Einmischung ihrer ehrgeizigen Schwäger Lodovico und Sforza Maria keine wohlthätigen Früchte trug. Diese waren von ihrem Bruder, ihres unruhigen Geistes wegen, nach Frankreich exilirt worden, — als sie dessen Tod erfuhren, eilten sie nach Mailand, glaubend, als des unmündigen Herzogs Oheime, für ihn die Regierung zu übernehmen. Dieses Recht erhielt aber die Wittwe. Die Anordnungen ihres Ministers Cicco Simonetta waren weise und angemessen; denen erwähnten zwei Herrn übertrug er das Präsidium des obersten Justizrathes. Sie waren nicht zufrieden — und verlangten eine fixe Appanage — jeder von des Herzogs fünf Oheimen erhielt 12500 Ducaten jährlich und einen Pallast in Mailand.

Die nicht feste Regierung in Mailand benützte Genua — es empörte sich unter der Anführung der Familie Fieschi (1477). 12000 Mailänder Milizen erschienen unter Lodovico und Octavian Sforza, vor Genua. Die Stadt unterwarf sich und schwor Gehorsam (Mai 1477). Der siegreiche Lodovico Sforza wollte nun die Regierung der Schwägerin und dem Minister abnehmen. Seine Partei erregte einen Aufstand in Mailand, der Minister sah, was kommen sollte voraus, vereitelte seine Plane und exilirte alle Oheime des Herzogs. Diese suchten nun auswärtige Hilfe, —

und empörten Genua, es für ihre Partei gewinnend. In Genua führte den Aufstand der treulose Gouverneur Adorno selbst — die herzoglichen Truppen wurden geschlagen (1478) und nur die Einsetzung Battistinos Fregosos zum Dogen von Genua, unterwarf diese Stadt wieder dem Gehorsame.

Jetzt sann Lodovico Sforza auf andere Mittel sich die Herrschaft in Mailand zu verschaffen — es musste der brave Minister auf die Seite geschafft werden. Ein elender Günstling der Herzogin, Namens Antonio Trassino der den Minister hasste, weil dieser ihm nicht wie alle andern schmeichelten, ward sein Verderber. Lodovico Sforza hatte diesen Menschen gewonnen, durch ihn sich mit der Herzogin Bona versöhnt und die Erlaubniss zu seiner und seiner Brüder Rückkehr erhalten. Des Minister Fall war ausgemacht, ein Aufstand der Ghibellinen ihm zur Last gelegt, nach Pavia gebracht und dort enthauptet.

Lodovico Sforza ward nun Regent, — er verfolgte die Adeligen, weil sie seinem Despotismus entgegen waren, zog, bei jeder ihrer Bestrafung, ihre Güter ein, wodurch er Mittel erhielt seine Günstlinge reich bezahlen zu können, exilirte Antonio Trassino, der mit grossen Schätzen nach Venedig ging. Die Herzogin, ihrem Günstlinge folgen zu können überliess die Vormund und Regentschaft ganz an Lodovico Moro, welcher sie aber anhalten und nach Abbiategrasso bringen liess (1481). Sehr unzufrieden waren die Mailänder mit seinen Gewaltschritten, es verschworen sich (1485) mehrere gegen sein Leben, durch einen Zufall, dass er bei einer andern Thüre in die Kirche St. Ambrogio eintrat, schlug der Anschlag fehl.

Im J. 1489 erreichte der Herzog Gian Galeazzo

das 20. Jahr. und die Mündigkeit. Lodovico liess aber die Regierungszügel nicht mehr aus den Händen. Dem legitimen Herr liess er blos den Titel, er besetzte alle Amter, verfügte mit der Staatskasse und gab dem Herzoge blos eine Appanage. Selbst auf den Münzen, auf welchen auf der einen Seite: « Joannes Galeaz Maria Sfortia Vicecomes Dux Mediolani Sextus » stand, mussten auf der andern Seite sein Bildniss « Ludovico Patruo gubernante » haben; — und um ihn zu zerstreuen, liess er die Prinzessin Isabella von Arragonien ihn heirathen.

Seine Macht gegen seine vielen Feinde zu befestigen, beschloss er den König Carl VIII. von Frankreich, welcher seine Ansprüche auf das Königreich Neapel, welches dessen letzter König Carl III. von Anjou dem Ludwig XI. vermacht hatte, was ihm aber das Haus Arragonien bestritt, nach Italien zu rufen, um mit dessen Macht sich selbst vorzusehen. Carl VIII. verband sich, die Eroberung Neapels vollbringen zu können, mit Lodovico Sforza (1493). Pabst Alexander VI. widersetzte sich, und bewog Kaiser Maximilian I. sich gegen die Franzosen zu rüsten. Lodovico Sforza hielt dieses aber gegen Carl VIII. dadurch ab, dass er mit dem Kaiser ein Freundschaftsbündniss schloss, und ihm seine Nichte Bianca Maria zur Gemahlin gab, deren Vermählung (an den kaiserlichen Stellvertretter) er im Dome Mailands am 1. Dec. 1493 mit grosser Pracht begehen liess, wofür in Max. I. mit dem Herzogthume Mailand (gegen Bezahlung von 40000 Zecchinen) belehnte. — Hierauf überschritt Frankreichs König die Alpen (1494). Am 14 October besuchte dieser in Pavia den legitimen Herzog von Mailand, dieser an einer Abzehrung liegend, empfahl der königlichen Protection seinen Sohn Francesco und sei-

ne Gemahlin. Gian Galeazzo starb bald darauf den 22 Octob. 1494 in seinem 25. Jahre, und nicht ohne Verdacht von seinem Oheime ein langsam wirkendes Gift erhalten zu haben [1]). — Sein Sohn Francesco kam nach Frankreich, wo er später Abt von Marmoutiers wurde. Die Herzogin ging mit der Tochter Bona [2]) nach Neapel, nachdem sie ihren Vater (Alfons II.), und ihren Bruder gleichzeitig mit ihrem Gemahle und bald darauf auch ihren Sohn, welcher auf einer Jagd vom Pferde stürzte, verloren hatte (sie † 1524).

4. Lodovico Sforza il Moro Herzog von Mailand 1494—1499.

Berief nach des Herzogs Gian Galeazzo Tode den grossen Rath Mailands, vor dem er, sein kaiserliches Belehnungsdecret noch immer verheimlichend, des Herzogs Sohn Francesco als Mailands Herrn proclamiren wollte, was aber der grosse Rath, wegen des zu zarten Alters des Prinzen, nicht annahm, und die Zeitverhältnisse im Auge habend, Lodovico allein als Herzog und Herrn ausrief. Mit grossem Pompe wurde

---

1) Lodovico liess seine Leiche nach Mailand bringen und im Dome beisetzen.

2) Bona heirathete später Sigismund König von Pohlen, nach dessen Tode 1555 zog sie sich nach Bari in Neapel, auf ihr eigenes Fürstenthum (ihrem mütterlichem Erbtheile) zurück, und starb dort 1557. Ihr Schwiegersohn Stephan Bathori errichtete ihr in der Kirche S. Nicolò ein Mausoleum.

er am 26 Mai 1495 im Dome mit den herzoglichen Insignien bekleidet.

Lodovico Moro war ein höchst talentvoller Fürst, seine schlechte Politik änderte sich aber noch nicht nach der gelungenen Usurpation. Carl VIII. und die Franzosen waren Sieger. Der Pabst schloss Frieden mit ihnen und Neapel war am 15 März 1495 erobert. Des jungen Königs Ehrgeiz wuchs mit jeden Tage — zur Eroberung von ganz Italien, und schon hatte auch der Herzog Ludwig von Orleans von ihm die Macht erhalten seine Erb Prätensionen auf das Herzogthum Mailand (1. Thl. pag. 230) mit gewaffneter Hand geltend zu machen.

Lodovico Moro erschrack, er erkannte seine falsche Politik, sich im Gefühle der Usurpation gegen kleinere Fürsten zu wehren, einen grossen mächtigen Herrn zur Hilfe gerufen zu haben.

Das arrogante, präpotente und höchst willkürliche Benehmen der Franzosen gegen die Italiener hatte diese bald empört. Raub, Gewalt und Schändung erinnerte täglich an ihre verhasste Gegenwart, — und Lodovico Moro, als der Urheber davon, der sie nach Italien gerufen, ward auch verabscheut, und nicht mehr sicher, entschloss er sich ins Privatleben zurückzuziehen. Hievon hielt ihn aber seine grossherzige Gemahlin Beatrice (d'Este) ab, und mahnte ihn an seine Regentenpflichten, das Uebel gut zu machen.

Ihr Gehör gebend, schloss er mit dem Pabste und mit der Republik Venedig ein Bündniss, die Franzosen aus Italien zu vertreiben (1495).

König Carl VIII. diess erfahrend und sich von der Quelle seiner Macht zu weit entfernt sehend, beschloss seinen Rückzug anzutretten, Mit 15000 Mann kehrte er um, ungehindert

durch das römische und toskanische Gebiet ziehend. Bei Fornovo (im Piacentinischen am rechten Ufer des Taro), nach dem man ihn den beschwerlichen Uebergang der Apenninen vollziehen liess, stiess er auf das Heer der Verbündeten. Er forderte den freien Durchzug. Mailands Herold forderte, der Herzog von Orleans solle sich aus dem mailändischen Gebiete zurückziehen und Novara frei geben. Der muthige König wollte von keiner Bedingung hören — in einer fehlerhaften Schlachtordnung überschritt er den Taro. Der Marchese Francesco Gonzaga (der Verbündeten Feldherr) stand dort mit 30000 Mann ihn aufzuhalten. Die Franzosen wurden im Rücken angegriffen, hieben sich aber tapfer durch, und der Verlust (3500 Mann) war auf der Seite ihrer Gegner. Carl VIII. zog sich mit guter Ordnung bis Vercelli zurück, und schloss da am 10 Oct. 1495, um den Herzog von Orleans, der von Lodovico Moro in Novara eingeschlossen war, zu retten, einen Frieden. Der Tod des Königs (1497) stürzte Lodovico Moro. Ludwig XII. König von Frankreich und Carls VIII. Nachfolger — aufgemuntert von den Anführern, welche Neapel erobert hatten, die ererbten Ansprüche auf Neapel und das Herzogthum Mailand (dieses von seiner Grossmutter Valentina Visconti, des ersten Herzogs Gian Galeazzo Viscontis Tochter) mit grösserer Kraft geltend zu machen, schloss im Geheimen mit dem Pabste Alexander VI. und mit den Venezianern eine Allianz gegen den Herzog von Mailand, von dem auch diese zwei Mächte Mehreres prätendirten. Zu Blois (25 März 1498) garantirten sie sich ihre gegenseitigen Interessen, in deren Besitz sie sich gleich zu setzen beschlossen. Die Venezianer bewilligten Lud-

wig XII. die Eroberung des Mailändischen bis an den Addafluss, und des Königreichs Neapel. Sie selbst verlangten die ganze mailändische Provinz Cremona und, dass die Adda die Grenze zwischen ihren Staaten werde. Dem Pabste bewilligte man Imola, Faenza, Pesaro und Forlì.

Ein französisches Heer unter der Anführung des Mailänders Giangiacomo Trivulzio (eines arroganten heftigen und stolzen Mannes, der am Hofe Lodovicos Moros beleidigt ward) des Herzogs unversöhnlichem Feinde, erschien in Italien und verstärkte die Besatzung von Asti.

Lodovico Moro hatte vergebens bei dem Könige von Neapel und bei Kaiser Max. I. seinem Schwiegersohne, Hilfe gesucht, beide waren beinahe von aller Macht entblösst und die wenigen Truppen, die der Kaiser sandte, wurden von den Schweizern, welche in Ludwigs XII. Dienst standen, zurückgeschlagen. In solcher Lage empfahl Lodovico Moro das Herzogthum der verwittweten Herzogin Isabella, und entfloh (2 Sept. 1499), — sich mit seinen Söhnen nach Innspruck zu Kaiser Max. I. begebend.

Am 6 Sept. 1499 zogen die Franzosen unter Trivulzio in Mailand ein, wo zwar noch das Castell Widerstand leistete, es aber nach einigen Tagen, dessen Commandant Corte von Trivulzio bestochen war, sich ergab. Trivulzio handhabte mit eiserner Strenge die militärische Disciplin in Mailand, den geringsten Excess der Franzosen — strafte er mit dem Tode, wesswegen die Mailänder die Unbill, die er seinem Vaterlande anthat, nicht mehr so sehr tadelten. König Ludwig XII. zufrieden mit der raschen Eroberung Trivulzios, erhob diesen zum Marschall von Frankreich und beschenkte ihn mit dem Marquisate von Vigevano, ihm die Erlaubniss

ertheilend dort Münzen zu prägen [1]). Des Königs feierlicher Einzug in Mailand geschah durch die Porta Ticinese am 6 Oct., begleitet von den Gesandten von Venedig, Florenz, Genua und des Pabstes.

Ludwig König von Frankreich Herzog von Mailand 1499-1512.

Mittlerweile hatten die Venezianer das Cremonesische Gebieth besetzt.

Ludwig XII. blieb 27 Tage in Mailand, im Castelle wohnend. Den 3 Nov. reisete er nach Frankreich zurück, in Mailand Giangiacomo Trivulzio als seinen Statthalter einsetzend, und den rechtmässigen Herzog, den 8jährigen Francesco Sforza, des verstorbenen Herzogs Gian Galeazzos Sohn, mit sich nach Frankreich führend.

Die Abreise des Königs und wiederholte Aufstände gegen die Franzosen in Mailand benützend, erschien Lodovico Moro gegen Ende Jänner 1500 in Como. Hier schlossen sich seine Anhänger an ihn. Mit diesen und 4000 Deutschen und Schweizern marschirte er rasch gegen Mailand, wo er den 4 Februar 1500 durch die Porta Nuova vom Volke freudig aufgenommen einzog. Die Franzosen beschossen die Stadt eine Zeit lang, ohne grossen Schaden von den Castellthürmen aus. Der Herzog ging nach Pavia, Mailands Gouvernement seinem Bruder dem Cardinal Ascanio Sforza übergebend. In Pavia sammelte Lodovico Moro die Deutschen und Schweizer Söldlinge, denen er aus Mangel an Geld die Plünderung von Vigevano, welches er am 25 Febr. eroberte, und Novaras versprach. Lodovico Moro zog in Novara ein, verboth die Plünderung

---

1) Diese Belehnung war mehr die Belohnung für den Erhalt des Castells, worin 1800 Feuergeschütze übergeben wurden.

aber, was den Unwillen der Söldling aufs höchste gereizt hatte.

Von Seite Ludwig XII. erschien in Piemont ein Heer unter dem Herzoge von Tremouille, welcher mit Triulzio, welcher aus Mailand gezogen und dort blos eine starke Besatzung im Castelle gelassen hatte, gleich Novara einschloss. Lodovico Moro musste endlich eine Schlacht, am 4 April 1500, wagen. Seine Schweizer, von den Schweizern im Heere Ludwigs XII. ermahnt, nicht gegen ihre Brüder zu kämpfen, fielen grösstentheils von ihm ab, die andern Truppen auch missvergnügt keinen Sold ausbezahlt zu sehen, ergriffen die Flucht, und kehrten nach Novara, welches auch Lodovico Moro noch erreichte. Da nicht mehr sicher, wollte er verkleidet in die Schweiz sich flüchten. Seine auffallende Statur, sein Bild, kennbar von seinen Münzen, verrieth ihn — er gerieth den 10 April 1500 in die Gefangenschaft der Franzosen, und kam mit seinem Bruder Ascanio auf Befehl Ludwig XII. in das Castell von Loches — wo er den 27 Mai 1508 starb.

Lodovico Moro war ein freigebiger, grossmüthiger und liberaler Fürst. Unterstützer der Künste und Beförderer der Wissenschaften; an seinem Hofe lebten die Gelehrten: Calcondilla, Gaspare Visconti, Gafurio, Tomaso Piatti, der Rechtsgelehrte Giasone del Majno, die Geschichtsschreiber Calchi, Merula und Corio, der grosse Baumeister Bramante und der unsterbliche Leonardo da Vinci. Unter ihm wurde das grosse Gebäude des Lazzareths [1]), ausserhalb

---

1) Ausgebaut wurde es durch die Sorge des Königs Ludwig XII.

der Porta Renza (von Bramante), die schöne Kirche Madonna di S. Celso, das prachtvolle Kloster von S. Ambrogio erbaut, und die Cultur der Maulbeerbäume eingeführt (und von dem Worte *Moro* der Maulbeerbaum, soll er den Zunamen Moro geführt haben). — Er war seit 1491 mit *Beatrice d'Este*, Tochter des Herzogs Ercole I. di Ferrara vermählt. Sie war eine ausgezeichnete Frau und leitete ihren Gemahl, der sie unendlich liebte und hochschätzte, stets zu seinen bessern Handlungen. Sie starb an den Folgen der Entbindung am 2 Jänner 1497.

Lodovico Sforzas Kinder waren: *Maximilian*, der Erstgeborne und *Francesco*. *Giovanni Paolo* Sforza [1]) hatte er von der Lucrezia Crivelli. Kaiser Max. I. legitimirte ihn auf seinen Wunsch. Selbe befanden sich bei ihrem Oheime dem Kaiser Maximilian I. in Innspruck, wohin sie der Vater 1499 gebracht hatte.

46.

Nach der Gefangennehmung des Herzogs von Mailand stand also die Lombardie unter der französischen und venezianischen Herrschaft.

Ueber das Herzogthum Mailand setzte König Ludwig XII. nacheinander: den Marschall Trivulzio, den Prinzen von Rohan (Cardinal d'Amboise) und den Herrn von du Benin, als seine Statthalter ein. Der König selbst hielt, nach der Eroberung von Genua, am 27 Mai 1507

---

1) Seine Nachkommen hiessen die Marchesi di Caravaggio — welche 1697 ausstarben. Der letzte weibliche Sprosse Bianca Maria, Gemahlin des Grafen Wilh. Sinzendorf, † 1717.

seinen zweiten feierlichen Einzug in Mailand. Nach Einzetzung einer gemässigten und milden Regierung verliess er diese Stadt nach anderthalb Monaten.

Nun traten die Venezianer auf den Schauplatz. Die neue französische Macht in Italien, hart an ihren Grenzen, Genua und Pisa ihr unterthänig — verdross sie, und der Senat dachte darauf die gefährliche Macht zu beseitigen — die Franzosen ganz aus Italien zu entfernen. Hiezu suchte Venedig Kaiser Maximilians I. Bündniss. Als dieser es annahm, und mit einigen Tausenden Kriegsleuten bereits an der Grenze stand, war aber auch der französische König schon mit seiner Armee nach Frankreich zurückgegangen, — und als diess geschehen, waren die Venezianer wieder eifrigst bemüht des Kaisers Ankunft abzuwenden; und da dieser von seinem Vorhaben, auf Italiens politischem Schauplatze aufzutretten und zur Kaiserkrönung nach Rom zu ziehen, nicht abstand, so versagten sie ihm sogar den Durchzug durch ihr Gebiet. Es kam zum Kriege. Kaiser Max. I. liess seine Kriegsleute vorrücken, und Verona und mehrere andere Ortschaften besetzen. Als aber das kaiserliche Aufgebot an die Reichsstände, Hilfsleute zu diesem Kriege zu stellen nicht befolgt wurde, drängte der venezianische Feldherr Alviano die Kaiserlichen zurück, und Contarini nahm Triest und Görz weg. Der Kaiser schloss mit Venedig auf 3 Jahre einen Waffenstillstand (Juny 1508). Während dieser Zeit wurde Pabst Julius II. von der venezianischen Signoria beleidigt — und es verbanden sich gegen Venedig mit dem Pabste, Ludwig XII. König von Frankreich, der König von Spanien, der Kaiser und die Herrn von Mantua und Ferrara.

Diese Allianz wurde, unter dem Namen die *Ligue von Cambray*, am 10 Dec. 1508 zur Demüthigung Venedigs geschlossen.

Hierauf — besetzten die kaiserlichen Verona, Vicenza, Padua, und Graf Christoph. Frangipani eroberte Istrien zurück. Die Franzosen unter Anführung ihres Königs und der Feldherrn Trivulzio und Chaumont überschritten den Addafluss (8 Mai 1509) und schlugen in der Schlacht bei Agnadello (14 Mai) die Venezianer entscheidend aufs Haupt. Ludwig XII. zog triumphirend nach Mailand, mit dessen Herzogthume, zu dem jetzt Brescia, Cremona, Bergamo und Como kamen, ihn der Kaiser belehnte.

Der Kaiser behielt Verona und Vicenza [1]) (die er aber 1517 gegen ein Lösegeld von 200000 Goldgulden an Venedig abtrat); der König von Spanien erhielt die venezianischen Besitzungen in Unteritalien, und der Pabst nahm die Romagna. Vergebens suchte der stolze Rath der X. ein Bündniss, oder einen Bundesgenossen abtrünnig zu machen. Er wendete sich an Pabst Julius II., welcher, als er der Venezianer Demüthigung vor seiner Person sah, ihnen seine Hilfe versprach — da er jetzt aufrichtig das Interesse Italiens ins Auge fasste, und blos der Franzosen Vertreibung aus Italien wünschte. Also änderte schon im folgenden Jahre (1510) sich wieder Alles. Der Pabst brachte gegen Lud-

---

1) Vergebens hatte ein ungeheueres Kriegsheer, aus Kriegsleuten aller Verbündeten der Ligue von Cambray, Padua durch den ganzen Monat September 1509 beschossen und belagert. Der tapfere venezianische Commandant Orsini Graf von Pittigliano vertheidigte es mit 18000 M. und zwang alle Feinde zum Abzuge.

wig XII. die sogenannte heilige Ligue mit Venedig, Spanien und England und mit den Schweizern [1]) zu Stande, und suchte auch Kaiser Max. I. von Frankreich abwendig zu machen, was derselbe auch bald that, da ihm die Söhne Lodovicos Moro, seine Verwandten, näher am Herzen lagen. Venedig betrieb die Wiedereinsetzung Maximilians Sforzas, — dieser Nachbar war ihm lieber, als der mächtige französische König.

König Ludwig XII. liess durch seine berühmten Feldherrn Trivulzio, la Palisse, Bayard und Gaston de Foix den Krieg gegen die Venezianer, und vorzüglich gegen den Pabst fortführen. Der berühmte Held Gaston de Foix (Herzog von Nemours) war in der Romagna Sieger, aber die Lombardie, in seinem Rücken, aufgestanden — Brescia, Bergamo, Cremona und Crema ergaben sich wieder an die Venezianer. Gaston da Foix kehrte dahin, schlug bei Isola della Scala den venezianischen General Baglione und nach 9 Tagen stand er vor Brescia, wo der grösste Franzosenhass bereits zum Ausbruche gekommen war.

Ueber 12000 Brescianer stellten sich unter dem Befehle Luigis Avogadro's zur Vertheidigung an ihre Mauern, aber vergebens waren ihre Anstrengungen. Gaston de Foix ward von der Seite des Castells aus Meister der Stadt, die

---

1) Die Schweizer zum Bunde anzuschliessen war von wichtigem Interesse. Der berüchtigte Cardinal von Sion machte diese mächtigen tapfern Bergbewohner dem Pabste ergeben — sie bedrohten die Flanken der Franzosen — und die Frucht ihrer Streifereien waren Lugano, Locarno, Bormio und die Valtellina, worüber sie Herrn wurden.

Venezianer und die tapfern Einwohner geschlagen (8 Febr. 1512) und die Stadt einer fürchterlichen Plünderung, durch 7 Tage, zur Strafe überlassen. Der venezianische Oberbefehlshaber Andrea Gritti ward gefangen abgeführt und der tapfere Patriot Avogadro auf dem Platze enthauptet und geviertheilt. [1]) Die Unterwerfung Bergamos und der ganzen Lombardie folgten auf Brescias Bezwingung. Gaston de Foix eilte wieder in die Romagna um des Pabstes Macht gänzlich zu brechen. Der grosse unerschrockene Held unterlag hier (den 11 April 1512) tödtlich verwundet, mit seinen Reitern aufs tapferste fechtend, und noch den blutigen Sieg erringend.

Die französische Armee war sehr geschwächt. Kaiser Max. I. hatte alle deutschen Soldtruppen zurückgerufen. Zugleicher Zeit rückte der Cardinal von Sion mit 20000 Schweizern ins Mailändische, den rechtmässigen Herzog Maximilian Sforza mit sich führend. Die Franzosen, jenseits des Po von den Päbstlichen, und diesseits von den Venezianern, welche Brescia wieder in Besitz nahmen, gedrängt, räumten alle Plätze der Lombardie, blos die Castelle Mailands und Cremonas besetzt haltend.

---

1) Der berühmte Ritter Bayard ward hier auch verwundet — und ins Haus der Familie Cigola (heut zu Tage auf dem Platze des Giardino publico) gebracht, welche durch seine Gegenwart von dem Masacre verschont blieben. —

5. Maximilian Sforza Herzog von Mailand 1512—1521.

Den 29 Dec. 1512 zog derselbe, mit grossem Enthusiasmus empfangen, in Mailand ein. Nicht mehr aber fand er dieselbe Ausdehnung des Herzogthums, die seine Vorfahren besassen. Den nördlichen Theil nahmen die Schweizer, womit sie ihre Allianz bezahlt machten, Parma und Piacenza nahm der Pabst in Beschlag, Genua hatte sich selbst befreit. Cremona und Pavia unterwarfen sich ihm, und die Franzosen räumten die letzten Plätze des Herzogthums nach Piemont sich zurückziehend. (Blos die Besatzung des Castells von Mailand blieb noch zurück).

Pabst Julius II. Absichten waren erreicht, die Franzosen, welche unmenschlich gehaust, aus Italien verdrängt. Dies auch mit den Spaniern beabsichtigend starb der kriegerische Kirchenfürst am 21 Febr. 1513.

Sein Nachfolger war Leo X., der der Politik seines Vorgängers folgte; aber die Venezianer machten sich nun vom Pabste los, sie sahen sich nach den gemachten Anstrengungen im Verlust, sie erhielten nur das, was sie schon früher besassen — und daher beschlossen sie die Seestädte, die sie an den Pabst und an die Spanier 1509 abtretten mussten, wieder zu gewinnen. Hiezu verbündeten sie sich wieder mit dem Könige von Frankreich, diesem zur Wiedereroberung Mailands ihre Unterstützung versprechend.

Um alle diese Vorgänge kümmerte sich der Herzog Max. Sforza in Mailand nicht im geringsten. Er dachte nur an lustige und pomphafte Feste und ans Spiel. Die Einkünfte des Herzog-

thums, die seinem Hause durch soviele Jahre verloren waren, suchte er durch übermässige Steuern und durch Verkauf von ganzen Städten einzubringen (dem Cardinal von Sion musste er Vigevano schenken, seinem Minister Girolamo Morone gab er Lecco und dem Oldrado Lampugnano die ganze Ghiara d'Adda). Seine erneuerten Confiscationen machten ihn bald bei Allen abgeneigt, die Erhöhung des Salzpreises empörte das Volk, welches unter Ludwigs XII. Regierung nie irgend eine Erhöhung der Abgaben hatte. Endlich erfuhr er, dass das Herzogthum von den Franzosen und Venezianern angegriffen sei. Erstere (21000 M.) kamen unter den Befehlen La Tremouille's und Trivulzios bis Novara, die Letztern unter Bart. Alviano hatten Pizzighettone und Cremona besetzt, und das Castell Mailands erhielt Zufuhr an Lebensmitteln und Munition.

Verloren wäre Sforza gewesen — wenn sich seiner nicht die Schweizer angenommen hätten. Der Herzog musste Mailand verlassen (Mai 1513), und nach Novara flüchten, wo das Heer der Schweizer angelangt war. Der französische Feldherr zögerte noch in der Wahl seiner Stellung — er wurde den 6 Juny von den Schweizern angegriffen — es kam zur Schlacht — tapfer focht man von beiden Seiten, aber die Schweizer eroberten das feindliche Geschütz — die berühmte französische Gensdarmerie konnte die standhaften Bergbewohnern nicht zum Wanken bringen, und nach 3 Stunden war die Schlacht entschieden — die sich sammelenden Franzosen kehrten nach Frankreich zurück [1]); die sieg-

1) Die Castellbesatzung Mailands capitulirte erst den 19 November 1515.

reichen Schweizer führten Max. Sforza wieder nach Mailand, dem schwachen Herzoge blos den Titel lassend — die Regierung der Cardinal von Sion auf die willkührlichste Weise führend.

Nicht lange dauerte dieser Zustand. Ludwig XII. von Frankreich war am 1 Jänner 1515 gestorben. Der berühmte König Franz I. war sein Nachfolger auf Frankreichs Throne und in dessen Politik auf Italien. Ein auserlesenes französisches Kriegsheer (40000 M.) unter den unmittelbaren Befehlen seines jungen tapfern Königs, Frankreichs berühmteste Kriegführer an seiner Seite habend, überschritt die Alpen (bei Saluzzo) von Trivulzio sicher geführt, und überraschte das Mailänder Heer unter Prosperos Colonna's Anführung. Dieser wurde gefangen — und die Franzosen standen am 10 Sept. 1515 bei Melegnano. (Marignano — 10 Miglien südlich von Mailand.) Die Venezianer waren mit 16000 M. bei Lodi — das päbstlich spanische Heer, das sich mit den Schweizern (30000 M.), welche abermals für die Sache des Herzogs (für 300000 Ducati) fochten, sich vereinigen sollte befand sich noch hinter Piacenza.

Als am 13 Sept. eine französische Abtheilung in Mailand sich eingeschlichen hatte, ertönten die Harsthörner der Schweizer; unter dem Befehle des Cardinals von Sion zogen sie durch die Porta Romana (28000 M. stark) den Franzosen entgegen und warfen Abends 6 Uhr deren Vortruppen. Aber vergebens waren ihre Anstrengungen; die zahlreichen Feuerschlünde der Franzosen streckten Hunderte zu Boden, obwohl sie 10 von selben eroberten. Als die feindliche schwere Reiterei anrückte kam es zu einem furchtbaren Handgemenge, die Schweizer leisteten den tapfersten Widerstand, ungeachtet sie

Schlacht von Marignano

auch in den Flanken von der Gensdarmerie angegriffen wurden; das Gemetzel dauerte bis 11 Uhr Nachts, ohne das der Sieg sich noch für eine Partei erklärt hätte; erst mit dem Verschwinden des Mondlichtes ward der Kampf eingestellt. Der Cardinal von Sion ordnete die Schweizer, welche sehr viel gelitten hatten, zu der Schlachtordnung für den folgenden Tag. Auch König Franz stellte die Seinigen in eine bessere Position. Am 14 Sept. erscholl wieder mit dem Klange der Harsthörner das Signal zum Angriffe. Die Schweizer wollten mit aller Macht das feindliche Mitteltreffen durchbrechen; es gelang ihnen, ungeachtet des furchtbaren französischen Geschützfeuers, die Landsknechte zu werfen. Als aber die Gensdarmen neuerdings angriffen, und als auch das venezianische Heer in der linken Flanke der Schweizer erschien, da war der Sieg entschieden, und die erschöpften Schweizer mussten den Rückzug antretten, der ihnen noch Tausende tapferer Männer, durch das Durchstechen der Dämme des Lambroflusses, wie es der alte Marschall Trivulzio dem Könige gerathen, kostete. Mehr als 9000 Schweizer und 6000 Franzosen deckten das Feld, auf welchem diese Reisenschlacht gekämpft worden; und auf welchem der taupfere König sich von dem berühmten Bayard zum Ritter schlagen liess [1]).

Als die Schweizer in ihre Heimath durch Mailand zogen, besetzte der Herzog Maximilian das Castell mit 2000 Mann, es hinlänglich mit Allen zu einer langen Vertheidigung versehend.

---

1) Am tapfersten fochten die Schweizer der drei Urkantone. Die in die Gefangenschaft geriethen, wurden von den Landsknechten auf das Grausamste umgebracht.

Der Cardinal von Sion eilte ebenfalls nach der Schweiz, des Herzogs Bruder Francesco Duca di Bari mit sich führend. — Die ganze Lombardie unterwarf sich dem Könige von Frankreich, blos die Castelle von Mailand und Cremona blieben noch von den herzoglichen Truppen besetzt.

Franz I. König von Frankreich Herr der Lombardie 1515-1521.

Die Franzosen zogen den 15 Sept. in Mailand ein. Der Stadt wurde eine Kriegssteuer von 300000 Thalern aufgelegt, und der Connetable von Bourbon und der Marschall Trivulzio zu Gouverneurs eingesetzt.

Am 5 Oct., desselben Jahres, übergab der Herzog, auf den Rath seines, von Franz I. gewonnenen, Ministers Girol. Morone das Castell (und auf die Drohung des königlichen Obergeschützmeisters Pietro Navara, der in einem Monate es in die Luft zu sprengen versprach) und verzichtete auf das ganze Herzogthum, König Franz I. als Herzog von Mailand anerkennend.

Max. Sforza ging nach Frankreich, und starb zu Paris den 10 Juny 1530, — unverheirathet.

Franz I. hielt am 11 Oct. seinen feierlichen Einzug in Mailand. Hier traf er des Kaisers Abgesandten, der ihm wegen der unrechtmässigen Besitznahme eine kaiserliche Protestation einhändigte. Jener erwiederte mit seinen legitimen Ansprüchen durch seinen Vorgänger König Ludwig XII., und, dass er Mailand mit dem Schwerte vertheidigen wolle; hierauf ging der König nach Frankreich, sein ganzes Kriegsheer zurücklassend, wovon ein Theil unter dem Commando des Marschalls von Lautrec zur Disposition der Venezianer stand und in deren Interesse Brescia blokkirte.

Während diesen Vorgängen suchte der Cardinal von Sion die Sache Francescos Sforzas, des resignirten Herzogs Bruder, bei dem Kaiser aufs Kräftigste zu unterstützen; wirklich entschied sich dieser, in Person ein Kriegsheer nach Italien zu führen. Mit 16000 Landsknechten 14000 Schweizern und gegen 6000 Reitern kam er im J. 1516. Lautrec zog sich von Brescia zurück — und bald stand Kaiser Max. I. vor Mailand. Als aber die Franzosen die Vorstädte in Brand steckten, und dadurch, wie noch mehr durch seinen Geld Mangel diese Unternehmung keinen günstigen Erfolg versprach und die Schweizer ihm verliessen, gab er Alles auf und liess die Söldlinge auseinandergehen. Auch Brescia kam wieder in Lautrecs Gewalt, worauf dieser mit den Venezianern zur Belagerung Veronas zog, wo noch eine starke kaiserliche Besatzung war. Die kaiserlichen Commandanten übergaben die Stadt den 15 Jänner 1517 an die Franzosen, und *Lautrec*, welcher zu dieser Zeit zum königlichen Statthalter des Herzogthums Mailand und Generalissimus in Italien ernannt wurde, übergab Brescia und Verona rechtskräftig an den venezianischen Provveditore *Andrea Gritti*; worauf ein Friede (Sept. 1517) zwischen dem Kaiser, den Venezianern und den Franzosen geschlossen wurde.

Lautrec beherrschte Mailand mit eiserner Strenge [1]); harte und willkührliche Steuerforderungen, mit fortan aufgerichteten Richtplätzen, Torturen aller Art, Confiscationen und Verban-

---

1) Unheilvolle Zeit für Mailand. Gewerbe Handel und Credit litten ausserordentlich. Der milde und weise Connetable von Bourbon, der allgemein in Mailand beliebt

nungen hielten die Mailänder in Zaum, — er konnte frei schalten, er war der königliche Günstling, und durch seine Schwester, Gräfin von Chateaubriant, ward des Königs Zorn ohne üble Folgen für ihn.

Die fürchterlichen Bedrückungen und Confiscationen brachten die Mailänder auf's Aeusserste gegen die Franzosen. Die grosse Zahl Verbannter sammelte sich in der damals päbstlichen Stadt Reggio (als Lautrec 1521 zu seiner Vermählung nach Paris ging), und diese beschlossen, um Mailand seinem eigenen Fürsten wieder zu geben, den Herzog von Bari Francesco Sforza, des letzten Herzogs von Mailand Bruder, mit Hilfe des Pabstes Leo X., nachdem des Herzogs Oheim Kaiser Max. I. im J. 1519 mit Tod abgegangen war, wieder einzusetzen.

Während dieser Zeit brach die Kirchenreformation durch Martin Luther aus. Des Pabstes Macht über Deutschland drohte Gefahr, um diese sich zu erhalten, musste er des deutschen Reiches Oberhaupt *Kaiser Carl V.* König von Spanien, Neapel und Indien, den mächtigsten Herrn seiner Zeit auf seiner Seite erhalten, und als Carl V. den König Franz I. intimirte das Herzogthum Mailand, welches er ohne kaiserliche Belehnung besass, herauszugeben, und darüber den Krieg voraussah, verbündete er sich mit dem Kaiser, um die Franzosen aus Italien zu vertreiben und Franz II. Sforza als Herzog von Mailand einzusetzen.

---

war, musste durch die Intriguen der Mutter Franz I., welche von ihm sich nicht geschmeichelt sah, seinen Posten verlassen.

Schrecken ergriff auf diese Kunde die Franzosen in Mailand. Lautrec eilte auf seinen Posten; sein König baute auf ihn. Er fand aber in Mailand nicht das Geld, das ihm der König für die Vertheidigung des Herzogthums versprach (durch die Ränke der Mutter des Königs, welche von Lautrec beleidigt war, kam das Geld nicht nach Mailand); er nahm seine Zuflucht wieder zu grossen ausserordentlichen Abgabenerhebungen, nahm eiligst 8000 Schweizer in seinen Sold und vereinigte seine ganze Kriegs Macht im Cremonesischen mit jener der venezianischen Republik, und bald darauf zog er gegen Reggio die Verbündeten zu bekämpfen. Des Pabstes Bund mit Carl V. gegen Frankreich war noch geheim, also verletzte Lautrec jetzt das päbstliche Gebiet (Sept. 1521) und den Frieden. Seine Unternehmungen schlugen fehl, die Schweizer fielen nach und nach von ihm ab, der geschickte Prospero Colonna drängte ihn mit dem päbstlich-kaiserlichen Heere zurück. Die Franzosen mussten Mailand räumen und im Brescianischen ihre Winter-Quartiere beziehen.

Den 19 Nov. 1521 zog das verbündete Heer in Mailand ein (Prospero Colonna liess sogleich dessen Vertheidigungswerke in guten Stand setzen) — und am selben Tage wurde auch *Francesco II.* Sforza zum Herzoge von Mailand proclamirt, und Girol. Morone zu dessen Stellvertreter ernannt.

Nebst Mailand hatten sich Como, Pavia, Lodi, Alessandria, Piacenza und Parma für den Herzog erklärt. Blos Cremona und das Castell von Mailand blieben von den Franzosen noch besetzt.

Der Tod Pabst Leo X. (1 Dec. 1521) machte alle errungenen Vortheile zu nichten. Das ver-

bündete Heer löste sich auf — und die Franzosen ergriffen die Offensive. 16000 Schweizer, das venezianische Heer und die berüchtigte schwarze Bande des jungen kühnen Giovanni Medici [1]) vereinigten sich mit ihnen. Diese sollten des neuen Herzogs Einzug in Mailand verhindern. Franz II. Sforza kam ungehindert aus Tirol mit 4000 Mann ins Mailändische, — seine Feinde in der Stellung bei Binasco wissend, änderte er seinen Weg und vollbrachte unter ungeheuern Enthusiasmus der ganzen Bevölkerung seinen Einzug in Mailand am 4 April 1522.

Das französische Heer zog sich nach Monza. Das Gros desselben waren noch immer die Schweizer, welche schon längere Zeit keinen Sold erhielten; heftig murrten sie — endlich am 21 April (1522) verlangten sie: Geld, Entlassung

---

1) Gian Giacomo de' Medici, aus dem grossen Geschlechte der Mediceer, ein Mann von unbeugsamen Character, focht anfangs gegen die Franzosen. Seine Kühnheit und Grausamkeit erwarben ihm den Zunamen: Gran Diavolo. Er zog sich in das Felsencastell Musso, nordwestlich am Ufer des Comer Sees. Da hausete er mit dem Faustrechte, nahm alle Aventuriers und Verwiesenen bei sich auf, und formirte die berüchtigte schwarze Bande, die bis auf 4000 Mann wuchs. Zu Land und auf dem See nahm er jeden Fremden gefangen, und lies sie nur mit grossem Lösegelde frei. Die ganze Küste des Sees bis Como unterwarf er sich, von den Bewohnern Neun Zehntel des ganzen Ertrags erhebend. Im J. 1526 verlor er bei Borgoforte, im Kampfe gegen die Kaiserlichen unter Frondsberg ein Bein. Später kämpfte er noch im Dienste Carls V. in vielen Gefechten — starb 1555. (Sein prachtvolles Monument, nach der Zeichnung Michel Angelos in der Domkirche Mailands). Sein Sohn Cosmus (mit Maria Salviati) war der erste Grossherzog von Toscana.

oder eine Schlacht. Marschall Lautrec konnte ersteres nicht geben, das zweite nicht verantworten, also entschloss er sich, die Schweizer angreifen zu lassen. Mailands Kriegsheer vom Herzoge selbst und von Prospero Colonna befehligt, stand in einer vortheilhaften Stellung bei dem alten Jagdschlosse Biccoca [1]). Dieses hielten die spanischen Truppen unter dem Marchese Pescara und die deutschen Landsknechte unter Frondsberg besetzt. Obschon der Angriffsplan Lautrecs gut war — verlor er doch die Schlacht (am 12 April) — viele Schweizer deckten das Schlachtfeld — die übrig gebliebenen kehrten in ihre Heimath zurück. Die Franzosen erkämpften sich ihren Rückzug durch ihre tapfere Gensdarmerie und Medicis schwarzer Bande. Auch die Venezianer räumten die Lombardie. In den Händen der Franzosen blieben nur noch die Castelle von Mailand, Novara und Cremona.

Schlacht bei Biccoca.

6. Francesco II. Sforza Herzog von Mailand 1521—1535.

47.

Kam endlich mit Hilfe Kaiser Carls V. in den ruhigen Besitz der Lombardie. Er setzte einen neuen Regierungs Senat (aus 5 Prälaten, 9 Edelleuten und 13 Rechtsgelehrten) zusammen, — und brachte es im folgenden Jahre dahin, dass die Franzosen die vorerwähnten Castelle räumten.

---

1) Von Mailand 4 Miglien nördlich.

Im Sommer 1523 brach der Krieg von Neuem aus. Die Franzosen gaben Italien noch lange nicht auf. Franz I. sandte diesmal den Admiral Bonnivet (einen Günstling der Herzogin von Angoulême) mit 30000 M. Fussvolk und 2000 schweren Reitern dahin. Der alte Prospero Colonna hatte wenig Truppen unter seinen Befehlen, er konnte nur Pavia und Mailand zur Vertheidigung einrichten. Ersteres besetzte der spanische General Leyva mit 7000 M. Colonna selbst blieb in Mailand. Das französische Heer überschritt ohne Widerstand den Ticino und lagerte sich in der Hälfte des Septembers vor den südlichen Mauern Mailands, welches 8 Wochen blokirt wurde. Die strenge Witterung zwang die Franzosen bald das Lager aufzugeben — sie zogen sich in die Cantonirungen von Rosate und Abbiategrasso.

Während dieser Zeit starb in Mailand Colonna, und Kaiser Carl V. gab das Obercommando des kaiserlichen Heeres dem Vicekönig von Neapel Lannoy, welcher es dann dem, in kaiserliche Dienste getrettenen, Herzoge Carl von Bourbon übergab.

Der Herzog von Mailand beschloss im April 1524 selbst die Franzosen anzugreifen und aus ihren Quartieren zu werfen. Die Unternehmung gelang. Bonnivet eilte über den Ticino, die Sesia und die Alpen; seine Nachhut deckte der berühmte Ritter Bayard, dem er das Heil des Heeres übergab. Der Held, vom Herzog von Bourbon sehr gedrängt, fiel an der Brücke über den Sesiafluss, von einer Musketenkugel getroffen (er † 30 April 1524).

Unheilvoll für Mailand ward dieser Sieg. Eine schreckliche Pest brachten die Soldaten aus dem von den Franzosen verlassenen Abbiategrasso mit

Ueber 50000 Menschen verlor die Stadt, bis Ende August (in welchem Monate die Pest aufhörte).

König Franz I. hätte nun seine Lüste auf das Herzogthum Mailand aufgeben können. — Anstatt das südliche Frankreich zu vertheidigen, welches Kaiser Carl V. mit Krieg überzogen hatte, hörte er Bonnivets unklugen Rath an, verliess das belagerte Marseille, überstieg mit 20000 M. Fussvolk und 5000 Reitern die Alpen — um in Mailand die Frau von Clerici, wie die Geschichtsschreiber sagen: die schönste Frau Italiens, zu sehen! —

Den 20 Oct. 1524 langte Franz I. in Vercelli an. Der Connetable von Bourbon und der Marquis Avalos de Pescara des Kaisers Feldherrn, eilten aus Frankreich — das Mailändische zu vertheidigen. Die Franzosen besetzten aber früher noch, als selbe ankamen, Mailand — und belagerten das von 600 Spaniern vertheidigte Castell. Der Herzog Francesco II. Sforza hatte sich unter den Schutz des Vicekönigs von Neapel nach Soncino begeben. Das französische Heer musste aber den Rücken frei haben, daher beschloss der König früher Pavia wegzunehmen. Diese Stadt wurde von der nördlichen und westlichen Seite eingeschlossen, — man eröffnete Laufgräben, baute mehrere Batterien, legte Minen an, und beschoss sie mehrere Wochen ohne Erfolg. Leyva vertheidigte sie auf das Tapferste. Unterdessen litt Pavia schon an Vielem Noth. Mangel an Lebensmitteln trat ein und die Munition war ausgegangen. (Das Pulver erhielten die Vertheidiger aber bald, durch eine List des Hauptmanns Franc. de Haro, der sich mit 30 leichten Reitern, welche die Munition in Säcken hinter sich auf den Pferden

hatten, in die Stadt zu schleichen wusste (Jänner 1525). Leyva machte einige glückliche Ausfälle bis das Entsatzungsheer unter dem Vicekönig Lannoy erschien. Am 24 Jänner erreichte dieser mit 6000 Spaniern, 3000 Italienern und 8000 Deutschen und 1000 Reitern Melegnano.

Endlich beschloss König Franz I. um Pavia jede Zufuhr abzuschneiden, eine andere Stellung zu nehmen, und ohneweiters den Angriff der Kaiserlichen abzuwarten. Seine Schlachtlinie, deren Centrum er selbst führte, stand längst dem grossen Thiergarten bei Mirabello. Beider Heere Vortruppen scharmutzirten mehrere Tage lang, 12 Tage währte das Kanonenfeuer fast ununterbrochen. Durch Pescaras Angriff auf das französische Schlachtvieh entspann sich endlich die Schlacht, welche bald aber endigte und durch einige Scheinangriffe fortgesetzt wurde, was die Franzosen nicht sehr beachteten und sie sorglos machte. In der Nacht vom 18 auf den 19 Februar griffen Pescara und del Vasto den französischen rechten Flügel wieder an und brachten dem Feinde einen Verlust von 2000 Mann bei. Im kaiserlichen Heere wurden die Truppen, die im grossen Soldrückstand waren, aber endlich auch überdrüssig, — also beschlossen Lannoy, der Herzog Carl von Bourbon und Pescara zur Entscheidung zu kommen. Am 24 Februar um 2 Uhr (Nach Mitternacht) wurden die Franzosen allarmirt, — das kaiserliche Lager, nachdem die Truppen vorgerückt, und ein Theil derselben den Feind umgangen hatte, wurde in Brand gesteckt, und die Thiergarten Mauer durchbrochen, durch welche nun del Vasto mit der Vorhut eindrang und das Schloss Mirabel angriff. Schlacht bei Pavia.

Gleichzeitig brach Leyva mit Pavias Besatzung

heraus. Das zweite kaiserliche Treffen führte Pescara, das dritte Georg von Frondsberg. Alles Vordringen derselben durch den Park geschah mit vielem Verluste, die französische Reiterei hatte die Bedienung ihrer Geschütze niedergehauen, und die wohlaufgestellten Kanonen der Franzosen streckten ganze Abtheilungen nieder, und brachten die Kaiserlichen zum Weichen; diese ordneten sich bald unter ihren braven und tapfern Befehlshabern, brachten der feindlichen Reiterei eine Niederlage bei und nahmen den Marschall Montmorency gefangen. Die spanischen Büchsenschützen bewährten ihre Geschicklichkeit auch gegen die Schweizer Abtheilungen, auch diese wurden geworfen, und der grösste Theil der feindliche Armee aufgerollt. Diese ergriff nun die Flucht — vergebens waren die Anstrengungen des tapfern Königs Franz I., sie aufzuhalten. Von allen Seiten angegriffen leistete Franz I. mit 1500 Gensdarmen allein noch Widerstand der kaiserlichen Reiterei, welche endlich, von den spanischen Büchsenschützen unterstützt, das Ende der Schlacht herbeiführten. Die tapfere Umgebung des Königs ward niedergehauen, der Marschall Chabannes, der General La Tremouille, des Königs Oberstallmeister San Severino, und viele Cavaliere fielen todt getroffen an seiner Seite, — aus vielen Wunden blutend stritt noch der tapfere Herr, aber auch er ward umrungen, und hätte wegen seines Widerstandes sein Leben eingebüsst, wenn ihn nicht der Ritter Pomperant noch zur rechter Zeit gerettet hätte. Franz I. liess den Vicekönig Lannoy herbeirufen und übergab ihm seinen Degen, worauf er als Gefangener durch den Obersten Alarçon nach

Pizzighettone gebracht wurde 1). — Georg von Frondsberg zersprengte noch die letzten Haufen des Feindes — und der glänzende Sieg war erkämpft. Das ganze französische Lager, Gepäck und alle Geschütze nebst 20000 Gefangefangenen fielen den Siegern in die Hände. — Mehr als 10000 todte und verwundete Franzosen und nur 800 von der kaiserlichen Armee deckten das Schlachtfeld. Auch der Admiral Bonnivet verlor hier, verdientermassen, sein Leben, — und noch mehrere französische Grosse büssten ihr Leben auf der Flucht (so auch ein Prinz Stuart, der sich schon über 10 Miglien von Pavia befand).

Mailand und das ganze Herzogthum ward von den Franzosen geräumt.

Die italienischen Fürsten fürchteten nun den mächtigen Kaiser. Pabst Clemens VII. glaubte Carl V. werde, da er schon Heer in der Lombardie, Parma, Piacenza und Neapel war, auf seinem Krönungszuge auch die Romagna in Besitz nehmen, — also in dieser Angst, verband er sich und die Venezianer mit König Franz I., der doch gewiss auch Italiens Besitz vor Augen hatte, gegen den Kaiser (22 Mai 1526). Carl V. war in Spanien (wo er mit Franz I. den Madrider Frieden abgeschlossen und diesen seiner Gefangenschaft entlassen hatte). Er sandte den Herzog von Bourbon mit 100000 Ducaten nach Italien, sich da mit einem neuen Heere bereit zu halten.

Herzog Franz Sforza erhielt von Kaiser die

---

1) Aus dem Lager Lannoy's schrieb der König an seine Mutter der Herzogin von Angouleme « Gnädige Frau alles ist verloren — nur die Ehre nicht! »

Belehnung über Mailand; er betrachtete sich aber blos als dessen Statthalter, er behielt lieber diese Rolle, als sich dem Bunde gegen den Kaiser anzuschliessen (eingedenk, dass seine Familie schon 3mal von den Franzosen vertrieben ward) — und um dieser Verlegenheit auszuweichen, abdicirte er zu Gunsten seines Sohnes, — während dessen Minderjährigkeit sein Grosskanzler Morone die Regierung führte. Dieser schloss sich dem Bunde gleich an, und proponirte, zum geeigneten Anführer des Bundesheeres solle der Marchese Pescara gewonnen werden. Man wusste, dass dieser sich vom Kaiser beleidigt sah, weil der Vicekönig Lannoy ihm vergezogen worden, dass seinem Ehrgeize unter solchen Umständen leicht zu schmeicheln wäre, — und man trug ihm im Namen des Pabstes zur Belohnung das Königreich Neapel an.

Aber die Klugheit und Erfahrenheit siegten bei Pescara, er hoffte eher Mailand — durch Verrath zu erhalten. Morone hatte ihm den Bund gegen den Kaiser mitgetheilt, — aber krank in Novara liegend, konnte er seinen Plan nicht ausführen, sandte einen Eilbothen an den Kaiser, und liess Morone verhaften [1]), und nachdem in einem Kriegsrathe zu Pavia

---

1) Morone war im Pavia zum Tod verurtheilt — der Herzog von Bourbon schenkte ihm das Leben für ein Lösegeld von 20000 Ducati. Anfangs glaubte der schlaue Minister, des Herzogs Habsucht zu seinem Vortheile benützen zu können, aber als er das Gerüst und den Henker zu seiner Enthauptung bereitet sah, zahlte er. Carl von Bourbon liess ihn ins Gefängniss von Monza bringen, und entliess ihn mittelst Certificat, dass er 20000 Ducati für die Kriegscassa gezahlt, Anfangs des Jahres 1527.

der Herzog von Mailand wegen Verletzung der Lehenspflichten des Herzogthums verlustig erklärt und Kaiser Carl V. als Souverain von Mailand proclamirt wurde, zog er nach Mailand, da der Herzog sein Land nicht früher cediren wollte, bis nicht eine Antwort vom Kaiser auf seine Rechtfertigung erfolgt sein würde, — belagerte den Herzog im Castelle [1]) wobei ihn der Tod Anfangs Dec. 1525 ereilte.

Franz II. Sforza blieb von de Leyva und dem Marchese Avalos del Vasto (die Gouverneure Mailands) fort blokirt im Castelle. Der Herzog war beim Volke sehr beliebt, die Spanier verhasst, da deren Gebieter Mailand mit vielen Abgaben drückten — und schon am 25 April 1526 brach ein Volksaufstand aus, welcher nur durch die Edelleute beschwichtigt wurde, nachdem die Gouverneurs, keine Abgabe mehr zu erheben und die Landsknechte ausserhalb der Stadt zu bequartieren, versprochen hatte. Die Ruhe dauerte nicht lange, das Volk sah nicht gerne seinen Herzog ohne der Freiheit, es tumultirte den 16 Juny wieder, die Unordnung brachte aber nur der Stadt Unheil und Schaden, viele Gässen brannten lichterloh, angezündet theils durchs spanische Geschützfeuer, theils durch die Raubenden.

Endlich entschloss sich der Bund, gegen den Kaiser, zu handeln, den blokirten Herzog in Mailand zu befreien und die Spanier zu vertreiben. Am 24 Juny 1526 ernannte man die Führer des Bundesheeres. Der Herzog von Ur-

---

1) Der Herzog machte glückliche Ausfälle, wobei er stets Gefangene machte — und die Landsknechte gegen gleiche Anzahl Kälber auswechselte.

bino befehligte die Venezianer, und Giov. Medici die Päbstlichen.

Zugleicher Zeit wollte aber Pabst Clemens VII., welcher nicht den Unternehmungsgeist Julius II. besass, nicht ganz mit dem mächtigen Kaiser brechen. Carl V. erklärte, seine Vorschläge anhören zu wollen, aber nichts zu cediren. Der Kaiser sandte hierauf den Herzog von Bourbon, den er mit Mailand zu belehnen versprochen hatte, nach Italien seine Feinde zu zerstäuben.

Das verbündete Heer kam bis Melegnano — aber die Feldherrn zeigten wenig Energie. Da kam der berühmte Connetable von Bourbon an, — und der tapfere Ritter von Frondsberg führte 12000 Landsknechte dem Kaiser zu Hilfe — den Herzog von Urbino überall zurückdrängend, die Verbindung mit dem mailändischen Heer zu bewerkstelligen suchend. Als dies geschehen, rückte Carl von Bourbon mit seinem deutschen Freunde energisch vor, — das Bundesheer wich überall zurück, und der Herzog von Mailand hatte sein Castell den 24 July 1526 übergeben, und sich nach Como gezogen, welche Stadt ihm Carl von Bourbon zum Aufenthalte mit 30000 Ducati jährlich, bis zu seiner Rechtfertigung vor dem Kaiser, angewiesen hatte. Er nahm diess nicht an — und begab sich zu der Armee der Verbündeten nach Lodi, und trat offen dem Bunde gegen den Kaiser, seinen Lehensherrn, bei.

Carl von Bourbon, ohne Geldmittel, konnte sich nicht länger in der ausgepressten Lombardie halten. Auch in Frondsbergs Schaaren murrte man, auch hier war Soldrückstand; also beschlossen die beiden Feldherrn im Jänner 1527 ihre Truppen ins Römische zu führen, um sie vom Urheber des Krieges bezahlen zu lassen, selben

Plünderung zu gestatten, was sie jedoch stets zu vermeiden suchten, und den Urheber des Bundes gegen den Kaiser, den Pabst, in Rom selbst zu bestrafen.

Am 6 Mai 1527 war die Welthauptstadt von Bourbon gestürmt, — der Held vorlor sein Leben dabei [1]), aber seine Armee hatte Rom erobert — und hielt den Pabst mit den Cardinälen in der Engelsburg gefangen. Diese zu befreien erneuerte sich die heilige Ligue, und König Franz I. von Frankreich, sandte nach einem abgeschlossenen Subsidienvertrage mit England, gegen 32000 M. unter den Befehlen der Marschalls Lautrec nach Italien. Dieser drang leicht vor, und unterwarf mehrere Städte wieder ihren rechtmässigen Herrn. Auch in Mailand begünstigte ein Volksaufstand gegen des Gouverneurs de Leyva ungeheuere Strenge seine Unternehmungen. Den 5 Oct. erstürmte er das vom Grafen Lodovico Barbiano Belgiojoso vertheidigte Pavia, den Hauptsitz des damaligen Franzosenhasses, die Stadt einem furchtbaren Masacre und einer 13tägigen Plünderung überlassend; worauf er den 18 Oct. 1527 nach Rom und Neapel aufbrach, Mailand seinem Schicksale überlassend, welches noch immer de Leyva besetzt hielt. Dieser gewann den mächtigen Faustritter Gian Giacomo de Medici, — und um dieselbe Zeit erschienen auch 14000 Deutsche, geführt vom Herzoge von Braunschweig, in der Lombardie, wodurch es ihm möglich wurde Novara und Pavia

---

1) Ritter Georg Frondsberg rührte der Schlag in Ferrara — er konnte den Marsch nach Rom nicht mit machen. Ein Feldhauptmann gleiches Namens daselbst, war einer seiner Söhne.

wieder unter die kaiserliche Bothmässigkeit zu bringen. Und so dauerte der Krieg noch 2 Jahre — bis Epidemien das französische Heer in Neapel und das deutsche in der Lombardie aufrieben. Ersteres kehrte nach Frankreich zurück, — in der Lombardie vereinigte es sich mit den Verbündeten und nahm Pavia und andere Städte wieder in Besitz, — den Kaiserlichen blieben blos Mailand und Como. Doch gelang es dem alten de Leyva mit einigen gesammelten Truppen am 21 Juny 1529 die Franzosen bei Landriano zu überfallen, deren Oberbefehlshaber den Grafen von S. Pol gefangen zu nehmen und das ganze Geschütz zu erbeuten, — und somit den Franzosen eine totale Niederlage beizubringen.

Schon mit dem Uebertritt des berühmten Dogen von Genua Andreas Doria zum Kaiser, war das Waffenglück der Franzosen gewichen; also umsomehr jetzt dachte Pabst Clemens VII. sich mit dem Kaiser auszusöhnen, der allein im Stande war, ihn zu den verlorenen Ländern zu verhelfen und seine Familie, die Mediceer in Florenz Herrschaft wieder einzusetzen. Es kam der Friede zu Barcellona den 29 Juny 1529, zwischen dem Kaiser und dem Pabste, — und den 5 Aug. desselben Jahres zwischen Carl V. und Franz I. zu Cambray zu Stande. Der König von Frankreich erhielt die Freiheit seiner Söhne — musste aber ganz Italien räumen und alle möglichen Ansprüche auf Besitzungen in diesem Lande aufgeben. Kaiser Carl V. kam hierauf nach Italien, bestimmte die Stadt Bologna für die kaiserlichen Audienzen, wo er des Herzogs von Mailand Franz II. Sforza Rechtfertigung hören, und sich vom Pabste Clemens VII. mit der Kaiserkrone krönen lassen

wolle. Im Monate November 1529 kam der Herzog nach Bologna. Auf Verwendung des Pabstes verzieh ihm der Kaiser, und belehnte ihn neuerdings mit dem Herzogthume Mailand (29 Dec. 1529), wofür er aber 900000 Ducati (400000 gleich im ersten Jahre, und den Rest in 10 Jahren) zahlen sollte, und für die Garantie die Stadt Como und das Castell von Mailand dem Kaiser gehören sollen. Die Verdienste seines Generalcapitäns Antonio de Leyva zu belohnen schenkte ihm Carl V. die Stadt Pavia und die Grafschaft Monza, welche jedoch unter der Oberhoheit des Herzogs von Mailand stehen sollten [1]).

Am 24 Febr. 1530 geschah mit ungeheuerm Pomp die Krönung Carls V. als deutscher römischer Kaiser, nachdem er 2 Tage früher als König Italiens mit der eisernen Krone gekrönt ward. [2])

Franz II. Sforza kehrte nach Mailand und bezahlte im ersten Jahre die dem Kaiser schuldige Summe, wodurch er Como und das Castell von Mailand zurück erhielt. Seine Regierung ward nun blos von Gian Giacomo Medici gestört. Dieser kühne Mann war Herr des ganzen Comersees; jetzt hatte er Lecco weggenommen; — seine Raubschlösser anzugreifen war vergebens, wie auch seine Habhaftwerdung, durch eine ausgesetzte Taglia. Medicis unterhandelte mit dem Herzoge im Monate März 1532, — und

---

1) Im J. 1531 bestättigte diese Schenkung an Leyva (und für dessen Descendenz) auch der Herzog Franz Sforza.

2) Bei dieser Gelegenheit wurde auch Mantua zum souverainen Herzogthume erhoben, und Friedrich II. Gonzaga damit belehnt.

überliess ihm alle seine Usurpationen gegen eine Summe Geldes.

Den 10 März 1533 kam Kaiser Carl V. nach Mailand. Er war dem Herzoge gewogen. — Um dessen Staaten, nach dessen Tode, vor König Franz I., der gewiss, ungeachtet der bestehenden Verträge, wieder Ansprüche auf dieses Herzogthum machen würde, sicher zu stellen, beschloss er dem Herzoge eine einflussreiche Gemahlin zu geben. Diese ward Cristina, Tochter des Königs Christiern II. von Dänemark und der Erherzogin Elisabeth von Oesterreich. Den 3 Mai 1534 hielt die Herzogin ihren pomphaften Einzug in Mailand.

Lange kränkelte schon der Herzog — den 1 Nov. 1535 starb er an der Auszehrung, in seinem 43 Jahre. Er war der letzte Herzog aus der Familie Sforza, welche durch 85 Jahre über Mailand geherrscht hatte. Seine Wittwe zog sich auf ihr Wittthum nach Tortona — und † in Alessandria den 10 Dec. 1590.

X. Das Herzogthum Mailand. Unter der spanischen Regierung. Bis zum Frieden von Utrecht. 1535—1713.

48.

Gleich nach dem Absterben des Herzogs meldete sich dessen Bruder *Gian Paolo Sforza* Marchese von Caravaggio, um die Nachfolge in dem Herzogthume Mailand. Er war zwar ein natürlicher Sohn Lodovicos Moro, aber hatte mehr Rechte zur Succession, als sein Grossvater Francesco I. durch die Heirath einer natürlichen

Tochter des letzten Visconti. Er wandte sich an den Pabst Paul III., dessen geringe Anhänglichkeit an den Kaiser er kannte. Es lag in des Pabstes und der Venezianer Interesse, dass Mailand nicht in Carls V. Besitz komme.

Der General Statthalter des Kaisers Antonio de Leyva wachte aber über die Schritte des ehrgeizigen Prätendenten. Dieser starb auf der Reise, in den Apenninen den 13 Dec. 1535 — wahrscheinlich an Gift.

Als ein erledigtes Reichslehen gehörte nun das Herzogthum Mailand dem Kaiser.

Kaiser Carl V. Herzog von Mailand.

Diess bestritt der König von Frankreich Franz I., welcher erklärte, seine Prätension auf Mailand blos zu Gunsten des nun ausgestorbenen Hauses Sforza aufgegeben zu haben. Er stand mit einer Armee ebendamals in Savoyen; noch wollte er nicht gleich mit derselben vorrücken, er liess früher mit Carl V. unterhandeln. Dieser war eben von seiner Expedition in Tunis, und ohne Truppen, nach Neapel zurückgekehrt, und ziemlich in seinen Finanzen erschöpft, — wies daher Franz I. Antrag nicht ab, erklärend, das Mailändische blos dessen drittem Sohne, dem Herzoge von Angoulême, der keine so baldige Anwartschaft auf Frankreichs Throne habe, und somit dieses Herzogthum nicht mit Frankreich einverleibt würde, überlassen zu wollen.

1. Gouverneur de Leyva.

Unterdessen unterwarf sich Mailand selbst dem Kaiser. Dieser setzte *Antonio de Leyva* zum Generalgouverneur des Herzogthums ein (27 Nov. 1535). [1])

---

1) Dieser war also der erste spanische Gouverneur Mailands. Er starb in Frankreich zu Aix den 17 Oct. 1536 während dem unglücklichen Feldzuge, zu dem er

Durch diese Erklärung verschaffte sich Carl V. Zeit, sich fester zu setzen und zum Kriege vorzubereiten. In Kurzem standen Truppen aus Deutschland an Italiens — und aus Flandern an Frankreichs Grenzen — bereit zum Schlage. Mit den Venezianern schloss er ein Bündniss, ihnen versprechend, Mailand einen eigenen Herzog zu geben, — die Schweizer bewog er zur Neutralität, ihnen ebenfalls versprechend Frankreichs Werbungen in ihrem Lande nicht zu gestatten.

Die Verhandlungen zerschlugen sich bald. Franz I. verlangte Mailand für seinen zweiten Sohn dem Herzog von Orleans, der Kaiser blieb dabei es allenfalls dem dritten zu geben — und somit ergriff man gerne die Gelegenheit zum Bruche — der Krieg war erklärt. Carl V. liess seine Truppen ins südliche Frankreich einrükken, und suchte seinen Gegner zur Schlacht zu bringen. Franz I. verfuhr aber nur vertheidigungsweise. Bald war der Kaiser gezwungen, durch Mangel an Lebensmitteln und durch eine ausgebrochene Epidemie den Feldzug aufzugeben. Beide Souveraine stellten ihre Kriegsunternehmungen ein — mit Vermittlung des Pabstes Paul III. unterhandelten sie zu Nizza mitsammen, versöhnten sich aber erst zu Aigues Mortes (July 1538) einen 10jährigen Waffenstillstand schliessend.

Nach de Leyvas Tode ernannte der Kaiser den Marchese Avalos del Vasto zum Generalcapitän
2. Caracciolo. Italiens und den Cardinal *Marino Caracciolo* zum Gouverneur Mailands. Gleichzeitig geschah auch die Belehnung des Herzogs Friedrich Gonzaga

---

allein gerathen hatte. Sein Aschenkrug ist in der kleinen Kirche S. Maria del Paradiso in Mailand.

von Mantua mit dem Herzogthume Monferrat. (3 Nov. 1536) Nach dem am 27 Jänner 1538 erfolgten Tode Caracciolos übernahm der Marchese *del Vasto* das Gouvernement von Mailand. 3. Del Vasto.

Als im J. 1540 Kaiser Carl V. seinen Sohn Philipp II. mit dem Herzogthume Mailand belehnte, sah Franz I. seine Hoffnungen auf Mailand verschwinden. Er sah sich beleidigt und erklärte dem Kaiser, dessen Missgeschick an der afrikanischen Küste benützend, den Krieg den 10 July 1542. Von Frankreichs aufgestellten fünf Armeen gegen den Kaiser, führte eine Wilhelm von Langey nach Italien, dessen Commando im J. 1544 des Königs Vetter der Graf von Enghien übernahm.

Dieser junge feurige Prinz rückte rasch vor, nahm die von dem Marchese del Vasto besetzten Plätze im Piemont weg, und wünschte dringend eine Schlacht. Als er dazu die Erlaubniss von seinem Könige erhalten, griff er del Vasto in der Position von Cerisoles am 14 April (1544) an. Das blutige Treffen entschied sich zu Gunsten der Franzosen, und der verwundete kaiserliche Feldherr musste eiligst die Flucht ergreifen. Ohne Folgen blieb aber der errungene Sieg in Italien. Kaiser Carl V. war in der Champagne und der König von England Heinrich VIII. in der Normandie vorgedrungen. König Franz I. von mehreren Bundesgenossen verlassen, musste seine Truppen aus Italien zurückrufen — und sich am 18 Sept. 1544 zum Frieden von Crespy entschliessen. Er entsagte auf ewig allen Ansprüchen auf des Kaisers dermalige Besitzungen.

Treffen bei Cerisoles.

Friede von Crespy.

49.

Endlich genoss die Lombardie, und ganz Italien des Friedens. Mailands Regenten hatten bis jetzt blos den, von Gian Galeazzo Visconti gestifteten, geheimen Rath an ihrer Seite — und ein Gerichtstribunal für des Criminal und Civil Recht. Ludwig XII. unterstellte Beide einem Senate (welcher aus 4 Militärpersonen 2 Geistlichen und 4 Rechtsgelehrten bestand), welcher von dem Statthalter unabhängig war. Unter diesem Könige wurde später der Gouverneur der Präsident der Senats, und an seine Seite noch ein grosser Rath von 60 Edelleuten gesetzt. Mailand beklagte sich über die zu harten Steuerforderungen des Marchese del Vasto, — und beruhigten sich erst, als der Kaiser seinen Sohn *Philipp II.* zum Herzoge von Mailand, mit der Erbfolge in dessen männlicher und weiblicher Descendenz, proclamiren liess.

4. Don Ferrante Gonzaga.

Nach del Vasto's Tode (März 1546) ward Don *Ferrante Gonzaga* Fürst von Molfetta Gouverneur von Mailand. Dieser liess Mailands heutige Stadtmauern und Bastionen aufführen, und trug viel zur Verschönerung der Stadt bei.

Im Monate December 1549 kam Philipp II. nach Mailand, wo er mit den prachtvollsten Festen, bis zum 9 Jänner (Abreise) unterhalten wurde.

Unter dem Gouvernement Gonzagas wurde auf kaiserlichen Befehl eine neue Steuerregulirung begonnen — was aber solche Schwierigkeiten fand, dass man es aufgab, — und erst 1599 wieder aufgenommen wurde.

Die Administrazion des Herzogthums wurde von der Congregazione dello Stato geleitet. Dieses Gremium bestand aus dem Vicario di Provvisione

der Stadt Mailand und aus Städterepräsentanten der übrigen Städte (Redner und Sindicusse) des Herzogthums. Sein Hauptgeschäft bestand in der Besteuerung des Landes.

Im J. 1555 kam an die Stelle Don Ferrantes Gonzaga *Don Giovanni di Figueroa*, welcher das Gouvernement bald an den *Herzog von Alba*, welcher wieder, als er im folgenden Jahre (1556), vom König Philipp II. mit der Unterjochung der Niederlande beauftragt wurde, es dem *Cardinal Madrucci* Bischof von Trient, einem grossen Politiker, übergab, der aber auch nach kurzer Zeit, auf Klagen der Mailänder, diese Würde auf Befehl Königs Philipp II. an Don *Giovanni di Figueroa* (1557) abtretten musste.

5. Herzog von Alba

6. Cardinal Madrucci.

7. Don Figueroa.

Diesem folgte 1558 *Don Consalvo Ferrante di Cordova Duca di Sessa*, dessen Gouvernement in Willkühr ausartete. Sein Streben ging dahin den Befehl seines finstern Herrn: die Mailänder unter die Strenge der spanischen geistlichen Inquisition zu stellen (bis jetzt hatten sie die mildere römische) auszuführen, was ihm aber durchaus nicht gelang, da sich das Volk widersetzte. Als er 1560 vom Könige mit diplomatischen Geschäften beauftragt wurde, war sein Stellvertretter Don Francesco d'Avalos d'Aquino *Marchese di Pescara*, von dem er 1563 die Statthalterschaft wieder übernahm.

8. Duca di Sessa.

Ihm folgte 1564 Don Gabriele de la Cueva *Herzog von Albuquerque* ein braver und mildthätiger Mann, welcher den 21 Aug. 1571 in Mailand starb. Nach seinem Tod ermächtigte der König den geheimen Rath, welcher aus dem Kanzler, dem Präsidenten des Senats, dem Castellano (Befehlshaber des Castells und der Besatzung) und aus zwei Räthen bestand, die Regierungsgeschäfte zu führen.

9. Herzog von Albuquerque.

10. Don Alvaro de Sande. 11. Don Requesens. Albuquerques Nachfolger war *Don Alvaro de Sande*, welchem 1572 *Don Luigi di Requesens* folgte. Dieser wollte die geistliche Gewalt im Staate gänzlich brechen, jeden Missbrauch derselben strenge ahndend. Im J. 1573 wurde er mit der Statthalterei von den Niederlanden beauftragt, und zu seinem Nachfolger Don Antonio de Guzman *Marchese d'Ayamonte* ernannt. Unter ihm wüthete die Pest von 1576 in Mailand, durch 18 Monate, seine strengen Massregeln und des Cardinals S. Carlo Borromeo [1])

12. Ayamonte.

---

1) S. CARLO, aus der gräflichen Familie Borromeo, ward den 2 Oct. 1538 zu Arona am Lago Maggiore, vom Grafen Giberto und Margaretha von Medici geboren; studirte zu Pavia — und ward von seinem Oheime (Pabst Pius IV.) im J. 1560 nacheinander, zum apostolischen Protonotar, Referendar, Cardinal und Erzbischof von Mailand ernannt. Nachdem er mehrere wichtige Geschäfte der Kirchenregierung (vorzüglich auf dem Tridentiner Concile) vollzogen, nahm er seine bleibende Residenz in Mailand (1564). Ueber 80 Jahre hatte die Diocese ihr Oberhaupt nicht gesehen, — alle kirchliche Disciplin lag im Aergsten. S. Carlo trat als umsichtiger und entschlossener Reformator auf. — im Volke erreichte er bald wieder gute Sitten — unter den Laien Kirchenzucht, und durch die Einführung der sonntägigen Christenlehre gründete er die Wohlfahrt seiner Herde. Er that unendlich viel Gutes — stiftete Armenhäuser, das berühmte helvetische Collegium, und Seminarium, in Mailand und andere wöhlthätige Anstalten; aber wie gewöhnlich meist Undank ward sein Lohn, und von den widerspenstigen Umiliati Mönchen, die er reformiren wollte, wurde sogar ein Mörder für ihn gedungen; dieser schoss mit der Armbrust nach ihn (selben ohne Wirkung treffend) als S Carlo in seinem Privat Oratorium bethete. — Er starb den 3 Nov. 1584. Die Nachwelt verehrt ihn wegen der Reinheit seines Lebens und seiner musterhaften Amtsthätigkeit wegen. Im J. 1610 wurde er heilig gesprochen.

heiliger Eifer, verhinderten des Volkes Aberglauben und Wahnwitz, das zur unwissenden Selbsthilfe schreiten wollte. Die Stadt verlor über 17000 Menschen. — Ayamonte starb in Mailand den 20 April 1580.

Sein Nachfolger war *Don Sancio di Guevara e Padilla*, der streng auf gute Sitten hielt. 13. Padilla.

Sein Ablöser war im J. 1583 Don Carlo d'Aragona Fürst von Castelvetrano und *Herzog von Terranuova* Grossadmiral und Grand Conetable von Spanien, ein schlauer Mann, der aber manches politisches Unheil stiftete. Im 9ten Jahre seines Gouvernements wurde er abberufen, und an seine Stelle (1592) Don Ivon Fernandez *de Velasco Herzog von Frias und Graf von Harro* ernannt. Unter ihm erhielten die verschiedenen Gerichtstribunale bestimmtere Grenzen, er gab einige Gesetze Betreff des Carnavals, und verewigte sich in Mailand durch den Durchbruch einer neuen Gasse (Contrada Velasca, heut zu Tage die Verbindung der Contrada Larga mit dem Corso di Porta Romana). 14. Herzog von Terranuova. 15. Velasco.

Sein Nachfolger war Don Pietro de Azevedo Graf *von Fuentes;* ein thätiger Mann, und gehört unter die besten spanischen Gouverneure Mailands. Die Strada nuova bei der Piazza Fontana und der Criminal Justizpallast dabei, sind seine Werke. Sein Ansehen war gross, und zu seiner Zeit die spanische Macht in Italien am gefürchtsetsten. Die Festungswerke liess er überall in guten Stand herstellen; nördlich am Comersee liess er das feste Fort Fuentes gegen die Graubündtner erbauen. Auch er regierte willkührlich, gab jedoch das weise Gesetz, dass gleiches Maas und Gewicht gehandhabt werde. Ihm folgte sein Vorgänger *de Velasco* der Conetable von Castillien, und nach diesem im J. 1612 16. Graf von Fuentes.

17. Marchese della Hynojosa. *Don Giov. di Mendozza Marchese della Hynojosa.* Während dem Erbfolge Krieg wegen Montferrat nahm er die Partei des Herzogs von Savoyen, wesswegen er 1616 abberufen wurde, und *Don Pietro de Toledo Marchese di Villafranca* ihn ersetzen musste. Dieser regierte noch willkührlicher, und entschied in vielen Sachen ohne der Tribunale, er liess der Hexerei beschuldigte alte Weiber ohneweiters verbrennen (die Caterina Medici di Brono erlitt unter ihm den Tod). Er hielt streng auf das königliche Ansehen seines Herrn, er selbst aber, sowie der Vicekönig von Neapel Duca d'Ossuna und der Gesandte in Venedig Bedmar Marchese di Cueva [1]), achteten selbst, des Königs Autorität nicht im geringsten. Sie pflegten zu sagen: der König befiehlt in Madrid — und ich in Mailand. Handel, Künste und Wissenschaften litten durch das ganze 17. Jahrhundert hindurch; auch der Ackerbau lag darnieder; es war kein Geld und Credit im Lande, die ungeheuern Auflagen erschöpften Alles. Mailand allein musste jährlich an ordentlichen Abgaben 2,103583 Lire zahlen und hatte nur 1,426700 L. Einkünfte. Der Adel und die

18. Don Pietro de Toledo.

---

1) Diese drei Spanier bildeten die famöse Verschwörung im J. 1618 gegen die Republik Venedig, vermeinend: die spanische Regierung in Italien nicht eher festen Fuss fassen könne, bis nicht diese mächtige Republik vernichtet sei. Der Marquis Bedmar leitete die Hauptintrigue in Venedig — Toledo sollte mit einem Landheere die venezianischen Provinzen der Terraferma angreifen und d'Ossuna mit einer Flotte in den Lagunen erscheinen. Alles wurde entdeckt, — Bedmar entfloh — die übrigen Schuldigen wurden, nach venezianischer Manier, überall gerichtet. —

Geistlichkeit hatten viele Privilegien. Ersterer hielt sich seine Bravi (starke bewaffnete Söldlinge oder Meuchelmörder), ohne denen Niemand sicher auf der Strasse ging; am hellen Tage begingen die Verwegenen Raub. Das Volk und die Schwachen zitterten vor der gesetzlichen Gewalt, welche auf allen Plätzen zur Hinrichtung bereit stand, zitterten vor den Bravi, vor der Inquisition [1]), und vor Hexen, deren Zahl sich durch die immer grösser werdende Unwissenheit, durch Aberglauben und durch Denunziationen immer vermehrte, je mehr von ihnen verbrannt wurden.

Des Gouverneurs Don Toledo, der auf Klagen des venezianischen Senats abgelöst wurde, Nachfolger war im Jahre 1618 Don Gomez Suarez de Figoeroa e Cordova *Duca di Feria* ein eifriger Inquisitor, der die Bewohner der Valtellina dahinbrachte, dass alle, in dieses Thal geflüchteten Calviner ungebracht wurden. 19. Duca di Feria.

Ihm folgte 1626 *Don Gonzalo Fernandez de Cordova* der einige gute Gesetze gab und gegen die Hungersnoth Vorkehrungen traf. 20. Don Cordova.

Sein Nachfolger war 1626 *Don Ambrogio Spinola Doria Marchese de Los Balbases*, ein berühmter Feldherr des 17 Jahrhunderts, der in Deutschland und in den Niederlanden viel gekämpft hatte. Er wurde nach der Lombardie gesandt, um das Erbe Mantuas, das Herzogthum Monferrat, bis zur Entscheidung, — gegen die Franzosen, welche es für den Herzog von Nevers (eine Neben- 21. Marchese de Los Balbases.

---

1) In Mailand war ein eigener Provinzial Inquisitor. Jeder Gouverneur war der heiligen Hermandad erste Wache, als ihre Alquazils Mayor, mussten sie einen eigenen Eid leisten.

linie der Gonzaga), in Anspruch nahmen, zu behaupten. Er vertrieb die Franzosen zwar aus den besetzten Ortschaften und schloss ihr ganzes Heer in Casale ein, konnte aber nichts weiteres unternehmen, da er, an Verhaltungsbefehle gebunden war, und noch vor Beendigung der Sache (durch den Frieden von Chierasco am 6 April 1631), am 4 Sept. 1630 starb. Für Mailand that er gar nichts. Er kümmerte sich nichts um die furchtbare Pest, die Mailand im J. 1630 verheerte.

Diese berühmte Pest, durch ganz Oberitalien, brach in Mantua aus, aus Collaltos Barrackenlager bei S. Giorgio di Mantova, brachten sie die Soldaten überall hin. So auch nach Mailand ein Soldat, dessen Familie in der Porta Comasina Gasse wohnte, und diese das ersten Opfer war. Schon durch das ganze Jahr 1629 litt Mailand an der Hungersnoth [1]). Menschen starben vor Hunger, die Bäcker wurden geplündert und die Magistrate bestürmt. Der Retter für viele Tausende war der, um Mailand verdienstvollste und ewig unvergessliche *Cardinal Federico Borromeo* [2]), der täglich

---

1) Man hatte die Armen im grossen Lazzareth, vor der Porta Orientale, gesammelt, und selben dort Brot verabreicht, sie hatten täglich diese Hauptnahrung — da ward ihnen das Brot zu schlecht — man musste sie frei, und nach Belieben betteln lassen.

2) Der Cardinal Federico Borromeo war vom 29 Aug. 1595 bis zum Tage seines Todes den 21 Sept. 1631 Erzbischof von Mailand. Viel verdankt ihm diese Stadt: die berühmte Biblioteca Ambrosiana mit den schätzbarsten Manuscripten und einer reichen Dotation, schenkte und gründete er im J. 1609, — das Collegium dei Dottori, — eine Schule für die orientalischen Sprachen, ein Museum

2000 Armee mit Reis speisen, den Pestkranken Hilfe bringen liess, und den furchtbaren Unordnungen steuerte. — Im Monate März 1630 brach die Pest in allen Stadttheilen Mailands aus.

Die ersten Unordnungen entstanden, als die aus den Häusern geworfenen Leichnahme auf der Strasse liegen blieben; noch glaubte man an das Contagium nicht, selbst die Stadtbehörde nicht, wesswegen nichts als die Fortschaffung der Kranken in das grosse Lazzareth vor Porta Orientale (in welchem schon 14500 angehäuft waren) geschah. In dem, dasselbe umgebenden Graben, lagen Kranke, welche warteten, bis sie Platz drin erhielten; täglich starben gegen 900 Menschen. [1])

---

mit Curiositäten aus dem Naturreiche, eine gute Buchdruckerei, eine Academie der schönen Künste, und viele schöne Kirchen, waren und sind seine Werke.

1) Endlich erinnerte sich Jemand einer alten Tradition, dass in dem Marchesate Saluzzo, während der Pest daselbst, man Vergiftungen vorgenommen habe, mit einem Pulver hätte man Brunnen und selbst das Weihwasser in den Kirchen vergiftet, und überhaupt mit gewissen Salben die Pest verbreitet; dass während der Pest im J. 1576 Jemand erdrosselt worden, als er eingestanden, aus dem Fette eines Aufgehängten eine Präservativ Salbe gegen die Pest bereitet zu haben. Die Idee der Salben griff schnell in allen Volksclassen Wurzel, der Aberglauben und die höchste Unwissenheit bestärkte sie. Jetzt wies man selbst einen Brief vom Könige Philipp III. an die Mailänder vor, in welchem er sie warnet, sich vor 4 Franzosen, welche, in Madrid entdeckt, pestilenzialische Salben bereitet und verkauft zu haben, von dort entflohen wären. Wirklich fand man in Mailand, in dem Gasthofe zu den drei Königen, einen Fremden, der nach französischer Mode gekleidet war, und eine Menge Specifica bei sich trug, erklärend viel Gutes in Palermo, während

Beinahe zwei Jahre dauerte diese furchtbare Pest. Mailand verlor über 140000 Menschen, Mantua 43000, Brescia 14000, Verona 32000,

---

der dort geherrschten Pest, gethan zu haben. Er wurde also verhaftet, seine Salben untersucht, und zu seinem Glücke, da die Volkswuth noch nicht ausgebrochen war, wurde er entlassen. — Der Verdacht wuchs aber, als man am 22 April 1630 viele Häuserwände und Thürschlösser fett angeschmiert fand — allgemein wurde nun an die Pestverbreitenden Salben geglaubt, und nur diesen die Schuld gegeben. (Niemand dachte daran, dass der stärkere Ausbruch, gerade durch die 8tägige Procession, welche man zur Erlösung von der Pest veranstaltet hatte, verursacht war. In der grossen Hitze des Monats July, die ungeheuere Menschenmenge, meist baarfuss in Schmutz, ekelhafte Stellen, und in Pestcontagium trettend). Die Furcht, die Idee von teuflischen Operationen, von Verschworenen, welche die Pest zur gänzlichen Ausrottung der Mailänder verbreiten, brachte endlich die gräulhaftesten Excesse hervor. Die Amtsobrigkeit setzte Belohnungen von 200 Scudi aus, solche Ansalber — *untori* — zu entdecken. Der erste Angeklagte, durch ein Weib, war der Sanitätscommissär Guglielmo Piazza, welcher Sterbfälle zu notiren, in seinem Bezirke von Haus zu Hause, und des Regen Wetters wegen, knapp an den Häusern ging, sich öfters mit seinem Schreibzeuge in den Händen an den Mauerecken und Thürpfosten anhaltend, schien es, als wenn Jemand an den erwähnten Gegenständen etwas geklebt oder angeschmiert hätte. Nach seiner natürlichen Aussage, der nicht mehr geglaubt wurde, auf die Folter gespannt, sagte er endlich nach Erhalt der verschiedenen Graden derselben, er habe von dem Barbiere Gian Giacomo Mora eine Salbe erhalten. Auch dieser wurde verhaftet, sein Haus untersucht — und auch dieser erfand in Folge der Torturen, um sich zu retten, ein Gewebe von Salben und Teufelsbeschwörungsgeschichten, es half aber alles nichts, die Volkswuth musste ihre

Venedig gehen 20000, und Cremona gegen 18000, die auf dem Lande starben, nicht gerechnet! —

Opfer haben, und mit noch andern, liess die grelle Unwissenheit des Magistrats sie hinrichten. Der Schauplatz ihrer Tortur und ihres Todes war der Stadttheil von Porta Ticinese. Das Haus des Barbiers wurde bis auf den Grund zerstört, und auf dem Platze eine Säule errichtet, welche durch ein Amtsdecret den Namen: *la Colonua infame* mit folgender Innschrift (im schlecht lateinischen, im Originale) erhielt: « Hier auf diesem Platze stand einst das Haus des Barbiers Giov. Giacomo Mora, welcher mit dem öffentlichen Sanitätscommissär Guglielmo Piazza und mit andern eine Verschwörung machte, durch tödtliche Salben viele Menschen eines grausamen Todes sterben zu lassen. Als Feinde des Vaterlandes wurden sie auf Befehl des Senats verurtheilt: auf einem hohen Karren durch die Stadt geführt zu werden, dass sie mit glühenden Zangen gekneipt, auf dem Carrubio ihnen die rechte Hand abgehauen, ihre Gebeine durchs Rad zerbrochen, dann zwischen dessen Speichern geflochten, nach 6 Stunden geschunden und darauf verbrannt, und dass nichts von so schändlichen Menschen bleibe, ihre Asche in den Canal geworfen, ihre Habe confiscirt, zum ewigen Andenken dieses Urtheils die Werkstätte, so vieler Schändlichkeiten zerstört, nie in der Zukunft darauf gebaut, und auf die Stelle eine Säule gesetzt werde, welche die infame heisse. Und so ihr guten Bürger weit weg für immer von da, dass euch der unglückliche infame Platz nicht verunreinige. ANN . MDCXXX . I . AUGUST . M. Ant. Monzio Senator — Gio. B. Trotto Senatspräsident — Gio. Visconti Justizrath. » Diese Säule stand auf dem Platze (wo jetzt eine Fleischbank an der Ecke der Gasse Vetra de' Cittadini, gegenüber der Apotheke) bis zum J. 1778.

Alex. Manzoni hat meisterhaft die Pest in seinem berühmten Romane: *I Promessi Sposi* — und die furchtbaren Processe über die Untori, in seiner Geschichte der *Colonna infame* dargestellt.

50.

22. Marchese di S. Croce. Nach des Gouverneurs Spinola Tode wurde Don Alvaro Bazan *Marchese di Santa Croce*, und als dieser nach Flandern übersetzt wurde, wieder der *Herzog von Feria* zu dieser Würde ernannt. Dieser übergab das Gouvernement 1633 an des Königs Bruder *Don Fernando Infant von Spanien* und Cardinal Erzbischof von Toledo, und dieser, schon im folgenden Jahre, als er die Statthalterei der Niederlande erhielt, an *Don Gil Cardinal d'Albornoz.* Während seines Gouvernements brach der Ministerkrieg (Richelieu und Olivarez) aus. Ein französisches Heer, unter dem Herzog Heinrich von Rohan sollte das Herzogthum Mailand im Norden, und die Herzoge von Savoyen, Parma, und Mantua, im Süden und Westen angreifen. Albornoz drängte den Prinzen in die Valtellina zurück (1635). Als Albornoz nach Rom berufen ward, übernahm das Gouvernement Don Diego Guzman *Marchese di Leganes* Dieser drängte den französischen Marschall Crequi, welcher mit den Verbündeten am Ticino stand, nach dem Treffen von Tornamento, zurück, und dasselbe gelang ihm auch 1637 gegen die Parmesaner und den Prinzen Rohan, welcher von den Graubündtner angegriffen wurde, mit diesem vermittelte er die Räumung des Valtellins, und drang darauf, um dem Kriege ein Ende zu machen (und als die Mailänder Stadtmiliz (6000 Mann) Mailands Sicherheit übernommen hatten) mit 18000 M. Fussvolk und 5000 Reiter ins Piemontesische, wurde aber bei Casalmonferrato von dem französischen Marschall d'Harcourt geschlagen, wobei

23. Duca di Feria.

24. Infante Fernando.

25. Cardinal Albornoz.

26. Marchese di Leganes.

er alle Geschütze und die Cassa verlor. In Folge dessen wurde er abberufen (1640) und Don Gio. de Velasco *Conte di Sirvella* zum Gouverneur ernannt (1641), als er aber den wieder vordringenden Franzosen und Piemontesern keinen Widerstand leisten konnte, wurde er abgelöst und Don Ant. Sanchio Davila Toledo e Colonna *Marchese di Velada* an seine Stelle ernannt. Dieser ergriff die Offensive, drängte das feindliche Heer über die Sesia, und eroberte Vigevano (1646) zurück. Durch diesen Krieg hatte das Mailändische unendlich viel gelitten, die ungeheuern Kriegscontribuzionen und die Verwüstung der Felder, verursachten allgemeine Noth. Die Staatscassa hatte keine Resurcen mehr, man musste zum Verkauf der Regalien (Domainengüter, Zoll- Salz- und Jagdregalien) an die Meistbietenden schreiten. Vom Jahre 1642 bis 1646 wurden 166 Regalien verkauft (und erst 1772 eingelöst).

27. Conte di Sirvella.

28. Marchese dl Velada.

Dem Marchese di Velada folgte 1646 der *Contestabile di Castiglia e Leon Duca di Frias und Conte de Harro*, und diesem 1647 dessen Sohn Don Inigo *Conte de Harro*, welcher nur 4 Monate sein Amt bekleidete.

29. Herzog von Frias.

30. Conte de Harro.

Im J. 1647 brach ein neuer Krieg, zwischen Frankreich und Spanien, aus. Der französische Minister Cardinal Mazarin hetze diesmal den Herzog d'Este von Modena gegen Spanien auf. Dieser befestigte Brescello, zog ins Cremonesische, nahm Casalmaggiore weg und belagerte Cremona mit Hilfe der Franzosen über 2 Jahre lang — vergebens.

Der nach dem Grafen de Harro (1648) ernannte General Gouverneur Mailands Don Luigi di Benavides, Conte di Pinto, *Marchese di Tromista e Caracena* griff die Modeneser an und

31. Marchese di Caracena.

brachte den Herzog dahin, dass er das Cremonesische ganz räumte (1649). Ein königliches Decret von 1651 erlaubte dem Gouverneur, um Geld in die Staatskasse zu bringen, Feudalgüter zu verleihen.

Im J. 1652 brach der Krieg von Neuem aus. Die Franzosen, im Bunde mit Tommaso Herzog von Savoyen und mit dem Herzoge von Modena griffen das Montferrat wieder an. Der Marchese Caracena rüstete mit ungeheuern Kriegscontributionenforderungen ein Heer aus, dem Herzoge Carl II. von Mantua zu Hilfe zu kommen. Er blieb aber nur gerüstet, und liess das Castell mit 6 Lunetten befestigen. Der Herzog von Savoyen rückte ins Mailändische ein, belagerte Pavia und bedrohte Mailand. Nur die Verwundung des Herzogs von Modena und Erkrankung des Herzogs von Savoyen bewirkten es, dass die Franzosen die Belagerung aufhoben und sich zurückzogen (Sept. 1655). Die Mailänder klagten am spanischen Hofe über Caracenas Gelderpressungen. Er wurde nach den Niederlanden geschickt — und 1656 der *Cardinal Fürst Theodor Trivulzio* zum Gouverneur ernannt, der aber im folgenden Jahre starb, und an seine Stelle kam Don Alfonso Perez *Conte di Fuensaldagna.*

32. Principe Th. Trivulzio

33. Conte di Fuensaldagna

Die Franzosen und Modeneser drangen im J. 1657 wieder verheerend ins Mailändische, — im J. 1658 kamen sie bis an den Addafluss. Das Gouvernement liess schnell Lodi, Pizzighettone, Rivolta und Cassano befestigen, und dem Canal Muzza, zur Anschwellung der Adda, den Ausfluss sperren. Der Herzog von Modena erzwang den Uebergang bei Cassano und vereinigte sich mit dem französischen Heere unter dem Herzog von Noailles. Beider Heere rückten ins

Piemontesische wieder vor und nahmen Mortara und Vigevano weg. Der Tod des Herzogs von Mantua am 14 Oct. zu Santià und der Pyraeneische Frieden von 19 Nov. 1658 machten dem Feldzuge ein Ende. Der Gouverneur Fuensaldagna wurde im J. 1660 als Gesandter nach Paris geschickt. Seine 4jährige Regierung zeichnete sich durch nichts aus. Seine einzige Verfügung war, dass nach Mitternacht kein Bälle Statt finden, und Männer nicht als Weiber und diese nicht als Männer sich maskiren dürfen [1]).

Mailand erholte sich hierauf etwas, unter den Gouvernements [2]) des *Herzogs von Sermonetta* (1660—1662) und Don Luigis *Ponze de Leon* (1662—1668). Letzterer verwaltete sein Amt auch mit grosser Willkühr. Er liess die Asyle nicht gelten — und liess einen Verfolgten, der sich in der Kirche San Nazzaro am Tabernakel festhielt, wegreissen, und drohte gegen des Erzbischofs Litta Monitorien, Gewalt zu gebrauchen. Leon starb in Mailand den 29 März 1668. — Sein Nachfolger war Don Franc. de Orozeo *Marchese de Olias*, welcher alle Privatwappen herabnehmen liess und die Privilegien der Edelleute, welche das Einschreiten der öffentlichen Gewalt verhinderten, verboth. Er starb im selben Jahre den 23 Dec. 1668. —

34. Herzog von Sermonetta.
35. Ponze de Leon.
36. Marchese de Olias.

---

1) Sein Vorgänger der Marchese Caracena verboth den Huren, auf dem Corso in Wägen zu fahren.

2) Unter Leon war der feierliche Einzug in Mailand, durch die Porta Romana, der Erzherzogin Marghereta, Gemahlin Kaisers Leopold II. (noch jetzt auf dem Thore eine lange Innschrift, darauf bezuglich, zu lesen). Der Minister des Königs von Sardinien Conte Filippo d'Agliè erschien dabei mit 100 sechsspänigen Wägen.

Ihm folgte Don Paolo Spinola Marchese de Balbases *Duca di Sesto*, unter welchem das königliche Decret erschien, dass kein Generalgouverneur mehr die Macht habe, einen Minister des Herzogthums selbst zu bestrafen. — Sein Nachfolger war (1670) Don Gasparo Tellez *Herzog von Ossuna*, dessen prachtvoller Einzug den Mailändern nichts Gutes ahnen liess [1]). Seinen ungeheuern Luxus bestreiten zu können, verkaufte er Aemter und Stellen. (Der Graf Antonio Trotti kaufte die Würde eines Generals mit 80000 Scudi d'argento). Stolz, hochmüthig, heftig und ein Spieler, schonte er Niemanden. Mailands mächtige Adelige sandten Courriere mit ihren Klagen nach Madrid, — und er ward im J. 1674 abberufen, und der *Fürst Lamoral von Ligne* an seine Stelle ernannt.

37. Duca di Sesto.

38. Herzog von Ossuna.

39. Fürst von Ligne.

Diesem folgte der *Conte di Melgar* im J. 1678, und diesem Don Ant. Lopez de Ayala Velasco *Conte di Fuensalida*, welcher im J. 1691 Don Diego Guzman *Duca di S. Lucar* und Marchese di Leganes zum Nachfolger hatte.

40. Conte di Melgar.

41. Conte di Fuensalida.

42. Duca di S. Lucar.

Der Prinz Carl Heinrich von *Lothringen-Vaudemont* war dessen Nachfolger im J. 1698. Mit ihm fing für Mailand eine neue Epoche an. Die willkührlichen spanischen Granden kehrten nicht mehr. Lothringen liess Mailand verschönern, durch einen noblen Ton milderte er die Sitten und brachte mehr gesellschaftliches Leben unter die verschiedenen Classen.

43. Prinz von Lothringen.

---

1) Ossunas Wagen war mit den prachvollsten eingelegten Arbeiten verziert, inwendig waren die Verzierungen aus puren Gold, auswendig vergoldet und die Ornamente emaillirt, die Räder hatten silberne Reife und die erhabenen Arbeiten darauf waren mit vergoldetem Silber beschlagen.

Durch die Cedirung Montferrats an Frankreich, welches es gleich durch die Marschälle Bouflers und Catinât besetzen liess, hatte Ferdinand Carl Gonzaga, der 10te und letzte Herzog von Mantua und Monferrat, die Pflicht gegen den Kaiser, als dessen Lehnsherrn und Reichsoberhaupt, verletzt — wesswegen er in die Reichsacht erklärt und ihm der Process gemacht wurde.

König Carls II. von Spanien Tod am 1 Nov. 1700, ohne Nachfolger, veranlasste den Spanischen Successionskrieg (1701-1713). Ludwig XIV. und Kaiser Leopold I. hatten Philipps IV. Königs von Spanien Töchter zu Gemahlinen. Ludwig XIV. hatte die Aeltere von ihnen zur Gemahlin, von dieser hatte aber ihr Vater, der König Philipp IV. die Renunziation auf den spanischen Thron, für immer, abverlangt; nicht aber von Leopolds I. Gemahlin. Dieser also hatte, auch schon alter Erbfolgerechte zu Folge, das ausgesprochene Recht auf die Anwartschaft Spaniens.

Ein heimliches Testament König Carls II. bestimmte Ludwigs XIV. Enkel Philipp von Anjou zum Nachfolger und König in Spanien und Indien, — und dieses war für den hochmüthigen König genug — Philipp nach Madrid zu schicken und ihm dort als Philipp V. krönen zu lassen, da auch der Ausspruch des Pabstes für ihm war. Kaiser Leopold I. betrachtete in Folge seines Rechtes das Herzogthum Mailand als eine Oesterreich anheimgefallene Provinz.

Der Krieg zwisshen den beiden Mächten brach gleich im Frühjahre 1701 aus.

Die französisch - spanische Armee, unter den Befehlen des Herzogs von Savoyen und des Marschalls Catinat, besetzte die Lombardie und

rückte bis an die Etsch vor, dem kaiserlichen Heere unter dem Prinzen *Eugen von Savoyen* das Vorrücken zu verwehren. Der berühmte kaiserliche Feldherr drängte sie aber zurück, schlug sie bei Carpi und Chiari, bei welch letzterm Orte Villeroi, der den Oberbefehl übernommen hatte, die Schlacht und über 3000 Todte verlor, — die Kaiserlichen nur 40. Beide Armeen blieben über 6 Wochen unthätig einander gegenüber, bis die Franzosen den 13 Nov. Nachts heimlich abzogen, und Prinz Eugen seine Armee ins Mantuanische führte Winterquartiere beziehend. Die Franzosen zogen nach Mailand und Cremona. Mantua hielten sie schon seit früher besetzt. In Cremona hatte Villeroi sein Hauptquartier genommen. Prinz Eugen beschloss ihn daselbst zu überrumpeln. Den 31 Jänner 1702 zog er ein Armeecorps bei Ostiano (14 Miglien von Cremona am linken Ufer des Oglio) zusammen. In der Nacht zum 1 Februar schlichen sich 100 Grenadiere bei der grossen Canalschleusse unter den Mauern Cremonas, mit Hilfe des Pfarrers G. B. Cozzoli, in die Stadt, besetzten gleich die Thore Ognisanti und Margharita, warfen die geringe Wache zu Boden, öffneten die Thore, und Prinz Eugen drang schnell mit seinen Truppen ein. Die Franzosen (Irländer) leisteten bei ihren Quartieren (Porta Po) guten Widerstand, und da der F. M. L. Baron Mercy selbe blos mit der Cavallerie angegriffen hatte, brachten sie die Kaiserlichen bald zum Rückzuge, um somehr als die Castellbesatzung, an welche die kaiserlichen Generale gar nicht dachten, ihnen in die Flanken kam. Prinz Eugen verliess Nachmittags die Stadt (da das combinirte Eintreffen der Truppen unter dem Prinzen von Lothringen, nicht den Po

übersetzen könnend, verzögert wurde, und er leicht ganz abgeschnitten zu werden, Gefahr lief), den im Pallaste Ofreddi überraschten Marschall Villeroi, mit 50 Generals- und Oberoffiziere und 535 Mann von der Besatzung gefangen mit sich führend. Die Franzosen hatten in dem blutigen Kampfe in den Gässen über 2000, und die Kaiserlichen an 800 Todte verloren.

Das Commando der französischen Armee übernahm nun der geschickte Feldherr der Herzog von Vendome, den aber Prinz Eugen auch unermüdet in Schach hielt. Dieser musste nun, um gegen den Feind vorrücken zu können, sich früher Mantuas, in seinem Rücken, versichern; also belagerte er dieses (im July 1702), wurde aber von Vendome gezwungen die Belagerung aufzuheben. Prinz Eugen entschloss sich zur Schlacht. Am 15 Aug. 1702 trafen sich Beider Streitkräfte, bei Luzzara, am rechten Ufer des Po. Die Kaiserlichen 26000 Mann und die Franzosen 35000 M. stark. (Bei diesen befand sich König Philipp V. von Spanien in Person gegenwärtig). Nachmittags 5 Uhr griff Prinz Eugen an. Lange war der Vortheil zu Gunsten der Franzosen, als aber Eugen zuerst solches Terrain gewann, dass seine Cavallerie agiren konnte, verloren die Franzosen das Terrain, welches Prinz Eugen behauptete; der Kampf dauerte noch in der Dunkelheit fort — und Morgens ward die Schlacht nicht mehr fortgesetzt. Beide Theile schrieben sich den, durchaus erfolglosen, Sieg zu, beide gleichen Verlust (gegen 2000 Todte) habend, und der Feldzug war beendet.

Prinz Eugen ging zur Armee nach Deutschland wo er mit seinem grossen Freunde, dem

Herzog von Marlborough den glänzenden Sieg bei Hochstädt gewann (1704).

Mittlerweile hatte sich der Herzog von Savoyen Victor Amadeus an Oesterreich angeschlossen. Ihn für seinen Abfall zu strafen, zog Vendome mit dem ganzen französisch spanischen Heere ins Piemontesische, und eroberte mehrere feste Plätze; als er aber Turin angreifen wollte, erschien wieder der grösste Feldherr seiner Zeit — Prinz Eugen von Savoyen in der Lombardie. Vendome ging ihm bis an den Addafluss entgegen. Bei Cassano, wo Eugen über die Adda gehen wollte, vereinigte Vendome seine ganze Macht, seinem Gegner den Uebergang zu verhindern. Am 16 Aug. 1705 kam es da zur Schlacht. Die Kaiserlichen warfen die französischen Grenadiere, und drangen über die Brücke, als Vendome selbst an der Spitze mehrerer Bataillone erschien, und die Kaiserlichen zurückwarf. Zum zweitenmal wurde die Brücke, unter Eugens Führung selbst (der zweimal verwundet wurde) genommen, die Franzosen an der Brücke zersprengt, und ihre Wagenburg von den Oesterreichern erstiegen. Als aber Prinz Eugen aus dem Gefechte getragen wurde, erschien wieder der französische Oberfeldherr, besetzte die Anhöhen noch stärker, und als die Kaiserlichen ihre Munition nicht gebrauchen konnten, da selbe durch das Durchwaten der Flussarme und Canale (in welchen ihnen das Wasser bis an den Hals ging) nass geworden, so mussten sie sich vor dem dominirenden Geschützfeuer des Feindes zurückziehen. Prinz Eugen, welcher sah, dass der Uebergang unmöglich zu erzwingen sei, gab den Befehl zum Rückzuge, und Niemand gebührt die Ehre des Sieges. — Vendome, obwohl er seinen Zweck erreicht, verliess

mit diesem Ruhme zufrieden, seine Stellung. Der Verlust in diesem blutigen Kampfe mag ziemlich gleich gewesen sein. (5000 M. Jeder), beide Theile fochten mit der grössten Tapferkeit, — die Franzosen hatten, durch die sehr günstige Lage ihrer Position, es viel leichter.

Der Feldzug wurde wieder im Monate April 1706 eröffnet. Prinz Eugen erhielt Verstärkungen aus Tyrol. Vendome rückte ins Brescianische vor, schlug den kaiserlichen General Rewentlow bei Calcinato und Lonato, womit er sich begnügte und nichts gegen Prinz Eugen selbst unternahm. Von Ludwig XIV. in die Niederlanden geschickt, übergab er das Commando des Heeres dem Herzog von Orleans und dem Marschall von Marsin.

Prinz Eugen, diess erfahrend, brach gleich hierauf mit seiner Armee auf, und rückte unaufgehalten bis Turin vor, dem bedrängten Herzoge von Savoyen, welcher von dem französischen General Lafeuillade mit 40000 M. belagert wurde, Hilfe zu bringen und Turin zu entsetzen. Die französischen Feldherrn sahen, dass Prinz Eugen den Ensatz durch eine Schlacht bewirken wolle. Sie stellten ihm 60000 M. entgegen. Er hatte nur 12000 M. Infanterie und 6000 M. Cavallerie (sammt den piemontesischen Truppen). Am 7 Sept. 1706 griffen die Kaiserlichen die Verschanzungen der Franzosen an; anfangs mussten sie weichen, aber Prinz Eugen führte das Centrum selbst, und vom Herzoge Victor Amadeus gut unterstützt, wurden die französischen Linien durchbrochen. Der Tod des Marschalls Marsin, und die zweifache Verwundung des Herzogs von Orleans, brachte die Franzosen, die noch an der Pobrücke tapfern Widerstand leisteten, in Unordnung und zum Rückzuge; —

gegen 3000 Todte am Platze und den Siegern 5300 M. mit 5 Generale, 210 Officieren als Gefangene, 40 Feldstücke, 55 Mörser und 118 Belagerungs Kanonen überlassend.

Kaiser Joseph I. Prinz Eugen von Savoyen. 1. Gouverneur der Lombardie.

Am 24 Nov. zogen der Prinz und der Herzog von Savoyen in Mailand ein. Prinz Eugen wurde zum Generalstatthalter der eroberten Lombardie zu der auch das eingezogene Herzogthum Mantua kam, eingesetzt.

Kaiser Joseph I. schloss mit Ludwig XIV. am 13 März 1707 eine Convention, in Folge deren die Franzosen alle Festungen übergaben und ganz Italien räumten. Am 17 April 1711 starb Kaiser Joseph I. seine Staaten und die deutsche Kaiserwürde seinem Bruder Carl VI. (bis jetzt Carl II. in Catalonien) überlassend.

Kaiser Carl VI. 1711—1740.

Der berühmte Friede zu Utrecht am 11 April 1713, an dem Kaiser Carl VI., keinen Antheil nahm, bestättigte nur die Präliminarien, nachdem die Idee geltend gemacht wurde, das Gleichgewicht der Staaten zu erhalten, nähmlich die Entsagung Frankreichs und Oesterreichs auf Spanien zur Grundlage zu nehmen, und dieses als ein eigenes getrenntes Königreich fortbestehen zu lassen. Oesterreich erhielt das Königreich Neapel und für die Lombardie den Sesiafluss als Grenze.

XI. Geschichte der Lombardie Unter der k. k. Oesterreichischen Regierung von 1713—1796.

51.

Während der Abwesenheit des kaiserlichen Generalstatthalters der Lombardie, führte die *Real Giunta del Governo,* welche aus dem Gross-

kanzler, 3 Senatspräsidenten, 2 von dem Stadtmagistrate, dem Befehlshaber des Castells von Mailand und dem Generalcommissär bestand, die Regierung.

Im J. 1717 wurde der *Fürst Max. von Loewenstein Wertheim* zum Gouverneur ernannt. 2. Prin. Löwenstein.

Nach dessen Tode den 28 Dec. 1718 führte wieder der Staatsrath die Geschäfte, bis der *Graf Hyeronim. Colloredo-Walsee* das Praesidium übernahm. Dieser führte eine gerechte und gelinde Regierung und erwarb sich das Wohlwollen der Mailänder. 3. Gr. H. Collored.

Sein Nachfolger war im J. 1725 Wiricus Philipp *Graf von Daun*, Fürst von Thiano. 4. Graf Daun.

Der wegen der Erbfolge in Parma und Toscana, ausgebrochene Krieg, brachte wieder die verbündeten Truppen Frankreichs, Spaniens und Piemonts, in die Lombardie. Daun liess das Castell Mailands mit 1500 M. besetzen und es, sowie die Festungen Mantua und Pizzighettone in guten Stand herstellen und verproviantiren. Die kaiserliche Armee, unter dem Generalissimus Grafen von Mercy, der sein Hauptquartier in Cremona nahm, war im J. 1730 60000 M. stark. Der neue König von Sardinien Carl Emanuel III. ward der Anführer der Verbündeten. Dieser Bund gegen Kaiser Carl VI. war so geheim gehalten worden, dass man in Wien nichts erfuhr, und man des Gouverneurs Grafen Daun Berichten keinen Glauben schenkte, bis nicht Daun meldete, dass er den 4 Oct. Mailand verlassen, sich nach Mantua begeben, und dass die Versammlung der 60 Decurionen Mailands, nachdem sie die Sicherheit der Stadt ihrer Bürgermiliz übergeben, am 2 Nov. zu Abbiategrasso dem Könige von Sardinien, als Herrn von Mailand gehuldiget habe. Carl Emanuel hielt am 11

Nov. 1733 einen feierlichen Einzug in Mailand, nachdem er sich mit dem greisen Marschall von Frankreich, Herzog von Villars, der nach Italien gesandt wurde, seinen letzten Feldzug zu machen, vereinigt hatte, ihm die Eroberung Mantuas und Pizzighettones überlassend; er selbst liess in Mailand, dessen Castell blokiren. Dieses ergab sich den 2 Jänner 1734.

Nach dem Tode des Grafen von Mercy, in dem unglücklichen Gefechte bei Parma am 28 Juny 1734, übernahm der k. k. Feldmarschall Graf Königseck das Commando der kaiserlichen Armee, — zwang die französisch - sardinische Armee am 15 Sept. bei Aquistello zum Rückzuge, und griff sie bei Guastalla, ihre Arriergarde, welche den Uebergang der Armee über den Po decken sollte, vor sich glaubend, am 19 Sept. 1734 an. Hier hatte aber der König von Sardinien, mit den Märschällen Broglie und Coigny eine so vortheilhafte und verdeckte Stellung genommen, dass blos der linke Flügel sichtbar wurde, den die Oesterreicher für die Arriergarde gehalten hatten. FM. Gr. Königseck schlug die Schlacht, als sein Irrthum sich aufklärte mit dem grössten Muthe, aber er konnte seiner Gegner nicht Meister werden, da seine Dispositionen überall verfehlt waren, er verlor die Schlacht, und zog sich zurück, dem FM. Grafen von Khevenhiller das Commando übergebend. Dieser Feldherr wollte eben seinen Gegner, den Herzog von Noailles, angreifen, als ihm dieser den Waffenstillstand (auf Befehl des franz. Primierministers Cardinal Fleury) bekannt machte, — worauf zwischen Frankreich und Oesterreich Präliminarien zu Wien (1735) eröffnet wurden, denen zu Folge: das Herzogthum Lothringen und Bar mit Frankreich vereinigt,

dafür dem Herzog Franz von Lothringen, das Grossherzogsthum Toscana, nach dem Tode des Grossherzogs Gastone (welcher 1737 erfolgte), übergeben, das Königreich Neapel und Sicilien (unter dem Namen Beide Sicilien) dem Infanten Carl von Bourbon gegeben, und von Oesterreich Novara und Tortona dem Könige von Sardinien abgetretten werden sollte. Um diesen Preis erhielt Kaiser Carl VI. Frankreichs Garantie für seine Pragmatische Sanction, durch welche er seiner Tochter Maria Theresia, die Nachfolge in der Herrschaft der oesterreichischen Erbstaaten sichern wollte.

Spanien, Neapel und Sardinien opponirten sich — sie erklärten sich für beleidigt, dass man die Friedenspräliminarien ohne sie abgeschlossen habe. Carl Emanuel stellte sich anfangs zwar an die Spitze des verbündeten Heeres, schloss sich aber dann Frankreichs Politik an, unterzeichnete den Frieden und die Garantie der Pragmatischen Sanction den 9 Sept. 1736, und überliess die Lombardie seinem rechtmässigen Herrn.

5. Graf von Traun.

Graf von Traun-Abensberg wurde Gouverneur und k. k. Generalstatthalter der Lombardie, zu welcher jetzt auch Parma und Piacenza (diese wegen Abtrettung Neapels) gehörten; alle Verfügungen des Königs von Sardinien wurden für nichtig erklärt, sein Ministerium entlassen, der gesunkene öffentliche Credit, durch weise Massregeln gehoben, und eine kräftige Verwaltung eingesetzt.

52.

Durch den am 22 Oct. 1740 erfolgten Tod Kaisers Carl VI, des letzten männlichen Habs-

burgers, brach der österreichische Erbfolgekrieg aus. Bayern, Frankreich und Spanien protestirten gegen die Succession seiner Tochter *Maria Theresia*. Auch der König von Sardinien Carl Emanuel III. stellte neue Forderungen, dem sie auf den Rath Englands, im Friedensschlusse zu Worms (1743) die Markgrafschaft Finale und einige Landstriche des Mailänder Gebiethes, mit der Grenze des Ticinoflusses abtrat, und ihn so, für ihre Sache gewann. Der König erhielt den Oberbefehl über die kaiserliche Armee, wobei der Feldmarschall und Gouverneur Graf Traun das Commando der österreichischen Truppen führte. Er drängte im Modenesischen die spanisch französische Armee unter dem Befehle Montemars zurück (1742), musste aber ihrem neuen Oberfeldherrn Grafen von Gages weichen (1743) und da er sich nicht nach seinen erhaltenen Instructionen benehmen wollte, übernahm die Fürst Lobkowitz das Commando. Dieser erlitt bedeutendere Unfälle, und die feindlichen Armeen rückten in die Lombardie ein, Lodi, Tortona, Asti und Alessandria besetzend. Gages vereinigte sich mit den Truppen des Infanten Don Philipp und des französischen Marschalls Maillebois. Die Stadt Mailand (wo nach Trauns Abgange der Fürst Ch. Löwenstein Wertheim, und nach diesem im J. 1745 der Graf Gian Luca Pallavicini das Gouvernement übernommen hatte), öffnete ihnen den 19 Dec. 1745 die Thore, und der Infant Don Philipp wurde im Namen Königs Philipp V. von Spanien, als Herzog der Lombardie proclamirt, und D. Fonsdeviela Marchese della Torre zum Statthalter eingesetzt.

Jetzt ergriffen die Oesterreicher unter Commando des Fürsten Joseph Wenzel Lichtenstein und des Marquis de Botta die Offensive, und

drängten den Grafen Gages über den Po zurück. Dieser sehr geschickte Feldherr vollzog meisterhaft seinen Rückzug nach Piacenza. Mailand unterwarf sich wieder der k. k. österreichischen Regierung und der *Graf Pallavicini* übernahm wieder das Gouvernement, alle Anordnungen der spanischen Regierung aufhebend (März 1746). Die Schlacht von Piacenza am 16 Juny 1746, welche der Fürst Lichtenstein gewann, machte die Lombardie wieder frei.

6. Graf G. L. Pallavicini

Die geschlagene verbündete Armee (die Spanier jetzt unter dem Marquis Las Minas) zog sich nach Piemont, wobei sie noch viele Verluste erlitt. Eiligst retirirte sie ins Genuesische, und bis Nizza floh sie. Die Oesterreicher und Piemonteser gingen ihnen nach, überwältigten den Pass der Bocchetta, zwangen Genua zur Uebergabe, und trieben sie bis in die Provence (Sept. 1746). Der k. k. F. M. L. Marquis de Botta-Adorno besetzte die Hauptstadt Genua — wo er eine so strenge und unangemessene Verwaltung führte, dass er, da er selbst ein Genueser, sich so verhasst machte, dass der Pöbel einen Aufstand erregte, und er, am 10 Dec. 1746, mit allen seinen Truppen Genua räumen und sich bis Novi zurückziehen musste. Hierauf rückten die Franzosen — unter dem Marschall Belleisle — wieder ins Piemontesische, räumten es aber bald wieder, nach dem Tode ihres Feldherrn, in dem Treffen bei Exilles (19 July 1747).

Der denkwürdige Friede von Aachen am 18 Oct. 1748 erst, brachte für die österreichische Monarchie und für Italien den wahren Frieden, — in welchem Frankreich und Spanien alle Ansprüche auf Italien, für immer aufgaben, und die Lombardie (nach Abtrettung Parmas, Pia-

cenzas und Guastallas an den Infanten Don Philipp von Spanien) bestehend aus den heutigen Provinzen: Mailand, Pavia, Como, Cremona und Mantua, eine Provinz der österreichischen Monarchie wurde.

Maria Teresia 1740—1780.

53.

Schon seit dem 19 Sept. 1747 hatte die Regierung Mailands der *Graf Ferd. Harrach* als Gouverneur und General Capitän übernommen. Er unterdrückte eine Menge Missbräuche, Handel und Künste fingen an zu blühen, Fabricken und Manufakturen erhielten den aufmunternden Schutz der Regierung.

7. Graf Harrach.

Der französische und spanische Despotismus hatte die ganze Lombardie gleichsam vernichtet, — und der österreichischen Regierung blieb es überlassen, des Volkes und Landes Heil und Wohl wieder herzustellen, — und diess empfahl die edelmüthige und grosse Regentin Maria Theresia jedem ihrer Gouverneure. In wenig Jahren blühte die Lombardie herrlich auf, Handel und Industrie brachten wieder Gewinn, und überall segnete man den Wechsel der Regierung.

Unter dem, im J. 1750, wieder angestellten Gouverneur F. M. Grafen *Gian Luca Pallavicini* wurde eine neue Steuerregulirungscommission (il nuovo censimento generale — der Cataster nach Jedermanns Vermögen) errichtet; die Administrations Behörden erhielten neue Vorschriften; die Verkäuflichkeit, jedes öffentlichen Amtes wurde strenge verbothen; ein neuer Zolltariff und ein neues Gesetzbuch eingeführt.

8. Graf G. L. Pallavicini.

Nach Pallavicinos Abgange wurde im J. 1754 der *Herzog von Modena* Franz Maria d' Este —

9. Franz III. d' Este.

während der Minderjährigkeit des neuen Generalgouverneurs Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich, drittem Sohne Maria Theresias — zum Administrator der Lombardie ernannt, und ihm zum Gehilfen, der Kanzler und Minister *Graf von Cristiani* an die Seite gegeben. Dieser grosse Menschenkenner, besass eine wahre Staatspolitik, seinen einfachen und edlen Charakter würdigte aber nur seine erhabene Monarchin, welche ihm in solchem Grade ihr Vertrauen geschenkt, dass sie ihm Cartabianca unterschrieben hatte. Jedermann war sicher bei ihm Gerechtigkeit zu finden, und obwohl er durch seine Verdienste und durch seine Klugheit der alleinige Machthaber der Lombardie war, so wusste er doch weise, den Schein dem Herzoge Administrator zu lassen. Nach seinem Tode (den 31 July 1758) ernannte der Kaiserin Premierminister, der berühmte Fürst von Kaunitz, den Grafen Carl Joseph *von Firmian* zu ihrem bevollmächtigten Minister in der Lombardie. Dieser durch Religion und Wissenschaften geleitete edle Staatsmann, befolgte seines grossen Meisters Instructionen, und unter ihm reiften die schönen Früchte der wohlwollenden österreichischen Regierung. — Der geistliche Despotismus, die Immunität des Clerus, dessen Erwerb durch die todte Hand, das noch existirende Amt der Inquisition, die Kirchen- und heiligen Asyle, die Privatgefängnisse, die peinliche Tortur und der finstere Aberglauben hörten auf, und wurden strenge unterdrückt. Der neu entworfene Cataster trat heilsam in Wirksamkeit (1760) und enthob das Volk von vielen Lasten; Fideicommisse und Erstgeburtsrechte wurden abgeschafft; der innere Landes-Zoll (zwischen einer Stadt und der andern) und Gemeinde Steuern, aufgeho-

Graf Cristiani.

Graf Firmian.

ben. Das Toleranzedikt hatte auch hier seinen wohlthätigen Einfluss. Die Schamlosen wurden aber gezüchtigt, und für gute Sitten, Respectirung der heiligen Orte und für die Sanität eine gemässigte polizeiliche Ueberwachung eingeführt. — Das berühmte Werk des *Marchese Cesare Beccaria* « dei delitti e delle pene » gegen die Missbräuche und unmenschliche Strenge der Criminaljustiz, wurde zur Darnachachtung benützt, wodurch langwierige Processe, Torturn und die geheime Justiz nach und nach aufhörten. — Durch des Grafen *Pietro Verri* pubblicistische Schrift « alta economia che i popoli conserva » wurde die Staatswirthschaft befördert. Die Litteratur, jeden Zweiges, brachte glänzende Coryphäen Italiens und Europas hervor. Die von Verri, Beccaria und Visconti geleitete Zeitschrift « il Caffè » hatte den wohlthätigsten Einfluss auf geregelte Litteratur, und selbst auf bessere Sitten. Die Astronomie und Mathematik hatte ihre glänzendsten Zierden in: *Maria Gaetana Agnesi* (ihre « Anfangsgründe der Analys » wird als die beste Vorschule zu des berühmten Eulers Werken angesehen), — an *Paolo Frisi* in der Hydraulik, — an *Carlo Castelli* die Hydrodynamik, — an den Gesuiten *Lecchi* die Hydrostatik, — an dem berühmten Astronomen *Oriani* (der das unmögliche Problem Eulers löste, und als Director der Mailänder Sternwarte (errichtet 1766 von dem ebenso berühmten Astronomen *Ruggiero Boscovich*) schätzenswerthe Ephemeriden herausgab), — an den Phisiker *Bernard Ferrari* und *G. Racagni*, und an *M. Regi*, welcher eine Abhandlung zur Bewässerung der Felder und Wiesen (den Gebrauch der parabolischen Tafel) schrieb; und an *Andriani*, welcher über die Blitzableiter und Luft-

ballone schrieb. *Ermeneg. Pini* schrieb über Naturgeschichte und Geologie, — und der Reisende *Luigi Castiglioni* über Botanik.

Als Beförderer der classischen Litteratur steht der Dichter *Giuseppe Parini* oben an (berühmt ist sein grosses Gedicht « il mattino, il mezzogiorno, il vespro e la notte » worin er mit kräftiger Satir die Sitten und das Leben der Grossen schildert. Im J. 1769 wurde er in Mailand als Professor der schönen Wissenschaften, an der palatinischen Schule, und darauf als Professor der Beredtsamkeit am Gymnasium der Brera, angestellt. Auch Beccaria erhielt vom Fürsten Kannitz (1768) die neu errichtete Professur über Staatsökonomie und Cameralwissenschaften. — (Die grosse kais. Bibliothek in der Brera wurde 1770 eröffnet). — Noch mehr geschah für die Lombardie als, der Kaiserin Sohn, der *Erzherzog Ferdinand* im J. 1771 die Statthalterei in Mailand selbst übernahm. In diesem Jahre vermählte sich dieser mit der Erbin der Herzogthümer Modena, Massa und Carrara Maria Beatrix d' Este, Tochter des letzten Herzogs von Modena Hercules Rinald III.

Erzherzog Ferdinand von Oesterreich.

Die ganze Staatsverwaltung erhielt eine neue Organisation. Der Senat wurde in zwei Dicasterien getrennt: in die des Civil und Criminal Gerichtshofes und in jene der Cameral Magistratur, dafür aber der oberste Staatsökonomie Rath aufgehoben. Eine oberste Schuldirection, ein Finanzmagistrat, eine Buchhaltung, und die Controle über die Güterverwaltung der Gemeinden, Kirchen, Klöster und der frommen Stiftungen errichtet. Es wurden Massregeln für die Erhaltung der nächtlichen Sicherheit getroffen, — Sümpfe ausgetrocknet, die Anlegung der Reisfelder in der Nähe der Städte (4 Miglien ent-

fernt) verbothen, der Handel ganz freigelassen, die Nationalindustrie, mittelst Prämien und Privilegien aufgemuntert, und für Fabriken und Manufacturen, für die Urstoffe, geringe Zölle bewilliget, für ihre Erzeugnisse die Ausfuhr aber frei gegeben, über den Preis der Lebensmitteln und alle Marktpreise gewacht, und so, dem Geld und Korn Wucher gesteuert.

Ein grosses neues Leihhaus (Monte di Pietà di Santa Teresa) wurde aus der Vereinigung des städtischen Leihhauses und der wenig Credit habenden Bank von S. Ambrogio, mit neuen Dotationen versehen, und ein feuersicheres General Landesarchiv, zur Aufbewahrung aller Tribunalacten, und Urkunden aller Notärs der Lombardie, errichtet. Im J. 1776 wurde das vom Fürsten Ant. Tolom. Trivulzio gestiftete Hospiz für arme Alte (Pio Albergo Trivulzio) mit einer Dotationsvermehrung von der Kaiserin — eröffnet. — Ein neues gut geregeltes Münzsystem eingeführt. Die verpachteten Staatsgüter und Regalien wurden eingelöst. Der Addafluss wurde durch Anlegung des Canals von Paderno schiffbar gemacht (1776) und der Canal Martesana (1777) beendigt.

In diesem Jahre kam auch Kaiser Joseph II., der grossen Kaiserin Maria Theresia Sohn und Mitregent nach Italien (unter dem Namen Graf von Falkenstein) [1]) und sammelte sich die Erfahrungen, welche er als Alleinherrscher, zur heilvollen Anwendung für seine Völker, in Wirk-

---

1) Nach seinem Besuche der Klöster in Mailand, sandte er denselben eine grosse Quantität Leinwand zu, ihre müssigen Bewohner mussten Hemden für die Soldaten verfertigen.

samkeit brachte. Einer seiner Hauptaugenmerke war auch auf die Universität Pavia gerichtet. Schon 1772 gab ihr Maria Theresia Dotationen und eine Bibliothek von 50000 Bänden. Das werthvolle naturhistorische Museum ist von Kaiser Joseph II.; und durch die Sorgfalt dieser beiden grossen Regenten hob sich diese Universität auf den Culminationspunkt ihres Ruhmes und Glanzes. Solche grosse Männer, als hier, unter Beider Regierung, in derselben Zeit lehrten, kann kein Institut aufweisen, ihre Namen: Tissot, Frank, Fontana, Tamburini, Mascheroni, Scarpa, Spallanzani, Volta - bleiben unsterblich.

Die Volkszahl der Lombardie, 1749 nur 900000 Seelen, betrug 1770 schon 1,130000.

Und auf solche Art ward das Uebel und das Elend der Lombardie bald geheilt [1]). Vermehrt noch wurden die Wohlthaten der österreichischen Regierung, nach dem Tode der grossen

---

1) Ein Mailänder Geschichtsschreiber beschreibt die Wirkung der wohlthätigen österreichischen Regierung in der Lombardie mit folgenden Worten: « Die Wirkungen einer solchen erleuchteten und wohlthätigen Regierung waren reissend und fortschreitend. Die Bevölkerung nahm zu, die Besteuerung war mässig, und davon wurde ein Theil auf den Bau von Strassen, Canälen, Fabricken, zur Einrüchtung von Bibliotheken, Museen und wissenschaftlichen Gabinetten, zu Prämien für Agricultur und Industrie, verwendet. Bildung, Wohlstand und Besitz nahmen in allen Classen zu — glückliche Zeiten! damals nicht erkannt und nicht genug gewürdigt; nicht sowohl durch die natürliche Gewohnheit der Menschen, Wohlthaten gleichgültig zu empfangen, als mehr durch die Apathie der Lombarden, welche durch mehrere Jahrhunderte an die schlechteste Regierung gewöhnt waren! » . . . . . .

Kaiserin (am 20 Nov. 1780) und ihres Ministers Grafen von Firmian (den 20 Juny 1782), von Kaiser Joseph II. als Alleinherrscher.

Graf Wilczek. Dem Grafen Firmian folgte der *Graf von Wilczek* als Leiter der Gouvernementsgeschäfte.

Im J. 1785 war Kaiser Joseph II. wieder in Mailand. Jetzt traten seine eigenen Reformen in Wirksamkeit. An die Stelle des Cameralmagistrats, der Kirchencommission, des Adeligen Gerichtshofes, des Sanitätsgerichts, des Generalcommissariats und der Landescongregazion — wurde der Gouvernements-Rath eingesetzt. Getrennt, aber abhängig von diesem, blieben nur: die Rechnungskammer, die Generalverwaltung der Finanzen, und eine Congregazion in jeder Stadt, für deren eigene Verwaltung (deren 8 waren). Die Generalpolizei-Direction wurde in Mailand eingesetzt. Der Senat ward ganz aufgehoben — (er erlosch nach einem Bestande von 285 Jahren — ohne eines Andenkens, einer einzigen wohlthätigen Verfügung für den Staat).

Das Tribunal und Mercantilgericht erster Instanz, und ein gutes bürgerliches Gesetzbuch, waren des Kaisers Einführung.

Joseph II. liess die reichsten, aber müssigsten, Klöster aufheben, und ihre ungeheuern Einkünfte einziehen [1]) — und es verschwanden die beschaulichen Brüder und Schwestern der Karthäuser Cisterzienser und Olivetaner, und ihre prachtvollen Klöster wurden Schulen, Academien, Magazine und Kasernen. Er verboth die Ordination

---

1) Ungeachtet in jeder Stadt der Lombardie mehrere Klöster aufgehoben wurden, so betrugen doch noch, im J. 1796, die Kirchengüter einen Werth von 200 1/2 Millionen Lire, in dieser Provinz allein.

der Cleriker, wenn selbe nicht die regulären Studien früher auf dem Generalseminarium zu Pavia gemacht hatten. Es erschien ein Reglement über Kirchengebräuche und Leichenbegängnisse — es wurden die Begräbnisse innerhalb der Kirchen und Städte verbothen, viele der vielen Festtage aufgehoben, mehrere Processionen, und die 9 und 8 tägigen Patronatsfesttage abgestellt.

In den letzten Jahren der Regierung Kaisers Joseph II. erschien ein neues Douanen und Zollsystem, und ein neues Polizeyreglement: zur Verschönerung der Städte [1]), zur Numerirung der Häuser — zur Beleuchtung der Gassen, für die Apotheker und Chirurgen, etc.

Kaiser Joseph II. starb den 20 Febr. 1790, mit gebrochenem Herzen, die Schöpfungen seines grossen und guten Willens für Religiösität, Gerechtigkeitsliebe, Aufklärung und Humanität, zerstört zu sehen — wenn auch nicht von Grund aus! —

Sein kenntnissreicher Bruder *Leopold II.*, bisher (von 1765—1790) Grossherzog von Toscana (dort wegen seiner musterhaften Regierung guten Andenkens) war sein Nachfolger in den österreichischen Staaten und in der deutschen Kaiserwürde. Obwohl er die ungeheuern Verdienste seines grossen Bruders zu würdigen

---

1) Der Erzherzog Ferdinand that viel zur Verschönerung der Stadt. Die grossen Bäume auf dem vordern Castellplatze, wurden unter seiner Statthalterei gesetzt — ebenso die kais. Burg in Mailand (1772), das kais. Lustschloss in Monza (1777) das berühmte kaiserliche Theater alla Scala (1778) und jenes alla Canobbiana (1779) durch den berühmten Architekten Piermarini, erbaut.

wusste — musste er doch den Wünschen seiner Völker (besonders in den Niederlanden und Ungarn) nachgeben, und Josephs II. zu rasch ergriffenen, und nicht alle der Zeit und dem Bildungsgrade derselben gemässenen, Reformen zurücknehmen und mit Neuerungen einhalten. Auch er sorgte aber für Verbesserung der Justiz und für die öffentliche Erziehung. — In der Lombardie wurde der Gouvernements Rath abgeschafft und an seine Stelle wieder die, 1786 aufgehobene, Municipal- und Landes Congregazion (zu welch letzterer als Centralbehörde in Mailand — jede Stadt einen Adeligen — aus den decurionen — und einen nichtadelegien Gutsbesitzer als Beisitzer sandte) eingesetzt. Auch wurde die städtische Congregazion der Administrazion der Wohltätigkeitsanstalten und des Almosen Institutes wieder hergestellt. Die Provinzen erhielten eigene Präturen für die Criminal und Civiljustiz.

Kaiser Leopold II. starb den 1 März 1792. Ihm folgte sein ältester Sohn Kaiser *Franz II.*, (am 14 July 1792 zum deutschen Kaiser und den 5 Aug. zum König von Ungarn und Böhmen gekrönt); berufen den Abwegen und Entartungen der französischen Revolution entgegen zu steuern, und die Völker vor ihren Irrthümern zu schützen, kämpfte er durch 24 Jahre mit ausdauernder Kraft gegen dieselbe.

Zur Herstellung der alten Ordnung in Frankreich und zur Sicherung derselben für das übrige Europa, hatten sich Oesterreich und Preussen verbunden; und Kaiser Franz war der Erste, der an Ludwigs XVI. Ministerium die Note sandte, dass Frankreich dieselbe Verfassung wieder herstellen, welche der König am 23 Juny 1789 gefordert hatte, die geistlichen Güter und die

Rechtsanforderungen der deutschen Fürsten zurückgeben sollte.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Dumouriez betrachtete die kaiserliche Note als eine Kriegserklärung — und der König Ludwig XVI. selbst, musste (20 April 1792) an den König von Ungarn und Böhmen den Krieg erklären. Frankreichs Nationalconvent stellte fünf Armeen auf. Die Lombardie ward durch das 5te derselben, unter den Befehlen der Bürgergenerale Montesquiou und Anselm bedroht. Savoyen und Nizza wurden von ihnen im Sept. 1792 besetzt, weil der König von Sardinien mit Oesterreich verbunden war, und den französischen Gesandten Semonville aus Turin abzureisen genöthiget hatte.

In Piemont griffen die Revolutions Ideen damals nicht gleich an. Leichter fassten solche im Mailändischen Wurzel.

Für den bevorstehenden Feldzug entwarf der F. M. L. Mack, mit theoretischer Umsicht, den Kriegsplan für die Oesterreicher.

Aus der Lombardie rückte der kaiserliche Obergeneral Devins ins Piemontesische ein, wo er sich mit den Truppen des Königs von Sardinien vereinigen, und die Franzosen aus Italien, auf welches deren Hauptplan — wegen dessen ungeheuern Kriegsmitteln — gerichtet war, zu vertreiben.

Die Republik Venedig hemmte aber Oesterreichs Kriegsunternehmungen bedeutend, — durch ihre unbewaffnete Neutralität — gegen welche der grossherzige Patriot Pesaro vergebens in Venedigs grossem Rathe gesprochen hatte. Die Republik hatte sich überlebt, sie fiel in sich zusammen, Verräther erschlafften ihre letzte Kraft!

Der französische Revolutionsgeneral Massena hatte, nach der Eroberung Toulons, das Genuesische besetzt, und die Oesterreicher, nach den Gefechten bei Cairo und Dego (Sept. 1794), und, durch die glücklichen Operationen der französischen Armeen in Deutschland und Belgien begünstiget, bis Aqui zurückgedrängt.

Jetzt wurde General Devins, der sich, mit dem piemontesischen Obergeneral Colli nicht vertragen konnte, und weil er wenig Energie besass, durch den kühnern Feldzeugmeister *Beaulieu* (Anfangs 1795) abgelöst. Es ward durch ihn aber auch nichts gewonnen, da ihm die Eigenschaften eines Obergenerals fehlten, — und als Frankreichs National Convent die Eroberung Italiens, im J. 1795 decretirte, und an Scherers Stelle den jungen entschlossenen *Buonaparte* als Obergeneraln setzte, musste auch er das Piemontesische im Balden räumen. Das neue französische Heer war 52500 M. stark. Massena, Augereau, Laharpe, Serrurier, Stengel und Kilmain commandirten selbes unter Buonaparte, der dessen Oberbefehl, im März 1795, ohne Geld und im zerrissensten Zustande bekleidet, in Nizza übernahm. — Der österreichische Obergeneral Beaulieu eilte nun Genua zu besetzen. Der piemontesische General Colli sollte die Stellung am Tanarofluss decken, und Argenteau bei Montenotte vordringen, um die Franzosen von Genua abzuschneiden.

Buonaparte 1795

Aber vergebens waren Argenteaus und Rukavinas Angriffe auf *Montenotte* (wo der französische Oberst Rampon mit 1200 M. die Redoute aufs tapferste vertheidigte). Es handelte sich diesen wichtigen Punkt um jeden Preis zu erhalten und zu behalten. Die Oesterreicher mussten ihn

Schlacht bei Montenotte.

aber aufgeben, als Buonaparte selbst, mit 3 Divisionen (am 12 April) anrückte, und mit Augereau sie in den Flanken, und Laharpe den General Argenteau in der Front angegriffen hatte. Argenteau hatte den tapfersten Widerstand geleistet. Er verlor die Schlacht. Anstatt sich aber auf Dego zurückzuziehen, wo noch 2000 Oesterreicher sich behaupteten, zog er sich abseits, voreilig zu weit zurück, wodurch er die Vortheile einer wieder möglichen Offensiv verlor. Die Oesterreicher hatten ihre Streitkräfte zu zerstreut, und suchten sich jetzt *Millesimos* zu bemeistern, um sich mit den Piemontesern, welche durch Massena getrennt waren, zu vereingen. Als sich aber Provera, der auch mit der grössten Tapferkeit hier gefochten, zurückziehen musste, und drei französische Colonnen Rocchetta del Cairo (1 Miglio von Dego), wo sich die Grenadiere Gyulai unter Vukassovich, bis auf den letzten Mann hielten, erstürmten, die Brücke von Magliano in ihrer Gewalt hatten, und die aufeinander eifersüchtigen verbündeten Obergenerale Beaulieu und Colli, sich zur Vertheidigung ihrer eigenen Provinzen trennten, zogen sich die kaiserlichen Truppen bis Acqui zurück, wo sie sich concentrirten.

Bei Millesimo.

Bei Dego.

Buonaparte, die Trennung der Verbündeten erfahrend, warf sich nun mit seiner ganzen Stärke auf den König von Sardinien, um diesen zum Frieden zu zwingen. Bei Mondovi entschied sich am 18 April Piemonts Schicksal. König Victor Amadeus verlangte, auf den Rath das Cardinal Erzbischofs von Turin, Oesterreichs Interesse aufgebend, vom National Convente zu Paris den Frieden. Er ward aber an den Obergeneraln Buonaparte gewiesen, der ihm zu Chie-

rasco einen Waffenstillstand, mit sehr harten Bedingungen, bewilligte.

Buonaparte 1796

Jetzt beschloss *Buonaparte* auf Mailand loszugehen. Seine Gegner irre zu führen, fingerte er bei Valenza über den Po zu gehen, marschirte aber, den 7 Mai 1796, bei Piacenza über diesen Fluss.

Beaulieu, nach dem Waffenstillstande mit Sardinien, auf seine eigene Kräfte beschränkt, zog sich hinter die Adda bis Crema zurück, Lodi durch den Generaln Schubirz mit 4 Bataillone Infanterie und 4 Escadrone Cav. besetzend, bis seine Arriergarde unter dem Generalen Sebottendorf ebenfalls Lodi erreicht haben würde, worauf Beide, über Cremona in die Hauptstellung hinter dem Mincio marschiren sollten. Er hatte Lodi zu keiner hartnäckigen Vertheidigung bestimmt (sonst hätte er sich nicht bis hinter Crema zurückgezogen) und auch Mailand nicht berücksichtiget, da er wusste, dass der grösste Theil von dessen Bewohnern sich für die neuen Ideen der französischen Revolution erklärt hatten. (Mailand hatte der E. H. Ferdinand, Generalstatthalter der Lombardie, den 7 Mai verlassen, da die Stadt zu keinem Widerstande geeignet war. Um sie vor einer Anarchie zu schützen, liess er, nachdem die 2800 M. kaiserliche Truppen das Castell besetzt hatten, eine Bürgermiliz errichten, und übergab die Verwaltung einer Giunta provvisoria).

Als General Sebottendorf in Lodi eingetroffen war, fand er schon die französischen Colonnen Augereau und Massena, und ihre Cavallerie unter Beaumont (18000 M.) bei Lodi. Er sandte Schubirz mit dessen Truppen nach Crema, und übernahm nun die Vertheidigung Lodis. Seine Division betrug 7227 M. Inf. und 2400 Cav.

Den ersten Anlauf auf die Brücke zu decken, stellte er 3 Bataillone Grenzer und 14 Kanonen aufs linke Ufer, mit dem Reste nahm er Position hinter denselben, den Generalen Rosselmini bestimmend, die Stadt zu decken (10 Mai 1796). Dieser ward von den französischen General d'Allemagne zuerst angegriffen, er zog sich durch die Stadt aufs linke Ufer zurück. Buonaparte wollte nun die Oesterreicher auch aus dieser Position drängen. Wider den Rath seiner Untergenerale, welche ihm das Opfern der Truppen gegen das mörderische Kanonenfeuer, und die Gefahr einer Schlacht auf der Brücke darstellten, liess er die Brücke durch 4000 Grenadiere und Carabiniers angreifen. In Haufen zerschmettert stürzten sie über die Brücke in den Fluss; da stellte sich Buonaparte selbst an die Spitze der Stürmenden, den grossen Rauch, der sich auf die Brücke legte, benützend, — und die Brücke ward überschritten. Augereau folgte, und die Position wurde von den Oesterreichern aufgegeben. Die Franzosen verloren 3000, die Oesterreicher 2000 Mann.

Schlacht bei Lodi.

Pavia, Pizzighettone und Cremona wurden von den Franzosen besetzt. Den 13 Mai 1796 zogen die ersten Franzosen in Mailand ein. Eine Deputation der Stadt, unter Vortritt des Grafen Melzi, empfing Buonaparte in Melegnano und huldigte ihm, die Stadt seinem Schutze empfehlend. Er versprach seinen Schutz und das Eigenthum der Bürger zu respectiren. — Am 14 Mai rückte Massena mit 10000 M. ein, am 15 folgten 12000 M. und Buonaparte.

Die Franzosen in Mailand.

Die Lombardie war für Oesterreich verloren. — Buonaparte setzte in Mailand eine General Congregazion, und an die Stelle des Raths der Decurionen, den Municipalrath in

jeder Stadt, ein. Auch liess er gleich eine lombardische Legion von 3500 Mann (unter Commando des Grafen Serbelloni) errichten.

XII. Die Lombardie als Transpadanische- Cisalpinische- und Italienische Republik und das Ende der venezianischen Republik 1796—1805.

Nach Berichten der Mailänder Geschichtsschreiber rückten die französischen Republikaner schmutzig und zerissen, aber fröhlich, keck, übermüthig, die Freiheit proclammirend, ein. Die Mailänder empfingen sie mit Jubel, ahmten ihre Revolutionsthaten nach: schafften die Adelstiteln ab, sich mit: Bürger — cittadino nennend; an den Häusern, und in den Kirchen von Grabmählern, Wappen und Adels Distinctionen ausmerzend, die dreifarbige Mütze tragend, die Klöster öffnend, die Marseillaise und das ça ira! singend und eine democratische Verfassung verlangend! Als aber Buonaparte 20 Millionen Francs Kriegscontribution ausschrieb, — als der Religionscultus aufhörte (die Sacramente im Geheimen verabreicht wurden) die Kirchen und das Monte di Pietà ihrer Kostbarkeiten, und des dort deponirten Habes der Bürger, beraubt, alle kostbaren Gemälde, Manuscripte und Kunstwerke weggeführt, und im Namen der Freiheit, anders davon Denkende, eingekerkert wurden, als Niemand ohne Pass die Stadt verlassen durfte, (ohne zu zahlen, was eine grosse Revenue für

die Obergeneräle wurde); persönliche Beleidigungen in den Journalen, und den Kriegscommissären, sich auf eigene Faust zu bereichern; Pferde aus den Ställen und Silberzeug und Waaren aus den Quartiern, sich anzueignen, ungeahndet blieben — da waren sie bald abgekühlt, und ihnen der Wahn der Neuerung und des Herrschaftswechsels, geschwunden!

Aufstände wurden mit Gewalt unterdrückt. Das Pavesergebieth empörte sich aber vollkommen. 8-10000 Bauern rotteten sich bewaffnet zusammen. Buonaparte musste mit den Truppen dahin rücken. General Lannes liess bei Binasco in die Aufrührer einhauen, und diesen Ort anzünden. Pavias Thore liess Buonaparte einschiessen, und die Stadt (die Universität unbetastet) einer zweistündigen Plünderung Preis geben, die Häupter derselben bestrafend. Am 24 Mai verliess Buonaparte Mailand, dem Generalen Despinois die Blokade des dortigen Castells übertragend, (dieses capitulirte den 24 Juny 1796).

F. Z. M. Beaulieu nahm auf Venedigs Neutralität keine Rücksicht, er durchzog ihr Gebieth, und stellte sich mit seiner Armee hinter dem Mincio auf, die unbewaffnete venezianische Festung Peschiera besetzend.

Gefecht bei Borghetto.

Das französische Heer, ihm folgend, bewirkte seinen Uebergang über den Mincio bei Borghetto. Buonaparte lieferte daselbst am 30 Mai Beaulieu ein Treffen. Dieser konnte keinen Widerstand leisten, da er 12000 Mann zur Besatzung Mantuas gesandt hatte. Die Oesterreicher zogen sich über Verona nach Tyrol zurück, und somit war die ganze Lombardie in Händen der Franzosen.

Buonaparte liess durch Serrurier Mantua einst-

weilen blokiren, da das französische Belagerungsgeschütz noch nicht eingetroffen war.

Belagerung Mantuas.

Diese Festung vertheidigte der kaiserliche F. M. L. Canto d'Irlès. Ihre Besatzung bestand aus 11000 M. Infanterie, 450 M. Cavallerie und 1000 Artilleristen — mit 316 Geschützen auf den Wällen. — Die Vertheidigung der, auf 3 Monate knapp verproviantirten, Festung war folgende: General Roselmini mit 3500 M. in der Cittadelle, Vukassovich mit 2500 im Hornwerke Pradella, Oberst Salis im Kronwerk il Tè mit 1500 M., Oberst Sturioni mit 2300 M. im Fort S. Giorgio, und General Rukavina mit 2500 M. in Miglioretto. — Lannes griff am 4 Juny bei St. Giorgio, und Augereau bei Cerese an, — an dem Hauptwalle der Festung wurden sie aber zurückgewiesen, worauf General Serrurier die engste Einschliessung fortsetzte.

Die franz. Armee hatte folgende Aufstellung Massena stand mit 16000 M. an der Etsch, zwischen Verona und Rivoli, — Augereau mit 6000 M. bei Legnago — Sauret mit 5000 M. bei Salò, und Despinois mit 5000 M. in Peschiera. Das verstärkte Corps Augereaus benützte Buonaparte in der 2 Hälfte Junis, zur Eroberung der römischen Legationen Ferrara, Bologna und Ancona. (Buonaparte gab der Lombardie den Namen: Republica Transpadana, und Parma, Modena und den Legationen: Republica Cispadana).

Als das französische schwere Geschütz vor Mantua eingetroffen, eröffnete der Ingenieur General Chasseloup die Belagerung. Am 16 July machte General Vukassovich mit 3000 M. einen Ausfall um die Belagerungswerke zu zerstören und hauptsächlich um Lebensmittel in die Stadt zu bringen. Die Belagerung hatte den Anschein sich in die Länge ziehen zu müssen, also be-

schloss Buonaparte die Festung zu überrumpeln. Der Artillerie Oberst Andreossi sollte auf Fahrzeugen mit 800 Grenadieren bei Mantuas Hafen (la Catena) den Versuch machen, die Schiffe blieben hier aber stecken, und die Unternehmung schlug fehl. Am 19 July begann die allgemeine Beschiessung der Stadt, und ein Hauptangriff wurde bei Miglioretto angelegt. Erfolglos dauerten Beschiessung mit glühenden Kugeln und Stürme, bis zum 31 July. An diesem Tage erfuhren der Festungscommandant und Buonaparte das Anrücken einer Entsatzarmee unter dem Commando des Feldmarschalls *Wurmser*. Ersterer machte kühnere Ausfälle, Letzterer gab Befehl, um seinen Artilleriepark bei Zeiten zu retten, die Belagerung aufzuheben, und den Rückzug nach Bozzolo anzutretten. [1]) Das Hauptquartier kam nach Castiglione delle Stiviere.

Wurmser rückte aus Tyrol den 26 July mit 40000 M. in die Ebenen Italiens vor. F. M. L. Quosdanovich befehligte den rechten Flügel, in das Thal der Chiese und Mella marschirend; F. M. L. Melas und Davidovich führten die Mittelcolonnen, auf Verona vorrückend, und F. M. L. Messaros besetzte mit dem linken Flügel das Vicentinische. — Alle Vortruppen der Franzosen mussten weichen, und wurden bis hinter Villafranca und Lonato gedrängt. Buonaparte verlegte sein Hauptquartier nach Castelnedolo und liess Augereau mit 2 Divisionen auf Lonato

---

1) Vom 19 bis 31 July fielen in die Stadt 4000 Bomben, 2000 Granaten und 6000 glühende Kugeln. Der Verlust der Besatzung, an Todten, Verwundeten und Gefangenene betrug 17 Officiere und 970 M. Der Krankenstand belief sich auf 4000 M.

zum Angriffe vorrücken. Die Oesterreicher zogen sich ins Gebirg zurück. Wurmser, der seinen Angriffsplan gut disponirt hatte, war bei Goito über den Mincio gegangen, und bei Castiglione delle Stiviere angelangt. Hier griff Buonaparte (am 5 Aug.) an. Der Kampf entspann sich; mit der grössten Tapferkeit widerstanden die Oesterreicher, bis sie durch die Flankenangriffe Serruriers und Despinois genöthigt waren, den Rückzug über Borghetto auf das linke Ufer des Mincio, anzutretten. Augereaus rasches Nachdrängen, und Massenas Uebergang über den Mincio bei Peschiera, nöthigten Wurmser zum Rückzuge nach Tyrol, nachdem er die Besatzung Mantuas, welches sich zu einer neuen Vertheidigung einrichten sollte, bis auf 16000 verstärken und durch den F. L. M. Alvintzy verproviantiren, und durch den General Lauer die Werke herstellen, liess. Der Verlust der Oesterreicher betrug 15000 M. an Gefangenen, unter welchen über 6000 M. von Quosdanovich's Corps, welches sich mit Wurmser zu verbinden suchte, und desswegen vom 1-5 August eine Menge Gefechte im Brescianischen bestehen musste, — nebst 71 Geschützen und 147 Munitionswägen. Die Franzosen verloren an Todte und Gefangenen auch gegen 10000 M. und ihr ganzes Belagerungsgeschütz bei Mantua (181 Stücke), und 7 Feldkanonen.

Schlacht bei Castiglione.

Buonaparte gab am 6 August schon, den Befehl zur zweiten Einschliessung Mantuas, was erst nach vielen Kämpfen vor dieser Festung den 25 desselben Monats geschehen konnte. Mittlerweile erhielt F. M. Wurmser wieder den Befehl, Mantua zu entsetzen. Mit 52000 M. rückte er, in zwei Colonnen wieder, nach Italien. Er selbst zog über die Valsugana, den F. M. L. Da-

vidovich ins Etschthal vorrücken lassend. — Buonaparte beschloss die getrennten Colonnen einzeln anzugreifen. Davidovich wurde am 5 Sept., in Tyrol noch, gezwungen, das Tridentinische zu räumen, worauf Buonaparte durchs Brentathal auf Wurmser losging.

Schlacht bei Bassano.

Bei Primolano wurden die Oesterreicher geworfen, (am 8 Septemb.) Bassano von Augereau erstürmt, und das Grôs Wurmsers nach Legnago gedrängt.

F. M. Wurmser, durch das Einschliessungsheer Mantuas in der Flanke bedroht, kam diesem zuvor, und warf sich am 13 Sept. nach Mantua, ein Lager bei S. Giorgio und Favorita beziehend. Von Massena und Victor angegriffen, rettete er sich, noch kämpfend, und einen Verlust von 2000 M. erleidend, in die Festung. Das französische Directorium gab Befehl mit der Belagerung einzuhalten, und die Festung durch Hunger und Krankheiten zum Falle kommen zu lassen. 9000 M. unter Kilmaine und Sahuguet schlossen Mantua ein.

Wurmsers Vertheidigung Mantuas ist berühmt; mit heldenmüthiger Ausdauer ertrugen seine Truppen ein ungeheueres Elend, an allen Mangel leidend, und von furchtbaren Fiebern dahingestreckt.

Zu Ende October 1796 war die österreichische Armee wieder ergänzt. Unter dem Oberbefehle des Feldzeugmeisters Alvintzy, rückten 22000 M. unter Dawidovich aus Tyrol, und 28000 unter Quosdanowich aus Friaul, vor. Beide sollten vor Verona zugleicher Zeit eintreffen und die französische Armee angreifen. Wurmser sollte mit den disponiblen Truppen aus Mantua heraus brechen, das Blokadecorps vertreiben, und dann in Rükken der feindlichen Armee fallen, damit diese

durch eine einzige Schlacht vernichtet werde. Davidowich rückte am 1 Nov. über Roveredo ins Etschthal, schlug den franz. General Vaubois aus allen seinen Stellungen zwischen dem Garda See und der Etsch, und stand am 18 Nov. bei Castelnovo. Alvintzy verliess am 2 Nov. in 2 Colonnen (Quosdanowich und Provera) den Tagliamento, und schlug am 12 Nov. bei Caldiero, Massenas und Augereau's Angriffe zurück. Die französische Hauptarmee sammelte Buonaparte in Verona. Alvintzy, Dawidovich's Ankunft abwartend, wollte bei Zevio über die Etsch setzen, um Verona von der Südseite anzugreifen (auf der Nordseite die Tyroler Armee).

Der Uebergang über die Etsch, gegenüber von Zevio, war des sumpfigen Ufers wegen, nicht auszuführen. Alvintzy suchte, weiter unten, bei Ronco zu übersetzen, wodurch er, durch den Umweg um die Sümpfe von Belfiore di Porcile herum, an Zeit verlor, und sich von Verona entfernte. Buonaparte hatte längst schon den Plan seines Gegners erkannt, noch mehr aber seine eigene sehr gefährliche Lage in Verona, wenn diese Stadt von der Süd und Westseite angegriffen werden würde. Seine Truppen waren ermüdet, ihrer moralischen Kraft musste er schnell zu Hilfe kommen; also beschloss er, mit Ansichziehung eines Theiles des Blokadecorps von Mantua, und der Divisionen Massena und Augereau (vom linken Ufer der Etsch) Verona zu verlassen, daselbst nur 3000 M., und gegen Davidovich blos die Division Vaubois lassend, Alvintzy entgegen zu gehen, diesem bei Ronco zuvorzukommen, und ihm, da er noch immer glaubte, dieser werde bei Zevio übersetzen, in Rücken zu fallen und seinen ganzen Artillerie - und Gepäck Train abzuschneiden. Am 15

Nov. gingen die Franzosen bei Ronco über die Etsch. Nun kam aber die Brücke über den Alponbach (der sich da in die Etsch mündet) zu passiren. Diese fand Buonaparte von 2 Grenzer Bataillons besetzt, und zu der Vertheidigung derselben, und des anstossenden Dorfes *Arcole*, bereits österreichische Colonnen im Anmarsche. Es entspann sich auf den Dämmen, wo allein fester Haltpunkt gefasst werden konnte, ein mörderischer Kampf. Drei Tage dauerte er an der elenden Brücke; ein französischer General nach dem andern, rückte an der Spitze seiner Colonn an dieselbe, aber alle ihre Versuche scheiterten, alle wurden verwundet zurückgetragen, die Todten fielen vom Damme in die Sümpfe. Buonaparte selbst setzte sich der grössten Gefahr aus. An der Spitze der Grenadiere rückte er vor, ihre Fahne unter die Oesterreicher schleudernd; aber ebenso vergebens (er stürzte auch vom Damme, und nur durch einen Zufall, dass ihn, der am Rande des Dammes verwundet liegende Sergeant Lemonnier erkannte, und ihm mit seinen letzten Kräften aus dem Sumpfe half, ward er gerettet). Augereaus und Massenas Seitenangriffe auf Arcole waren ebenfalls gescheitert. Die Franzosen zogen sich, mit Einbruch der Nacht aufs rechte Ufer nach Ronco zurück, sie hatten keine Spanne Terrain gewonnen, aber den Uebergang Alvintzys verhindert.

Schlacht bei Arcole.

Morgens den 16 Nov. rückten Massena und Augereau neuerdings vor, (Massena drängte Provera bis Caldiero zurück) aber nichts gelang ihnen. Die Entschlossenheit des, Arcole vertheidigenden, F. M. L. Grafen von Mittrowsky, vereitelte alle ihre Plane. Buonaparte beschloss nun das Dorf im Rücken zu nehmen; aber auch dieses scheiterte an der Tapferkeit der Oester-

reicher; der Tag neigte sich seinem Ende, und ohne einen Vortheil, zogen sich die Franzosen wieder ans rechte Ufer der Etsch zurück. Am 17 Nov. (da Buonaparte beharrlich dabei blieb, die Position von Arcole zu überwältigen) rückten wieder Augereau und Massena vor. Beide wurden geworfen, und ihr Centrum gesprengt. Nur ein Hinterhalt der 32sten Halbbrigade gelang, welcher die vorgedrungenen Oesterreicher zurückwarf, und viele Gefangene machte; doch auch dieser Tag hatte nichts entschieden; und als letztes Hilfsmittel versuchte Buonaparte die List; er sandte den Escadronschef Hercule mit 50 Guiden in des Dorfes Rücken; diese bliesen, aus einer verdeckten Stellung, zum Angriffe — und die Oesterreicher wichen aus Arcole — den Feind im Rücken glaubend, aber nicht geschlagen! — Buonapartes kühner Plan war gelungen, sein Glück wollte es, dass Dawidovich mit der Tyrolerarmee, seinen Gegner Vaubois, bei Rivoli, mit wenig Energie angriff, sich verzögerte, den dringenden Befehlen des Obergenerals also nicht nachkam, und erst den 18 Nov. sich bei Bussolengo zeigte. — Der Entsatz Mantuas war vereitelte, und Buonaparte hatte wieder die Oberhand in Italien. Der Verlust der Franzosen betrug 6200 M., der Oesterreicher 4500 M. und 11 Kanonen.

Buonaparte rückte hierauf gegen Dawidovich vor. Dieser erfuhr Buonapartes Anmarsch über Castelnuovo, und Augereaus am linken Ufer der Etsch. Nach vielen Schwanken gab er Befehl zum Rüchzuge nach Ala, hatte aber auf beiden Seiten der Etsch schon den Feind am Halse, und unter unendlich vielen Gefechten um Rivoli herum, erreichte er Ala am 22 Nov. da der General Vucassovich bei Peri und Borghetto guten

Widerstand leistete, und die Franzosen wegen des grossen Schnees nicht weiter vor wollten. Alvintzy zog sich nach einigen Versuchen, sich Veronas zu bemächtigen, hinter die Brenta zurück. Und somit — — gingen die mit einer vollen und frischen Armee errungenen Vortheile verloren, und so misslang der 3te Versuch Mantua zu entsetzen.

Mit Ende des Jahres verstärkten sich beide Armeen in Italien. Die Oesterreicher kamen wieder auf 80000 M. (wobei das Aufgeboth der Wiener Freiwilligen), und die Franzosen auf 53000 M.

Alvintzy versuchte den 4ten Versuch zum Entsatze Mantuas. Den 7 Jänner 1797 verliess er die Stellungen an der Brenta. Er wollte zwischen der Etsch und dem Gardasee mit der Hauptmacht vorrücken, während eine Colonne unter F. M. L. Provera (9000 M.) über Legnago gegen Mantua, und eine andere Colonne von 5000 M. auf Verona losmarschiren sollten. — Schon am 11 Jänner griff Alvintzys Avantgarde den französischen Divisionsgeneral Joubert bei la Corona an.

Schlacht von Rivoli.

Dieser behauptete sich aber noch am folgenden Tage, da hier die österreichischen 5 Angriffscolonnen nicht zu gleicher Zeit auf dem Plateau von Rivoli eintrafen. Am 14 zog sich Joubert in die Position von Rivoli, wo schon die von Buonaparte dahin gesendete Division Augereau eingetroffen war. Der Obergeneral traf (den 15) mit Massenas Division auf dem neuen Kampfplatze ein — Alvintzys ganzen Plan durchschauend. Dieser Plan war gut entworfen. Zwischen den Höhen von S. Marco und den Häusern von S. Giovanni entspann sich, am 14, ein hitziges Gefecht. General Liptays Colonne warf die Fran-

zosen aus ihrer Stellung. Auf den Höhen von Tiffaro und Trombolara behauptete sich aber Joubert, und schlug Quosdanovich in die Flucht, worauf auch der rechte Flügel der Oesterreicher, die sich hinter Caprino wieder sammelten, geworfen wurde. General Lusignan rückte gleich wieder vor, und drängte den feindlichen linken Flügel zurück, wurde aber von der 58 Halbbrigade im Rücken angegriffen, und seine Colonne (3600 Mann) gefangen genommen. Mittlerweile erhielt Buonaparte die Nachricht, dass Provera die Etsch überschritten, und die französischen Abtheilungen um Bevilacqua herum, zerstreut habe, und nahe an Mantua wäre. Also beschloss er die Schlacht von Rivoli schnell zur Entscheidung zu bringen. Die ganze Division Massenas an sich ziehend, liess er nun das Centrum der Oesterreicher durch Joubert und Rey angreifen. Vial sollte ihren linken Flügel und Vaux ihren rechten Flügel umgehen. Am 15 Jänner früh, als auch Murat bei Torri gelandet, und den Rücken des Monte Baldo überstiegen hatte, fing der Kampf längst des Tassobaches mit grosser Heftigkeit wieder an; der Rücken Angriff auf den rechten Flügel der Oesterreicher entschied aber die Schlacht. Die Oesterreicher zogen sich schnell bis Roveredo zurück.

Gleich nach diesem gelungenen Angriffe sandte Buonaparte Augereau mit dessen Division gegen Provera, welcher schon das von Miollis besetzte S. Giorgio, vor Mantua angegriffen hatte. Am 16 machte Wurmser einen Ausfall, kämpfte bei la Favorita, wo Buonaparte selbst mit Verstärkungen schon eingetroffen war, zog sich aber bald wieder in die Festung zurück, worauf Provera, von allen Seiten angegriffen, die Waffen strecken musste.

Nach der Schlacht von Rivoli zog sich Alvintzy, von Joubert gedrängt, über Roveredo, ins Piave Thal hinüber.

Während dieser Zeit erreichte die Noth in Mantua ihren höchsten Gipfel; es war kein Pferdefleisch für die Nahrung — und keine Hoffnung zum Entsatze, mehr vorhanden. Ueber 9000 Mann von der Besatzung starben an dem Fieber und in den Gefechten, und 6000 lagen krank in den Spitälern. F. M. Wurmser entschloss sich zur ehrenvollen Capitulation. Buonaparte (incognito bei der Verhandlung der Capitulation) schrieb selbst die Bedingungen nieder. In Erkennung eines ihm von Wurmser geleisteten Dienstes (dieser warnte ihn zur rechter Zeit vor einer Vergiftung) gewährte er dem alten Feldherrn freien Abzug mit 500 Mann und 6 Geschützen (und 100 Wägen ununtersuchten Inhalts); die Garnison von 15000 M. blieb kriegsgefangen. So fiel der letzte Haltpunkt Oesterreichs in Italien, am 2 Febr. 1797 nach einer tapfern Vertheidigung von 8 Monaten, in Buonapartes Hände. Capitulation Mantuas.

Nach dem Frieden mit dem Pabste (zu Tolentino 19 Febr. 1797) wollte Buonaparte auch den Kaiser von Oesterreich, in dessen eigenen Staaten, zum Frieden bringen, ihm aber die Bedingungen vorschreiben, wozu er mit seiner Armee durch Steyermark gegen Wien vorrücken wollte.

Der in Deutschland siegreiche Erzherzog Carl, des Kaisers ruhmvoller Bruder, sollte diess dem kühnen französischen Obergeneraln, am Tagliamentoflusse währen. Es standen sich hier zum erstenmale, die zwei würdigsten Gegner, junge, muth und talentvolle Feldherrn entgegen. Buonaparte stand aber an der Spitze tapferer alter,

in vielen Schlachten schon erprobter Krieger; der Erzherzog aber an der Spitze von jungen erst kürzlich ausgehobener Recruten. Buonaparte kam ihm zuvor — bevor dessen Veteranen und Sieger am Rheine, zu ihm stiessen. Das französische Heer rückte am 16 März bei Valvasone über den Tagliamento, in dem Cavallerie Gefechte auf dem andern Ufer, die Oberhand behaltend. Erzherzog Carl (von dem Buonaparte damals sagte « Bisher fand ich Armeen ohne Feldherrn, jetzt schickt man mir einen Feldherrn ohne Armee entgegen! ») vertheidigte tapfer alle Stellungen, musste aber der Uebermacht weichen, und sich in das Innere Oesterreichs zurückziehen. Buonaparte folgte ihm, Südtyrol, Kärnthen, Krain und Istrien besetzend, bis Leoben, wo ihm Kaiser Franz den Waffenstillstand antrug.

Buonaparte hatte schon lange die gefährliche Unternehmung eingesehen, sich, ohne den Rücken gesichert zu haben, bis in das Herz eines tapfern und treuen Staates gewagt zu haben. Der Antrag kam ihm willkommen, und die Friedenspräliminarien wurden am 18 April auf dem Schlosse Eggenwald bei Leoben unterzeichnet, und zur Basis genommen: alles venezianische Land herwärts der Etsch (linken Ufer) solle Oesterreich, alles über diesen Fluss Frankreich gehören.

Aufstand der venezianischen Terraferma.

Während Buonaparte mit seiner Armee bei Rivoli, Mantua, im Römischen, und am Tagliamento focht, und in Steyermark war, weit weg von Italien — hier nur kleine Garnisonen gelassen hatte, — empörten sich die Bevölkerungen der Thäler Bergamos, Brescias, und Veronas. Jetzt wagte es der venezianische Senat, die Franzosen fern wissend, das Volk der Ter-

raferma aufzuhetzen und zu bewaffnen. Die Stadtbevölkerungen Bergamos und Brescias leisteten aber Widerstand, und brachten die regulären venezianischen Truppen zum Abfalle. Auf die Klage des venezianischen Senats: dass französische Emissäre die Unterthanen der Republik Venedig empörten, — erklärte Buonaparte, dass die Franzosen dabei keinen Antheil gehabt hatten, und forderte allsogleiche Einstellung jeder Bewaffnung, und die monatliche Zahlung von einer Million Francs als Garantie für die Ruhe. Als hierauf der Senat, über Buonapartes befehlenden Ton erschreckend, zum letzenmale zu seiner Kriegsrüstung schritt, 11000 Slavonier und 3500 reguläre Truppen in Venedig bewaffnete, und 206 Fahrzeuge in den Lagunen und an den Küsten zur Bewachung aufstellte, und das Landvolk Bergamos, Brescias und Veronas nochmals zum Aufstande ermunterte, — beorderte Buonaparte seine Truppen, unter Kilmaine und Victor, aus dem Römischen ins Venezianische, und schickte Junôt (aus Palmanova den 3 Mai) mit einem Manifest an den Dogen, worin er unter mehrern Beschwerden gegen die venezianische Republik folgende vorbrachte: dass der Senat überall das Landvolk, und vorzüglich in der kurz verflossenen Charwoche, durch Predigten ihrer Priester und durch Sturmläuten, die wenigen Franzosen zu ermorden, aufrufen liess; dass die sicilianische Vesper wiederholt werde, hat man Schmähschriften gegen die Franzosen verbreitet, worin man sie als Jakobiner, Königsmörder und Gotteslängner beschimpfte; dass kleine französische Detachements auf der Strasse von Verona nach Vicenza, von Chiari nach Brescia, und andern Orten, angefallen wurden; dass in

Verona zu Ostern [1]) 400 Franzosen und ihre Kranke in den Spitälern man ermordet habe; dass das französische Fahrzeug (der Befreier Italiens) aus Venedigs Hafen hinausgewiesen, und als dessen Commandant der Lieutenant Laugier sich darüber trotzig benommen, von dem Fort St. Andrea beschossen, und nachdem im Gefechte mit venezianischen Schaluppen der Commandant erschossen und mehrere von der Bemannung getödtet, und das Schiff geplündert, worden. — Für die Ermordung der Franzosen in Verona verlangte Buonaparte die Verhaftung der 3 Staatsinquisitoren (Barbarigo, Cornaro und Gabrieli — diese waren die letzten) und des Commandanten vom Lido (Pizzomano). — Und befahl dem Senate: dass alle venezianischen Beamte binnen 24 Stunden die Terraferma Italiens räumen, — seinen Generalen, dass sie alle venezianischen Truppen feindlich behandeln, und damit das Zeichen und der Name der Republik Venedig verschwinde, alle Wappenbilder S. Marcos überall abreissen sollen.

---

1) In Verona brach der Aufstand am 17 April los. Der Marchese Maffei, die Grafen Nogarola, Giusti und Marescalchi leiteten die Bewaffnung (1000 regul. Truppen 2000 Slavonier und 3000 Milizen). Am obigen Tage wurden 400 Franzosen ermordet — in den Gässen, in den Spitälern, — die sich in die Castelle Geflüchteten wurden belagert. — Am 22 April rückte aber der französische General Belland mit 5000 Mann in Verona ein. — Ein Kriegsgericht fuselirte die Häupter, — und Verona sollte gleich 40000 Ducati zahlen. Als aber der General Kilmaine ankam, musste die Stadt noch 120000, und als Buonaparte durchreisete, abermals 50000 Ducati zahlen und alles Silber aus den Kirchen und alle Kutschen- und Reitpferde hergeben.

Buonaparte ging nach Mailand, seinen Aufenthalt in dem, 7 Miglien davon entfernten, Schlosse Mombello nehmend.

Venedigs, dieses alten, mächtigen, berühmtesten Freistaates, letzte Stunde hatte, durch Buonapartes Manifest vom 4 Mai 1797, geschlagen! Sein so berühmter Senat und sein grosser Rath war keines grossen Entschlusses mehr fähig, die Regierung, mit ihren Schrecken, war abgenützt, — der Unterschied der neuen Meinungen mit der alten finstern Staatsverwaltung war zu auffallend.

Am 5 Mai war bei dieser alle moralische Kraft dahin. Unaufhörlich berathschlagte man sich über die zu ergreifende Partei, und doch ergriff man keine; die Zeit verging mit dem Schwanken der Meinungen: Oesterreichs oder Frankreichs Partei zu ergreifen? Die kräftigen Charaktere stimmten für eine bewaffnete Neutralität. An Frankreich wollte man sich durchaus nicht anschliessen, auf die Geschichte seines Geschickes: dass Italien immer das Grab der Franzosen gewesen, und es auch jetzt sein würde, bauend.

Der sonst, wegen seiner Klugheit so berühmte Senat Venedigs, beachtete die von seinem Gesandten in Paris Ant. Capello, schon im J. 1788 vorhergesagte Revolution lange nicht, und überliess blos den Staatsinquisitoren die Sorge des Staates. Man bewachte strenge Fremde, verdoppelte die Strenge der Censur, wodurch die Regierung eine grosse Last für Jedermann wurde. Der 1791 emigrirte Graf von Artois (Carl X. von Frankreich) wurde in Venedig prächtig empfangen. Die Republik blieb neutral, wollte aber den Gesandten der französischen Republik nicht annehmen, — und blieb in ihrer Lethargie, als

ganz Europa in Bewegung war — Feigheit bemeisterte sich aller ihrer Glieder. Endlich nahmen sie Frankreichs Gesandten an, erkannten die bestehende Macht des Directoriums (1795) und willfahrten dessen Verlangen, den Grafen von der Provence, der sich seit Ludwig XVI. Hinrichtung, König von Frankreich nannte, von Verona, wo er sich ein Asyl gesucht, zu entfernen. Der biedere Francesco Pesaro, der seit 1794 den Senat zum Kriege stimmte, blieb fortan ungehört. Das Volk war noch muthig, es lebte ganz noch in der Erinnerung seines berühmten Staates, S. Marcos Ruf feuerte ihn noch zu Heldenthaten an, es war ganz der alten Verfassung anhänglich, es versammelte sich (bis auf 16000 stieg ihre Zahl) bewaffnet — Niemand aber führte sie an, seine Patrizier waren verschwunden! also stürmte es die Häuser der Revolutionsanhänger. — Am 8 Mai legte der Doge Manin, das 121, und letzte Haupt, der 1400 Jahre alten Republik, sein Amt nieder, nachdem man die Slavonier abgedankt hatte (weil sie wegen Sold Rückstand murrten). Man sandte Deputirte zu Buonaparte nach Mailand, und consultirte wegen einer democratischen Verfassung. — Als, während der Stimmensammlung die fröhlichen Slavonier (da sie nach Hause kehren durften) ihre Gewehre abfeuerten, erschracken die Votirenden dermassen (ein Verräther schrie: die Franzosen sind da!), dass alle ihre Stimmen in die Vase warfen, welche die Auflösung, und Unterwerfung der Republik an Frankreich, bestimmte, es waren 512 dafür und nur — 20 dagegen.

Ende der venezianischen Republik.

Am 12 Mai proclamirte man das Aufhören der alten Verfassung und den Regierungs Antritt der demokratischen Municipalbehörde.

Am 15 und 16 Mai rückten 3000 Franzosen unter dem Generalen Baraguay d'Hilliers (auf venezianischen Schiffen), von Mestre und Fusina, in die weltberühmte Stadt, welche seit ihrer Gründung keinen feindlichen Krieger, innerhalb ihrer Mauern, gesehen hatte.

Venedig musste eine Contribution von 5 Millionen Francs zahlen, alle Schiffsbedürfnisse und 3 Kriegsschiffe herausgeben, 20 Gemälde seiner besten Meister und 500 werthvolle Manuscripte, alle Güter der Engländer. Russen und Portugiesen, alles was dem Herzoge von Modena gehörte — und alle Pfänder des Leihhauses, ausliefern.

Des Pöbel richtete den Freiheitsbaum auf, öffnete die schaudervollen Kerker — und verbrannte das goldene Adelsbuch (4ten Juny 1797).

54.

Nach dem definitiven Friedenschlusse von Campoformio (am 18 Oct. 1797) erhielt Oesterreich, als Entschädigung für die Lombardie, Venedig und dessen Terraferma bis an den Etschfluss. Friede von Campoformio

Am 28 Juny 1797 proclamirte Buonaparte die *Cisalpinische Republik*, welche als eine unabhängige Macht, die vormalige österreichische Lombardie und die venezianischen Provinzen Bergamo, Brescia, Crema und Verona; das Herzogthum Modena, Massa und Carrara, und die päbstlichen Legationen Bologna, Ferrara und Forlì begriff. Sie umfasste 771 □ Meilen mit 3 ½ Millionen Menschen; sie war in 10 Departements (diese in Districte und Gemeinden) eingetheilt. Ihre Cisalpinische Republik.

Verfassung war folgende: Jeden 21 März jedes Jahres versammelten sich alle Bürger der Districte und wählten ihre Friedensrichter, und aus 200 Bürgern, einen Wähler. Am 9 April jedes Jahres versammelten sich die Wähler aller Departements und wählten die Glieder des *gesetzgebenden Körpers*, den *Cassationshof* und die Departementshäupter. Ferner den Präsidenten, den Staatsadvocaten, den Kanzler des Criminal- und die Richter des Civil-Tribunals. Der gesetzgebende Rath bestand aus dem Rath der Alten (40) und aus dem grossen Rath (120). Ersterer entwarf die Gesetze und decretirte die öffentlichen Abgaben, letzterer bestättigte sie. Die executive Gewalt war in den Händen eines Directoriums von 5 Mitgliedern, welche der gesetzgebende Körper wählen sollte. — Die cisalpinische Republik war als ein unabhängiger Staat, blos mit Frankreich verbündet, erklärt, aber Buonaparte machte sich zu ihrem Dictator, und ernannte gleich selbst die ersten Directoren (Serbelloni, Alessandri, Paradisi, Moscati und Containi Costabili) und änderte die bürgerlichen Gesetze, und die ganze Republik blieb von französischen Truppen besetzt. Man war nicht zufrieden, — die Steuern und Abgaben waren grösser als jemals, die Republik musste 100 Millionen Francs (auf 3 ½ Millionen Einwohner) zahlen. Es kam zu Aufstände, — welche mit Gewalt, von Berthier unterdrückt wurden, — worauf die Republik am 21 Febr. 1798 Frankreich tributär und davon abhängig erklärt wurde (die Tochter müsse der Mutter gehorchen!) streng wurden ihre Gegenvorstellungen gestraft, — alle demokratischen Verfügungen wurden eingestellt, und die gesetzgebenden Mitglieder auf den Titel beschränkt. Die Mutter

erklärte: Frankreich hätte die Cisalpinische Republik mit ihrem Blute erobert, und könne daher nach seinem Gutdünken schalten und walten. Da suchten die Italiener um Mittel, ihre Freiheit zu erlangen. Von Mailand bis Neapel bildeten sich geheime Gesellschaften. Bologna wurde der Mittelpunkt. Eine allgemeine Insurrection sollte sich erheben. Alle Bürger sollten sich bewaffnen. Die Generale Lahoz, Pino und Treuillet waren bestimmt, die Bewegung zu leiten. Aber der günstige Zeitpunkt kam nicht. Die französischen Armeen rückten wieder in Italien ein.

55.

Im März 1799 brach der Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich von Neuem aus. Die Cisalpinische Republik wurde durch die Siege der verbündeten Oesterreicher und Russen bei Verona, Isola della Scala, Legnago, Cassano unter Kray und Melas, und durch die Besetzung Brescias, Cremonas und Piacenzas, wieder aufgelöst. Am 29 April hielten die Oesterreicher und Russen ihren Einzug in Mailand, die Besetzung der Lombardie, im Namen des Kaisers proclamirend. Hierauf geschah die Eroberung Piemonts und Genuas, und der Festung Mantua. Dieses eroberte der kaiserliche F. M. L. Kray am 28 July 1799. Die französische Besatzung unter dem Generaln Foissac Latour capitulirte gegen freien Abzug.

Russen und Oesterreicher in Italien.

Suwarows neue Siege an der Trebbia über Macdonald (19 Juny 1799) und bei Novi über Joubert, Championnet und Moreau, am 15 Aug. schienen Italien für immer den Franzosen ent-

rissen zu haben. Als aber der russische Feldmarschall mit seinem Heere in die Schweiz rückte — und gegen Ende des Jahres *Buonaparte*, aus Egypten rückkehrte, nachdem er in Paris dem Directorium, durch die Auflösung des Raths der 500, am denkwürdigen 18 Brumaire (9 Nov. 1798) ein Ende gemacht hatte, und bei der Einrichtung der Consular Regierung — er *erster Consul* geworden, und im März des folgenden Jahres mit der französischen Reservearmee über den grossen S. Bernhard marschirend (17, 18, 19 und 20 Mai 1800), in Italien wieder erschien, da musste der kaiserliche Obergeneral Melas, Genua aufgeben und seinen Rückzug in die Lombardie antretten Buonaparte kam ihm aber zuvor. Am 28 Mai war schon das ganze französische Heer am Po in Piemont.

Buonaparte fand die Strasse nach Mailand offen, und marschirte unverweilt darauf los, — die Wiederherstellung der Cisalpinischen Republik proclamirend (2 Juny in Mailand).

Melas, in Nizza, die Ankunft der französischen Armee erfahrend, zog sich schnell zurück, seine Armeecorps am Bormidafluss, unter den Mauern der Cittadella von Alessandria sammelnd — und sich zu einer entscheidenden Schlacht entschliessend, da ihm kein anderer Ausweg blieb. General Lannes führte Buonapartes Avantgarde. Bei Casteggio und Montebello schlug er das Corps des F. M. L. Ott (9 Juny), und diess war das Vorspiel zu dem entscheidenden Tage der Schlacht von Marengo. Ott hielt sich brav bei Casteggio, 14 Stunden leistete er den tapfersten Widerstand, musste aber der Uebermacht (als Buonaparte das ganze Corps Victors zu Hilfe sandte), weichen, — worauf er sich gegen Alessandria zurückzog.

Zwischen Marengo und S. Giuliano war der Kampfplatz der berühmten *Schlacht von Marengo* — am 14 Juny 1800, — an welchem Tage die Oesterreicher unbestritten Sieger waren und der alte Melas — besser seine Dispositionen getroffen hatte — als der Erste Consul! Melas von dem errungenen Siege des Tages überzeugt, ging, seiner Ermüdung wegen nach Alessandria, das Ende der Schlacht dem Generalen Zach, seinem Chef des Generalquartiermeisterstabes, überlassend. Dieser wollte noch das Dorf S. Giuliano nehmen. Mit 6000 Grenadieren marschirte er selbst darauf los, für sein zweites Treffen, von dem er sich (er war kurzsichtig) immer weiter entfernte, keine Anordnungen treffend. Buonaparte befehligte, dem, eben aufs Schlachtfeld rückgekehrten General Dessaix die Grenadier Massen, und dem General Kellermann das Dragoner Regiment, welches Zach's linke Flanke deckte, anzugreifen. Die österreichischen Grenadiere und Reiter hielten sich sehr tapfer. Als aber Dessaix mit der 9 Halbbrigade aus seiner verdeckten Stellung hervorbrach, kamen die Oesterreichischen zum Wanken, — Kellermann warf die Dragoner, und kam zwischen die zu zertheilten Massen der Grenadiere, wodurch er die gänzliche Auflösung der Ordnung der Oesterreicher herbeiführte. Lannes und Boudet brachten (nach Dessaix's Tod) auch das zweite Treffen der Oesterreicher zum Weichen — und die so berühmte Schlacht — von Marengo (auf welche Napoleon und die Franzosen den grössten Werth legen) war von den französischen Generalen Cara S. Cyr (behauptete das Castell Ceriolo), Victor (der bei Marengo, mit des F. M. L. Kaim tapfersten Widerstande zu thun hatte), Baudet,

Schlacht von Marengo.

Dessaix und Kellermann — welche Buonapartes Fehler verbesserten, gewonnen [1]).

Die Oesterreicher verloren an Todte 14 Officiere und 970 Mann, an Gefangene 1 General (Zach), 74 Officiere und 2920 Mann und 13 Kanonen, an Verwundete hatten sie 6 Generale, 238 Officiere und 5520 Mann. — Die Franzosen verloren 1100 Todte, 900 Gefangene — und hatten gegen 4000 Verwundete.

Unermesslich waren die Folgen der Schlacht von Marengo für Buonaparte. Melas übergab ihm, nach einer zu Alessandria abgeschlossenen Convention, ganz Piemont, Genua und die Lombardie bis an den Chiesafluss. Die Oesterreicher zogen sich hinter den Mincio zurück — und der politische Status war, wie nach dem Frieden von Campoformio.

Buonaparte zog im grossen Triumphe nach Mailand, wo er die grössten Schmeicheleien empfing. Hier versprach er: Italiens Schicksal und Verfassung bald zu seinem Geschäfte zu machen. Unterdessen setzte er den frühern französischen Kriegsminister Pétiét als Präsidenten des gesetzgebenden und executiven Raths ein. Unverholen zeigte aber Buonaparte, dass er al-

---

1) Der junge Kellermann gab den Ausschlag — er benützte den wahren Augenblick, mit seiner Reiterbrigade die Entscheidung der Schlacht herbeizuführen. Buonaparte gab ihm aber nicht das verdiente Lob — er sagte zu ihm: „ Ihr habt eine ziemlich gute Attaque gemacht, Der junge Krieger (des alten Marschalls Kellermann Sohn) erwiederte gekränkt: „ ich freue mich, dass sie es doch anerkennen, da es ihnen die Krone aufs Haupt setzt! Napoleon nahm ihm diese Enthüllung seines zur Kaiserwürde strebenden Ehrgeizes übel — und Kellermanns Carriere war beschlossen.

lein befehlen wolle und nichts von Democratie und Republik mehr wissen wolle. Er stellte den Adel und den Religions Cultus wieder her, und schloss sich selbst religiösen Processionen an. Bevor er Mailand verliess, gab er Befehl, die Bastionen und Vertheidigungswerke des Castells abzutragen [1]). Auch die Universität Pavia, welche seit 6 Jahren eingegangen war, stellte er wieder her, die ausgezeichnetsten Männer dabei anstellend und sie mit reichen Pfründen versehend.

Noch kam es nicht zu dem langersehnten Frieden. Der Krieg in Deutschland dauerte noch fort; selbst nach der Schlacht von Hohenlinden (3 Dec. 1800) kam es nicht dazu. Also beschloss der Obergeneral Brune in Italien, mit seiner 60000 M. starken Armee (und 178 Geschützen) die Oesterreicher anzugreifen, damit selbe schneller, von Frankreich, den Frieden suchen sollten. F. M. Bellegarde sammelte seine Truppen am Mincio. Sie betrugen 50000 Mann. Am 21 Dec. wurde die österreichische Avantgarde, von Peschiera, Ponti und Pozzolengo zurückgedrängt. Auf dem linken Ufer des Mincio währten die Oesterreicher bei Salionze, Valleggio und Pozzolo, den Uebergang bei Monzambano, Borghetto, Volta und Goito. Schlachten am Mincio.

Am 25 Dec. vollzogen die Franzosen bei Monzambano den Uebergang, und besetzten Pozzolo. Hier kam es zur Schlacht. Die Oesterreicher hatten, das Terrain zu ihren Gunsten, und die Franzosen geschlagen (diese konnten sich nicht entwickeln). Diese mussten ihren Rückzug schnell

---

1) Woraus der heutige Castellplatz erstand — Foro Bunaparte.

suchen, er gelang ihnen, so ungehindert wie der Uebergang, über die Brücken bei Monzambano. Den Oesterreichern ward das Nachrücken aber verderblich, — durch die dominirenden Höhen des rechten Mincio Ufers, wo Suchet 40 Kanonen aufführen liess, welche ein verheerendes Kreuzfeuer (der Fluss macht da einen sehr günstigen Bug für die Westarmee) gegen sie machten; sie mussten zurück, und Pozzolo war gleich wieder in den Händen der Franzosen. Noch viermal kamen beide Theile in den Verlust und in den Besitz dieses Ortes, bis die Nacht jedes fernere Unternehmen einstellte. Am 26 Dec. erneuerte sich der Kampf; Brune setzte den grössten Theil seiner Armee über den Fluss, und die Franzosen behaupteten sich in dem schwierigen Terrain am linken Ufer des Mincio. Der Kampf drehte sich nach Valleggio, wo der Brückenkopf bei Borghetto, durch den Generalen d'Aspre und das Castell von Valleggio (durch das Regiment Deutschmeister) den tapfersten Widerstand leisteten, — sie wurden aber von den französischen Brigaden Michaud und Serrac genommen. F. M. Bellegarde von der ungünstigen Lage der österreichischen Heere in Deutschland benachrichtiget, sah die französische Armee stärker als die seine, und konnte, nach zweitägiger ungeheuerer Anstrengung, auf keinen günstigen Ausgang seines Kämpfens hier, rechnen. Er zog sich über Somma Campagna, auf das linke Ufer der Etsch (bei Tomba) zurück, den Uebergang bei Pescantina durch die Brigade Brizen, jenen bei Legnago (und zugleich die Festung Mantua) durch F. M. L. Vogelsang, und seinen eigenen Rückzug, durch General Frimmont, deckend. Im Jänner 1801 zog sich Bellegarde, von Brune auf allen Punkten

angegriffen, hinter die Brenta und Piave zurück — und schloss zu Treviso den 16 Jänner einen Waffenstillstand. Der darauf erfolgte *Friede von Luneville*, am 26 Juny 1801, stellte alle Feindseligkeiten ein. Die politische Lage Italiens blieb jene, wie nach dem Frieden von Campoformio.

Friede von Luneville.

56.

Die Cisalpinische Republik sollte für ihre Wiederherstellung monatlich 2 Millionen Lire zahlen! und Pétiét, der Präsident der executiven Gewalt die höchste Autorität führen. Um die, darüber unzufrieden gewordenen, Lombarden einigermassen zu beruhigen, schrieb Buonaparte nach Mailand, die Cisalpinische Republik könne 450 Deputirte nach Lyon senden, sich eine neue Verfassung geben und einen Präsidenten wählen. Von Frankreichs Seite präsidirte Talleyrand dort — man verlachte die patriotischen Deputirten als sie endlich den Mailänder Melzi zum Präsidenten wählten, und bedeutete ihnen — nur der Erste Consul Buonaparte könne der Präsident der Republik sein! Und als er im Jänner 1802 in Lyon erschien, wurde er — zum Präsidenten ausgerufen. Die Farce endete damit, dass Buonaparte: Mailänder, Novareser, Valtelliner, Bergamasker, Cremasker, Brescianer, Mantuaner, Venezianer, Bologneser und Romagnolen, als 10 verschiedene Völker betrachtete, und desswegen den neu errichteten Staat die *Italienische Republik* erklärte, und Melzi zum Vicepräsidenten ernannte.

Italienische Republik.

Die Verwaltungs - und Regierungs - Behörde bestand ferner aus: einem Grossrichter (der Minister Spanocchi) aus dem Finanzminister (Prina)

aus dem Schatzmeister (Veneri), dem Kriegsminister (Trivulzi), dem Minister der innern Angelegenheiten (Villa), und jenem der auswärtigen Geschäfte (Marescalchi); überdiess aus 8 Staatsräthen und den 15 Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers.

Die drei Wahlkörper beliess man zum Scheine der Wahlfreiheit fort.

Melzi war ein biederer und weiser Mann. Die Lombardie erholte sich während seiner Amtsführung (er war Präsident während Buonapartes innerwährenden Abwesenheit).

Als Buonapartes Plane in Frankreich gereift waren, und am 18 Mai 1804 vom Senate und vom Tribunal, der höchste Staatsbeschluss publicirt wurde, wodurch er Kaiser der Franzosen (mit der Erbfolge in seiner Familie) geworden, und nachdem er von den Händen des Pabstes Pius VII. gesalbt und gekrönt worden (20 Mai 1804), war ihm der Titel eines Präsidenten der Italienischen Republik durchaus ungelegen. Er liess Melzi kund machen, Italien könne seine Verfassung ändern. — Eine Deputation begab sich nach Paris. Napoleon erklärte aber, er habe Italien erobert, geordnet, und da sie zu keiner Selbstständigkeit reif sei, erklärte er es zum Königreiche, von Frankreich getrennt, und für seine Nachkommen erblich.

XIII. Das Königreich Italien. 1805—1814.

Napoleon König von Italien.

Am 18 März 1805 wurde dem *Könige und Kaiser Napoleon* der Eid der Treue geleistet. Die Verfassung wurde ganz nach dem Muster Frankreichs gebildet. Es blieben die drei Wahl-

collegien der Grundeigenthümer und der Rath des gesetzgebenden Körpers. Die Mitglieder des Staatsraths wurden aber durch den König ernannt. Das Königreich in 24 Departements (Präfecturen) eingetheilt (es zählte 79 Städte und 6,700000 Einwohner).

Am 26 Mai 1805 liess sich Napoleon, mit der grössten Pracht, in Mailands Dome zum Könige von Italien — mit der eisernen Krone krönen; sich selbst selbe mit den Worten aufsetzend: « Gott hat sie mir gegeben, wehe der sie berührt! » seinen Adoptivsohn *Eugen Beauharnais* zum Vicekönige und Melzi zum Kanzler und Siegelbewahrer ernennend. Zur Verherrlichung dieses Ereignisses, und um sich einen neuen Hofstaat zu creiren, hatte er den *Orden der Eisernen Krone* (16 Mai 1805) für Civil und Militär Verdienste (zur Devise seinen stolzen Krönungsspruch gebend) gestiftet. Es entstanden eine Menge neue Grosswürdenträger des Reiches. Zu Minister wurden: *Aldini* Staatssecretair, *Prina* Finanzminister, *Luosi* Grossrichter, *Bovara* für den Cultus, *Veneri* Schatzmeister, *Fontanelli* zum Kriegs und Marine Minister, *Vaccari* für die innern — und *Marescalchi* für die äussern Angelegenheiten, ernannt. Ein berathschlagender Senat (wobei die Prinzen der königlichen Familie und die Erzbischöfe des Königreichs waren) controllirte die ganze Administrazion. Im allgemeinen Staatsrathe präsidirte der Vicekönig.

Krönung Napoleons.

Eugen Beauharnais Vicekönig von Italien.

Napoleons willkührliches politisches Verfahren veranlasste den thätigen Hass des englischen Staatsministers Pitt, zu einer dritten Coalition gegen Frankreich. Russland und Oesterreich erschienen auf dem Kampfplatze, für das angestammte Recht, und für das Gleichgewicht der Staaten. Der Hauptkriegsschauplatz war in Deutsch-

land. In Italien sollte der sieggekrönte *Erzherzog Carl* mit einer Armee von 80000 M. auftreten. Durch eine bedeutende Entziehung derselben, für die Tyroler Armee, musste aber der Erzherzog seinen Plan für eine rasche Offensive gleich aufgeben, und sich gegen die Uebermacht Massenas, auf die Defensive beschränken, — seine Stellung an der Etsch, sein Hauptquartier bei *Caldiero*, nehmend. Massena liess die Oesterreicher, auf die erhaltene Nachricht von Napoleons Siege bei Ulm, am 29 October angreifen; fand aber überall den besten Widerstand, und die Franzosen mussten sich, mit einbrechender Nacht, zurückziehen; am folgenden Tage, des 30 Octobers, (welcher mit einem dichten Nebel die Ausführung der Plane der beiden Feldherrn verhinderte), machte Massena selbst den Hauptangriff, die Oesterreicher leisteten den tapfersten Widerstand, behaupteten Colognola, den Schlüssel ihrer Position, und der Angriff der fünf ungarischen Grenadierbataillone entschied den Kampf des Tages. Massena zog sich, lebhaft verfolgt, bis in die Position von Vago zurück. Am 31 Oct. Morgens, nachdem der französische Marschall alle seine Truppen auf das linke Ufer der Etsch gezogen hatte, wagte dieser noch einen Angriff, — aber überall zurückgeschlagen, gab er den Befehl zum Rückzuge, und in der Frühe des 5 Novembers sahen die Oesterreicher das ganze Schlachtfeld von den Franzosen geräumt. (Der Verlust der Oesterreicher betrug 5672 M. der Franzosen 8000 M.).

Schlacht bei Caldiero.

Die unglücklichen Kriegsereignisse in Deutschland riefen den Erzherzog Carl aus Italien ab. Mit einem ehrenvollen Rückzuge wollte er dieses Land verlassen. An der Brenta, Sile, Piave, Tagliamento und am Isonzo kämpfte er noch

mit den nachdrängenden Franzosen bis zum 20 November, an welchem Tage er mit dem Heere in Oberleibach eintraf — Massena besetzte Görz und Triest, — Gouvion S. Cyr blokirte Venedig.

Der am 26 Dec. 1805 geschlossene *Friede von Pressburg* machte dem Feldzuge ein Ende. Mit ihm verlor Oesterreich seinen letzten Besitz in Italien; die venezianischen Provinzen, bis an die Etsch, musste es abtretten. Napoleon vereinigte sie (1807) mit dem Königreiche Italien, dem Vicekönig Eugen den Titel eines Prinzen von Venedig beifügend. In Mailand gab er Befehl zum Fortbaue der berühmten Domkirche, und zu dem des Canals von Mailand nach Pavia [1]). Das neue Königreich Italien schwamm in dem Reflexe des Glanzes der grossen Ereignisse, welche Napoleon herbeiführte. Prachtvolle Feste bei Gelegenheit der vielen Siegesnachrichten (auch vielen falschen) zerstreuten die Bewohner der Städte, die doch nicht zufrieden waren mit der willkührlichen Herrschaft, mit der grossen Posttaxe — mit der so häufigen Militärconscription [2]) und den ungeheuern Steuern, durch deren Erhebung und Ausschreibung sich der

Friede von Pressburg.

---

1) Im J. 1806 liess Napoleon alle liegenden Gründe der Kirche verkaufen, und aus der eigenlösten Summe = 1,489980 Francs, und andern 3 Millionen, welche er dazu anwies, durch den Baumeister Carlo Amati den Fortbau wieder aufnehmen. — Der Canal blieb bald liegen; — und beide Werke übernahm und beendete erst die kaiserliche österreichische Regierung.

2) Im J. 1806 beliefen sich die Abgaben auf 120,000000 Francs (1811 = 130 Mill.); wovon 30 Millionen allein in Frankreichs Kriegskassa flossen. (Aus dem errichteten Staatsschuldentilgungsfonde — Monte Napoleone — bezog Napoleon auch 1,200000 Lire für sich).

Finanzminister Prina schon damals, zwar nur als Werkzeug seines Herrn Willens, verhasst gemacht hatte.

57.

Feldzug 1809.

Im J. 1809 machte Oesterreich mit beispiellosen Anstrengungen einen neuen Versuch, die Uebermacht Napoleons zu brechen. Aber Napoleon war in Deutschland, Spanien und Italien Sieger. Hier sollte der *Vicekönig Eugen Behauharnais* gegen den *Erzherzog Johann von Oesterreich* agiren.

Die österreichische Armee (das 8te und 9te Armee Corps) rückten den 10 April ins Friaulische ein. Oberst Volkmann drängte den Divisionsgeneral Broussier bis St. Daniele zurück, und am 12, desselben Monats, mussten sich auch die Divisionen Serras und Grennier hinter den Tagliamento zurückziehen. Der Vicekönig, welcher nicht die Ankunft der Truppen aus Verona und Mantua abwartete, hatte den 14 April sein Hauptquartier bei *Sacile* genommen.

Gefechte bei Pordenone.

Am 15 kam es bei *Pordenone* mit der Avantgarde des Erzherzogs Johann zum Gefechte, — in welchem die Franzosen überfallen, geschlagen und grösstentheils gefangen wurden. Am andern Tage gleich rückte der Vicekönig mit allen Divisionen bis *Fontana Fredda* vor, die Vorhut der Oesterreicher aus den kleinen Ortschaften Porzia, Talpenedo und Palse zurückdrängend. Als aber der österreichische General Graf Colloredo mit 6 Bataillons [1]) sich des Dorfes Porzia

Schlacht bei Fontanafredda und Sacile.

---

1) Das ungarische Infant. Regiment N. 61 und das steyerische N. 27 — von den Franzosen die « *Brigade Terrible* » genannt.

wieder bemächtigte und den tapfersten Widerstand leistend, den ganzen französischen rechten Flügel in Unthätigkeit versetzte, wodurch auch der linke französische Flügel geschlagen ward, zog sich der Vicekönig über Sacile bis hinter die Piave zurück — mit einem Verluste von 5000 Gefangenen und 8000 Todten und 15 Geschützen. Die Oesterreicher (verloren nur 3600 M.) — besetzten Sacile — ohne weitere Benützung des Sieges. — Am 27 April kam es bei S. Bonifazio und am 29 April bei Villanuova und Soave wieder zu blutigen Gefechten. Der Vicekönig hatte Verstärkungen an sich gezogen und bei letzt genannten Orten sich verschanzt, und an diesem Tage, nach der erhaltenen Nachricht von Napoleons Siegen bei Eckmühl und Regensburg, die Offensiv ergriffen. Mit der höchsten Tapferkeit kämpften die Oesterreicher (besonders in der Position von Soave die Brigade Terrible des Grafen H. Colloredo Mannsfeld) und schlugen alle Angriffe der Franzosen zurück, welche sich mit Einbruch der Nacht hinter den Alponbach zurückzogen, — und am 30 April, den Kampf erneuerten hatten. Sie hatten 2000 Todte und Verwundete und 700 Gefangene. Die Oesterreicher verloren auch 2000 M. — Wieder ohne Nutzen blieb dieser Sieg für die Oesterreicher. Die getroffenen Unglücksschläge in Deutschland veranlassten den kaiserlichen Generalissimus EH. Carl seinem ruhmwürdigen Bruder nach Italien den Befehl zu zusenden, mit der Armee den Rückzug in die bedrohten Erblande anzutretten.

Gefechte bei Villanova und Soave.

EH. Johann trat den 1 Mai 1809 seinen Rückmarsch an. Am 6 Mai hatte er den Piavefluss passirt; — ward aber hier von der französischen Armee eingeholt, und musste gegen selbe sich

stellen. — Die Franzosen hatten den breiten Bergstromm an zwei Furthen in der Nacht vom 7 auf 8 überschritten. Am 8 Mai kam es zur Schlacht. In der Position von Barco und Mandre fanden die Franzosen wieder den tapfersten Widerstand durch die Brigade Colloredo Mannsfeld, zwangen aber die Oesterreicher zu dem unverweilten fernern Rückzuge. Dass nicht alle Truppen des Vicekönigs den angeschwollenen Fluss noch übersetzt hatten, machte es, dass die Oesterreicher ihren Rückzug, ohne grössern Schaden und ohne Verfolgung, bis nach Gratz, antretten konnten. (Beide Heere verloren gegen 6000 M. an Todte, Verwundete Gefangene und Vermisste).

Der Friede von Wien am 14 Oct. 1809 befestigte am meisten Napoleons Macht in Italien und Europa. Italien musste französische Armeen ernähren, während seine eigenen Landeskinder durch den unersättlichen Ehrgeiz des grossen Eroberers, in Spanien geopfert wurden [1]); sein Handel war gesunken, musste aber dabei grosse Abgaben leisten, — und nur die Zeitungen waren von Lobpreisungen voll, dass Anstalten zur Belebung der Wissenschaften, Künste und Gewerbe — das Königreich verherrlichen! [2])

---

1) Das Königreich Italien hatte an Feldtruppen: 6 Linien — 4 leichte Infanterie Regimenter, 4 Regimenter reitende Jäger, 2 Dragoner Regimenter, 3 Bataillons Veteraner und 3 Legionen Gensdarmes zu stellen. Ueberdiess 5 Compagnien Ehrengarde, 1 Regiment Veliten, 1 Bataillon Grenadiere, 1 Bataillon Carabiniers, 2 Compagnien Artillerie, 2 für den Train und ein Regiment Dragoner (alle diese als Truppen des königlichen Hauses) zu unterhalten.

2) Ein Pagen Collegium, ein königliches Mädchen In-

Das für Napoleon so verhängnissvolle Jahr 1812, kühlte durch seinen unheilvollen Ausgang nochmals den Enthusiasmus der Italiener für die französische Herrschaft ab. Ueber 70000 Italiener mussten unter dem Vicekönige, als Mittel für die ehrgeizigen Pläne Napoleons, dessen grosser Armee nach Russland folgen, und, ruhmbewehrt, auf dessen Eisfeldern ihr Leben opfern; Wenige kehrten heim, — und eine neue Stellung von 15000 Mann musste, zu Mantuas Besatzung und Vertheidigung, herhalten. Der Fortgang des grossen Befreiungskrieges des Jahres 1813 machte auch Italien zu seinem Schauplatze. Eugen Beauharnais war dahin zurückgekehrt und hatte eine neue Armee (die Divisionen Grennier, Verdier und Pino) wieder gebildet, und seine Difensionslinie längst dem Isonzo genommen. Als aber der österreichische commandirende General Baron Hiller, der Oberitalien erobern sollte, mit dem grössern Theil seiner Armee durch Tyrol vordrang, musste der Vicekönig, welcher seine Rückzugslinie ernstlich bedroht sah, eiligst zu seiner Operationsbasis, am Etschflusse, zurückgehen. Am 7 November 1813 nahm er sein Hauptquartier in Verona. Die Oesterreicher hatten ihre Vortruppen schon bis Legnago vorgeschoben.

Am 10 kämpfte man bei Caldiero, wo die Franzosen zurückgehen mussten. Der Vicekönig sammelte hierauf 12000 M. auf der Hauptstrasse von Vicenza, um der Hauptcolonne der Oester-

---

stitut — eine Veterinairschule — eine Taubstummenanstalt — eine kleine Brief Post in Mailand (von der nichts Löbliches zu sagen ist, und bald einging) Telegraphen — Pompiers — Arbeitshäuser.

reicher das Vordringen, von Bassano her, zu verhindern. Ihre Avantgarde behauptete sich aber in dem Gefechte bei Villanuova (15 Nov.) und die Franzosen mussten (18 Nov.) in Verona ihren festen Haltpunkt suchen. Am 19 unternahm der F. Z. M. Hiller einen allgemeinen Angriff auf die Franzosen.

Bei dem Dorfe *S. Michele* kam es zum ernsten Gefechte. Alle Anstrengungen der Franzosen blieben ohne Erfolg. Beide Feldherrn Verstärkungen abwartend, liessen Waffenruhe eintretten, und blieben in ihren Stellungen bis am 11 Jänner 1814. An diesem Tage erfuhr der Vicekönig Eugen, das Anrücken des Königs von Neapel Murat, der sich mit den Oesterreichern verbündet hatte; also beschloss er, seine günstige Stellung an der Etsch aufzugeben und sich hinter den Mincioſluss zurück zu ziehen. Am 4 Febr. war die ganze Veroneser Provinz (blos die Castelle Veronas blieben besetzt) von den Franzosen geräumt. Die Oesterreicher zogen in Verona ein, und zwangen die Castellbesatzungen zur Uebergabe. Am 5 Februar 1814 erliess der neue kaiserliche österreichische General en Chef Feldmarschall Graf Bellegarde eine Proclamation aus Verona, an die Völker Italiens, selbe auffordernd, die Sache Frankreichs zu verlassen und sich an ihren alten Beschützer, an das Haus Oesterreich anzuschliessen, — was aber ohne Erfolg blieb.

Der Vicekönig Eugen, treu seinem Charakter und der Sache Napoleons, sammelte seine Streitkräfte nochmals am Mincio, und griff am 15 Februar 1814 die Oesterreicher bei *Pozzolo* und *Valleggio* an. Die Oesterreicher aber behaupteten das Schlachtfeld.

Schlacht von Valleggio

Am 16 April 1814 erfuhr man Napoleons Ab-

dankung. Ein Waffenstillstand trat sogleich ein, und die Convention vom 23 April, veranlasste den Rückmarsch der französischen Truppen, unter ihrem Generaln Grennier nach Frankreich, — die Uebergabe Venedigs und Mantuas — und des ganzen Königreichs Italien durch den Vicekönig an den *Feldmarschall Grafen von Bellegarde.*

58.

Der Vicekönig Eugen hatte sich nach Mailand begeben, wo eine Partei ihn zum Könige von Italien proclamiren wollte; die öffentliche Meinung war aber nicht für ihn. Am 20 April brach ein Tummult aus. Napoleons Wappen und Insignien wurden herabgerissen, sein Bildniss, im Senatssaale, vom Volke zum Fenster hinaus geworfen und, von Federico Confaloniere ein unabhängiges Königreich und eine Constitution verlangt; worauf das Volk gegen den Finanzminister Prina zog, ihn grässlich ermordete, sein Haus zerstörte, und den Generalen Pino zum Könige Italiens ausrief! —

Nach und nach stellte die Bürgergarde die Ruhe wieder her, und eine provisorische Regierung [1]), an der Spitze den Podestà, wurde eingesetzt. — Eugen, alle Hoffnung aufgebend, verliess mit seiner Familie Mailand am 27 April 1814.

Die provisorische Regierung sandte an die hohen Verbündeten eine Deputation (Marcan-

---

1) Die Räthe waren: Carlo Verri — der General Pino — Giberto Borromeo — Mellerio — Alberto Litta — Conte Giorgio Giulini — und Baretta.

tonio Fè, Alberto Litta, Federico Confalonieri, G. G. Trivulzi, Giacomo Ciani, Pietro Ballabio, Serafino Sommi und della Somaglia) nach Paris, um sich als selbstständiges Königreich constituiren zu können. Der Pariser Friede hatte aber über Italiens Schicksal entschieden. Die von Napoleon entthronten Souveraine traten wieder in den Besitz ihrer Länder. Die vormalige Lombardie mit dem Valtellin, Bormio und Chiavenna, und alle venezianischen Provinzen, kamen an Oesterreich.

Kaiser Franz I. von Oesterreich König der Lombardie und Venedigs. F. M. Bellegarde Generalstatthalter.

Am 28 April 1814 zogen die österreichischen Truppen unter Sommariva und Neipperg in Mailand ein; und *Kaiser Franz I.* ernannte am 14 Mai den Feldmarschall Grafen von Bellegarde zum Generalgouverneur, ihm die neue Organisation übertragend. Am 7 April 1815 decretirte Kaiser Franz I. seine italienischen Provinzen zu einem *Lombardisch-Venezianischen Königreiche*, was die Wiener Congress Schlussacte vom 9 Juny 1815 bestättigte.

XIV. Das Lombardisch-Venezianische Königreich. 1815—1847.

Graf Saurau Gouverneur der Lombardie 1816-1818. Graf Goës Gouverneur in Venedig.

Das Königreich wurde in zwei Gouvernements: *Mailand* (mit den Delegazionen Mailand, Pavia, Como, Lodi und Crema, Cremona, Mantua, Bergamo, Brescia und Sondrio) und *Venedig* (mit den Delegazionen: Venedig, Udine (Friaul), Rovigo (Polesine), Treviso, Belluno, Padua, Vicenza und Verona), getheilt, und jedem Gouverneur ein Gubernialrath — bestehend aus einem Vicepräsidenten und 10 Räthen, an die Seite gesetzt; und um die Bedürfnisse und

Ansichten der Einwohner nicht zu verkennen, sollten zwei *Central Congregazionen* (eine bei jedem Gubernium), als permanente Repräsentanten, für die Adeligen, Nichtadeligen und für die Städte, bestehen, welche als Centralkörper, mit ihren Einsichten und Rathschlägen, die öffentliche Verwaltung erleichtern und das Land vertretten sollen. Unter ihnen sollen die 17 *Provinzial Congregazionen* (eine an der Seite jedes Provinzial Delegaten) stehen [1]).

Erstere befördern den Gang der Administrazion, vertheilen die vom Könige ausgeschriebenen ausserordentlichen Steuern und die Militärleistungen auf das ganze Land; haben die Aufsicht über die Wohlthätigkeitsanstalten und controlliren deren Administrazion ihrer Einkünfte, und die Gemeindeauslagen auf öffentliche Bauten.

---

1) *Erstere* bestehen — in der Lombardie aus 10 adeligen und 10 nichtadeligen, in dem Venezianischen aus 9 adeligen und 9 nichtadeligen Grundbesitzern. Diese Deputirten müssen das lombardisch-venezianische Bürgerrecht haben und die Adeligen vom Könige bestättiget sein. Sie müssen ein liegendes steuerbares Gut, von wenigstens 4000 Scudi im Werthe und einen festen Wohnsitz im Lande haben. Die Städtevertretter müssen einen Wohnsitz in ihnen zu vertrettenden Städten haben. — *Letztere* bestehen zur Hälfte aus Adeligen und zur Hälfte aus nichtadeligen Grundbesitzern und aus den Repräsentanten der nicht königlichen Städte der Provinzen. Die Deputirten der Centralcongregazion bestättiget (auf Vorschlag der Gemeinden) der König, — jene der Provinzialcongregazionen das Landesgubernium. — Jede Delegazion hat an in ihrer Spitze: einen königlichen Delegaten, welcher eine entscheidende Stimme hat, mit einem Verwaltungsrath (4 Adjuncten) an seiner Seite.

Letztere beaufsichtigen die systemmisirten Steuersachen in ihren Provinzen, deren Strassen und Wasserbauten, deren Wohlthätigkeitsanstalten und die ökonomische Verwaltung der Gemeinden. Die Gubernien, unter welchen alle politischen Verwaltungszweige mit dem Sanitäts und Handelswesen stehen, hängen von der vereinigten k. k. Hofkanzellei in Wien ab.

An die Spitze der Verwaltung des ganzen Königreichs setzte Kaiser Franz I. im J. 1818 seinen durchlauchtigsten Bruder den *Erzherzog Rainer*, mit der Würde eines Vicekönigs, mit 5 ihm referirenden Höfräthe an der Seite. Unter ihm stehen die Gubernien und Cameralmagistrate, durch ihn gehen alle Rathbeschlüsse und Berichte an den Monarchen, so wie alle Beschlüsse des Kaisers und der obersten Hofstellen durch ihn an die Landestellen gehen.

Ueberdiess wurden in dem neuen Königreiche die uralten Localbehörden belassen und kraft des Communalgesetzes vom 12 Febr. 1816 bestättiget. In allen Städten blieben die Municipalcongregazionen aus einem präsidirenden Podestà (Bürgermeister) und 4-6 Assessoren. In den andern grössern Ortschaften bestehen die Gemeinderäthe (Deputazione oder Consiglio comunale). Alle dazu Ernannten müssen aus der Classe der steuerpflichtigen Grundeigenthümer sein [1]).

---

1) Den Podestà von Mailand und Venedig, welche einen Gehalt von 3000 Gulden beziehen, ernennt der König auf Vorschlag der Gemeinden auf 3 Jahre. Die andern dienen unbesoldet und werden vom Vicekönig ernannt. Die Assessoren der Gemeinderäthe (alle 2 Jahre wählbar) bestättiget der königl. Delegat.

In den kleinern Ortschaften versammeln sich zur Berathung ihrer eigenen Angelegenheiten alle Grundbesitzer (il convocato generale), deren Buschlüsse vom Gubernium bestättiget und controllirt werden.

Die Justizverwaltung für das Königreich hat ihre höchste Instanz in Verona bei dem Justizsenate, — unter ihm stehen (als zweite Instanz) zwei Appellationsgerichte (in Mailand und Venedig) und als erste Instanz haben alle Provinzen ein Tribunal und Mercantil und Wechsel gericht in ihren Hauptstädten [1]). In den Städten gibt es ferner Stadtpräturen für das Civilrecht, und in den grössern Ortschaften Landpräturen mit Criminalgerichtsbarkeit. Eine General Grundsteuer Regulirung für das ganze Königreich befindet sich in Mailand (deren Präsident S. kais. königl. Hoheit der Erzherzog Vicekönig ist) und Directionen der Steueradministrazion in Mailand und Venedig.

Für das Militärwesen wurden zwei General Commanden (für die lombardischen und venezianischen Provinzen gesondert — seit 1830 in eines, zu Verona, zusammengezogen) und ein Marine Obercommando in Venedig eingesetzt, — und für das Militär Contingent wurden, mit einem vortrefflichen Conscriptionssysteme vom J. 1821, 8 Infanterie Regimenter, 2 Jäger Bataillone, 1 Cavallerie Regiment und das Matrosencorps bestimmt.

Für die Verherrlichung der Krone ernannte Kaiser Franz I. eigene Kronämter: einen Oberst-hofmeister, zwei Kroncapläne (die beiden Erz-

---

1) Das k. k. österreichische Gesetzbuch trat seit dem J. 1815 in Wirksamkeit.

bischöfe von Mailand und Venedig) einen Oberstkämmerer, einen Oberststallmeister, einen Oberstruchsses, einen Oberstceremonienmeister und einen Oberstmundschenk.

Auch stiftete Kaiser Franz I., statt den von Napoleon 1805 errichteten Orden der Eisernen Krone, den kais. königl. österreichischen Orden der Eiserner Krone, als Civil und Militärauszeichnung [1]).

Der bestandene Adel des Königreiches wurde in den alten und neuen Adel unterschieden und bestättiget. Der alte Adel: Fürsten, Marquis, Conti, Conti Palatini (Platzgrafen) und Patrizier wurden von Kaiser Franz bestättigt; die von ihm ernannten Fürsten, Grafen, Barone und Ritter und Adelige haben aber den österreichischen erbfähigen Adelsstand. Der neue Adel: Duchi, Conti und Baroni, ist der von Napoleon ernannte, und führt nur den Titel, mit bestättigtem einfachen Adel, deren besonderer Titel blos auf den männlichen Erstgebornen übertragen wird, oder blos ad personam gilt. Der Adel hat keinen eigenen Gerichtshof, ist militärpflichtig, ohne Ausübung grundherrlicher Rechte und ohne Patrimonialgerichtsbarkeit.

Die Geistlichkeit steht unter zwei Erzbisthümern und 18 Bisthümern (8 in der Lombardie, 10 im Venezianischen).

Eine General Direction der Schulen in jedem Gouvernement, mit unterstehenden General und Provinzialinspectoren; — eine Generalpolizey Direction in jedem Gouvernement mit unterstehenden Oberpolizey Commissariate, — Cen-

---

1) In drei Classen mit damit verbundener Adelsverleihung bis zum Grafenstande.

tralcensurn in Mailand und Venedig (und einem Revisor in jeder Provinzialhauptstadt); — Fiscalämter in Mailand und Venedig — Generalbuchaltungen in Mailand und Venedig, zwei Cameralmagistrate für die Finanzverwaltung mit unterstehenden Provinzial Intendenzen, — eine General Staatsschulden Tilgungs — und Liquidations — und eine Filial Staats Credit — Anstalt in Mailand, — ein See Sanitätsmagistrat in Venedig — General Archivs und General Notariats Archivs Directionen in Mailand und Venedig — sind die übrigen Hauptämter des Königreichs.

59.

Obschon der lang ersehnte Friede errungen war, zu dessen Erhaltung alle Monarchen sich vereinigten, so trübten ihn Italiens Bewohner am ersten. — Feinde der Religion und der gesellschaftlichen Ordnung — Unzufriedene, welche bei den vergangenen Revolutionen, zu denen sie beigetragen, ihre Hoffnungen und Speculationen getäuscht sahen, sammelten sich in Geheimen, einen neuen Umschwung der Dinge durch democratische Tendenzen, durch das Predigen der agragrischen Gesetze und des Königsmordes, zu bewirken. Im J. 1817 breitete sich die Gesellschaft durch ganz Italien aus. Im lombardisch-venezianischen Königreiche wurde die Provinz Polesine sogar ein Hauptheerd. Die daran theilnehmenden kaiserlichen Unterthanen wurden verhaftet (da selbe früher durch Regierungsmanifeste, als Majestätsverbrecher gewarnt worden), von der kaiserlichen Milde aber nur zu Kerkerstrafen verurtheilt.

Im Jahre 1820 bildete sich in Mailand ein

neuer Carbonari Bund, deren höhere Leitung von Turin und Genf aus geschah. Nach dem Ausbruche der Revolution in Alessandria am 10 März 1821 wurden aber alle derlei Umtriebe kräftigst unterdrückt, die verhafteten Schuldigen, den Criminalgerichten übergeben, und die Entflohenen geächtet. Von den 66 zum Tode Verurtheilten erlitt hier Niemand die Todesstrafe. Auflebenszeit Kerkerstrafe wurden nur zwei bestättiget, und allen übrigen diese Strafe auf 4-3-2-1 Jahre herabgesetzt.

Eine neue politische Lage Italiens, wurde auf dem Congresse von Verona (December 1822) festgestellt.

Das weit strengere Verfahren in andern italienischen Staaten gegen die Carbonari hatte dem Groll gegen die Regierung kein Ende gemacht, und im J. 1831, begünstigt von den Franzosen, kam er wieder zum Ausbruche. Von Lombarden und Venezianer nahmen diesmal wenige Theil daran. Die Regelmässigkeit, Intelligenz und Gerechtigkeit der österreichischen Verwaltung, überzeigte sie (besonders die Mittelklasse) von der guten und väterlichen Regierung. Ihr Wohlstand, die Sicherheit ihres Besitzes und ihrer Rechte, die fortwährende Bewahrung ihrer bürgerlichen Gleichheit, müssen sie immermehr an das milde Kaiserhaus vertrauungsvoll anschliessen, und die Doctrinen anderer Nationen unberücksichtigt lassen.

Im J. 1818 folgte in der Lombardie der Graf Stassoldo als Gouverneur. Im Venezianischen nach dem Grafen Goës — der Graf Inzaghi.

Ersterem folgte 1830 der Graf Hartig, — letzterem der Graf Spauer.

60.

Nach dem Tode Kaisers Franz I., am 2 März 1835, folgte ihm, als Kaiser sämmtlicher österreichischer Staaten, und als König des Lombardisch-Venezianischen Königreichs, sein Sohn *Ferdinand I.*, — unter welchem gegenwärtig das Lombardisch - Venezianische Königreich zum schönsten Wohlstande erblüht. Die Bevölkerung hat bedeutend zugenommen; die Landwirthschaft ist musterhaft; der Handel und alle Verkehrsmittel sind viel grösser geworden. Das Nationalvermögen ist sehr beträchtlich, — die Lombardie besonders reich, wo der Werth von Grund und Boden sehr hoch steht. An Wohlthätigkeitsanstalten aller Art, ist das Königreich am besten ausgestattet, und das wichtige Institut der Sparrkassen hat überall Eingang gefunden [1]). Für die Hebung des Volksunterrichts ist

Kaiser Ferdinand König des Lombardisch-Venezianischen Königreichs.

Gegenwärtiger Zustand des Königreichs.

---

1) Für die Lombardie befindet sich in Mailand die Centralverwaltung und die Centralcasse für das Sparrkassen Institut. In allen lombardischen Städten bestehen ihre Filialen.

Mailands sehr gut eingerichtete Sparrkasse (besteht seit July 1823) dient zum Muster für alle italienischen Sparrkassen Sie erhält durchschnittlich täglich über 12000 Lire Einlage (von 1 July 1846 bis Ende December 1846 = 2,281460 L. an Einlage).

Ihre letzte Abrechnung zeigt einen Credit für die Theilhaber von 17,450002 Lire, — und ihr eigenes actives Capital = 1,515568 Lire.

Im Venezianischen war bisher diese Anstalt mit den Leih- und Versatz Aemtern verbunden, organisirt sich aber jetzt nach der Mailänder.

von Seiten der Regierung unendlich viel geschehen, und übertrifft, an Zahl der öffentlichen und Privatschulen, alle andere Staaten. Sontags schulen für Handwerker und Dienstleute, technische Schulen für alle Art Handwerker, verbreiten sich immer mehr, mit den erspriesslichsten Folgen.

In allen Städten bestehen Kleinkinder Asyle, die in förmliche Kinderschulen übergehen — für schutzbedürftige und armer Eltern Kinder — deren liebevolle und höchste Aufsicht, mit reichlicher Unterstützung, Ihre kaiserliche Hoheit die hochgebildete Frau *Erzherzogin Vicekönigin* selbst übernommen hat.

Die italienische Litteratur und die bildenden Künste finden hier ihre grösste und schönste Pflege. Die kräftige Unterstützung der Regierung beweist sich in den vielen öffentlichen Bauten, welche von des Landes bester Organisation überall zeugen. Canäle, Dämme, Eisenbahnen, Dampfschiffe, die besten Strassen und Brücken, die Reinlichkeit in den Städten, die vielen Neubauten und Verschönerungen in denselben, die Gasbeleuchtung, die herrlichen Monumente der Kunst, und die schön aufstrebende Industrie, durch alljährliche Prämienvertheilungen begünstiget, sind die herrlichsten Beweise dafür.

61.

Bald nach dem Regierungsantritte Kaisers Ferdinand I. wurde von den Völkern des Lombardisch-Venezianischen Königreichs der Wunsch ihrem Könige zu den Füssen des Thrones gelegt, er möchte nach Italien kommen, um sich

mit Italiens alter berühmter Eisernen Krone krönen zu lassen. — Kaiser Ferdinand I. erfüllte ihre Bitte — den 25 August kamen Ihre Majestäten in Como an [1]).

Am 1 Sept. 1838 (Samstags) hielten II. MM. ihren prachtvollsten Einzug in Mailand. Hier waren alle kaiserlichen und königlichen Prinzen Oesterreichs, das ganze diplomatische Corps Europas, so beim Kaiserstaate accreditirt war, das ganze Ministerium und der Hofstaat des Kaisers, die Garden aus Wien, und des Lombardisch-Venezianischen Königreiches, die ganze höhere Clerisei, die Gouverneurs, die Landes und Provinzialdeputirten, alle Podestà der Städte — der höchste Adel Europas, und eine ungeheuere Menge Fremder, versammelt. — Den 3 September erfolgte die feierliche Huldigung von allen Repräsentanten des Königreichs.

Krönung Kaiser Ferdinand I. als König des Lomb.-Venez. Königreichs in Mailand.

Am 6 September wurde S. Majestät Kaiser Ferdinand I., in der hiesigen weltberühmten Domkirche, feierlichst von Mailands Erzbischofe Cardinal Grafen von Gaisruck [2]) gesalbt und mit der Eisernen Krone gekrönt [3]). — Vor der

---

1) In Como nahm S. M. der Kaiser seine Wohnung im Pallaste dell' Olmo des Marquis Raimondi. Eine herrliche Beleuchtung aller Palläste, am Ufer des schönen Sees — viele seiner Höhen — und der Kuppel des Doms verherrlichten die Nacht, des Tags der Ankunft S. M.

2) Mit Assistenz des Patriarchen Cardinals von Venedig und der Grosswürdenträger des L. V. Königreichs.

3) Mit einer nie gesehener Pracht war die berühmte Domkirche ausgeschmückt. Alle Wände und Säulen des ungeheuern Raumes waren auf das schönste verziert, und zwischen den Säulen Tribunen für die Zuschauer hergerichtet. Man verbrauchte zu der ganzen Verkleidung ge-

Krönung händigte der Kaiser seinem erlauchten Oheime, dem Erzherzoge Rainer, Vicekönige des Lombardisch-Venezianischen Königreichs, ein Handbillet mit seiner gnädigsten Amnestie für alle Individuen des Königreichs, welche wegen politischer Vergehen noch in Untersuchung waren; die fernere Untersuchung unterdrückend, den schon zur Strafe Verurtheilten, dieselbe nachlassend, und jenen, die des Landes noch immer flüchtig und abwesend waren, die Rückkehr ins Vaterland — mit gänzlicher Verzeihung, erlaubend.

Die Amnestie.

Am selben Tage bewilligte S. M. auch die Errichtung einer königlichen Lombardisch Venezianischen Noble Garde — aus 60 jungen Edelleuten.

Vierzehn Tage verweilte S. M. in Mailand. Viele glänzende Feste und Paraden verherrlichten die Anwesenheit der höchsten Herrschaften und erfreuten die Bewohner der Hauptstadt [1]).

---

gen 200000 Mailänder Ellen Stoffe und Garnituren, worunter allein 10000 Ellen Sammt (von welchem die Hälfte in Manchester, die andere Hälfte in Mailand und Wien erzeugt wurden).

Der Krönungsmantel kostete 75000 Zwanziger — nach der Krönung schenkten ihn S. M. der Kaiser, sammt dem Schwerte, dem Kirchenschatze von Monza.

1) Mittelst kaiserlichen Rescripts von 14 Sept. 1838 verlieh S. M. der Kaiser zum Andenken seiner Krönung den Orden des Goldenen Vliesses: dem Grafen Scotti Gallarati in Mailand und dem Grafen Contarini in Venedig; — das Grosskreuz des S. Stephans Ordens dem Cardinal Erzbischofe von Mailand — das Grosskreuz des Leopolds Ordens dem Gouverneur der Lombardie Grafen Hartig (überdiess von diesem Orden 2 Commandeurs und 8 Kleinkreuze). Mit dem Orden der Eisernen Krone wurden

Am 15. Sept. 1838 verliessen Ihre Majestäten Mailand, — sich nach Pavia [1]) begebend, auf dem Wege dahin die weltberühmte Certosa besuchend. Den 17. Sept. trafen selbe in Lodi [2]), den 18. in Crema [3]), und Bergamo [4]), den 20. in Brescia [5]), den 22. in Cremona [6]), den 24. in Mantua [7]), den 26. in Verona [8], den 30. in Vicenza [9]) und den 2. October in Padua [10]) ein.

Ueberall wurden II. MM. mit dem grössten Enthusiasmus empfangen. Jede Stadt, und die Gemeinden aller Ortschaften auf der Reiseroute, steuerten bei, glänzenden Empfang, die Beleuchtung der Städte, und irgend ein Volksfest zu veranstalten, — und zu ewigen Andenken

---

betheilt: mit der 1. Classe: der Cardinal Patriarch von Venedig — der Feldmarschall Graf Radetzky Commandirenden General des Lomb. Venez. Königreichs — der Obersttruchsess Graf Ottolini Visconti — und der Graf Mellerio. Mit dem der 2. Classe: 10 — mit dem der 3 Classe: 38. Die Goldene Civil Verdienst Medaille bekamen 34. die silberne 10. Die Geheime Rathswürde und den Excellenz Titel erhielten 15, die Kammerherrnwürde 30.

1) S. M. hatte in Pavia sein Absteigquartier im Pallaste des Marquis Cusani-Botta.

2) In Lodi im Pallaste Ghisalberti.

3) In Crema im Pallaste des Grafen Sanseverino.

4) In Bergamo im Pallaste des Grafen Terzi.

5) In Brescia im Pallaste des Grafen Martinengo.

6) In Cremona im Pallaste des Marchese Ala-Ponzoni.

7) In Mantua im k. k. Pallaste.

8) In Verona im Pallaste des Marquis Canossa.

9) In Vicenza im Pallaste Nievo.

10) In Padua im Pallaste des Grafen Pappafava Carrara. — Von 4 auf den 5 übernachteten II. MM. im Schlosse Cattajo des Herzogs von Modena.

wurden milde Stiftungen, neue Bauten, und Verschönerungen der Ortschaften, Schulen und andere Wohlthätigkeitsanstalten votirt. (Die Summe für die öffentlichen Festlichkeiten, für Almosen, und Bauten, betrug in der Lombardie allein 8 1/2 Millionen Lire).

Kaiser Ferdinand I. in Venedig.

Den 5. Oct. 1838 hielt S. M. Kaiser Ferdinand I. in Venedig, der zweiten Hauptstadt des Königreichs, einen ebenso prachtvollen Einzug. In Fusina bestieg er das prächtige Schiff (Galleggiante), [1]) welches ihn, unter Begleitung von Tausenden von Barken, unter Begrüssung von allen Flaggen aller seefahrenden Mächte, mit welchen alle Schiffe in den Lagunen, an diesem grossem Tage geschmückt waren, in die weltberühmte Meeresstadt brachte. Hier waren wieder sämmtliche Prinzen des kaiserlichen Hauses und das diplomatische Corps versammelt. Glänzende Staats- Hof- und Volks- Feste folgten auch hier, die Wunderstadt zu verherrlichen [2]).

---

1) Dieses Prachtschiff war ausserordentlich schön und elegant. Die Zeichnung dazu, so wie zu vielen andern Decorationen in dieser Epoche, gab Giuseppe Borsato, Professor an der Academie der schönen Künste und Wissenschaften in Venedig.

2) Den 7 Oct. gab Venedig II. MM. das merkwürdige Schauspiel einer berühmten venezianischen Regatta (Wettfahren mit Gondeln, diese von 2 Ruderern geführt, selbe fuhren von dem äussersten Ende der Giardini pubblici ab, den grossen Canal entlang, bis zur Brücke della Croce. II. MM. und Allerhöchsten Herrschaften sahen von dem Pallaste Rizzardo Balbi zu).

Am 8. Oct. Revue der k. k. Kriegsschiffe im Hafen.

Am 11. Oct. das Venezianische Tombolafest (Lotterie für die Armen).

Am 18 Oct. legten S. M. der Kaiser den Grundstein

Am 18 October reiseten II. MM. von Venedig, den 19 von Treviso und den 20 von Udine [1]) ab, ihre Reise nach der kaiserlichen Haupt und Residenzstadt fortsetzend.

Im J. 1840 wurde der thätige Landesgouverneur Graf von Hartig von S. M. dem Kaiser in den Staatsrath berufen, und an seine Stelle der Gouverneur Venedigs Graf von Spauer gesetzt, und für die venezianischen Provinzen der Graf von Palfy zum Gouverneur ernannt.

Immerfort geht das Streben der kaiserlichen Regierung, den Lombardisch Venezianischen Unterthanen, durch neue Concessionen deren Wohl zu befördern. Der momentanen Noth, durch den Getreidemangel im J. 1847, half dieselbe gleich ab, und in ihrem Geiste trugen alle Städte, von ihren Einkünften bei (durch Anweisung bedeutender Summen zu öffentlichen Bauten) die Nothdürftigen Arbeit und Erwerb finden zu lassen.

---

zu dem neuen marmornen Hafendamme bei Malamocco. (Seemanoevres der k. k. Marine bei Chioggia).

Abends die herrliche Beleuchtung des Marcusplatzes.

Am 14. Oct. hielten S. M. der Kaiser im berühmten Dogenpallaste das erste Ordens Capitel mit den Rittern der Eisernen Krone. (Gegenwärtig waren: 9 Ritter der 1. Classe — 10 der 2. — und 43 der 3. Classe).

Am 15. Oct. ein Volksfest auf der Insel Lido.

1) Im Treviso im Pallaste Revedin — in Udine im bischöflichen Pallaste das Absteigquartier nehmend.

Anhang.

Zur Geschichte Venedigs.

Venedig diese wunderbare und einzige Stadt ihrer Art, das Haupt einer mächtigen Republik, welche über 1300 Jahre der Weltgeschichte angehört, — wurde zur Zeit des Verfalls des römischen Kaiserreichs gegründet, — als dessen immermehr zunehmende Schwäche die nordischen Völker merkten, und diese nach Italiens schönen Gefilden — lüstern nach seinen glühenden Traubensäften, zogen, — Alles, was ihnen Widerstand leistete, verwüstend. In solchen Zeiten entstand Venedig — wurden seine Inseln bewohnt. Als Alarich mit seinen Westgothen im J. 403 nach Ch. G. nach Italien kam, da flüchteten sich die Bewohner der Städte Ober Italiens auf die Inseln des adriatischen Golfs, hier ein sicheres Asyl findend. Diese Flüchtigen waren die reichsten und angesehensten Bürger der verwüsteten Städte; die Fischer und Salzerzeuger, welche vor ihnen schon diese Inseln benützten, erkannten sie als ihre Herrn an und arbeiteten bald in deren Interesse; es wurden feste Hütten erbaut — und schon im J. 431 eine Kirche, dem heiligen Jakob geweiht, gegründet. — Den grössten Zuwachs von Bewohnern erhielten die Lagunen Inseln im J. 452 als der fürchterliche Attila mit seinen Hunnen Italien heimsuchte, und von Aquileja bis Pavia alle Städte verheerte. Die Geflüchten von Aquileja liessen sich in dem heutigen *Grado* (4 Miglien südlich von jener Stadt) nieder; die von Concordia in dem heutigen *Caorle* (an der Mündung der Livenza); die von Oderzo auf *Equilium;*

Gründung Venedigs.

die von Altinum auf *Eraclea*, *Burano*, *Mazzorbo*, *Torcello*, *Murano*, *Ariano* und *Costanziaco* (diese zwei letztern versanken bald, ihres schlechten Grundes wegen, ins Meer); die von Padua auf *Malamocco*, *Albiole*, *Palestrina*, *Clodia* (Chioggia) und *Capo d'Argine* (Cavarzere). Die reichsten von ihnen zogen sich auf die höchst gelegenste und grösste Insel *Riva alta — Rialto*, wo schon die frühern Ansiedler waren. Sechszig der Inseln wurden so bewohnt, viele wurden bald, ihres nicht festen Grundes wegen, verlassen; man zog sich auf den grössern (tombe genannt) zusammen, — auf den niedern und kleinern (velme) siedelten sich die Armen an. — Die Einwohner von Altinum waren die thätigsten, sie brachten viele Schiffe und Baumateriale mit. Man fing an die niedern Inseln einzudämmen, damit die Fluth sie nicht wieder bedecke, und brachte von den Mündungen der Flüsse fruchtbaren Schlamm — und bald erhoben sich fruchttragende Gärten und Felder. Man gab den Inseln Namen und regulirte die Meeresarmee zwischen selben. Der grosse Canal Grande ging zwischen den bevölkertsten Inseln — und hiess am Eingange bei Lido: Canal Orfano oder de' Marani (später in seiner Mitte Businacco) und bei St. Andrea: la Zirada. Der breiteste Canal war der vor der Insel Spinalunga *(Giudecca)* und hiess Canal Vigano.

Erste aristokratische Verfassung Venedigs.

Schon im J. 456 theilten sich die Lagunen Bewohner in Pfarreien und schritten zu einer bürgerlichen Varfassung, damit Einheit im Staate herrsche. Die Reichen (Optimati) waren in den zerstörten Städten die angesehensten Bürger, wo sie den Adel bildeten, wesswegen auch in dem neuen Inselstaate eine aristokratisehe Suprematie entstehen musste. Die Reichen gewannen die

Armen bald durch Wohlwollen und Unterstützungen — und so wurden sie, als man zur öffentlichen Versammlung schritt, um dem Staate innere und äussere Ruhe zu sichern und sich eine Regierungsform zu geben, von dem Volke, wie unter den Römern, zu ihren Tribunen oder Richtern in Streitsachen gewählt. Jede Insel wählte sich nun aus einer oder der andern Familie dieser Optimati oder Nobili einen Tribun, dessen Amtsdauer ein Jahr war, und die Insel Eraclea wurde als die präsidirende bestimmt, wo auch die Versammlungen statt finden sollten.

Odoakers und Theodorichs Raubzüge in Italien brachten wieder Flüchtlinge in die Lagunen, deren kleiner Staat schon anfing Küstenhandel zu treiben — und im J. 474 schon mit dem griechischen Kaiser Zenon und mit Ravenna in Handelsverbindungen trat. Cassiodorus, Theodorichs und seines Nachfolgers Atalarichs Minister, contrahirte mit den tribunis maritimorum im J. 526 wegen einer Lieferung an Wein und Oehl, das man aus Istrien holte. Cassiodor erzählt, dass die Lagunen Inselbewohner zu jener Zeit schon viele Schiffe und Schutz Dämme besassen, dass sie Kenntniss von der Schifffahrt, und von ihrem erzeugten Salz viel Gewinn hatten, und zu einer Macht schon gelangt, dass sie Belisar und Narses bei Unterjochung der Gothen Hilfe leisten konnten, Narses Kriegsleute auf ihren Schiffen von Aquileja nach Ravenna transportirend, wofür sie sich von den griechischen Kaisern mehrere Handelsprivilegien erwarben. (Der Feldherr Narses liess zum Danke, in Venedig zwei Kirchen, S. Teodoro und S. Geminiano, auf der Insel Rialto erbauen).

Der Lagunenbewohner erste Feinde waren die slavonischen Seeräuber, welche von der

Mündung des Narentaflusses aus, den ganzen Golf der Adria beunruhigten und besonders die Lagunen Inseln anfielen; — diese waren aber mit Mauern eingefasst und der grosse Canal mit einer Kette abgesperrt, ihre Einwohner wachsam, ihre Schiffe bewaffnet, ihre Leute zu Seegefechten eingeübt, — und so konnten sie deren Anfälle abschlagen.

Die Paduaner wollten immer noch, wie in alter Zeit über die Fischer hier — eine Art Oberherrlichkeit auf den jetzigen Lagunenstaat ausüben, was aber dieser Staat niemals anerkannte, und nach der Vertreibung der Ostgothen aus Oberitalien, ihnen auch jedes Recht in den Lagunen verboth.

Nochmals erhielten diese Inseln einen bedeutenden Zuwachs von flüchtigen Einwohnern des festen Landes, — als Agilulf der Longobarden König, Padua, und später König Grimoald Oderzo (zum 4tenmale) zerstörten.

Die grössern Inseln wählten sich nun Obertribunen und unterordneten sich einige kleinere, wodurch die Einfachheit der ersten republikanischen Verfassung einen Stoss erhielt. Die Untertribunen suchten sich nun Anhänger zu machen, um sich auf ihren Inseln unabhängig zu erhalten, — wesswegen bald Rivalitäten entstanden, das allgemeine Wohl vernachlässiget, die Sicherheit des Staats der Gefährdung durch istrianische und dalmatinische Piraten mehr ausgesetzt wurde.

Der von Aquileja nach Grado geflüchtete Erzbischof Cristoforo genoss allein eine allgemeine Verehrung, — dieser schlug vor, um den Staat vor Parteien zu retten, man solle sich ein sichtbares Oberhaupt wählen, welcher die üblen Folgen der Uneinigkeit vieler Regierer verhin-

dern sollte. Die Volksversammlung (concio) wurde auf Eraclea berufen, hier über den Titel für das neue Oberhaupt des Staates debattirt, — und endlich der Tribun *Paoluccio Anafesto* vom Volke (unter welchem damals 410 adelige Familien waren, aus denen jährlich die Tribunen gewählt wurden), als Volksanführer und Oberhaupt, mit der Würde eines Herzogs — Dux oder *Doge* — im J. 697 ausgerufen. Die Tribunen decretirten das erste Staats Gesetz: « blos der Doge solle präsidiren, mit gemässigter Rechtspflege das Volk regieren, das Recht haben Volksversammlungen zu berufen, Tribunen und Richter bestättigen, welche in Privatsachen, sowohl für die Laien als den Clerus, Recht sprechen können, mit deren Appelationsrechte aber beim Dogen. »

Der erste Doge.

Er musste die Rathsbeschlüsse der Tribunensitzungen, und die Volksbeschlüsse prüfen und darüber entscheiden; er war der Oberbefehlshaber bei Vertheidigung des Staates gegen den Feind. —

1. Der erste Doge Paolucci Anafesto regierte sehr thätig — von 697 bis 717.
2. Sein Nachfolger war der Doge *Marcello Tegalino* von 717—726.
3. Doge *Orso Partecipazio* von 726—737, unter dem der Staat zur bedeutenden Macht heranwuchs, dem Pabste gegen die Longobarden zu Hilfe kam, und mit 80 Schiffen Ravenna eroberte. Von dem griechischen Kaiser erhielt er den Titel Ipato = Consul — des griechischen Kaiserthums. In einem ausgebrochenen Bürgerkriege, wegen der Präminenz Eracleas, und weil er die Beute von Ravenna ungleich vertheilte, wurde er 737 ermordet.

Venedigs wachsende Macht.

Die Inseln waren nur gesetzlich verbunden

und materiell noch zu sehr geschieden, die Macht des Oberhaupts noch nicht fest genug — das Volk hing noch an der Macht seiner Tribunen.

Nach Orsos Tode verlangte es sogar die Abschaffung der Dogenwürde. Die Tribunen versammelten sich auf Malamocco — und wählten mit dem Namen *Maestro de' Soldati* 5 Oberhäupter, denen man wieder die unabhängige Macht gab, aber nur eine einjährige Amtsdauer, — was aber nicht lange dauerte, da man (742) alle 5 Maestri verjagte, und die Dogenwürde freiwillig wiederherstellte, und zum

4. Dogen den vertriebenen Maestro *Teodato Orso* erwählte. Dieser verlegte den Dogensitz von Eraclea nach Malamocco. Wegen Missbrauch seiner Macht ward er überfallen, geblendet und (755) abgesetzt, und zum

5. Dogen der Tribun *Galla* erwählt, welcher aber nach einem Jahre dasselbe Schicksal hatte. Man sah nun ein, dass man die Gewalt des Oberhauptes beschränken müsse, man gab ihm zwei Räthe, aus der Zahl der Tribunen, an die Seite. Der

6. Doge war *Domenico Monegario* von 756 bis 764 in welchem Jahre er wegen Willkühr geblendet und vertrieben wurde.

7. Doge *Maurizio Galbaja* von 764—787, leistete Carl dem Grossen Hilfe, und stiftete das Bisthum Olivolo (744).

8. Doge *Giovanni Galbaja* von 787—804, des Vorigen Sohn — regierte willkührlich, der Adel masste sich alle Vorrechte an — grosse Unordnungen führten zum Bürgerkriege, und der Doge ward vertrieben.

9. Doge *Obelario Antenorio* von 804—809. Un-

ter ihm ward die Lagunen Republik von König Pipin mit Krieg überzogen, weil sie ihm keine Hilfe gegen Dalmazien leisten wollte. Pipin belagert Malamocco. (809) Der Dogensitz ward auf Rialto verlegt, der Doge abgesetzt und vertrieben. Pipin unterlag in den fernern Gefechten, zog sich zurück, und schloss mit den Venezianern Frieden (810). In dieser Zeit erhielt auch die Lagunenstadt den Namen *Venezia* — nach dem Namen seiner ältesten Bewohner.

Der Name Venezia.

10. Doge *Angelo Partecipazio* von 810—827. Bau steinerner Häuser — Verbindung der Inseln mittelst Brücken — Grundstein zur ersten Kathedralkirche (St. Peters) auf der Insel Olivolo.

11. Doge *Giustiniano*, des Vorigen Sohn, von 827—830. Venezianische Kaufleute bringen den Körper des heiligen Evangelisten Marcus aus Alexandrien nach Venedig, er wird der Schutzpatron der Republik — *S. Marco* die Seele und das Losungswort der Venezianer, — sein Attribut — der Löwe mit dem Evangeliumbuche wurde das Emblem des Staates.

S. Marco.

12. Doge *Giovanni Partecipazio*, des Vorigen Bruder, von 830—837. — Harte Kämpfe mit Narentanische Piraten.

13. Doge *Pietro Tradonico* von 837—864 — vom griechischen Kaiser zum Protospataris des Kaiserthums (Capitän der kaiserlichen Garden in Constantinopel) ernannt — leistete Hilfe demselben gegen die Saracenen in Unter Italien. — Erbauung der ersten Zecca (Münzprägе) — erste Dogenmütze (corno ducale) [1] —

---

1) Zu jener Zeit war dieses Diadem auf dessen obern Theile nicht so herausgebogen, wie es das letzte noch

Der Doge wurde von der Faction Barbolani, vor der S. Zaccariakirche ermordet — zur Untersuchung der That und Bestrafung der Mörder wurden drei Commissäre bestimmt — die man *Avvogadori della Comune* nannte, und fortan zur Ueberwachung der Gesetze beibehielt.

14. Doge *Orso I. Partecipazio* von 864—881, bekämpfte Saracenen und dalmatinische Seeräuber — Fabriken in Venedig — Constantinopel erhält seine ersten 12 Glocken aus Venedig.
15. Doge *Giovanni Partecipazio II.* des Vorigen Sohn, von 881—887 [1]).
16. Doge *Pietro Candiano I.* verlor nach 6 monatlicher Regierung (887) sein Leben im Siege gegen die Narentanischen Seeräuber bei Grado.
17. Doge *Pietro Tribuno* von 888—912. Venedigs Handel und Seemacht bedeutend.
18. Doge *Orso II. Partecipazio* von 912—932.
19. Doge *Pietro Candiano II.* von 932—939. Kriegerischer Fürst, bekämpft die Narentaner und Istrianer, zahlen Tribut an Venedig.
20. *Pietro Badoëro* (Partecipazio) 934—942.
21. *Candiano III.* 947—956, der bekannte Mäd-

---

vorhandene zeigt. Der äussere Goldstoff dieser Mütze war mit orientalischen Perlen geschmückt, am vordern Theile war ein schön geschliffener grosser Diamant und Rubin, oberhalb ein Kreuz aus 23 Smaragden. Man schätzte es auf 100000 Stück Ducaten, — diente später blos zur Krönung. — Die tägliche Dogenmütze, anfangs aus rothem Sammt — von 1473 an, aber ganz aus Goldstoff.

1) Der sehr verlässliche Geschichtsschreiber Abbè Tentori führt in seiner Geschichte nach dem Dogen Giovanni Partecipazio II. den *Domenico Tribuno* als Nachfolger und 16ten Dogen an, er soll 9 Monate regiert haben, — wornach die ganze Zahl der Dogen Venedigs 121 ist.

chenraub durch die Narentanischen Seeräuber.

22. Doge *Candiano IV.* von 959—976, herrschte wilkührlich, — bei einem Aufstande verlor er sein Leben, und die S. Marcuskirche brannte ab.

23. Doge *Pietro Orseolo* von 976—978 liess die S. Marchuskirche wieder aufbauen — entfloh im Geheimen (978) nach Frankreich, wo er Mönch, und später heilig gesprochen wurde.

24. Doge *Vital Candiano V.* von 976—979 wurde in diesem Jahre verjagt.

25. Doge *Tribuno Memmo* 978—991 wurde wegen seiner schwachen Regierung abgesetzt.

26. Doge *Orseolo II.* 991—1009, ein thätiger Fürst — schloss Handelsverträge mit den Sultanen von Syrien und Egypten — unterwarf Venedig dalmatinische Städte und Inseln — Kaiser Otto III. im Bunde mit ihm. Im J. 1000 erscheint Venedig schon als Herrin des adriatischen Golfs — und ihr das reiche Ragusa und Zara unterthan.

Venedig als mächtiger Staat.

27. Doge *Ottone Orseolo* des Vorigen Sohn — von 1009—1026 ein energischer Fürst, der Venedigs Macht noch mehr ausdehnte. Eine Faction, geleitet durch die Eifersucht des reichen Venezianers Domenico Flabonico, beschuldigte ihn der Grausamkeit, und erhielt seine Verbannung.

28. Doge *Pietro Barbolano-Centranigo* von 1026—1030, wurde auch durch Flabonicos Partei abgesetzt.

29. Doge *Domenico Flabonico* von 1030—1043, decretirte das Getetz, dass jedesmal förmlich zur Wahl des Dogen geschritten werde, und die Mitregentschaft des Sohnes oder Bruders — und die erbliche Nachfolge für immer aufhöre.

30. Doge *Domenico Contarini* von 1043—1070.

31. Doge *Domenico Selva* von 1071—1084, wurde abgesetzt (1084) weil er gegen den Normannenkönig Robert Guiscard seine Flotte einbüsste und die Schlacht verlor.

32. Doge *Vitale Falieri* von 1084—1096, Protosevasto (Pfalzgraf) des griechischen Kaiserthums. Istrien und Dalmazien ganz unter Venedigs Bothmässigkeit.

33. Doge *Vitale Micheli* von 1096—1102, unter ihm fängt Venedigs Glanzepoche an — unterstützt die Kreuzfahrer Gottfrieds von Bouillon — sendet 200 Schiffe nach Palästina — die Venezianer sind Sieger über der Pisaner (Venedigs Nebenbuhler) Flotten, — erobern Smyrna — Jaffa — Ascalon. Anfang der Glanzepoche Venedigs.

34. Doge *Ordelaffo Faliero* 1102—1117. Bringt den Kreuzfahrern unter Balduin, Hilfe, Sidon und Acri werden erobert — Anfang des Baues eines steinernen Pallastes für die Dogen, (des heute noch stehenden). Bei der Empörung Dalmaziens verlor dieser Doge, gegen den ungarischen König Koloman, Schlacht und Leben im J. 1117.

35. Doge *Domenico Micheli* von 1117—1130 schloss mit Ungarn einen Waffenstillstand — unterstützte die Kreuzfahrer — besiegt des griechischen Kaiser Johann Komnenos Flotte (dieser eifersüchtig auf Venedigs immermehr wachsende Macht).

36. Doge *Pietro Polani* von 1130—1148 verglich sich mit dem griechischen Kaiser und leistete ihm Hilfe gegen Roger König von Sicilien.

37. Doge *Domenico Morosini* 1148—1156 nahm ruhmvollen Antheil an den Kreuzzügen — legte den Grund zum Glockenthurme S. Marcos.

38. Doge *Vitale Micheli* von 1156—1172 ein kluger Staatsmann — unterstützte Pabst Alexander III. und die lombardischen Städte gegen Kaiser Friedrich I. Barbarossa — demüthigte den Patriarchen Ulrico von Aquileja. Unter ihm brach die erste Pest in Venedig aus — in einem Aufstande verlor er sein Leben. Errichtung des grossen Raths (von 470 Mitgliedern).

39. Doge *Sebastiano Ziani* von 1172—1178 ein sehr reicher Patrizier — Pabst Alexander III., von Kaiser Friedrich I. gedrängt, fand Schutz in Venedig. Der Doge siegte über die kaiserliche Flotte bei Pirano. Friede zwischen dem Pabste und dem Kaiser (1177). Der Pabst gab den Venezianern die ausschliessende Herrschaft über das Adriatische Meer — Vermählung mit dem Meere durch den päbstlichen Ring (am Christi Himmelfahrts Tage 1177 das erstemal).

40. Doge *Orio Malipiero* von 1178—1192 half den Kreuzfahrern Acri wieder erobern — wird Mönch.

41. *Enrico Dandolo* von 1192—1205, unterwarf wieder ganz Istrien und Dalmatien Venedigs Herrschaft — demüthigte die Pisaner im Seetreffen bei Pola, — half mit 10000 Mann den französischen Kreuzfahrern (1202). — Wiedereroberung Zaras. — Ausfahrt der Kreuzfahrer (40000) und der 10000 Venezianer auf 490 venezianischen Schiffen, dem vertriebenen griechischen Kaiser Alexius III. zugleicher Zeit, Hilfe leistend. Die Venezianer, von ihrem 94jährigen Dogen angeführt, eroberten am 12 April 1204 Constantinopel — und setzten Alexius III. wieder ein — dieser verweigerte die Ratificirung der Bedingungen — Constantino-

pel wurde am 9 Mai wieder mit Sturm genommen und fürchterlich geplündert — Doge Dandolo zum Kaiser von Constantinopel ausgerufen — er lehnte aber diese Würde ab — und übertrug sie dem Grafen Balduin von Flandern — Theilung des eroberten Landes: die Venezianer erhielten Rumelien (Adrianopel) und die griechischen Inseln — die Venezianer mussten aber, von dem Könige von Bulgarien geschlagen, am 12 April 1205 Adrianopel räumen. Dandolo kehrte nach Constantinopel, † 14 Juny 1205 [1]).

42. Doge *Pietro Ziani* von 1205—1228, liess die venezianischen Eroberungen durch eine Flotte von 31 Galeeren schützen — Corfù, Morea und Candia wurden Venedig unterthan, — 5 facher Sieg des Admirals Trevisani über die Genueser.

43. Doge *Jacopo Tiepolo* von 1229—1249, ein Mann von seltenen Talenten — unterwarf das wieder empörte Candia nach 18jährigem Kampfe — half dem päbstlichen Kreuzheere gegen Ezzelino III. da Romano. Starb 1249 aus Gram übes seines Sohnes Tod, den Kaiser Friedrich II. hinrichten liess, weil derselbe bei den Mailändern gegen ihn focht. Unter diesem Dogen wurden die ersten Goldzechinen (Matapane) ausgegeben.

44. Doge *Marino Morosini* 1249—1256 half auch den lombardischen Städten gegen Ezzelino III. da Romano.

---

1) Der Doge Dandolo wurde in dem Porticus der S. Sophienkirche begraben. Das Grabmahl dieses berühmtesten Mannes der Republik — wurde 1453 bei der Eroberung Constantinopels durch die Türken, zerstört.

45. Doge *Renieri Zeno* 1256—1268. Die Venezianer siegten über die mit dem griechischen Kaiser Paleologus verbündeten Genueser in mehreren Seeschlachten und schrieben dem Kaiser harte Bedingungen vor.

46. *Lorenzo Tiepolo* von 1268—1275. Unter ihm geschahen einige Veränderungen in der Verfassung der Republik, der grosse Rath wurde vermehrt — das Heirathen der Venezianer Patriziertöchter mit Ausländern verbothen, bevor sie nicht zu Töchtern der Republik erklärt wurden — Einführung des Volksoberhaupts (Cancelliere Grande).

47. Doge *Jacopo Contarini* 1275—1280.

48. Doge *Giovanni Dandolo* 1280—1288.

49. Doge *Pietro Gradenigo* 1288—1310, reformirte die Venezianische Staatsverfassung.

Venedigs aristokratische Regierung.

Er stürzte die ganze venezianische Verfassung, (1295) alle Macht in die Hände der Aristocratie gebend. Von dem grossen Rathe schied er 40 Mitglieder aus, (die Quarantia Criminale) und befahl, dass alle jene, welche in diesem Jahre den grossen Rath bildeten, und bei demselben in den 4 vorhergegangenen Jahren waren, deren Familien und Nachkommen, für beständige Zeiten, allein den grossen Rath bilden sollten — und ihre Namen wurden in das goldene Buch eingetragen. — Diese Abänderung aber war die Quelle zu vielen Verschwörungen. Die bedeutendste war gleich die erste, welche die Familien Quirini und Tiepolo (und andere, welche zufällig in den 5 letzten Jahren nicht im grossen Rathe sassen und somit ausgeschlossen waren) gegen den Dogen einleiteten; die Verschwörung brach den 15 Juny 1310 aus, aber durch kräftige Vorkehrungen des Dogen, un-

terlagen die Verschwörer. Um derlei ähnlichen Gefahren für die Zukunft zu begegnen, wurde der berühmte *Rath der X.* mit dictatorischer Gewalt eingesetzt (1335 permanent erklärt). [1] Rath der X.

50. Doge *Marino Giorgio* 1310—1311.

51. Doge *Giovanni Soranzo* 1312—1328, der 12jährige Friede brachte Venedigs Handel zu grosser Ausdehnung.

52. Doge *Francesco Dandolo* von 1328—1339. Die Venezianer hatten Kriege mit Veronas mächtigem Herrn Mastino II. della Scala, welchen sie durch den Bund von Castelbaldo besiegten und sich mit Treviso und Bassano die ersten Besitzungen auf der Terraferma Italiens erwarben. — Verboth für die Dogen, ihre Würde, ohne Genehmigung des grossen Raths, abzulegen.

53. Doge *Bartolomeo Gradenigo* von 1339—1342.

54. Doge *Andreas Dandolo* von 1342—1354, ein gelehrter Mann, der die berühmten Annalen von der damaligen Welt schrieb. — Hartnäckige Kämpfe mit den Genuesern, gegen welche unter Paganino Doria, die Venezianer eine bedeutende Seeschlacht im Bosporus (1352) verloren, gleich darauf aber die Genueser bei Cagliari vom Admiral Pisani tüchtig geschlagen wurden.

55. Doge *Marino Faliero* 1354—1355 ein 80jähriger Greis — ein sehr reicher und talentvoller Mann, von grosser Beredsamkeit — schloss

1) Aus dem grossen Rath wurden alle Jahre 60 gewählt, welche den *Senat* bildeten, und alle Staatsangelegenheiten leiteten. — Die *Signoria* war der Rath des Dogen und ihre Räthe die Repräsentanten der Republik.

mit Genua Frieden. Aus Eifersucht, gegen den jungen Patrizier Michele Steno, welcher mit seiner jungen und schönen Frau ein Verständniss hatte, soll er bis zur blinden Wuth gereizt gewesen sein, so dass er sich mit den Plebejern Venedigs verbindend, alle Patrizier und den grossen Rath zu stürzen, und ihr Ansehen zu vernichten beschloss. Er leitete die Verschwörung, welche die Arsenalaufseher Israele Bertucci und Calendario vorbereiteten. Verrathen und eingezogen — wurden die Theilhaber aufgehenkt — und der Doge selbst, durch den Urtheilsspruch des Raths X. am 17 April 1355 auf der Haupttreppe im Dogenpallaste enthauptet.

56. Doge *Giovanni Gradenigo* 1355—1356.

57. Doge *Giovanni Dolfino* 1356—1365. Venedig musste den Frieden mit Ludwig König von Ungarn, durch die Abtrettung Dalmaziens erkaufen.

58. Doge *Lorenzo Celsi* 1361—1365.

59. Doge *Marco Cornaro* 1365—1367.

60. Doge *Andrea Contarini* 1367—1382. Ein energischer Mann, brachte Triest wieder zum Gehorsame, die auf der Terraferma verlorenen Besitzungen wieder unter Venedigs Bothmässigkeit; aber ein grösserer Feind bedrohte dessen Existenz. Die Genueser unter Anführung Lodovico Fiesco's und Pietro Doria's, erschienen im adriatischen Meere, nahmen Cattaro weg, und letzterer kam sogar bis in die Lagunen (1379). Die Venezianer hatten alle ihre Schiffe verloren — mit blos 6 Galeeren konnten sie noch die Lagunen absperren und vertheidigen. Dazu kam noch ein Heer von 30000 Paduanern, welche von der Landseite Chioggia wegnahmen und Venedig blokirten.

Krieg mit den Genuesern.

Dieses übertrug sein Heil, dem aus dem Gefängnisse entlassenen Admiral Vettore Pisani (weil er früher Unglück gegen die Genueser gehabt); er kämpfte täglich mit den Feinden und wehrte ihnen vorzudringen, — die Noth und Gefahr stiegen aber schon aufs höchste — da erschien noch zur rechter Zeit Carlo Zeno, welcher aus der Levante, wo er gegen die Genueser kreuzte und glücklich war, und mit Beute beladen eben rückkehrte, was die verzweifelnden Venezianer mit neuem Muthe erfüllte; aber das Glück war Carlo Zeno im Angesichte des Vaterlandes nicht günstig, ein furchtbarer Sturm zersprengte seine Flottille; nur mit seinem Schiffe gelangte er in die Lagunen, kämpfte vergebens vor Chioggia mit den erbitterten Genuesern, seine Soldaten murrten schon, und nur mit seinen grossen Reichthümern, die er unter sie vertheilte, beschwichtigte er sie, und führte sie neuerdings zum Kampfe. Am 6 Jänner 1380 griff auch Pisani an, bei Brondolo kam es zum hitzigsten Gefechte — in welchem der genuesische Admiral Pietro Doria sein Leben verlor. Nach dem Tode des feindlichen Obergenerals ging es den Venezianern leichter; jetzt wurden die Genueser, welche sich in Chioggia unter Grimaldi vertheidigten von Pisani zur See und von Zeno mit dem Landheere eingeschlossen. Bis zum 24 Juny hielten sich die Genueser (von den Paduanern wohl verproviantirt), an jenem Tage kam ihnen die Nachricht von der Ankunft einer neuen genuesischen Flotte unter Maruffo — aber auch am demselben Tage machte Carlo Zeno den Hpuptsturm, Chioggia fiel — 4122 Genueser und 2600 Paduaner streckten die Waffen. Nach Pisanis

Tode ging Carlo Zeno der Flotte Maruffos bis Zara entgegen, aber Stürme hielten ihn vom Angriffe ab. Venedig war gerettet — mit Herzog Leopold von Oesterreich 1381 Friede geschlossen, ihm aber alle Besitzungen auf der Terraferma abgetretten.

61. Doge *Michele Morosini* starb nach 4 Monaten an der Pest. Venedig kaufte die Mark Treviso vom Herzoge von Oesterreich ab.

62. Doge *Antonio Veniero* 1382—1400. Unter diesem energischen Fürsten erhohlte sich Venedig von seinen Kriegsleiden — brach die Macht des Fürsten Carrara von Padua — erwarb sich Corfù, und Besitzungen in Griechenland.

63. Doge *Michele Steno* 1400—1413. Sieg der Venezianer unter Carlo Zeno über die genuesische Flotte bei der Insel Sapienza (1403) und Friede mit Genua, — 1404 Vicenza, Feltre und Belluno Venedig unterthan, — 1405 Verona — darauf Padua nach der Völkerrechts verletzenden Gefangennehmung seines Fürsten, erwarb sich 1408 Patras und Lepanto auf Morea — 1409 Casalmaggiore und Guastalla, — 1411—1413 Krieg wegen Zara mit dem Könige Sigismund von Ungarn, — fürchterliche Pest in Venedig.

64. *Tommaso Mocenigo* 1413—1423. Der Admiral Pietro Loredan schlug die türkische Flotte im Bosporus bei Gallipoli, — Erwerbung Udines 1420 und Corinths 1421 — erhielten im Kriege mit Kaiser Sigismund (1422) Spalatro, Cattaro, Scuttari und alle dalmatinische Inseln.

Venedig auf dem höchsten Gipfel seiner Macht.

Venedig auf dem höchsten Gipfel seiner Macht — das Gebieth der Republik über 2000 □ Meilen gross — die Stadt Venedig hatte

gegen 200000 Einwohner — der Stappelplatz des ganzen Welthandels — mehr als 10 Millionen Goldducaten Einkünfte — besass 3000 Handelsschiffe, 50 grosse Kriegsgaleeren mit 40000 Matrosen — 1000 Patrizier, von denen der geringste 70000 Ducati Einkünfte hatte — ungeheuerer Wohlstand der Bürger.

65. Doge *Francesco Foscari* 1423—1457. Kriege der Republik Venedig mit dem Herzoge von Mailand. Der berühmte Feldherr Carmagnola im Dienste Venedigs — eroberte Brescia, Cremona — und Bergamo — Sieg des Admirals Pietro Loredan über die genuesische Flotte 1432 — Friede mit Mailand 1433 in welchem Venedig Crema erhielt — 1437 neuer Krieg mit Mailand zu Gunsten des Pabstes — Friede 1441 — 4ter Krieg mit Mailand 1445 — und mit Neapel 1448. — Friede mit Francesco Sforza, dem neuen Herzoge von Mailand. Venedig behielt seine Eroberungen vom J. 1432. — Handelstractate mit dem Sultan Mohamed II. welcher 1453 Constantinopel eroberte. Im J. 1454 wurde die berüchtigte venezianische Staatsinquisition, aus 3 unsichtbaren Mitgliedern, eingesetzt und mit der höchsten Macht versehen. Absetzung des zu alten und schwachen Dogen Foscari 1457.

66. Doge *Pasquale Malipiero* 1457—1462. Erneuerte Handelstractate mit dem Sultan von Egypten.

67. *Cristoforo Moro* 1462—1471. Die Türken bedrohten Morea — Admiral Loredan zog zu dessen Schutze mit 30 Galeeren mit 15000 M. dahin und siegte über sie bei Napoli di Romania — Sultan Mahomed II. belagerte mit 138 Schiffen mit 140000 M. Negroponte (1470); die Venezianer vertheidigten sich mit unglaub-

lichem Muthe, bis ihnen der Admiral Canale zu Hilfe kam; dieser that aber nicht seine Schuldigkeit, Negroponte fiel in die Hände der Türken.

68. Doge *Nicolo Tron* 1471—1473. Die Venezianer erwarben durch die Caterina Cornaro, als Gemahlin des letzten Königs Lusignan, die Insel Cypern.

69. Doge *Nicolo Marcello* 1473—1474. Krieg mit den Türken — Belagerung Scutaris.

70. Doge *Pietro Mocenigo* 1474—1476.

71. Doge *Andrea Vendramin* 1476—1477. Kämpfe mit den Türken. Pest in Venedig.

72. Doge *Giovanni Mocenigo* 1477—1485. Friede mit Ungarn und mit der Türkei, diese Negroponte und Albanien abtrettend. — 1483 Erwerb der Insel Zante. Krieg mit Neapel und dem Pabste, diesem alle Rechte (selbst kirchliche) innerhalb der Republik nehmend und alle Einmischungen verbietend.

73. Doge *Marco Barbarigo* 1485—1486.

74. Doge *Agostino Barbarigo* 1486—1501. Caterina Cornaro übergab das Königreich Cypern ganz an Venedig — sie bezogen ihren neuen angewiesenen Wittwensitz zu Asolo im Trevisanischen.

Zu Ende des 15ten Jahrhunderts erreichte Venedig den Culminationspunkt seiner Macht. Die Republik umfasste ausser den Lagunen Inseln, die Provinzen Padua, Friaul, Treviso, Polesine, Vicenza, Ravenna, Verona, Brescia, Bergamo, Crema, einen Theil Dalmaziens mit allen Inseln, die Küste von Albanien, die Inseln Corfù, Candia, Zante und Cypern, auf Morea die Städte Lepanto, Patras, Koron, Modon und Napoli di Romania.

Mit der Entdeckung des Seeweges um die

Südspitze Africas, durch die Portugiesen unter Vasco di Gama, und durch die Entdeckung Americas durch Ch. Columbas, verlor Venedig den ausschliessenden Welthandel, welchen es über die Landenge von Suez über Egypten betrieb.

Im J. 1494 griffen die Türken unter Sultan Bajazeth Corfù, Morea und Dalmazien an. Die Venezianer mussten alles aufbieten die Riesenmacht der Türken abzuwehren. Ihrem Admiral Benedetto Pesaro gelang es die Türken in den Dardanellen und bei Patrasso zu schlagen, mussten aber 1501 Frieden schliessen und dem Sultan seine Eroberungen lassen, der ihnen die Insel Cephalonien abtratt. — Venedigs Macht reichte nicht mehr aus, es hatte zu viel mit seiner Nebeninteressenbewahrung, der Terraferma, zu thun. Es verband sich mit Frankreichs König Ludwig XII. der den Herzog Lodovico Sforza von Mailand bekriegte. Die Venezianer eroberten in diesem Kriege Caravaggio und Cremona für sich.

75. Doge *Leonardo Loredan* 1501—1521. König Ludwig XII. war Venedigs Feind, weil dieses des französischen Cardinals d' Amboise Pabstwahl verhinderte. Ludwig XII. verbündet sich mit Kaiser Max. I. und Pabst Julius II. gegen Venedig (1504). Dieses schliesst 1508 mit Kaiser Max. I. Frieden, aber noch in demselben Jahre brachte Pabst Julius II. wieder den Kaiser und den König von Spanien zum Bunde (Ligue von Cambray) gegen Venedig. Die Venezianer verloren die Feldschlacht bei Agnadello (Mai 1509), setzten aber die grösste Standhaftigkeit fortan entgegen. Kaiser Max. I. trennte sich nach der vergebenen Belagerung Paduas von dem Bun-

de, worauf Pabst Julius II. sich mit der Republik verglich (nach Abtrettung Ravennas), und auch Ludwig XII. zog nach Frankreich zurück, als er das Bündniss des Pabstes, Venedigs, Englands, Spaniens und der Schweiz gegen Frankreich erfuhr. Venedigs Provinzen waren von den Franzosen befreit. Des Pabstes Gesinnungen gegen die Republik waren aber nicht aufrichtig, er stellte seine Forderungen immer höher, so dass sie ihn, als ihren wahren Feind erkannte, und nochmals mit Ludwig XII. zu Blois am 14 März 1513 ein Offensive und Defensive Allianz schloss. Nach dem Tode Julius II. und nach dem Siege der Schweizer bei Novara über die Franzosen, zogen sich die Venezianer zurück und beschränkten sich auf die Defensive, verloren aber an die Spanier Cremona, Bergamo und Brescia, und ihr Feldherr Alviano wurde bei Motta den 7 Oct. 1513 geschlagen. Nach dem Tode Ludwigs XII. blieb Venedig mit dessen Nachfolger König Franz I. verbündet, und als dieser die Schlacht bei Marignano gewann, war die venezianische Terraferma wieder von den Feinden geräumt. Im Frieden von 1517 erhielt es Verona von Kaiser Max. I. zurück, musste aber Cremona und die Gerra d'Adda an die Spanier abtretten. Die Sache Franz I. fortan unterstützend machte sich Venedig Kaiser Carl V. zum Feinde.

76. Doge *Antonio Grimani* 1521—1523. Die Venezianer gaben Frankreich auf, und schlossen mit Kaiser Carl V. ein Bündniss den 25 Juny 1523.

77. Doge *Andrea Gritti* 1523—1538. Venedig verliess Carls V. Sache und schloss sich Franz I. wieder an, als dieser aber die Schlacht

bei Pavia (24 Febr. 1525) verlor und gefangen wurde, suchte es sich wieder mit dem Kaiser zu bünden, dieser verabscheute aber seinen Wankelmuth, und schloss erst den Frieden mit der Republik im J. 1530 als er sich mit Pabst Clemens VII. versöhnt hatte. Venedig trat dem Pabste Ravenna und Cervia, dem Kaiser alle seine Besitzungen in Apulien, ab.

78. Doge *Pietro Lando* 1538—1545.

79. Doge *Francesco Donato* 1545—1553.

80. Doge *Marcantonio Trevisan* 1553—1554.

81. Doge *Francesco Venier* 1554—1556.

82. Doge *Lorenzo Priuli* 1556—1559.

83. Doge *Gerolamo Priuli* 1559—1567. Kämpfe mit den räuberischen Uskoken im Golf Guarnero.

84. Doge *Pietro Loredan* 1567—1570.

85. Doge *Lodovico (Alvise) Mocenigo* 1570—1577. Sultan Selim II. griff die Besitzungen der Republik im Archipelagus an — vorzüglich die Insel Cypern mit ungeheuerer Macht, durch den Renegaten Kapudan Pascha Piali und den Pascha Mustapha. Am 9 Sept. 1570 wurde Nikosia von den Türken erstürmt, und 20000 Christen niedergehauen; noch wüthender war ihr Sturm auf Famagosta, wo der Gouverneur Marcantonio Bragadino den tapfersten Widerstand leistete; vergebens waren die Anstrengungen der Türken während der 11 Monate langen Belagerung — durch Verrath am Waffenstillstandstage (5 August 1571) wurde Bragadino von den Türken, welche kein Völkerrecht kannten, gefangen genommen, und in Famagosta, wo sie einzogen, lebendig geschunden und alle Einwohner niedergehauen. Die Eroberung Cyperns kostete

dem Sultan 50000 M. Hierauf griffen die Türken Candia, Cerigo, Zanthe und die dalmatinischen Küsten an. Venedig musste den Frieden suchen — aber abgewiesen — musste es sich neuerdings rüsten und die Hilfe der christlichen Mächte suchen. König Philipp II. von Spanien sandte eine grosse Flotte zu Hilfe, unter den Oberbefehlen Don Juans von Oesterreich und Andreas Doria, der Pabst sandte seine Galeeren unter Colonna, und der Maltheser Orden seine Ritter und Galeeren. Die Venezianer standen unter den Befehlen ihrer Admirale Sebastiano Venier und den zwei Provveditoren Agostino Barbarigo und Marco Quirini. Den Oberbefehl über alle Verbündete führte Don Juan d'Austria. Am 7 Oct. 1571 kam es zu der berühmtesten und grössten Seeschlacht, bei Lepanto. Die Türken wurden entscheidend geschlagen, sie verloren 244 Schiffe 573 Kanonen 30000 Todte, 3486 Gefangene, und 15000 Christen Sclaven wurden befreit. Die Verbündeten verloren 15 Galeeren und 8000 M. Friede zwischen Venedig und dem Sultan zu Adrianopel 1573, worin Venedig Cypern förmlich abtrat und 300000 Ducaten zahlte — (30 Jahre dauerte der Friede). 1575 grosse Pest in Venedig (rafft über 40000 Einwohner hinweg).

86. Doge *Sebastiano Venier* 1577—1578.

87. Doge *Nicolò da Ponte* 1578—1585. Bianca Capello.

88. Doge *Pasquale Cicogna* 1585—1595. Bau der Rialtobrücke.

89. Doge *Marino Grimani* 1595—1606. Ungeheuerer Reichthum in Venedig — aber der kriegerische Geist sinkt allmählig immer mehr.

90. Doge *Leonardo Donato* 1606—1612.

91. Doge *Marcantonio Memmo* 1612—1615. Kämpfe mit den Uskoken. Differenzen mit Erzherzog Ferdinand II. — die Venezianer besetzten Görz und Gradisca.
92. Doge *Giovanni Bembo* 1615—1618. Friede mit Oesterreich.
93. Doge *Nicolò Donato* 1618—1618.
94. Doge *Antonio Priuli* 1618—1623. Verschwörung des spanischen Gesandten Marquis Bedmar della Cueva — des Gouverneurs von Mailand Don Toledo und des Vicekönigs von Neapel d'Ossuna, die Hauptstadt Venedig zu vernichten — wird entdeckt.
95. Doge *Francesco Contarini* 1623—1624.
96. Doge *Giovanni Cornaro* 1624—1630.
97. Doge *Nicolò Contarini* 1630—1631. Grosse Pest in Venedig.
98. Doge *Francesco Erizzo* 1631—1645. Krieg mit den Sultanen Amurath IV. und Ibrahim. Unter letzterm griffen 50000 Türken auf 348 Galeeren die Insel Candia an — eroberten 17 Aug. 1645 Canea, welches 40 Venezianer mit einer Kanone vertheidigten, den Türken kostete der Sturm 5000 M. — 80 neue Patrizier creïrt, welche 100000 Ducati dem Staate zum Kriege auf Candia zahlten.
99. Doge *Francesco Molin* 1646—1655. Die Venezianer siegten bei Fokschia und Paros über die türkische Flotte.
100. Doge *Carlo Contarini* 1655—1656.
101. Doge *Franceso Cornaro* 1656—1656.
102. Doge *Bertucci Valiero* 1656—1658. Grosser Seesieg der Venezianer unter Francesco Morosini in den Dardanellen.
103. Doge *Giovanni Pesaro* 1658—1659.
104. Doge *Domenico Contarini* 1659—1674. Ende des 25jährigen Kampfes wegen Candia —

im Frieden mit den Türken den 6 Sept. 1669, den der Admiral Franc. Morosini schloss und die Insel abtrat.

105. Doge *Nicolò Sagredo* 1674—1676.

106. Doge *Lodovico Contarini* 1676—1683.

107. Doge *Marcantonio Giustiniani* 1683—1688. Der venez. Admiral Franc. Morosini brach die Macht der Türken — eroberte ganz Morea (1687).

108. Doge *Francesco Morosini* 1688—1694, erhielt den Beinamen Peloponnesiaco — Neue Kriege mit den Türken — Die Pest rafft in Griechenland die venezianischen Kriegsleute in Massen weg.

109. Doge *Silvestro Valier* 1694—1700. Kämpfe mit den Türken — die Venezianer noch immer Sieger zur See. — Friede von Carlowitz 1698.

110. Doge *Lodovico Mocenigo* 1700—1709.

111. Doge *Giovanni Cornaro* 1709—1722. Im J. 1714 liess der Sultan Achmed III., seinen Janitscharen Beschäftigung zu geben, Morea angreifen. Venedig zu ohnmächtig, kräftigen Widerstand zu leisten, musste im Frieden von Passarowitz 1718 ganz Morea abtretten, welches die Türken seit 1714 besetzt hielten. Corfus Vertheidigung durch den Generalen Schullenburg, war noch ein Schein des venezianischen Heldenthums.

Nach dem Frieden von Passarowitz hatte Venedig seine weltberühmte Rolle ausgespielt — von dieser Zeit an blieb es blos Zuschauer bei Europas politischen Ereignissen, und alle seine Sorgfalt ging dahin, jede innere Unruhe schnell niederzudrücken.

112. Doge *Sebastiano Mocenigo* 1722—1732.

113. Doge *Carlo Ruzzini* 1732—1735.

114. Doge *Lodovico Pisani* 1735—1741. Venedigs Handel bringt nur mehr aus der Levante Gewinn — Triest, Ancona und Sinigaglia gaben ihm einen grossen Stoss.

115. Doge *Pietro Grimani* 1741—1752. Fortwährende Neutralität Venedigs. Anfang des Baues der Murazzi (1744).

116. Doge *Francesco Loredan* 1752—1762.

117. Doge *Marco Foscarini* 1762—1765.

118. Doge *Alvise Mocenigo* 1763—1779. Venedigs Staats Altersschwäche und Ohnmacht — zahlt an die Barbaresken von Algier, Tunis und Tripolis Tribut.

119. Doge *Paolo Renieri* 1779—1788. Der Admiral Emo bombardirt die Küsten der Seeräuberstaaten — letzter Thaten Glanz der einst so mächtigen Republik.

120. *Lodovico Manin* 1784—1797, der letzte der Dogen, das letzte Haupt der 1400 jährigen Republik — welcher Buonaparte 1797 ein Ende machte — sie fiel durch ihre eigene Schwäche, durch Verrath und Feigheit der Abkömmlinge ihrer Heldenvorfahren. Ende der Republik Venedig.

DES ZWEITEN BANDES.

INHALT

DES ZWEITEN THEILES.

VIII. *Geschichte des Herzogthums Mailand nach dem Tode des ersten Herzogs Gian Galeazzo Visconti bis zum Aussterben der Herzoge Visconti.* 1402-1447 . . pag. 299

Gian Maria Visconti 2ter Herzog von Mailand . . . . . » 299

Gabriele Visconti . . . . . » 302

Facino Cane . . . . . » 305-309

Gabrino Fòndulo . . . . . » 305-316

Estore Visconti . . . . . » 310-311

Beatrice Tenda . . . . . » 310-321

Filippo Maria Visconti 3. Herzog von Mailand . . . . . » 310

Kaiser Sigismund in Italien . . . . » 312

Carmagnola . . . . . » 315-316-317-318

Francesco Sforza . . . . . » 318-319

Die Nachkommen der Visconti . . . » 322

IX. *Geschichte Mailands nach des letzten Herzogs Visconti Tode bis zum Aussterben der Herzoge Sforza.* 1447-1535 . . » 325

Mailand Republik 1447-1458 . . . . » 325

Francesco Sforza. 1. Herzog von Mailand » 328

Abstammung der Sforza . . . . . » 331

Galeazzo Maria Sforza. 2. Herzog von Mailand . . . . . » 332

Giovanni Galeazzo Sforza. 3. Herzog von Mailand . . . . . » 335

Lodovico Sforza il Moro. 4. Herzog » 336-338

Carl VIII. von Frankreich — und die Schlacht von Fornovo . . . . . » 340

Beatrice d'Este . . . . . pag. 344
Ludwig XII. von Frankreich . » 340-342-344
Ligue von Cambray . . . . . » 346
Schlacht von Agnadello . . . . . » 346
Gaston de Foix — Belagerung Brescias » 347
Maximilian Sforza. 5. Herzog von Mailand » 349
Schlacht bei Novara . . . . . » 350
Franz I. König von Frankreich . . . » 351
Schlacht bei Marignano . . . . . » 351
König Franz I. Herr der Lombardie . » 355
Francesco Sforza. 6. Herzog von Mailand » 356
565-368-369-370
Kaiser Carl V. » 355-356-358-559-363-568-370
Gian Giacomo de' Medici . . . . » 357-369
Schlacht bei Biccoca . . . . . » 358
Ritter Bayard . . . . . » 359
Schlacht bei Pavia . . . . . » 361
X. *Das Herzogthum Mailand unter spanischer Regierung — bis zum Frieden von Utrecht.* 1535-1713 . . . . . » 370
König Philipp II. von Spanien Herzog von Mailand . . . . . » 375
Treffen bei Cerisoles . . . . . » 373
S. Carlo Borromeo . . . . . » 376
Cardinal Federico Borromeo . . . . » 380
Die Pest von 1630 . . . . . » 380-383
Ende des Herzogthums Mantua . . . » 389
Der spanische Erbfolgekrieg . . . . » 389
Prinz Eugen von Savoyen . . . . . » 390
Ueberfall von Cremona . . . . . » 390
Schlacht bei Luzzara . . . . . » 391
Schlacht bei Cassano . . . . . » 392
Schlacht bei Turin . . . . . » 393
Kaiser Carl VI. . . . . » 394
Friede zu Utrecht . . . . . » 394

XI. *Geschichte der Lombardie unter der k. k. österreichischen Regierung von 1715-1796* . . . . . pag. 394
Schlacht bei Guastalla . . . . . » 396
Oesterreichischer Erbfolgekrieg . . . . » 398
Friedensschluss zu Worms . . . . . » 398
Schlacht bei Piacenza . . . . . » 399
Eroberung Genuas . . . . . » 399
Friede zu Aachen . . . . . » 399
Maria Theresia . . . . . » 400
Erzherzog Ferdinand von Oesterreich . » 403
Kaiser Joseph II. . . . . » 404
Kaiser Leopold II. . . . . » 407
Kaiser Franz II. . . . . » 408
Die französische Revolution . . . . . » 409
Buonaparte in Italien . . . . . » 410
Schlacht bei Montenotte . . . . . » 410
Schlachten bei Millesimo und Dego . » 411
Erstürmung der Brücke von Lodi . . » 412
Die Franzosen in Mailand . . . . . » 413
XII. *Die Lombardie als Transpadanische- Cisalpinische- und Italienische- Republik — und Ende der venezianischen Republik.* 1796-1805 . . . . . » 414
Gefechte am Mincio 1796 . . . . . » 415
Belagerung Mantuas . . . . . » 416
Schlacht bei Castiglione . . . . . » 418
Schlacht bei Bassano . . . . . » 419
Schlacht bei Arcole . . . . . » 421
Schlacht von Rivoli . . . . . » 423
Capitulation Mantuas . . . . . » 425
Aufstand der venezianischen Terraferma » 426
Aufstand in Verona . . . . . » 428
Ende der Republik Venedig . . . . » 429
Friede von Campoformio . . . . . » 431
Cisalpinische Republik . . . . . » 431

Die verbündeten Russen und Oesterreicher in Italien . . . . . pag. 433
Schlachten an der Etsch — bei Cassano und Piacenza . . . . . » 433
Schlacht von Marengo . . . . . » 435
Schlachten am Mincio 1800 . . . . . » 437
Friede von Luneville . . . . . » 439
Italienische Republik . . . . . » 439
XIII. *Das Königreich Italien.* 1805-1814 » 440
Napoleon König von Italien . . . . . » 440
Krönung Napoleons . . . . . » 441
Eugen Beauharnais Vicekönig von Italien » 441
Schlacht bei Caldiero 1805 . . . . . » 442
Friede von Pressburg . . . . . » 443
Feldzug 1809 . . . . . » 444
Schlachten bei Pordenone und Sacile . » 444
Gefechte bei Villanova und Soave . . » 445
Der Friede von Wien . . . . . » 446
Der Feldzug 1812 . . . . . » 447
Der Feldzug 1813 und 1814 . . . . . » 447
Schlacht bei Valleggio . . . . . » 448
Abdankung Napoleons — Die Lombardie und Venedig unter Oesterreich » 448-449
Kaiser Franz I. von Oesterreich . . » 450
XIV. *Das Lombardisch-Venezianische Königreich.* 1815-1847 . . . . . » 450
Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich . » 457
Krönung Kaisers Ferdinand I. als König des Lomb. Venez. Königreichs . . . . . » 459
Die Amnestie . . . . . » 460
Kaiser Ferdinand I. in Venedig . . » 462
Anhang. Zur Geschichte Venedigs . . » 464
Gründung Venedigs . . . . . » 464
Erste Aristokratische Verfassung Venedigs » 465
Der erste Doge . . . . . » 468
Venedigs wachsende Macht . . . . . » 468

Der Name Venezia . . . . . pag. 470
S. Marco . . . . . » 470
Venedig als mächtiger Staat . . . . » 472
Anfang der Glanzepoche Venedigs . . » 475
Venedigs aristokratische Regierung . . » 476
Rath der X. . . . . » 477
Krieg mit den Genuesern . . . . » 478
Venedig auf dem höchsten Gipfel seiner Macht . . . . . » 480
Ende der Republik Venedig . . . . » 489

DRUCKFEHLER UND BERICHTIGUNGEN.

zum 1. Theil.

Seite	Zeile			
103	17	statt	Ketzter	*Ketzer*
130	15	»	es	*er*
171	7	»	Paste	*Pabste*
192	27	»	war	*was*
192	28	»	wuchus	*wuchs*
230	16	»	Carlo VI. . . .	*Carls VI.*

im 2. Theile.

304	34	»	Befahl	*Befehl*
313	18	»	feierliche . . .	*feierlichen*
315	18	»	suchte im . . .	*suchte ihn*
324	32	»	Gräfen	*Gräfin*
327	23	»	für ihm . . .	*für sich*
352	26	»	Reisenschlacht .	*Riesenschlacht*
352	27	»	taupfere . . .	*tapfere*
363	19	»	schon Heer . .	*schon Herr*
398	20	»	die Fürst . . .	*der Fürst*
403	14	»	Kannitz . . .	*Kaunitz*
422	25	»	vereitelte . . .	*vereitelt,*
431	15	»	Des Pöbel . . .	*Der Pöbel*
433	18	»	Kray und Melas	*Kray, Melas und Suwarow*
440	12	»	innerwährenden	*immerwährenden*
445	24	»	erneuerten . . .	*erneuert*
451	23	lies:	*und die Adeligen ihren Adel vom Könige bestättiget haben*	
453	9	nach:	Appelationsgerichte noch beizufügen . .	*und zwei Civilgerichte*
454	5	statt	statt den . . .	*statt des*
454	6	»	Orden	*Ordens*
456	20	»	Venezianer . .	*Venezianern*
456	32	»	Stassoldo . . .	*Strassoldo*
472	7	»	S. Marchuskirche	*S. Markuskirche.*

Für die Besitzer des Reisehandbuches (oder meines I. Bandes über das Lombardisch-Venezianische Königreich) zur Berichtigung:

——

Seite	Zeile			
77	21	statt	Seine Geisselung Christi	*Ein ausgezeichnetes Bild ist eine Geisselung des heil. Andreas in der Kirche S. Andrea della Valle, — und sein Hauptwerk: die Communion des heil. Hyeronimus* (in Rom) dieses gehört etc.
177	24	»	(† 1258) . . .	(† 1295)
194	17	»	73 P. F. . . .	37 P. F.
215	15	»	Grossi	*Tresseno*
216	letzte	»	12 vorhanden . .	12 *bekannt*
249	29	»	Ultramin . . .	*Ultramarin*
268	11	»	(1309)	(1311)
268	13	»	1313	1311
272	18	»	und ein Theil .	*und ein Theil des Gebäudes*
281	12	»	Innocenz VII. . .	*Innocenz VI.*
281	16	»	1362	1361
305	11	»	Nach seinem Tode 1262	*Nach seinem Tode erwählte* (1262)
311	7	»	† 1350	† 1351
311	8	»	† 1328	† 1329
318	33	»	1616	1566
319	17	»	Cimbrern der Gothen	*Allemannen*

Seite	Zeile		
364	14	liess	*Mestre ist ein sehr*
374	9	statt und sind . . .	*und sich*
490	18	„ und erst nach	*und erst 1257 und nach seinem Tode der Bau*
497	31	„ Bonza	*Boara.*

150

100

~~200~~

~~150~~

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 104210353